

SAARBRÜCKER BEITRÄGE ZUR ALTERTUMSKUNDE



BAND 18

RUDOLF POPPA

# KAMID EL-LOZ

2. DER EISENZEITLICHE FRIEDHOF

BEFUNDE UND FUNDE

MUSEUM

DS

89

K27

K28

2

RUDOLF HABELT VERLAG GMBH · BONN

**LIBRARY  
THE  
UNIVERSITY MUSEUM**



**UNIVERSITY  
OF  
PENNSYLVANIA**

POPPA · KAMID EL-LOZ 2. DER EISENZEITLICHE FRIEDHOF

Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde  
herausgegeben von  
Rolf Hachmann und Walter Schmitthenner

Band 18

Rudolf Poppa

Kāmid el-Lōz

2. Der eisenzeitliche Friedhof

Befunde und Funde



RUDOLF HABELT VERLAG GMBH · BONN 1978

# Kāmid el-Lōz

## 2. Der eisenzeitliche Friedhof Befunde und Funde

von

Rudolf Poppa



RUDOLF HABELT VERLAG GMBH · BONN 1978

Als Dissertation der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes  
gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Kāmid el-Lōz. Bonn : Habelt.

2. Der eisenzeitliche Friedhof : Befunde u.  
Funde / von Rudolf Poppa. - 1978.

(Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde ;  
Bd. 18)

ISBN 3-7749-1313-7

NE: Poppa, Rudolf [Bearb.]

ISBN 3-7749-1313-7

Copyright 1978 Rudolf Habelt Verlag GmbH·Bonn

Druck: E. Hügel, Bexbach

Umschlaggestaltung: W. Ventzke und M. Zorn, Universität des Saarlandes

Meinen lieben Eltern

Rudolf Poppa †1966  
und  
Paula Poppa

für ihr Vertrauen und ihre Geduld  
herzlichst gewidmet



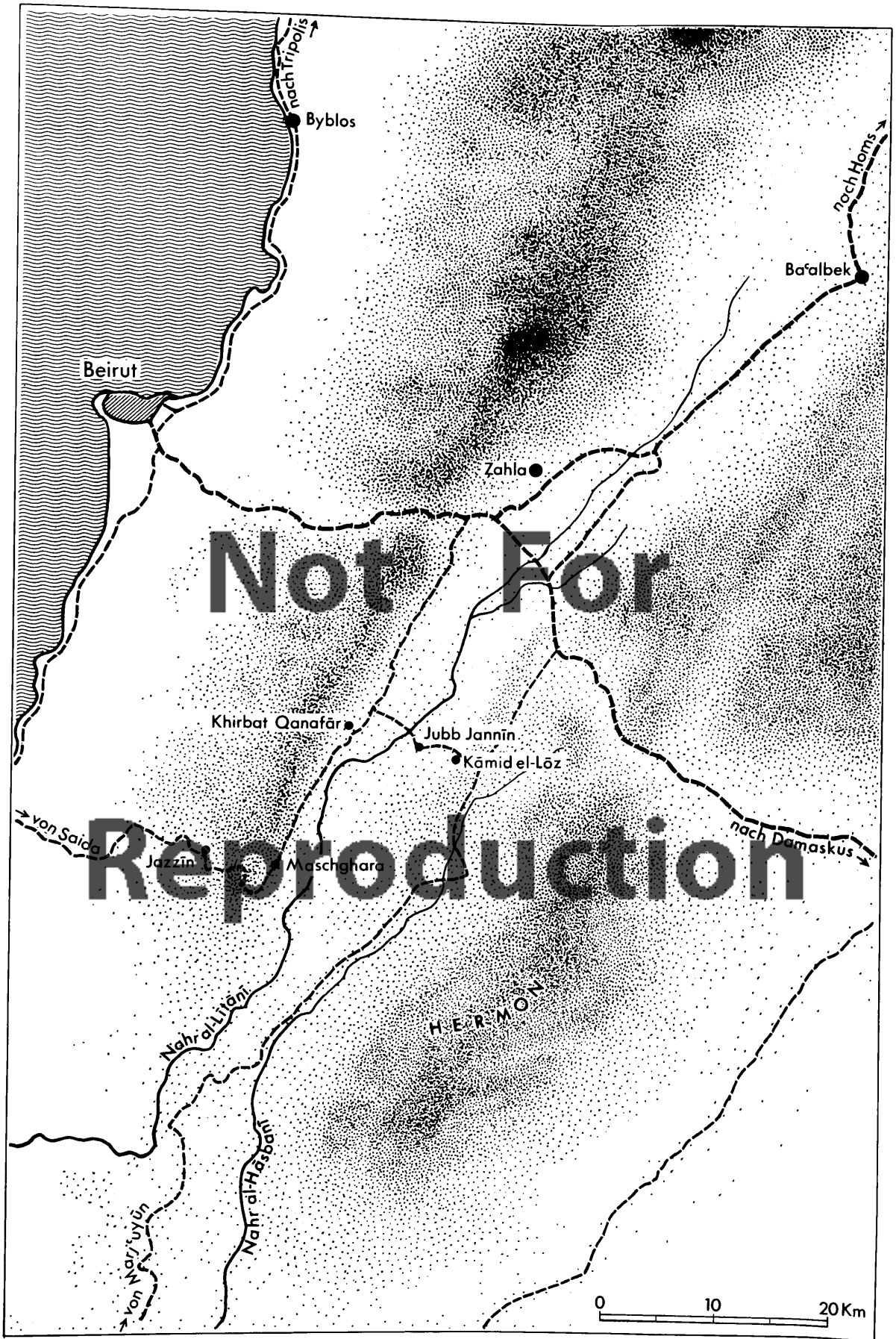


## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort .....	11
1. Einleitung .....	13
1.1. Vorbemerkungen .....	13
1.2. Zur Topographie des Gräberfeldes .....	14
1.3. Die Grabungstechniken .....	15
1.4. Die Fundgeschichte .....	17
2. Die Befunde .....	19
2.1. Das Totenritual .....	19
2.1.1. Die Aufbahrungssitte .....	19
2.1.2. Die Bestattungssitte .....	20
Anlage des Friedhofes .....	21
Art und Anlage der Grabgrube .....	22
Die Totenbettung .....	24
Das Schließen des Grabes .....	25
Der oberirdische Grabbau .....	25
2.1.3. Die Beigabensitte .....	27
Speise- und Trankbeigaben .....	27
Lebensmittelbehälter und Geschirr .....	28
Gefäße unbestimmter Funktion .....	29
Arbeitsgerät .....	29
Schminkutensilien .....	30
Tätowiernadeln .....	33
Astragale .....	33
Schmuck .....	33
Münzen .....	36
Gegenstände unbestimmter Funktion .....	36

2.1.4. Die Trachtsitte .....	36
Gewand und Gewandzubehör .....	37
Schmuckbehang .....	37
Kopfschmuck .....	39
Halsschmuck .....	40
Arm- und Handschmuck .....	41
Beinschmuck .....	42
2.2. Frauen- und Männergräber .....	43
2.3. Kindergräber .....	47
3. Die Funde .....	51
3.1. Keramik .....	52
3.2. Silber- und Bronzegegenstände .....	54
3.2.1. Fibeln .....	54
3.2.2. Ohrringe und -gehänge .....	54
3.2.3. Arm- und Beinringe .....	55
3.2.4. Fingerringe .....	56
3.2.5. Schminkstifte .....	56
3.2.6. Tätowiernadeln .....	57
3.2.7. Bronzeschalen .....	57
3.2.8. Silbergranulatperlen .....	58
3.2.9. Sonstige Gegenstände aus Bronze oder Silber .....	58
3.3. Eisengegenstände .....	59
3.3.1. Eisennägel .....	59
3.3.2. Eisenmesser .....	59
3.4. Gegenstände aus Muscheln und Schneckenhäusern .....	60
3.5. Gegenstände aus Elfenbein oder Knochen .....	60
3.5.1. Schminkröhren .....	60
3.5.2. Spinnwirtel .....	61
3.5.3. Astragale .....	61
3.6. Gegenstände aus Stein, Glas, Fayence und Fritte .....	61
3.6.1. Gefäße aus Stein, Fayence und Fritte .....	61
3.6.2. Spinnwirtel aus Stein .....	61
3.6.3. Rollsiegel .....	62
3.6.4. Stempelsiegel .....	62
3.6.5. Skarabäen und skarabäoide Stempelsiegel .....	63
3.6.6. Amulette und amulettartige Anhänger .....	64
3.6.7. Perlen .....	65
3.7. Arm- und Halsketten .....	66
3.8. Münzen .....	67
4. Zur absoluten Chronologie des Gräberfeldes .....	69

5. Katalog der Gräber und Funde .....	71
6. Anthropologische Bestimmung .....	135
7. Anmerkungen .....	141
8. Konkordanzen .....	145
8.1. Konkordanz der Grabnummer mit den vorläufigen Grabnummern und den KL-Nummern der Gräber .....	145
8.2. Konkordanz der vorläufigen Grabnummer mit den Grabnummern und den KL-Nummern der Gräber .....	147
8.3. Konkordanz der KL-Nummern der Gräber mit den Grabnummern und den vorläufigen Grabnummern .....	149
9. Literaturverzeichnis .....	151
9.1. Literatur zum eisenzeitlichen Gräberfeld von Kāmid el-Lōz .....	151
9.2. Sonstige Literatur .....	152
9.3. Abkürzungsverzeichnis .....	154



Not For

Reproduction

## VORWORT

Mit dem vorliegenden Band wird in numerischer Reihenfolge der zweite Band der Veröffentlichung der Ergebnisse der Grabungen vorgelegt, die die Universität des Saarlandes seit dem Jahre 1963 auf dem Tell Kāmid el-Lōz durchführt. Die Bearbeitung der archäologischen Befunde und Funde des eisenzeitlichen Friedhofs folgt zeitlich dem numerisch vierten Band, in dem M. Kunter die anthropologische Untersuchung der menschlichen Skelettreste aus diesem Friedhof veröffentlichte. Den beiden Bänden wird eine Analyse und Synthese von Befunden und Funden des Gräberfeldes folgen, die R. Hachmann in Verbindung mit M. Kunter und R. Poppa vornehmen wird.

Innerhalb der Serie von Publikationen, die der Grabung Kāmid el-Lōz gewidmet sein werden, steht die Bearbeitung des eisenzeitlichen Gräberfeldes am Anfang. Es handelt sich dabei um den jüngsten größeren Komplex von Befunden und Funden aus dem Siedlungshügel und zugleich um einen Grabungsabschnitt, der zeitlich am Anfang der Arbeiten stand. Nach Abschluß der Grabung, mit dem bald nach dem Jahre 1980 zu rechnen ist, wird diesen drei Bänden ein Einleitungsband folgen, in dem R. Hachmann über den Verlauf der Grabung und über alle solche Fragen der Grabungsorganisation und -technik berichten wird, deren Kenntnis erforderlich ist, um die Grabungsergebnisse selbst zu verstehen. In diesem Band sollen außerdem alle jene Probleme angeschnitten werden, deren Behandlung die kulturgeographische Situation in und um Kāmid el-Lōz im Altertum erhellen können.

Den einleitenden Bänden werden weitere folgen, deren Reihenfolge indes durch verschiedenartige Faktoren bestimmt sein wird: Erstens durch das Fortschreiten der Grabung, zweitens durch die Verfügbarkeit von Bearbeitern und durch deren zeitliche Dispositionen, drittens nicht zuletzt auch durch argumentative Gesichtspunkte. Wegen letzterer ist es beispielsweise erforderlich, in einem Band alle Fragen der Stratigraphie des Tells Kāmid el-Lōz zu behandeln. Es wird praktisch nur sehr schwer und überhaupt nur ausnahmsweise möglich sein, andere Teile der Grabungsergebnisse vorher auszuwerten. Rudolf Echt, Saarbrücken, hat es übernommen, die Probleme der Stratigraphie des Tells Kāmid el-Lōz zu bearbeiten. Um diesen Band abschließen zu können, wird mindestens noch eine Grabungskampagne erforderlich sein. Martin Metzger, Kiel, hat es übernommen, die "spätbronzezeitlichen" Tempelanlagen abschließend zu bearbeiten. Siegfried Mittmann, Tübingen, wird die "mittelbronzezeitlichen" Tempel veröffentlichen. Die "spätbronzezeitlichen" Paläste wird Günter Mansfeld, Tübingen, bearbeiten. Zur abschließenden Klärung aller Besiedlungsschichten im Tempel- und Palastbereich werden noch bis zu drei zusätzliche Grabungskampagnen erforderlich sein. Neben diesen Hauptkomplexen der Grabung werden weitere Grabungsergebnisse in anderen Bänden vorgelegt werden.

Die Bearbeitung des eisenzeitlichen Friedhofs von Kāmid el-Lōz hat im Jahre 1976 der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes als Dissertation vorgelegen. Seither wurde das Manuskript vom Autor einer gründlichen Überarbeitung unterzogen, für deren Umfang vor allen Dingen die Vorschläge der Referenten R. Hachmann und J. Lichardus maßgebend waren. Der Verfasser konnte sich hinsichtlich der Grabungsbefunde auf die Grabbeschreibungen stützen, die von U. Finkbeiner, R. Hachmann, I. Ioniță, O. Kaiser, M. Metzger, R. Poppa, R. Slotta und H. Wrede in den Feldtagebüchern

Nr. 1, 4-7, 10, 17, 19, 25 und 26 aufgezeichnet sind. Die Fundbeschreibungen stammen von den Kleinfundebearbeitern der Grabung; für 1964 von A. Kuschke, für 1966 von A. Haffner, für 1967 von R. Poppa, für 1968 von J. Reichstein und für 1970 von G. Korbel und G. Weisgerber. Die Grabpläne zeichneten J. Ebach, K. Emre, U. Finkbeiner, G. Gerlach, R. Hachmann, A. Haffner, I. Ioniță, I. Kampschulte, S. Kroll, P. Maiberger, K. Martin, R. Slotta, D. Soechting, W. Thieme und W. Ventzke; die Zeichnungen der Kleinfunde fertigten W. Gebers, G. Gerlach, P. Maiberger, W. Ventzke und G. Wanke an. Sie wurden teils vom Autor, teils von W. Ventzke druckfertig umgezeichnet.

Die zum Teil sehr mühsame und zeitraubende Schlußredaktion des Manuskripts lag in den Händen von Ingeborg Michel, Renate Miron, Rudolf Echt und Walter Ventzke. Sie haben sich um diese Arbeit ganz besonders verdient gemacht.

Dezember 1978

R. Hachmann

## 1. EINLEITUNG

### 1.1. VORBEMERKUNGEN

Vorliegende Veröffentlichung über das eisenzeitliche Gräberfeld von Kāmid el-Lōz gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil werden Befunde und Funde vorgestellt und diskutiert, der zweite umfaßt den beschreibenden Katalog sämtlicher Gräber des Gräberfeldes. Einer anschließenden Publikation bleibt es vorbehalten, die archäologischen Daten zu analysieren und aus archäologischer und anthropologischer Analyse die Synthese zu ziehen.

Dem vorliegenden Band ist ein umfangreicher Tafelteil beigegeben. Es wurde Wert auf Abbildung sämtlicher Fundstücke gelegt. Nur ausnahmsweise begnügte sich der Verfasser damit, eine repräsentative Auswahl vorzulegen - wenn etwa einem geschlossenen Fund eine sehr große Anzahl gleicher Stücke angehören.

Tafel 1 zeigt den Höhengschichtenplan des Tell Kāmid el-Lōz. Tafel 2 ist eine maßstabgetreue Wiedergabe des Gräberfeldes. Die Tafeln 3-24 bilden die Grabinventare in der Reihenfolge der Grabnummern geschlossen ab. Bei Verweisen auf die Tafeln ist die Grabnummer stets mit angegeben, beispielsweise: Tafel 12,15:24. Dies bedeutet, daß auf Tafel 12 das Inventar von Grab 15 abgebildet ist, und dort unter der Abbinclungsnummer 24 ein silbernes Ohrgehänge. Tafel 12,16:3 bezeichnet demnach einen Fingerring aus Grab 16, dessen Inventar ebenfalls auf Tafel 12 wiedergegeben ist. Es sei an dieser Stelle schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Abbinclungsnummern nicht identisch sind mit den Ordnungsnummern der Fundstücke im Katalog der Gräber und Funde (zu dessen Systematik s.u.S. 71). Auf Tafel 25 sind die Streufunde des Gräberfeldes abgebildet, wobei naturgemäß Grabnummern entfallen.

Die Tafeln 26-41 enthalten die Grabzeichnungen. Sie zeigen die genaue Fundsituation der Skelette. Soweit die Zeichnung dadurch nicht zu unübersichtlich wurde, hat der Verfasser sich bemüht, zudem die Lage der Beigaben einzuzeichnen. Die Tafeln 40 und 41 zeigen Ausschnitte aus solchen Grabzeichnungen, bei denen die Masse der Funde einer Darstellung im üblichen Maßstab entgegenstand. Zahlen, die auf einzelne Fundstücke verweisen, sind identisch mit den Abbinclungsnummern der Inventartafeln. Also: Tafel 28,16:3 bezeichnet die Lage des auf Tafel 12,16:3 abgebildeten Fingerringes.

Die Tafeln 42-45 sind Fototafeln. Sie sollen exemplarisch zur weiteren Veranschaulichung dienen.

Um den Text übersichtlich gestalten zu können, wurde bewußt auf Tafelverweise verzichtet. Sie wurden nur dort eingefügt, wo anderenfalls Verwechslungen möglich sind oder besonders wichtige Funde bzw. interessante Fundsituationen angesprochen werden.

## 1.2. ZUR TOPOGRAPHIE DES GRÄBERFELDES

Nachdem im Jahre 1963 im Verlauf einer ersten Kampagne der Tell Kāmid el-Lōz vorbereitend vermessen und die für die Grabung erforderlichen Meßpunkte dauerhaft vermarktet worden waren, begann im Jahre 1964 mit der zweiten Kampagne die eigentliche Ausgrabung (1). Um zunächst einen Überblick über die Struktur der Besiedlungsschichten des Siedlungshügels zu gewinnen, wurde die Arbeit gestreut in der Mitte (Areal IIIA14), im Nordwesten (Areal IG13) und im Nordosten (Areal IIE1) begonnen. Elf Tage nach Beginn der Grabung wurde am 10.9.1964 ein Grab angeschnitten und in den folgenden Tagen freigelegt - damals Grab IG13:2 (2) genannt, nunmehr nach der endgültigen Zählung als Grab 7 bezeichnet - , dessen Beigaben unschwer erkennen ließen, daß es in die Jahrhunderte um die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrtausends gehört. Weitere Gräber im gleichen Areal IG13 und den noch in demselben Jahr in Arbeit genommenen Nachbararealen IG11 und IG12 legten die Vermutung nahe, daß die Ausgräber auf ein größeres Gräberfeld gestoßen waren. Als das Areal IH11 - ebenfalls noch 1964 in Arbeit genommen - auch ein Grab lieferte, bestätigte sich diese Vermutung, und zugleich deutete dieses Grab - damals als Grab IH11:1, heute als Grab 88 bezeichnet - die Westgrenze des Gräberfeldes an.

Die Arbeit in den nachfolgenden Kampagnen der Jahre 1966, 1967, 1968, 1972 und 1973 ergab insgesamt 94, eventuell nur 93 Bestattungen. Sie liegen konzentriert in den Arealen IG12, IG13, IH12 und IH13. (3). Nur einzelne Gräber fanden sich in den Arealen IG11, IH11, IH14, IJ12 und IJ13. Insgesamt zeigte sich damit, daß der Friedhof auf dem nordwestlichen Teil des Tells angelegt war, der - als die ersten Beisetzungen erfolgten - schon längere Zeit unbesiedelt gewesen sein muß. Über der jüngsten Besiedlungsschicht der älteren Eisenzeit in allen Arealen einheitlich als Schicht 2a bezeichnet (4) - hatte sich nach deren Ende aus allerhand Abfall und Bauresten der in dieser Zeit wesentlich weiter südlich liegenden, bislang aber nicht aufgefundenen und ausgegrabenen Ansiedlung, die Schicht 1c aufgebaut (5), von der aus die Grabgruben - oft bis tief in die Schichten 2a und 2b hinein - eingetieft wurden. Während dieses Gelände als Bestattungsplatz benutzt wurde, muß es weiterhin ab und zu aufgehöhrt worden sein, so daß man beim Ausgraben durchgehend keine eindeutige und einheitliche Obergrenze der Schicht 1c feststellen konnte.

Nach Auflassen des Bestattungsplatzes wurde der nordwestliche Teil des Siedlungshügels zur Ablagerung von Abfall und Schutt benutzt. Das Gelände höhte sich dabei um bis zu 2.00 m auf. Dieser Prozeß setzt sich offenbar bis in die Neuzeit hinein fort. Anscheinend wurde zwischendurch auch Material abgegraben; später wurden weitere Gräber angelegt und Gruben verschiedener Art eingetieft. Dadurch wurden vielfach ältere Gräber gestört. Einzelne davon mögen auf solche Weise auch vollständig vernichtet worden sein. Offenbar wurde zeitweise auch am Fuß des nordwestlichen Tellabschnitts Erde abgegraben. Der Hang des Tells versteilte sich auf diese Weise und von oben rutschte Erdreich nach. Die Gräber 55 bis 58 mögen ursprünglich nicht unmittelbar am Rande des Steilhangs und damit an der Peripherie des Friedhofs gelegen haben. Einzelne Gräber könnten mit der abrutschenden Erde mitgerissen worden sein. Nach dem Nordwesten hangabwärts fließender Winterregen trug im übrigen soviel von der Erde über den im Nordwesten gelegenen Gräbern ab, daß die Knochen und Beigaben hier teilweise dicht unter der rezenten Grasnarbe lagen.

Im Norden und Süden sind wahrscheinlich keine Gräber verloren gegangen. Die weit vom Kern des Friedhofs abliegenden Gräber 88 sowie 89, 90 und 92 deuten aber darauf hin, daß im Westen und Osten des Gräberfeldes Gräber zerstört worden sind. Als Ursache kommen im Westen die Erosion des Tells, im Osten die intensive Belegung der Areale IH13 und IH14 mit Gräbern eines Friedhofs aus historischer Zeit in Betracht. Auffallend häufig kamen in Areal IH14 Fibeln eines Typs, der für das Gräberfeld charakteristisch ist, als Einzelfunde zum Vorschein. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie ein Indiz für zerstörte Gräber (6). Der Gesamtverlust durch Störungen auf der Fläche des Gräberfeldes und durch Abrutschen im Nordwesten ist schwer zu kalkulieren. Mit fünf bis zehn verlorenen Gräbern zu rechnen, erscheint angesichts der Menge der Streufunde und der Lücken zwischen dem Kern des Friedhofs und den peripheren Gräbern 88 im Westen und 89, 90 und 92 im Osten angemessen. Der Friedhof könnte also ursprünglich etwa 100 Bestattungen umfaßt haben (7).



Durch die Störungen kann eigentlich keine Gräberart in besonders großem Umfang beeinträchtigt worden sein, allenfalls die Gruppe der Kindergräber. Aber selbst, wenn man annähme, alle verlorenen Gräber seien Kindergräber gewesen, ist das keine Erklärung für das Fehlen einer angemessenen Anzahl von Kindergräbern, welches M. Kunter feststellt (8). Dieses hat offensichtlich kulturelle Gründe.

### 1.3. DIE GRABUNGSTECHNIKEN

Da die Technik der Grabung von R. Hachmann an anderer Stelle (9) schon ausführlich dargestellt wurde, können wir uns im folgenden darauf beschränken, Fragen der Grabungstechnik nur insoweit zu rekapitulieren, als sie das Gräberfeld unmittelbar betreffen.

In den Jahren 1963 und 1964 wurde der Tell Kāmid el-Lōz zunächst vermessen. Die Vermessung wurde so angelegt, daß zuerst ein nordsüdlich und ostwestlich verlaufendes Koordinatenkreuz eingemessen und vermarktet wurde, das die Telloberfläche in vier gleich große Quadrate mit einer Seitenlänge von je 180 m einteilt. Deren gemeinsamer Eckpunkt liegt ungefähr auf der Mitte des Tells. Die Quadrate wurden von NW nach NO und von SW nach SO mit den römischen Zahlen von I - IV bezeichnet. In diesem Koordinatensystem fand dann ein Gitternetz Platz, das grob N - S orientierte, rechteckige Areale von 20,00 m Länge und 10,00 m Breite abteilte. Innerhalb eines Quadrates wurden jeweils die westöstlich nebeneinanderliegenden Areale mit den Ziffern 1-18 und die nordsüdlich angrenzenden Areale mit den lateinischen Großbuchstaben A-J bezeichnet (10).

Damit waren die einzelnen Areale nach ihren Koordinaten leicht zu benennen, beispielsweise IG11, IH13, IJ12 (Tafel 1). Diese Areale bildeten die Flächeneinheiten für die folgende Grabung und konnten bei Bedarf noch einmal halbiert werden, was eine Nord- und eine Südhälfte, z.B. IH13S und IH13N ergab und die Fundlokalisation weiter erleichterte. Der Bezugspunkt für alle Messungen in den Arealen war der jeweils südwestliche Eckpunkt des Areals, der stets vor Beginn der Arbeit in einem Areal eingemessen wurde. Dabei wurde von den 1963 eingemessenen Meßpunkten ausgegangen, die durch einbetonierte Eisenrohre dauerhaft vermarktet waren (11). Bezugs- und zugleich Nullpunkt für alle Höhenmessungen der Grabung ist der auf dem Tell Kāmid el-Lōz gelegene Trigonometrische Punkt "TP Kāmid el-Lōz J231", der 949,08 m über dem mittleren Meeresspiegel liegt (12). Dieses Vermessungssystem gestattet eine dreidimensionale Einmessung eines jeden Fundes nach N- und O-Koordinaten und nach dem Nivellement, d.h. nach der Lage unterhalb des Nullpunktes der Grabung (13).

Beim Ausgraben der Areale blieb von jedem Areal zunächst ringsherum ein Streifen von 0,50 m Breite stehen. Dadurch ergaben sich Stege zwischen den Arealen von jeweils einem Meter Breite. Diese dienten zur Begehung und Überwachung der Areale, zum Abtransport des Aushubs und lieferten - als wichtigste Funktion - in regelmäßigen Abständen von 20 bzw. 10m Profile. Ein ostwestlich orientierter Mittelsteg von 0,50 m Breite, wie er meist zu Beginn der Grabung in einem Areal stehen blieb, bot oft sehr willkommene Zwischenprofile und eine Kontrollmöglichkeit für die Schichtenabfolge (14). Für die Grabung der Besiedlungsschichten unterhalb des Friedhofes hatte diese Gliederung des Tells in Areale und das arealweise Vorgehen bei der Ausgrabung beträchtliche Vorteile. Für die Freilegung der Gräber ergaben sich aber oft auch gewisse Nachteile und das insbesondere dann, wenn ein Grab zum Teil im Steg lag oder gar teilweise in das benachbarte Areal hineinragte. Teile des Grabes konnten dann gelegentlich erst im Verlaufe einer späteren Kampagne ausgegraben werden, wenn es die Ausgräber nicht vorzogen, den Steg teilweise abzubauen, um das Skelett in einem Zuge vollständig freilegen zu können (15). Grab 8 beispielsweise lag mit den Füßen im Areal IH13, mit dem Oberkörper hingegen im Areal IH14. Die Unterschenkel des Toten wurden darum schon im Jahre 1968 ausgegraben, während der Körper des Toten erst im Jahre 1973 freigelegt werden konnte, weil der Steg zwischen beiden Arealen nicht gestört werden sollte. Gelegentlich kam es dann aber auch vor, daß der Steg dem Winterregen nicht standhielt und abrutschte, wobei unausgegrabene Teile des Skeletts mit den zugehörigen Beigaben mitgerissen wurden und zu Beginn der folgenden Kampagne als Verstoß auf der Sohle des Areals angetroffen wurden. So geschah es im Winter 1964/65 oder 1965/66 mit dem Grab 55, dessen südöstlicher Teil im Steg IG11/12 verblieben war. In der Regel ließ sich auch dann, wenn ein Grab nicht in einem Zuge ausgegraben wurde, die Zusammengehörigkeit der Skeletteile und Beigaben einwandfrei feststellen.

Anders war es lediglich bei Grab 72 und 74. Das im Frühjahr 1966 gefundene Skelett des Grabes 72 war im Bereich des Oberkörpers durch das Grab eines jüngeren Friedhofs derart gestört, daß nicht erwartet werden konnte, zu späterer Zeit weitere Skeletteile zu bergen. Als dann im Herbst 1966 - zudem

mit neuen Mitarbeitern - in geringer Entfernung Oberkörperfragmente entdeckt wurden, ist der mögliche Zusammenhang zu Grab 72 zunächst nicht erkannt worden. Dem Bearbeiter war es im Nachhinein nicht mehr möglich, den Befund mit letzter Sicherheit zu klären, weshalb die Skeletteile auch weiterhin im Katalog getrennt aufgeführt werden.

Zu Beginn der Grabung im Jahre 1964 wurde, ehe Erfahrungen mit der spezifischen Struktur des Siedlungshügels gesammelt worden waren, zunächst in möglichst dünnen horizontalen Straten (16) gegraben. Erst nach und nach wurde es klar, daß die Schicht 1 in Kāmid el-Lōz eine Auffüllungsschicht ist, die in ihrem oberen, im Areal IG13 bis zu 1,40 m mächtigen Teil 1a sandig und humos, in dem darunter liegenden, bis zu 0,40 m dicken Teil 1b lehmig und mit Lehmziegelfragmenten versetzt und in dem untersten, bis zu 0,50 m dicken Teil 1c ebenfalls stark lehmhaltig ist (17). Dennoch wurde weiterhin mit aller möglichen Sorgfalt gegraben. Der obere Bereich des Tells ist in der Sommerhitze ausgetrocknet und steinhart, deswegen konnte nur mit schwerem Grabungsgerät - in der Regel Spitzhacken - gearbeitet werden. Da die große Masse der Gräber geringen Steinschutz hatte und sich in der Regel die Verfüllung der Grabgrube weder in ihrer Farbe noch in ihrer Konsistenz vom umgebenden Erdreich eindeutig abhob, wurden die Gräber im allgemeinen verhältnismäßig spät entdeckt. Da der Tell im Bereich des Gräberfeldes leicht nach dem Nordwesten abfällt, die Körper der Toten jedoch ganz horizontal -der Kopf oft leicht erhöht - in der Grabgrube lagen, waren Kopf oder Füße häufig der erste Teil des Skeletts, worauf die Arbeiter stießen. Häufig wurden die Gräber erst als solche erkannt, wenn Teile der Füße oder des Kopfes schon beschädigt waren. Wo einzelne Steine, Steinsetzungen oder Steinabdeckungen über den Skeletten lagen, wurden sie wegen ihrer ganz unregelmäßigen Form und Lage und wegen der zahlreichen sonstigen Steine in der Schicht 1 nicht immer sofort als zur Grabanlage gehörig erkannt und mitunter wohl auch voreilig abgeräumt. Oft waren ja die oberen Teile der Grabgruben schon im Altertum gestört worden und darum besonders schlecht erkennbar. Sobald ein Grab als solches erfaßt war, übernahm ein Archäologe ein erfahrener Student, anfangs meist der Grabungsleiter selbst - die weitere Freilegung. Dies nahm normalerweise zwei bis drei Tage in Anspruch, konnte unter schweren Bedingungen (Menge der Beigaben, Mehrfachbestattungen) aber auch eine Woche dauern, denn es wurde Wert auf sorgfältige Beobachtung und Dokumentation der Fundumstände gelegt.

Das Arbeitsgerät bei der systematischen Freilegung der Skelette war mannigfaltig (18). Zur größten Freilegung der Umgebung und zum Fortschaffen der Erde dienten Maurerkellen. Die Spitzkelle wurde zum Kratzen und Schaben sowie zum Freipräparieren von Steinsetzungen oder größeren Gefäßen verwendet, die Normalkelle zum Wegschaffen des lockeren Erdreichs. Zur Lockerung des Bodens diente meist eine Markierungsnadel; zur feinen, d.h. zur Hauptarbeit leistete ein Taschenmesser mit möglichst spitzer Klinge gute Dienste. Zur weiteren Freilegung und zum Reinigen wurden größere und kleinere und je nach Art der Beigaben härtere und weichere Pinsel verwendet. Mitunter zwangen die anfallenden Probleme zu starken Improvisationen. So wurden Perlen, besonders kleine Fasergipsperlen oder Teile kindlicher Skelette, mit den Spitzen eines Stechzirkels oder einer Sicherheitsnadel freigelegt. Manche Mitarbeiter entwickelten bei solchen Arbeiten eine wahre Meisterschaft. Die Härte der lehmigen Erde, die unter der starken Sonneneinstrahlung täglich noch weiter zunahm, gestaltete die Freilegung namentlich kleiner und kleinster Objekte äußerst schwierig, da es manchmal kaum möglich war, sie von anhaftenden Erdklumpen zu befreien, ohne daß Teile von ihnen abbrachen. Dazu kam, daß sich auf einem Teil der Beigaben eine Art von Kalkkonkretion sinterartig abgelagert hatte, die die Oberfläche aufgeraut hatte, und sie damit noch inniger mit der anhaftenden Erde verband. Besonders schwierig war es, die Knochen der Skelette oder die der Speisebeigaben unbeschädigt freizulegen. Zwar war der Erhaltungszustand der Skelette bei der Auffindung - wenn nicht Störungen aus alter Zeit vorlagen - meist gut, doch waren die Knochen oft recht brüchig, größtenteils stark entkalkt und durch Humussäuren zersetzt. Das gilt in besonderem Umfang für die Kindergräber, doch waren auch die Knochen von Erwachsenen teilweise sehr stark dekomponiert. Insbesondere die Rippenknochen bestanden oft nur aus einer eierschalendünnen Außenschicht und spongioser und krümeliger Innensubstanz. Solange die Skelette in der feuchten Erde lagen, trat die Brüchigkeit weniger in Erscheinung, doch während ihrer Freilegung ließ sich eine stärkere Austrocknung der Knochen durch die Sonneneinstrahlung und die trockene Luft nur schwer vermeiden und so verschlechterte sich der Erhaltungszustand fortgesetzt. Oft war die Füllerde der Grabgruben viel härter als die Substanz der Knochen.

Während des Freilegens wurden die Kleinfunde möglichst bis zum Ende der Arbeit an einem Grab, d.h. bis es fotografiert und gezeichnet war, in situ belassen. War es aus arbeitstechnischen Gründen nötig, sie zu entfernen, so wurde ihre Lage mittels eines Nagels markiert. Bei manchen Gräbern allerdings erwies sich dieses Prinzip als unpraktikabel. Namentlich reicher ausgestattete Gräber, beispielsweise Grab 76, zwangen zu einem anderen Verfahren.

Oft mußten die höher gelegenen Teile des Grabes vorweg gezeichnet werden, weil man die Beigaben nicht mehr in situ belassen konnte. Einer der Gründe dafür war auch die Diebstahlgefahr bei Nacht. Auf diese Art und Weise ging z.B. eine Bronzeschale aus Grab 71 verloren. So bildete sich im Laufe der Zeit

ein kombiniertes Verfahren aus, bei dem unmittelbar aufeinanderfolgend freipräpariert, gezeichnet und fotografiert und erst danach weiter freigelegt wurde.

Die Dokumentation erfolgte auf dreifache Weise. Das Fundgut und das Skelett wurden in situ gezeichnet und fotografiert (19). Die Skelette wurden grundsätzlich im Maßstab 1:10 gezeichnet, wichtige Details gelegentlich zusätzlich im Maßstab 1:5 oder auch unmaßstäblich. Als technische Zeichenhilfe wurde ein quadratischer Stahlrahmen angefertigt, der die Innenmaße 1:1m aufweist. Er wurde innen so mit Nylonseil gespannt, daß sich eine Einteilung in kleine Quadrate mit einer Seitenlänge von 0,10 m ergab. Dieser Rahmen wurde über dem Skelett befestigt, eingemessen und gestattete ein relativ schnelles Zeichnen. Nach dem Fotografieren des Skeletts erfolgte dessen Beschreibung im Feldtagebuch. Hierbei wurde ein gewisses Schema beachtet (20). Zunächst wurde die Grabart beschrieben, d.h. die Form der Grabgrube, die Art der Verfüllung, die Lage und Orientierung des Skeletts und dessen Erhaltungszustand. Sodann wurde das Skelett und die Lage der Beigaben detailliert beschrieben.

Wenn dieser Teil der Dokumentation abgeschlossen war, wurden Beigaben und Skelette vorsichtig geborgen. Beim Abräumen erhielt jeder Fund oder jede Fundgruppe, wie auch das Skelett, einen Laufzettel, mit dem sie - sorgfältig verpackt - in die Kleinfundwerkstatt in Khirbat Qanafar zur weiteren Reinigung, Restaurierung und Dokumentation eingeliefert wurden. Das Skelett wurde jeweils knochenweise in weiches Papier verpackt, um es für die anthropologische Untersuchung aufzubewahren. Das Aufnehmen der Skeletteile, die tagelang in der Sonne gelegen hatten, war besonders schwierig und ließ sich nicht immer ohne weitere Beschädigung der Knochen bewerkstelligen. Gelegentlich kamen beim Bergen des Skeletts noch weitere Beigaben zum Vorschein, die im oder unter dem Toten gelegen hatten. Dann wurden Zeichnung und Beschreibung um die Neufunde ergänzt. Auch die Untersuchung der Skelette durch den Anthropologen förderte noch eine kleine Anzahl von Funden Perlen, Ohrringe - zutage, die noch an den Knochen haften oder bei der sorgfältigen Reinigung der Skelette meist im Schädel gefunden wurden.

#### 1.4. FUNDGESCHICHTE

Im Spätsommer des Jahres 1964 stießen Arbeiter beim Vertiefen des Testschnittes T 8 im Areal IG 13 auf eine regelmäßig angelegte Steinsetzung aus Bruchsteinen, die vom zuständigen Grabungsaufseher zunächst für die "Oberkante einer Mauer mit rechtwinkligem Knick" (21) angesehen wurde. Beim Putzen stellte sich dann heraus, daß es sich um eine Grabeinfassung handeln mußte, da sich in ihrem Inneren ein Skelett fand, das des Grabes 7 (22). Durch Grabanlage, Orientierung und Art der Beigaben, unterschied sich dieses Grab von anderen, die schon früher entdeckt worden waren, insbesondere vom Grab IG13:1, das - unter dem Mittelsteg des Areals und teils unter dem Steg zwischen den Arealen IG13 und IG14 gelegen einige Tage vorher freigelegt worden war und durch seine "antikisierenden" eisernen Sargbeschläge aufgefallen war. Im Laufe des Jahres 1964 fanden sich dann im Areal IG13 noch die Gräber 1 bis 6. Im gleichen Jahr lieferte das westlich benachbarte Areal IG12 die Gräber 31 bis 36, 38 bis 40, 42, 44 und 45, 50 bis 53 und 93. In Areal IG11 fanden sich die Gräber 55 bis 58, und das Areal IH11 lieferte das Grab 88.

Im Jahre 1966 kamen im Areal IG12 die Gräber 37, 41, 43, 46 bis 49 und 54 hinzu. Das Areal IH12 lieferte im gleichen Jahr die Gräber 59 bis 70, 72 bis 87 und 94, und im Areal IJ13 fand sich das Grab 28.

Im Jahre 1967 kamen aus dem Areal IH13 die Gräber 10, 14, 17, 20 bis 23, 25 und 26 sowie 30 hinzu. Das Jahr 1968 lieferte aus demselben Areal die Gräber 8 und 9, 11 bis 13, 15 und 16, 18 und 19, 24, 27 und 29. Das Areal IJ12 ergab als einziges das Grab 71. Die Kampagne 1970 brachte dann auch kein neues Grab mehr. Damit schien der Friedhof so gut wie vollständig ausgegraben zu sein, nur zu Grab 8 wurden noch Skeletteile erwartet, die im unausgegrabenen Steg zwischen den Arealen IH13 und IH14 liegen mußten.

Wider Erwarten fanden sich im Jahr 1972 aber doch noch vier Bestattungen im Areal IH14. Sie erhielten die Grabnummern 89 - 92. Als man 1973 den Steg zwischen IH13 und IH14 abtrug, kam erwartungsgemäß der ausstehende Rest des Grabes 8 zutage. Überraschenderweise fanden sich in diesem Steg auch noch Beigaben zu Grab 9, das man vollständig ausgegraben wähnte.

Als man 1964 begann, den Tell Kämīd el-Lōz auszugraben, war man darauf aus, seine Siedlungsschicht zu klären. Die Ausgräber waren nicht darauf gefaßt, hier ein Gräberfeld zu finden, das als bislang größtes seiner Art im syrisch-palästinensischen Raum für die Archäologie des ersten Jahrtausends

vor Christus unleugbar von Bedeutung ist. Auch nach Aufdeckung der ersten Gräber blieb die Erforschung der Siedlung Hauptziel der Grabung, zumal man bereits 1964 im Areal IG13 in Schicht 3 ein "Gebäude von beträchtlichem Ausmaß" anschnitt, das überaus interessante Kleinfunde barg (23). Zwar hat der Grabungsleiter gleich beschlossen, das Gräberfeld vollständig und systematisch freizulegen, Strategie und Taktik der Grabung wurden aber von den Befunden in IG13 - Schicht 3 bestimmt. Das erklärt, warum bis zur völligen Ausgrabung des Friedhofs neun Jahre vergingen.

Vergleichbare, publizierte Gräber sind aus dem Staat Libanon bislang nicht bekannt. Die nächsten Vergleiche liefern die Gräberfelder von 'Ayn Schems, 'Atlit und Gezer im palästinensischen Raum (24), ein Grab von 'Ammān in Jordanien (25), Gräber vom Tell el-Yehudiye in Ägypten (26) und Gräber von Ras Shamra, Tell Neirab, Deve Hüyük und Tell 'Ahmar in Syrien (27). Hier finden sich mancherlei Übereinstimmungen in den Funden und den Befunden. Bemerkenswert ist aber, daß fast ebenso viele Unterschiede vorhanden sind. Keines dieser Gräberfelder und keine der Grabgruppen stimmen in ihren Hauptmerkmalen mit dem Friedhof von Kāmid el-Lōz überein.

## 2. DIE BEFUNDE

### 2.1. DAS TOTENRITUAL

In jeder menschlichen Lebensgemeinschaft löst der Tod normalerweise umfangreiche und eventuell langdauernde religiöse Prozesse aus. Diese beginnen oft schon mit oder gar unmittelbar vor dem Tode und reichen von der Aufbahrung des Toten mit allen damit verbundenen Maßnahmen über das Forttragen des Leichnams zum Bestattungsplatz und der Beisetzung selbst bis zu mancherlei Handlungen im Anschluß an diese, ja sogar lange Zeit danach. Von der Komplexität des Totenrituals geben aus dem Altertum gelegentliche Beschreibungen eine lebhaftere Vorstellung. Besonders aufschlußreich in dieser Hinsicht ist das hethitische Totenritual (28). Die Archäologie erfaßt von den einzelnen durch das Ritual vorgeschriebenen Maßnahmen in der Regel nur einen kleinen Ausschnitt, den eigentlichen Bestattungsakt oder gar nur einzelne Teile davon. Dieser läßt sich durch mancherlei Befunde im Zuge der Ausgrabung eines Grabes oder eines ganzen Friedhofs und durch die dabei gemachten Funde teilweise rekonstruieren, und aus einer solchen Rekonstruktion lassen sich dann weitere Teile des Totenrituals erschließen.

Das Totenritual besteht insgesamt normalerweise aus einer größeren Anzahl von Sitten. Innerhalb jeder davon existiert ein bestimmter Verhaltenszusammenhang, und die einzelnen Brauchtümer sind wiederum miteinander auf kennzeichnende Weise verknüpft. Die Struktur innerhalb der einzelnen Sitten und die Verknüpfung der verschiedenen Sitten miteinander kann in der Regel erst aus den Befunden erschlossen werden.

Die Verknüpfung der Sitten festzustellen, ist immer erst der letzte Schritt einer längeren Untersuchung. Zunächst handelt es sich stets darum, einzelne Sitten zu isolieren. Für den Archäologen sind normalerweise aus den Funden und Befunden zunächst vier Sitten zu fassen und zu erschließen: die Aufbahrungssitte, die Bestattungssitte, die Beigabensitte und die Trachtsitte.

#### 2.1.1. Die Aufbahrungssitte

Nach dem Eintreten des Todes wird der Verstorbene das kann als Regel angenommen werden – zunächst für den eigentlichen Bestattungsakt vorbereitet. Maßnahmen, die dafür getroffen werden, können sehr verschiedenartig sein. Sie werden hier als Aufbahrungssitte bezeichnet, denn man muß wohl fast immer mit einer Zurschaustellung des für die Bestattung zurechtgemachten Toten für die Angehörigen oder auch für eine bestimmte "Öffentlichkeit" rechnen (29). Die dabei praktizierten Maßnahmen gehen schließlich in das Forttragen des Toten zum Grabplatz über (30). Ist Leichenverbrennung üblich, dann führen sie zunächst zur Verbrennung des Toten, dann zum Auflesen des Leichenbrandes und schließlich über mancherlei Maßnahmen, die den Leichenbrand betreffen, auch zum Forttragen des Leichenbrandes zum Bestattungsplatz.

Oft läßt die Sitte der Leichenverbrennung die einzelnen Maßnahmen der Aufbahrungssitte verhältnismäßig gut erkennen; bei Leichenbestattung bleibt dagegen häufig allzu vieles unklar. Die Maßnahmen der Aufbahrung hinterlassen, wenn der Tote nicht verbrannt wird, am Skelett meist keine Spuren.

Für den perserzeitlichen Friedhof in Kāmid el-Lōz, auf dem ausschließlich Leichenbestattung praktiziert wurde, gibt es sieht man von der Tatsache der Leichenbestattung ab – so gut wie keine Aufschlüsse für die Aufbahrungssitte. Die Tatsache, daß fast alle Skelette dieses Friedhofs sehr viel schlechter erhalten waren als die des spätbronzezeitlichen Friedhofs am Nordhang des Tells, hängt offensichtlich nicht mit Maßnahmen gelegentlich der Aufbahrung zusammen (31).

### 2.1.2. Die Bestattungssitte

Als Bestattungssitte wird hier die Gesamtheit der Maßnahmen im Rahmen des Totenrituals bezeichnet, die sich auf die Wahl des Grabplatzes, auf die Art und Anlage der Grabgrube, auf die Merkmale der Totenbettung, auf das Verfahren der Füllung und Schließung des Grabes und die Behandlung der Graboberfläche beziehen. Von der Beigabensitte (vgl. u. S. 27 ff.) und der Trachtsitte (vgl. u. S. 36 ff.) ist die Bestattungssitte zunächst streng getrennt zu halten, auch wenn sich später herausstellen sollte, daß enge Bindungen – funktionelle Beziehungen – vorhanden sind.

Die Grabgrube läßt sich nach Länge, Breite, Tiefe und nach ihrer Form beschreiben. Sie kann seitliche Bänke, Nischen und Vertiefungen haben und besitzt eine kennzeichnende Orientierung.

Die Art der Totenbettung hängt davon ab, ob der Tote verbrannt oder unverbrannt beigesetzt wurde. Die Verwendung einer Urne oder eines Sarges kann bezeichnend sein. Bei der Bestattung von unverbrannten Toten ist die Totenhaltung wichtig. Besonderheiten der Lage des Körpers, der Arme und Beine des Toten ermöglichen es, bezeichnende Totenhaltungen zu unterscheiden, Strecker und Hocker in variierenden Haltungen. Die Orientierung des Toten ist durch die Grabgrube bestimmt.

Das Schließen der Grabgrube umfaßt mancherlei Maßnahmen, von denen häufig nur Teile faßbar sind: Steinsetzungen über dem Toten, Steinschüttungen, Einfüllen besonders ausgewählter Erdmaterialien, Holzeinbauten u. a. m. Mitunter benötigte man erhebliche Erdmengen, um einen Grabhügel aufzuwerfen. In Kāmid el-Lōz begnügte man sich aber meist damit, die Grabgrube wieder mit der ausgehobenen Erde zu verfüllen.

Die Ausstattung der Grabanlage nach dem Verfüllen der Grabgrube ist der letzte Akt der Bestattungssitte. Die Markierung der Stätte des Grabes ist zwar in vielen Fällen nicht mehr feststellbar, dürfte aber dennoch als eine sehr wichtige Maßnahme anzusehen sein.

Die Bestattungssitte gibt hier und da Aufschluß über Maßnahmen, die vor dem eigentlichen Bestattungsakt erfolgten und im wesentlichen in den Bereich der Aufbahrungssitte gehören (vgl. o. S. 19f.). Oft gibt die Ausstattung der Grabfläche auch Hinweise auf mancherlei kultische Bräuche, die längere Zeit nach dem Todesfall bzw. nach der Beisetzung am Grabe vorgenommen worden sind. Die Meidung des Grabplatzes bei der Anlage späterer Gräber zeigt die Bedeutung des Grabplatzes in späterer Zeit als einer Stätte, an der man vorzugsweise kultischen Kontakt mit dem Abgeschiedenen herstellen konnte.

Für die Bestattungen des eisenzeitlichen Friedhofs von Kāmid el-Lōz gelten folgende allgemeine Charakteristika: Es handelt sich ohne Ausnahme um Körperbestattungen. Die Toten wurden in einfachen Gruben beigesetzt, deren Größe und Tiefe in der Regel schwer feststellbar war. Offenbar waren sie im allgemeinen rechteckig mit abgerundeten Ecken. Es hat den Anschein, als wären sie durchweg nicht sehr tief gewesen. Besondere Formen der Grabgrube, wie Bänke, Nischen oder Vertiefungen, kommen nicht vor, steinerne Einbauten sind dagegen recht häufig. Die meisten Grabgruben sind SSO-NNW orientiert; Abweichungen kommen vor. Für die Bestattenden galt diese Hauptorientierung der Gräber wohl als süd-nördlich. Vielleicht gab eine besondere Landmarke der im Westen, Nordwesten und Norden steil aufragenden Gebirgskette des Libanon für sie grob, aber eindeutig, die Nordrichtung an.

Die Art der Leichenbehälter ist in den meisten Fällen nicht bestimmbar. Leichenbehälter, die nur aus organischem Material bestanden (Gewebe, Holz), sind spurlos vergangen. Nur viermal konnte nachgewiesen werden, daß die Toten in Särgen bestattet waren.

Einzelbestattung ist die Regel. Dies gilt für Hocker wie Strecker. Nur in vier Fällen sind mehrere Tote in einer Grabgrube beigesetzt.

Ob nach dem Schließen der Grube oberirdisch Einfriedungen oder Mäle zur Kennzeichnung des Grabes angelegt wurden, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Wegen der Anlage der Gräber in ziemlich gleichförmigen Reihen möchte man solche Installationen annehmen. Erhalten hat sich nichts davon. Ebenso fehlen jegliche Anhaltspunkte, die auf kultische Maßnahmen am Grab nach Ende des Bestattungsaktes hinweisen.

#### Anlage des Friedhofes

Der Gräberfeldplan (Tafel 2) zeigt deutlich, daß die Gräber überwiegend in Reihen angelegt sind. Deren Richtung ist grob SW-NO. Da die Bestattungen nicht vollkommen exakt ausgerichtet sind, gibt es manchen Zweifelsfall. A priori ist nicht immer zu entscheiden, ob eine Reihe annähernd gradlinig oder leicht gebogen verläuft. Auch hat es den Anschein, gewisse Bestattungen seien außer der Reihe vorgenommen. Dies gilt insbesondere für einige Hockergräber (Grab 25, 28, 60, 63, 65, 66, 69 und 73) in der Südhälfte sowie für mehrere Gräber am Westrand des Gräberfeldes, die auch in der Orientierung von der vorherrschenden Richtung abweichen (Grab 64, 75, 77, 79, 80, 82, 83; dazu die drei schon genannten Hockergräber 65, 66 und 73). Wegen der Schwierigkeit, die Reihen eindeutig zu erkennen, und wegen der Lücke zwischen der südlichsten Grabreihe und den abseits liegenden Gräbern 89, 90 und 92 ist die Anzahl der Reihen nur ungefähr anzugeben. Sie beträgt mindestens 10, höchstens jedoch 13 oder 14 Reihen.

Im allgemeinen halten die Gräber einen angemessenen Abstand voneinander. Daß sich mehrere Grabstellen auf engem Raum konzentrieren oder gar gegenseitig stören, ist selten. Bei Anlage des Grabes 37 wurde das Skelett des Grabes 32 bis auf wenige Reste zerstört. Die beiden Kindergräber Grab 34 und 35 überlagern Grab 36. Die - keiner Grabreihe zuzuweisende - Hockerbestattung in Grab 65 liegt über dem in der Reihe liegenden Strecker von Grab 61 und stört dessen rechten Unterschenkel. Beim Ausschachten der Grube für Grab 49 wurden Unterschenkel und Füße des Skeletts aus Grab 48 zerstört. Am Südrand des Gräberfeldes liegen die durchweg fragmentarischen Gräber 84 - 87 so dicht beieinander, daß die Anlage eines neuen Grabes die älteren jedesmal gestört hat. So ist keines dieser Gräber unbeschädigt, Grab 84 und 86 sind bis auf Schädelfragmente zerstört. Zu Grab 87, das zuunterst gelegen haben dürfte, fehlt der Schädel. Grab 85 dürfte das jüngste dieser vier Gräber sein.

In diesem wie in den vorher genannten Fällen wird man annehmen müssen, die Position erheblich älterer Gräber sei bei Anlage jüngerer nicht mehr bekannt gewesen. Es gibt aber auch den Fall, daß man mit Absicht eine alte Grabstelle zur Bestattung wieder aufgesucht hat. In einer steinumsetzten, daher klar auszumachenden Grabgrube fanden sich Reste dreier Bestattungen übereinander (Grab 47, 46 und 48). Da - außer dem oben liegenden - kein Skelett annähernd vollständig erhalten war, handelt es sich gewiß nicht um eine Gruppenbestattung, sondern um Nachbestattungen.

Zweimal stießen die Ausgräber auf Skelette, die so dicht beieinander lagen, daß man an Gruppenbestattungen denken möchte. Sicher als Gruppenbestattung anzusprechen sind jedoch nur die beiden Kleinkinder in Grab 89/90, die eng nebeneinander gebettet waren, wobei der Kopf des einen neben den Füßen des anderen zu liegen kam. Weniger eindeutig ist der Befund bei den Gräbern 34 und 35, gleichfalls Kleinkindergräber. Da Grabgrenzen nicht zu erkennen waren, ist nicht zu sagen, ob die Skelette in einer gemeinsamen Grabgrube beigesetzt waren oder nicht. Der Umstand, daß das eine Skelett (Grab 34) das andere teilweise überlagerte, beweist nur, daß es zuletzt in die Erde kam, sagt aber nichts über den zeitlichen Abstand. Auffällig ist immerhin die recht gute Erhaltung des darunterliegenden Skeletts (Grab 35), was eher auf gleichzeitige Grablegung hinweist. Bei einer im Abstand einiger Jahre erfolgten Nachbestattung würde man eine stärkere Störung des unteren Skeletts erwarten.

Der eisenzeitliche Friedhof von Kāmid el-Lōz ist also in nicht ganz regelmäßigen, aber deutlich erkennbaren Reihen angelegt. Jede Reihe ist in ziemlich gleichmäßigen Abständen mit einer Anzahl Gräber belegt. Die Zahl schwankt zwischen vier und dreizehn. Diese Anlage des Friedhofs spricht dafür, daß die Toten - unbeschadet ihrer sozialen Stellung, ihres Geschlechts oder Alters sowie ihrer Familienzugehörigkeit - in der Reihenfolge ihres Ablebens bestattet wurden.

Lediglich der eine sichere Fall von Nachbestattung (Grab 46 - 48) weist auf Ausnahmen von dieser Regel hin. Es könnte sich - was archäologisch nicht nachweisbar ist - um Bestattung von engen Verwandten handeln.

## Art und Anlage der Grabgrube

Beim größten Teil der Gräber war die Grabgrube nicht zu erkennen, da sie sich nicht vom umgebenden Erdreich abhob. In einigen wenigen Ausnahmen unterschied sich die Verfüllerde von der Umgebung durch eine lockere und grobkörnige Konsistenz, aber nur selten durch die Farbe. Soweit erkennbar, waren die Gräber zumeist SSO - NNW orientiert.

Die Form der Grabgrube, soweit sie erkennbar oder erschließbar war, wechselt von langoval bis annähernd rechteckig mit abgerundeten Ecken. Auch die Form eines schlanken Trapezes mit abgerundeten Ecken und die Dreiecksform (Grab 38) sind belegt. Die Breite der Grube schwankt zwischen ca. 0,70 m und 1,10 m. Sie ist oft in der Gegend des Oberkörpers etwas breiter gehalten als an den Füßen.

Die Tiefe der Grabgrube läßt sich besonders gut bei den Gräbern belegen, die sich im Profil von Stegen abzeichneten (Grab 7-9, 27, 31, 42, 59). Sie muß - wie im Fall von Grab 7 (Abb. 1) - mindestens 0,50 m betragen haben (32). Es ist allerdings damit zu rechnen, daß wegen der Erosion die Oberkante der Grube nicht erhalten ist, die Grube also ursprünglich tiefer war.

Im allgemeinen ist die Grabgrube einfach in das anstehende Erdreich eingetieft und die Grabsohle horizontal eingeebnet. In zwei Fällen (Grab 18 und 92) stieß man beim Ausheben der Grabgrube auf ebene Steinlagen und benutzte diese als Grabsohle. Nicht selten kommen aber auch Steinsetzungen vor, die erst bei Anlage des Grabes errichtet wurden. Oft gab man sich bei der Anlage der Steinsetzung keine allzu große Mühe. So fällt es mitunter schwer, zwischen beabsichtigter Steinsetzung und zufälligem Vorkommen einzelner Steine zu unterscheiden. Darum ist auch nicht auszuschließen, daß beim Freilegen der Gräber hier und da einzelne Steine entfernt wurden, die Teil einer Steinsetzung waren. Manche Steinsetzung dürfte also ursprünglich vollständig gewesen sein als auf der Grabzeichnung dargestellt.

Hauptsächlich sind vier verschiedene Arten von Steinsetzungen vertreten. Eine Steinpackung am Kopfende der Grabgrube stellt die einfachste Art dar (Grab 52, 53). In drei Fällen ist die Anlage auf einen einzigen Stein reduziert, auf den später der Kopf des Leichnams gebettet wurde (Grab 49, 56, 60). Häufig ist eine Seite der Grabgrube mit Steinen ausgekleidet; dies kann sowohl die linke als auch die rechte Seite sein (Grab 6, 11, 15, 18, 26, 27, 36, 45, 57, 58, 71). Als dritte Art kommt die Einfassung von Kopfende und einer Seite der Grabgrube mit Steinreihen vor (Grab 12, 22, 23, 37). In Grab 23 befindet sich zusätzlich eine Steinplatte am Fußende. Die aufwendigste Art der Steinsetzung stellt die vollständige Umrandung der Grube dar. Sie kann aus einzelnen großen Steinen bestehen (Grab 21, 67), aber auch aus einer oder mehreren Reihen kleinerer Steine. Vollständig erhalten ist diese Anlage in den Gräbern 2, 7 und 59. Auch die Steinsetzung in den Gräbern 47, 84/86 und 92 muß dieser Art zugerechnet werden, obwohl Störungen das Bild leicht trüben. Die Steinsetzung bei Grab 59 stand bei der Freilegung des Grabes noch 0,50 m hoch an; sie bestand aus zwei übereinanderstehenden Steinlagen. Die obere Lage war gegen den Grubenrand versetzt, so daß sie zur unteren eine Stufe bildete.

Abweichend von diesen vier Hauptarten weist Grab 33 eine Steinsetzung am Fußende auf. Ähnlich stellt sich der Befund in Grab 8 dar, wo Steine am Fuß- und Kopfende liegen. Da dieses Grab durch seine Lage im Steg rezent gestört war, ist die Steinsetzung ursprünglich möglicherweise vollständiger gewesen. Schließlich bleiben noch die Grabgruben der Gräber 9, 17, 20 und 66 zu erwähnen, in denen man zwar Steine fand, wobei sich aber nicht mehr klären läßt, ob sie einmal eine Steinsetzung gebildet hatten oder ob sie mit der Füllerde ins Grab gelangt waren. Die Steinsetzung, welche in Grab 17 ein beigegebenes Tongefäß stützt, hat nichts mit der Bestattungssitte zu tun, sondern ist Bestandteil der Beigabensitte (vgl. unten S. 28 ).



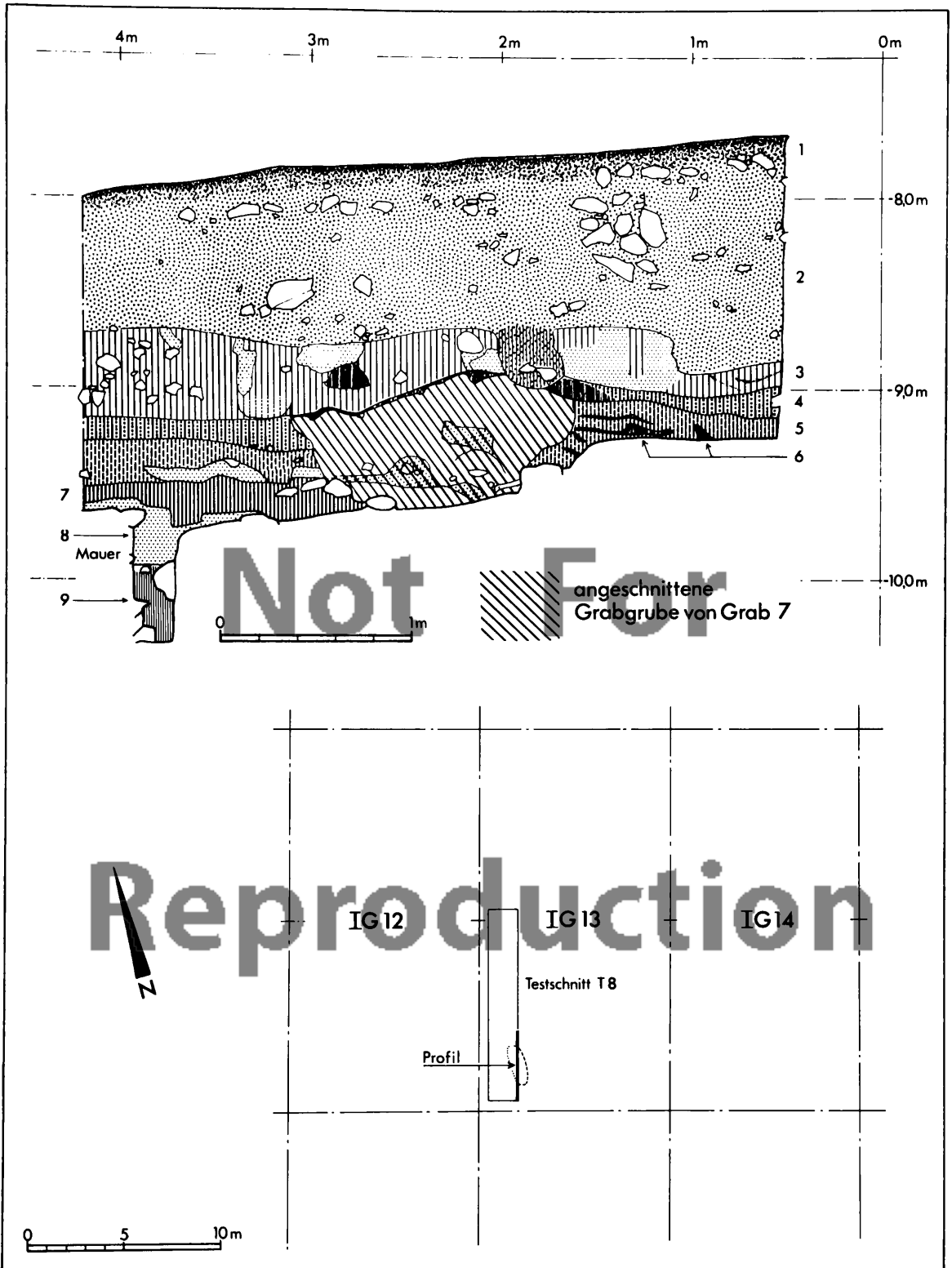


Abb. 1: Nordsüdlicher Profilschnitt durch das Grab 7. - Die Maße beziehen sich auf den südwestlichen Eckpunkt des Areals IG13 bzw. auf den Trigonometrischen Punkt "TP Kämüd el-Löz J231", der mit 949,08 m über NN der höchste Punkt des Tells und zugleich der Nullpunkt der Grabung ist. - 1 = neuzeitlicher Humus, 2 = Oberflächenschutt, 3 = rot-brauner Lehmziegelschutt verschiedener Konsistenz (teilweise Kohleeinschlüsse), 4 = Brandschicht (Asche und Kohle), 5 = gelblicher Lehmziegelschutt verschiedener Konsistenz, 6 = Brandschicht, 7 = gelblich bis roter Lehmziegelschutt, 8-9 = Lehmziegelversturz einer Mauer.

## Die Totenbettung

In Kāmid el-Lōz lassen sich zwei Totenhaltungen unterscheiden, Hocker und Strecker. In Hockergräbern liegt der Tote auf der Seite, vereinzelt ist der Oberkörper auf den Rücken gedreht. Die Arme sind so angewinkelt, daß die Hände vor dem Gesicht liegen. Die Beine sind mehr oder weniger stark angezogen. Nach dieser Definition sind die Gräber 10, 13, 20, 25, 28, 38-40, 44, 56, 60, 63, 65-66, 69 und 73 Hockergräber.

In Streckergräbern liegt der Tote fast immer auf dem Rücken. Die Beine sind normalerweise ausgestreckt. Gelegentlich vorkommende andere Beinhaltenungen sind sicher nicht absichtsvoll, sondern zufällig beim Hinablassen des Leichnams in die Grabgrube entstanden. Die Oberarme liegen neben dem Oberkörper. Die Unterarme können verschiedene Haltungen einnehmen. Am häufigsten liegen sie rechtwinklig zum Oberarm auf dem Unterleib (Grab 7-9, 14-16, 18, 24, 27, 29, 41, 52, 68, 76, 82-83, 88; dazu eventuell auch 31, 57-58 und 72); häufig liegen sie auch gekreuzt über der Brust (Grab 2, 6, 21, 25, 34, 36, 48, 59, 64, 71, 75, 80, 81 eventuell 22). In neun Gräbern lag ein Unterarm rechtwinklig auf dem Unterleib, der andere schräg auf der Brust (Grab 1, 3, 4, 11, 19, 51, 77, 79, 91).

Ob diese Haltung beabsichtigt war oder sich bei der Grablegung aus einer der beiden zuerst beschriebenen Haltungen zufällig ergeben hat, muß genauso dahingestellt bleiben wie die Möglichkeit postmortalen Lageveränderungen (33). Seltener liegen die Unterarme nur leicht angewinkelt oder gar körperparallel, wobei sie bis zu den Oberschenkeln hinabreichen (Grab 5, 26, 37, 45, 49, 61, 92). Als Ausnahme müssen die Fälle gelten, wo ein Arm gestreckt, der andere im rechten oder spitzen Winkel dazu auf dem Leib (Grab 12, 17, 23) oder der Brust (Grab 53) lag.

Die Blickrichtung des Kopfes entsprach wohl ursprünglich der Richtung der Körperachse. Da der Schädel im Grab häufig etwas erhöht lag, ist er im Verlauf des Verwesungsprozesses oft zur Seite gekippt. Seine ursprüngliche Lage hat er nur in den Gräbern 4, 11, 17, 21, 27, 41, 48, 51-53, 55, 57, 61, 68, 71 und 91 bewahrt (34).

Die Gräber 32, 54, 74, 78, 84, 86 und 93 sind zu fragmentarisch erhalten, als daß man sie eindeutig den Hockern oder Streckern zurechnen könnte. Es bleiben also 87 Gräber, die der Totenhaltung nach auswertbar sind. 16 dieser Gräber sind Hockergräber; davon sind neun - also über die Hälfte - Kindergräber. Unter den 71 Streckerbestattungen befinden sich auffallenderweise nur acht Kindergräber. Ist also bei Erwachsenen das Verhältnis von Hockern zu Streckern wie 1:9, so beträgt es bei den Kindern fast 1:1 (35).

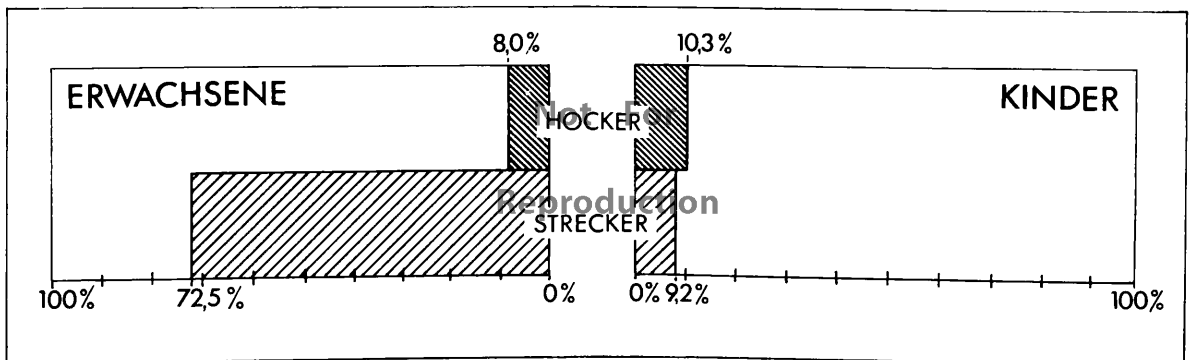


Abb. 2: Verhältnis der Hocker- und Streckergräber bei Kindern und Erwachsenen ( 87 auswertbare Gräber = 100% ).

Da ein Leichnam bei Temperaturen, wie sie in Kämid el-Löz besonders im Sommer und Herbst herrschen, rasch zu verwesem beginnt, ist anzunehmen, daß die Toten bald nach Eintritt des Todes zur Bestattung hergerichtet wurden, jedenfalls noch vor Eintritt der Totenstarre. Das kann aus der relativen Gleichförmigkeit der Totenhaltung im Gräberfeld geschlossen werden. Gelegentlich dürfte die Totenstarre allerdings bei der Beisetzung schon eingetreten gewesen sein, was man aus extremen Totenhaltungen wie in Grab 19 (Tafel 29, 19) schließen möchte. Man wird ausschließen dürfen, daß der Tote erst nach dem Abklingen der Leichenstarre zur Bestattung vorbereitet wurde. Der Zeitraum zwischen Tod und Begräbnis wäre dann zu groß gewesen.

Im allgemeinen wird man annehmen dürfen, daß die Toten in ein Leichentuch eingeschlagen oder nur in ihrer Kleidung beigesetzt wurden. Die Bodenverhältnisse sind allerdings derart, daß sich Spuren von Textilien nicht einmal als Erdverfärbung erhalten haben.

Eine Ausnahme bilden die Gräber 42, 43, 48 und 49. In jedem dieser Gräber fanden sich mehrere vierkantige Eisennägel. Ihre Größe – sie sind bis zu 19 cm lang – schließt eine Verwendung als Kastenbestandteil aus; es kann sich nur um Sargnägel handeln. Exemplarisch belegt dies der Befund in Grab 43. Rechts über dem vergangenen Schädel des Skeletts lagen drei solcher Nägel, ein vierter links über dem Schädel. Zwei weitere Nägel fanden sich nur wenig vom rechten Unterschenkel entfernt. Ein Vierkantstift mit Öse, durch den ein weiterer Stift gesteckt war, lag auf dem Becken des Toten (Tafel 32, 43). Während die um den Leichnam gruppierten Nägel zweifellos auf einen bei der Bestattung verwendeten Holzsarg hindeuten, bleibt die Funktion des Vierkantstifts letztlich unklar. Die hölzernen Teile des Sarges sind restlos vergangen. Deshalb sind mit Bestimmtheit nur die Gräber als Sargbestattungen anzusprechen, in denen sich Eisennägel erhalten haben (36).

Die Orientierung der Toten ist ziemlich einheitlich. Soweit feststellbar, kommen Abweichungen in der Orientierung zwischen Leichnam und Grabgrube nicht vor. 38 Gräber liegen SSO-NNW, 23 Gräber SO-NW und 14 Gräber exakt S-N orientiert. Dies entspricht der zu erwartenden Variationsbreite, wenn man die SSO-NNW-Orientierung als Normalfall ansieht (siehe Abb. 3).

#### Das Schließen des Grabes

Zur Verfüllung der Grabgrube diente in aller Regel der Aushub, der beim Ausschachten anfiel. Er wurde nicht besonders aufbereitet. Auch mittelgroße und kleinere Steine, Scherben, Lehmziegelschutt und Brandreste, soweit sie bei der Anlage des Grabschachtes ausgegraben wurden, kamen wieder in die Grabgrube (37). Die Erde, die nach dem Zuschaufeln des Grabes übrig blieb, wurde wohl in Form eines Grabbeetes aufgeworfen, das auch dann noch erhalten blieb, wenn sich die Füllerde in der Grabgrube vollends gesetzt hatte. Ein solches Grabbeet scheint im Ostprofil des T8 im Areal IG13 in Resten erhalten (Abb. 1).

Fünf Gräber (Grab 16, 19, 28, 65 und 71) fallen durch eine Steinabdeckung auf. Die Steine sind ohne besondere Sorgfalt gesetzt. Nur Grab 28, ein Kindergrab, wurde vollständig von Steinen bedeckt aufgefunden (Tafel 30, 28). Die Gräber 16 und 71 waren ursprünglich wohl ebenfalls vollkommen abgedeckt, doch fehlten bei ihrer Entdeckung bereits eine Anzahl Steine. Bei Grab 19 bedeckten die Steine nur den Oberkörper des Toten, in Grab 65 lag eine große Steinplatte über den Beinen des Bestatteten.

Gräber mit Steinabdeckungen kommen nur südlich der von Grab 3 bis Grab 76 gebildeten Reihe vor (Tafel 2).

#### Der oberirdische Grabbau

Grabsteine oder Totenmale zur Kennzeichnung der Gräber wurden beim Ausgraben nirgends gefunden. Die regelmäßige Anlage der Bestattungen in Reihen und die ganz geringe Anzahl von Störungen älterer Gräber durch jüngere lassen jedoch vermuten, daß die Gräber oberirdisch gekennzeichnet waren. Sollten Grabsteine vorhanden gewesen sein, so müßten sie sämtlich später beseitigt worden sein, was wenig

wahrscheinlich ist. Man könnte mit hölzernen Grabzeichen rechnen. Vielleicht blieb aber auch die Lage eines unbezeichneten Grabes lange genug in der Erinnerung der Nachkommen, um Störungen durch Nachbestattungen weitgehend zu vermeiden.

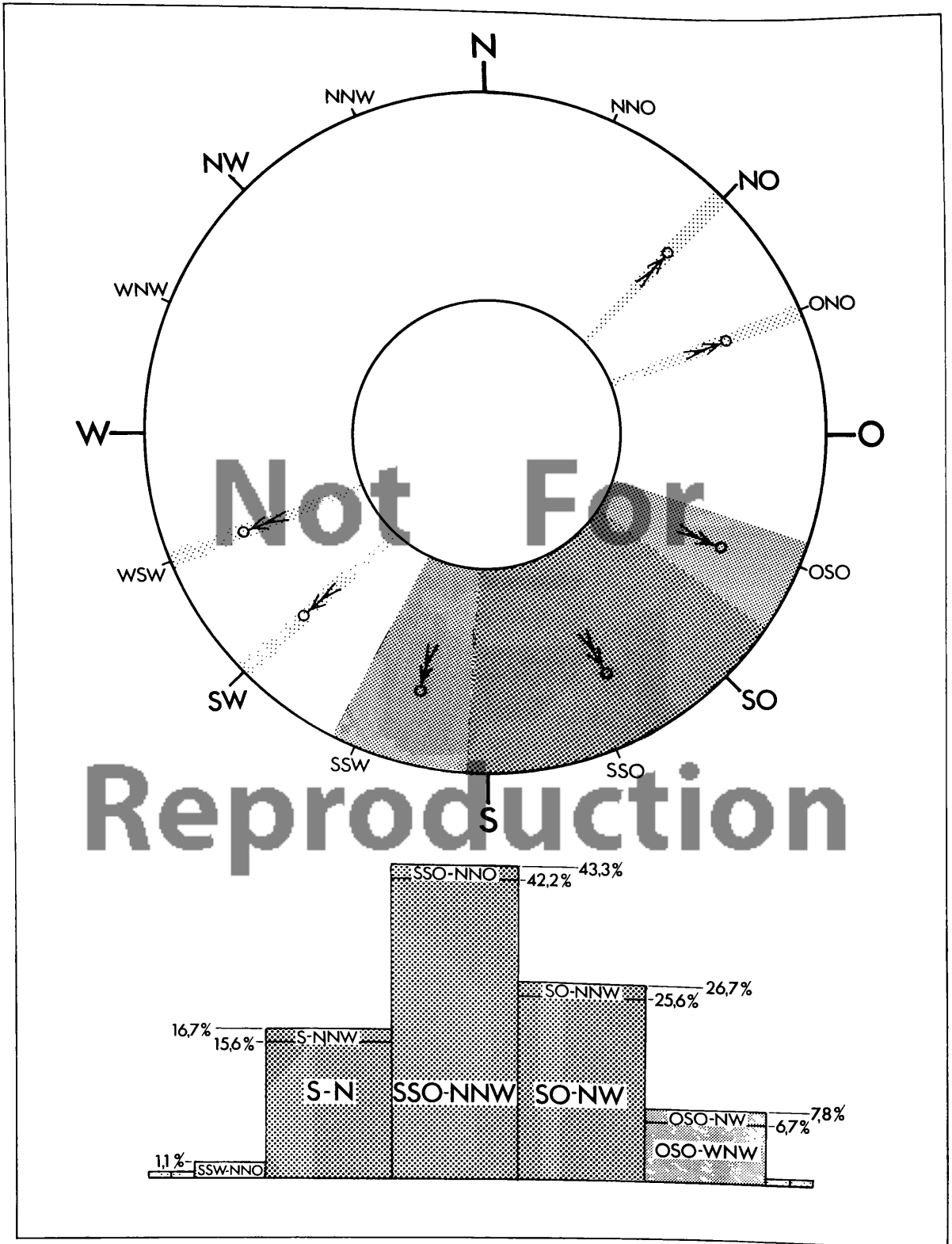


Abb. 3 : Orientierung der Toten des Friedhofes von Kämid el-Löz

### 2.1.3. Die Beigabensitte

Als Beigabensitte wird hier die Gesamtheit aller solcher Brauchtümer verstanden, den Toten mit Gegenständen auszustatten, die nach den herrschenden religiösen Vorstellungen für das "Dasein" der Abgeschiedenen in einer anderen Welt erforderlich waren. Man unterscheidet zwischen Speise- und Trankbeigaben, Behältnissen verschiedener Art für Speisen und Getränke, Trink- und Eßgefäßen, Arbeitsgerätschaften, Schminkutensilien, Astragalen, Schmucksachen und Münzen. In manchen Fällen wird man finden, daß die Beigabensitte in Einzelheiten oder auch insgesamt deutlich auf die Bestattungssitte bezogen ist. Dennoch muß man Bestattungs- und Beigabensitte als getrennte Bereiche behandeln. Sie können sich bei Veränderung innerhalb des Totenrituals durchaus unabhängig voneinander verhalten haben.

In der Regel ist die Beigabensitte von der Trachtsitte klar abzusetzen, doch gibt es Grenzfälle. Klar ist, daß Schmuck, der eigentlich zur Tracht gehört, wenn er dem Toten in einem Behälter (Beutel, Kasten oder Dose) mit ins Grab gegeben wurde, zur Beigabensitte zu rechnen ist. Oft ist der Befund jedoch nicht eindeutig. Ob ein einzelnes, in abseitiger Position gefundenes Schmuckstück als Beigabe oder Trachtbestandteil anzusehen ist, hängt davon ab, ob es in situ liegt oder verschleppt ist. Dies aber ist nicht immer leicht zu entscheiden.

Innerhalb der Beigabensitte ist es - bedingt durch das notwendig deduktive Vorgehen bei der Analyse des Grabbefundes - oft schwer, die Funktionsbezüge der einzelnen Beigaben klar zu erkennen. Beigegebene Keramik kann als Behälter für Speise- und Trankmitgaben gedient haben, kann aber auch als Gerät für die Benutzung im Jenseits gedacht gewesen sein. Bei aller angestrebten Systematik wird das Vorgehen bei der Analyse der Beigabensitten stets in einem gewissen Umfange formalistisch sein müssen.

#### Speise- und Trankbeigaben

Knochenfunde in den Gräbern 1, 16, 37, 41, 65, 66 und 67 weisen die Sitte nach, dem Toten Fleischstücke beizugeben. Fleischbeigaben sind freilich grundsätzlich nur dann nachweisbar, wenn die Fleischstücke Knochen enthielten. Gelegentliche Mitgabe von ausgelösten Fleischstücken ist in Kämüd el-Löz zumindest nicht auszuschließen. In Grab 3 fand sich z.B. hinter dem Kopf des Toten eine humose Erdverfärbung, die möglicherweise von einem ausgelösten Fleischstück herrühren könnte. Die mitgegebenen Fleischstücke fanden sich niemals auf einer besonderen Unterlage - in einer Schüssel, in einer Schale oder auf einer Platte -, sondern stets unmittelbar auf der Erde. Sie mögen auf einem Holzbrett gelegen haben. Nach den Knochen ist es für den Archäologen nicht möglich, die Tierart zu identifizieren, angenommen bei Grab 1, wo ein ganzer Hühnervogel mitgegeben wurde.

Die Fleischbeigaben lagen in aller Regel zu Häupten des Toten. Das gilt für die Gräber 1, 3 (?), 16, 37, 41 und 67. In den Gräbern 16 und 67 lagen die Knochen der Fleischstücke rechts oberhalb des Kopfes, im Grab 37 links oberhalb des Kopfes. In den Gräbern 1, 3 (?) und 41 befanden sie sich unmittelbar oberhalb des Kopfes.

Die Gräber 65 und 66, beides Hockergräber, fallen insofern aus dem Rahmen, als bei Grab 65 ein recht großer Knochen im Winkel zwischen den angezogenen Beinen und dem Leib lag, während bei Grab 66 die Fleischbeigabe unterhalb der Oberschenkel und etwas tiefer als diese niedergelegt war. Andere feste Nahrungsmittel konnten sich in Kämüd el-Löz nicht erhalten. Sie waren auch nicht anhand von Verfärbungen zu erschließen.

Es kann als sicher gelten, daß den Toten nicht nur Speisen, sondern auch Getränke mit ins Grab gegeben wurden. Davon konnte sich naturgemäß nichts erhalten. Man kann vermuten, daß die den Toten mitgegebenen flaschenförmigen Tongefäße als Behälter für Getränke dienten.

## Lebensmittelbehälter und Geschirr

Einfache Tonflaschen, wie sie in den Gräbern 2, 4, 12, 17, 21, 28, 67 und 81 zu Häupten der Bestatteten gefunden wurden, werden zur Mitgabe von Flüssigkeit gedient haben. Der Tonkrug des Grabes 37 und die Terrine aus Grab 16 könnten, da sie in gleicher Position beigegeben waren, dieselbe Funktion gehabt haben. In den Gräbern 12, 16 und 67 standen die Gefäße rechts, in den Gräbern 2, 4, 17, 28, 37 und 81 links vom Kopf des Toten. Die genaue Lage der Tonflasche aus Grab 21 war nicht zu ermitteln, da sie vor Entdeckung des Grabes, in mehrere Scherben zerbrochen, aufgefunden und geborgen wurde. Die Scherben bedeckten eine größere Fläche, so daß die dreidimensionale Einmessung den genauen Standort nicht wiedergeben kann.

Im allgemeinen lagen die Tongefäße ungestützt in der Grabgrube. Ausnahmen machen Grab 2 und 17. In Grab 17 stand die Flasche aufrecht in einer sorgfältigen Steinsetzung. In Grab 2 stand eine Flasche zwischen den Steinen, mit denen die Grabgrube ausgekleidet ist. Die zweite Flasche lag direkt links neben dem Kopf. Es ist das einzige Grab, dem zwei Flaschen beigegeben wurden. In den Gräbern 16 und 67 fanden sich unter bzw. zwischen den Scherben des Tongefäßes die Tierknochen der Speisebeigabe.

Statt einer einfachen Tonflasche lag in Grab 1 zu Häupten der Bestattung eine attische Lekythos (38). Im griechischen Kulturbereich war die Lekythos ausschließlich zur Aufnahme kostbaren Salböls bestimmt. Eine solche Verwendung ist auch hier nicht auszuschließen. Außerhalb des hellenischen Kulturgebietes ist allerdings mit einer nicht der eigentlichen Bestimmung dieses Gefäßtypes entsprechenden Verwendung zu rechnen. Wegen der Position der Lekythos am Kopf des Toten möchte man annehmen, sie sei in gleicher Funktion beigegeben wie die Tonflaschen in den soeben genannten Gräbern: als Trankbehälter. Dafür spricht auch die unmittelbare Nähe der Speisebeigabe (analog zum Befund in Grab 16 und 67).

Ob Bronzeschalen, die in Grab 9 und 15 aufrecht stehend zu Häupten der Toten gefunden wurden, in gleicher Funktion beigegeben sind, ist nur zu vermuten. Sicher ist, daß weder Grab 9 noch Grab 15 Gefäßbeigaben aus Keramik enthielten. Die Bronzeschalen könnten also durchaus die Tonflaschen als Trankbehälter ersetzt haben.

Doch kommen Bronzeschalen – als Beigaben auf dem eisenzeitlichen Friedhof von Kāmid el-Lōz gar nicht selten – auch in anderem Zusammenhang vor. In den Gräbern 4, 17, 37, 67 und 81 sind sie mit Keramikgefäßen vergesellschaftet, die als Trankbehälter angesprochen wurden. In diesen Fällen könnten sie als Trinkgeschirr beigegeben sein. Um Aufschluß über ihre jeweilige Funktion zu gewinnen, ist die Position der Bronzeschalen in den Gräbern zu beachten.

Insgesamt hat das Gräberfeld 15 Bronzeschalen geliefert. Bei 14 ist die Herkunft klar. Eine Bronzeschale, die über Winter aus dem Steg zwischen den Arealen IG11 und IG12 geschwemmt worden war, wurde Grab 55 zugeordnet. Die übrigen 14 Schalen stammen aus den Gräbern 3, 4, 6, 7, 9, 15, 17, 37, 67, 71, 79 und 81. Die Gräber 7 und 9 enthielten je zwei Bronzeschalen. Die Schalen wurden offenbar nach bestimmten Regeln ins Grab gegeben; drei Positionen lassen sich unterscheiden.

In den Gräbern 79 und 81 lagen die Bronzeschalen mit der Mündung nach unten in der Gegend der rechten Beckenhälfte (Position 1). In der Beckengegend muß auch die Schale aus Grab 55 gelegen haben, denn Beine und Oberkörper wurden ungestört aufgefunden. Nur der Unterkörper war durch das Abrutschen des Steges zerstört worden. In Grab 9, 15 und 67 standen die Schalen aufrecht zu Häupten des Toten (Position 2). Am häufigsten waren sie so am Schädel der Bestattung niedergelegt, daß sie gewiß keinen Inhalt aufnehmen konnten (Position 3). Entweder steckten sie, auf dem Rand stehend, senkrecht in der Erde (Grab 6 und 7), oder sie lagen auf der Mündung (Grab 3, 4, 17, 37 und 71).

Der Umstand, daß die meisten Bronzeschalen auf der Mündung liegend, sei es am Kopf, sei es am Becken, gefunden wurden, läßt annehmen, sie seien normalerweise nicht als Trankbehälter beigegeben worden, sondern als Trinkgeschirr. Dafür spricht auch die oben erwähnte Vergesellschaftung mit tönernen Trankbehältern in fünf Gräbern. Zur Stützung dieser Annahme sei noch angeführt, daß im griechischen Kulturbereich gleichartige Bronzeschalen (Phialen) als Trinkgefäße dienten (39).

Bronzeschalen, so dürfen wir also annehmen, kamen in der Regel ohne Inhalt als Trinkgeschirr ins Grab. Meist liegen sie – wie Trankbehälter und Speisebeigabe – zu Häupten des Toten. In Grab 37

etwa fanden sich ein tönerner Krug und eine Bronzeschale aneinandergelehnt, dazu unter der Bronzeschale die Knochen der Fleischbeigabe.

Ob indes die in Grab 9 und 15 am Kopf der Toten aufrecht hingestellten Bronzeschalen ebenfalls als Trinkgeschirr beigegeben waren, oder - wie oben vermutet - anstelle eines keramischen Trankgefäßes, muß offenbleiben. Nur ein einziges Grab hat vollständige Tonschalen geliefert: Grab 87. Zwei Schalen liegen, mit der Mündung nach unten, nebeneinander in Beckenhöhe auf der rechten Seite des Toten. Die Analogie zu den Bronzeschalen in Grab 79 und 81 fällt sofort auf - zumal Grab 81 neben der Bronzeschale noch Fragmente eines keramischen Gefäßes enthielt, ebenfalls rechts des Beckens. Es liegt nahe, die Tonschalen des Grabes 87 auch als Trinkschalen zu interpretieren.

#### Gefäße unbestimmter Funktion

In drei Gräbern lagen Gefäße im Winkel zwischen Ober- und Unterarm, auf der rechten Seite des Toten in Grab 51 und 82, auf der linken Seite in Grab 76. Die Gefäße sind im Typ nicht einheitlich, aber durchweg wesentlich kleiner als diejenigen, die als Trankbehälter in den oben genannten Gräbern zu Häupten des Toten lagen. Grab 51 enthielt einen kleinen Napf, Grab 82 eine kleine Terrine, beide aus Ton. Das Gefäß aus Grab 76 ist aus Alabaster gefertigt und gewiß ein Importstück aus Ägypten. Speisebeigaben wurden in keinem der drei Gräber entdeckt. In den Gräbern 51 und 82 stellen die Gefäße die jeweils einzige Beigabe dar. Die Alabasterflasche des sehr reich ausgestatteten Grabes 76 fand sich in unmittelbarer Nähe zweier Schminktiegel. Dies mag als Hinweis auf ihre Funktion angesehen werden, kann sie aber keinesfalls bestimmen, solange analoge Befunde nicht vorliegen.

Aus Grab 72 stammt das Boden- und Wandfragment eines großen Gefäßes. Die Scherben wurden über den Unterschenkeln liegend gefunden. Da Grab 72 alt gestört ist, muß dies nicht die Position sein, in der das Gefäß ins Grab gegeben wurde. Seine Funktion bleibt daher unklar.

#### Arbeitsgerät

Die Art der den Toten mitgegebenen Gerätschaften ist begrenzt und ihre Zahl ist klein. Zu nennen sind nur Eisenmesser, eine Bronzeklinge (?) und Handarbeitsgerät.

Ein Messerfragment aus dem stark gestörten Grab 78 und eine Bronzeklinge (?) mit Griffdorn (Tafel 7,7:3) aus Grab 7 fanden sich nicht mehr in primärer Lage. In Grab 4 lag ein Messerfragment (?) (Tafel 6,4:12) zwischen den Unterschenkeln des Skeletts.

An Handarbeitsgerät kommen Hakennadeln, Nähnadeln, Spinnwirtel und eine Spindel vor. Die bronzene Spindel (Tafel 7,6:10) lag in Grab 6 etwa 0,15 m rechts vom Kopf der Bestattung. Die Gräber 12, 61, 76 und 87 enthielten Spinnwirtel. Normalerweise ist nur ein Spinnwirtel beigegeben, allein das sehr reiche Grab 76 war mit vier Spinnwirteln ausgestattet. Eine typische Lage der Spinnwirtel im Grab konnte nicht beobachtet werden. In anderer Hinsicht aufschlußreich ist jedoch der Befund in Grab 12. Durch den zwischen den Oberschenkeln liegenden Spinnwirtel war eine Hakennadel gesteckt. Dies weist deutlich auf einen funktionalen Zusammenhang zwischen beiden Gerätschaften hin.

Sieben Gräber (Grab 18, 24, 29, 41, 71, 76 und 78) enthielten Nähnadeln. Grab 78 ist gestört und kann deshalb keinen Aufschluß über die ursprüngliche Lage der Nadel im Grab geben. In Grab 76 lag die Nadel am Südrand der Grabgrube. Die Nadel des Grabes 29 lag wohl ursprünglich am rechten Unterarm, ist aber während des Verwesungsprozesses zwischen Elle und Darmbeinschaukel gerutscht. In allen anderen Gräbern wurde die Nähnadel im oberen Brustbereich gefunden, in Grab 18 auf der Höhe des oberen Rippenpaares im Brustkorb, in Grab 71 etwa in Höhe des rechten Schlüsselbeins, nahe bei den Knochen der vor der Brust gekreuzten oder gefalteten Hände und in den Gräbern 24 und 41 übereinstimmend auf der linken oberen Rippe. Da weder Grab 24 noch Grab 41 eine Fibel enthalten, ist man leicht zu der Annahme

verführt, die Nähnadeln hätten hier als Fibelersatz zum Zusammenhaften des Gewandes gedient. Der Befund in Grab 18 zwingt allerdings zur Vorsicht: Neben einer Nähnadel in vergleichbarer Fundlage enthielt dieses Grab auch eine Fibel und zwar neben dem Schädel.

Die Annahme, in den Gräbern 24 und 41 sei ein Arbeitsgerät als Trachtbestandteil verwendet, ist also am Material des Gräberfeldes von Kāmid el-Lōz nicht zu sichern.

Hakennadeln fanden sich in acht Gräbern (Grab 1, 7, 8, 12, 18, 29, 71 und 87). Sie lagen auf der Schulter der Bestatteten. Dabei schien es keine Rolle zu spielen, ob sie auf der linken oder rechten Seite beigegeben wurden (rechte Seite: Grab 8, 71, 87; linke Seite: Grab 1, 7, 18, 29). In Grab 7 lag die Nadel zwar zwischen den Rippen und in Grab 8 unter dem Kopf, doch sind die Abweichungen eher mit Lageveränderungen im Zuge des Verwesungsprozesses zu erklären, als mit der Annahme einer anderen Sitte. Wirklich abweichend ist nur die Lage der Nadel in Grab 12. Wie bereits erwähnt, steckte sie in einem Spinnwirtel und lag der Bestattung zwischen den Beinen.

### Schminkutensilien

Schminkutensilien, worunter auch Gegenstände zur Körperpflege verstanden werden, sind in den Gräbern von Kāmid el-Lōz geläufige Beigaben. Es sind zu unterscheiden: Griffelförmige Stifte, die oft zusammen mit geschnitzten Knochenröhren als Garnitur vorkommen, ferner Schmink- oder Salbtiegel und Flakons. Als Gerätschaften zur Körperpflege sind eine Pinzette und ein Bronzelöffel aufzufassen.

Schminkgarnituren aus je einem Bronzestift und einer Knochenröhre fanden sich in den Gräbern 8, 11, 12, 58 und 78. Die aus einem Stück Röhrenknochen geschnitzten Tuben dienten als Behälter, die in der Regel 12-14 cm langen Bronzegriffel zum Auftragen der schwarzen Augenschminke Koḥl (40). In zwei Fällen enthielt die Röhre noch Reste der grauschwarzen Schminke (Grab 8 und 11). An der Schminkröhre aus Grab 8 ist auch gut zu erkennen, daß der Inhalt von beiden Seiten entnommen wurde, die Röhren also beidseitig offen waren.

Beim Niederlegen der Schminkgarnitur im Grab waren offenbar bestimmte Regeln zu beachten. Schminkstifte und -röhren wurden nur auf der linken Körperseite der Toten angetroffen, entweder am Kopf oder auf bzw. neben dem Oberarm. Selbst in dem gestörten Grab 78 lagen Schminkstift und -röhre, wenn auch nicht mehr in situ, nahe bei den Schädelfragmenten des Skeletts. In Grab 8 lagen Stift und Röhre knapp 30 cm voneinander entfernt. In den Gräbern 12 und 58 lagen die beiden Teile der Garnitur direkt nebeneinander. Am deutlichsten zeigt sich die Zusammengehörigkeit der beiden Gerätschaften in Grab 11, wo der Schminkstift in der Röhre steckend gefunden wurde (Tafel 27, 11:8).

Es muß angenommen werden, daß als Schminkbehälter außer Knochenröhren noch andere Gegenstände in Gebrauch waren. Dafür spricht der Befund in Grab 52; dort lag direkt neben dem Bronzestift zwischen Kopf und linker Schulter ein schlankes Frittefläschchen, von dem sich ein Bodenfragment erhalten hat (Tafel 33, 52:1-2). Bronzestift und Frittefläschchen lagen so nebeneinander wie in den Gräbern 12 und 58 Schminkstift und -röhre. Demnach dürfte das Frittefläschchen in Grab 52 die sonst übliche Knochenröhre vertreten.

Daß in den Gräbern 7 und 18 zwar Schminkstifte, aber keine Schminkbehälter zutage kamen, läßt sich am ehesten mit der Annahme erklären, es habe auch Schminkbehälter aus vergänglichem Material gegeben, etwa Holz.

Während in allen anderen Gräbern nur ein Schminkstift vorkommt, fällt Grab 7 durch die Beigabe von gleich drei Bronzestiften aus dem Rahmen (41). Sie lagen zusammen mit einem Bronzelöffel, einer Hakennadel, einer Perle und einem Rollsiegel auf der linken Brustseite (Abb. 4). Die Beigabe von drei Bronzestiften und deren Position im Grabe sind singuläre Erscheinungen. Allerdings ist nicht mit Gewißheit auszuschließen, daß Gräber mit nur einem Bronzestift weitere Schminkstäbe aus vergänglichem Material enthielten.

Mit dem Vorhandensein solcher Stifte aus Holz o. ä. muß gerechnet werden. Denn in den Gräbern 2, 6 und 71 sowie dem gestörten Grab 72 fanden sich von der Schminkgarnitur nur die beinernen Tuben, aber keine Stifte. Stifte oder Stäbe waren aber für den Gebrauch des Tubeninhalts unabdingbar.

Es ist also festzustellen, daß Schminkgarnituren zur Aufbewahrung und zum Auftragen von Koḥl aus unvergänglichem wie vergänglichem Material bestanden haben können. Das Fehlen von Schminkgarnituren



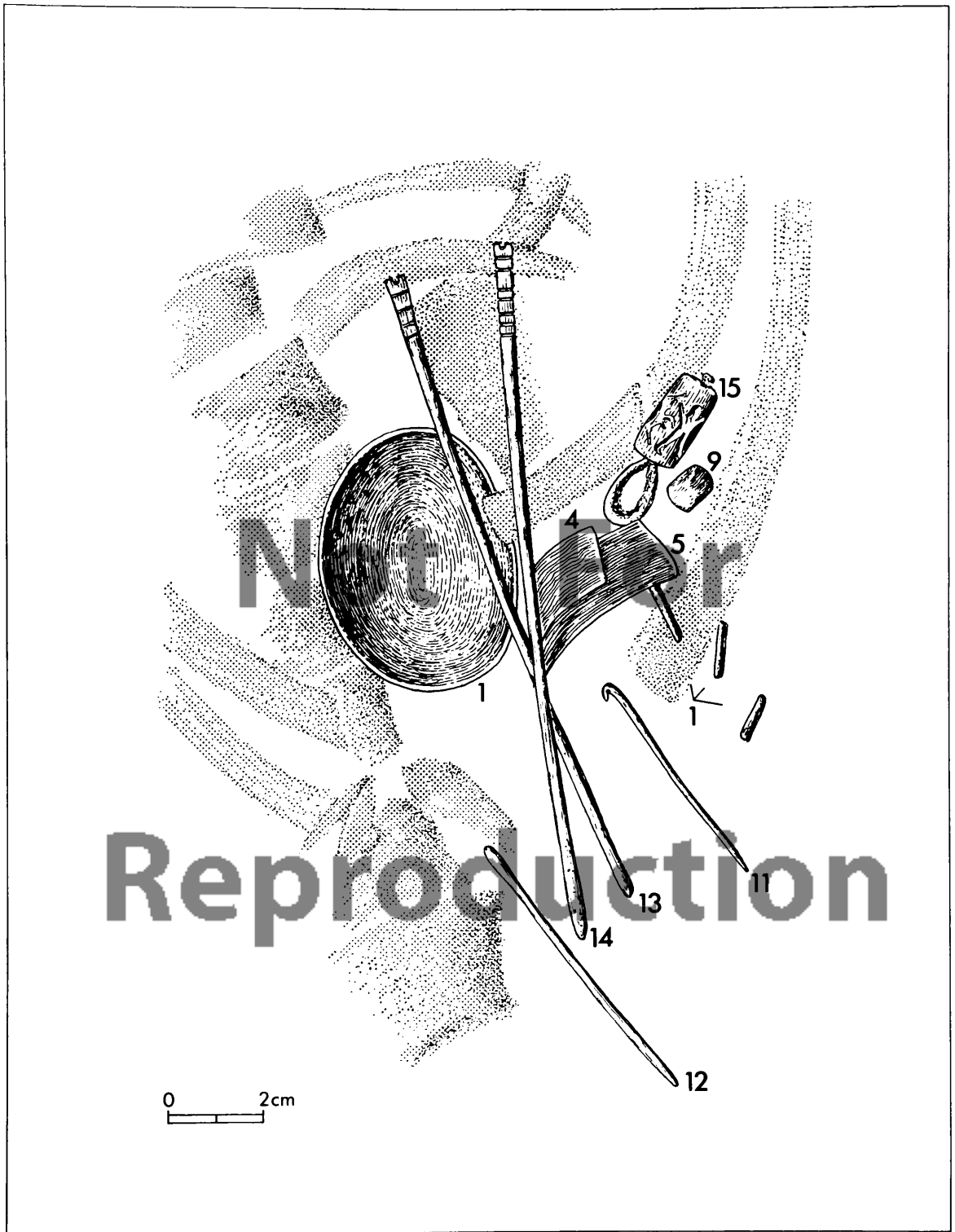


Abb. 4: Lage der Beigaben des Grabes 7 (vgl. auch Tafel 27, 7).  
 1 = Bronzelöffel mit Fragmenten des Stiels; 4-5 = Fragmente von bandförmigem Bronzeblech;  
 9 = kleine, würfelförmige Fritteperle; 11 = Bronzenadel mit hakenförmigem Ende; 12-14 = Bron-  
 zestäbe; 15 = Rollsiegel aus Lapislazuli.

in einer Anzahl von Gräbern darf daher nicht zu voreiligen Schlüssen auf die Beigabensitte verleiten. Man muß damit rechnen, daß etliche Gräber mit Schminkgarnituren ausgestattet waren, bei denen beide Teile aus vergänglichem Material bestanden haben. Das archäologische Fundgut spiegelt sicher keine besondere Beigabensitte wider, sondern allenfalls einen gewissen Wohlstand derer, die statt hölzerner Schminkgarnituren solche aus Bronze oder Bein besaßen.

In den Gräbern 72 und 76 kamen winzige Gefäße aus verhältnismäßig kostbarem Material zum Vorschein; sie werden als Schminktiegel bezeichnet und mögen der Aufbewahrung von Salben o.ä. gedient haben.

Der Schminktiegel des Grabes 72, aus Alabaster, lag zusammen mit der zur Schminkgarnitur gehörenden Beinröhre neben dem rechten Oberschenkel des Toten. Aus Grab 76 stammen zwei Schminktiegel, einer aus Alabaster (Tafel 22,76:36), der andere aus Fayence (Tafel 22,76:37). Sie lagen ober- und unterhalb des linken Ellenbogens um das große Alabastergefäß herum (vgl. o.S. 29). Die Schminktiegel entstammen gewiß nicht der einheimischen Gefäßproduktion; höchstwahrscheinlich sind es Importstücke aus Ägypten.

Drei Gräber erbrachten Beschläge aus tordiertem Bronzedraht (Grab 15, 59 und 71). Dabei handelt es sich um die Einfassung von Behältern aus restlos vergangener organischer Substanz. Abb. 5 zeigt, auf welche Weise der Bronzedraht die pyramidenstumpfförmigen Behälter zusammengehalten haben muß (42). Auffallenderweise lagen alle Bronzedrahtbeschläge im Bereich des linken Oberarms, also dort, wo hauptsächlich die Schminksachen niedergelegt sind. Daher scheint es angebracht, die drahtumwickelten Behälter als Flakons zu bezeichnen und den Schminkutensilien zuzurechnen.

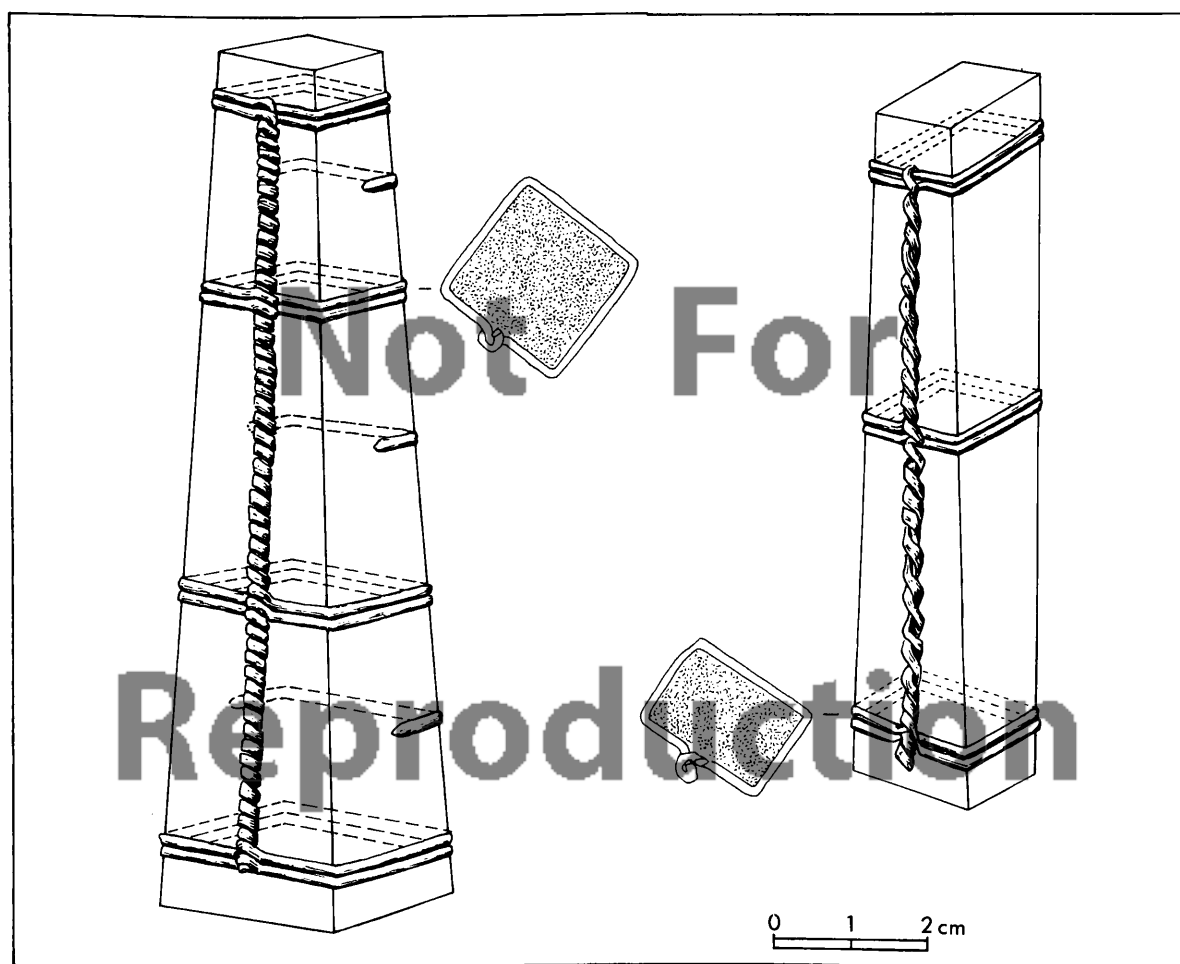


Abb. 5: Rekonstruktion der Kosmetik-Flakons der Gräber 71 (links) und 15 (rechts).

Als Körperpflegegerät steht eine Pinzette aus Grab 61 außer Frage. Sie lag in Schulternähe auf der linken Brustseite des Skeletts. Schwieriger ist es, den Bronzelöffel aus Grab 7 funktional zu erklären. Er lag, in mehrere Stücke zerbrochen, auf der Brust des Toten, umgeben von Schmuck, Arbeitsgerät und Schminksachen (s. Abb. 4). Als Grabbeigabe ist der Bronzelöffel in Kāmid el-Lōz ein Unikum. Wegen seiner räumlichen Nähe zu den Schminkstiften möchte der Bearbeiter ihn am ehesten dem Schminkbesteck zurechnen, zumal Löffel mit kreisrunder Kelle in Ägypten als Salblöffel nachgewiesen sind (43).

#### Tätowiernadeln

Vier kleine, nadelspitze Pfieme aus Bronze oder Silber sind als Tätowiernadeln aufzufassen. In Grab 15 lag die silberne Nadel in Höhe der oberen Rippe auf der rechten Brustseite. Die bronzenen Spitzen aus den Gräbern 5, 7 und 18 waren, wie alle Gegenstände, die mit dem Schmuck der menschlichen Haut zu tun haben, auf der linken Seite des Leichnams niedergelegt: In Grab 5 fand sich die Tätowiernadel auf der linken Darmbeinschaukel, in Grab 7 am unteren Ende des Brustkorbs und in Grab 18 über der oberen linken Rippe.

#### Astragale

In den Gräbern 2, 24 und 29 fanden sich bei der Untersuchung des Knochenmaterials durch den Anthropologen drei Astragale. Ihre Lage im Grab war nicht mehr feststellbar. Ihre Funktion ist bekannt: Es handelt sich um ein würfelförmiges Spielzeug, das in der Antike im griechischen Kulturbereich vor allem bei Jugendlichen beliebt war (44).

#### Schmuck

Schmuck ist in aller Regel der Tracht zuzurechnen. Aber immer, wenn Schmucksachen in abseitiger Lage gefunden werden, ist zu erwägen, ob sie nicht statt als Trachtbestandteil separat als Beigabe ins Grab gelangt sind. Natürlich wäre in jedem Fall zu prüfen, ob solche Stücke nicht durch erdbewohnende Tiere zufällig verschleppt sind. In den Profilen der Arealstege konnten Tiergänge hin und wieder ausgemacht werden. An den Gräbern, wo sich schon die Füllerde der Grabgrube nur selten vom umgebenden Erdreich klar unterschied, waren solche Beobachtungen jedoch nicht anzustellen. Deshalb ist die Ursache abseitiger Position von Schmuckstücken nicht in jedem Fall eindeutig zu erkennen, und der Verfasser ist sich bewußt, daß in ihrer Zuordnung zu den Beigaben oder Trachtbestandteilen eine gewisse Willkür liegt. Deshalb ist er bestrebt, zweifelhafte Befunde ausführlich zu diskutieren. Wenn er dazu neigt, einzelne Schmuckstücke in abseitiger Lage eher der Tracht zuzurechnen, dann aus der Erfahrung, daß in den Gräbern des eisenzeitlichen Friedhofs von Kāmid el-Lōz Schmuck in aller Regel als Trachtbestandteil ins Grab gelangt ist.

In den Gräbern 2, 12 und 76 befanden sich Schmucksachen, die eindeutig zum Zeitpunkt der Grablegung nicht getragen wurden. Zweifelhaft ist dagegen der Befund in Grab 7. Dort fand sich ein Skarabäus aus grünem Jaspis in geringer Entfernung vom linken Oberschenkelhals des Skeletts. Auf der linken Darmbeinschaukel lagen die Fingerknochen der rechten Hand (Tafel 27, 7). Danach könnte man annehmen, der Skarabäus sei der Bestattung in die Hand gegeben worden und während des Verwesungsprozesses neben den Leichnam gerollt. Es ist aber auch denkbar, daß der Skarabäus als Schmuckstück am Handgelenk

der rechten Hand getragen wurde, von wo aus er ebenso gut in seine Fundposition gelangt sein könnte. Die Frage, ob er als Beigabe oder Trachtbestandteil ins Grab gelangt ist, läßt sich also nicht entscheiden. Besser ist der Befund in den Gräbern 2, 12 und 76 zu deuten. In Grab 12 handelt es sich um das Fragment eines Bronzearmreifs, welches dem Toten auf der Brust lag. Das Grab ist ungestört, die Arme und Hände des Skeletts sind vollständig erhalten. Arm- und Handhaltung lassen erkennen, daß eine Verlagerung im Zuge des Verwesungsprozesses nicht in Betracht kommt (Tafel 27, 12).

Reiche Schmuckbeigabe zeichnet Grab 2 aus. Zwei Ohringe, ein Fußring, ein Stempelsiegel, ein Skarabäoid, eine große Karneolperle, einige mittelgroße Perlen und nicht weniger als 552 zusammengehörige Fasergipsperlen sind durch ihre Lage im Grab als Beigaben ausgewiesen (Tafel 41, 2).

Die beiden Ohringe (Tafel 4, 2:9 und 10) lagen zwischen den Fingerknochen der linken Hand, alle übrigen Schmuckbeigaben konzentrieren sich auf der linken Schädelseite. Auf dem Schädel, über dem linken Jochbein, lag ein bronzener Fußring (Tafel 4, 2:14), direkt daneben, die offenen Enden des Reifs berührend, ein Stempelsiegel aus Fayence (Tafel 3, 2:1). Die Karneolperle (Tafel 4, 2:33) lag nur wenige Zentimeter davon entfernt. Als weitere Schmuckbeigabe fand sich unter dem Tongefäß neben dem Schädel ein Skarabäoid aus Kalkstein mit stark abgeschliffener Bildseite (Tafel 3, 2:2). Unter dem Gefäßboden lag eine Ansammlung größerer Perlen (Tafel 4, 2:24, 29-32), die eine Fläche von ca. 15 qcm umgrenzten. Innerhalb dieser Fläche lagen 552 kleinste Fasergipsperlen (Tafel 4, 2:21-23). Weitere 85 Fasergipsperlen hafteten am Schädel und wurden erst bei der Reinigung des Skeletts durch den Anthropologen entdeckt (Tafel 4, 2:18-20). Um und über diese Perlenansammlung verstreut fanden sich vier Rosetten aus Silbergranulat (Tafel 4, 2:5-6). Die Fasergipsperlen und die größeren Perlen gehören zweifellos zusammen. Die Fasergipsperlen sind wohl als Besatz eines Tuches oder Deckchens anzusprechen, dessen Saum mit den größeren Perlen eingefast war. Nach deren Lage muß das Tuch rechteckig gewesen sein und etwa 3,5 x 4,5 cm gemessen haben. Ob und wie die Silbergranulatrosetten in diesen Zusammenhang gehören, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, da sie andererseits auch nicht weit von den Perlen der Halskette entfernt lagen (Abb. 6).

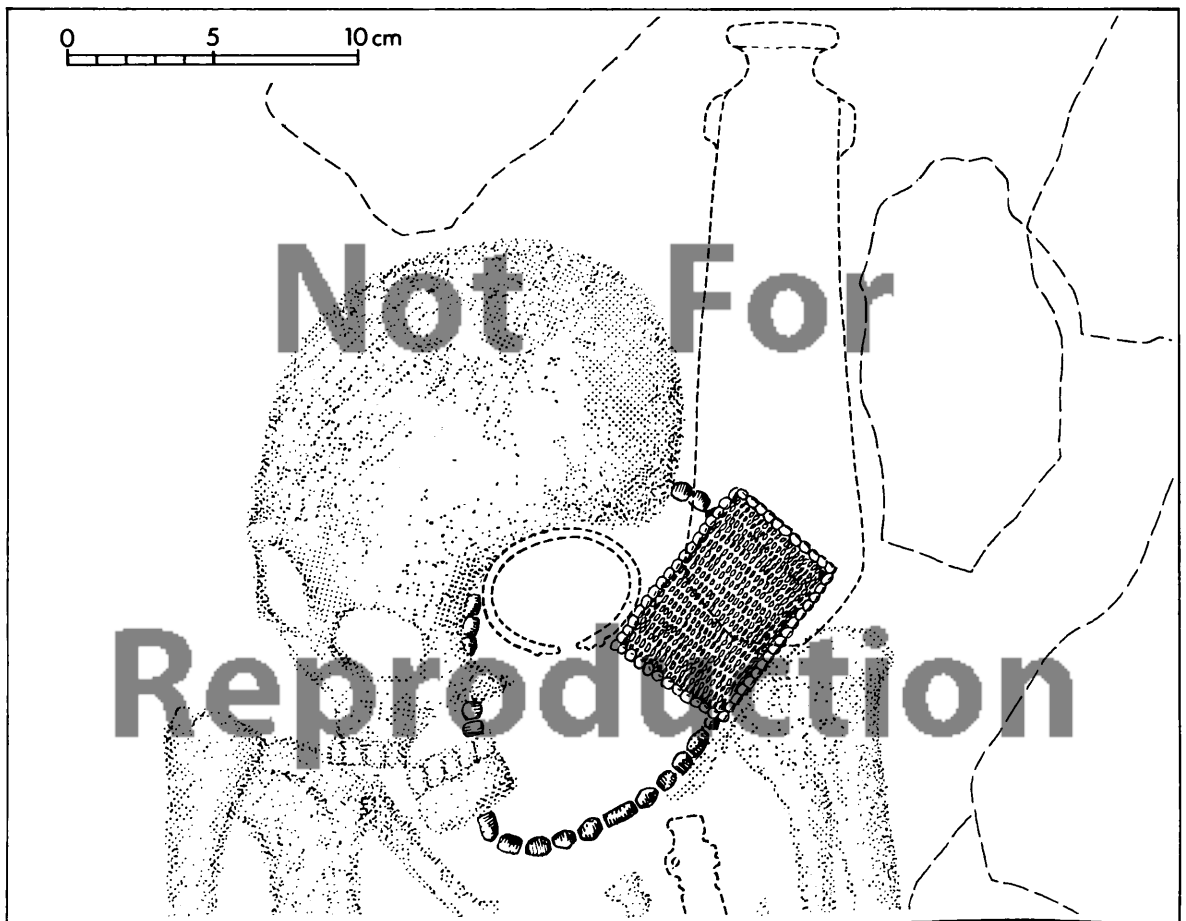


Abb. 6 : Rekonstruktion des Perlendeckchens aus Grab 2

Grab 76 enthält von allen Gräbern des Friedhofs die reichste Ausstattung. Neben einer Anzahl von Schmuckstücken, die mit Sicherheit als Trachtbestandteile ins Grab gelangt sind, waren zahlreiche Schmucksachen zusätzlich beigegeben. Zwei Beigabengruppen waren links neben der Bestattung deponiert, zwei weitere über ihr (Tafel 41, 76).

Die größte Fundgruppe lag über den Knochen des linken Unterarms. Sie besteht aus einem Elfenbeinskarabäus (Tafel 22, 76:21), einem Skarabäoid aus Amethyst (Tafel 22, 76:23), einem Anhänger aus Fayence in Gestalt eines Bes-Kopfes (45) (Tafel 22, 76:16), einem weiteren Fayenceanhänger, der einen Patäken darstellt (46) (Tafel 22, 76:17), sowie drei Korallenanhängern (Tafel 22, 76:29, 32 u. 33), zwei Schneckenhäusern (Tafel 21, 76:5 u. 6), einem tropfenförmigen, mit Gittermuster verzierten Fayenceanhänger (Tafel 22, 76:12), einer Specksteinperle (Tafel 23, 76:54) und einer Fritteperle (Tafel 23, 76:45). Nur wenig von diesen Gegenständen entfernt fanden sich fünf Perlen aus Fritte (Tafel 23, 76:58 u. 66), Karneol (Tafel 23, 76:52 u. 53) und Koralle (Tafel 23, 76:41).

Es könnte der Verdacht aufkommen, daß all diese zusammen niedergelegten Objekte miteinander ein Armband bildeten, welches die Tote bei der Grablegung am Unterarm trug. Dieser Verdacht ist aber leicht zu zerstreuen. Sämtliche Fundstücke lagen, von Erdreich umgeben, 6–8 cm über den Unterarmknochen. Kein einziges Objekt lag, was bei einer Armkette logischerweise der Fall sein müßte, unter oder neben den Knochen. Zudem bedeckten alle Gegenstände nur eine Fläche von wenigen Quadratzentimetern, auf der sie kunterbunt durcheinanderlagen. Alle Indizien weisen darauf hin, daß die Schmuckstücke von einem Beutel fest umschlossen, auf den Unterarm der Bestattung deponiert wurden.

Auf gleiche Weise müssen ein Serpentinanhänger mit Bronzedrahtschlaufe (Tafel 22, 76:13), ein trapezförmiger Marmoranhänger (Tafel 22, 76:14) und eine große, faßförmige Marmorperle (Tafel 22, 76:15) ins Grab gelangt sein. Sie lagen dicht beieinander schräg über dem rechten Handgelenk. Ein gewölbter Achatknopf, der zur Hälfte unter der rechten Speiche lag, gehört nicht zu dieser Fundgruppe.

Weitere Beigaben waren nicht über, sondern neben dem Leichnam niedergelegt worden. Wie die zuerst beschriebenen Beigaben lagen sie etwa 6–8 cm höher als das Skelett. In der Höhe des Ellenbogens fanden sich ein Rollsiegel aus Marmor (Tafel 22, 76:24), ein Fayence-Skarabäus (Tafel 22, 76:22), ein durchbohrter Schneckenhausanhänger (Tafel 21, 76:4), zwei Fritteperlen (Tafel 23, 76:46 u. 60) und eine Karneolperle (Tafel 23, 76:51) dicht beieinander. 15 cm davon entfernt lag in Beckenhöhe eine zweite Ansammlung von Schmuckstücken. Sie setzt sich zusammen aus drei Fritteperlen (Tafel 23, 76:55, 57 und 67), einer Marmorperle (Tafel 23, 76:62), einem gabelförmigen Korallenanhänger (Tafel 22, 76:30), einem Bronzefingerring (Tafel 22, 76:19) sowie einem weiteren Skarabäus, diesmal aus blauem Sandstein (Tafel 22, 76:20). Etwas entfernt von dieser Gruppe lag, zusammen mit zwei ebenfalls beigegebenen Spinnwirteln, ein an beiden Enden durchbohrter Korallenast (Tafel 22, 76:35). Auch diese beiden Gruppen von Schmuckstücken dürften sich, da die einzelnen Gegenstände auf engstem Raum neben und übereinanderlagen, jede für sich in einem Behälter befunden haben. Der zuletzt genannte Korallenast wird mit den Spinnwirteln einen gemeinsamen Behälter gehabt haben.

Zu diesen sicher als Beigaben zu bezeichnenden Schmuckstücken fanden sich vereinzelt im Grab weitere Perlen und ein Schneckenhaus. Ein Zusammenhang mit den eben beschriebenen Fundgruppen ist nicht erkennbar (Tafel 41, 76:7, 49, 59 u. 61). Die Wahrscheinlichkeit, daß sie einzeln als Beigabe über den Leichnam gestreut wurden, ist gering. Eher dürfte es sich um verlagerte Bestandteile der zur Tracht gehörenden Arm- und Halsketten handeln.

Es wird vielleicht verwundern, wenn der Verfasser in diesem Zusammenhang Siegel, denen an sich rechtliche Bedeutung zukommt, als Schmuck bezeichnet. Zu rechtfertigen ist dies durch den Umstand, daß in den Gräbern 2 und 76 mehrere untereinander verschiedene Siegel beigegeben sind. Es ist evident, daß ein Siegel als Instrument zur Beurkundung nur dann einen Sinn hat, wenn eine bestimmte Person stets mit dem gleichen, ihr vorbehaltenen Zeichen siegelt. Der Besitz mehrerer untereinander völlig verschiedener Siegel spricht für eine Entwertung dieser eigentlichen Siegelfunktion. Man wird für diesen Fall annehmen müssen, der Besitzer habe im Siegel vornehmlich ein Schmuckstück gesehen, vielleicht mit Amulettcharakter (47).

## Münzen

Aus neun Gräbern stammen insgesamt 11 Silbermünzen. Sie konnten ausnahmslos als sidonische Prägungen bestimmt werden (48).

Je eine Münze enthielten die Gräber 8, 9, 10, 11, 15, 27, 67 und 71. Die Münzen lagen entweder im Schädel oder in der Gegend der Halswirbel und der Schlüsselbeine. Stellt man gewisse, durch den Verwesungsprozeß hervorgerufene Verlagerungen in Rechnung, so wird man annehmen dürfen, die Münzen seien den Toten als Obulus in den Mund gelegt worden.

Grab 4 zeichnet sich durch die Beigabe von drei Münzen aus. Eine davon dürfte ebenfalls im Mund gelegen haben. Man fand sie unterhalb des Kinns (Tafel 5,4:3 und Tafel 26,4:3). Die beiden anderen Münzen lagen auf der linken Brustseite des Toten (Tafel 5,4:1-2 und Tafel 26,4:1-2). Eine solche Lage ist auf dem Gräberfeld einmalig. Möglicherweise haben diese Münzen in einer Tasche des Gewandes gesteckt.

## Gegenstände unbestimmter Funktion

In Grab 79 lagen beiderseits des linken Oberschenkels zwei offene Eisenringe mit überlappenden Enden (Tafel 37,79:1-2). Ihr Durchmesser von über 4 cm schließt eine Funktion als Fingerring aus. Man könnte an Gürtelringe denken, doch auch dies ist angesichts der Fundlage äußerst fraglich.

Dem Toten in Grab 4 waren eine Anzahl eiserner Gerätschaften von lanzettförmiger Gestalt mitgegeben. Sie lagen zwischen den Beinen der Bestattung (Tafel 26,4 und Tafel 6,4:11.13-21). Ihre Kontur ist teils gedrunken, teils gestreckt. Eine gleichartige eiserne Spitze von gedrungener Gestalt lag dem Toten in Grab 61 auf dem linken Unterarm. Eine zuverlässige Funktionsbestimmung der Spitzen ist nicht möglich. Sie sind größtenteils so stark verrostet, daß ihre Form nur noch ungefähr zu erkennen ist. Pfeilspitzen werden es kaum gewesen sein, weil sie von unterschiedlicher Größe und Gestalt sind, funktionstüchtige Pfeilspitzen hingegen einer Normierung bedürfen. Ebenfalls aus Grab 4 stammt ein Beschlagstück aus Bronzeblech. Es lag neben dem rechten Oberschenkel des Toten (Tafel 26,4:4). Das Bronzeblech ist so umgebogen, daß es eine Lasche bildet. Die Blechenden werden durch ein Nietpaar zusammengehalten (Tafel 5,4:4). An einen Funktionszusammenhang zwischen dem Bronzebeschlag und der daneben gefundenen stilettähnlichen Eisenspitze kann gedacht werden.

### 2.1.4. Die Trachtsitte

Die Totentracht, die der Archäologe in Gräbern vorfindet, ist oft nachweisbar mit der Tracht der Lebenden nicht identisch. Die Toten des eisenzeitlichen Friedhofs von Kāmid el-Lōz dürften indes in der Tracht bestattet worden sein, die sie auch zu Lebzeiten trugen. Dafür sprechen die Gebrauchsspuren an den zur Tracht gehörenden Schmucksachen.

Zur Tracht gehörten das Gewand, die Bein- und Fußbekleidung, die Haartracht bzw. die Kopfbedeckung und der Körperschmuck. Über- und Untergewand können in Betracht kommen. Trachtbestandteile aus organischer Substanz sind in Kāmid el-Lōz ausnahmslos vergangen. Anders steht es mit Schmucksachen und dem metallenen Kleidungszubehör. Trachtbestandteile aus organischem Material müssen darum aus metallenenem Trachtzubehör erschlossen werden.

## Gewand und Gewandzubehör

Die Befunde der Gräber von Kāmid el-Lōz geben über die Gewänder der Bestatteten keinerlei direkten Aufschluß. Das Fehlen von Oberarmringen deutet an, daß die Arme durch das Gewand größtenteils bedeckt waren. Das Vorhandensein von Beinringen wiederum läßt annehmen, daß die Beine, jedenfalls in ihren unteren Teilen, unbekleidet waren. Über die Fußbekleidung ist nichts zu erfahren.

Zum Aussehen und zur Trageweise des Gewandes ist nur äußerst wenig zu sagen. Gewandbesatzstücke fanden sich nirgends, als Gewandzubehör waren offenbar nur Fibeln in Gebrauch und auch diese recht selten. Nur 18 der 94 Gräber von Kāmid el-Lōz enthielten Bronzefibeln, woraus zu schließen ist, daß das Gewand leicht auch ohne Benutzung einer Fibel zu tragen war. Mustert man die Lage der Fibeln in den Gräbern durch, so gelangt man zu der Ansicht, es habe zwei unterschiedliche Trageweisen der Fibeln gegeben: auf der Schulter oder auf der Brust. Ob sich daraus ein funktionaler Unterschied ableiten läßt, muß vorerst dahingestellt bleiben.

In insgesamt 12 Gräbern lag die Fibel am Schlüsselbein des Skeletts oder ganz in dessen Nähe; davon siebenmal auf der linken (Grab 4, 8, 17, 18, 68, 71 und 80) und fünfmal auf der rechten Seite (Grab 15, 26, 27, 28 und 69). In Grab 15 fand sich die Fibel zwar auf der linken oberen Brustseite, aber unmittelbar neben dem zur Brust hin verrutschten Schlüsselbein, weshalb sie in diese Gruppe aufgenommen ist. Auf dem Brustkorb, meist zwischen den mittleren Rippen des Skeletts, lag die Fibel in sechs Gräbern, und zwar in den Gräbern 61 und 67 auf der linken, in den Gräbern 2, 9, 11 und 63 auf der rechten Seite.

Die Fibel wurde also vorzugsweise auf der Schulter getragen, wobei es gleichgültig gewesen sein dürfte, ob rechts oder links. In dieser Position steht ihre Funktion als Gewandschließe wohl außer Zweifel. Die auf der Brust getragenen Fibeln könnte man sich dagegen gut als reine Gewandapplikation vorstellen. Es ist allerdings auch nicht auszuschließen, daß bei einer von der üblichen abweichenden Trageweise des Gewands die Gewandschließe ihren Sitz auf der Brust hatte. Ob die Position der Fibel etwa bezeichnend für Männer- oder Frauentracht ist, kann erst im Zusammenhang mit anderen geschlechtsspezifischen Merkmalen der Tracht- und Beigabensitte untersucht werden (s. u. S. 43 ff.). Eines ist aber schon an dieser Stelle festzuhalten: Von den 18 Gräbern mit Fibeln ist einzig Grab 28 ein Kindergrab. Anders ausgedrückt: Von 18 hier bestatteten Kindern trug nur eines eine Fibel, während unter den Erwachsenen immerhin 22,4% Fibeln besaßen. Die Fibel gehörte also, sofern sie überhaupt getragen wurde, zur Tracht der Erwachsenen.

## Schmuckbehang

Bei genauerer Betrachtung der Gräber, in denen Fibeln auf der Brust der Bestattung gefunden wurden, also möglicherweise nicht als Gewandverschluß dienten, stellt man fest, daß sich direkt neben oder unter der Fibel meist einige andere Gegenstände wie einzelne Perlen oder durchbohrte Schneckenhäuser befanden. Besonders hervorzuheben sind die Siegel, welche in den Gräbern 2, 11, 61 und 63 dicht bei der Fibel lagen.

In Grab 2 (Tafel 40,2) lag die Fibel auf der rechten Brustseite, genau zwischen Bügel und Nadel der Fibel fand sich ein skarabäoides Stempelsiegel (Tafel 3,2:3). Direkt am Fibelkopf lag ein querdurchbohrtes Stempelsiegel aus Amethyst (Tafel 3,2:4). Wenige Zentimeter um die Fibel verstreut lagen drei kleine Perlen, ein undurchbohrter schwarzer Stein (Tafel 4,2:25) und eine längsgerillte Fayenceperle, deren Öse abgebrochen war (Tafel 4,2:34). In Grab 11 (Tafel 27,11:4.7 u.9) lag die Fibel ebenfalls auf den Rippen der rechten Seite. Auf, bzw. dicht neben dem parallel zum Körper liegenden Oberarm lagen eine kugelige Fayenceperle und ein Stempelsiegel aus Glas, das an einer Drahtschlaufe hing (Tafel 10,11:4). Die Entfernung zwischen Fibel und Siegel betrug nur etwa 5 cm.

Die Fibel von Grab 61 (Tafel 35,61:1 u.4) lag auf der linken Brustseite; 8 cm rechts davon lag, auf die Knochen der Wirbelsäule herabgesunken, ein Stempelsiegel aus Serpentin (Tafel 19,61:4). Bei der Interpretation des Befundes in Grab 63 ist in Rechnung zu stellen, daß wegen der Hocklage der Bestattung die Fibel im Laufe des Verwesungsprozesses von der rechten Brustseite auf den vor dem Leib liegenden rechten Unterarm gerutscht ist (Tafel 41,63). In nächster Umgebung der Fibel fanden sich, ebenfalls auf den Unterarmknochen, drei Schneckenhausanhänger (Tafel 19,63:36-38) und ein querdurchbohrtes Stempelsiegel aus Hämatit (Tafel 19,63:43). Ein Muschelanhänger (Tafel 19,63:39) lag unter dem Fibelbügel. Seine Zugehörigkeit zu diesem Fundkomplex ist zu erwägen, doch dürfte er eher der Halskette zuzurechnen sein, deren Bestandteile im Brustraum verstreut gefunden wurden.

Der in den Gräbern 2,11,61 und 63 übereinstimmende Befund läßt sich folgendermaßen deuten: Die Fibel diene in diesen Fällen nicht - oder jedenfalls nicht allein - zum Schließen des Gewandes, sondern zur Befestigung von Schmuckstücken, die am Gewand getragen wurden. Perlen, Schneckenhausanhänger und Siegel dürften, an einer Schnur oder Kette aufgereiht, an der Fibel gehangen haben. Die Sitte, Siegel als Schmuck an der Gewandschließe zu tragen, ist im Vorderen Orient schon in ältester Zeit nachweisbar (49) und kommt in der Eisenzeit mit Sicherheit noch vor (50).

Bei Durchsicht jener zwölf Bestattungen, denen die auf der Schulter getragene Fibel als Gewandschließe diene, stößt man noch dreimal auf Siegel, die stets in Fibelnähe lagen (Grab 8,15 und 27). Im Unterschied zu den vier zuerst genannten Gräbern bleibt hier das Siegel einziges mit der Fibel in Verbindung zu bringendes Schmuckstück. In Grab 8 (Tafel 27,8:5-6) lag ein Stempelsiegel, in dessen Durchbohrung noch eine zerbrochene Drahtschleife steckte (Tafel 8,8:5), 10 cm von der Fibel entfernt auf den oberen Rippen. Acht Zentimeter von der zusammen mit dem Schlüsselbein zur Brust hin verschobenen Fibel des Grabes 15 (Tafel 40,15) entfernt, lag neben dem Brustkorb der Bestattung ein Bronzesiegel (Tafel 12,15:8).

Bemerkenswert ist hier ein bronzenes Kettenfragment, welches genau unter dem Fibelbügel gefunden wurde (Tafel 12,15:9). Der Tote von Grab 27 (Tafel 30,27:1 u.3) trug Siegel und Fibel auf der rechten Schulter. Das längsdurchbohrte, skarabäoide Frittesiegel besaß noch Reste einer Drahtschleife (Tafel 15,27:3) und lag nur 2 cm neben der Fibel. Auch diese drei Siegel dürften gewiß an der Fibel befestigt gewesen sein. Ein wichtiges Indiz für die Richtigkeit dieser Annahme stellt das Kettenfragment aus Grab 15 dar, welches durch seine Position im Grab nur als Fibelanhänger gedeutet werden kann. Stempelsiegel und Fibel müssen über die Kette fest miteinander verbunden gewesen sein. Setzt man das Vorkommen von anhängenden Siegeln mit der Trageweise der Fibeln in Relation, so ergibt sich, daß 66 % der auf der Brust getragenen Fibeln Siegel als Schmuckbehang besaßen, dagegen nur 25 % der auf der Schulter getragenen. Außerdem stellt man fest, daß nur bei den auf der Brust getragenen Fibeln auch Perlen und Ähnliches zum Schmuckbehang gehören.

Danach möchte man annehmen, die Fibel sei vorzugsweise dann auf der Brust, und nicht wie üblich auf der Schulter getragen worden, wenn es galt, einen reichhaltigen Schmuckbehang daran zu befestigen. Dafür, daß die Brust bevorzugter Ort zum Anbringen eines Schmuckbehangs war, auch wenn der Tote keine Fibel getragen hat, gibt der Befund in Grab 7 einen Anhaltspunkt. Dort lagen ein Rollsiegel aus Lapislazuli und eine Fritteperle nebeneinander auf der linken Brustseite der Bestattung, die zwar reich mit Beigaben ausgestattet war, aber offenbar keinen metallenen Gewandverschluß besessen hatte. Das mit einer Bronzedrahtschleife versehene Rollsiegel und die Perle lagen als Schmuckstücke so isoliert, daß ein Zusammenhang mit einer Kette oder ähnlichem auszuschließen ist (Tafel 27,7:9 u.15). Höchstwahrscheinlich bildeten Siegel und Perle auch hier einen Schmuckbehang, der vielleicht am Gewand angenäht war.

Noch deutlicher als die beigegebenen Siegel lassen die am Gewand getragenen Siegel ihren Schmuckcharakter erkennen. Unabhängig von ihrer rechtlichen Bedeutung - die auch in diesem Fall durch das Vorkommen untereinander verschiedener Siegel in einem Fibelgehänge (Grab 2) gemindert ist - ist entscheidend, daß die Siegel wie Perlen oder Schneckenhausanhänger offen sichtbar als Gewandschmuck getragen wurden. Amulettfunktion ist dabei nicht auszuschließen. Weitere Aufschlüsse über den Charakter der Siegel in den Gräbern des eisenzeitlichen Friedhofs von Kāmid el-Lōz ist von der Unterscheidung der Männer- und Frauengräber zu erwarten, die am Ende der Befundanalyse zu leisten sein wird. Sollte sich etwa herausstellen, daß Siegel vorwiegend von Frauen getragen wurden, wäre dies ein Argument mehr für ihren Schmuckcharakter.



## Kopfschmuck

Über die Haartracht geben die Gräber in Kāmid el-Lōz ebensowenig Aufschluß wie über eventuelle Kopfbedeckungen. Sicher ist nur eines: Die Haare wurden nicht durch metallene Geräte zusammengehalten und auch nicht mit Metallsachen geschmückt. Lediglich die Ohren trugen Schmuck, bronzene oder silberne Ohringe oder silberne Ohrgehänge.

Ohringe fanden sich in 25 Gräbern (Grab 1, 2, 5, 6, 8, 12, 13, 14, 18, 20, 22, 28, 33, 34, 35, 36, 38, 40, 46, 63, 68, 71, 72, 73 und 76), Ohrgehänge nur in 7 Gräbern (Grab 2, 4, 9, 15, 22, 69 und 76).

Als einziger Kopfschmuck fanden sich Ohrgehänge in den Gräbern 4, 9, 15 und 69. In Grab 4 und 69 treten sie als Einzelstücke auf, in Grab 9 und 15 paarweise. Die beiden Exemplare aus Grab 9 lagen rechts und links des Schädels; demnach hatte der Tote an jedem Ohr ein Schmuckstück getragen.

Im Falle von Grab 15 ist der Befund verwirrend. Hier fanden die Ausgräber ein Ohrgehänge neben dem rechten Oberschenkel (Tafel 40, 15:25), was darauf hinzudeuten scheint, es sei nicht als Trachtbestandteil, sondern als Beigabe ins Grab gelangt. Doch ein gleichartiges, als Pendant zu diesem gehörendes Ohrgehänge war schon vor Entdeckung des Grabes einzeln gefunden worden. Die dreidimensionale Einmessung läßt erkennen, daß es etwa 80 cm rechts vom Oberarm des Skeletts gelegen hatte, wahrscheinlich schon außerhalb der Grabgrube. Aus dieser Fundlage der zusammengehörigen Ohrgehänge ist angesichts der beträchtlichen Störung des Skeletts im Schädel- und Brustbereich zu folgern, die Schmuckstücke seien als Trachtbestandteile ins Grab gelangt und alt verschleppt worden.

In den Gräbern 2, 22 und 76 kommen Ohrgehänge und Ohringe zusammen vor. Die Tragweise in diesem Falle zeigt am besten der Befund von Grab 22: An jedem Ohr wurde ein Ohrgehänge getragen, dazu am rechten Ohr eine Dreiergruppe bronzenener Ohringe (Tafel 29, 22:7-9 und 15.16). Wahrscheinlich hingen die silbernen Ohrgehänge von den Ohrläppchen herab, während die gleichzeitig getragenen Ohringe dem Anschein nach durch den Rand der Ohrmuschel gesteckt waren. Gleiches gilt auch für Grab 2, wo außer zwei in den Schädel gerutschten Ohrgehängen in der Höhe des rechten Ohrs unter dem Schädel zwei Ohringe lagen (Tafel 40, 2:7.8 und 12.13). Bekanntlich enthielt dieses Grab zwei weitere Ohringe, die dem Toten offenbar in die Hand gelegt waren (vgl. o.S. 34). Der Befund in Grab 76 ist nicht eindeutig, da die - nur fragmentarisch erhaltenen - Ohrgehänge nicht in situ gefunden wurden. Doch dürften auch hier die Ohrgehänge beiderseits des Kopfs getragen worden sein, dazu am rechten Ohr ein silberner Ohring.

Das gleichzeitige Tragen von Ohringen und Ohrgehängen war jedoch die Ausnahme. Die meisten der Gräber mit Kopfschmuck enthielten nur Ohringe. Ihre Anzahl variiert, die sieben Ohringe aus Grab 1 stellen die obere Grenze dar. Durch Verlagerung der Ringe beim Abkippen des verwesenden Kopfes ist oft nicht mehr mit Bestimmtheit anzugeben, wie die Schmuckstücke getragen wurden. Nur selten ist der Befund wie bei Grab 28 und 63 eindeutig, wo in Nähe jeden Ohrs ein Paar zusammengehöriger Ohringe lag (Tafel 41, 28:2-5 und Tafel 41, 63:1-3). Es fällt auf, daß der Tote in Grab 28 am rechten Ohr ein Paar bronzene, am linken Ohr aber ein Paar silberne Ringe getragen hat.

Nicht selten kommen die Ohringe in ungerader Zahl vor. Die Gräber 5, 6 und 14 enthielten je drei Ohringe, wobei zwei der Ohringe aus Grab 14 durch reiche Verzierung auffallen. Je 5 Ohringe fanden sich in den Gräbern 13 und 40, und Grab 1 enthielt gar sieben Stück. In neun Gräbern, also rund einem Drittel der Gräber mit Ohringen, kommen diese einzeln vor (Grab 8, 12, 18, 20, 33, 38, 46, 68, 71 und 73). Aus all dem ist zu folgern, daß es ihren Trägern nicht unbedingt auf Symmetrie des Kopfschmucks ankam, wie es bereits der Befund in Grab 28 andeutete.

An dieser Stelle ist es angebracht, Grab 73 ausführlich zu diskutieren. Einziges Fundstück aus diesem Grab ist ein offener Goldohrning mit polyedrischem Endknopf (Tafel 21, 73:1). Der Ohrning und der kleine, unverzierte Oktoeder sind massiv, wahrscheinlich gegossen. Unter den Ohringen des Grabfeldes bildet dieses Stück sowohl formal als auch im Material eine Ausnahme. Direkt vergleichbare Stücke aus dem vorderasiatischen Raum sind dem Verfasser nicht bekannt. Doch läßt sich vorliegendes Exemplar erstaunlich gut mit Ohringen vergleichen, die in Randgebieten des römischen Imperiums als Grabgut vor allem im 4. Jh. n. Chr. häufiger vorkommen. Zu erwähnen sind hier besonders vier münzdatierte Gräber von Lauriacum/Ziegefeld, sämtlich aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. (51). Die Ohringe

aus diesen Gräbern sind formal diesem Stück aus Kāmid el-Lōz gleich, bestehen aber aus Bronze. Silber- und Bronzeohrringe des gleichen Typs sind von dem Gräberfeld Csákvár in Ungarn bekannt (52). Es wäre müßig, sämtliche Exemplare aufzuzählen, zumal V. Bierbrauer unlängst die Funde, wenn auch für einen etwas jüngeren Horizont, zusammengestellt hat (53). Nur noch eine Fundstelle verdient in diesem Zusammenhang besondere Beachtung. Die zu einer römischen Garnisonsstadt gehörigen Gräberfelder von Intercisa, ebenfalls in Ungarn, lieferten auch Bronzeohrringe mit massivem polyedrischem Endknopf (54). Es ist bekannt, daß diese Garnison seit dem Ende des 2. Jh. mit syrischen Truppen belegt war, die sich vornehmlich aus der Gegend von Homs rekrutierten (55).

Aus dem Typenvergleich ergibt sich für den Goldohrring aus Grab 73 des Gräberfeldes von Kāmid el-Lōz also eine wesentlich spätere Datierung als für das Inventar aller übrigen Gräber. Grab 73 kann somit nicht dem eisenzeitlichen Friedhof zugerechnet werden, es muß vielmehr als jüngere Bestattung auf dem Gelände eines alten Friedhofs angesehen werden (56).

Stellt man Grab 73 außer Rechnung, so bleiben noch 24 Gräber mit Ohrringen. Fast die Hälfte davon sind Kindergräber. In Prozentzahlen ausgedrückt: Rund 65 % der auf dem eisenzeitlichen Gräberfeld von Kāmid el-Lōz bestatteten Kinder trugen Ohrringe; von den Erwachsenen waren es nur 17 %. Demnach dürften Ohrringe in erster Linie ein Bestandteil der Kindertracht gewesen sein. Ohrgehänge scheinen hauptsächlich bei Erwachsenen verbreitet gewesen zu sein, wurden aber auch von Kindern getragen (Grab 22).

#### Halsschmuck

Halsketten aus Perlen verschiedenster Formen und Materialien waren der einzige Halsschmuck der Toten. Halsringe kommen nicht vor. Die Perlen der Halsketten lagen normalerweise unter dem Kopf, auf oder neben den Halswirbeln. Auch auf den oberen Rippen oder im Brustraum lagen sie verstreut. Im Zuge des Verwesungsprozesses waren sie hinabgerutscht.

Länge und Form der einzelnen Ketten lassen sich nur ungefähr erschließen. Metallverschlüsse kommen nicht vor. Nach der Anzahl der in einem Grab maximal vorkommenden Perlen ist mit einer Kettenlänge von bis zu 1 m zu rechnen, vorausgesetzt, sämtliche Perlen gehören zu einer einzigen Kette. Das Vorkommen verhältnismäßig weniger Perlen, die aneinandergereiht selbst einen graziösen Hals nicht umschließen könnten, zeigt an, daß nicht alle Ketten rundum mit Perlen besetzt waren. Entweder waren diese Ketten nur sehr locker mit Perlen bestückt oder aber die Perlen verzierten nur einen kleinen Abschnitt der Halskette.

Die 18 Fritteperlen aus Grab 47, die rechts vom Oberschenkel gefunden wurden, kommen für eine Auswertung nicht in Betracht, da dieses Grab durch Nachbestattungen zu sehr gestört ist. Ob die einzeln gefundenen Perlen aus den Gräbern 41, 46, 64 und 72 an einer Schnur oder ähnlichem um den Hals getragen wurden, sei dahingestellt. Auch die geringe Anzahl der in den Gräbern 4, 10, 16, 33 und 38 gefundenen Perlen verschiedener Form und aus unterschiedlichem Material erlaubt nicht, mit letzter Sicherheit von Halsketten zu sprechen. Doch aufgrund der Lage dieser Perlen im Schädelbereich der Skelette neigt der Verfasser dazu, in ihnen Reste nur spärlich mit Perlen besetzter Halsbänder zu sehen.

Halsketten aus einer größeren Anzahl Perlen fanden sich in den Gräbern 1, 2, 9, 14, 15, 22, 28, 40, 63, 74 und 76. Die Zahl der Perlen schwankt zwischen 15 (Grab 74) und 192 (Grab 28). Außer in Grab 1 und 2, wo zur Halskette nur Fasergips- bzw. Fritteperlen gehören, bestehen die Halsketten stets aus nach Material und Farbe untereinander verschiedenen Perlen. Daß die Perlen nach Farbe, Form und Material in einem bestimmten Rhythmus aneinandergereiht waren, ist anzunehmen. Eine zuverlässige, zwar nicht in allen Einzelheiten gesicherte, aber aus der Fundlage der Perlen sich anbietende Rekonstruktion ist für die Halskette von Grab 76 erfolgt (Tafel 41, 76:68).

Eine Besonderheit stellen die Halsketten aus den Gräbern 13, 20 und 34 dar. Sie bestehen aus nur wenigen Perlen, doch darunter befinden sich stets außergewöhnliche Stücke. In Grab 13 gehören neben 11 Fritte-, Stein-, Glas- und Karneolperlen der üblichen Art zur Halskette noch drei Augenperlen, eine Kaurischnecke und vier udjat-Augen (57). Grab 20 enthielt eine Halskette aus 6 Fasergipsperlen, einer Kaurischnecke und einem Karneolanhänger in der Gestalt eines Beils. In Grab 34 besteht die Halskette aus drei Glas-, Fritte- und Tonperlen; dazu kommen eine Kaurischnecke, zwei Augenperlen, ein Anhänger in Form eines Bes-Kopfes (vgl. Anm. 45) und ein weiterer, welcher zweifelsfrei die oberägyptische Krone

darstellt (58). Ob eine Augenperle und eine Kaurischnecke aus Grab 10 zusammen mit einem herzförmigen Bronzeanhänger und einer Lapiduliperle eine ähnliche Halskette gebildet haben, ist sehr zu erwägen.

Diesen Halsketten kommt gewiß nicht allein Schmuckfunktion zu. Udjat-Augen, Bes-Kopf und ober-ägyptische Krone besitzen, wie in der zitierten Literatur nachgewiesen, eindeutig Amulettcharakter. Amulettcharakter möchte der Verfasser auch den mit ihnen regelmäßig vergesellschafteten Kaurischnecken und Augenperlen zuschreiben. Gleiches gilt für den mit einer Kaurischnecke zusammen vorkommenden beilförmigen Anhänger aus Grab 20.

Ein solcher beilförmiger Anhänger - diesmal aus Türkis - wurde zusammen mit einer Augenperle zwischen den 192 Perlen der Halskette des oben erwähnten Grabes 28 gefunden. Wahrscheinlich waren beide Amulette Teile dieser Halskette. Nach Lage der Perlen im Grab sieht es so aus, als sei die Augenperle als mittleres Kettenglied getragen worden (Tafel 41, 28:7).

Man kann davon ausgehen, daß die Halsketten der Gräber 10 (?), 13, 20 und 34 wegen des Amulettcharakters ihrer Bestandteile so zusammengestellt waren. Dagegen ist die Halskette aus Grab 28 ein ganz gewöhnliches Schmuckstück, in das einzelne Teile mit Amulettcharakter integriert sind.

Erstaunlicherweise gehören alle Amulett-Halsketten zu Kinderbestattungen. Gewöhnliche Halsketten aus einer größeren Anzahl Perlen kommen dagegen öfter in Erwachsenengräbern als in Kindergräbern vor. Doch ist das Verhältnis 7:4 nicht als signifikant anzusehen. Perlenhalsketten sind also gleichermaßen zur Tracht des Erwachsenen wie des Kindes zu rechnen. Die Frage, ob der Halsschmuck eingeschlechtsspezifisches Trachtelement ist, muß solange zurückgestellt werden, bis eine Unterscheidung in Männer- und Frauengräber auf breiterer Materialbasis erfolgt ist.

#### Arm- und Handschmuck

Als Arm- und Handschmuck wurden Perlenarmbänder, Armringe und Fingerringe getragen. Häufigstes Schmuckstück ist der Fingerring. Er kommt in 20 Gräbern als Trachtbestandteil vor. In Grab 76 befand sich ein Bronze(finger?)ring unter den Beigaben (s. o. S. 35). Gewöhnlich wurde ein einziger Ring getragen, doch gibt es auch Gräber mit zwei und drei Ringen. Grab 18 bildet mit fünf Fingerringen eine Ausnahme. Die Fingerringe sind durchweg einfach rundstabig und aus Bronze, gelegentlich aus Silber. Fingerringe aus Eisen und organischem Material kommen je einmal vor. Drei Ringe besitzen oder besaßen eine Ringplatte.

Die Toten der Gräber 1, 4, 9, 16, 29, 30, 39, 46, 47, 60, 69, 71 und 77 trugen je einen Ring aus Bronze, die der Gräber 2 und 72 je einen aus Silber. Achtmal wurde der Ring an der linken (Grab 9, 16, 29, 30, 39, 60, 69 und 71), nur dreimal an der rechten Hand getragen (Grab 2, 4, 77). Die Trageweise der Ringe aus den gestörten Gräbern 46, 47 und 72 war nicht zu ermitteln, der Ring aus Grab 1 wurde nicht in situ gefunden.

Zwei Ringe trugen die Toten aus den Gräbern 7, 15 und 67. In Grab 67 fand sich ein Bronzering im Bereich der linken Hand, ein Eisenringfragment wurde erst beim Skelettreinigen durch den Anthropologen entdeckt. Der Tote in Grab 15 trug zwei Bronzeringe an der rechten, derjenige in Grab 7 trug einen Bronzering und einen silbernen Siegelring an der linken Hand.

Die drei Fingerringe aus Grab 11 stammen alle von der rechten Hand des Skeletts. Es handelt sich um zwei Bronzeringe und einen Silberring.

Außergewöhnlich reich mit Fingerringen ausgestattet war der Tote in Grab 18. Allein vier Bronzeringe trug er an der linken Hand, jeweils zwei an einem Finger. Dazu kommt ein aus einem Schneckenhaus geschnittener Ring an der rechten Hand (Tafel 40, 18:2 u. 3-6).

In einigen Fällen steckte der Ring noch über den Fingerknochen. Daran konnte festgestellt werden, daß die Ringe oft am Ringfinger (Grab 15, 18, 60, 69 und 71), aber auch am Daumen (Grab 2) und am Mittelfinger (Grab 18) getragen wurden.

Sämtliche Fingerringe stammen aus Gräbern erwachsener Personen. Bei der großen Anzahl von Gräbern mit Ringen muß eine derartige Konzentration auf eine Personengruppe als signifikant angesehen werden. Fingerringe, so dürfen wir schließen, wurden von Kindern nicht getragen, sondern waren ausschließlich den Erwachsenen vorbehalten.

Als Armschmuck wurden Perlenarmbänder und, seltener, Armringe getragen. Nur Unterarme und Handgelenke wurden geschmückt, nie die Oberarme.

Armringe, die als Trachtbestandteile ins Grab gelangten, kennen wir nur aus den Gräbern 6 und 16. Beide Male waren sie am linken Arm getragen worden. Das Armringfragment aus Grab 12 ist als Beigabe ins Grab gelangt (s. o. S. 34) und hier außer Betracht zu lassen.

Perlenarmbänder sind in sieben Gräbern sicher nachzuweisen (Grab 1, 6, 9, 18, 63, 71 und 76). Eine einzelne Perle unterhalb des Ellenbogens der Bestattung in Grab 20 läßt es nicht zu, von einem Perlenarmband zu sprechen. Eher schon dürften die Perlen aus dem gestörten Grab 87 als Armband anzusprechen sein, welche im Winkel zwischen rechtem Unter- und Oberarm zum Vorschein kamen.

Die in den Gräbern 1, 6, 9, 18 und 71 Bestatteten trugen je ein Armband am rechten (Grab 9) oder linken Handgelenk (Grab 1, 18 und 71). Die elf Fritteperlen des Armbandes von Grab 6 wurden zwar um die Knochen des linken Unterarms verstreut gefunden, könnten aber vom rechten Handgelenk herabgefallen sein (Tafel 26, 6:2-4). In den Gräbern 63 und 76 trugen die Toten an beiden Handgelenken Armbänder. Die beiden Armbänder aus Grab 63 bestehen durchweg aus Fasergipsperlen und dürfen gewiß als Pendants aufgefaßt werden. Das Perlenarmband am rechten Handgelenk der Bestattung aus Grab 76 besteht aus 21 Korallen-, 8 Silbergranulat- und 2 Fritteperlen. Am linken Handgelenk und Unterarm wurden 54 Karneol- und 20 Fritteperlen der üblichen, rundlichen oder doppelkonischen Form gefunden (Tafel 23, 76:65), dazu drei Korallenanhänger (Tafel 22, 76:28.31 u. 34) und zwei vasenförmige Fritteanhänger (Tafel 22, 76:25 u. 26). Die aus der Fundlage rekonstruierte Reihenfolge der Perlen (Tafel 41, 76:65) klärt nicht, ob es sich um ein einziges, doppelt geschlungenes Armband gehandelt hat oder um zwei nebeneinander getragene Schmuckstücke. Ebenso bleibt offen, welchen Platz die Korallenanhänger und die beiden vasenförmigen Fritteanhänger eingenommen haben.

Im allgemeinen bestehen die Perlenarmbänder aus ziemlich einheitlichem Material. Wenn sie nicht, wie die Armbänder aus Grab 6 und 63, aus vollkommen gleichen Perlen gefertigt sind, so setzen sie sich doch überwiegend aus gleichartigen Perlen zusammen, denen eine oder zwei auffallend andersartige Stücke zugesellt sind.

Ein gutes Beispiel dafür ist das Armband aus Grab 1. Um den linken Unterarm der Bestattung fanden sich 32 blaue Fritteperlen und ein dunkelblauer, gläserner Skarabäoid (Tafel 26, 1:1-4). Die Stücke sind farblich so aufeinander abgestimmt, daß man sie nicht nur wegen der Fundlage als Ensemble auffassen muß. Dies ist der einzige Fall auf dem Friedhof von Kāmid el-Lōz, wo ein Siegel Bestandteil einer Perlenkette war. Die anderen als Trachtelement ins Grab gelangten Siegel waren an einer Fibel auf der Schulter oder Brust befestigt oder wurden, wie in Grab 7, ohne Fibel auf der Brust getragen. Es ließen sich Argumente dafür finden, in diesen Siegeln weniger Rechtsinstrumente als Schmuckstücke zu sehen (vgl. o. S. 35 u. 38). Gleiches gilt sicher auch für den Skarabäoiden aus Grab 1 als besonders schönes Glied eines Perlenarmbandes. Darüber hinaus mag sein Träger in ihm ein Amulett gesehen haben.

Amulettcharakter ist auch nicht den einzeln am rechten Unterarm getragenen Schmucksteinen aus den Gräbern 4 und 76 abzusprechen. Es handelt sich um kreisrund geschliffene Achate von 11 und 13 mm Durchmesser (Tafel 5, 4:8 und 22, 76:27). Ihre Unterseite ist plan, die Oberseite gewölbt, so daß die Farbschichten des Steins in konzentrischen Ringen zutage treten. Daß solche sogenannten Katzenaugen einzeln gefaßt als Armschmuck getragen wurden, belegt für Palästina ein Fund der Königsnekropole von Sidon (59). Es scheint, als stünde dieser Schmuck in der Tradition assyrischer Rosettenarmringe, wobei die Katzenaugen an die Stelle der Rosetten getreten sind. Die Toten von Kāmid el-Lōz haben den Stein nicht an einem Metallreif getragen, sondern an einem Band aus vergänglichem Material (60).

Wie schon die Fingerringe fanden sich Perlenarmbänder, Armreifen und Katzenaugen nur in Gräbern von Erwachsenen. Wenn auch die Gesamtzahl der Gräber mit Armschmuck recht gering ist, kann man davon ausgehen, daß Armschmuck zur Tracht der Erwachsenen gehört.

#### Beinschmuck

Der Beinring ist stets offen und endet meist in stilisierten Tierköpfen. Ringe dieser Art fanden sich in vierzehn Gräbern. Einzelne Ringe stammen aus den Gräbern 9, 11, 12, 13, 38 und 44; die Gräber 10, 14, 22, 28, 33, 40 und 58 lieferten Ringpaare. Der durch seine Tierkopfen als Beinring ausgewiesene Bronzering aus Grab 2 ist hier nicht zu berücksichtigen, da er als Beigabe ins Grab gelangte (s. o. S. 34). Die

Toten aus den Gräbern 9, 11 und 12 trugen den Beinring am rechten, diejenigen aus den Gräbern 13, 38 und 44 am linken Unterschenkel.

Ringpaare fanden sich in situ nur in den Gräbern 14, 22, 28, 40 und 58. Stets wurde an jedem Bein ein Ring getragen. Dieselbe Trageweise wird man für die Toten der Gräber 10 und 33 annehmen dürfen, wiewohl sich dort nur jeweils ein Ring in situ befand.

Besondere Aufmerksamkeit verdient Grab 58. Dort fand sich ein Paar ineinander hängender Ringe (Tafel 34,58:2-3). Obwohl Teile des Skeletts fehlen, läßt sich erkennen, daß die Ringe nicht zufällig ineinander geraten sind, und daß jeder Ring ein Bein des Leichnams umschlossen haben muß. Dieser Befund deutet eher auf Besonderheiten im Totenritual als auf die Trachtsitte hin.

Stellt man Grab 58 also außer Rechnung, so ergibt sich, daß Ringpaare nur in Kindergräbern vorkommen. Einzelne Ringe kommen sowohl in Kinder- (Grab 13, 38 und 44) als auch in Erwachsenengräbern (Grab 9, 11 und 12) vor. Erstaunlicherweise trugen die drei Kinder den Beinring alle links, die drei Erwachsenen alle rechts. Ob dies ein signifikanter Unterschied ist, muß allerdings wegen der geringen Zahl der Fälle dahingestellt bleiben.

Immerhin fällt auf, daß zur Tracht von 9 der 17 auf dem eisenzeitlichen Gräberfeld von Kāmid el-Lōz bestatteten Kinder Beinringe gehören, das sind 53 % (61). Von den 76 Erwachsenen wurden dagegen nur 4 mit Beinringen bestattet, das sind kümmerliche 5,2 %. Beinringe, so darf man schließen, waren vornehmlich ein Element der Kindertracht.

## 2.2. FRAUEN- UND MÄNNERGRÄBER

Der Versuch, anhand von Trachtbestandteilen und Beigaben die Geschlechtsbestimmung der auf dem Friedhof von Kāmid el-Lōz Beigesetzten vorzunehmen, soll zunächst auf die Erwachsenengräber beschränkt werden. Es kann nämlich nicht vorausgesetzt werden, daß die Kinder in dieser Hinsicht den Erwachsenen gleichgestellt waren, d. h., geschlechtsspezifische Tracht trugen oder geschlechtsspezifische Beigaben erhielten.

Waffenbeigabe, die generell als bezeichnend für Männer gelten muß, kommt auf dem Gräberfeld von Kāmid el-Lōz nicht vor. Da a priori weder bestimmte Werkzeuge noch bestimmte Schmuckstücke als typisch für den Mann angesehen werden können, sei vorrangig versucht, die Frauengräber auszuscheiden.

Hierzu böte der Friedhof von Kāmid el-Lōz einen problemlosen Ansatzpunkt, denn in dem gut ausgestatteten Grab 2 ist eine kurz vor der Niederkunft verstorbene Frau bestattet. Trachtgut und Beigaben des Grabes sind also geschlechtsbestimmt und ließen sich leicht zum Ausgangspunkt dieser Untersuchung machen. Ein solches Vorgehen wäre aber nicht auf andere Gräberfelder übertragbar und widerspräche damit der Forderung wissenschaftlicher Methode nach allgemeiner Anwendbarkeit. Statt dessen soll versucht werden, anhand der Vergesellschaftung geschlechtstypischen Fundguts die Frauengräber auszu-sondern.

Als typische Frauenbeigabe werden konventionell Spinnwirtel angesehen. Spinnwirtel kommen in den Gräbern 12, 61, 76 und 87 vor. Der Spinnwirtel aus Grab 61 ist leider nicht dokumentiert, es ist nicht einmal völlig sicher, ob er im Grab oder in der Füllerde gefunden wurde. In Grab 12 und 87 sind die Spinnwirtel mit Hakennadeln vergesellschaftet, Grab 76 enthält eine Nähadel. Hakennadeln und Nähadeln treffen in den Gräbern 18, 29 und 71 zusammen. Grab 18 enthält außerdem einen Schminkstift. Grab 71 eine Schminkröhre. Schminkstift und -röhre sind außerdem in Grab 12 mit einem Spinnwirtel vergesellschaftet. So kommt man zu der Überzeugung, daß Spinnwirtel, Nähadeln, Hakennadeln und Schminkutensilien für Frauengräber typisch sind.

Eine Zusammenstellung aller Gräber, in denen die eben genannten Gegenstände vorkommen, zeigt, daß 75 % aller von Erwachsenen getragenen Beinringe, Armbänder und Ohrringe aus diesen Gräbern stammen. Zwei der insgesamt drei Armringe gehören ebenfalls in diese Gräbergruppe (Abb. 7, I). Demnach stehen Beinringe, Armringe, Armbänder und Ohrringe im Verdacht, ebenfalls zur Grabausstattung der Frau zu gehören. Ihre häufige Vergesellschaftung mit Halsketten, Ohrgehängen und Tätowiernadeln fällt auf (Abb. 7, II). Durch Typenkombination von Handarbeitsgerät, Schminkutensilien und Körperschmuck sind insgesamt 29 Gräber als Frauengräber wahrscheinlich zu machen. Auf diese Gräber entfallen alle

Gruppe	Grabnummer	Arbeits-und Schminkgerät					Schmuck						sonstige Beigaben					Gewand-schmuck							
		Spinnwirtel	Nähnadel	Hakennadel	Schminktift	Schminkbehälter	Beinring	Armring	Armband	Ohrhing	Ohrgehänge	Halskette	Fingerring	Tätowiernadel	Astragal	Münze	Tonflasche	sonst.Keramik	Bronzeschale	Speisebeigabe	Fibel	Siegel u. Skarabäus			
I	76	X	X																					X	
	(87)	X		X														X							
	12	X		X	X	X	X	X																	
	61	(X)																						X	X
	18		X	X	X								X											X	X
	71		X	X		X																		X	
	29		X	X											X										
	78		X			X	X																		
	24		X												X										
	41		X																						X
	8			X	X	X										X								X	X
	7			X	X											X								X	X
	1			X													X							X	X
	11				X	X	X										X							X	X
	58				X	X	X																	X	X
	52				X	X																			
2					X	X	(K)							X		X							X	X	
6					X			X																	
72					X				X																
II	9							X		X	X												X		
	16								X														X		
	4																						X		
	63								X							X	X						X	X	
	(47)								X														X	X	
	68																						X		
	5																						X		
	15																						X	X	
69																						X			
(74)																						X			
III	60																								
	46																								
	30																								
	39																								
	77																								
IV	67											X											X		
	27														X								X	X	
	17															X							X		
	80																						X		
	26																						X		
	21															X							X		
	81															X	X	X					X		
	37																X	X	X				X		
	51																X	X					X		
	82																X	X					X		
	3																						X		
55																						X			
79																						X			

Spinnwirtel, Nähnadeln, Hakennadeln, Schminkstifte, Schminkbehälter, Beinringe, Armringe, Armbänder, Ohrhänge, Ohrgehänge, Halsketten, Tätowiernadeln und Astragale des Gräberfeldes, soweit diese Funde aus Erwachsenengräbern stammen. Jeweils 71,5 % der Gräber mit Fingerringen und Münzen sind damit ebenfalls erfaßt. Erstaunlicherweise befinden sich unter diesen 29 Gräbern auch 70,6 % derjenigen mit Fibel und gar 91 % derer mit Siegel oder Skarabäus! Man kommt nicht umhin, Fibeln eher der Frauen-tracht als der Männertracht zuzuweisen, Siegel oder Skarabäen sogar als bezeichnend für Frauen anzu-sehen.

Eine dritte Gruppe von Gräbern enthält nichts außer Fingerringen (Abb. 7, III). Fingerringe sind in Frauengräbern häufig, aber nicht so häufig, daß das Vorhandensein eines einzelnen Ringes dazu zwingen würde, diese Gräber den Frauengräbern zuzurechnen. Eher wird man argumentieren müssen, das völlige Fehlen sonstigen typischen Inventars spreche gegen eine Zugehörigkeit dieser fünf Gräber zu den Frauen-gräbern.

Das Fehlen von Schmuck, Handarbeits- und Schminkgerät kennzeichnet eine weitere Gruppe teilweise gut mit Beigaben ausgestatteter Gräber (Abb. 7, IV). Vor allem Bronzeschalen sind in diesen Gräbern relativ häufig vertreten; auch die Beigabe keramischer Gefäße kommt verhältnismäßig oft vor. Selten sind dagegen Fibeln; einen Skarabäus als Gewandschmuck enthält einzig Grab 27. Es fällt auf, daß in dieser Gruppe von nur 13 Gräbern allein dreimal Bronzeschalen mit Tonflaschen kombiniert sind, was in den 29 Gräbern der Gruppe I und II ein einziges Mal der Fall war (Grab 4). Zweimal ist in dieser Gruppe Speise-beigabe nachgewiesen; jedesmal kommt sie zusammen mit einer Bronzeschale vor. Speisebeigaben sind in den Gräbern der Gruppen I und II nie mit Bronzeschalen vergesellschaftet. Wenn auch das Inventar dieser Gruppe von 13 Gräbern ausnahmslos aus Gegenständen besteht, die auch den Frauengräbern nicht fremd sind, glaubt der Verfasser doch, die Gruppe IV als Männergräber ansprechen zu dürfen. Dafür spricht nicht nur das Fehlen typischen Frauengräberinventars, sondern auch ein kennzeichnender Unterschied in der Totenhaltung (Abb. 8). Von den 29 Bestattungen der Gruppen I und II sind zwei als Hocker und 27 als Strecker beigesetzt. 23 der Streckerbestattungen sind gut genug erhalten, um die Armhaltung des Leich-nams zu erschließen. In 12 Fällen liegen die Unterarme ohne jeden Zweifel parallel zueinander über dem Leib; in zwei weiteren Fällen ist dies sehr wahrscheinlich. Rund 60 % der festgestellten Frauengräber wei-sen also diese bestimmte Armhaltung auf. Wären unter den Gräbern der Gruppen III und IV eine Anzahl Frauengräber, dann müßte man auch hier ein anteiliges Vorkommen dieser Totenhaltung erwarten. Doch innerhalb dieser Gruppen läßt sich einzig für Grab 27, das schon durch Fibel mit Skarabäus aufgefallen ist, die Parallellage der Unterarme über dem Leib sicher nachweisen. Nimmt man noch das gestörte Grab 82 hinzu, so weisen von den 13 hinsichtlich der Totenhaltung auswertbaren Streckergräbern der Gruppen III und IV gerade 15,4 % die für die Gruppen I und II so kennzeichnende Armhaltung auf. Andere Armhal-tungen überwiegen bei weitem.

Das Dominieren einer bestimmten Totenhaltung und das ausschließliche Vorkommen von Handar-beitsgerät, Schminkutensilien und bestimmten Schmuckgegenständen setzt die Gräber der Gruppen I und II gegen die Gräber der Gruppen III und IV ab. Erstere sind als Frauengräber anzusprechen, letztere dann wohl als Männergräber. Die Frage ist nun, mit welchem Grad an Sicherheit die in der Tabelle auf-geführten Gräber den Männer- und Frauengräbern zugeordnet sind. Von allen Gräbern, in denen mehr als zwei geschlechtsspezifische Gegenstände miteinander kombiniert sind, kann man unbedenklich anneh-men, daß ihre Einordnung zu Recht erfolgt ist. So sind die Gräber 1, 2, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 15, 18, 29, 58, 63, 71, 76, 78 und 87 sichere Frauengräber. Als sehr wahrscheinlich richtig zugeordnet sind die Gräber zu betrachten, die wenigstens zwei geschlechtsbestimmende Objekte enthalten. Es sind dies die Gräber 4, 5, 16, 24, 47, 52 und 72. Vorbehalte sind indes am Platz, wo die Zuordnung wegen eines einzigen geschlechts-typischen Objekts erfolgte. So wird man die Gräber 41, 61, 68, 69 und 74 nur mit einiger Vorsicht den Frauengräbern zurechnen dürfen, denn hier könnte zufällig ein Mann mit einer an sich typischen Frauen-beigabe bestattet sein.

Auf diesem Wege den Grad der Sicherheit bei der Bestimmung der Männergräber zu beschreiben, ist fast unmöglich, denn allein den Männern vorgehaltene Objekte gibt es nicht. Immerhin gilt auch hier, daß bei Zuordnung aufgrund eines einzigen Gegenstands Vorsicht geboten ist. Namentlich unter den Grä-bern der Gruppe III könnten beigabenarme Frauengräber sein, da ja der Fingerring bei Frauen nicht eben selten vorkommt.

Abb. 7: Typenkombinationen der Beigaben und Trachtelemente in den Erwachsenengräbern

- ←
- X = Typ/Zugehörigkeit gesichert
  - (X) = Typ/Zugehörigkeit nicht völlig sicher
  - (K) = Beigabe evtl. nicht für Erwachsenenbestattung
  - ? = Fund als solcher nicht eindeutig rekonstruierbar
  - ( ) - Grabnummer = gestörtes Grab

Vor ein besonderes Problem stellt Grab 27. Als einziges aus der Gruppe der Männergräber enthält es eine Fibel mit einem Skarabäus. Fünfmal kommt die Kombination Fibel und Siegel oder Skarabäus in sicheren Frauengräbern vor, einmal in einem wahrscheinlichen Frauengrab (Grab 61). In einem Männergrab ist der Skarabäus die große Ausnahme. Es wäre also zu erwägen, ob Grab 27, das auch die typische weibliche Totenhaltung zeigt, nicht das Grab einer Frau ist, die ohne Handarbeitsgerät, Schminkutensilien und Körperschmuck bestattet wurde. Andererseits kann nicht völlig ausgeschlossen werden, daß Grab 61, mit Fibel und Stempelsiegel ausgestattet, ein Männergrab ist, da seine Zuordnung zu den Frauengräbern allein auf der Angabe des Ausgräbers beruht, zum Grabinventar gehöre auch ein Spinnwirtel.


Gruppe	Grabnummer	Strecker		Hocker
			andere Armhaltung	
<u>I</u>	76	X		
	12		X	
	61		X	
	18	X		
	71		X	
	29	X		
	24	X		
	41	X		
	8	X		
	7	X		
	1		X	
	11		X	
	58	(X)		
	52	X		
	2		X	
6		(X)		
72	(X)			
<u>II</u>	9	X		
	16	X		
	4		X	
	63			X
	68	X		
	5		X	
	15	X		
69			X	
<u>III</u>	60			X
	30		X	
	39			X
	77		X	
<u>IV</u>	27	X		
	17		X	
	80		X	
	26		X	
	21		X	
	81		X	
	37		X	
	51		X	
	82	(X)		
	3		X	
79		X		

Abb. 8 : Tabelle über die verschiedenen Armhaltungen der Toten

X = Armhaltung gesichert (X) = Armhaltung nicht völlig gesichert



Der Versuch, anhand des archäologischen Materials Männer- und Frauengräber zu unterscheiden, ist trotz des Mangels an typischem Männergräberinventar nicht umsonst gewesen. 26 Erwachsenengräber des Friedhofs sind beigabenlos, entziehen sich also von vornherein einer archäologischen Geschlechtsbestimmung. Von den verbleibenden 50 Erwachsenengräbern konnten 17 mit Sicherheit und 7 mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit als Frauengräber bestimmt werden, 5 weitere Gräber sind eher als Frauengräber denn als Männergräber anzusehen. In gewissem Maß hypothetisch bleibt die Bestimmung von 18 Gräbern als Männerbestattungen.

### 2.3. KINDERGRÄBER

17 Gräber des eisenzeitlichen Friedhofs sind als Kindergräber problemlos zu erkennen, davon sind vier beigabenlos (Grab 25, 84, 89 und 90). Diese liegen alle am Südrand des Gräberfeldes (Tafel 2).

Wie die Erwachsenen sind die Kinder in flachen Grabgruben beigesetzt, die Steinsetzungen aufweisen können (Grab 10, 20, 28 und 36), Grab 28 besitzt sogar eine Steinabdeckung. Reste von Särgen sind nicht nachgewiesen, wie auch bei der großen Mehrzahl der Erwachsenengräber metallene Sargreste nicht zu entdecken waren.

Kinder sind als Strecker oder Hocker beigesetzt. Das Verhältnis beträgt 1:1, ist also signifikant anders als die Relation 9:1 zwischen Strecker- und Hockergräbern bei Erwachsenen (62). Die Hocklage, bei Erwachsenen verpönt - keines der reich ausgestatteten Gräber ist ein Hockergrab-, steht bei Kindern gleichberechtigt neben der Strecklage. Darin zeichnet sich eine Besonderheit der für Kinder geltenden Bestattungssitte ab.

Auch in anderer Hinsicht sind für Kinder abweichende Sitten anzunehmen. Speisebeigabe konnte in Kindergräbern nicht nachgewiesen werden, Gefäßbeigabe fehlt ebenfalls, mit Ausnahme von Grab 28, das eine Tonflasche enthielt. Beigabe von Schmucksachen, auch in Erwachsenengräbern selten, kommt in Kindergräbern nicht vor. Als Regel kann also gelten, daß Kinder beigabenlos bestattet wurden. Dies ist vielleicht damit zu erklären, daß Kinder noch kein persönliches Eigentum besaßen, das man ihnen hätte mitgeben können.

13 der Kindergräber enthalten Trachtelemente, vornehmlich Ohrringe, Beinringe und Halsketten. Es ist bezeichnend, daß Trachtelemente, die in Erwachsenengräbern häufig vorkommen, in Kindergräbern fehlen. Dazu gehören vor allem Fingerringe, Armringe und Armbänder. Dazu zählen auch die Fibeln, allerdings wieder mit Ausnahme von Grab 28. Rollsiegel, Stempelsiegel und Skarabäen kommen in Kindergräbern weder als Gewandschmuck noch als Kettenglieder oder in einem anderen Zusammenhang vor. Dafür gibt es in den Kindergräbern 13, 20 und 34 Amulethalsketten, die in Gräbern von Erwachsenen kein einziges Mal erschienen sind. Unter den Amuletten der Halskette aus Grab 34 befindet sich ein Bes-Kopf, wie er ähnlich zusammen mit anderen Amuletten in Grab 76 als Beigabe ins Grab gelangte (s. o. S. 35). Nicht der Besitz von Amuletten unterscheidet also Kinder von Erwachsenen, sondern einzig der Umstand, daß Kinder Amulette als Halsketten trugen, Erwachsene dagegen als Fibelgehänge oder Armschmuck (Katzenaugen), sofern sie die Amulette nicht, wie es bei der Toten aus Grab 76 zu sein scheint, gesondert in einem Beutel aufbewahrt haben.

Neben den Amulethalsketten sind Beinringe als Eigenheit der Kindertracht zu bezeichnen. Über die Hälfte der Kinder waren mit Beinringen ausgestattet, sechs davon sogar mit Ringpaaren. Zwar kommen Beinringe gelegentlich auch in den Gräbern erwachsener Frauen vor, aber dann stets am rechten Bein, während einzelne Beinringe von Kindern ausnahmslos am linken Bein getragen wurden.

Häufigstes Trachtelement in den Kindergräbern ist der Ohrring, den 11 der 17 Bestatteten trugen, das sind fast zwei Drittel aller Kinder. Legt man nur die 13 mit Grabgut ausgestatteten Kinder zugrunde, ergibt sich ein Prozentsatz von 84,6%. Bei den Erwachsenen ist der Ohrring als typisch für Frauengräber nachgewiesen, aber nur 17,1% der auf dem eisenzeitlichen Friedhof von Kämüd el-Löz mit Schmuck und Beigaben beigesetzten Frauen trugen Ohrringe. Sollte man daraus schließen, die auf dem Gräberfeld bestatteten Kinder seien alle weiblichen Geschlechts? Eher deutet das eminent häufige Vorkommen des Ohrringes in Kindergräbern auf abweichende Trachtsitte: Sowohl Mädchen als auch Knaben werden ihn getragen haben.

Ein Versuch, die Kindergräber nach Geschlechtern zu trennen, muß allemal hypothetisch bleiben,

da sie kein geschlechtsdeterminierendes Arbeitsgerät enthalten und Schmucksachen sich offenbar nicht ohne weiteres in Analogie zu den in Erwachsenengräbern festgestellten Verhältnissen als Kriterium heranziehen lassen. Das Beispiel der Ohrringe lehrt, daß typischer Schmuck der erwachsenen Frau nicht unbedingt typisch für das weibliche Kind sein muß. Deshalb ist auch mit den Beinringen nicht sicher zu argumentieren, ebensowenig wie mit den Halsketten. Die Typenkombination in den Kindergräbern, fast ganz auf Trachtbestandteile beschränkt, erlaubt nicht, Gruppen auszusondern (Abb. 9). Einzig das in Grab 28 beigeseetzte Kind trug eine auffallend andersartige Tracht, zu der eine Fibel gehörte. Daraus ist aber kein Kriterium für eine Geschlechtsbestimmung zu gewinnen. Vielmehr weist das Vorhandensein einer Fibel zusammen mit der Beigabe einer Tonflasche und der Steinabdeckung der Grabgrube darauf hin, daß hier ein Kind nach dem Ritual der Erwachsenen beigeseetzt wurde.

Grabnummer	Amulethalskette	Ohrring	Beinring	Halskette	Ohrgehänge	Fibel	Tonflasche	Münze
35		X						
36		X						
34	X	X						
20	X	X						
13	X	X	X					
14		X	X	X				
33		X	X	X				
38		X	X	X				
40		X	X	X				
22		X	X	X	X			
28		X	X	X		X	X	
10			X	X				X
44			X					

Abb. 9 : Typenkombination der Beigaben und Trachtelemente in den Kindergräbern

Die Tracht der auf dem Gräberfeld bestatteten Kinder ist also zu einheitlich, um danach eine Geschlechtertrennung vorzunehmen. Zwei Deutungen bieten sich an: Entweder trugen Knaben und Mädchen gleiche oder sehr ähnliche Tracht, oder aber sämtliche Kinder sind gleichen Geschlechts, wobei man am ehesten weiblich annehmen müßte. Die Knaben, so wäre weiter zu folgern, müßten dann anderswo beigesezt sein.

Ganz abwegig ist ein solcher Gedanke nicht. Betrachtet man das Verhältnis von Erwachsenengräbern zu Kindergräbern, so stehen 76 Gräbern Erwachsener nur 17 Kindergräber gegenüber. Das Verhältnis erstaunt, da bei der eisenzeitlichen Bevölkerung von Kāmid el-Lōz mit einer relativ großen Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit gerechnet werden muß. Ferner fällt auf, daß Kinder unter ca. drei bis vier Jahre überhaupt nicht vertreten sind.

Das läßt sich nur erklären, wenn man annimmt, Kleinst- und Kleinkinder seien überhaupt nicht auf dem Friedhof beigesetzt, sondern irgendwo anders begraben worden. Aber auch die geringe Anzahl der Kindergräber verlangt eine Erklärung. Die vorhandenen Kindergräber zeichnen sich mit wenigen Ausnahmen durch recht reichen Körperschmuck aus; sie sind vergleichsweise "reiche" Gräber. Die Möglichkeit, daß auf diesem Friedhof nur die Kinder einer wirtschaftlich besser gestellten und damit ranghöheren Gruppe bestattet wurden, ist nicht von der Hand zu weisen.



### 3. DIE FUNDE

In diesem Kapitel geht es darum, das Fundgut des Gräberfelds nach Typen zu gruppieren und zu beschreiben. Auf dieser Typologie wird die chronologische Analyse des Friedhofs aufzubauen haben (63). Da dafür allein die Funde des Gräberfelds von Kāmid el-Lōz maßgebend sind, ist es nicht Aufgabe des Verfassers, Einzelstücke durch Vergleich mit anderen Funden aus dem syrisch-palästinensischen Raum einem vorgegebenen Bezugsfeld einzugliedern.

Die Typologie hat sich also auf das zu beschränken, was der eisenzeitliche Friedhof von Kāmid el-Lōz geliefert hat. Dazu zählen neben den Funden aus den Gräbern auch Einzelfunde, die innerhalb des Friedhofs oder in dessen nächster Umgebung zum Vorschein kamen.

Insgesamt vierzehn Objekte aus den Arealen IG12, IG13, IH11, IH14, IH15, IJ13, IJ14 und IJ15 sind als Streufunde des Gräberfelds aufzufassen. Davon wurden zwei Knochenröhren der Art, die als Schminkröhre aus den Gräbern bekannt ist, weiter ein Bronzeohrring und ferner ein Bogenfibelfragment innerhalb des mit Gräbern belegten Bereichs gefunden.

Eine sorgfältig ausgehöhlte, außen mit Querrillen verzierte und polierte Knochenröhre (Tafel 25,3) fand sich am Südrand des Areals IG13, etwa 0,80 m von Grab 2 entfernt. Ein Zusammenhang mit diesem Grab ist aber nicht sehr wahrscheinlich, da die Knochenröhre außerhalb der steinernen Grabeinfassung lag. Eine zweite Knochenröhre mit geometrischer Ritzverzierung (Tafel 25,1) lag im Erdreich über den Steinen der Grabeinfassung von Grab 46-48. Dieses Stück stammt vielleicht aus einem der unteren dieser Gräber und könnte bei Anlage des jüngsten Grabes hochgewühlt worden und in seine Fundposition gelangt sein. Der Bronzeohrring aus Areal IG12 (Tafel 25,5) wurde ohne Grabzusammenhang beim Wegschaufeln der Erde entdeckt. Eine dreidimensionale Einmessung konnte nicht mehr erfolgen. Das stark korrodiert aufgefundene Fibelfragment (Tafel 25,8) aus der Nordhälfte des Areals IG13, in der nur noch die Gräber 1 und 5 den Rand des Friedhofs markieren, wurde zusammen mit anderen Kleinfunden 2. Ordnung als Kollektion eingeliefert und erst bei der Reinigung als Fibelfragment erkannt (64). Die beiden nächstgelegenen Gräber 1 und 5 sind offenkundig ungestört.

Aus Areal IH14 stammen vier Fibeln, zumeist fragmentarisch erhalten (Tafel 25,9.11.12 u.14), und ein entzweigebrochener Schminkstab (Tafel 25,7). Alle diese Bronzegegenstände fanden sich ostwärts der Linie von Grab 91 zu Grab 92. Die Vermutung, daß diese Funde Indiz für einige zerstörte Gräber sind (vgl. dazu o.S. 14), ist nicht von der Hand zu weisen.

Aus einem durch Erosion zerstörten Grab könnte auch eine Knochenröhre stammen (Tafel 25,2), welche in Areal IH11 auf halber Strecke zwischen den Gräbern 56 und 88 zutage kam.

Um den Süd- und Südostrand des Gräberfelds verstreut fanden sich noch drei Fibeln und ein Ohrring der Art, die in den Gräbern häufig zu finden war. Der Bronzeohrring (Tafel 25,4) lag in der Nordostecke des Areals IJ13, etwa 6 m vom nächsten Grab (Grab 89/90) entfernt. Noch peripherer lagen die drei Fibelfragmente, die in der Mitte des Areals IJ14 (Tafel 25,10), am Nordrand des Areals IJ15 (Tafel 25,6) und am Westrand des Areals IH15 (Tafel 25,13) ausgegraben wurden.

Die Streufunde vergrößern die Materialbasis der aus den Gräbern bekannten Typen, ohne der Typenpalette wesentlich Neues hinzuzufügen. Deshalb hält der Verfasser es für statthaft, sie bei der typologischen Analyse des Gräberfelds mit zu verwenden.

### 3.1. KERAMIK

Der Anteil der Keramik an den Beigaben des Friedhofs von Kāmid el-Lōz ist mit achtzehn Tongefäßen relativ gering. Es handelt sich ausnahmslos um Drehscheibenware, Grobkeramik fehlt ganz. Der Ton der Keramik ist im allgemeinen verhältnismäßig fein geschlämmt und mit feinem Sand, feinem Kalksplitt oder mit außerordentlich fein geschnittenem Grashäcksel gemagert. Mit Ausnahme der attischen Lekythos sind alle Gefäße aus Ton einheitlicher Qualität gefertigt. Alle Gefäße sind auf der schnell rotierenden Drehscheibe hergestellt und recht sauber gearbeitet. Im allgemeinen ist der Ton mäßig hart bis klingend hart gebrannt. Mitunter zeigt sich in der Mitte der sonst orange-, ocker- bis rostfarbenen Scherben eine weniger stark gebrannte Grauzone. Die Oberfläche ist bei allen Gefäßen feucht geglättet und tongrundig belassen. Es kommen ganz vereinzelt plastische Verzierungen und, sieht man von der Lekythos ab, nur einmal Bemalung vor. Die Tonflaschen weisen häufig an der Schulter oder am Halsansatz eine bis zwei horizontal umlaufende Rillen auf. Etliche Flaschen zeigen zudem eine scharf profilierte umlaufende Leiste im oberen Drittel des Flaschenhalses. Einmal kommen zwei solcher Leisten an einem Gefäß vor. Auch einer der beiden Krüge hat eine solche Leiste. Eine Schale zeigt am oberen Rand eine Bemalung in rostbrauner Farbe in Form radial angeordneter Striche.

Sechzehn vollständige oder vollständig rekonstruierbare Gefäße liegen aus vierzehn Gräbern vor. Sie gehören zur Gattung der Nöpfe (Grab 51), Schalen (2 Exemplare in Grab 87), Terrinen (Grab 16 und 82), Krüge (Grab 1 und 37) und Flaschen (Grab 4, 12, 17, 21, 28, 67, 81 und 2 Exemplare in Grab 2). Alle Krüge, Terrinen, Nöpfe und Schalen sind Einzelvertreter von Typen, die sonst in Kāmid el-Lōz nicht vorkommen; dies gilt auch für die attische Lekythos. Die neun Flaschen dagegen lassen sich in drei Typen einteilen.

Typ 1: Spitzbodige Tonflasche mit eiförmigem Körper und längerem, zylindrischem, schmalem, profiliertem Hals und verdickter Randlippe. Auf der Schulter findet sich zum Teil eine Verzierung durch umlaufende Rillen. Um den Hals laufen eine oder zwei scharf profilierte Leisten. Dieser Typ von Flaschen kommt in den Gräbern 2 (Taf. 25, 15), 4 (Taf. 6, 4:22), 12 (Taf. 11, 12:8), 17 (Taf. 13, 17:3), 21 (Taf. 14, 21:1), 28 (Taf. 15, 28:17) und 67 (Taf. 20, 67:5) vor.

Typ 2: Bauchige Flasche mit Standfläche, leicht angedeuteter Schulter, kurzem, dickem, kegelförmigem Hals und Randlippe. Typ 2 kommt nur in Grab 81 (Taf. 24, 81:2) vor.

Typ 3: Flasche aus Ton mit langem, schlankem, doppelkegelförmigem Körper, abgestumpfter Bodenfläche, abgesetzter Schulter und niedrigem Hals. Dicht unterhalb des Schulterknicks zwei eiförmige, gegenständige Griffknubben. Leicht ausladender, verdickter Rand. Der Typ ist nur einmal und zwar in Grab 2 (Taf. 4, 2:17) vertreten.

Gefäße des Typs 3 sind Tonimitationen von ähnlich geformten Alabastergefäßen, wie sie unten unter Ziffer 3.6.1. beschrieben sind.

Typ 4: Bauchiger Krug mit flacher Standfläche, angedeuteter Schulter und ausladendem Rand. Auf der Schulter findet sich eine Verzierung in Form einer umlaufenden Leiste. Das Gefäß stammt aus Grab 37 (Taf. 16, 37:1).

Typ 5: Zur Gattung der Krüge gehört formal auch die attische, weißgrundige, schwarzfigurige Lekythos aus Grab 1.—Über trochilusförmigem Fuß leicht gestelzter Stand, aus dem zunächst deutlich konusförmig, später zylinderförmig der Gefäßkörper wächst, der unterhalb der markant abgesetzten, sanft ansteigenden Schulter leicht einzieht. Die Schulter geht allmählich in den schlanken zylindrischen Hals über, auf dem der eben abgestrichene Mündungstrichter sitzt. Sein Profil steigt steil auf und bildet einen Lippenwulst. Der Henkel verläuft aus dem Hals steil aufsteigend und leicht ausschwingend zur Schulter, wo er fast senkrecht aufsetzt. Mündungstrichter und Henkel sind außen mit schwarzer "Firnifarbe" gedeckt. Zwei Strahlenkränze auf der Schulter sind mit der gleichen Farbe aufgetragen. Unterhalb der Schulter, auf der Schauseite, zwischen zwei halb umlaufenden Linien, ein Mäandermuster. Die Mittelzone des Gefäßkörpers ist mit fünf Palmetten verziert. Unter der Mittelpalmette ist ein kleines Reh mit umgewandtem Kopf in Schreckstellung wiedergegeben. Unterhalb dieses Bildes um das Gefäß herum fünf umlaufende Linien (Taf. 3, 1:18).

Typ 6: Relativ große Terrine mit Standring. Die gebauchte Wandung läßt bis zum scharfen, winkligen Schulterumbruch sehr weit aus und erreicht dort ihren größten Durchmesser. Die schräge Schulter zieht bis zum kegelförmigen, kurzen Hals scharf ein, um kurz danach zum trichterförmigen Rand wieder auszuweichen. Vom Rand zur Schulter verlaufen zwei senkrecht angesetzte und verstrichene Henkel (Grab 16; Taf. 12,16:5).

Typ 7: Kleine, rundbauchige, relativ dickwandige Terrine mit niedrigem Standfuß und zwei senkrecht gegenüberliegenden, durchbohrten Henkeln und leicht ausschwingender, etwas verdickter Randlippe. Unterhalb der Henkeldurchbohrung läuft eine Zierrille um die Gefäßschulter (Grab 82; Taf. 24,82:1).

Typ 8: Rundbauchiger, unverzierter Napf mit Standfläche und Trichterrand über der eingezogenen Schulter. Der größte Durchmesser liegt am Bauch des Gefäßes (Grab 51; Taf. 18,51:1).

Typ 9: Flache Schale mit Standfläche und leicht nach außen gebogener Randlippe, unverziert (Grab 87; Taf. 24,87:7).

Typ 10: Flache Schale mit Standfläche und nach innen verdicktem Rand, der mit Resten einer radial angebrachten rotbraunen Bemalung verziert ist. Die Bemalung hat die Form eines Strahlenkranzes (Grab 87; Taf. 24,87:8).

## 3.2. SILBER- UND BRONZEGEGENSTÄNDE

### 3.2.1. Fibeln

In achtzehn Gräbern wurde je eine Fibel gefunden. Weitere acht Fibeln stammen als Streufunde aus dem Bereich des Gräberfeldes und den diesem benachbarten Arealen, lassen sich jedoch keinem Grab zuweisen.

Allen Fibeln von Kāmid el-Lōz sind folgende Merkmale gemeinsam: Sie sind aus Bronze, haben einen geknickten Bügel, der beiderseits vom Knick verziert ist. Die einseitige Spirale ist dreiwendig und ohne Sehne. Der Nadelhalter hat die Form einer halbgeöffneten Hand und ist ziseliert. Innerhalb dieser Fibelgruppe lassen sich drei Typen unterscheiden, von denen einer mit zwei Varianten vertreten ist.

Typ 1: Charakteristisch für diesen Fibeltyp ist ein tonnenförmiges Segment, das von jeweils zwei ziselierten Scheiben beidseitig begleitet ist und sich in symmetrischer Anordnung auf beiden Seiten des Bügelknicks findet. Dieser Typ ist in zwei Varianten vertreten. - Variante 1 zeichnet sich durch eine relativ sorgfältige Bearbeitung und Ziselierung des Profils aus. Fibeln dieser Variante fanden sich in den Gräbern 2 (Taf. 4, 2:16), 4 (Taf. 5, 4:6), 8 (Taf. 8, 8:6), 11 (Taf. 10, 11:7), 15 (Taf. 12, 15:1), 17 (Taf. 13, 17:1), 27 (Taf. 15, 27:1), 28 (Taf. 15, 18:1), 63 (Taf. 19, 63:4), 67 (Taf. 20, 67:2) und 71 (Taf. 20, 71:1).

Bei Variante 2 ist die Bearbeitung des Bügels recht flüchtig, ein Profil ist kaum vorhanden, die Gliederung ist rein linear angedeutet. Sie tritt in den Gräbern 9 (Taf. 9, 9:1), 18 (Taf. 13, 18:1), 61 (Taf. 19, 61:1) und 68 (Taf. 20, 68:2) auf. Zur gleichen Variante gehören sieben der Streufunde (Taf. 25, 6, 8, 9-11, 13 und 14).

Typ 2: Für diesen Fibeltyp ist charakteristisch, daß er zwei tonnenförmige Segmente aufweist, die jeweils von zwei ziselierten Scheiben beidseitig begleitet werden und auf beiden Seiten des Bügelknicks symmetrisch angeordnet sind. Dieser Fibeltyp fand sich in den Gräbern 26 (Taf. 14, 26:1), 69 (Taf. 20, 69:3) und 80 (Taf. 24, 80:1).

Typ 3: Eine als Streufund gefundene Fibel (Taf. 25, 12) weicht von diesen beiden Typen ab. Sie ist dadurch gekennzeichnet, daß der Fibelbügel keinen deutlichen Knick, sondern einen Bogen aufweist; sonst entspricht sie im wesentlichen dem Typ 1.

### 3.2.2. Ohringe und -gehänge

Von den Ohringen des Gräberfeldes von Kāmid el-Lōz sind 6 aus Silber und 49 aus Bronze. Es lassen sich fünf Ohringtypen unterscheiden.

Typ 1: Einfacher, unten halbmondförmig verdickter, offener Ohring aus Silber oder häufiger aus Bronze. Ringe dieser Art wurden einzeln oder zu mehreren in gerader oder ungerader Zahl getragen. Silberne Ohringe kommen in den Gräbern 13 (Taf. 11, 13:12), 28 (Taf. 15, 28:2 u. 5), 40 (Taf. 16, 40:10) und 76 (Taf. 21, 76:1) vor.

Aus Bronze sind Ohringe aus den Gräbern 1 (Taf. 3, 1:12-17), 2 (Taf. 4, 2:9-10), 5 (Taf. 6, 5:3-4),



6 (Taf. 7, 6:5-7), 8 (Taf. 8, 8:4), 13 (Taf. 11, 13:9-11), 14 (Taf. 11, 14:2), 18 (Taf. 13, 18:7), 20 (Taf. 13, 20:3), 22 (Taf. 14, 22:7-9), 28 (Taf. 15, 28:3-4), 33 (Taf. 15, 33:1), 34 (Taf. 16, 34:1-2), 35 (Taf. 16, 35:1-2), 40 (Taf. 16, 40:12-15), 63 (Taf. 19, 63:1-3), 68 (Taf. 20, 68:1) und 71 (Taf. 20, 71:15). Zweimal kommt dieser Typ als Streufund vor (Taf. 25, 4-5).

Typ 2: Verzierter, unten halbmondförmig verdickter Ohrring aus Silber, der am Unterteil mit Drahtgeflecht oder mit Granulation verziert ist. Am Hakenansatz findet sich eine weitere Verzierung aus Silberdraht (Grab 14; Taf. 11, 14:1).

Typ 3: Relativ einfacher, länglicher, offener Bronzeohrring aus Draht, dessen Unterteil aus einer doppelt gelegten und in halber Höhe festgedrehten Drahtschlaufe besteht. Sie wurden einzeln oder paarweise getragen und kommen in den Gräbern 2 (Taf. 4, 2:7, 8), 5 (Taf. 6, 5:2), 12 (Taf. 11, 12:4) und 13 (Taf. 11, 13:13) vor.

Typ 4: Einfacher, rundstabiger, kreisrunder Ohrring aus Bronzedraht, dessen Enden sich überlappen. Der Typ ist in den Gräbern 36 (Taf. 16, 36:2), 46 (Taf. 17, 46:2) und 72 (Taf. 21, 72:2) vertreten.

Typ 5: Ohrring aus unten verdicktem, vierkantigem Bronzedraht, der sich beidseitig nach oben verjüngt und auf jeder Seite mit dünnem Draht umwunden ist. Das einzige Exemplar dieses Typs stammt aus dem Grab 1 (Taf. 3, 1:11).

Die 12 auf dem eisenzeitlichen Friedhof von Kāmid el-Lōz gefundenen Ohrgehänge sind aus Silber und stellen durchweg eine kunsthandwerklich aufwendige Silberschmiedearbeit dar. Sie sind mit reicher Silbergranulation verziert und haben einen charakteristischen Aufbau. Das Oberteil ist stets ein offener, unten verbreiteter Haken, an dem fest oder beweglich ein oder mehrere Schmuckkörper angebracht sind. Die silbernen Ohrgehänge lassen sich in drei Typen einteilen.

Typ 1: Ohrgehänge mit offenem Haken und kugeligem, festem oder beweglichem Anhänger. Der Anhänger kann unmittelbar am Haken sitzen, es kann aber auch ein Zwischenglied aus mehreren Wülsten vorhanden sein. Der Haken ist am Unterteil beidseitig mit feinem Draht umwickelt und mit Granulat verziert. Der Anhänger ist ebenfalls granulatverziert. Nach der Zierweise lassen sich zwei Varianten unterscheiden. - Variante 1 umfaßt die Gruppe der Ohrgehänge, bei denen die Granulatverzierung des Anhängers Dreiecksmuster ausbildet. Diese Variante kommt nur paarweise vor, und zwar in den Gräbern 2 (Taf. 4, 2:12-13), 15 (Taf. 12, 15:24-25), 22 (Taf. 14, 22:15-16) und 76 (Taf. 21, 76:2-3). - Variante 2 ist dadurch gekennzeichnet, daß die Granulatverzierung des Anhängers flächendeckend aufgetragen ist. Einziger Vertreter dieser Variante ist das einzelne Ohrgehänge aus Grab 69 (Taf. 20, 69:2).

Typ 2: Ohrgehänge mit offenem Haken und doppelt beutelförmigem Anhänger aus Silberblech mit reicher Granulationsverzierung. Der Anhänger ist an beiden Seiten hochgezogen und mit feinem Draht umwickelt sowie am Hakenansatz mit Granulation verziert. Dieser Typ wird ebenfalls paarweise getragen, ist aber nur im Grab 9 (Taf. 9, 9:7-8) vertreten.

Typ 3: Ohrgehänge mit offenem Haken und traubenförmigem Anhänger aus Silberblech mit reicher Granulationsverzierung. Er ist aus Hohlkugeln zusammengesetzt. Dieser Typ kommt nur in einem Exemplar im Grab 4 (Taf. 5, 4:10) vor.

### 3.2.3. Arm- und Beinringe

Insgesamt fanden sich nur zwei vollständig erhaltene und ein fragmentarischer Armring. Sie sind durchweg schlicht und gehören zu einem Typ.

Typ 1: Rundstabiger, offener Bronzearmring aus massiver Bronze, rund bis oval mit profiliertem Ende (Grab 12 u. 16). In einem Fall ist eine Verzierung infolge starker Korrosion nicht mehr erkennbar (Grab 6). Armringe sind in den Gräbern 6 (Taf. 7, 6:1), 12 (Taf. 11, 12:5) und 16 (Taf. 12, 16:4) vertreten.

Die Zahl der Beinringe ist mit 21 viel größer als die der Armringe. Alle Beinringe haben einen charakteristisch massiven Ringkörper, der rundstabig und offen ist. Nach ihrer Verzierung lassen sich zwei Typen unterscheiden.

Typ 1: Ringe dieser Art sind an beiden Enden mit einem Tierköpfchen verziert. Der Tierkopf ist normalerweise plastisch ausgearbeitet, kann aber auch einfach durch Kerbschnitt angedeutet sein (Grab 58). Die

Ohren sind meist sauber ausgearbeitet und deuten auf den Kopf eines Säugetiers. Die Form des Ringes geht von kreisrund bis oval, die Enden überlappen sich häufig. Die Fußringe werden sowohl einzeln als auch paarweise getragen und kommen in den Gräbern 2 (Taf. 4, 2:14), 10 (Taf. 10, 10:6-7), 11 (Taf. 10, 11:10), 13 (Taf. 11, 13:8), 14 (Taf. 11, 14:6-7), 28 (Taf. 15, 28:18-19), 38 (Taf. 16, 38:6), 40 (Taf. 16, 40:16-17) und 58 (Taf. 18, 58:3) vor.

Typ 2: Er ist entweder unverziert oder weist nur eine mehr oder weniger ausgeprägte Profilierung an den Enden auf, die mit umlaufenden Rillen verziert sein können. Die Form des Ringes variiert von kreisrund bis oval, die Enden überlappen sich. Sie werden sowohl einzeln als auch paarweise getragen und sind in den Gräbern 9 (Taf. 9, 9:20), 12 (Taf. 10, 12:1), 22 (Taf. 14, 22:5-6), 33 (Taf. 15, 33:6-7), 44 (Taf. 17, 44:1) und 58 (Taf. 18, 58:2) vertreten.

### 3.2.4. Fingerringe

Fingerringe sind meist aus Bronze. Silberringe finden sich unter den 31 Exemplaren des Gräberfelds nur viermal. Ein Eisenring (Grab 67; Taf. 20, 67:3) und ein Ring aus einem Schneckenhaus (Grab 18; Taf. 13, 18:6) sind Einzelstücke und unter den Ziffern 3.3. und 3.4. aufgeführt. Die Bronzeringe aus Grab 9 (Taf. 9, 9:9) und 30 (Taf. 15, 30:1) sind wegen ihrer fragmentarischen Erhaltung typologisch nicht auswertbar. Die übrigen Bronze- und Silberringe lassen sich in fünf Typen einteilen.

Typ 1: Fingerringe aus geschlossenem Silber- oder Bronzedraht kommen in den Gräbern 2 (Taf. 4, 2:15), 11 (Taf. 10, 11:2), 15 (Taf. 12, :15:5), 46 (Taf. 17, 46:3), 60 (Taf. 19, 60:1), 71 (Taf. 20, 71:7) und 77 (Taf. 23, 77:1) vor.

Typ 2: Einfacher, offener, rundstabiger Bronzering, dessen Enden sich überlappen können. Der Ring ist schlicht und unverziert und kommt in den Gräbern 1 (Taf. 3, 1:10), 4 (Taf. 5, 4:7), 7 (Taf. 7, 7:8), 11 (Taf. 10, 11:1. 3 u. 5), 18 (Taf. 13, 18:2-5), 29 (Taf. 15, 29:1), 67 (Taf. 20, 67:4), 69 (Taf. 20, 69:1) und 76 (Taf. 22, 76:19) vor.

Typ 3: Rundstabiger Fingerring aus Bronze mit einer - verlorengegangenen Auflage. Der Typ ist in drei Exemplaren belegt. Die Auflage kann auf einer Kopfplatte (Grab 15; Taf. 12, 15:4 und Grab 39; Taf. 16, 39:1) oder auf den flachgehämmerten Enden des offenen Reifs montiert gewesen sein (Grab 16; Taf. 12, 16:3).

Typ 4: Siegelring aus Silber mit fast quadratischer Platte und angelötetem rundstabigem Ring mit zwei Voluten. Das Oberteil der zweigeteilten Siegelplatte zeigt zwei siebenzackige Sterne, der untere Teil enthält vier menschliche Gestalten in Schrittstellung (Taf. 8, 7:16). Der Ring fand sich in Grab 7.

Typ 5: Bandförmiger, offener Ring aus Silber- oder Bronzeblech. Der Typ ist in zwei Varianten vertreten. Variante 1 besteht aus relativ dickem Bronzeblech und ist unverziert (Grab 47; Taf. 17, 47:1). - Variante 2 besteht aus dünnem Silberblech und ist mit Silbergranulat verziert (Grab 72; Taf. 21, 72:4).

### 3.2.5. Schminkstifte

Die zehn Schminkstifte lassen sich in zwei Typen unterteilen:

Typ 1: Rundstabiger, glatter Schminkstift, dessen Oberteil vierkantig geformt, mittels mehrerer umlaufender Rillen oder Kerben gegliedert ist, in seinem Oberteil eine Zinnenkerbung aufweist und dessen Unterteil tropfenförmig verdickt ist; Gräber 7 (Taf. 7, 7:13-14) und 18 (Tafel 13, 18:19), sowie ein Streufund (Taf. 25, 7).

Typ 2: Rundstabige, glatte Schminkstifte mit tropfenförmig verdicktem Unterteil, deren oberes Teil unverziert ist, kommen in folgenden Gräbern vor: 7 (Taf. 7, 7:12), 8 (Taf. 8, 8:2), 11 (Taf. 10, 11:8), 12 (Taf. 11, 12:7), 52 (Taf. 18, 52:2) und 58 (Taf. 18, 58:4). Das Schminkstiftfragment aus Grab 78 wird denselben Typ vertreten.

### 3.2.6. Tätowiernadeln

Ein kleiner, sehr spitzer silberner Dorn aus Grab 15 ist im Querschnitt rund (Taf. 12,15:6) und drei weitere aus Bronze (Taf. 6,5:1; Taf. 7,7:10 u. Taf. 13,18:17) sind vierkantig. Die bronzenen Nadeln stammen aus den Gräbern 5, 7 und 18.

### 3.2.7. Bronzeschalen

Wegen des Diebstahls der Bronzeschale aus Grab 71 stehen von den 15 Bronzeschalen des Gräberfeldes für eine typologische Analyse nur 14 Exemplare zur Verfügung. Eine Klassifizierung nach formalen Kriterien (Bodenform, Wandungsprofil, Wandungsrelief, Randform) und Maßverhältnissen (Höhen/Durchmesser-Quotient) ergibt folgende Typen:

Typ 1: Flache Schale mit Omphalos, gleichmäßig gerundeter Wandung und innen verdicktem Rand. Der Höhen/Durchmesser-Quotient liegt zwischen 0,22 und 0,27; die Höhe beträgt also etwa ein Viertel des Durchmessers. Nach der Omphalosform lassen sich zwei Varianten unterscheiden: Schalen mit im Querschnitt halbkreisförmigem Omphalos kommen in Grab 15 (Taf. 12,15:2) und 79 (Taf. 23,79:3) vor, eine solche mit geschweiftem Omphalos stammt aus Grab 37 (Taf. 16,37:2).

Typ 2: Flache Schale mit Omphalos, scharf profilierter und reliefierter Wandung, kurzem Trichter- rand und verdickter Randlippe. Das getriebene Wandungsrelief setzt sich aus eiförmigen Abschnitten zusammen, die den Omphalos konzentrisch umgeben und so eine Art Rosette bilden. Der Höhen/Durchmesser-Quotient liegt wie bei Typ 1 zwischen 0,22 und 0,27. Der Typ ist in Grab 17 (Taf. 13,17:2) und 67 (Taf. 20,67:1) vertreten.

Typ 3: Schale mit S-förmig profilierter Wandung, die zwischen dem niedrigen Unterteil und dem hohen Oberteil einen deutlichen Knick aufweist. Das leicht trichterförmige Oberteil endet in einem verdickten, etwas nach außen gebogenen Rand. Der Höhen/Durchmesser-Quotient beträgt 0,30 - 0,38; der Durchmesser entspricht also etwa dem Dreifachen der Höhe. Schalen dieses Typs können einen flachen Boden haben (Grab 6; Taf. 7,6:8) oder einen Omphalos besitzen, der im Querschnitt geknickt (Grab 7; Taf. 7,7:7) oder geschweift sein kann (Grab 3 und 4; Taf. 5,3:1 und Taf. 5,4:5).

Typ 4: Tiefe Schale mit kleiner Standfläche oder kleinem Omphalos, leicht S-förmig geschwungener Wandung und leicht ausladendem Rand. Der Höhen/Durchmesser-Quotient liegt bei 0,50 oder darüber; der Durchmesser erreicht also maximal doppelte Höhe. Die Wandung kann profiliert (Grab 9; Taf. 9,9:21) oder auch glatt sein (Grab 9 und 81; Taf. 9,9:22 und Taf. 24,81:1).

Typ 5: Tiefe Schale mit gerundetem Boden, stark S-förmig geschweiftem Wandungsprofil und nach außen umgelegtem Rand mit stark verdickter Lippe. Drei horizontal umlaufende Rillen markieren die deutlich abgesetzte Schulter. Der Typ ist nur in einem Exemplar vertreten, dessen Höhen/Durchmesser-Quotient knapp unter 0,50 liegt (Grab 55; Taf. 18,55:1).

Typ 6: Kleine, sehr flache Schale mit geradem Boden, S-förmig geschwungener Wandung und weit ausladendem Rand. Dieser ist bis zur Wandung herabgezogen und bildet einen hohlen Ringwulst. Der Höhen/Durchmesser-Quotient beträgt weniger als 0,20. Die einzige Schale dieses Typs stammt aus Grab 7 (Taf. 7,7:6).

Es kann als sicher gelten, daß die Bronzeschalen aus den Gräbern nicht den gesamten Typenvorrat der am Ort gebräuchlichen Schalen darstellen. Ob die auf schmaler Materialbasis getroffene Einteilung sich auf anderes Material übertragen läßt, sei deshalb dahingestellt.

### 3.2.8. Silbergranulatperlen

In fünf Gräbern fanden sich Silbergranulatperlen in Form von Sternchen. Sie waren meist alternierend mit anderen Perlen angeordnet und wurden am Hals wie am Arm getragen. Es lassen sich zwei Typen unterscheiden.

Typ 1: Kleines, aus fünf bis sechs Granulatkügelchen zusammengesetztes Sternchen. Der Typ kommt in den Gräbern 2 (Taf. 4, 2:5-6), 9 (Taf. 9, 9:2-3.5), 15 (Taf. 12, 15:11.13), 22 (Taf. 14, 22:13) und 76 (Taf. 23, 76:64.68) vor.

Typ 2: Kleines, aus zwölf Granulatkügelchen zusammengesetztes Sternchen. Der Typ stammt aus den Gräbern 9 (Taf. 9, 9:4), 15 (Taf. 12, 15:10) und 22 (Taf. 14, 22:10-12).

### 3.2.9. Sonstige Gegenstände aus Bronze oder Silber

Vereinzelt kommen in den Gräbern Gegenstände vor, die sich für eine formenkundliche Analyse nicht eignen. Sie werden nachstehend aufgezählt und sofern notwendig - erläutert.

#### Drahtbeschläge eines Kosmetikflakons

Beschläge aus tordiertem Bronzedraht mit drei bis vier im Querschnitt quadratischen bis rechteckigen Doppelschlaufen aus Grab 15 (Taf. 12, 15:3), 59 (Taf. 18, 59:1) und 71 (Taf. 20, 71:10), zu denen in einem Fall (Grab 71) noch drei kleine Bronzeklammern gehören (Taf. 20, 71:11-13).

#### Bronzepinzette

Pinzette aus relativ starkem Bronzeblech, das am Ende zu einer Schlaufe gebogen ist; Grab 61 (Taf. 19, 61:3).

#### Kettenfragment

Kleines Fragment einer Bronzekette, die zu einer Fibel und dem nachfolgend beschriebenen Stempelsiegel gehört; Grab 15 (Taf. 12, 15:9).

#### Stempelsiegel

Schlankes, pyramidenförmiges Stempelsiegel mit einer kugeligen Ausbuchtung an der Siegelfläche. Die Bildseite zeigt eine Person mit waagrecht ausgestreckten Armen in Schrittstellung. Es entstammt dem Grab 15 (Taf. 12, 15:8). Zu den übrigen Stempelsiegeln s. Ziffer 3.6.4.

#### Bronzespindel

Runder, leicht konisch verlaufender Bronzestab mit vierkantigem Kopf und Zinnenkerbung (vgl. Schminkstift Typ 1). Etwa in der Mitte verlaufen vier Schrägrillen um den Stab herum. Knapp unterhalb des Kopfes finden sich vier horizontal umlaufende Rillen. Etwa am Ende des zweiten Drittels steckt eine flache, bikonvexe Bronzescheibe (Grab 6; Taf. 7, 6:10).

#### Hakennadeln

Aus dünnem rundstabigem Draht mit feiner Spitze und halbrund aufgebogenem Haken sind Hakennadeln hergestellt. Sie mögen als Zubehör zur Spindel gedient haben. Sie sind in den Gräbern 1 (Taf. 3, 1:5), 7 (Taf. 7, 7:11), 8 (Taf. 8, 8:1), 12 (Taf. 11, 12:6), 18 (Taf. 13, 18:15-16), 29 (Taf. 15, 29:3), 71 (Taf. 20, 71:9) und 87 (Taf. 24, 87:6) vertreten. Im Grab 18 kommen zwei Hakennadeln vor.

#### Nähnadeln

Kurze Nähnadeln aus Bronzedraht mit kleiner, eingeborhter Öse am Oberteil kommen in den Gräbern

18 (Taf. 13,18:18), 24 (Taf. 14,24:1), 29 (Taf. 15,29:2), 41 (Taf. 17,41:1), 71 (Taf. 20,71:8), 76 (Taf. 23,76:69) und 78 (Taf. 23,78:3) vor.

#### Bronzelöffel

Runder Bronzelöffel mit gekröpftem Stiel, der an die eigentliche kreisrunde, leicht vertiefte Löffel- mulde angenietet ist. Der Stiel besteht aus einem stärkeren runden Bronzedraht und ist am Ende leicht flachgeklopft, Grab 7 (Taf. 7,7:1).

#### Anhänger

Herzförmiger, kleiner Anhänger aus Bronze mit einer Öse am oberen Ende (Grab 10; Taf. 10,10:2).

#### Bronzeklinge (?)

Massives, schwach gebogenes längliches Bronzestück mit leicht gekrümmten Konturen. Ein Ende läuft spitz zu, das andere Ende läuft in einem vierkantigen Stift aus, wohl einem Griffdorn. Das einzige Exemplar stammt aus Grab 7 (Taf. 7,7:3).

### 3.3. EISENGEGENSTÄNDE

Der Anteil der Fundstücke aus Eisen im Gräberfeld von Kāmid el-Lōz ist, verglichen mit der Zahl bronzener und silberner Gegenstände, auffallend klein. Die Eisengegenstände sind meist stark verrostet, darum ist oft ihre ursprüngliche Form nicht mehr erkennbar und demzufolge auch ihre Funktion unklar. Grab 4 enthielt eine ganze Anzahl von Eisengeräten, die zwischen den Beinen des Toten lagen (vgl. S. 36). Alle Stücke sind stark verrostet. Die unterschiedlichen Formen (Taf. 6,4:11.13-21) und Größen und die verstreute Lage schließen eine Deutung als Pfeilspitzen aus. Ein lanzettartiges Eisenstück in Grab 61 (Taf. 19,61:2) ähnelt einer Pfeilspitze. Die Funktion bleibt unbekannt. Ein Fragment eines Fingerringes fand sich im Grab 67. Der Ring war rundstabig. Zwei offene Eisenringe aus Grab 79 (Taf. 23,79:1-2) lagen rechts und links der Oberschenkel. Ein vierkantiger Eisenstab mit einer Öse, durch die ein eiserner Splint gesteckt ist, stammt aus Grab 43 (Taf. 17,43:2).

#### 3.3.1. Eisennägel

Für alle Nägel ist ein vierkantiger Schaft charakteristisch. Die Form der Köpfe variiert. So sind die Köpfe der drei Nägel aus Grab 42 (Taf. 17,42:1-3) annähernd rund. Zwei der Nägel, aus Grab 43 (Taf. 17,43:1) und aus Grab 48 (Taf. 17,48:1), weisen dreieckige Köpfe auf. Dieses letztere Grab erbrachte noch einen weiteren Nagel (Taf. 17,48:2) ohne Kopf. Grab 49 lieferte einen Nagel mit umgeschlagenem Kopf (Taf. 17,49:1). Alle Nägel sind stark verrostet und es ist nicht ganz klar, wieweit fehlende Köpfe oder solche dreieckiger Form auf Korrosion zurückzuführen sind. Mit zwei Ausnahmen waren alle Nägel umgeschlagen.

#### 3.3.2. Eisenmesser

Insgesamt fanden sich nur zwei Messer. Sie stellen beide verschiedene Typen dar.

Typ 1: Fragment eines Eisenmessers mit Resten eines Horngriffes auf der Griffangel. Die genaue Form ist nicht mehr rekonstruierbar, da die Korrosion zu weit fortgeschritten ist, doch ist die Klinge im Querschnitt dreikantig (Grab 78). Der Horngriff bestand aus zwei Schalen und war aufgenietet (Taf. 23,78 :2).

Typ 2: Kleineres Eisenmesser mit einem Griffdorn, in dem knapp hinter dem Heft ein Pflockniet steckt. Das Fragment ist sehr stark verrostet und Teile der Klinge scheinen abgesplittert zu sein (Grab 4; Taf. 6,4:12).

### 3.4. GEGENSTÄNDE AUS MUSCHELN UND SCHNECKENHÄUSERN

Ein Fingerring ist aus einem Schneckenhaus herausgeschnitten; Grab 18 (Taf. 13,18:6). Sonst dienten Schneckenhäuser und Muschelschalen - unbearbeitet oder aufgeschnitten - als Anhänger. Kaurischnecken als Anhänger kommen in den Gräbern 10 (Taf. 10,10:4), 13 (Taf. 11,13:20), 20, 34 (o. Abb.) und 63 (Taf. 19,63:36-38) vor. Sonstige Schneckenhausanhänger gibt es in Grab 76 (Taf. 21,76:4-7). Einmal ist eine Süßwassermuschel als Anhänger verwendet worden; Grab 63 (Taf. 19,63:39).

### 3.5. GEGENSTÄNDE AUS ELFENBEIN ODER KNOCHEN

Aus Knochen wurden vorzugsweise Schminkröhren gefertigt, aber auch Spinnwirtel. Unbearbeitete Mittelfußknochen von Schaf oder Ziege dienten wahrscheinlich als Spielstein. Aus Grab 75 stammt eine dünne, am Rand beschnittene Knochenscheibe unbekannter Funktion (Taf. 21,75:1). Elfenbein kommt nur einmal vor - als Werkstoff für einen Skarabäus aus Grab 76 (Taf. 22,76:21). Er ist unter Ziffer 3.6.5. mitbehandelt.

#### 3.5.1. Schminkröhren

Bei den Schminkröhren des Friedhofs von Kāmid el-Lōz lassen sich vier Typen unterscheiden.

Typ 1: Dieser Typ ist charakterisiert durch eine scharfe Rillenprofilierung. Der obere Rand ist meist mit einer Zinnenkerbung versehen. Die Rillenprofilierung teilt breite Abschnitte durch jeweils drei schmale Grate ab. Röhren dieses Typs fanden sich in den Gräbern 6, 12 und 58 (Taf. 7,6:9; Taf. 10,12:2 und Taf. 18,58:1).

Typ 2: Der zweite Schminkröhrentyp trägt eine charakteristische gekerbte Schnitzverzierung, die in Zonen angeordnet ist. Die Motive sind Rautenmuster, Fischgräten- und Tannenzweigmuster. Eine Profilierung ist leicht angedeutet. Schminkröhren dieses Typs fanden sich in den Gräbern 8 (Taf. 8,8:7), 11 (Taf. 10,11:8), 71 (Taf. 20,71:14), 72 (Taf. 21,72:6) und 78 (Taf. 23,78:1) sowie einmal als Streufund (Taf. 25,1).

Typ 3: Ein Einzelstück ist die Schminkröhre des Grabes 2 (Taf. 4,2:11). Sie ist nur im oberen Teil durch eine Zone mit Rauten verziert und besitzt zwei kleine, gegenständige, durchbohrte Henkelchen in dieser verzierten Zone. Der Rautenstreifen ist nach oben wie nach unten durch je zwei Rillen abgesetzt. Der übrige Teil der Röhre ist unverziert.

Typ 4: Dieser Typ ist nur an beiden Enden durch eine oder mehrere umlaufende Rillen verziert. Die sonstige Oberfläche ist poliert. Diese Schminkröhren finden sich in zwei Exemplaren als Streufund (Taf. 25, 2 u. 3).

### 3.5.2. Spinnwirtel

Spinnwirtel aus Knochen gehören alle demselben Typ an. Sie sind plankonvex und haben eine zentrale Durchbohrung. Offenbar sind sie durchweg aus dem Kugelkopf eines geeigneten Gelenkknochens geschnitten. Mitunter sind sie knapp oberhalb der Basis durch zwei oder drei umlaufende Rillen verziert; vgl. die drei Spinnwirtel aus Grab 76 (Taf. 21,76:8-9,11). Formal entsprechen die Knochenwirtel denen aus Stein (vgl. Ziffer 3.6.2.).

### 3.5.3. Astragale

Als Astragal wurde wie im Altertum allgemein üblich - in Kāmid el-Lōz ein Mittelfußknochen (Astragalus, Talus - Rollbein) vom Schaf oder von der Ziege benutzt. Sie wurden nicht bearbeitet. Sie kommen in den Gräbern 2, 24, 29 (keine Abbildungen) vor.

## 3.6. GEGENSTÄNDE AUS STEIN, GLAS, FAYENCE UND FRITTE

### 3.6.1. Gefäße aus Stein, Fayence und Fritte

1. Flasche aus gebändertem, wahrscheinlich ägyptischem Alabaster mit dicker, sich nach oben hin leicht verjüngender Wandung. Der Gefäßkörper ist länglich eiförmig und rundbodig. Im oberen Drittel des Gefäßkörpers sitzen zwei länglich abgerundete, gegenständige Griffknubben. Der niedrige Hals ist trichterförmig; der Rand läßt waagrecht aus (Grab 76; Taf. 22,76:38).

2. Kleiner Alabastertopf aus gebändertem, wahrscheinlich ägyptischem Alabaster; kräftige, nach oben hin leicht verdickte Wandung; flacher Boden, innen omphalosartig gerundet. Steile, im unteren Teil leicht, im oberen Teil stärker erweiternde, gerundet einziehende Wandung. Niedrige, leicht ausgelegte Randleippe, oben waagrecht abgeschliffen. An der Stelle des größten Durchmessers des Gefäßkörpers zwei gegenständige, im Querschnitt gerundete, quadratische Henkelknubben (Grab 76; Taf. 22,76:36).

3. Kleines, kugeliges Alabastertöpfchen aus gebändertem, wahrscheinlich ägyptischem Alabaster. Dicke, sich nach oben verjüngende Wandung mit omphalosartig verstärkter Mitte. Sich innen verengender, außen lippenartig erweiterter Rand, oben flächig abgeschliffen (Grab 72; Taf. 21,72:3).

4. Kleines, gedrungenes Fayencegefäß; grünliche bis türkisblaue, stark rissige Glasur, kräftige, gleichmäßige Wandung. Breite Standfläche, gedrungener gerundeter Gefäßkörper, gleichmäßig ausgeschwungene, nicht verdickte Randleippe (Grab 76; Taf. 22,76:37).

5. Bodenteil eines rundbodigen, offenbar sehr dünnwandigen zylinderförmigen Fritte-Fläschchens; Oberteil nicht erhalten (Grab 52; Taf. 18,52:1).

### 3.6.2. Spinnwirtel aus Stein

Die steinernen Spinnwirtel entsprechen in ihrer Form ganz den Wirteln aus Knochen (vgl. Ziffer 3.5.2.). Sie sind plankonvex und haben eine zentrale Durchbohrung. Die Wirtel haben knapp oberhalb der Basis zwei bis drei umlaufende Rillen. Sie können glatt und sonst unverziert sein, können aber auch auf der gewölbten Seite eine radiale Ritzverzierung aufweisen. Grab 12 enthielt einen Wirtel aus Steatit (Taf. 11,12:3) und Grab 76 einen solchen aus feinem Kalkstein (Taf. 21,76:10).

### 3.6.3. Rollsiegel

1. Rollsiegel aus Lapislazuli, in der Drehachse durchbohrt. Durch die Bohrung ist ein Bronzedraht geführt, der an einem Ende rechtwinklig, am anderen Ende zu einer Schlaufe umgebogen ist. Das Siegelbild zeigt einen nach rechts schreitenden, bärtigen Mann zwischen zwei steigenden, rückblickenden, geschwänzten und gehörnten Huftieren. Die schräg ausgestreckten Arme des mit Jacke und Hose bekleideten Mannes ergreifen je ein Horn (Grab 7; Taf. 8,7:15).

2. Rollsiegel aus feinstkörnigem Marmor mit achsialer Durchbohrung. Das Siegelbild zeigt eine Rosette aus sieben mit einem Kugelbohrer verfertigten Eintiefungen; rechts daneben drei untereinanderliegende Schraffen, neben denen ein Cervidenkopf (?) eingraviert ist. Unmittelbar darunter finden sich zwei weitere mit einem Kugelbohrer verfertigte Eintiefungen. Im unteren Teil des Rollsiegels ist eine nur schwer zu deutende Gravur angebracht, die ein Bukranion darstellen könnte (Grab 76; Taf. 22,76:24).

### 3.6.4. Stempelsiegel

1. Flachrechteckige Siegelplatte aus weißer Fayence, der Länge nach durchbohrt. Das Siegelbild zeigt einen achtstrahligen Stern aus orthogonal und diagonal eingeritzten Rillen (Grab 2; Taf. 3,2:1).

2. Hoher Siegelstock mit achteckiger Grundfläche aus geschliffenem Amethyst, querdurchbohrt. Die Siegelfläche ist leicht konvex. Das Siegelbild zeigt eine Gestalt im bodenlangen Gewand mit anbetend erhobenen Armen vor einem durch zwei Horizontalstriche angedeuteten Podest, auf dem sich eine krummstabile Standarte erhebt. Ihr Schaft ist in der Mitte verdickt, ihr oberes Ende weist 6 Zacken auf (Grab 2; Taf. 3,2:4).

3. Kegelstumpfförmiges Stempelsiegel aus gelber Fritte. Der Kegelstumpf ist oben gerundet und knapp oberhalb der Mitte quer durchbohrt. Durch die Bohrung ist ein - jetzt abgebrochener - Bronzedraht gesteckt, der eine Schlaufe bildet. Die Siegelfläche ist leicht konvex gewölbt, aber so stark abgesplittert, daß das Siegelbild nicht mehr zu erkennen ist. Aus den erhaltenen Resten könnte man auf einen liegenden Greifen mit erhobenen Schwingen und hochgeworfenem Schwanz schließen (Grab 8; Taf. 8,8:5).

4. Kegelstumpfförmiges Stempelsiegel aus durchscheinendem, hellgrünem Glas. Der Kegelstumpf ist oben gerundet und knapp oberhalb der halben Höhe querdurchbohrt. Durch die Bohrung ist ein Bronzedraht gezogen, der oben eine Öse bildet und jeweils beidseitig unten um den Unterteil der Öse in engen Windungen herumgewickelt ist. Die Siegelfläche ist eben, das Siegelbild zeigt eine aufrecht stehende Gestalt im Wickelrock zwischen zwei abgewandten, aufsteigenden Tieren. Die schräg ausgestreckten Hände des Menschen fassen die Tiere am Kopf (Grab 11; Taf. 10,11:4).

5. Hoher Siegelstock aus gebändertem Serpentin, Grundfläche ursprünglich wohl achteckig, aber die Ecken sind stark abgestoßen. Der Siegelstock ist im oberen Drittel querdurchbohrt und weist daneben Spuren einer Fehlbohrung auf. Das Siegelbild ist recht grob und tief geschnitten. Rechts steht ein Mann im langen Gewand mit Wulstsaum. Der mit dem Körper unverbundene Kopf weist 4 punktförmige Einstiche auf (Augen?), vier kurze Striche am Kinn stellen den Bart dar. Links ein aufrecht stehender, vegetabilisch wirkender Gegenstand aus drei Wülsten, aus denen ein sich gabelnder Zweig herauswächst (Göttersymbol?).

6. Pyramidenstumpfförmiges Stempelsiegel aus Hämatit mit einer Querdurchbohrung im oberen Drittel. Die Siegelfläche ist eben, das Siegelbild zeigt zwei Vögel im Gezweig (?) (Grab 63; Taf. 19,63:43).

7. Stempelsiegel aus Bronze s. Ziffer 3.2.9.

8. Siegelring s. Ziffer 3.2.4.



### 3.6.5. Skarabäen und skarabäoide Stempelsiegel

1. Skarabäoides Siegel aus dunkelblauem Glas, längsdurchbohrt, Oberseite gewölbt und glatt; die Bildfläche ist eben und am Rand durch Korrosion leicht angegriffen. Das Siegelbild zeigt einen nach rechts schreitenden Krieger mit Helm (?), Rundschild und Lanze (Grab 1; Taf. 3,1:1).


2. Skarabäoides Stempelsiegel aus Kalkstein, längsdurchbohrt. Der Kopf des Käfers scheint durch eine halbkreisförmige Kerbe angedeutet zu sein. Reste einer Gravur auf der planen Bildfläche sind noch zu erkennen, doch ist ein Bild oder ein Schriftsatz nicht mehr zu unterscheiden (Grab 2; Taf. 3,2:2).

3. Flaches, skarabäoides Siegel aus honigfarbenem Glas, längsdurchbohrt. Das Siegelbild zeigt zwei behelmte Männer, die auf einem einachsigen Wagen stehen, der von einem springenden Pferd gezogen wird. Beide Männer sind im Profil dargestellt. Der Wagenlenker hält die Zügel, der mit dem Rücken zu ihm stehende andere Mann stößt beidhändig einen den Wagen von hinten anspringenden Tier einen Dolch (?) in die Brust. Zwischen den Beinen des Pferdes setzt ein Hund zum Sprung an. Am oberen Bildrand erscheint eine Sonnenscheibe in einer liegenden Mondsichel (Grab 2; Taf. 3,2:3).


4. Skarabäus aus dunkelgrünem Jaspis, oval, längsdurchbohrt. Der Prothorax ist durch eine quer über den Rücken laufende, gepunktete Linie abgesetzt von den Flügeldecken, die ihrerseits durch eine gerade und glattgeschnittene Linie voneinander abgehoben sind. Die Siegelfläche ist sorgfältig in Grabstichel- und Kugelbohrertechnik bearbeitet. Sie wird unten durch ein Gitternetzfeld abgeschlossen, dessen Oberkante als Standlinie der abgebildeten Figuren dient. In der Mitte des völlig symmetrisch gestalteten Bildes der Gott Bes in Vorderansicht mit den typisch abgewinkelten Knien, über dem Kopf sein Emblem, die Federkrone. Seine Arme sind nach beiden Seiten ausgestreckt zu den Mähnen zweier Löwen (?), die ihn gegenständig flankieren. Sie stehen auf den Hinterbeinen; ihre Köpfe sind zurückgewandt. Über den fein ausziselierten Mähnen zu beiden Seiten der Federkrone ist je ein sechszackiger Stern angebracht (Grab 7; Taf. 8,7:17).

5. Skarabäoides Stempelsiegel aus Fritte, längsdurchbohrt. In der Bohrung steckt noch ein Teil eines Bronzedrahtes, der eine Schlaufe gebildet haben dürfte. Das Skarabäoid ist glatt, die Bildfläche ist eben, die Gravur ist durch die Korrosion stark angegriffen und nicht mehr deutlich zu erkennen. Das Bild scheint eine weibliche Gestalt in langem Gewand wiedergegeben zu haben, die in ihrer linken Hand einen Stock (?) hält. Weitere einzelne Gravuren sind nicht mehr zu deuten (Grab 27; Taf. 15,27:3).

6. Skarabäoides Stempelsiegel aus graubraunem Stein (Schist ?) mit einer Anbohrung auf beiden Seiten. Das Skarabäoid ist glatt gearbeitet, die ebene Siegelfläche weist keinerlei Gravur auf (Grab 47; Taf. 17,47:11).

7. Skarabäus aus blauem, kalkigem Sandstein, sehr schematisch geschnitten, Kopf und Beine sind kaum durch Kerben angedeutet, Prothorax und Elytren sind nicht voneinander abgesetzt. Der Skarabäus ist längsdurchbohrt. Das Siegelbild zeigt noch Reste einer Gravur, doch ist ein Bild oder ein Schriftsatz nicht mehr genau zu erkennen; ein  ist noch lesbar (Grab 76; Taf. 22,76:20).

8. Elfenbeinskarabäus, relativ roh geschnitten, die Beine sind durch Kerbschnitte angedeutet, ebenso die Flügeldecken und der Brustschild. Der Skarabäus ist längsdurchbohrt. Auf der Bildseite sind zwei Personen mit Federschmuck(?) in Schrittstellung abgebildet. Eine nicht ganz durchgezogene Kerbe rahmt das Bild oval ein (Grab 76; Taf. 22,76:21).

9. Skarabäus aus weißlich-grünlicher Fayence, sehr schematisch gearbeitet, längsdurchbohrt. Prothorax und Elytren sind durch Kerben voneinander abgesetzt. Die ovale Bildfläche trägt drei undeutliche Hieroglyphen, die wohl als Segenswunsch  'nh wd3 snb (Leben, Heil, Gesundheit) zu lesen sind. Die Inschrift wird von einer ovalen Kerbe eingerahmt (Grab 76; Taf. 22,76:22).

10. Skarabäoides Stempelsiegel aus Amethyst mit glatter, ungravierter Bildfläche. Der Skarabäus ist sehr schematisch geschnitten, der Kopf ist durch mehrere Kerben angedeutet. Eine Andeutung der Beine oder ein Absatz zur Bildfläche fehlen. Der Skarabäus ist längsdurchbohrt (Grab 76; Taf. 22,76:23).

### 3.6.6. Amulette und amulettartige Anhänger

Als Amulette sind Gegenstände aufgefaßt, deren Form sie als Göttersymbole oder Herrschaftszeichen ohne weiteres erkennen läßt. Amulettcharakter wird außerdem bei Perlen und Anhängern angenommen, die als Abbilder von Gerätschaften, Pflanzenteilen oder menschlichen Körperteilen anzusehen sind. Ferner wird Amulettcharakter solchen Perlen unterstellt, deren Material bereits "magische" Wirkung ausstrahlt.

Zur Gruppe der Göttersymbole gehören Bes-Köpfe, Patäken und udjat-Augen:

1. Beskopf-Amulett aus bläulich weiß grüner Fayence. Auf dem Kopf die Federkrone, das übliche Attribut. Eine Querdurchbohrung befindet sich unmittelbar unter der Krone, die Ohren stehen waagrecht vom Kopf ab, der den charakteristischen Bart und die Hängebacken aufweist. Das Mittelstück der Federkrone besteht aus graublauer Glasur, ebenso die beiden aufgesetzten Knopfaugen (Grab 34; Taf. 16, 34:6).

2. Beskopf-Amulett aus weißlicher Fayence, ohne Federkrone und Bart; mit einer Querdurchbohrung. Das Amulett ist sehr schematisch gearbeitet und durch die abstehenden Ohren und den aufgerissenen Mund als Bes gekennzeichnet. Die Rückseite ist flach (Grab 76; Taf. 22, 76:16).

3. Amulett in Form eines Patäken aus heller Fayence mit einer Querdurchbohrung am Kopf. Das relativ flache Figürchen ist sehr schematisch gearbeitet (Grab 76; Taf. 22, 76:17).

4. Amulett in Form eines udjat-Auges aus grüner Fayence mit einer Längsdurchbohrung. Die Augenbraue und die aufgesetzte Pupille sind jeweils in brauner Glasur ausgeführt. In Grab 13 fanden sich vier gleichartige Amulette (Taf. 11, 13:1-4).

Die Gruppe der Herrschaftszeichen ist einzig durch eine Krone vertreten:

5. Amulett in Gestalt der Oberägyptischen (weißen) Krone. Das Amulett besteht aus weißlicher Fayence. Es ist relativ schematisch gearbeitet und mit einem Zapfen versehen, durch dessen Ansatz die Durchbohrung geht (Grab 34; Taf. 16, 34:5).

Zur Gruppe der bildhaften Anhänger mit Amulettcharakter gehören:

6. Beilförmige Anhänger aus geschliffenem Karneol (Grab 20; Taf. 13, 20:2), aus Türkis (Grab 28; Taf. 15, 28:6) und aus Marmor (Grab 76; Taf. 22, 76:14).

7. Zwei grüne, glasartige Anhänger in Gestalt einer Lotusblüte (Grab 18; Taf. 13, 18:8).

8. Anhänger von fruchtähnlichem Aussehen, wie ein Fayenceanhänger mit abgebrochener Öse aus Grab 2 (Taf. 4, 2:34), eine längsdurchbohrte, flache, reliefierte Fayenceperle aus Grab 63 (Taf. 19, 63:40) und ein Fayenceanhänger aus Grab 76 (Taf. 22, 76:12).

9. Herzförmiger Anhänger aus Stein (Grab 22; Taf. 14, 22:4) und Fritte (Grab 76; Taf. 22, 76:25-26). Ein weiterer herzförmiger Anhänger ist aus Bronze (vgl. Ziffer 3.2.9.).

10. Ein nierenförmiger, an einem Bronzedraht befestigter Serpentinanhänger (Grab 76; Taf. 22, 76:13).

Perlen, die wegen ihrer Materialwirkung den Amuletten zugerechnet werden:

11. Katzenaugen - also kreisrunde, plankonvex geschliffene Perlen aus gebändertem Achat. Sie kommen in Grab 4 (Taf. 5, 4:8) und 76 (Taf. 22, 76:27) vor.

12. Augenperlen - das sind Perlen aus hellblauem Glas mit vier bis acht dunkelblauen "Augen" auf weißem Grund. Sie stammen aus den Gräbern 10 (Taf. 10, 10:1), 13 (Taf. 11, 13:5-7), 28 (Taf. 15, 28:7), 34 (Taf. 16, 34:3) und 63 (Taf. 10, 63:49).

### 3.6.7. Perlen

Die Perlen aus den Gräbern des Friedhofs von Kāmid el-Lōz bestehen aus den verschiedensten Materialien. Es gibt Perlen aus verschiedenen Steinen und Halbedelsteinen, aus Fasergips, Bein, Bernstein, Koralle, Fayence, Glas, Fritte und Ton.

Bei den Perlen aus Stein und anderen, härteren Materialien ist der Erhaltungszustand im allgemeinen gut, die Formen sind klar erkennbar. Der Erhaltungszustand der Fasergips-, der Glas- und Fritteperlen war schon bei der Freilegung relativ schlecht, da die Korrosion nicht nur die Oberfläche angegriffen hatte, sondern teilweise recht tief eingedrungen war. Die Fritteperlen waren durch die Korrosion zum Teil so stark angegriffen, daß ihre ursprüngliche Form mitunter nicht mehr mit Sicherheit angegeben werden kann. Aus diesem Grund sind Fritte- und Fasergipsperlen häufig nur mit Vorbehalt den einzelnen Typen zugeordnet.

Ein Vergleich formaler und materialer Kriterien zeigt, daß gleich oder sehr ähnlich geformte Perlen aus sehr verschiedenartigen Materialien hergestellt wurden. Da die Formen nicht materialgebunden waren, ist es zulässig, die Perlen allein nach formalen Unterschieden in Typen einzuteilen.

Perlen wurden in der Regel als Hals- und Armbänder getragen. Es zeigte sich in der Zusammensetzung der Hals- und Armbänder kein charakteristischer Unterschied. Die Bänder sind meist aus Perlen verschiedener Formen und Materialien zusammengesetzt. Ausnahmen kommen gelegentlich vor, wie z.B. die beiden Armbänder aus Grab 63, welche ausschließlich aus Fasergipsperlen bestehen, beweisen. Grab 76 wies eine längere Armbänder aus verschiedenförmigen Karneolperlen auf. In gewisser Hinsicht bilden auch die Amulettbänder eine Ausnahme. Es ist darum sinnvoll, zunächst die Perlen typologisch zu analysieren und danach die typischen Armbänder- und Halsbänderformen herauszustellen.

Typ 1: Tonnenförmige, längliche Perle, in Länge und Stärke variierend, gebändert aus Achat und Karneol, einfarbig aus Karneol, Marmor, Speckstein, Malachit, Bernstein und Fritte.

Aus gebändertem Achat kommen Perlen in Grab 9 (Taf. 9,9:18), 15 (Taf. 12,15:23) und 74 (Taf. 21,74:9-10) vor, aus gebändertem Karneol in Grab 16 (Taf. 12,16:1) und 76 (Taf. 23,76:61). Aus einfarbigem Karneol hergestellte Perlen dieses Typs fanden sich in den Gräbern 13 (Taf. 11,13:19), 16 (Taf. 12,16:2), 74 (Taf. 21,74:7) und 76 (Taf. 23,76:51-53). Andere Perlen bestehen aus Marmor (Grab 76; Taf. 22,76:15), Speckstein (Grab 76; Taf. 23,76:54), Malachit (Grab 76; Taf. 23,76:49) oder Bernstein (Grab 72; Taf. 21,72:1) und nur ausnahmsweise nicht aus Naturstein, sondern aus Fritte (Grab 63; Taf. 19,63:14), oder Glas (Grab 13; Taf. 11,13:18 und Grab 15; Taf. 12,15:22).

Typ 2: Kugelige Perlen verschiedener Größe, hin und wieder an den Polen abgeflacht. Nicht immer sehr sorgfältig hergestellt und deshalb bisweilen nur unregelmäßig gerundet. Perlen dieses Typs aus Fritte haben sich im Boden teilweise aufgelöst und ihre ursprüngliche runde Form verloren.

Relativ häufig sind kugelige Perlen aus Karneol gearbeitet, wie Funde aus Grab 9 (Taf. 9,9:13-14), 38 (Taf. 16,38:5), 71 (Taf. 20,71:4) und besonders aus Grab 76 (Taf. 23,76:65) zeigen. Vereinzelt gibt es kugelige Perlen aus Kalkstein (Grab 87; Taf. 24,87:1), Marmor (Grab 76; Taf. 23,76:62) oder Bein (Grab 63; Taf. 19,63:25). Sechs Perlen dieses Typs aus Koralle gehören zu Grab 76 (Taf. 23,76:64).

Sehr oft sind kugelige Perlen aus Fritte hergestellt, die von verschiedener Farbe sein kann. Fritteperlen fanden sich in den Gräbern 2 (Taf. 4,2:29), 14 (Taf. 11,14:3-4), 28 (Taf. 15,28:9-10 u. 13-14), 40 (Taf. 16,40:1), 63 (Taf. 19,63:47) und 76 (Taf. 23,76:57-59 u. 67).

Typ 3: Walzen- oder röhrenförmige Perlen von unterschiedlicher Länge und unabhängig davon variierendem Durchmesser. Der zylinderförmige Körper kann also röhrenartig gestreckt oder walzenartig gedrungen sein.

Perlen dieses Typs können aus Karneol gefertigt sein (Grab 63; Taf. 19,63:9), aus Korallenästen (Grab 63; Taf. 19,63:12-13 und Grab 76; Taf. 23,76:39-41), aus Glas (Grab 34; Taf. 16,34:4), Fritte (Grab 63; Taf. 19,63:7-8, 11 u. 16) und Fayence (Grab 2; Taf. 4,2:26; Grab 15; Taf. 12,15:17 und Grab 18; Taf. 13,18:9).

Typ 4: Perlen von doppelkonischer Form, deren Enden abgeplattet sein können, wodurch die Perlen doppelt kegelstumpfförmige Gestalt annehmen. Perlen dieses Typs sind ganz überwiegend aus den "Kunststoffen" Glas, Fayence und Fritte angefertigt. Nur eine einzige Perle aus Grab 33 besteht aus Fasergips (Taf. 15,33:5). Aus Glas kommen Perlen dieses Typs in den Gräbern 2 (Taf. 4,2:32), 15 (Taf. 12,15:20) und 40 (Taf. 16,40:7) vor, aus Fayence in den Gräbern 18 (Taf. 12,18:13-14) und 22 (Taf. 14,22:1). Am häufigsten sind Fritteperlen, die in Grab 1 (Taf. 3,1:2-4), Grab 2 (Taf. 4,2:28 u. 31), Grab 6 (Taf. 7,6:2-4), Grab 9 (Taf. 9,9:15), Grab 14 (Taf. 11,14:5), Grab 40 (Taf. 16,40:8), Grab 46 (Taf. 17,46:1) und Grab 47 (Taf. 17,47:2-10) nachgewiesen sind.

Typ 5: Doppelpyramidenstumpfförmige Perlen aus Karneol oder Fritte. Im Gegensatz zum Typ 4 sind die Perlen dieses Typs 5 im Querschnitt nicht rund, sondern viereckig, fast quadratisch. Vierkantige Perlen aus Karneol stammen aus Grab 9 (Taf. 9,9:12) und 22 (Taf. 14,22:2), solche aus Fritte kommen in den Gräbern 2 (Taf. 4,2:27), 7 (Taf. 7,7:9), 9 (Taf. 9,9:11) und 38 (Taf. 16,38:4) vor.

Typ 6: Gerippte Perlen von walzenförmiger bis tonnenförmiger Gestalt. Eine Perle dieses Typs aus Lapislazuli fand sich in Grab 10 (Taf. 10,10:5). Die Halskette aus Grab 76 enthält zwei solcher Perlen aus Kalkstein (Taf. 23,76:68). Aus Fritte fand sich eine gerippte Perle in Grab 63 (Taf. 19,63:50).

Typ 7: Flachrunde, scheiben- bis linsenförmige Perlen meist kleineren Formats aus verschiedenen Materialien. Fasergipsperlen dieses Typs stammen aus Grab 20 (Taf. 13,20:5), eine Karneolperle stammt aus Grab 74 (Taf. 21,74:4). Aus Koralle besteht eine Perle aus Grab 63 (Taf. 19,63:17). Die übrigen Perlen dieses Typs sind aus Fayence (Grab 33; Taf. 15,33:4) oder Fritte (Grab 40; Taf. 16,40:1 u. 4 und Grab 63; Taf. 19,63:20) hergestellt, darunter auch eine Anzahl Perlen von der Armkette aus Grab 76 (Taf. 23,76:65).

Typ 8: Kleine, flache, ringförmige Perlen. Perlen dieser Art sind oft wenig mehr als 1 mm dick. Ihr Durchmesser beträgt oft kaum 2 mm. Entsprechend klein ist die Durchbohrung. Meist sind sie aus Fasergips hergestellt. Sie fanden sich in folgenden Gräbern: 2 (Taf. 4,2:18-23), 28 (Taf. 15,28:11 u. 16), 38 (Taf. 16,38:2-3) und 63 (Taf. 19,63:29-32).

Typ 9: Längliche, leicht gebauchte Dreikantperlen aus Karneol. Der Typ ist nur aus Grab 4 (Taf. 5,4:9) bekannt, das drei solcher Perlen enthielt.

Typ 10: Korallenäste verschiedenster Form, die ein- oder zweimal durchbohrt sind. Sie kommen nur im Grab 76 vor (Taf. 22,76:28-35).

### 3.7. ARM- UND HALSKETTEN

In sieben Gräbern sind Perlenarmketten nachgewiesen. Diese lassen sich in zwei Typen einteilen. Einzeln als Armband getragene Amulettsteine stellen einen dritten Typ von Gliederarmschmuck dar.

Typ 1: Armkette aus einer einzigen Perlensorte, in Grab 6 aus Fritte (Taf. 7,6:2-4), in Grab 63 aus Fasergips (Taf. 19,63:30-33 u. 35), in Grab 76 aus Karneol (Taf. 23,76:65). Eine Abart des Typs stammt aus Grab 1: Die Armkette setzt sich aus blauen Fritteperlen und einem blauen Skarabäoid zusammen (Taf. 3,1:1-4).

Typ 2: Armkette aus Perlen verschiedener Form, Größe, Farbe und verschiedenen Materials, in bunter Folge aneinandergereiht. Dieser Typ kommt in vier Gräbern vor; Grab 9 (Taf. 9,9:3-4. 11-15), 18 (Taf. 13,18:9-14), 71 (Taf. 20,71:2-5) und 76 (Taf. 23,76:64).

Typ 3: Armband, an dem ein einzelner, plankonvexer Schmuckstein von rundem Durchmesser befestigt ist, ein sogenanntes Katzenauge; kommt in Grab 4 (Taf. 5,4:8) und 76 (Taf. 22,76:27) vor.

Bei den Halsketten lassen sich ebenfalls drei Typen unterscheiden.

Typ 1: Halsketten aus einer Sorte Perlen stammen aus den Gräbern 1 (Taf. 3,1:6-8) und 2 (Taf. 4,2:29-32).

Typ 2: Halsketten aus verschieden geformten Perlen unterschiedlicher Größe, Materialien und Farben fanden sich insgesamt neunmal in den Gräbern 9 (Taf. 9,9:2.5-6.10.16-18), 14 (Taf. 11,14:45), 15 (Taf. 12,15:10-23), 22 (Taf. 14,22:1-4.10-14), 28 (Taf. 15,28:6-13 u. 15-16), 40 (Taf. 16,40:2-3.5.7-8), 63 (Taf. 19,63:5-22.25.27-28.49-50), 74 (Taf. 21,74:1-10) und 76 (Taf. 23,76:68).

Typ 3: Halsketten aus einer geringen Anzahl Perlen und Gegenständen mit Amulettcharakter wie Kaurischnecken, beil- oder herzförmigen Anhängern, Augenperlen, Götter- und Herrschaftssymbolen. Solche Halsketten kommen in Grab 13 (Taf. 11,13:5-7.15-20), 20 (Taf. 13,20:2.4-5) und 34 (Taf. 16,34:3-6) vor, eventuell auch in Grab 10 (Taf. 10,10:1-2 u.5).

### 3.8. MÜNZEN

Sämtliche Münzen des Gräberfelds sind aus Silber. Je nach der Prägequalität sind sie mehr oder weniger stark korrodiert. Ihrem Erhaltungszustand entsprechend weicht das heutige Gewicht vom ursprünglichen unterschiedlich stark ab.

Sieben Münzen sind gut genug erhalten, um das Münzbild auf Vorder- und Rückseite einwandfrei zu erkennen. Danach handelt es sich mit Sicherheit um sidonische Prägungen. Sidonischer Herkunft dürften auch die übrigen, nicht völlig klar zu identifizierenden Münzen sein.

Typ 1: Die Münzen aus den Gräbern 8 (Taf. 8,8:3), 27 (Taf.15,27:2) und 67 (Taf.20,67:6) sowie die drei Münzen aus Grab 4 (Taf.5,4:1-3) vertreten alle denselben Münztyp. Die Vorderseite zeigt stets eine Galeere vor einer mit drei Türmen bewehrten Stadtmauer. Mauer und Türme können Zinnen tragen. Auf der Rückseite ist jedesmal der mit Kidaris und Kandys bekleidete persische Großkönig dargestellt, nach rechts mit dem Bogen schießend. Auf einer der Münzen aus Grab 4 erscheint vor dem Kopf des Königs ein Zeichen, das wohl als Namensabkürzung zu deuten ist. Das Gewicht der Münzen schwankt je nach dem Grad der Korrosion und Entpatinierung zwischen etwa 0,5 und 1 g. Die Münzen von Grab 4 wiegen 0,499 sowie 0,684 und 0,882 g. Offensichtlich haben alle Münzen dieses Typs ein Gewicht von 1/16 Schekel besessen (65).

Diesem Typ sind vier weitere, nicht völlig sicher identifizierbare Münzen zuzuordnen. Eine Münze aus Grab 10 (Taf. 10,10:3) läßt auf der Vorderseite eben noch die Umriss einer Stadtmauer mit Türmen erkennen, auf der Rückseite den Oberkörper einer stehenden Figur. Die Münze aus Grab 11 (Taf.10,11:6) zeigt auf der Vorderseite deutlich die Stadtmauer mit drei Türmen, während die Rückseite unleserlich ist. Bei der Münze aus Grab 15 ist auf der Vorderseite nur noch eine leicht schräge Reihe schwach erhabener Punkte wahrnehmbar, die der Verfasser analog zu den besser erhaltenen Münzen als Reste einer Galeerendarstellung deutet. Die Reversprägung ist nicht mehr zu erkennen. Die Vorderseite der Münze aus Grab 71 (Taf. 20,71:6) zeigt ebenfalls eine nur noch schwer erkennbare Schiffsdarstellung. Die Prägung der Rückseite ist nicht zentriert. Das Münzbild ist nicht mehr zu erkennen, wohl aber ein Perlband.

Typ 2: Der zweite Münztyp ist nur einmal vertreten. Die Prägung aus Grab 9 (Taf. 9,9:19) zeigt auf der Vorderseite ebenfalls eine Galeere vor einer Stadtmauer mit drei Türmen, die zinnenbewehrt sind. Im unteren Teil sind zwei dorsal antithetische Vierfüßler dargestellt, möglicherweise Löwen. Auf der Rückseite zeigt die Münze den persischen Großkönig im Kampf mit einem aufgerichteten Löwen, den er am Hals ergriffen hat. Für die Rückseite wurde offenbar ein quadratischer Prägestempel benutzt. Die Münze hat ein Gewicht von 6,6067 g, ist also etwa achtfach schwerer als alle anderen auf dem Friedhof von Kāmid el-Lōz gefundenen sidonischen Münzen. Es dürfte sich darum um 1/2 Schekel handeln.



#### 4. ZUR ABSOLUTEN CHRONOLOGIE DES GRÄBERFELDES

Die Frage nach Belegungsrythmus und -dauer des Gräberfeldes von Kāmid el-Lōz wird demnächst in einer getrennten Publikation ausführlich diskutiert werden. Ohne dem vorzugreifen, sollen einige Bemerkungen zur Zeitstellung des eisenzeitlichen Friedhofs diesen Band abschließen. Um den zeitlichen Rahmen, der für seine Anlage und Benutzung in Betracht kommt, grob abzustecken, werden einzelne Fundstücke zu datieren versucht. Dafür scheinen besonders geeignet:

1. die schwarzfigurige, attische Lekythos aus Grab 1 (Taf. 3,1:18),
2. das Stempelsiegel aus Amethyst aus Grab 2 (Taf. 3,2:4),
3. das Rollsiegel aus Lapislazuli aus Grab 7 (Taf. 8,7:15),
4. der Skarabäus aus Jaspis aus Grab 7 (Taf. 8,7:17),
5. das Stempelsiegel aus Serpentin aus Grab 61 (Taf. 19,61:4),
6. die sidonischen Silbermünzen aus den Gräbern 4,7,8,11 und 27.

P. Kranz hat die Lekythos aus dem Grab 1 der Werkstatt des "Beldam-Malers" zuschreiben können (66). Bei Würdigung aller Schwierigkeiten, zu einer genaueren Datierung der rein ornamental verzierten Lekythen zu kommen, zu denen das Exemplar aus Kāmid el-Lōz gehört, kam er zu dem Ergebnis, man könne den Zeitraum, in dem die Werkstatt des "Beldam-Malers" ihre Ware hergestellt hat, mit Zuversicht auf das zweite Viertel des fünften Jahrhunderts eingrenzen. Mit diesem Zeitansatz ist natürlich die Anlage des Grabes 1 noch keineswegs datiert. Unbekannt ist, wann und auf welchem Wege die Lekythos nach Phönikien gekommen ist, und unklar bleibt auch die Zeitspanne, die zwischen dem Erwerb des Gefäßes durch eine Person in Kāmid el-Lōz und seiner Mitgabe ins Grab lag. Es ist also nicht auszuschließen, daß Grab 1 von Kāmid el-Lōz erst nach 450 v. Chr. Geb. angelegt wurde, doch ist auch eine Anlage zwischen etwa 475 und 450 v. Chr. Geb. nicht undenkbar.

Mit dem Skarabäus und dem Rollsiegel des Grabes 7 und deren Datierung hat sich A. Kuschke ausführlich auseinandergesetzt (67). Er betonte, daß dieser Skarabäus zu einer Gruppe phönikischer Glyptik gehört, für deren Bildthemen sich deutlich eine Vermischung von Motiven aus den verschiedenen Provinzen des Achämenidenreichs erkennen lasse. Tatsächlich können Motive dieser Art kaum vor Eroberungen Ägyptens durch Kambyzes zustande gekommen sein. Ihr Nachleben ist indes schwer zu kalkulieren.

In die Zeit der persischen Vorherrschaft führt auch das Rollsiegel des Grabes 7. A. Kuschke dachte an eine Datierung um 500 v. Chr. Nach seinen Ausführungen ist das Motiv des Siegels an sich wesentlich älter, aber über A. Moortgat (68) kam er für dieses Stück zu einem Ansatz in die Achämenidenzeit. Präzisieren läßt sich diese Einordnung noch anhand der Kleidung des dargestellten Mannes. Das Gewand ist offensichtlich zweiteilig und besteht aus einer blusenartigen Bekleidung des Oberkörpers und einer Hose. Diese zweiteilige Kleidung bzw. ihr Aufkommen im Vorderden Orient kann vielleicht einen datierenden Hinweis geben (69).

Hosen sind eine typische Beinkleidung der Reitervölker, die erst mit dem Achämenidenreich im vorderasiatischen Raum eine Rolle zu spielen begannen. Die Einbeziehung Palästinas und Syriens in die Satrapienordnung um 539 v. Chr. dürfte als Terminus post quem für die Herstellung des Rollsiegels akzeptabel sein. Da das relativ grob geschnittene Siegel kaum ein persisches Original, sondern eine Nachbildung aus dem vorderasiatischen Raum sein dürfte, wird man das Stück noch später datieren müssen. Eine Entstehung im frühen 5. Jahrhundert erscheint aus diesen Gründen nicht unwahrscheinlich. Unter Zurechnung einer gewissen Laufzeit ergibt sich so für Grab 7 ein möglicher Zeitansatz um 450 v. Chr.

Die beiden Stempelsiegel aus den Gräbern 2 und 61 sind zur absoluten Datierung des Friedhofs nur bedingt heranzuziehen. Eine Anzahl Unwägbarkeiten steht einer genauen zeitlichen Eingrenzung der Gräber entgegen.

Der Siegeltyp ist neubabylonisch und findet sich, wie R. Hachmann ausführte, im syrisch-palästinensischen Raum nur selten. Die wenigen durch die Fundumstände einigermaßen datierbaren Vertreter dieses Typs deuten auf ein hauptsächlichliches Vorkommen im 6. Jahrhundert vor Chr. (70) hin. Wann die Produktion solcher Siegel eingestellt wurde, ist indes nur schwer abzuschätzen. R. Hachmann wies darauf hin, daß neubabylonische Glyptik vereinzelt noch in gesichert perserzeitlichen Gräbern in Ur gefunden wurde (71). Selbst wenn man nicht damit rechnet, daß der hier in Frage stehende Siegeltyp noch im 5. Jahrhundert produziert wurde, ist doch nicht auszuschließen – und sogar wahrscheinlich –, daß er in der "Provinz" noch längere Zeit in Mode war und dort noch nach Einstellung der eigentlichen Produktion nachgefertigt wurde. Eine solche einheimische Nachahmung dürfte das weniger qualitätvolle und aus minderwertigerem Material hergestellte Serpentsiegel aus Grab 61 sein. Mit diesem Siegel könnte die Schwelle zum 5. Jahrhundert durchaus schon überschritten sein.

Wesentlich mehr als die Skarabäen und Siegel geben die Münzen zur Datierung des Friedhofs her. Die Gräber 4, 8, 11 und 27 enthielten sidonische Silbermünzen einheitlichen Gepräges. Es sind offensichtlich 1/16 Schekel. Demselben Münztyp scheinen die Münzen aus den Gräbern 15, 67 und 71 anzugehören. H. Wrede hat bereits nachgewiesen, daß diese Prägungen vor Straton I. (Abdaschart), dessen Regierung 370 v. Chr. begann, datieren (72). Eine der Münzen aus Grab 4 stammt sehr wahrscheinlich aus der Zeit bald nach 400, die übrigen dürften nur unwesentlich älter sein. Die frühesten sidonischen Prägungen sind auf dem Friedhof von Kāmid el-Lōz jedenfalls nicht vertreten (73).

Die Münze des Grabes 9 gibt keinen wesentlich anderen chronologischen Anhalt. Sie hat keine Inschrift und gehört wohl ebenfalls in die ältere sidonische Gewichtsklasse (74), d. h. in die Zeit vor Straton I. Da aber Straton I. während seiner Regierungszeit diesen Münztyp weiterprägte, nun aber in der jüngeren sidonischen Gewichtsklasse und mit seinem Namenszeichen (75), wird man vielleicht annehmen dürfen, der Halbschekel des Grabes 9 sei nicht allzuweit vor Straton I. anzusetzen.

Sieht man die chronologischen Anhaltspunkte synoptisch, so zeigt sich als erstes, daß es keine Widersprüche in der Datierung gibt. Sichtlich sprechen die Münzen für niedrigere Daten als die attische Lekythos und die Siegel. Sie schließen eine Datierung der Gräber mit Münzen – und zunächst nur dieser – vor 450 v. Chr. Geb. aus. Es ist schwer, die Laufzeit des Friedhofs zu kalkulieren. Hundert Jahre kommen dafür kaum in Betracht, eher 70 bis 90 Jahre, d. h. etwa zwei Generationen, allenfalls wenig mehr. Rechnet man mit einem Belegungsbeginn um 450/40 v. Chr. Geb., so käme man auf 370/60 v. Chr. Geb. für das Ende. Das ist vorläufig noch eine sehr hypothetische Zahl.



## 5. KATALOG DER GRÄBER UND FUNDE

Der Katalog beschreibt die Grabbefunde und die Fundstücke, die in die Gräber gehören bzw. gehören könnten (Streifunde) nach folgendem System: Einer Beschreibung der Grabanlage folgt die Beschreibung der Lage der Funde im Grab und daran schließt sich die Beschreibung der Fundstücke an.

Die Beschreibung der Grabanlage faßt alle Beobachtungen über Größe und Tiefe der Grabgrube, Steinsetzungen um das Grab und Steinabdeckungen über dem Grab zusammen. Sie gibt, sofern möglich, die Tiefe der Grabgrube und die oberirdisch sichtbare Abdeckung des Grabes an und nennt Orientierung des Skeletts und Lage des Kopfes.

Auf diese Angaben folgen Hinweise auf den Erhaltungszustand des Skeletts und auf alte und rezente Störungen des Grabes, insbesondere solche, die zur Beschädigung des Skeletts führten.

Es schließt sich eine eingehende Beschreibung der Lage des Skeletts in der Grabgrube an, die durch eine Zeichnung im Tafelteil im M 1:80 ergänzt wird. Die Beschreibung beginnt mit Angaben über die Lage des Körpers und des Kopfes. Es folgen Angaben über die Lage der Arme und der Beine.

Darauf folgen genaue Angaben über die Lage der Beigaben im Grabe, beginnend mit den Schmucksachen in der Reihenfolge Kopf-(Haar)-Schmuck, Halsschmuck, Gewandschmuck, Arm- und Beinschmuck. Daran anschließend folgt die Beschreibung der Beigaben, beginnend mit solchen, die in der Gegend des Kopfes liegen. Die Zahlen, die jeweils hinter den Beigaben in runden Klammern stehen, beziehen sich auf die lfd. Nummern der Beigabenbeschreibungen. Diese Nummern sind nicht identisch mit den Abbildungsnummern der Tafeln. Eine Konkordanz beider Nummernsysteme ist im Tafelteil vorgenommen worden.

Abschließend werden die Trachtbestandteile, die Gegenstände, die zur Grabanlage gehören, und schließlich die Beigaben beschrieben. Jede Beschreibung endet mit der Angabe der Maße des beschriebenen Gegenstandes, der Karteinummer und des Abbildungsverweises. Die Funde sind in aller Regel unter einer Karteinummer katalogisiert.

Die Karteinummern haben stets das Sigel KL; darauf folgt das Jahr der Auffindung und Katalogisierung. Normalerweise sind alle Funde eines Grabes und das Skelett unter einer Nummer katalogisiert. Die einzelnen Fundstücke eines Grabes werden mit Indizes in kleinen lateinischen Buchstaben unterschieden. Das Skelett ist normalerweise unter dem Index a katalogisiert. Abweichungen von der Regel sind angegeben.

Zwischen Beschreibung von Grab und Fundstücken steht die Angabe der Personen, die die Grabbeschreibung im Feldtagebuch und die Beschreibung der Fundstücke in der Kleinfundekartei verfaßten. Beide, Grabbeschreibung und Beschreibung der Fundstücke gehen auf die Beschreibung in den Feldtagebüchern und auf den Karteikarten zurück. Es war die Aufgabe des Verfassers, die vorliegende Beschreibung zu kürzen, zu vereinheitlichen und sprachlich zu überarbeiten. Es schließt dann ein Verweis auf die bereits vorliegende Literatur an.

Die Grabgrubenkante ist auf der linken Seite des Skelettes erkennbar; sie hat die Form eines langen, unregelmäßigen Ovals. Ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SO – NW; der Kopf liegt im SO.

Das grazile Skelett ist relativ gut erhalten. Der Schädel ist etwas verdrückt, die rechte Hand fehlt teilweise, der rechte Fuß fehlt ganz.

Der Körper ist gestreckt auf dem Rücken liegend beigesetzt, der Kopf ist nach links gewandt, liegt aber nicht auf der Seite. Der Blick ist nach W gerichtet. Der Unterkiefer ist etwas nach rechts verschoben, der Mund leicht geöffnet. Die Halswirbel sind leicht nach rechts verschoben. Die Oberarme sind im Ellenbogen leicht abgewinkelt. Der rechte Unterarm liegt quer über dem Leib, die Knochen der rechten Hand verstreut rechts vom linken Ellenbogen. Der linke Unterarm ist stark angewinkelt und liegt, schräg zur rechten Achsel zeigend, auf dem Oberkörper. Die linken Handknochen liegen unterhalb des linken Unterarms in der Mitte der Brust auf der Wirbelsäule. Der Brustkorb ist eingefallen und leicht nach links unten verdrückt. Die Wirbelsäule ist komplett, das Becken auseinandergebrochen. Die beiden Beine liegen gestreckt in Richtung der Körperachse, die Oberschenkel konvergieren zu den Knien hin, die Unterschenkel liegen parallel. Der linke Fuß ist bis auf die Zehen komplett und nach links gewandt. Vom rechten Fuß sind nur zwei Fußwurzelknochen erhalten, er dürfte neben dem linken gelegen haben.

An jedem Ohr liegen drei Bronze-Ohringe (1). Rechts neben der linken Achsel finden sich die Fragmente einer Hakennadel (2). 33 Fasergipsperlen (3) in der Halsgegend dürften zu einer Halskette gehört haben. Zwischen Elle und Speiche des linken Unterarms liegt ein skarabäoides Siegel (4) und um den Unterarm herum 32 doppelkonische Perlen aus blauer Fritte (5). Sie bildeten zusammen mit dem Siegel eine Armkette. Ein Fingerring (6) lag nicht mehr in situ. Zu Häupten des Toten liegt eine schwarzfigurige attische Lekythos (7), links daneben die Knochen eines Huhns (8). Beim Reinigen des Skelettes fanden sich nachträglich noch zwölf Fasergipsperlen (3), die sicher ursprünglich ebenfalls in der Halsgegend gelegen haben, und eine Schleife aus Bronzedraht (9) in anhaftender Erde.

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

#### Beigaben:

- (1) Sechs teils defekte Ohringe aus Br. draht, leicht birnenförmig und im Unterteil verdickt mit quadratischem Querschnitt. – L 20,8 mm; B 13,8 mm; D 2,4 – 2,9 mm; – KL 64:93d – Tafel 3, 1:12–17.
- (2) Fünf Fragmente einer br. Hakennadel – erh. L 81 mm; D 3 mm; – KL 64:93d – Tafel 3, 1:5, 9.
- (3) Halskette bestehend aus 33 kleinen, scheibenförmigen Fasergipsperlen. – Dm ca. 2,5 mm; D 1 mm; KL 64:93e – Tafel 3, 1:6–8.
- (4) Skarabäoides Siegel aus dunkelblauem Glas, oval, längsdurchbohrt, Oberseite gewölbt. Die Bildseite zeigt in Gemmenschnitt die Gestalt eines Kriegers, der mit Langspeer und Rundschild bewaffnet ist; er trägt möglicherweise einen Helm. – L 18,6 mm; B 15,0 mm; H 10,3 mm; KL 64:93c – Tafel 3, 1:1.
- (5) Armkette bestehend aus 32 doppelkegelstumpfförmigen Perlen aus blauer Fritte. – L 4 mm; Dm 5,8 mm; KL 64:93e – Tafel 3, 1:2–4.
- (6) Offener Bronzering beide Enden kolbenförmig verdickt und umlaufend mit einer Spirale verziert. – Innen-Dm 23,4 mm; Außen-Dm 29,6 mm; D 3 mm; – KL 64:93d – Tafel 3, 1:10.
- (7) Schwarzfigurige attische Lekythos. Auf der Oberseite der Mündung, an Hals und Schultern sowie an der Basis befindet sich ein glänzender Überzug in rotbraun bis ocker. Die Außenseite der Mündung und der Henkel haben einen braunen, fast schwarzen "Firniss" Überzug, ebenso die Fußoberseite. Bemalung auf mattem, cremefarbigem Grund in schwarz, das nach braun tendiert. Auf der Schulter zwei konzentrische Kreise mit tropfenförmigen Strichen. Unterhalb des Schulterknicks verläuft auf der Schaalseite zwischen zwei horizontal umlaufenden Bändern ein Mäander; darunter eine Komposition von fünf Palmetten oder Efeublättern zwischen denen ein Reh mit zurückgewandtem Kopf steht. H 185 mm; Bauch-Dm 63 mm; Mündungs-Dm 37 mm; Fuß-Dm 50 mm; KL 64:93b – Tafel 3, 1:18.
- (8) Skelett eines Huhns Tafel 26, 1:19.
- (9) Kleine Schleife aus verschieden dickem Br. draht, die unterhalb der Vereinigung der beiden Drahtenden mit sehr feinem Br. draht in zweifacher Windung unwickelt ist; Ohrring (?) – L 10 mm; B 6 mm; D 0,5/1,2 mm; KL 64:93d – Tafel 3, 1:11.

#### Literatur:

R. Hachmann, in: R. Hachmann und A. Kuschke, *Kāmid el-Lōz* 1963/64, 1966, 43–68 Abb. 15 (Grabfoto); 28,5 (Lekythos); 29,9 (Lekythos). – P. Kranz, in: R. Hachmann und A. Kuschke, *Kāmid el-Lōz* 1963/64, 1966, 95–104.

Die Grabgrube ist mit Steinen ausgesetzt, deren äußere Kanten ungefähr ihren Rand markieren; ihre Tiefe ist nicht zu ermitteln. Die Grube ist in die Schicht 2 eingetieft. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SO-NW, der Kopf liegt im SO.

Vollständiges, sehr gut erhaltenes Skelett einer hochschwangeren Frau.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt. Der Kopf liegt auf der rechten Seite; der Unterkiefer ist herabgefallen und liegt auf dem rechten Schulterblatt auf. Die Schulterpartie ist intakt; die Oberarme liegen parallel zum Brustkorb; die Unterarme sind stark angewinkelt. Der rechte Unterarm ist gebrochen und liegt auf der linken Brustseite; die Handknochen sind in den Brustkorb gefallen. Der linke Unterarm überkreuzt den rechten Oberarm; die Elle liegt in einem spitzen Winkel zur Speiche. Die Knochen der linken Hand liegen im Brustkorb und bilden einen rechten Winkel mit dem Unterarm. Der Brustkorb ist von beiden Seiten stark zusammengedrückt. Die Wirbelsäule ist sehr stark S-förmig und im Bauchteil - bedingt durch den Fetus - nach rechts gebogen. Das Becken ist auseinandergebrochen. Die Beine liegen gestreckt in der Körperachse; die Oberschenkel konvergieren; die Unterschenkel liegen parallel; die beiden Füße sind im Verlauf des Verwesungsprozesses nach rechts vorne gekippt.

Auf der rechten Darmbeinschaukel und rechts von ihr liegen die Knochen eines noch ungeborenen Kindes. Der Kopf liegt knapp unterhalb des rechten Ellenbogens der Mutter. Die Zähne sind bereits angelegt. Das überaus zarte Kinderskelett folgt in etwa der Richtung der Oberkante der mütterlichen Beckenschaukel. Ein Bein liegt knapp rechts vom Rande des Beckens der Mutter, das linke liegt unter der rechten Darmbeinschaukel. Knapp oberhalb finden sich sechs Rippen. Die Wirbelsäule ist stark geknickt; Becken und Bein-knochen liegen getrennt; der rechte Arm verläuft rechtwinklig zum Körper.

Innerhalb des Schädels - durch Verwesungsprozeß und Druck bedingt - liegt ein silbernes Ohrgehänge mit Granulatverzierung (1), ein weiteres, ähnliches Ohrgehänge (2) und zwei Ohringe aus gewickeltem Bronzedraht (3) befinden sich unter dem Kopf. Eine Reihe relativ großer Fritteperlen (4) liegt ebenfalls unter dem Kopf und im Bereich beider Schlüsselbeine. Auf der linken Brustseite, parallel zum Arm, ist eine beschnitzte Beinröhre (5) niedergelegt. Eine geknickte Bogenfibel (6) auf der rechten Brustseite weist mit dem Bügel nach rechts. Unter dieser Fibel liegt ein pyramidenförmiges Stempelsiegel aus Amethyst (7), darunter - auf der Längskante - ein Skarabäoid (8). Rechts von der Bogenfibel liegt eine Perle (9). Um den Daumen der rechten Hand trägt die Tote einen violett oxydierten silbernen Ring (10). Unterhalb der linken Hand finden sich zwei bronzene Ohringe (11) und eine ovale, längsgeriefte, größere Fayenceperle (12).

Über dem linken Jochbein liegt in der Nähe des Ohres ein bronzener Fußring mit Tierkopffenden (13); darüber ein Siegel aus grünlicher Fayence (14); daneben eine doppelkonische, längliche Karneolperle (15). Links neben dem Kopf, knapp oberhalb der Schulter, liegt eine Tonflasche (16). Unter der Tonflasche fanden sich ein Skarabäoid (17) und - einen ungefähr rechteckigen Rahmen bildend - mehrere größere, verschiedenartige Perlen (18) sowie 552 winzige Fasergipsperlen (19). Vier kleine Rosetten aus Silbergranulat (20) und eine längliche, grüne Fritteperle (21) dürften dazugehören. All diese Perlen bedecken eine Fläche von etwa 3,5 x 4,5 cm. Beim Reinigen des Skeletts fanden sich nachträglich noch ein Astragal (22) und über 90 verschiedene Perlen (23) in anhaftendem Erdreich.

Während der redaktionellen Bearbeitung stellte sich heraus, daß der Verfasser die Flasche KL 64:70 versehentlich als Streufund abbildet (Taf. 25, 15), wiewohl ihre Zugehörigkeit zu Grab 2 durch die dreidimensionale Einmessung gesichert ist. Die Flasche muß links zu Häupten der Bestatteten gestanden haben, etwa 10 cm links neben dem anderen Tongefäß, auf einem Stein der Grabeinfassung (24). Sie war geborgen worden, ehe das Grab als solches erkannt war.

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

#### Beigaben:

- (1) Si. Ohrgehänge, bestehend aus einem kugeligen, mit Granulat besetzten Hohlkörper, einem oben angelöteten zylindrischen Zwischenstück und einem daran befestigten Drahtaken. Der Hohlkörper ist horizontal mit drei parallel verlaufenden Reihen Granulat besetzt, von denen je vier dreieckige Granulatgruppen aufsteigen, bzw. herabhängen. Die Dreiecke sind aufgebaut aus an der Basis vier, dann drei, dann zwei und schließlich einem Kügelchen, das letzte ist etwas größer. Am Zwischenstück sind drei Granulatreihen horizontal angeordnet, am birnenförmigen Haken außen je eine größere Kugel, darüber ist eine Verstärkung durch eine fünffache Drahtumwicklung angebracht. - H 50 mm; Dm 15 mm; KL 64:164q - Tafel 4, 2:13.

- (2) Si. Ohrgehänge, bestehend aus einem kugeligen Hohlkörper mit Granulat, einem daraufgelöteten Zwischenstück und einem birnenförmigen Drahtaken, der mittels eines Splints gesichert, beweglich in das Zwischenstück eingehängt ist. Der Hohlkörper ist mit fünf horizontalen Granulatreihen besetzt, die in der Mittelreihe ovale Kügelchen aufweisen. Von diesem Mittelfeld steigen vier Dreiecke aus Granulat auf, während vier weitere etwas versetzt davon herabhängen. Die Dreiecke sind aus jeweils vier, drei, zwei und einem Kügelchen zusammengesetzt, das letzte ist etwas größer. Die Spitze trägt ein größeres Kügelchen. Das Zwischenstück ist wulstförmig und mit ovalem Granulat besetzt; es bildet oben zwei Ösen, zwischen die die Öse vom Haken geschoben ist. Sie wird durch einen durchgesteckten und umgebogenen Doppelsplint gehalten. Der Haken trägt unten auf beiden Außenseiten wieder kleine Trauben aus Granulat und ist knapp oberhalb durch Drahtumwicklung verstärkt. - H 53 mm; gr. Dm 15 mm; - KL 64:164r - Tafel 4, 2:12.
- (3) Zwei br. Ohrringe aus doppeltem Draht; das eine Ende dient als Haken, das andere ist dreimal um den ersten Draht herumgewickelt. Dm 2 mm; - KL 64:164l - Tafel 4, 2:7-8.
- (4) Halskette bestehend aus Fritteperlen, bläulich, unregelmäßig kubisch, durchbohrt, mit grauer Patina. - L 6 mm; D 7 mm; - KL 64:164x - Tafel 4, 2:27.
- (5) Zylindrische Beinröhre, im Oberteil unregelmäßig beschnitzt. Zwei gegenständige Ösenhenkel, von denen der eine abgebrochen ist. Ornamentzone B 17,5 mm. Zwei Paar horizontale Rillen, dazwischen ein Feld mit Kreuzschraffen. Die Röhre ist innen unregelmäßig hohl und verjüngt sich zum Mittelteil. L 106,8 mm; Dm 17,5 mm; Innen-Dm 2,5 mm; - KL 64:164e - Tafel 4, 2:11.
- (6) Br. geknickte Bogenfibel, stark korrodiert und in vier Stücke zerbrochen. Fibelbügel beiderseits vom Knick verdickt und mit gleichartiger Profilierung versehen. Sie besteht aus vier dicht nebeneinanderliegenden Rippen mit kugeligem Mittelfeld dazwischen. Der Nadelhalter hat die Form einer geöffneten Hand. Die Spirale ist einseitig und hat 2 1/2 Windungen. - L 59 mm; H 23,9 mm; - KL 64:164k - Tafel 4, 2:16.
- (7) Siegelstock aus geschliffenem Amethyst, oktagonale Grundfläche, flach gewölbt. Die Oberfläche ist facettiert und oben rundgeschliffen; 11,5 mm über der Grundfläche durchbohrt. Das Siegelbild zeigt eine Gestalt im Orantengestus. Sie steht vor einem Podest - durch zwei Striche angedeutet - darauf erhebt sich ein Göttersymbol(?). - L 12,5 mm; B 7 mm; - KL 64:164f - Tafel 3, 2:4.
- (8) Skarabäoid aus honigfarbenem Glas, längsdurchbohrt. Die Bildseite zeigt eine Jagdszene. Ein Streitwagenkrieger wehrt aus dem Wagen heraus einen Löwen ab. Vorn unter dem Pferd ein Jagdhund, li. über dem Wagenlenker ein liegender Halbmond, darüber eine Sonnenscheibe. - L 18 mm; B 16 mm; D 7 mm; KL 64:164h - Tafel 3, 2:3.
- (9) Schwarzer Stein (Perle?) nicht durchbohrt. L 14 mm; D 10 mm; - KL 64:164d - Tafel 4, 2:25.
- (10) Kleiner, bläulich patinierter Silberfingerring, geschlossen. - Ring-Dm 20,5 mm; D 8 mm; - KL 64:164g - Tafel 4, 2:15.
- (11) Zwei br. Ohrringe aus dickem, sich zum offenen Ende hin gleichmäßig verdünnendem Draht. Die Enden sind zu Haken gebogen. Sehr fragmentarisch. D 3,8 mm und D 1,5 mm; Dm 1,3 mm; - KL 64:164p - Tafel 4, 2:9-10.
- (12) Längliche, weiße Fayenceperle, längsgerillt. Am oberen Ende ist eine Bruchstelle, wahrscheinlich ist hier eine Öse abgebrochen. - L 20 mm; Dm 12 mm; - KL 64:164t - Tafel 4, 2:34.
- (13) Offener Bronzefußring mit Tierkopfbenden. Die Enden des offenen Rings sind abgeflacht. Maul, Augen und Ohren der Tiere sind durch Kerben und Rillen angegeben. Grüngraue Patina. - Dm des Ringes zw. 59 mm u. 55,6 mm; D 4,1 mm; - KL 64:164c - Tafel 4, 2:14.
- (14) Siegel aus Fayence mit grünlich cremefarbenem Überzug, quadratisch, an den Kanten abgerundet. Die Unterseite zeigt einen achtstrahligen Stern. - L 14 mm; B 14 mm; D 4,5 mm; - KL 64:164u - Tafel 3, 2:1.
- (15) Doppelkonische, längliche Karneolperle, längsdurchbohrt. - L 24 mm; Dm 8,5 mm; KL 64:164d - Tafel 4, 2:33.
- (16) Flasche aus Ton mit langem doppelkegelförmigem Körper, abgestumpfter Bodenfläche, niedrigem Hals, waagrecht ausladender Lippe. Am oberen Rand stehen sich zwei bohnenförmige Griffknubben gegenüber. Ton hellgelb bis braun, feinsandig, Oberfläche feucht geglättet, tongrundig. - H 221 mm; Hals-H 18 mm; Boden-Dm 26,3 mm; gr. Dm 43,9 mm; - KL 64:164b - Tafel 4, 2:17.
- (17) Skarabäoid aus Kalkstein, breitoval, flache Unterseite; Oberseite leicht gewölbt, Kopf durch bogenförmige Einritzungen, Beine durch Dreieckskerben angedeutet, längsdurchbohrt. Die Unterseite ist stark abgeschliffen und mit einzelnen unzusammenhängenden Ritzmustern versehen. - H 6,3 mm; L 11 mm; B 8 mm; - KL 64:164o - Tafel 3, 2:2.
- (18) Rechteckiges Tuch besetzt mit Perlen. Entlang des Randes Besatz aus Perlen:
- Mehrere Perlen aus Fritte, gelblich, sehr mürbe, zerfielen bei der Berührung. - Dm 6,5 mm.
  - Perle aus hellblauer Fritte. - L 7 mm; Dm 6 mm.
  - Zwei Perlen aus gelblicher Fritte. - L 7 - 10 mm; Dm 6 mm.
  - Drei Karneolperlen. - Dm 7-8 mm; D 6 - 7 mm.

- e) Eine violette Glasperle mit grauer Patina. Dm 6 mm; D 5,5 mm; - KL 64:164w - Tafel 4, 2: 29 - 32.
- (19) Zum gleichen rechteckigen Tuch (18) als Besatz gehörig: 552 kleine grünlich-graue Perlen aus Fasergips und mehrere Fragmente. - Dm 2-3 mm; D 1 mm; KL 64:164i - Tafel 4, 2:21-23.
- (20) Vier Rosetten aus Silbergranulat. Zu (18) gehörig. Rosetten-Dm 5 mm; D 2 mm; - KL 64:164m und 164n - Tafel 4, 2:5-6.
- (21) Tonnenförmige, grüne Fritteperle. Zu (18) gehörig. L 14 mm; Dm 7 mm; - KL 64:164d - Tafel 4, 2:24.
- (22) Astragal von Ziege oder Schaf; - KL 64:164z.
- (23) Höchstwahrscheinlich zum rechteckigen Tuch (18) als Besatz gehörig: a) 85 kleine Fasergipsperlen, wie (19); b) röhrenförmige, ehemals gelbe Fayenceperle. L 11 mm; Dm 7 mm; c) violette, runde Fritteperle. - L 5 mm; Dm 6,5 mm; d) drei dunkelblaue, vierkantige Fritteperlen. L 6 mm; Dm 6 mm; e) mehrere Fragmente von Fritteperlen. - KL 64:164z - Tafel 4, 2:18-20, 26, 28.
- (24) Spitzbodiges Tongefäß mit eiförmigem Körper und längerem, zylindrischen Hals mit dicker Randlippe. Der Hals und ein Teil der Schulter sind ausgebrochen. Der Hals ist durch einen Wulst unterhalb der Randlippe gegliedert. Ton hellockerfarben; harter Brand; rauhe Oberfläche. - H 281 mm; Mündungs-Dm 74 mm; Hals-Dm 60 mm; gr. Dm 116 mm; - KL 64:70 - Tafel 25, 15.

### Grab 3 (IG13:8), KL 64:294

Tafel 5 und 26

Die Grenzen der Grabgrube zeichnen sich am Kopf und auf der linken Seite des Skelettes ab. Rechts vom Skelett war die Grubenkante bereits abgegraben, bevor das Grab erkannt war. Die Länge der Grabgrube beträgt 1,45 m. Links vom Skelett standen, von der Höhe des Arms bis zu den Knien reichend, zwei flache Steine aufrecht (in der Zeichnung nicht eingetragen), die an die Außenkante der Grube gesetzt waren. Die Form der Grabgrube ist rechteckig mit abgerundeten Ecken, ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Die Füllerde unterscheidet sich in der Konsistenz von der härteren Umgebung. Körpergrab einer erwachsenen Person, Orientierung SSO - NNW; der Kopf liegt im SSO.

Das Skelett ist sehr porös und brüchig und am rechten Oberarm, an Becken und Beinen teilweise rezent gestört.

Der Oberkörper ist in Rückenlage beigesetzt, die Beine liegen stark angehockt auf der linken Seite. Der Kopf liegt auf der linken Seite; die Blickrichtung ist Westen. Der Schädel ist relativ gut erhalten; ein Teil des Gesichtsschädels fehlt. Der Mund ist geschlossen, das Kinn liegt auf dem linken Schulterblatt auf. Die Oberarme sind etwas vom Oberkörper abgewinkelt; der rechte Oberarm ist im oberen Teil gestört. Der rechte Unterarm ist stark angewinkelt, die Hand fehlt; sie muß aber auf der Brustmitte gelegen haben. Der linke Unterarm ist nicht ganz rechtwinklig angezogen und liegt quer über dem Leib. Die linke Hand fehlt; sie dürfte unter dem rechten Unterarm gelegen haben. Der Brustkorb ist etwas nach links verschoben und unten auseinandergedrückt; die Rückenwirbel fehlen. Das Becken ist auseinandergebrochen; die beiden Darmbeinschaulen sind stark beschädigt. Beide Beine sind stark nach links angehockt. Der obere Teil des linken Oberschenkels und ein unterer Teil des Schienbeines sowie die Fußknochen sind erhalten. Der rechte Oberschenkelknochen liegt rechtwinklig zur Wirbelsäule über dem linken Hüftgelenk; das rechte Knie fehlt. Der Unterschenkel liegt mit seinem Oberteil schräg über dem linken Oberschenkelknochen. Der rechte Fuß ist im Mittelteil gestört, liegt aber wie der linke auf der linken Seite in der Richtung der Wirbelsäule.

Zu Häupten des Toten liegt eine bronzene Omphalosschale (1). Sie liegt so auf der Mündung, daß ihr etwas angehobener Rand den Schädel berührt. In der Umgebung dieser Schale ist eine braune Humusschicht zu beobachten, die an vergangene organische Substanz denken läßt. Auf der Schale liegt ein verschleppter Molar.

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

### Beigaben:

- (1) Omphalosschale aus Br., flach, nach innen gewölbt mit steil aufragendem Rand. Omphalos bildet im Inneren der Schale die Mitte einer vierzehnblättrigen Blüte. Dm 133,3 mm; am Randansatz Dm 129 mm; D 1,5 mm; Rand-D 5 mm; - KL 64:294b - Tafel 5, 3:1.

### Literatur:

R. Hachmann, in: R. Hachmann und A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 1966, 43-68 Abb. 16 (Grabphoto); Abb. 26, 1 (Schale).

### Grab 4 (IG13:5), KL 64:148 und KL 64:149

Tafel 5, 6 und 26

Die Grabgrube ist am Kopfteil abgerundet, erweitert sich zu den Füßen hin und hat abgerundete Ecken. L 1,80 m; B 0,67 m. Ihre Tiefe ist nicht feststellbar; die Verfüllung ist mit grauer Asche vermischt und von kleinen Steinen durchsetzt. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SO-NW, der Kopf liegt im SO.

Das Skelett ist leidlich erhalten, die rechte Schädelseite gestört, desgleichen das linke Knie; das Becken ist angebrochen, der linke Fuß nur mehr fragmentarisch erhalten.

Der Körper ist gestreckt auf dem Rücken liegend beigesetzt. Der Kopf ist leicht angehoben, der Blick in der Körperachse nach NW gerichtet. Das Kinn ist herabgefallen. Beide Oberarme stehen in den Ellenbogen etwas vom Brustkorb ab. Der rechte Unterarm ist stark angewinkelt und liegt in Richtung auf die linke Schulter auf der Brust. Die Hand ist fast rechtwinklig zum Unterarm nach links abgeknickt; ein Teil der Hand und Fingerknochen sind rechts um den Brustkorb verstreut. Der linke Unterarm ist in einem spitzen Winkel angezogen und liegt quer über der Brust; die linke Hand fehlt; sie muß unter dem rechten Unterarm gelegen haben. Der Brustkorb ist eingesunken und etwas nach unten auseinandergedrückt. Das Becken ist auseinandergefallen und recht bröckelig. Die Oberschenkel liegen parallel, die Knie etwas nach rechts. Die Unterschenkel verlaufen ebenfalls parallel, desgleichen die Füße, von denen sich nur noch der linke vollständig in situ befindet.

Unterhalb des Kinns liegt ein silbernes Ohrgehänge (1), das vom linken Ohr stammen dürfte. Drei dreikantige Perlen (2) zwischen Wirbelsäule und rechtem Schlüsselbein dürften eine Halskette bilden. Auf der linken Brustseite findet sich eine Bogenfibel (3), der Bügel zeigt nach unten, der Nadelhalter nach außen. Ein brauner, weißgebänderter Schmuckstein (4) liegt auf der rechten Elle. Zwei Silbermünzen (5) auf der linken Brustseite könnten in einer Tasche eines Gewandes gelegen haben. In der Gegend der rechten Hand steckt senkrecht ein Bronzering (7). Eine bronzene Omphalosschale (8) steht zu Häupten des Toten und eine Silbermünze (6) liegt unter dem Kinn. Nachträglich stellte sich heraus, daß eine Tonflasche (13) aufgrund ihrer dreidimensionalen Einmessung zum Grab gehört. Sie war freigelegt worden, noch ehe das Grab als solches erkannt war. Sie muß links vom Kopf des Toten gestanden haben. Drei Eisenfragmente (9) finden sich an der Wirbelsäule, zwei rechts neben dem rechten Oberschenkel; fünf pfeilspitzenähnliche Geräte (9) auf und neben dem rechten Knie und zwei zwischen den Unterschenkeln. Ein bronzenes Beschlag (10) lag bei einem pfeilspitzenähnlichen Gerät rechts vom rechten Oberschenkel. Ein Eisenfragment (11), Beschlag oder Messerchen, steckt zwischen den Beinen. Nachträglich fanden sich beim Reinigen des Skeletts noch zwei Silbergranulatperlen (12) in der anhaftenden Erde.

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

#### Beigaben:

- (1) Si. Ohrgehänge aus sieben Hohlkugeln, die traubenförmig zusammengelötet sind. Der Hakenansatz ist durch einen Granulatkranz verdeckt. Beiderseits des Hakens ist je eine Kugel angelötet; die Lötstellen sind geschickt durch Granulatringe kaschiert. - H 50 mm; Kugel-Dm 7 - 8 mm; Granulat-Dm 4 mm; - KL 64:149d - Tafel 5,4:10.
- (2) Halskette bestehend aus : drei kleinen dreikantigen längsdurchbohrten Karneolperlen - L 7 mm; H 5 mm; - KL 64:149g - Tafel 5,4:9.
- (3) Kleine geknickte Bogenfibel aus Br.; beiderseits des Knicks verdickt und durch je zwei umlaufende Scheiben profiliert, dazwischen ein Wulst. Spirale mit anderthalb Windungen. Der Nadelhalter hat die Form einer geöffneten Hand. Die Nadel ist abgebrochen und stark patiniert. - L 43 mm; H 20 mm; - KL 64:149h - Tafel 5,4:6.
- (4) Knopfförmige Achatperle, Katzenauge, unten und am Rand dunkelbraun bis schwarz; oben durch einen weißen Ring getrennt, hellbraun. - H 5 mm; Dm 11 mm; - KL 64:149g - Tafel 5,4:8.
- (5) Zwei Silbermünzen; 1/16 Schekel, 0,6840 g und 0,882 g; die Vorderseite zeigt eine befestigte Stadt mit zinnenbewehrten Türmen, die Rückseite einen bogenschießenden König. - Dm 8 mm; D 2 mm; - KL 64:149f - Tafel 5,4:1-2.
- (6) Kleine Silbermünze; 1/16 Schekel, 0,499 g; die Vorderseite zeigt ein bemanntes Ruderschiff vor einer Stadtmauer, die Rückseite einen bogenschießenden König. Dm 10,5 mm; D 1 mm; - KL 64:149f - Tafel 5,4:3.
- (7) Kleiner, dicker, offener Br. ring, leicht patiniert; - Außen-Dm 20 mm; Innen-Dm 17 mm; D 4 mm; KL 64:149e - Tafel 5,4:7.
- (8) Br. Omphalosschale in Fragmenten. Am Omphalos Verzierung, in der er die Mitte einer Rosette bildet, die auf der Innenseite der Schale in den Boden eingraviert ist. Die Schale schwingt im Profil bis zur Kehlung ein und läßt zum Rande hin wieder aus, der Rand ist verstärkt. - Dm 155 mm; H 45 mm; D 1,4 - 1,5 mm; - KL 65:149a - Tafel 5,4:5.
- (9) 12 Fragmente eiserner pfeilspitzenähnlicher Geräte, so stark verrostet, daß die ursprünglichen Maße nicht mehr zu erschließen sind:
  - a) Spitzes Eisenfrgt., Querschnitt unregelmäßig ellipsoid bis bikonvex, eine Seite abgebrochen. - Erh. L 81 mm; B 17 mm; D 6 mm; - KL 64:149b - Tafel 6,4:21.
  - b) Langes, schmales im Querschnitt unregelmäßiges Eisenfrgt. in zwei Teilen. Ursprüngliche Länge nicht zu ermitteln, da an beiden Enden abgebrochen, auch die Bruchkanten passen nicht zusammen. Erh. L 93 mm; B 11 mm; D 5 mm; - KL 64:149b - Tafel 6,4:13.

- c) Das untere von zwei zusammengerosteten, lanzettförm. eisernen Frgmt. Querschnitt plankonvex, eine Spitze etwas abgebröckelt, das andere Ende abgebrochen. - Erh. L 64 mm; B 23 mm; D 4 mm; KL 64:149b - Tafel 6,4:16.
- d) Zwei wohl zusammengehörende, größere Eisenstücke. Beim einen Teil ist noch eine Spitze vorhanden, beim anderen ist ein Schaftteil (?) abgebrochen. Querschnitt plankonvex bis bikonvex. - Erh. L 127 mm; B 19 mm; D 5 mm; - KL 64:149b - Tafel 6,4:17.
- e) Eisenfrgt., auf der einen Seite plan, auf der anderen flach dachförmig, so daß zwei relativ scharfe Schneiden entstehen. Auf der Oberfläche streifenartiger Abdruck einer Umwicklung (?). - Erh. L 50 mm; B 39 mm; D 2,5 mm; - KL 64:149b - Tafel 6,4:11.
- f) Das obere von zwei zusammengerosteten lanzettförmigen Eisenstücken, an beiden Enden abgebrochen, Querschnitt annähernd bikonvex, Ausbrüche an beiden Seiten. - Erh. L 49 mm; B 20 mm; D 4 mm; - KL 64:149b - Tafel 6,4:16.
- g) Lanzettförmiges Eisenfrgt. Eine abgebröckelte Spitze ist noch erkennbar, das andere Ende ist ebenfalls abgebrochen; Querschnitt bikonvex. - Erh. L 92 mm; B 24 mm; D 6 mm; - KL 64:149b - Tafel 6,4:19.
- h) Kleines fragmentarisch erhaltenes Messer (?) mit stark ausgebrochener Schneide und erhaltenen Resten einer Griffangel. Querschnitt schlank keilförmig; Querschnitt der Griffangel annähernd quadratisch. - Erh. L 70 mm; B 21 mm; D 6 mm; - KL 64:149b - Tafel 6,4:20.
- i) Lanzettförmiges Eisenfrgt. Die abgebröckelte Spitze ist noch erkennbar, das andere Ende ist abgebrochen; Querschnitt annähernd plankonvex. - Erh. L 67 mm; B 26 mm; D 7 mm; - KL 64:149b - Tafel 6,4:18.
- j) Eisenfrgt., auf beiden Seiten abgebrochen und abgesplittert mit keilförmigem Querschnitt. Erh. L 56 mm; B 26 mm; D 7 mm; - KL 64:149b - Tafel 6,4:15.
- k) Eisenfrgt., auf beiden Seiten abgebrochen mit annähernd rechteckigem Querschnitt. - Erh. L 48 mm; B 29 mm; D 4 mm; - KL 64:149b - Tafel 6,4:14.
- (10) Beschlagstück aus Br. Blech, durch zwei Stifte gehalten und auf beiden Seiten durchbohrt. - L 27 mm; H 21 mm; D 1 mm; - KL 64:149c - Tafel 5,4:4.
- (11) Eisenfragment, erh. L 64 mm; B 29 mm; D 7 mm; mit einem Niet. Beschlag (Messerchen?) KL 64:149b - Tafel 5,4:12.
- (12) Zwei Silbergranulatperlen, wie Tafel 4,2:5-6. - KL 64:149i.
- (13) Eiförmiges Tongefäß mit konischem Hals und nach außen umgelegter Randlippe. Graurosa Ton, geschlämmt, feinsandig, tongrundig, feucht geglättet; Drehscheibenware mit deutlichen Drehspuren an der Oberfläche. Das spitze Gefäßunterteil ist leicht abgerundet. Am Übergang zwischen Schulter- und Halsteil zwei umlaufende seichte Rillen, darunter die Andeutung einer dritten. Der Halsteil ist leicht eingezogen und trägt 26,5 mm unterhalb der Mündung einen umlaufenden Grat, darunter einen schwach angedeuteten Wulst. H 346 mm; Hals-H 74 mm; Mündungs-Dm 85 mm; gr. Dm 168 mm in 186 mm H. KL 64:148 - Tafel 6,4:22.

#### Literatur:

R. Hachmann, in: R. Hachmann und A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 1966, 43 - 68 Abb. 22, 6 - 8 (Münzen); 28,7 (Fibel); 29,1 (Fibel); H. Wrede, in: R. Hachmann und A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 1966, 89 - 94 Abb. 22, 6 - 8 (Münzen).

#### Grab 5 (IG13:6), KL 64:200

Tafel 6 und 26

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe nicht festzustellen. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Es handelt sich um das Körpergrab einer graziilen erwachsenen Person. Die Orientierung ist SO - NW, der Kopf liegt im SO.

Das Skelett ist schlecht erhalten und sehr morsch.

Der Tote ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt. Der Kopf liegt auf der rechten Seite; die Blickrichtung ist N. Der Gesichtsteil des Schädels ist beschädigt. Das linke Schlüsselbein fehlt. Die Oberarme liegen parallel zum Brustkorb. Dieser ist stark beschädigt, da die Rippen sehr brüchig sind. Die linke Rippenpartie ist nur mehr fragmentarisch erhalten. Der rechte Unterarm liegt parallel zum Körper neben dem Becken. Die rechte Hand fehlt. Vom linken Unterarm ist nur noch ein Teil der Elle vorhanden; die Knochen der rechten Hand liegen in der Mitte des Beckens, das auseinandergefallen ist. Die Beine konvergieren zu den Füßen hin. Die beiden Oberschenkel und der linke Unterschenkel sind erhalten, ebenso Teile der Mittelfußknochen des linken Fußes. Das rechte Schienbein ist etwa in der Mitte abgebrochen. Das rechte Wadenbein ist über dem Gelenk abgebrochen. Der rechte Fuß fehlt.

Am linken Unterkieferast liegt ein Ohrring (1), auf der linken Darmbeinschaukel ein Bronzefragment (2). Beim Reinigen des Skelettes fanden sich in anhaftender Erde noch zwei Ohrringe (3).

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

Beigaben:

- (1) Br. Ohrring, im unteren, gebogenen Teil verdickt; Querschnitt quadratisch. Das Oberteil fehlt, die Spitze des Bogens ist umgeknickt. L 18,6 mm; B 14,0 mm; D 2,5 mm; KL 64:200c - Tafel 6,5:3.
- (2) Br. Stift, an beiden Enden abgeflacht. Die beiden Enden stehen rechtwinklig zueinander. - L 18,9 mm; KL 64:200d Tafel 6,5:1.
- (3) a) Br. Ohrring wie (1). - L 25 mm; B 15 mm; D 2 mm. - KL 64:200e - Tafel 6,5:4.  
b) Br. Ohrring, aus unten doppelt gelegtem Draht. L 29 mm; B 16 mm; D 2,5 mm. - KL 64:200f Tafel 6,5:2.

Literatur:

R. Hachmann, in: R. Hachmann und A. Kuschke, Kämideel-Löze 1963/64, 1966, 43 - 68 Abb. 26, 2 (Ohrring).

Grab 6 (IG13:4), KL 64:125

Tafel 7 und 26

Die Grabgrube ist nicht direkt nachweisbar, da es nicht klar ist, ob die unregelmäßig um den Toten liegenden Steine, von denen nur sechs rechts in Beckenhöhe liegende eine Fluchtlinie zeigen, eine intentionelle Steinsetzung darstellen. Die Tiefe der Grabgrube ist nicht festzustellen; ihre Verfüllung unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung S - N, der Kopf liegt im S.

Das Skelett ist grazil und recht gut erhalten und nur an den Füßen - wohl rezent - gestört.

Der Tote ruht ausgestreckt leicht auf der Seite. Der Kopf ist nach links gekippt. Die Blickrichtung ist W. Die Zähne sind teilweise eingedrückt. Der Unterkiefer ist herabgefallen und liegt auf dem linken Oberarm auf. Der linke Oberarm liegt unter dem Kopf. Der Unterarm ist stark angewinkelt, die linke Hand befand sich vor dem Gesicht, die Knochen befinden sich jetzt in Stirnhöhe. Der rechte Oberarm liegt schräg über dem Brustkorb, der rechte Unterarm ist ebenfalls stark angewinkelt, die rechte neben der linken Hand vor dem Gesicht. Der Brustkorb ist gut erhalten und durch die Lage des Toten zur linken Seite hin verschoben und unten auseinandergedrückt; das Brustbein ist nach links schräg auf die linken Rippen verschoben. Das Becken ist intakt, die rechte Darmbeinschaukel etwas angehoben. Das rechte Bein ist gestreckt in Körperrichtung; der rechte Fuß ist nur noch fragmentarisch erhalten. Das linke Bein ist angezogen, das Knie ziemlich weit nach links verschoben, der Oberschenkel ist kurz über dem Knie abgebrochen. Der linke Unterschenkel und der Fuß liegen mit dem Fußgelenk unter der Mitte des rechten Unterschenkels.

Am linken Unterarm steckt ein bronzener Armreif (1) und dicht daneben befindet sich eine Ansammlung von Perlen (2), wohl von einer Armkette. Die Reste dreier Ohrringe (3) sind ohne Fundangabe, dürften aber unter dem Schädel gefunden worden sein.

Rechts oberhalb des Schädels steckt eine bronzene Omphalosschale (4) senkrecht im Boden. Sie wurde schon entdeckt, eingemessen und entfernt, bevor das Grab erkannt war. Rechts vom Kopf liegt ein Bronzestab (5) mit einer daraufgesteckten Scheibe und schräg über der rechten Schläfe eine schnitzverzierte Beinröhre (6).

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

Beigaben:

- (1) Br. Armring, offen, verdrückt, stark patiniert. Außen-Dm 45,4 mm; Innen-Dm 42,4 mm; D 3 mm; - KL 64:125c - Tafel 7,6:1.
- (2) Elf Perlen aus olivgrüner Fritte, doppelkonisch. - L 4,7 bis 6,2 mm; Dm 6,2 bis 7,2 mm; - KL 64:125b - Tafel 7,6:2 - 4.
- (3) Dreikleine Ohrringfragmente unten verdickt aus Br. - H 17 mm; B 13 mm; - KL 64:125c - Tafel 7,6:5-7.
- (4) Omphalosschale aus Bronze mit flachgewölbtem Boden und ausladendem Rand; stark patiniert. H 50 mm; Rand-Dm 169,6 mm; Dm am Randumbruch 142 mm; Wandungs-D 4 mm; - KL 64:125f - Tafel 7,6:8.
- (5) Spindel aus Bronze mit aufgestecktem bronzenem Spinnwirtel. Der Stab ist leicht konisch, der Querschnitt rund. Das dickere Ende ist im Oberteil fast quadratisch und zinnenförmig gekerbt. Zwischen 16,6 und 30,7 mm; vom Vierkantende aus gemessen, ist der Stab mit vier umlaufenden Rillen verziert. 92,7 mm vom gleichen Ende entfernt ist eine Bronzescheibe auf den Stab gesteckt. Zwischen



133 und 143,9 mm findet sich eine weitere Verzierung durch vierfache Spiralrille. - L 235 mm; Dm 2,9 bis 5 mm; Bronzescheibe Dm 30,9 mm; D 9 mm; - KL 64:125a - Tafel 7,6:10.

- (6) Knochenröhre mit Schnitzverzierung, Querschnitt kreisförmig bis oval. Das Schmalende ist zinnenartig gekerbt, das breite Ende ist unverziert. Die Verzierung besteht aus zwei schmalen und einem breiten umlaufenden Ring, die im Wechsel angeordnet sind. Die Röhre ist in Längsrichtung von zwei Rissen durchzogen. L 110 mm; Dm 28 mm; - KL 64:125d - Tafel 7,6:9.

#### Literatur:

R. Hachmann, in: R. Hachmann und A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 1966, 43 - 68 Abb. 26,7 (Schale); 26,5 (Spindel); 26,4 (Knochenröhre).

#### Grab 7 (IG13:2), KL 64:116

Tafel 7,8 und 27

Die Grabgrube ist relativ schmal und von zwei Lagen länglicher, unregelmäßig gesetzter Bruchsteine eingefast. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich in der Konsistenz leicht vom umgebenden Erdreich. Über dem Grab war ehemals ein Grabbeet aufgeworfen worden. Wie sich im Querschnitt der Grabgrube im Ostprofil des T8 (Abb.1) des Areals IG13S zeigt, ist das Beet unregelmäßig eingesunken und setzt sich vom darüberliegenden Erdreich durch eine dunkle Kontur aus humoser Erde ab. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung S - N, der Kopf liegt im S.

Das relativ grazile Skelett ist insgesamt recht gut erhalten. Der Kopf ist verdrückt, der rechte Unterarm, die rechte Darmbeinschaukel und der linke Fuß fehlen.

Der Körper ist gestreckt auf dem Rücken liegend beigesetzt. Der Kopf ist nach links gewandt und liegt auf der Seite. Teile des Kinns ruhen auf dem linken Schlüsselbein und dem linken Schulterblatt, die sie teilweise verdecken. Die Oberarme befinden sich parallel zum Oberkörper. Die Unterarme sind stumpf angewinkelt und waren über dem Becken gekreuzt, so daß die Knochen der rechten Hand auf der linken Beckenseite, die der linken auf der rechten liegen; der rechte Unterarm fehlt. Die relativ gut erhaltenen Rippen sind nach links unten auseinander gedrückt. Die Wirbelsäule ist komplett, die rechte Darmbeinschaukel nur mehr in Fragmenten erhalten. Die beiden Oberschenkel konvergieren zu den Knien hin, die Unterschenkel sind parallel. Die Beine liegen in der Richtung der Körperachse. Der rechte Fuß ist vollständig erhalten und nach vorne links gekippt, der linke Fuß fehlt. Der Tote ist dicht an die Längswand der Einfassung gebettet, so daß links zwischen ihm und der Längswand der Einfassung ein schmaler Raum bleibt.

Rechts oberhalb des Schädels, mit der Innenseite an die Einfassung gelehnt, findet sich eine Omphalosschale aus Bronze (1); südwestlich davon, zwischen der oberen und unteren Steinlage der Ecke, eine flache Bronzeschale (2) mit ringförmig aufgerolltem Rand in fünf Fragmenten. Der größere Teil der Beigaben liegt auf dem Brustkorb. Links von der Wirbelsäule und teilweise noch auf ihr, liegt ein runder Bronzelöffel (3), dessen zerbrochener, gekröpfter Stiel sich teils auf der fünften Rippe, teils rechts im Brustkorb findet. Zwei Bronzestäbchen mit je einem verzierten Ende (4) (5) liegen überkreuzt darüber. Ein drittes, jedoch abgebrochenes Exemplar (6) befindet sich etwas weiter unterhalb links neben der Wirbelsäule. Links neben den beiden Bronzestäbchen findet sich eine Bronzenadel mit hakenförmigem Ende (7), ein Fragment eines kleinen vierkantigen Bronzestäbchens (8) zwischen vierter und fünfter Rippe. Unmittelbar neben den beiden oben erwähnten Bronzestäbchen liegen zwei Fragmente von bandförmigem Bronzeblech (9) und ein Rollsiegel (10), links neben diesem eine würfelförmige Fritteperle (11) (Abb.4). Bei den Fingerknochen der linken Hand befindet sich ein silberner Fingerring mit graviertes Platte (12) und ein einfacher offener Bronzering (13). Unmittelbar links neben dem Oberschenkelknochen liegt ein Skarabäus (14) aus grünem Jaspis. Genaue Fundlage eines leicht gebogenen Stückes massiver Bronze (15) und eines kleinen Bronzebuckelchens (16) unbekannt.

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

#### Beigaben:

- (1) Omphalosschale aus Br. mit flachgewölbtem Boden und ziemlich steilem, ausladendem Rand. Die Schale ist stark patiniert, an einer Seite beschädigt. - H 48,1 mm; Randteil H 34,9 mm; Bodenteil H 13,2 mm; Omphalos-H 9 mm; Omphalos-Dm 22 mm; Schale in der Unterkante Dm 129,8 mm; in Mündungshöhe Dm 158 mm; Wandungsdicke D 1,5 mm zum Rand hin stärker werdend. KL 64:116d Tafel 7,7:7.
- (2) Fragmente einer kleinen Br. Schale mit ringförmig umgelegtem Rand (?). - Nach zeichnerischer Rekonstruktion Rand-Dm 95 mm; Innen-Dm 78 mm; H 14,5 mm; Blech-D 1 mm; - KL 64:116c und 116u Tafel 7,7:6.
- (3) Runder Bronzelöffel mit gekröpftem Stiel; Stiel und Löffel durch beiderseits flachgehämmerten Niet verbunden. Der Löffelstiel ist alt in vier Stücke gebrochen, ein Stück des Löffels ist mit dem Stiel ausgebrochen. Die Löffelwandung ist stark korrodiert. - Löffel-Dm 55 mm; Tiefe 10,3 mm; D 1 mm;

Stiel-L 115 mm; Stiel-D 2-3 mm; - KL 64:116k - Tafel 7, 7:1.

- (4) Bronzestab, Querschnitt rund, oben quadratisch. Am unteren Ende leicht kolbenförmig verdickt, am oberen Ende zinnenartig gekerbt und unmittelbar darunter durch sechs umlaufende Rillen gegliedert. - L 149,1 mm; Dm 3,1-3,9 mm; Ende mit quadratischem Querschnitt: L 21 mm; Dm 3,9 mm; - KL 64:116e - Tafel 7, 7:14.
- (5) Bronzestab wie (4), Querschnitt rund, oben quadratisch, jedoch ohne Rillen am profilierten Ende. - L 139,1 mm; Dm 2,1-2,3 mm; Ende mit quadratischem Querschnitt: L 4 mm; - KL 64:116v - Tafel 7, 7:13.
- (6) Bronzestab, Querschnitt rund, oben quadratisch, mit abgebrochenem oberen Ende. Erh. L 78 mm; Dm 3,2 mm; - KL 64:116q - Tafel 7, 7:12.
- (7) Bronzenadel mit kurzem hakenförmigem Ende. - L 67,1 mm; Dm 1,1 mm; Haken-H 2 mm; Umbiegung B 3 mm; KL 64:116l - Tafel 7, 7:11.
- (8) Fragment eines leicht gebogenen Bronzestabes mit annähernd quadratischem Querschnitt. - L 41 mm; D 3,5 mm; - KL 64:116r - Tafel 7, 7:10.
- (9) Zwei Fragmente von bandförmigem Bronzeblech. - B 21 mm; L 31 mm und 36 mm; Blech-D 1 mm; - KL 64:116m - Tafel 7, 7:4-5.
- (10) Rollsiegel aus Lapislazuli. Die Walze ist durchbohrt und durch sie ist ein Bronzedraht verschiedener Stärke geführt, der unten umgebogen, oben zu einer Öse gebogen ist. Das Siegelbild zeigt in symmetrischem Aufbau die Figur eines Mannes in Schrittstellung mit nach rechts gewandtem Kopf, die Arme schräg nach oben ausgestreckt. Die Figur trägt langes Haar, ein Obergewand und anscheinend lange Hosen. Re. und li. gegenständig und auf den Hinterbeinen stehend dem Manne zugewandt je ein gehörntes Tier mit lang nach vorn gestrecktem Horn, das der Mann mit der re. bzw. li. Hand packt. Siegel-L 19,5 mm; Dm 11,9 mm; Bohrungs-Dm ca. 1,9 mm; Ösen-L 14 mm; B 11 mm; - KL 64:116f Tafel 8, 7:15.
- (11) Kleine, würfelförmige Perle aus Fritte mit abgerundeten Ecken, durchbohrt. Oberfläche bläulich bis violett. - Kanten-L 5,5 mm; Bohrungs-Dm 1,5 mm; - KL 64:116o - Tafel 7, 7:9.
- (12) Silberner Siegelring. Ring ungefähr um ein Fünftel seines Umfanges reduziert und mit den Schnittflächen an die Siegelplatte angelötet, die beiderseits noch durch je zwei angelötete Voluten gestützt wird. Die gravierte Siegelfläche wird von einem Schnurbandmuster umrahmt und in zwei Hälften geteilt. Das obere Blickfeld zeigt zwei siebenzackige Sterne, das untere Blickfeld zeigt vier nach rechts schreitende menschliche Figuren. Darstellung der Köpfe durch Kugeln, der Körper und Beine durch Rillen. - Ring-Dm 21 mm außen; Querschnitt-Dm 2,5 mm; Siegelplatte rechteckig 14 mm x 12 mm; Platten-D 1,5 mm; - KL 64:116h Tafel 8, 7:16.
- (13) Fingerring aus Bronzedraht, offen, im Querschnitt rund, zur Öffnung hin verjüngt er sich allmählich. Ring-Dm 20,7 mm; Draht-D 1,5 - 3 mm; - KL 64:116i - Tafel 7, 7:8.
- (14) Ovaler Skarabäus aus dunkelgrünem Jaspis, längsdurchbohrt. Prothorax von den Flügeln durch eine quer über den Rücken verlaufende gepunktete Linie abgesetzt. Diese sind ihrerseits durch eine gerade, eingeschnittene Linie voneinander getrennt. Die Siegelfläche ist mit Kugelbohrer und Grabstichel sehr sorgfältig bearbeitet. Sie wird unten von einem Gitternetzfeld abgeschlossen, dessen Oberkante als Standlinie der abgebildeten Figur dient. Das Bild ist völlig symmetrisch gestaltet. In der Mitte ist der Gott Bes in Vorderansicht dargestellt. Er ist mit den abgewinkelten Knien und seiner Federkrone hinlänglich charakterisiert. Seine ausgestreckten Arme packen die Mähnen zweier, auf den Hinterbeinen stehender Löwen, die ihn mit abgewandten Köpfen gegenständig flankieren. Über den fein ausgearbeiteten Mähnen ist zu beiden Seiten der Federkrone je ein sechszackiger Stern angebracht. - L 15 mm; B 12 mm; H 7-8 mm; Durchbohrung-L 13 mm; Dm 1,5 mm; - KL 64:116g - Tafel 8, 7:17.
- (15) Leicht gebogenes Stück massiver Bronze (Klinge?) mit einem vierkantigen Schaft (stark korrodiert). - Erh. L 61 mm; B 7,5 und 8,5 mm; D 2,4 mm; Schaft erh. L 10 mm; D 2,4 mm; - KL 64:116p - Tafel 7, 7:3.
- (16) Kleines Bronzebuckelchen, stark patiniert, Blechdicke nicht feststellbar. - Dm 8,1 mm; H 2,9 mm; - KL 64:116t - Tafel 7, 7:2.

#### Literatur:

A. Kuschke, in: R. Hachmann und A. Kuschke, *Kämid el-Löz* 1963/64, 1966, 69 - 88 Abb. 14 (Grabfoto); 22, 9 (Skarabäus) und 11 (Rollsiegel); 27 (versch. Beigaben); 28, 2 (Siegelring); 29, 5 (Skarabäus); 6 (Rollsiegel); 10 - 11 (Schminkstäbe).

Das Grab wurde schon 1968 festgestellt. Allerdings konnten nur die Füße und Teile der Unterschenkel geborgen werden, da der größere Teil des Grabes im Areal IH14 lag, das damals noch nicht geöffnet werden konnte. Bei der Ausgrabung des Areals wurde es 1972 zunächst nicht gefunden. Als während der Kampagne 1973 der Steg zwischen IH14 und IH13 durchschnitten wurde, um einen Abfuhrweg für die Erde aus Areal IH14 zu gewinnen, fand sich wider Erwarten der obere Teil des Skeletts immer noch nicht. Erst bei weiterem Abtiefen des Stegs wurde es gefunden. Das Skelett, das ursprünglich offenbar sehr gut erhalten war, war beschädigt. Der rechte Schädelteil und die ganze rechte Körperhälfte fehlten. Das Becken war zusammengepreßt, seine rechte Hälfte fehlte ganz. Die Oberschenkel waren nur in kleinen Fragmenten erhalten. Eine Grabgrube war im Profil IH13 Ost erkennbar, doch im Planum nur im Bereich der Füße feststellbar, wo sich die lehmziegelhaltige Füllerde vom graubraunen Erdreich der Umgebung abhob. Am Kopf- und Fußende der Grube fanden sich mehrere Steine.

Im Grab war eine erwachsene Person bestattet, die die übliche Totenhaltung SSO - NNW zeigte, wobei der Kopf im SSO lag.

Der Körper ist auf dem Rücken ausgestreckt, der Kopf leicht erhöht und nach links gerutscht. Der linke Oberarm liegt neben dem Brustkorb, der linke Unterarm im rechten Winkel über dem Leib. Zwei Fingerknochen sind verstreut. Die Brust ist eingedrückt, die Rippen nach unten gedrückt. Die Lage der Beine ist in ihrem Mittelteil nicht zu erschließen. Die Unterschenkel liegen im unteren Teil parallel, desgleichen die Füße.

Neben dem linken Oberarm liegt, parallel zu diesem, eine geschnitzte Knochenröhre (1), links neben den linken Rippen dicht auf der Innenseite des Schulterblattes und neben dem Schlüsselbein ein kegelförmiges Stempelsiegel (2). Die Siegelfläche ist nach unten gewandt. Der Aufhängedraht war nach unten gebogen und brach beim Herausnehmen ab. Schräg hinter dem Schädel liegt ein Schminkstift (3) mit tropfenförmig verdicktem Ende, das schräg nach oben weist, ebenso dicht hinter und unter dem Schädel eine bronzene Hakennadel (4). Beim Bergen des Grabes fanden sich noch ein kleiner bronzener halbmondförmiger Ohrring (5) mit sich verjüngenden Enden. Zwischen linker Schulter und Schädel fand sich eine geknickte bronzene Bogenfibel (6), deren Fuß zum Schädel zeigte. Eine kleine Silbermünze (7) lag, bis auf das Niveau des Schlüsselbeins herabgesunken, zwischen Schlüsselbein und Schädel. In der Schädel-, wie in der Beckengegend konnten geringe Spuren von Röteln festgestellt werden.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach R. Poppa.

#### Beigaben:

- (1) Knochenröhre, oben und unten von fünf parallelen Rillen umgeben, in der Mitte ein umlaufendes Fischgrätenmuster. Die Röhre dürfte ein Schminkbehälter gewesen sein, da sich in ihrem Inneren eine grauschwarze Substanz befand. L 91,5 mm; Außen-Dm 26 - 29 mm; Innen-Dm 11 - 19 mm; Wandungs-D 4 - 9 mm; - KL 73:40b - Tafel 8,8:7.
- (2) Stempelsiegel, kegelförmig, querdurchbohrt mit einem teilweise abgebrochenen Bronzedraht in Omega-Form der zur Befestigung dient. Der Kegel ist geschliffen, er besteht aus Stein. Das Siegelbild ist ziemlich stark beschädigt. Von der Abbildung ist nur sehr wenig zu erkennen, es könnte sich um die Darstellung eines liegenden Greifen mit erhobenen Flügeln und S-förmig hochgeworfenem Schwanz handeln. - H mit Drahtschleife 40 mm; H ohne Drahtschleife 23 mm; Dm an der Stempelfläche 22 mm; - KL 73:40d - Tafel 8,8:5.
- (3) Schminkstift aus Bronze mit tropfenartig verdicktem Ende, der Schaft ist glatt und unverziert. - L 137 mm; D 3-4 mm; - KL 73:40c - Tafel 8,8:2.
- (4) Br. Hakennadel, glatter unverzierter Schaft, L 70 mm; D ca. 2 mm; - KL 73:40a - Tafel 8,8:1.
- (5) Kleiner br. Ohrring, der sich unten verdickt, nach der Oberseite zu sich verdünnend, mit kreisförmigem Querschnitt, fragmentarisch erhalten. - Erh. H 8 mm; D an seiner dicksten Stelle 3 mm; KL 73:40e - Tafel 8,8:4.
- (6) Geknickte Bogenfibel aus Bronze, deren Bügel beiderseits des Knicks so gegliedert ist, daß jeweils eine tonnenförmige Zone begrenzt wird von zwei umlaufend gerippten Segmenten. Die Spirale ist dreiwendig; der Nadelhalter hat die Form eines geöffneten Händchens. L 63 mm; H max. 29 mm; größte D 6 mm; - KL 73:40f - Tafel 8,8:6.
- (7) Kleine Silbermünze, 1/16 Schekel; die Vorderseite zeigt eine Galeere vor einer dreitürmigen Stadt; die Rückseite zeigt einen stehenden, bogenschießenden König. Dm 9 mm; KL 73:40 g Tafel 8,8:3.

Die Grabgrube ist im Profil IH13 Ost deutlich erkennbar. Auch im Planum zeichnet sie sich gegenüber dem harten Boden der Umgebung durch die Konsistenz der Füllerde ab, die locker und bröckelig ist.

Die Form der Grabgrube ist ein unregelmäßiges Rechteck. Zu Füßen des Toten und rechts von ihm liegen einzelne flache Steine. Körpergrab einer erwachsenen Person, Orientierung SSO - NNW, der Kopf liegt im SSO.

Das Skelett ist schlecht erhalten. Der Unterkiefer ist zusammengedrückt, der obere Teil des Brustkorbs durch Tiergänge gestört, die Rippen und die Fingerknochen einer Hand sind durcheinander geraten, desgleichen die Wirbel. Der linke Unterarm fehlt; der linke Oberarm zeigt einen alten Bruch. Der rechte Unterarm fehlt zur Hälfte; er ist im rechten Winkel angezogen. Alle Fingerknochen sind zerstreut. Teile des Beckens liegen in Höhe des Ellenbogens und in der Brustgegend; die Fußknochen fehlen weitgehend.

Der Tote liegt ausgestreckt auf dem Rücken, der Kopf auf der linken Seite, Blickrichtung W. Der Unterkiefer ist herabgefallen und bildet mit dem Oberkiefer einen rechten Winkel. Die Oberarme liegen parallel zum Oberkörper; der rechte Unterarm ist nur noch im Oberteil erhalten. Der Brustkorb ist in der Mitte und links stark gestört und leicht nach rechts verschoben. Die rechte Rippenpartie befindet sich in situ; die Wirbelsäule fehlt weitgehend. Das Becken ist zerbrochen; die Beine liegen parallel in Richtung des Körpers. Von den Fußknochen sind nur noch Reste erhalten. Die Füße waren offenbar nach vorn links gedreht.

Links und rechts am Schädel des Toten in der Ohrgegend liegt je ein silbernes Ohrgehänge (1). Die Reste einer Halskette (2) finden sich unter dem Kopf und dem rechten Schulterblatt verstreut. Auf den rechten mittleren Rippen liegt eine geknickte Bogenfibel (3) aus Bronze mit dem Bügel zum Ellenbogen hin. Um die Mitte des rechten Unterarms ist eine Ansammlung von Karneol-, Fritte- und Silbergranulat-Perlen (4) verteilt, die von einer Armkette stammen dürften. Ein bronzener Fingerring (5) liegt in der Brust. Am rechten Unterschenkel steckt ein bronzener Fußring (6). Während der Kampagne 1973 wurden im Steg IH13/14 noch nachträglich zwei zu Grab 9 gehörende Omphalosschalen gefunden (7) und (8). Sie müssen zu Häupten des Toten gestanden haben. Im Schutt dieses Steges fand sich auch noch eine Silbermünze (9), die offenbar ebenfalls zum Grab gehört.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach R. Poppa.

#### Beigaben:

- (1) a) - b) Zwei gleiche silberne Ohrgehänge, bestehend aus je zwei beutelförmigen Hohlkörpern aus Silberblech. Sie werden unten durch einen aufgelöteten Steg aus Silberblech zusammengehalten. Ein hakenförmiger, auf der einen Seite gespaltener, auf der anderen Seite zugespitzter Silberdraht ist in zwei Zipfeln der Hohlkörper befestigt und kann auf der anderen Seite in eine Tülle gesteckt werden. Auf der Vorderseite je zwei und seitlich je ein aufgelöteter Steg wird von Granulatreihen begleitet; auf dem unteren Steg sind traubenförmige Granulathäufchen befestigt. Die Zipfel auf beiden Seiten der Hohlkörper sind durch eine Umwicklung aus Silberdraht betont. Eines der Ohrgehänge ist seitlich so zusammengedrückt, daß der Mittelsteg gänzlich nach innen gebogen ist. Es hat Granulatzier am Hakenansatz. - H 37 mm; B 15 mm; D 18 mm; Blech-D 0,5 mm; - KL 68:187k - Tafel 9, 9: 7-8.
- (2) Halskette, bestehend aus 19 Perlen:
  - a) Zwölf sternförmige Silbergranulat-Perlen, aus je fünf bis sechs Kügelchen zusammengelötet; Perlen teilweise zusammenkorrodiert. - Dm 4,5 mm; D 1 mm; - KL 68:187g - Tafel 9, 9:2;5;6.
  - b) Zwei röhrenförmige, schlanke, blaue Fayenceperlen. - Dm 4 mm; L 10 mm und Dm 4 mm; L 11 mm; - KL 68:187h - Tafel 9, 9:16 - 17.
  - c) Tonnenförmige Perle aus weiß-grau-braun geschichtetem Achat. - L 16 mm; Dm 7 mm; - KL 68:187i - Tafel 9, 9:18.
  - d) Fayenceperlenfragm. mit brauner Glasur ca. 5 x 6 mm; - KL 68:187j.
  - e) Perlenfragm. aus schwarz-weiß geschichteter Glasmasse. - Dm ca. 5 mm; - KL 68:187j.
  - f) Perlenfragm. aus dunkelbrauner Glasmasse. - Dm ca. 5 mm; - KL 68:187j.
  - g) Zwei Bruchstücke einer bl. kugeligen Fritteperle, ca. 4,5 x 4,5 mm; - KL 68:187j - Tafel 9, 9:10.
- (3) Gekn. Bogenfibel, Br., Spirale mit drei einseitigen Windungen, in den kolbenförmig verdickten Bügel eingelassen. Der Bügel ist zu Fuß und Kopf hin verdickt und durch spiralig umlaufende Rillen gegliedert. Der Nadelhalter hat die Form einer geöffneten Hand. - L 52mm; H 23mm; - KL 68:187c - Taf. 9, 9:1.
- (4) Armkette aus 36 Perlen:
  - a) 18 Karneolperlen, kugelig - Dm 6-8 mm; - KL 68:187d - Tafel 9, 9:13-14.
  - b) 1 doppelt pyramidenstumpfförmige Karneolperle. - D 5mm; L 4mm; - KL 68:187d - Tafel 9, 9:12.
  - c) 1 Fritteperle, blau, doppelt pyramidenstumpfförmig, D 4mm; L 5mm; - KL 68:187d - Tafel 9, 9:11.
  - d) 1 doppelkonische Fritteperle, D 4 mm; L 5 mm; - KL 68:187d - Tafel 9, 9:15.
  - e) 15 Silbergranulatperlen, 12 aus je zwölf Kügelchen sternförmig gelötet - Dm 6,5 mm; 3 aus sechs Kügelchen; - Dm 4,5 mm - KL 68:187d - Tafel 9, 9:3-4.
- (5) Frgt. eines Fingerringes aus Br. draht, stark korrodiert. - Dm ca. 22mm; D 3mm; - KL 68:187f - Taf. 9, 9:9.
- (6) Bronzener Fußring mit übereinandergreifenden Enden, Querschnitt rund. Die Enden sind mit

umlaufenden Rillen verziert. Dm 86 - 88 mm; D 6 mm; - KL 68:187e - Tafel 9, 9:20.

- (7) Br. Omphalosschale, die sich vom Omphalos aus leicht nach außen schwingend, zum Bauch hin einzieht, um sich dann noch einmal etwas nach außen zu biegen und in den verdickten Rand überzugehen. Der Bauch ist umlaufend in sauberer Treibarbeit mit nach außen getriebenen ovalen Buckeln verziert, die auf der Außenseite jeweils noch durch sie begleitende Meißelfurchen verziert sind. Erhaltungszustand relativ schlecht. - H 60 mm; gr. Dm am Rand 124 mm; am Bauch 110 mm; Wandungs-D 1 mm; D an der Lippe 3 mm; - KL 73:203b - Tafel 9, 9:21.
- (8) Br. Omphalosschale, schlichte Form, die Wandung schwingt vom Omphalos an leicht nach außen und zieht wiederum leicht ein zum verhältnismäßig zylindrisch geformten Hals, sie biegt zum Rande hin noch einmal aus. Dieser wiederum ist verdickt. Die Schale ist unverziert. - H 105 mm, Bauch-Dm 168 mm, Rand-D 180 mm; Wandungs-D 1 mm; Rand-D 4 mm; - KL 73:203a Tafel 9, 9:22.
- (9) Silbermünze; 1/2 Schekel, der mit 6,6067 g zur älteren sidonischen Gewichtsklasse gehört; sie zeigt auf der Vorderseite im oberen Teil eine Galeere vor einer Stadt mit drei Türmen. Im unteren Drittel sind zwei dorsal antithetische Vierfüßler dargestellt. Die Rückseite zeigt einen König, der einen aufgerichteten Löwen am Schopfe hält und mit der rechten Hand mit einer Waffe zum Stoß ausholt. Die Münze ist nicht völlig rund; gut erhalten. Gr. Dm 23 mm; D 2 - 2,5 mm; - KL 73:203c - Tafel 9, 9:19.

Grab 10 (IH13:8), KL 67:354 und KL 67:395

Tafel 10 und 27

Die Grabgrube ist nicht erkennbar, ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Vor der Brust des Toten liegt ein großer Stein. Andere Steine sind ohne erkennbares System um das Skelett herum verteilt. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab eines Kindes; Orientierung S NNW, der Kopf liegt im S.

Das Skelett ist an Kopf und Füßen stark gestört.

Der Körper liegt mit leicht angezogenen Beinen auf der linken Seite. Der Kopf ist ebenfalls auf die linke Seite gedreht, Blick nach W. Der Gesichtsschädel ist fast völlig vergangen; die Halswirbel fehlen. Die rechten Rippen sind nach unten gefallen. Der rechte Arm ist in gerader Linie nach vorne unten gestreckt. Der linke Oberarm ist vom rechten Oberarm verdeckt. Der linke Unterarm liegt schräg unter dem rechten; die rechten Finger sind verdreht und zeigen zum Becken. Die linken Finger sind unvollständig und befinden sich in der Verlängerung des linken Armes. Das Becken ist zerbrochen; die beiden Darmbeinschaufeln liegen aufeinander. Von den Beinen haben sich nur die beiden Oberschenkel erhalten, übereinanderliegend bilden sie mit der Wirbelsäule einen stumpfen Winkel.

Dicht vor dem Gesicht fanden sich drei Perlen (1); eine Augenperle (1a), ein Bronzeanhänger (1b) und eine blaue Perle (1c) in der Gegend des Unterkiefers. Sie dürften zu einer Halskette gehört haben. 20 cm unterhalb des Kopfes liegt ein kleiner Schneckenhausanhänger (2) unter einem Stein. An der Stelle der Unterschenkel fand sich ein bronzener Fußring in situ (4), ein zweiter war geborgen worden, ehe das Grab als solches erkannt war (3). Nachträglich fand sich beim Putzen des Skelettes noch eine Münze (5).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach R. Poppa.

Beigaben:

- (1) Halskette, bestehend aus:
- Augenperle aus hellblauem Glas mit dunkelblau und weiß eingelegten Augen. - L 5 mm; Dm 9 mm; - KL 67:395d - Tafel 10, 10:1. \*
  - Bronzeanhänger, versilbert, vasenförmig, etwas korrodiert. - L 12 mm; gr. Dm 6 mm; - KL 67:395d - Tafel 10, 10:2.
  - Kl. Lapislazuli-Perle, gerippt. - L 4 mm; Dm 7 mm; - KL 67:395e - Tafel 10, 10:5.
- (2) Kl. Schneckenhausanhänger. L 17 mm; B 12 mm; - KL 67:395c Tafel 10, 10:4.
- (3) Fußring, Br., leicht oval, die Enden sind mit dem Kopf eines Säugetieres verziert; sehr gute Arbeit. - Längs-Dm 47 mm; Quer-Dm 41 mm; D 4 mm; - KL 67:354 - Tafel 10, 10:7.
- (4) Fußring, Br., mit den Köpfen eines Säugetieres verziert. - Dm 44 mm; D 4 mm; - KL 67:395b - Tafel 10, 10:6.
- (5) Kleine Silbermünze, ziemlich korrodiert; auf der Vorderseite nur noch in Umrissen eine Stadtmauer mit drei Türmen erkennbar (davor eine Galeere?); auf der Rückseite ein stehender Mensch, von dem nur noch der Oberkörper erkennbar ist. Dm 9 mm; - KL 67:395f - Tafel 10, 10:3.

Grab 11 (IH13:14), KL 68:26

Tafel 10 und 27

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen, ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Das Skelett ist im Unterteil bis etwa zur Beckenhöhe mit Steinen umgesetzt, deren Außenkante möglicherweise den Rand der Grabgrube markieren. Die Grabsole ist eben und annähernd horizontal. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SSO NNW,

der Kopf liegt im SSO.

Das Skelett ist leidlich erhalten; Stirn und Vorderschädel fehlen, die Knochen der linken Hand und die Knochen des rechten Fußes fehlen vollständig, die des linken Fußes teilweise. Das Becken ist brüchig.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt. Der Kopf ist etwas nach oben gewandt, Blickrichtung nach vorn oben. Das Kinn liegt auf den Halswirbeln auf; der Mund ist fast geschlossen; das linke Schlüsselbein fehlt. Die Oberarme liegen parallel zum Brustkorb. Der linke Unterarm ist rechtwinklig angezogen und ruht quer über dem Leib. Die fehlende linke Hand lag wahrscheinlich über dem rechten Ellenbogen. Der rechte Unterarm bildet mit dem Oberarm einen spitzen Winkel, die Handknochen der rechten Hand befinden sich auf der linken oberen Brustseite. Die Wirbelsäule ist leicht S-förmig gebogen. Der Brustkorb ist oben eingefallen und nach unten etwas auseinandergedrückt. Das Becken ist auseinandergebrochen und auf der rechten Seite sehr brüchig. Die Beine liegen in Richtung der Körperachse; die beiden Oberschenkel, von denen der rechte gebrochen ist und etwas nach links verschoben ist, konvergieren zu den Knien hin; die Unterschenkel liegen parallel. Der rechte Fuß fehlt ganz, die Knochen des linken teilweise. Die Füße scheinen etwas nach rechts gewandt gewesen zu sein.

Am rechten Oberarm liegen eine weiße kugelige Fayence-Perle (1) und daneben ein kegelstumpfförmiges Stempelsiegel aus Glas (2) durch dessen Bohrung im Oberteil eine Bronzedrahtschlaufe läuft; beide dürften an einer Schnur befestigt gewesen sein. Auf der rechten Brustseite befindet sich auf der dritten und vierten Rippe eine bronzene geknickte Bogenfibel (3), deren Bügel nach unten zeigt. Zwischen den gestörten Fingerknochen der rechten Hand liegen auf der linken Brustseite drei Fingerringe (4-6). An der Mitte des rechten Unterschenkels steckt ein massiver bronzener Fußring mit Tierkopfen (7).

Links neben dem Schädel auf der linken Achsel fand sich eine schnitzverzierte Knochenröhre (8), in der der bronzene Schminkstift (9) steckt, unterhalb des Kinns auf dem linken Schulterblatt liegt eine kleine Silbermünze (10).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach J. Reichstein.

#### Beigaben:

- (1) Weiße kugelige Fayence-Perle, Glasur nicht erhalten. - L 8 mm; Dm 10 mm; - KL 68:26d - Tafel 10, 11:9.
- (2) Stempelsiegel, kegelstumpfförmig, aus durchscheinendem hellgrünem Glas mit einer Schlaufe aus Bronzedraht in der Durchbohrung. Das Bild zeigt eine Gestalt im Wickelrock, die an jeder Hand ein Tier hochhält. Durch Korrosion ist ein Teil der Siegelfläche abgeblättert und das Bild weitgehend zerstört. - H 19,5 mm; Dm 16 mm; - KL 68:26e - Tafel 10, 11:4.
- (3) Br. geknickte Bogenfibel, Spirale mit drei Windungen. Sie ist in den kolbenförmigen verdickten Bügel eingelassen. Der Bügel ist beiderseits des Knicks zu Fuß und Kopf hin verdickt und profiliert. Auf beiden Seiten zwischen je zwei flachen quergekerbten schmalen umlaufenden Bändern ein runder Wulst. Vor dem Kopf befindet sich eine deutlich ausgeprägte Scheibe. Der Nadelhalter hat die Form einer geöffneten Hand. - L 59 mm; H 16 mm; - KL 68:26f - Tafel 10, 11:7.
- (4) Fingerring aus Bronzedraht mit übereinandergreifenden verdickten Enden. - Dm 20 mm; D 2 mm; - KL 68:26i - Tafel 10, 11:1.
- (5) Geschlossener, unverzierter, si. Fingerring. - Dm 20 - 21 mm; D 1 mm; - KL 68:26j - Tafel 10, 11:2.
- (6) Fingerring, frgt., aus Br. draht, verdrückt. - Dm ca. 25 mm; D 2,5 mm; - KL 68:26k - Tafel 10, 11:3 und 5.
- (7) Fußring aus Br., offen, mit übereinandergreifenden, mit je einem Tierkopf verzierten Enden. Querschnitt rund. Zu den Enden hin korrodiert. - Dm 90 - 96 mm; D 8 - 9 mm; - KL 68:26g - Tafel 10, 11:10.
- (8) Schminkbehälter aus einer schnitzverzierten Knochenröhre. Verzierung durch umlaufende Rillen, rautierte Flächen und Dreiecksornamente. In der Röhre steckt ein Pfropfen aus einer grauen Masse. - L 90 mm; Außen-Dm 19 mm; Innen-Dm 11 - 12 mm; - KL 68:26b - Tafel 10, 11:8.
- (9) Schminkstift, Br., mit einem tropfenförmig verdickten und einem spatelförmigen Ende, Querschnitt rund. - L 144 mm; D 2 - 3,5 mm; - KL 68:26c - Tafel 10, 11:8.
- (10) Kl. Silbermünze, sehr stark korrodiert, auf der Vorderseite Reste einer Stadt mit drei Türmen. - Dm 9 - 10 mm; D 2,5 mm; - KL 68:26h - Tafel 10, 11:6.

#### Literatur:

R. Hachmann, in: Bull. Mus. Beyrouth 22, 1969, 61-65 Tafel 7 oben (Grabphoto).

Das Grab liegt im Steg IG13/IH13. Die Grabgrube ist aus der Steinsetzung zu erschließen. Sie ist sehr weit in den Schutt der darunterliegenden Schicht eingetieft. Die Steinsetzung ist wenig sorgfältig und fehlt im NW völlig. Die Tiefe der Grabgrube ist nicht feststellbar; ihre Sohle ist sehr unregelmäßig. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person, Orientierung SSO - NNW, der Kopf liegt im SSO.

Das Skelett ist gut erhalten, der Kopf ist auf der linken Seite rezent beschädigt.

Der Tote befindet sich ausgestreckt auf dem Rücken, der Kopf auf der rechten Seite, Blick nach NO. Der Unterkiefer ist herabgefallen, der Mund geöffnet; die Zähne sind vollständig und in gutem Zustand. Das Kinn ist auf die Wirbelsäule gerutscht. Die Wirbel sind sekundär etwas verschoben. Die Oberarme liegen parallel zum Oberkörper und etwas höher als die Wirbelsäule. Der Brustkorb ist eingedrückt, die rechten Rippen sind gut erhalten, die linke Seite ist beschädigt. Das Brustbein ist nach rechts neben die Wirbelsäule verschoben. Der rechte Unterarm liegt neben dem Becken; die Handknochen sind neben dem rechten Oberschenkel in Unordnung geraten. Der linke Unterarm ist etwas angezogen und liegt quer über dem Leib. Die linke Hand befindet sich rechts von der Wirbelsäule oberhalb der rechten Darmbeinschaukel ausgestreckt in situ. Das Becken ist auseinandergebrochen. Die Beine liegen parallel in Körperrichtung; die Füße zeigen nach rechts.

Ein bronzenener Ohrring (1) stammt aus dem Abraum des Grabes, seine ursprüngliche Lage ist unbekannt. Auf der rechten Seite der Brust liegt an der dritten oberen Rippe ein Drittel eines br. Arminges (2). Am rechten Unterschenkel steckt ein Fußring (3) aus Bronze mit übereinandergreifenden Enden. Zu Häupten des Toten war, mit der Mündung nach rechts zeigend, eine spitzbodige Tonflasche (4) gestellt. Unter ihr befinden sich eine schnitzverzierte Knochenröhre (5) und ein Bronzestift (6). Kurz oberhalb der Knie liegt zwischen den Beinen ein Spinnwirtel (7) mit einer durchgesteckten Bronzenadel (8).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach J. Reichstein.

#### Beigaben:

- (1) Ohrring, frgt., aus Br. draht, im Unterteil durch einen doppelt gelegten, seitlich festgeräderten Draht verstärkt. H 24 mm; B 15,5 mm; D 1,5 mm; - KL 68:472i - Tafel 11, 12:4.
- (2) Armring aus Br., zu einem Drittel erhalten, mit rundem Querschnitt. Dm ca. 54 mm; D 5 mm; KL 68:472f - Tafel 11, 12:5.
- (3) Fußring, Br., Querschnitt rund mit übereinandergreifenden unverzierten Enden. - Dm 100 - 105 mm; D 10 mm; - KL 68:472e - Tafel 10, 12:1.
- (4) Frgte. einer spitzbodigen Tonflasche mit eiförmigem Körper, Rand und Teile der Schulter fehlen. Am oberen Halsteil findet sich ein umlaufender Wulst und auf der Schulter zwei eingedrehte seichte Rillen. Mittelmäßig gebrannt, sehr bröckelige Scheibenware, mit feinem Sand und Kalk gemagert, ockerfarbener Bruch; tongrundig, rauh. - H 325 mm; gr. Dm 196 mm; Wandungs-D 7 mm; - KL 68:472b - Tafel 11, 12:8.
- (5) Schnitzverzierte Knochenröhre als Schminkbehälter, abwechselnd mit drei schmalen und einem breiten umlaufenden Ring verziert, leicht konisch, an beiden Enden unverziert. L 121 mm; gr. B 26 mm; kl. B 22 mm; Bohrungs-Dm 13,5 mm; - KL 68:472c - Tafel 10, 12:2.
- (6) Br. Stift mit einem tropfenförmigen und einem spatelförmigen Ende. - L 158 mm; D 3 mm; - KL 68:472d - Tafel 11, 12:7.
- (7) Plankonvexer Spinnwirtel aus grauem Steatit mit zwei umlaufenden Rillen im Unterteil und senkrechten Ritzungen im Oberteil verziert. - H 12 mm; Dm 22 mm; - KL 68:472g - Tafel 11, 12:3.
- (8) Br. Nadel mit hakenförmig umgebogenem Ende. - L 68,5 mm; D 1,5 mm; - KL 68:472h - Tafel 11, 12:6.

Die Grabgrube ist nicht deutlich erkennbar, ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Die Grabsohle ist uneben; Kopf, Oberkörper und Beine liegen höher als das Becken. Die Verfüllung unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Im N, im NW und im W befinden sich vier einzelne Steine. Körpergrab eines Kindes unter zehn Jahren; Orientierung SSO - NNW, Kopf im SSO.

Das Skelett ist sehr schlecht erhalten, Schädel eingedrückt, Gesichtsschädel und Teile der vorderen Kalotte fehlen. Rechter Arm, rechte und linke Hand fehlen. Die Wirbelsäule fehlt bis auf die Lendenwirbel völlig. Das Becken ist stark zerdrückt und fragmentarisch; untere Hälfte des rechten Oberschenkels und rechten Unterschenkels fehlen.

Der Körper ist auf der linken Seite liegend in Hockerlage beigesetzt. Das Kinn ist etwas nach links verrutscht. Da der Tote auf dem Hinterkopf liegt, muß er nach vorne oben geblickt haben. Das rechte

Schlüsselbein ist zerbrochen und liegt links vom rechten Schultergelenk, das linke Schlüsselbein rechts vom linken Schulterblatt. Der linke Arm ist längs des Körpers gestreckt; der Brustkorb ist leicht nach links verdrückt; auf der linken Brustseite liegen vier Rippen übereinander, ebenso rechts drei Rippen. Die Beine waren nach links angezogen; der linke Oberschenkel und das linke Schienbein sind noch in situ. Der rechte Oberschenkel ist nur zur Hälfte vorhanden.

In der Gegend der Ohren liegen vier bronzene Ohrringe (1), (2), ein weiterer Ohrring (3) fand sich im Hinterkopf. Vier Amulette (4) liegen unter dem Kopf. Links vom Kopf und unterhalb des Unterkiefers liegen die Reste einer Perlenhalskette mit einem Schneckenhausanhänger (5). Drei Fritteperlen fanden sich links vom Unterkiefer, eine weitere Fritteperle hinter dem Unterkiefer. Zwei Perlen liegen zwischen Unterkiefer und linkem Schlüsselbein, eine längliche Perle am Ende des Schlüsselbeins. Zwischen Unterkiefer und rechtem Schlüsselbein liegt eine Kaurischnecke, darin eine weitere Perle. Am linken Wadenbein steckt ein bronzener Fußring mit Tierkopffenden (6).

Grabbeschreibung nach R. Slotta; Fundbeschreibung nach J. Reichstein.

#### Beigaben:

- (1) a) - c) Drei seitlich offene Br. Ohrringe mit verdicktem Unterteil.  
 a) = H 23 mm; B 14 mm; gr. D 3 mm;  
 b) = H 19 mm; B 13 mm; gr. D 4 mm;  
 c) = H 18 mm; B 14 mm; gr. D 4 mm;  
 - KL 68:39b, c, e, - Tafel 11,13:9 - 11.
- (2) Br. Ohrring aus Draht, im Unterteil doppelt gelegt und seitlich verdreht. - H 15 mm; B 13 mm; D 1,5 mm; - KL 68:39d - Tafel 11,13:13.
- (3) Si. Ohrring, im Unterteil blasenartig verdickt; dünnwandiger Hohlkörper aus Silberblech, zerdrückt und fragmentarisch. Erh. H 20 mm; B 12 mm; Dm 0,3 mm; - KL 68:39p - Tafel 11,13:12.
- (4) a) - d) Vier Fayence-Amulette, wd;t-Augen (Horusaugen) längsdurchbohrt mit grüner Glasur, Augenbrauen und Augen plastisch mit brauner Glasur aufgesetzt; - H 10 mm bis 14 mm; D 3,5 mm bis 4 mm; - KL 68:39q - t - Tafel 11,13:1-4.
- (5) Perlenhalskette bestehend aus:
  - a) Tonnenförmige Karneolperle. L 10,5 mm; Dm 5,5 mm; - KL 68:39f - Tafel 11,13:19.
  - b) Kugelige Obsidianperle, zerbrochen. - L 7 mm; Dm 8 mm; - KL 68:39g.
  - c) Kugelige, gelbgrüne Fritteperle, zerbrochen. L 5 mm; Dm 6,5 mm; KL 68:39h.
  - d) Doppelkonische Perle aus bräunlicher Fritte. - L 5 mm; Dm 9 mm; - KL 68:39i - Tafel 11,13:15.
  - e) Kugelige Perle aus grüner Fritte, Oberfläche heute braun. - L 7 mm; Dm 7,5 mm; - KL 68:39j.
  - f) Kaurischnecke, oberer Teil der Wölbung abgeschnitten, darin stark verwitterte Perle aus blauer Fritte. KL 68:39k und 39n - Tafel 11,13:20 und 16.
  - g) Hellblaue Augenperle aus Glas, Augen weiß und dunkelblau. - L 6 mm; Dm 12 mm; - KL 68:39l - Tafel 11,13:5.
  - h) Kugelige Perle aus glasig braunem Stein. - L 8 mm; Dm 8,5 mm; - KL 68:39m - Tafel 11,13:17.
  - i) Scheibenartige Perle aus grünem Stein, von der Flachseite durchbohrt. D 4 mm; Dm 9 mm; - KL 68:39u - Tafel 11,13:14.
  - j) Tonnenförmige blaue Glasperle. L 7 mm; Dm 6 mm; - KL 68:39v - Tafel 11,13:18.
  - k) Hellgrüne Augenperle aus Fritte; Augen weiß und dunkelblau. - L 6,5 mm; Dm 9,5 mm; - KL 68:39w - Tafel 11,13:6.
  - l) Augenperle wie k) L 6 mm; Dm 9 mm; KL 68:39x - Tafel 11,13:7.
  - m) Mehrere zerbrochene Perlen aus brauner Fritte. - KL 68:39y.
- (6) Fußring aus Br., mit rundem Querschnitt. Die Enden sind mit je einem Tierkopf verziert und greifen übereinander. - Dm 49 - 54 mm; - D 4 mm; - KL 68:39o - Tafel 11,13:8.

#### Grab 14 (IH13:9), KL 67:410

Tafel 11 und 28

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen, ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab eines Kleinkindes; Orientierung SSO-NNW, der Kopf liegt im SSO.

Das sehr zarte Skelett ist stark vergangen und an Becken und Beinen alt gestört.

Der Körper liegt gestreckt auf dem Rücken; der Kopf ist nach rechts gewandt, Blickrichtung O. Der Gesichtsschädel ist rezent gestört. Der Unterkiefer ist herabgefallen und liegt auf dem Schlüsselbein auf. Die Zähne sind weitgehend erhalten. Die Oberarme sind etwas vom Körper abgespreizt. Der rechte Unterarm ist stärker angewinkelt und zur Hälfte erhalten. Wie die Fingerknochen erkennen lassen, lag er schräg auf der linken Brust. Der linke Unterarm ist etwas angezogen und liegt auf dem Unterleib; Teile der Speiche fehlen. Einige Knochen der linken Hand sind erhalten. Die Hals-, Rücken- und Lendenwirbel



fehlen. Die Brust ist eingesunken; die linken Rippen liegen nicht mehr in situ; das Brustbein liegt auf der Wirbelsäule. Vom Becken haben sich Teile der Darmbeinschaukeln erhalten. Reste des rechten Unterschenkels sind erhalten; die Füße fehlen.

Vor dem Kopf, knapp oberhalb des Oberkiefers liegt ein Bronzeohrring (1), zwei weitere Ohrringe fanden sich unter dem Kopf, (2) und (3). In der Gegend der Brust und des linken Schulterblattes bildeten 19 Fayence-Perlen (4) wohl Teile einer Halskette. Zwei Fußringe, (5) und (6), liegen am rechten Unterschenkel und in der Gegend des linken Unterschenkels. Ein weiteres Fragment einer Fritteperle (7) fand sich beim Reinigen des Skeletts durch den Anthropologen.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach R. Poppa.

#### Beigaben:

- (1) Ohrring, Br., unten verdickt. L 15 mm; B 12 mm; D 3 mm; - KL 67:410b - Tafel 11, 14:2.
- (2) Ohrring, Si., unten verdickt und granuliert. - L 20 mm; gr. D 3,6 mm; - KL 67:410e - Tafel 11, 14:1 .
- (3) Ohrring, Si., unten verdickt und in der Form des Fruchtstandes einer Banane gearbeitet, sehr feine Arbeit. - L 19 mm; gr. D 4 mm; - KL 67:410e - Tafel 11, 14:1.
- (4) 19 Perlen einer Halskette:
  - a) - o) 15 doppelkonische grüne Fayence-Perlen.
  - p) s) 4 runde Fritteperlen, davon drei weiß und eine zerbrochen grün. KL 67:410f - Tafel 11, 14:4-5.
- (5) Fußring, Br., offen, die Enden sind mit dem Kopf eines Säugetieres verziert und gehen etwas übereinander, leicht oval, etwas verdrückt. - Längs-Dm 58 mm; Quer-Dm 52 mm; gr. D 5 mm; Köpfchen-L 11 mm; - KL 67:410c - Tafel 11, 14:6.
- (6) Fußring, Br., offen, die Enden sind mit dem Kopf eines Säugetieres verziert und gehen etwas übereinander, ehemals oval, jetzt stark verdrückt, Querschnitt rund wie (5). - Längs-Dm 60 mm; Quer-Dm 57 mm; gr. D 4 mm; Köpfchen-L 11 mm; - KL 67:410d - Tafel 11, 14:7.
- (7) Frgt. einer Fritteperle. Dm 5 mm; - KL 67:410g - Tafel 11, 14:3.

Grab 15 (IH13:15), KL 67:393 und KL 68:3

Tafel 12, 28 und 40

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Das Skelett ist im W und O des Kopfes mit Steinen umgesetzt; die Grabsohle ist annähernd eben. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person, Orientierung SSO - NNW, Kopf im SSO.

Das Skelett ist leidlich erhalten, der Schädel rezent beschädigt; Gesichtsschädel und Vorderschädel fehlen fast völlig. Die Knochen der linken Hand fehlen teilweise; das Becken ist brüchig; die Oberschenkelknochen sind beschädigt; der rechte Fuß fehlt bis auf einige Fußwurzelknochen; der linke Fuß ist stark gestört.

Der Körper ist auf dem Rücken ausgestreckt. Der Schädel ist etwas angehoben und nach links gewandt. Der Unterkiefer liegt leicht nach links verschoben und auf der Wirbelsäule auf. Beide Schlüsselbeine sind zerbrochen. Die Oberarme liegen neben dem Oberkörper, sind aber etwas abgespreizt, der rechte Arm etwas mehr als der linke. Der rechte Unterarm ist in einem stumpfen Winkel angezogen. Handknochen liegen auf dem oberen Ansatz des Kreuzbeins. Der linke Unterarm ist rechtwinklig angezogen und ruht quer über dem Leib. Die linke Hand dürfte auf dem rechten Unterarm gelegen haben. Der Brustkorb ist eingefallen und unten auseinandergedrückt. Die Wirbelsäule zeigt eine leichte Krümmung nach links. Das Becken ist auseinandergebrochen. Die Oberschenkel konvergieren zu den Knien hin; die Unterschenkel liegen parallel, Beine in der Verlängerung der Körperachse. Der rechte Fuß fehlt fast völlig, der linke teilweise. Die beiden Füße scheinen leicht nach innen geneigt gewesen zu sein.

Zwischen der Wirbelsäule und dem linken Schlüsselbein liegt auf der Wirbelsäule eine geknickte Bogenfibel (1) aus Bronze mit einem Nadelfragment. Der Bügel liegt parallel zur Wirbelsäule, die Nadel ist zur Schulter hin abgeknickt. Über der Nadel liegt ein Fragment einer kleinen Bronzekette (2). Zwischen den ersten rechten Rippen, dem rechten Schlüsselbein und um die Wirbelsäule befinden sich Silbergranulatperlen und Perlen aus verschiedenen Materialien (3), dazu eine kleine Silbernadel (4). Zwischen linkem Oberarm und linken Rippen befindet sich ein bronzenes Stempelsiegel (5). Ein silbernes Ohrgehänge (6) liegt rechts am Ansatz des rechten Oberschenkelknochens. Am Finger der rechten Hand steckt ein Fingerring (7) aus Bronze. Ein weiterer Fingerring (8) liegt auf der rechten Darmbeinschaukel.

Links zu Häupten des Toten steht mit der Mündung nach oben eine bronzene Omphalosschale (9). Unmittelbar links vom Schlüsselbein liegt eine kleine Silbermünze (10). Rund 10 cm links vom Oberarm des Toten findet sich ein tordierter Bronzedraht (11). Nachträglich konnte diesem Grab aufgrund der

dreidimensionalen Einmessung noch ein silbernes Ohrgehänge zugewiesen werden, das offenbar alt verschleppt war (12).

Grabbeschreibung nach R. Slotta; Fundbeschreibung nach J. Reichstein.

#### Beigaben:

- (1) Geknickte Bogenfibel aus Br. mit dreiwindiger Spirale, ohne Sehne in den kolbenförmig verdickten Bügel eingelassen. Der Bügel ist beiderseits des Knicks zu Kopf und Fuß hin verdickt und durch je eine Doppelscheibe, die einen Wulst einschließen, gegliedert. Vor dem Kopf befindet sich eine ausgeprägte Scheibe, der Nadelhalter ist in Form einer geöffneten Hand gearbeitet. - L 42 mm; D 2,5 mm; - KL 68:3c - Tafel 12,15:1.
- (2) Frgt. einer kleinen Kette aus Br. draht. - L 16 mm; Draht-D 2 mm; - KL 68:3f - Tafel 12,15:9.
- (3) Perlenkette bestehend aus:
  - a) 28 Silbergranulatperlen aus je sechs zusammengelöteten Silberkugeln, meist in zwei Lagen zusammengelötet oder zusammenkorrodiert. - Dm 4,4 mm; zweilagig H 3 mm; KL 68:3e u. 3h - Tafel 12, 15:11-16.
  - b) Drei Silbergranulatperlen aus je zwölf sternförmig zusammengelöteten Silberkugeln - nur einlagig gefunden. Dm 8 mm; H 2 mm; - KL 68:3e - Tafel 12,15:10.
  - c) Bruchstück einer tonnenförmigen Perle aus brauner Glasmasse. - Dm 5 mm; - KL 68:3e
  - d) Bruchstück einer tonnenförmigen Perle aus weiß-grünlich und braun geschichteter Glasmasse. - Dm 5 mm; KL 68:3e.
  - e) Frgt. einer ebensolchen Perle. Dm 5 mm; - KL 68:3e.
  - f) Tonnenförmige Perle aus schwarz-weiß-grau geschichtetem, glänzend poliertem Stein, Achat (?). L 18,5 mm; Dm 7,5 mm; - KL 68:3e - Tafel 12,15:23.
  - g) Frgt. einer tonnenförmigen Perle aus weiß-grünlich und braun geschichteter Glasmasse, nur ein kleines Endstück erhalten; - KL 68:3e.
  - h) Doppelkonische Perle aus blauer Glasmasse. - L 3,5 mm; Dm 4,5 mm; - KL 68:3e - Tafel 12, 15:20.
  - i) Bruchstücke zweier Perlen wie h); KL 68:3e.
  - j) Zylindrische Fayenceperle, Glasur nicht erhalten. L 4 mm; Dm 3,5 mm; - KL 68:3e - Tafel 12,15:17.
  - k) Perle wie j). L 5 mm; Dm 4,3 mm; KL 68:3e - Tafel 12,15:19.
  - l) Doppelkonische gelbliche Fritteperle. - L 4 mm; Dm 4,5 mm; - KL 68:3e - Tafel 12,15:21.
  - m) Zylindrische Fayenceperle. - L 4,5 mm; Dm 5 mm; - KL 68:3e - Tafel 12,15:18.
  - n) Tonnenförmige Perle aus grüner Glasmasse mit eingegossenen, kaum erkennbaren roten Fäden. L 12,5 mm; Dm 5 mm; - KL 68:3e - Tafel 12,15:22.
  - o) Mehrere Splitter weiterer Perlen. KL 68:3e.
- (4) Kleine si. Nadel, leicht gebogen. L 17 mm; D 1,5 mm; - KL 68:3i - Tafel 12,15:6.
- (5) Pyramidenförmiges Stempelsiegel aus Bronze, am Oberteil durchbohrt. Die Prägefläche zeigt eine schreitende Figur. - H 17,5 mm; B 9 mm; D 5 mm; - KL 68:3g - Tafel 12,15:8.
- (6) Ohrgehänge aus Si.; ein Hohlkörper aus Silberblech ist in seiner Mitte mit horizontal umlaufenden Reihen von Silbergranulat verziert. Von der untersten hängen kleine Dreiecke aus Silbergranulat herab. Unten ist eine kleine Traube aus Granulat angesetzt. Auf vier Seiten ziehen sich vier Streifen Granulat zum Verbindungsteil hinauf an dem der Haken befestigt ist, der im Mittelteil durch je eine Silberdrahtumwicklung verziert ist. - H 42 mm; Dm 15,5 mm; - KL 68:3d - Tafel 12,15:25.
- (7) Geschlossener Br. ring aus Draht gebogen. - Dm 23 mm; D 2 mm; - KL 68:3j - Tafel 12,15:5.
- (8) Geschlossener Br. fingerring mit flacher, ovaler Platte zum Anbringen einer Auflage. - Dm 28 mm; D 2,5 mm; - KL 68:3m - Tafel 12,15:4.
- (9) Br. schale, flachbodig, ausschwingend und recht steil aufsteigend. In der Mitte des Bodens ein getriebener Omphalos; Rand nach innen umgebördelt. Schalen-Dm 154 mm; Omphalos-Dm 36 mm; H 40 mm; Omphalos-H 17 mm; - KL 68:3b - Tafel 12,15:2.
- (10) Silbermünze, 1/16 Schekel (?), Oberfläche stark korrodiert. Die Vorderseite zeigt eine Stadtfassade mit Türmen (?), die Rückseite ist nicht zu erkennen. Dm 6 7 mm; D 2 mm; - KL 68:3e - Tafel 12,15:7.
- (11) Draht aus Br. Drei doppelt gelegte rechteckige Schlaufen, durch einen tordierten Steg miteinander verbunden. Applikation auf Holz (?) - L 84 mm; D 1,3 mm; Schlaufen-Dm 20 - 15 mm; - KL 68:3k-1 - Tafel 12,15:3.
- (12) Ohrgehänge aus Si.; ein Hohlkörper aus Silberblech - eiförmig - ist in seiner Mitte mit zwei umlaufenden Wülsten, zwischen denen eine Reihe Silbergranulat mitläuft, verziert. Oberhalb des oberen Wulstes bauen sich Dreiecke aus Granulatkügelchen auf, unterhalb des unteren Wulstes hängen ebensolche Dreiecke herab. Unten hängt ein in der Mitte umlaufend wieder mit Granulatkügelchen verzierter Kegel herab, der an der Stelle, wo er mit dem Hohlkörper verlötet ist, wieder von einem

Ring aus Granulatkügelchen umgeben ist. Oben schließt sich über ein doppelt gewulstetes flachzylindrisches Zwischenstück der zum Teil abgebrochene Haken an, der unten auf beiden Seiten oberhalb eines Knopfes mit sieben Windungen dünnem Silberdraht umwickelt ist. - Nur fragmentarisch erhalten. - L 47 mm; Dm 14 mm; Hohlkörper-H 21 mm; - KL 67:393 - Tafel 12, 15:24.

Grab 16 (IH13:19), KL 68:153

Tafel 12 und 28

Die Grabgrube ist nicht deutlich zu erkennen, ihre Tiefe nicht feststellbar. Die Grabsole steigt nach N etwas an. Das Skelett ist auf der rechten Seite mit kopfgroßen Steinen bedeckt. Die Verfüllung der Grabgrube besteht teilweise aus Brandrückständen. Diese dürften aus eisenzeitlichen Brandschichten stammen, die beim Ausheben der Grube angeschnitten worden waren. Körpergrab einer erwachsenen Person. Orientierung SSO - NNW; der Kopf liegt in SSO.

Das Skelett ist leidlich erhalten, das Rückgrad brüchig, die Rippen sind stark vergangen. Beim Freilegen wurde der obere Teil des Schädels beschädigt.

Der Tote ist gestreckt auf dem Rücken liegend beigesetzt. Der Gesichtsteil des Schädels ist nach links gewandt; der rechte Kieferast liegt auf den Halswirbeln. Der Schädel liegt auffallend hoch. Die rechte Schulter ist in NW Richtung etwas abgesunken, die linke Schulter angehoben. Der Brustkorb ist eingesunken und etwas nach unten verdrückt. Beide Oberarme stehen etwas vom Körper ab. Die beiden Unterarme sind rechtwinklig angezogen. Die linke Handwurzel liegt unterhalb der Mitte des linken Unterarms. Die Handknochen der rechten Hand fehlen größtenteils, die der linken Hand liegen über der rechten unteren Brustseite. Das Becken ist auseinandergefallen. Die Beine liegen nicht in der Richtung der Körperachse, sondern sind etwas nach links gerückt; die Unterschenkel sind gekreuzt. Die Füße sind nach vorne unten gedrückt und nicht mehr vollständig.

Unter dem linken Schulterblatt fanden sich zwei Perlen (1), die zu einem Halsband gehört haben dürften. Am linken Unterarm steckt ein offener Armring aus Bronze (2) und an einem Finger der linken Hand ein Fingerring (3).

Rechts vom Schädel des Toten, und im Niveau etwas höher als dieser, liegen Scherben einer zerdrückten Terrine (4). In ihr und unter ihr liegen Tierknochen, wohl von einer Speisebeigabe (5).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach J. Reichstein.

Beigaben:

- (1) Zwei Perlen:
  - a) Tonnenförmige Karneolperle. - L 11 mm; Dm 5 mm; - KL 68:153f - Tafel 12, 16:2.
  - b) Tonnenförmige Karneolperle, braun-weiß-grau geschichtet. L 17 mm; Dm 8 mm; - KL 68:153f Tafel 12, 16:1.
- (2) Armring aus Br., offen, an beiden Enden Reste umlaufender Rillen erkennbar; verdrückt; Querschnitt rund; - Dm 60 mm; D 3 mm; - KL 68:153d - Tafel 12, 16:4.
- (3) Offener Fingerring aus Br. mit zwei flachgehämmerten Enden, zwischen denen sich eine nicht mehr erhaltene flache Scheibe als Auflage befand. Dm 22 mm; D 2 mm; KL 68:153e - Tafel 12, 16:3.
- (4) Terrine mit verdicktem, innen schräg abgestrichenem, ausladendem Rand und Standring; unterhalb des Halses eine deutliche Drehrille. Es ist eine grobe, mittelgebrannte, nicht sehr harte Scheibenware mit hellbraunem Bruch. Als Magerung ist feiner Sand und gröberer Kalksplitt verwendet; tongrundig, sehr rau, hellbraun. Die zwei Henkel sind senkrecht angesetzt und verstrichen. - H 250 mm; Wandungs-Dm 8-9 mm; Dm 297 mm; - KL 68:153c - Tafel 12, 16:5.
- (5) Tierknochen. - KL 68:153b.

Grab 17 (IH13:10), KL 67:408

Tafel 13 und 28

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. In der Grube liegen einzelne Steine um das Skelett herum. Die Grabgrube ist mit humoser Erde verfüllt, die sich vom umgebenden Erdreich, das stark mit Lehmziegelschutt und Brandresten durchsetzt ist, deutlich abhebt. Es ist das Körpergrab einer starkknochigen erwachsenen Person. Die Orientierung des Grabes ist SSO - NNW, der Kopf liegt im SSO.

Das Skelett ist sehr brüchig, besonders Schädel und Rippen; die Füße sind gestört.

Der Tote ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt, der Blick nach oben gerichtet. Der Oberkiefer ist größtenteils zerstört, der Unterkiefer ist heruntergefallen, mehrere Backen- und Schneidezähne fehlen. Die Wirbelsäule ist leicht gekrümmt. Die beiden Oberarme liegen parallel zum Brustkorb, der linke Unterarm neben Becken und Oberschenkel. Einige Knochen der linken Hand finden sich verstreut innen am Oberschenkel. Der rechte Unterarm ist quer über den Leib gelegt; die Handknochen liegen zwischen der

linken Darmbeinschaukel und dem linken Unterarm. Der Brustkorb ist eingedrückt, die Rippen sind nach vorne heruntergefallen; das Brustbein ist nur noch fragmentarisch erhalten. Das Becken ist auseinandergebrochen. Die beiden Oberschenkel konvergieren zu den Knien hin, die beiden Unterschenkel liegen parallel, der linke etwas tiefer als der rechte. Vom rechten Fuß sind noch einige Knochen erhalten, der linke Fuß fehlt ganz.

Auf dem linken Schlüsselbein liegt eine geknickte Bogenfibel (1), die mit dem Bogen nach unten weist; die Nadel liegt horizontal. Links oberhalb des Kopfes steht in einer recht sorgfältigen Steinsetzung eine Tonflasche (2), deren Mündung mit einem kleinen Stein abgedeckt ist. Etwas rechts oberhalb des Kopfes liegt, mit der Mündung nach unten, eine Bronzeschale (3).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach R. Poppa.

#### Beigaben:

- (1) Geknickte Bogenfibel aus Br. Der Bügel ist zu beiden Seiten des Knicks verdickt und gegliedert. Zwischen je vier umlaufenden, senkrecht strichverzierten Ringen jeweils ein gerundeter, tonnenförmiger Ring. Die Nadel hat zwei Windungen und ist rezent in drei Stücke zerbrochen. L 73 mm; Bügel-H 34 mm; Bügel-Dm 5 - 8 mm; - KL 67:408b - Tafel 13,17:1.
- (2) Spitzbodige, relativ große Flasche aus beige, fein mit Kalksplitt und Häcksel gemagertem, klingend hart gebranntem Ton, Scheibenware. Am Bodenteil sind deutliche Drehrillen erkennbar. Die Oberfläche ist tongrundig, rau und unverziert. H 420 mm; gr. Dm 184 mm; Rand-Dm 74 mm; Hals-Dm 63 mm; Mündungs-Dm 48 mm; Wandungs-D 11 mm; - KL 67:408d - Tafel 13,17:3.
- (3) Omphalosschale aus Br. mit leicht ausladendem Rand. Im Mittelteil tropfenförmige, nach außen getriebene Rippen. Die Rippen sind so angeordnet, daß ihre Spitze jeweils in einer kleinen Rille auslaufend auf den Omphalos zustreben und so mit dem Omphalos in der Mitte einen Stern oder einen Blütenkelch bilden. Die Schale ist bei der Freilegung beschädigt. - H 42 mm; Rand-Dm 162 mm; Innen-Dm 131 mm; Omphalos-Dm 17 mm; Wandungs-D 4 mm; Boden-D 1 mm; - KL 67:408c - Tafel 13,17:2.

#### Literatur:

R. Hachmann, in: R. Hachmann, Kāmid el-Lōz 1966/67, 1970, 45-49 Taf. 4, 1 (Flasche); R. Hachmann, in: Bull. Mus. Beyrouth 22, 1969, 61-65 Tafel 10, 1 (Flasche).

#### Grab 18 (IH13:18), KL 68:54

Tafel 13, 28 und 40

Die Grabgrube ist nicht erkennbar, ihre Tiefe nicht festzustellen. An der SW-Seite wird sie durch eine ältere Mauer begrenzt, die zugleich an dieser Seite die Grabumrandung bildet. Auf der NO-Seite der Grabgrube liegen nur einzelne Steine. Die Grabgrube ist annähernd horizontal und die Grabsohle eben; auf ihr liegen einzelne Steine. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person; das Skelett liegt auf der SW-Seite parallel zu der älteren Mauer; Orientierung SSO - NNW, Kopf im SSO.

Das Skelett ist recht gut erhalten und von kräftigem, fast derbem Knochenbau. Der Brustkorb ist von rechts eingedrückt; die rechten Rippen liegen auf der Wirbelsäule auf; die linken Rippen ragen zum Teil nach oben. Einzelne Brustwirbel sind zerdrückt, die Hand- und Fingerknochen fehlen teilweise, die Zehenknochen fehlen völlig.

Der Körper ist auf dem Rücken ausgestreckt; der Kopf etwas nach links gewandt und leicht vornüber gesunken; Blick nach W. Der linke Unterkieferast liegt auf dem linken Schlüsselbein, der rechte auf der Wirbelsäule. Der Mund ist geschlossen. Die Schulterpartie ist komplett, die beiden Oberarme sind etwas vom Körper abgespreizt, die Unterarme rechtwinklig angezogen. Der rechte Unterarm liegt tiefer als der linke. Die Finger der rechten Hand befinden sich jetzt im Brustkorb; die der linken Hand liegen über dem rechten Unterarm. Die Wirbelsäule ist gerade; der Brustkorb ist nach links verschoben und unten auseinandergedrückt. Das Becken ist auseinandergefallen. Die Beine liegen in Richtung der Körperachse. Die Oberschenkel konvergieren zu den Knien. Die Unterschenkel liegen parallel. Die Füße sind nach vorn gestreckt und die Knochen heruntergefallen; die Zehenknochen fehlen.

Am linken Ohr liegen auf der Grabsohle zwei Fragmente eines Ohringes (1), unmittelbar daneben liegt, mit dem Bügel nach unten und die Nadel in Richtung auf die Körpermitte, eine geknickte Bogenfibel (2). Etwa 10 cm oberhalb der linken Brustseite befinden sich ein langer Bronzestift (3) und zwei kurze Bronzenadeln mit hakenförmigen Enden, die teilweise über den linken Oberarm hinweggehen (4)-(5). Die Nadeln liegen horizontal mit den Spitzen zur Wirbelsäule. Eine vierte Bronzenadel (6) liegt sieben Zentimeter über der Oberkante der Wirbelsäule, daneben ein Nadelfragment (7). Ein Finger-ring (8) aus Bronzedraht steckt am Ringfinger der rechten Hand. Oberhalb der linken Speiche und unterhalb der Speiche, etwa einen Zentimeter über der Oberkante der Wirbelsäule, fanden sich zwei blütenkelchförmige

Anhänger (9) - (10). 21 teilweise aneinanderhaftende, doppelkonische Fritte(?) - Perlen (11) liegen zwischen Speiche, Wirbelsäule und Oberkante der linken Darmbeinschaukel; dazu noch sechs Perlen verschiedenen Materials und verschiedener Formen. Alle diese Perlen gehören zu einer Armkette. An den Fingern der linken Hand, auf der rechten Brustseite, stecken ein Bronzedraht (12) und ein Ring aus einem Schneckengehäuse (13); hier liegen noch zwei weitere bronzene Fingerringe (14).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach J. Reichstein.

Beigaben:

- (1) Br. Ohrring mit verdicktem Unterteil, sehr stark korrodiert, seitlich geöffnet. - H 27 mm; B 17 mm; - KL 68:54b - Tafel 13, 18:7.
- (2) Gekn. Bogenfibel, Br., sehr gut erhalten, Spirale mit drei Windungen ohne Sehne in den kolbenförmig verdickten Bügel eingelassen. Der Bügel ist beiderseits vom Knick, zum Fuß und zum Kopf hin, verdickt und durch nicht ganz gleichmäßig umlaufende Rillen profiliert. - L 58 mm; H 24 mm; - KL 68:54c - Tafel 13, 18:1.
- (3) Br. Stift mit vierzipflig profiliertem, etwas verdicktem Kopf, am Schaftende Ritzungen in unregelmäßiger Spiralförmigkeit. - L 119 mm; D 2,5 mm; Kopf-D 3 mm; - KL 68:54e - Tafel 13, 18:19.
- (4) Br. Nadel mit hakenförmig gebogenem Ende. - L 68,5 mm; D 1,5 mm; - KL 68:54d - Tafel 13, 18:15.
- (5) Br. Nadel mit hakenförmig gebogenem Ende. - L 53,9 mm; D 1,5 mm; - KL 68:54f - Tafel 13, 18:16.
- (6) Br. Nadel mit kleinem Ohr, stark korrodiert. - L 37 mm; D 2 mm; KL 68:54g - Tafel 13, 18:18.
- (7) Frgt. einer Br. Nadel. L 24 mm; D 2 mm; - KL 68:54k - Tafel 13, 18:17.
- (8) Fingerring aus Br. draht, seitlich geöffnet. Dm 22 mm; D 2 mm; - KL 68:54h - Tafel 13, 18:2.
- (9) Perle oder Anhänger aus grüner, glasartiger Masse in Form eines Blütenkelches. H 6,5 mm; B 9 mm; D 3,5 mm; - KL 68:54j - Tafel 13, 18:8.
- (10) Perle oder Anhänger aus grüner, glasartiger Masse in Form eines Blütenkelches. H 6,5 mm; B 9 mm; D 3,5 mm; - KL 68:54l.
- (11) Armkette, gebildet aus:
  - a) 21 doppelkonischen Perlen aus roter und grüner glasartiger Masse, Oberfläche jetzt stumpf, z. T. zerbrochen; einmal zwei zusammenhängend. Größe zwischen 4 x 5 mm und 6 x 6 mm; - KL 68:54i - Tafel 13, 18:10; 13-14.
  - b) Zylindrische Fayence-Perle mit hellbrauner, in Resten erhaltener Glasur. L 2,5 mm; Dm 3 mm; - KL 68:54o - Tafel 13, 18:9.
  - c) Tonnenförmige Fayence-Perlen, Glasur in Resten erhalten. - L 4 mm; Dm 5 mm; KL 68:54o - Tafel 13, 18:11-12.
  - d) Bruchstücke einer Perle aus schwarzer, gläserner Masse. Dm 5 mm.
  - e) Kleine, doppelkonische Perle wie KL 68:54i.
  - f) Bruchstücke einer Perle aus bröckeligem Material. - KL 68:54o.
- (12) Offener Fingerring aus Br. draht. - Dm 23 mm; D 2 mm; - KL 68:54m - Tafel 13, 18:4.
- (13) Fingerring aus dem Gehäuse einer Schnecke geschnitten; die Gehäusewindungen sind zu erkennen. - Dm 27 mm; D 3,5 mm bis 4,5 mm; - KL 68:54m - Tafel 13, 18:6.
- (14) Zwei Fingerringe aus Bronzedraht:
  - a) Offener Fingerring aus Br. draht. - Dm 22 mm; D 2 mm; - KL 68:54n - Tafel 13, 18:3.
  - b) Fingerring aus Br. draht mit überlappenden Enden. - Dm 23 mm; D 2 mm; - KL 68:54n - Tafel 13, 18:5.

Grab 19 (IH13:12), KL 68:218

Tafel 29

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Teile des Skeletts waren mit Steinen abgedeckt. Die Sohle der Grabgrube ist eben; die Verfüllung unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person, Orientierung S-N, Kopf liegt S.

Das Skelett ist relativ gut erhalten; der Schädel ist rezent beschädigt; die Rippen sind sehr brüchig.

Der Tote liegt ausgestreckt auf dem Rücken, die linke Seite etwas höher als die rechte, der Kopf auf der rechten Seite, Blick nach S. Der Mund ist geschlossen. Die Wirbelsäule verläuft in einem leichtem Bogen, die Schultern sind stark hochgezogen. Die Oberarme sind etwas vom Oberkörper abgewinkelt. Der rechte Unterarm ist stark angezogen; die Knochen der rechten Hand liegen auf der rechten Brustseite. Der linke Unterarm ist nur schwach angewinkelt; die linke Hand liegt auf der linken Darmbeinschaukel, die Handknochen in situ. Der Brustkorb ist, bedingt durch die Lage des Toten, leicht nach rechts verschoben und unten auseinandergedrückt. Das Becken ist auseinandergebrochen und unvollständig. Die rechte Darmbeinschaukel ist am oberen Rand ausgebrochen. Das linke Bein liegt ausgestreckt in Körperrichtung, das rechte Bein ist stark angezogen; das Knie liegt weit rechts. Der rechte Fuß liegt etwa in Körperrichtung, der linke Fuß ist nach rechts gebogen.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann.

Beigaben:

Keine.

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Grabgrube ist in humose Erde eingetieft; ihre Verfüllung unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Das Skelett ist von einigen Steinen umgeben, die jedoch zur Füllerde gehören könnten. Körpergrab eines Kindes, Orientierung S - N, Kopf im S.

Das sehr zarte Skelett ist unvollständig; der Schädel ist stark gestört.

Der Körper liegt auf der rechten Seite; die Knie sind angehockt. Teile des Gesichtsschädels fehlen; der Unterkiefer ist etwas herabgefallen. Drei Molaren sind bereits ausgetreten. Die rechten Rippen liegen ausgebreitet neben der Wirbelsäule; die linken Rippen befinden sich teils auf der Wirbelsäule, teils links neben dieser. Das Brustbein ist vergangen. Der linke Oberarm liegt auf den linken Rippen. Der linke Unterarm ist in spitzem Winkel angezogen, ist aber alt gestört; die Unterteile von Elle und Speiche fehlen. Die Knochen der linken Hand liegen auf den rechten unteren Rippen und über dem Unterteil des Oberarms in der Ellenbogenbeuge. Der rechte Oberarm ruht rechts neben den Rippen, dazu in einem spitzen Winkel nach oben rechts zeigend und etwas angehoben der rechte Unterarm. Die Mittelhandknochen fehlen; die Fingerknochen liegen zwischen dem rechten Oberarm und den Rippen. Das Becken ist nach rechts verschoben; die rechte Darmbeinschaukel ist etwas angehoben. Der linke Oberschenkel liegt quer über dem rechten Oberschenkel und im rechten Winkel zur Wirbelsäule. Der linke Unterschenkel ist stark angewinkelt und liegt mit dem Unterteil schräg über dem rechten Unterschenkel. Die Füße waren ausgestreckt, der rechte Fuß unter dem linken; beide sind rezent gestört.

In der Nasengegend liegt, wohl alt verschleppt, ein bronzener Ohrring (1); unter dem Kinn fand sich ein beilförmiger Karneolanhänger (2); er dürfte mit sechs kleinen schwarzen Perlen (3) aus Fasergips und einer aufgeschnittenen Kaurischnecke (4), die unter dem Kopf gefunden wurden, zu einer Halskette gehört haben. Unter dem linken Ellenbogen liegt eine doppelkonische Perle (5).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach R. Poppa.

#### Beigaben:

- (1) Br. Ohrring, unten etwas verdickt. - H 16 mm; B 10 mm; gr. D 2 mm; - KL 67:392f - Tafel 13, 20:3.
- (2) Karneolanhänger, beilförmig, durchbohrt. H 11 mm; B 9 mm; gr. D 3 mm; - KL 67:392d - Tafel 13, 20:2
- (3) a) - f) Sechs kleine, runde, schwarze Perlen aus Fasergips. Zwei wurden auf dem Transport zerdrückt und sind jetzt verloren. - KL 67:392c - Tafel 13, 18:4-5.
- (4) Kaurischnecke, auf der Rückseite aufgeschnitten. - L 19 mm; B 13,5 mm; D 6 mm; - KL 67:392b.
- (5) Doppelkonische Perle aus grünem Stein. L 7 mm; B 9 mm; - KL 67:392e - Tafel 13, 20:1.

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen, ihre Ausmaße werden möglicherweise durch die Außenkante der Steine zu Häupten, zu Füßen und beiderseits des Toten angedeutet. Auf den Füßen und über den Oberschenkeln lagen einzelne mittelgroße Steine. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person, Orientierung SO - NW, Kopf im SO.

Die Knochen des Skeletts sind sehr brüchig, besonders Schädel, Wirbel, Becken und die Oberschenkelknochen. Der Schädel ist gestört, der Gesichtsteil und die Stirnpartie fehlen.

Der Körper liegt ausgestreckt auf dem Rücken; der Kopf ruht auf dem Hinterhaupt; der Unterkiefer ist herabgefallen und liegt auf der Wirbelsäule. Das rechte Schulterblatt fehlt. Die Oberarme liegen parallel zum Brustkorb; beide Unterarme sind stark angewinkelt; die Handknochen liegen auf dem oberen Teil der Brust und sind im Verlauf der Verwesung in den Brustkorb gefallen. Die Knochen der rechten Hand finden sich auf der oberen, die der linken auf der unteren Brusthälfte. Die Wirbelsäule ist bis zum Becken erhalten. Der Brustkorb ist eingefallen und etwas nach unten auseinandergedrückt. Das Becken ist zerbrochen; beide Darmbeinschaukeln sind an den Außenkanten rezent beschädigt. Das rechte Bein liegt gerade ausgestreckt in Körperrichtung, das linke ist etwas angezogen; die Knie liegen dicht nebeneinander. Die beiden Unterschenkel liegen parallel, die Füße sind leicht nach unten gestreckt; die Zehen des linken Fußes fehlen.

Eine Tonflasche (1), zu Häupten des Toten, wurde abgeräumt, ehe das Grab als solches erkannt war; die dreidimensionale Einmessung beweist jedoch ihre Zugehörigkeit.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach R. Poppa.

#### Beigaben:

- (1) Tonflasche, fast völlig erhalten, wenig ergänzt; verhältnismäßig schlank, spitzbodig, mit kurzem,

relativ engem Hals; Ton ziemlich grob, mit Kalksplitt und Häcksel gemagert, sehr hart gebrannt, Farbe orange bis rostrot, Drehriillen innen und außen am Bodenteil. Die Oberfläche ist tongrundig, rau und unverziert. - H 415 mm; gr. Dm 210 mm; Hals-Dm 68 mm; Wandungs-D 10 mm; - KL 67:314 - Tafel 14,21:1.

#### Literatur:

R. Hachmann, in: R. Hachmann, Kāmid el-Lōz 1966/67, 1970, 45 - 49 Tafel 5,4 (Tonflasche); R. Hachmann, in: Bull. Mus. Beyrouth 22, 1969, 61-65 Tafel 11,4 (Tonflasche).

#### Grab 22 (IH13:5), KL 67:396

Tafel 14 und 29

Die Grabgrube ist nicht erkennbar; ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Im N, im O und teilweise auch im S finden sich Reste einer Steinsetzung; die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich; Körpergrab eines Kindes, Orientierung SO - NW, Kopf liegt SO.

Das Skelett ist im Bereich der Brust und der unteren Schädelhälfte durch einen Tiergang stark gestört.

Der Körper liegt ausgestreckt auf dem Rücken, der Kopf ist nach rechts gewandt und nach vorn auf das rechte Schlüsselbein gesunken; der Gesichtsschädel fehlt fast vollständig, ebenso der Unterkiefer. Der rechte Oberarm ist zu drei Vierteln erhalten und liegt neben dem Oberkörper; vom linken Oberarm ist der untere Teil erhalten; er ist etwas angewinkelt. Der rechte Unterarm und die Hand fehlen; der linke Unterarm ist zur Hälfte erhalten und liegt, stark angewinkelt, auf der Brust. Vom Brustkorb ist außer drei Rippenfragmenten unter dem Oberteil des linken Unterarms nichts erhalten. Das Becken ist leicht angehoben und auseinandergefallen. Die Beine liegen parallel; die Füße sind nach unten gekippt und liegen nebeneinander.

In der Gegend des linken Ohres liegt ein silbernes, granuliertes Ohrgehänge (1), und im Bereich des rechten Ohres ein ebensolches Stück (2). Drei Bronzeohrringe (3) unter dem Schädel dürften ebenfalls am rechten Ohr getragen worden sein. Eine doppelpyramidenförmige Karneolperle in der Brustgegend dürfte mit 17 Fayenceperlen, einer Onyx (?) - Perle, einem herzförmigen Anhänger und 32 Silbergranulatperlen unter dem Schädel eine Halskette gebildet haben (4). An beiden Unterschenkeln trägt der Tote Fußringe (5) - (6).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach R. Poppa.

#### Beigaben:

- (1) Ohrgehänge aus Silberblech, aus zwei Halbkugeln zusammengesetzt und in der Mitte mit drei aufgelegten Silberringen verlötet. Oberhalb dieses Ringes und unterhalb aufgelötete Dreiecke aus Silbergranulat. Auf der Unterseite ist eine aufgelötete größere Si. Perle sternförmig von kleinen Dreiecken aus feinem Si. Granulat umgeben. Der auf diesem Kugelkörper aufgelötete eigentliche Ohr-ring weitet sich unten etwas aus und bildet zwei Ecken an den außen wieder Granulat sitzt; dicht darüber ist der Ring mit feinem Silberdraht unwunden und verlötet. H 38 mm; Dm 16 mm; KL 67:396 e - Tafel 14, 22:16.
- (2) Ohrgehänge aus Silber - Gegenstück zu (1), in der Mitte mit nur zwei aufgelegten Silberringen verlötet; H 33,5 mm; Dm 16 mm; - KL 67:396 f - Tafel 14, 22:15.
- (3) a)-c) Drei Bronzeohrringe, unten verdickt. - H 21 mm; D 15 mm; - KL 67:396 d - Tafel 14, 22:7-9
- (4) Perlenhalskette, bestehend aus:
  - a) 17 Perlen aus grüner Fayence, doppelkonisch. - L 6 mm; Dm 6 mm; - KL 67:396 l Tafel 14, 22:1.
  - b) Doppelpyramidenförmige Perle aus Karneol. H 6 mm; gr. B 7 mm; - KL 67:396 g - Tafel 14, 22:2.
  - c) Anhänger mit Amulettcharakter aus grünem Stein in Form eines Herzens. H 10 mm; Dm 18 mm; - KL 67:396 h Tafel 14, 22:4.
  - d) Onyx (?) - Perle. L 10 mm; Dm 9 mm; - KL 67:396 i - Tafel 14, 22:3.
  - e) Fünf größere sternförmige und 27 kleine Si. Granulatperlen. Große Sterne: Dm 9 mm; D 2 mm; kleine Sterne: Dm 4 mm; D 2 mm; - KL 67:396 k - Tafel 14, 22:10-14.
- (5) Fußring aus Br., offen, verdrückt, Querschnitt rund, unverziert. Längs-Dm 61 mm; Quer-Dm 52 mm; B 4 mm; D 3 mm; - KL 67:396 b - Tafel 14, 22:5.
- (6) Fußring aus Br., offen, Querschnitt rund, unverziert. - Dm 57 mm; D 4 mm; KL 67:396 c - Tafel 14, 22:6.

#### Grab 23 (IH13:3), KL 67:377

Tafel 29

Die Grabgrube zeichnet sich im NO teilweise als Grenzlinie zwischen festem Material mit Lehmziegelschutt und humoser Verfüllung ab; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Auf W- und S-Seite geben Steine,

die links vom Toten liegen, die ungefähre Grenze der Grabgrube an. Im N-Teil der Grube wurde eine O - W verlaufende Mauer beim Ausheben teilweise ausgebrochen; von hier dürften die Steine im S und SW und zu Häupten des Toten stammen. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SSO - NNW, der Kopf liegt im SSO.

Das Skelett ist verhältnismäßig gut erhalten; nur die Fußknochen fehlen.

Der Körper liegt ausgestreckt auf dem Rücken; der Kopf und der obere Teil der Wirbelsäule sind offenbar im Verlauf des Verwesungsprozesses abgesunken, weshalb die Wirbelsäule jetzt eine Biegung nach rechts zeigt. Die linke Körperseite ruht auf einer Reihe kleiner, flacher Steine. Der rechte Arm liegt neben dem Körper, die Knochen der rechten Hand rechts neben dem Oberschenkel. Der linke Oberarm liegt parallel zum Brustkorb; der linke Unterarm quer über dem Leib. Die Knochen der linken Hand ruhen auf der Mitte des rechten Unterarms; die Finger sind leicht gekrümmt. Der Brustkorb ist eingesunken und nach unten verdrückt. Die Wirbelsäule ist vollständig erhalten. Das Becken ist auseinandergefallen und teilweise zerbrochen. Die Oberschenkel konvergieren zu den Knien hin; die Unterschenkel liegen parallel. Die Füße fehlen bis auf einige Fußwurzelknochen.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann.

Beigaben:

Keine.

Grab 24 (IH13:21), KL 68:441

Tafel 14 und 29

Die Grabgrube ist nicht deutlich erkennbar; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Grabsohle ist eben. Die Verfüllung der Grabgrube besteht aus aschehaltigem Material. Körpergrab einer jugendlichen Person; Orientierung SSO - NNW, Kopf im SSO.

Das grazile Skelett ist schlecht erhalten. Die Knochen sind porös und brüchig; Teile des Schädels sind rezent beschädigt; das Skelett ist nicht vollständig.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt. Der Kopf liegt auf der linken Seite; der Unterkiefer ist herabgefallen und liegt auf dem rechten Schulterblatt. Vier Wirbel haben sich erhalten. Der Brustkorb ist eingefallen und etwas nach unten auseinandergedrückt; die Rippen sind nach unten gefallen. Die Wirbelsäule fehlt bis auf zwei Lendenwirbel und das Kreuzbein. Die Oberarme liegen fast parallel zum Brustkorb; die Ellenbogen stehen leicht ab. Der rechte Unterarm lag angewinkelt auf der Brust, doch ist nur noch ein Teil der Speiche erhalten. Vom linken Unterarm ist noch die Hälfte vorhanden; er liegt im rechten Winkel angezogen auf dem Leib; die Fingerknochen liegen in der Magengegend. Das auffallend kleine Becken ist auseinandergefallen und schlecht erhalten. Die Oberschenkelknochen sind weitgehend erhalten; die Knie und die Kniescheiben fehlen. Vom rechten Schienbein sind zwei Fragmente erhalten. Der linke Unterschenkel und beide Füße fehlen.

Auf der linken oberen Rippe liegt eine Bronzenadel (1). Beim Reinigen des Skelettes fand sich nachträglich noch ein Astragal (2).

Grabbeschreibung nach R. Slotta; Fundbeschreibung nach J. Reichstein.

Beigaben:

- (1) Nähnaedel aus Br. mit eingebohrtem Öhr. Naedel zerbrochen, Öhr inzwischen zerfallen. - L 57 mm; D 1,5 mm; - KL 68:441b - Tafel 14, 24:1.
- (2) Astragal von Ziege oder Schaf; KL 68:441c.

Grab 25 (IH13:2), KL 67:356

Tafel 30

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab eines Kindes; Orientierung S - N, Kopf im S.

Das Skelett ist sehr mürbe, der Schädel ist eingedrückt, das Becken und die Unterschenkel sind alt verdrückt; Teile fehlen.

Der Tote liegt mit leicht angezogenen Beinen halb auf der rechten Seite. Auch der Kopf liegt auf der rechten Seite, Blick nach SO. Der Schädel ist stark verdrückt; Teile des Gesichtsschädels fehlen, auch Teile der Kalotte. Die Halswirbel liegen in situ, der Brustkorb ist - bedingt durch die Lage des Toten stark zusammengedrückt. Der rechte Oberarm befindet sich neben dem Körper; der Unterarm ist extrem angewinkelt und liegt schräg auf dem Oberarm. Die Knochen der rechten Hand finden sich zwischen Kinn und rechter Schulter. Der linke Oberarm lag über der linken Brustseite und ist im Verlauf der Verwesung



abgesunken. Der linke Unterarm war stark angewinkelt. Die Knochen der linken Hand liegen auf der rechten Brustseite und am rechten Schlüsselbein. Ein Teil der Brust- und Rückenwirbel fehlen. Die rechte Darmbeinschaukel ist erhalten, die linke fehlt. Die Oberschenkel liegen parallel, der linke etwas tiefer als der rechte. Die Unterschenkel sind leicht angezogen und konvergieren zu den Füßen hin. Das linke Knie liegt etwas höher als das Becken. Die Reste der Fußknochen zeigen nach rechts. Die Lage der Beine läßt erkennen, daß ehemals auch der Unterkörper nach rechts gedreht war.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann.

Beigaben:

Keine.

Grab 26 (IH13:7), KL 67:409

Tafel 14 und 30

Die Grabgrube ist oval; sie verjüngt sich zu den Füßen hin, ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Im S von Kopf und Schulter und links vom Becken finden sich einige kleine Steine, die wohl nicht intentionell gesetzt sind. Die Verfüllung der Grabgrube ist humos und hebt sich vom umgebenden Erdreich ab. In der Füllerde über dem Grab lagen wenige Steine in unregelmäßiger Lage. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SO - NW, Kopf im SO.

Kräftiges, ziemlich morsches Skelett, dessen rechte Darmbeinschaukel und rechter Oberschenkel alt, dessen Schädel rezent gestört ist.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt, der Kopf stark nach vorne gedrückt und zugleich leicht nach rechts geneigt. Der Mund ist geschlossen; das Kinn liegt auf der Wirbelsäule auf. Die Oberarme liegen parallel zum Oberkörper, die Unterarme sind leicht angewinkelt. Die linke Hand liegt auf dem linken Oberschenkel, die rechte auf der rechten Seite des Beckens und unterhalb; sie ist alt gestört. Der Brustkorb ist eingefallen und nach unten auseinandergedrückt, das Brustbein liegt auf der Wirbelsäule. Das Becken ist zerbrochen, die rechte Darmbeinschaukel ist alt gestört, ebenso der rechte Oberschenkel. Die linke Darmbeinschaukel liegt in situ. Der linke Oberschenkel ist etwas nach rechts gerückt, die Unterschenkel liegen parallel. Die Füße sind nach unten gekippt und leicht nach rechts gewandt; die Zehen fehlen.

Auf der rechten Brustseite liegt eine in drei Teile zerbrochene Bogenfibel (1) aus Bronze mit nach unten weisendem Bügel.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach R. Poppa.

Beigaben:

- (1) Geknickte Bogenfibel aus Br. Spirale mit drei Windungen. Der Bügel ist zu beiden Seiten des Knicks verdickt und durch umlaufende Rillen gegliedert. Die Spirale ist in den kolbenförmigen Bügel gesteckt. - L 86 mm; H 35 mm; Bügel beiderseits des Knicks Dm 8,5 mm; Bügel am Knick Dm 6 mm; KL 67:409b - Tafel 14, 26:1.

Grab 27 (IH13:20), KL 68:280

Tafel 15 und 30

Die Grabgrube ist im Planum nicht zu erkennen; sie ist jedoch im Profil sichtbar und deutlich erkennbar in den Schutt der Schicht 2a eingetieft. Die Tiefe der Grabgrube ist nicht feststellbar, ihre Sohle ist eben und annähernd horizontal. Entlang des linken Beines liegen drei Steine. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SO - NW, Kopf im SO.

Das Skelett ist leidlich erhalten; der Schädel ist eingedrückt, Stirn und Gesichtsschädel fehlen, teilweise auch die linken Rippen, desgleichen Hand- und Fingerknochen der rechten Hand und beide Füße.

Der Tote liegt ausgestreckt auf dem Rücken, der Schädel auf dem Hinterhaupt; er ist leicht nach links gewandt; der Blick ist nach oben gerichtet. Der Unterkiefer ist etwas nach links verschoben und liegt auf den Halswirbeln auf. Die Wirbelsäule verläuft mit einer leichten Biegung nach links. Die Oberarme liegen parallel zum Oberkörper. Die Unterarme sind auf dem Leib verschränkt, dabei liegt der rechte über dem linken. Die linke Hand ist etwas nach unten abgebogen; die Knochen liegen zwischen rechtem Unterarm und rechter Darmbeinschaukel, teilweise auch in ihr. Die Knochen der rechten Hand fehlen weitgehend; einige Fingerknochen liegen zwischen dem linken Ellenbogen und den linken Rippen und unter dem linken Unterarm. Das Becken ist auseinandergefallen. Beide Oberschenkel konvergieren etwas zu den Knien hin; die Unterschenkel liegen parallel; beide Füße fehlen.

Dicht oberhalb des rechten Schlüsselbeins neben dem Schädel liegt eine geknickte Bogenfibel (1) aus Bronze, links von ihr ein skarabäoides Stempelsiegel (2) mit dem Teil einer Drahtschleife; im Schädel eine Silbermünze (3).

Grabbeschreibung nach R. Slotta; Fundbeschreibung nach J. Reichstein.

Beigaben:

- (1) Geknickte Bogenfibel, Br., Spirale mit drei Windungen, ohne Sehne in den kolbenförmig verdickten Bügel eingelassen. Der Bügel ist zu Fuß und Kopf hin verdickt und durch umlaufende Rillen profiliert. Die Fibel ist mittelstark korrodiert. - L 54 mm; H 22 mm; - KL 68:280 c - Tafel 15, 27:1.
- (2) Stempelsiegel aus Fritte, skarabäoid, längs durchbohrt und an einer Schlinge aus Bronzedraht befestigt; beiderseits stark verwittert. Die Siegelfläche zeigt - soweit noch erhalten - die Darstellung einer weiblichen Gestalt, stehend, in langem Gewand, der sich links auf einen Stab oder eine Lanze stützt. - L 17 mm; B 13,5 mm; H 8 mm; Draht-D 1 mm; - KL 68:280d - Tafel 15, 27:3.
- (3) Silbermünze, 1/16 Schekel, mit der Darstellung einer turmbewehrten Stadtmauer auf der Vorderseite und einer stehenden, bogenschießenden Gestalt auf der Rückseite. Die Prägung ist auf der Vorderseite nicht zentriert. - Dm 8,5 mm; D 2 mm; - KL 68:280b - Tafel 15, 27:2.

Grab 28 (IJ13:1), KL 66:399

Tafel 15, 30 und 41

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Das Skelett ist von einigen Steinen unregelmäßig umgeben. Die Verfüllung unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich; doch war das Skelett von zahlreichen kleinen und einigen großen Steinen bedeckt. Körpergrab eines Kindes; Orientierung SSO - NNW, Kopf im SSO.

Das sehr zarte Kinderskelett ist nicht gut erhalten; der Schädel ist in den Nähten auseinandergegangen und verdrückt.

Der Körper ist in rechtsseitiger Hockerlage beigesetzt; das Hinterhaupt liegt etwas erhöht auf der rechten Seite; dadurch erscheint der Kopf leicht nach vorne geneigt. Die Zähne sind - wohl noch vor dem Zahnwechsel - vollständig erhalten. Der Unterkiefer liegt auf der Wirbelsäule auf. Der rechte Oberarm ist leicht vom Oberkörper abgewinkelt; der rechte Unterarm liegt auf dem Leib, die Fingerknochen im Becken. Der linke Oberarm liegt teilweise auf dem Brustkorb, der Unterarm, leicht angewinkelt, neben dem Unterkörper; die Handknochen liegen neben dem Becken. Der Brustkorb ist nach rechts verschoben, die linken Rippen sind nach außen, die rechten nach innen gedrückt. Das Becken ist zusammengedrückt. Die Oberschenkel sind etwas nach rechts angezogen, desgleichen die Unterschenkel; sie liegen nebeneinander. Die Füße liegen leicht nach rechts gewandt nebeneinander, doch sind sie nicht mehr vollständig.

Auf der rechten Seite des Kopfes liegen zwei Bronzeohrringe (1) - (2), auf der linken Seite zwei offenbar ehemals gegenständig eingehängte Silberohrringe (3). 189 kleine Fritteperlen und eine blaue Augenperle aus Glas liegen unter dem Kopf und in der Hals- und Schultergegend. Sie dürften zu einer Halskette gehört haben (4). Zur gleichen Kette gehören ferner auch eine grünblaue, fast quaderförmige Türkisperle und eine runde, weiße Kalksteinperle. Sie wurden schon früher zusammen mit einem Gefäß geborgen und aufgrund der dreidimensionalen Einmessung mit Sicherheit dem Grab zugewiesen. Eine kleine geknickte Bogenfibel (5) aus Bronze liegt rechts vom Unterkiefer mit dem Bügel nach unten. Zwei bronzene Fußringe (6) stecken an den Unterschenkeln. Links hinter dem Kopf muß die Tonflasche mit eiförmigem Körper (7) gestanden haben, die schon vor Entdeckung des Grabes ausgegraben wurde. Nachträglich fanden sich beim Reinigen des Skeletts durch den Anthropologen noch drei Fritteperlen (8) in anhaftender Erde. Sie dürften zur Halskette (4) gehören.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Kleiner, offener Br. Ohrring, unten stark verdickt, teilweise abgebrochen. - L 16,4 mm; B 12,7 mm; - KL 66:399g - Tafel 15, 28:4.
- (2) Kleiner, offener Br. Ohrring, wie (1), komplett. L 13,6 mm; B 10 mm; - KL 66:399h - Tafel 15, 28:3.
- (3) Zwei einfache, offene Si. Ohrringe, unten etwas verdickt, davon einer mehrfach gebrochen. - L 18,8 mm und 21 mm; B 11,3 mm; - KL 66:399f - Tafel 15, 28:2 und 5.
- (4) Perlenhalskette aus 192 Perlen bestehend:
  - a) Grünlich blaue, fast quaderförmige Türkisperle. L 14 mm; B 10 mm; D 6,8 mm; - KL 66:399b - Tafel 15, 28:6.
  - b) Runde Perle aus weiß-grauem Kalkstein. Dm 11 mm; KL 66:399c - Tafel 15, 28:8.
  - c) 189 kleine Perlen aus marmorartiger bis weißer Fritte, kugelig bis ringförmig. - Gr. Dm 4 mm; kl. Dm 2 mm; KL 66:399d - Tafel 15, 28:9 - 10 und 12-16.
  - d) Kleine gläserne Augenperle, graublau, Augen blau und weiß. - L 5,1 mm; Dm 7 mm; - KL 66:399e - Tafel 15, 28:7.

- (5) Kleine br., geknickte Bogenfibel, beiderseits vom Knick verdickt und durch umlaufende Wülste gegliedert. Die Spirale hat drei Windungen und ist ohne Sehne in den kolbenförmig verdickten Kopf eingelassen. - L 43 mm; H 20 mm; - KL 66:399j - Tafel 15, 28:1.
- (6) Zwei Fußringe aus Br., offen, Querschnitt rund, die Enden überlappen sich etwas und sind als gegenständige Tierköpfe gearbeitet. Dm 48 mm; D 3,2 mm; - KL 66:399i - Tafel 15, 28:18 - 19.
- (7) Spitzbodige Tonflasche mit unregelmäßig eifförmigem Körper. Die Randzone ist nicht erhalten. Der Ton ist schmutzig gelbbraun, mit grauem und weißem Steingrieß und Häcksel gemagert. Die Oberfläche ist tongrundig und leicht rau. H 270 mm; gr. Dm 154 mm; Rand Dm 75 mm; Wandungs-D ca. 5 mm; - KL 66:399a - Tafel 15, 28:17.
- (8) a) - c) Drei kleine, runde Fritteperlen, ringförmig, wie (4)c), sicher zur gleichen Halskette gehörig. - Dm 2 - 4 mm; - KL 66:399k - Tafel 15, 28:11.

#### Literatur:

R. Hachmann, in: R. Hachmann, Kāmid el-Lōz 1966/67, 1970, Tafel 6, 5 (Tonflasche); R. Hachmann, in: Bull. Mus. Beyrouth 22, 1969, 61-65 Tafel 12, 5 (Tonflasche).

#### Grab 29 (IH13:16), KL 68:48

Tafel 15 und 30

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Zwei Steine links vom Kopf und zwei weitere rechts des Oberschenkels scheinen eher zufällig als intentionell zu sein. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich, doch lagen über dem Skelett mehrere Steine in der Füllerde. Körpergrab einer erwachsenen Person, Orientierung SSO - NNW, Kopf im SSO.

Der Erhaltungszustand des recht kräftigen Skeletts ist schlecht; es ist sehr morsch und brüchig. Die Wirbel sind zum Teil vergangen, Partien des Gesichtsschädels sind zerstört, das Becken ist sehr brüchig.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt; der Kopf und die Halswirbel liegen leicht erhöht; der Kopf ist nach rechts gewandt, der Gesichtsschädel stark zerstört. Der Unterkiefer liegt unmittelbar auf der Wirbelsäule auf. Das rechte Schlüsselbein lehnt links am Schädel, das linke Schlüsselbein liegt zu ihm annähernd senkrecht. Beide Oberarme sind etwas vom Oberkörper abgewinkelt. Der rechte Unterarm liegt quer über dem Leib, die Knochen der rechten Hand teils auf, teils oberhalb der linken Darmbeinschaukel. Der linke Unterarm liegt oberhalb des rechten quer über der Brust; die Knochen der linken Hand zwischen den rechten Rippen und der Ellenbogenbeuge. Der Brustkorb ist eingefallen und unten etwas auseinandergedrückt, er ist leicht nach links verschoben. Das Becken ist auseinandergebrochen. Die Oberschenkel sind verdrückt und konvergieren zu den Knien hin. Die Unterschenkel liegen in der Körperachse parallel; die Füße waren nach links vorne gerichtet; die Knochen des linken Fußes sind in situ; die des rechten Fußes fehlen.

Etwas tiefer als die Schulter und etwa 25 cm links vom linken Oberarm liegt eine Bronzenadel (1); eine zweite, kürzere Nadel (2) findet sich knapp oberhalb der rechten Darmbeinschaukel. An einem Finger der linken Hand steckt ein Bronzering (3). Beim Reinigen des Skeletts durch den Anthropologen kam nachträglich noch ein Astragal zum Vorschein (4).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach J. Reichstein.

#### Beigaben:

- (1) Br. Nadel mit hakenförmig aufgebogenem Ende. - L 64 mm; D 2 mm; - KL 68:48c - Tafel 15, 29:3.
- (2) Nähnaedel aus Br. mit kleinem Öhr. L 50 mm; D 2 mm; - KL 68:48b - Tafel 15, 29:2.
- (3) Fingerring, Br., auf einer Seite leicht verdickt, rezent zerbrochen. - Dm 20 mm; D 2 mm; Verdickung 3 mm; - KL 68:48d - Tafel 15, 29:1.
- (4) Astragal von Ziege oder Schaf; - KL 68:48e.

#### Grab 30 (IH13:6), KL 67:407

Tafel 15 und 31

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Es ist ein Körpergrab einer grobknochigen erwachsenen Person. Die Orientierung ist SO - NW, Kopf im SO.

Das Skelett ist sehr brüchig, stark vergangen und gestört; Teile des Brustkorbes und die Füße fehlen.

Der Tote ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt. Der Kopf ist stark nach hinten gesunken und leicht nach rechts gewandt; der Mund ist sehr weit geöffnet, der Zahnstand sehr unregelmäßig. Die Halswirbel liegen nach rechts verschoben; die Schulterpartie ist nicht mehr komplett; die oberen Brustwirbel und das Schlüsselbein fehlen. Die Oberarme liegen parallel zum Brustkorb. Der rechte Unterarm ist extrem

angewinkelt; die Handknochen liegen auf der rechten Achsel und dem rechten Schulterblatt. Der linke Unterarm ist nicht mehr ganz vollständig; er ist angewinkelt und liegt quer über der Brust. Die Fingerknochen der linken Hand liegen kurz oberhalb des rechten Ellenbogens. Der Brustkorb ist rechts geöffnet; die Rippen sind herausgefallen. Die linken Rippen sind nach unten gefallen und liegen auseinandergefächert neben der Wirbelsäule. Das Becken ist auseinandergebrochen und fragmentarisch erhalten. Die Oberschenkel konvergieren zu den Knien hin; die Unterschenkel liegen parallel. Das rechte Schienbein ist rezent beschädigt; das Wadenbein fehlt zur Hälfte. Vom linken Fuß sind nur mehr das Fersenbein und einige Mittelfußknochen erhalten. Vom rechten Fuß ist ein Fragment des Fersenbeins erhalten.

An der linken Hand stak ein bronzener Fingerring (1), der erst beim Bergen des Grabes gefunden wurde und darum nicht in die Grabzeichnung eingetragen ist.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach R. Poppa.

Beigaben:

- (1) Fingerring aus Br., nur mehr fragmentarisch erhalten. B 2 mm; D 1,5 mm; - KL 67:407b - Tafel 15,30:1.

Grab 31 (IG12:8), KL 64:81 und KL 66:185

Tafel 31

Das Grab lag teils im Mittelsteg des Areals IG12; der untere Teil wurde 1964, der obere Teil 1966 geborgen. Der Beckenteil wurde im Verlaufe der Winter 1964/65 und 1965/66 durch Erosion gestört.

Die Grabgrube ist zu erkennen, doch machen die Ausgräber keine näheren Angaben. Die Tiefe der Grabgrube ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grube war gegenüber der Umgebung Lehmziegelschutt - in Konsistenz und Farbe abgesetzt. Körpergrab einer erwachsenen Person. Orientierung SSO-NNW, Kopf im SSO.

Das Skelett ist recht gut erhalten; es weist nur geringe rezente Störungen auf.

Der Körper liegt gestreckt, leicht auf der linken Seite. Der Kopf ist vollständig erhalten und liegt auf der linken Seite. Der rechte Oberarm befindet sich parallel zum Oberkörper, desgleichen der linke Oberarm. Der rechte Unterarm liegt abgewinkelt in Richtung Becken, die Handknochen im Becken. Der linke Unterarm ist nicht vorhanden. Nach der Lage der Finger - unterhalb des Kinns zu urteilen, muß er sehr stark zum Kinn hin angewinkelt gewesen sein. Die Rippen sind leicht nach links verschoben; das Brustbein liegt in situ. Die Wirbelsäule ist vom Kopf bis etwa zur Leibesmitte vollständig erhalten. Das Becken ist teilweise erhalten, aber auseinandergefallen. Die Beine liegen dicht nebeneinander. Das rechte Bein ist mit dem Fuß vollständig erhalten. Der linke Unterschenkel ist unterhalb des Knies und oberhalb des Fußgelenks abgebrochen. Das Wadenbein ist fragmentarisch; vom linken Fuß sind nur einige Knochen erhalten.

Grabbeschreibung nach M. Metzger.

Beigaben:

Keine.

Grab 32 (IG12:16a), KL 64:406

Tafel 31

Keine Grabgrube erkennbar; Tiefe ist nicht festzustellen. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer wohl erwachsenen Person; Orientierung SSO-NW; der Kopf muß SO gelegen haben.

Das Grab ist schon im Altertum fast völlig zerstört worden; es haben sich nur kleine Fragmente erhalten. Auch rezente Störungen sind nicht auszuschließen.

Der Körper war möglicherweise gestreckt auf dem Rücken liegend beigesetzt, doch erlauben die spärlichen Reste keine verbindliche Aussage. Es ist nur noch die Hälfte eines Oberschenkelknochens erhalten. Er liegt in der angegebenen Orientierung, darunter noch ein schmaler Knochen, vielleicht ein Fragment des Wadenbeins. Rechts oben schließt sich ein Beckenrest an den Oberschenkelknochen an. Ein Fragment der linken Darmbeinschaukel liegt rund 20 cm oberhalb des Beckenfragments.

Grabbeschreibung nach H. Wrede.

Beigaben:

Keine.

Die Kante der Grabgrube zeichnet sich leicht auf der rechten Seite ab, ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Drei kleine Steine zu Füßen des Skeletts markieren möglicherweise den unteren Rand der Grabgrube. Die Verfüllung der Grabgrube ist von der umgebenden Erde nicht zu unterscheiden. Körpergrab eines Kindes; Orientierung S-N, Kopf im S.

Der Erhaltungszustand des Skelettes ist schlecht; die Knochen sind morsch und brüchig.

Der Tote liegt ausgestreckt auf dem Rücken; der Kopf ist nach rechts gewandt; vom Schädel fehlt der linke Teil. Ein Bruchstück des Unterkiefers ist noch vorhanden. Die Halswirbelfehlen. Der Brustkorb ist stark eingedrückt und etwas nach unten verschoben. Die rechten Rippen sind noch in ihrem hinteren Teil erhalten. Beide Oberarme liegen parallel zum Oberkörper; beide Unterarme fehlen; Knochen der linken Hand liegen unter der linken Darmbeinschaukel. Die Wirbelsäule ist unvollständig. Das Becken ist auseinandergefallen. Die Beine sind gestreckt und liegen etwas auseinander; die Oberschenkelknochen sind noch in situ, die rechten Unterschenkelknochen fehlen, die linken Unterschenkelknochen sind in situ. Der linke Fuß ist nur teilweise erhalten.

In der Gegend des rechten Ohres liegt ein bronzener Ohrring (1). Vier Perlen (2) liegen in der Halsgegend. Eine Perle (3) liegt an der linken unteren Rippe. Ein Beinring aus Bronze (4) steckt zwischen linkem Schienbein und Wadenbein; in der Gegend des linken Fußes findet sich ein zweiter Beinring (5) aus Bronze. Beim Reinigen des Skeletts durch den Anthropologen fanden sich nachträglich noch zwei Fayence-Perlen (6) in anhaftender Erde.

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

Beigaben:

- (1) Kleiner Ohrring, Br., unten halbmondförmig verdickt, oben offen, an beiden Enden je ein Stück abgebrochen, da stark korrodiert. Dm 4 mm; oben Dm 2 mm; - KL 64:205b - Tafel 15, 33:1.
- (2) a) - d) Vier sehr kleine Perlen aus Fasergips, zwei vollständig, zwei zerbrochen, kugelig bis doppelkonisch. - Dm 4 mm; - KL 64:205c - Tafel 15, 33:3 u. 5.
- (3) Sehr kleine kugelförmige Perle aus Fasergips, sehr weich, nachträglich zerbrochen. - Dm 3 mm; - KL 64:205e.
- (4) Beinring, Br., Querschnitt rund, die beiden Enden gehen übereinander, unverziert, leicht patiniert. Dm außen 51 mm; Dm innen 43 mm; Ring-Dm 4 mm; - KL 64:205a - Tafel 15, 33:7.
- (5) Beinring, Br., Querschnitt rund. Die beiden Enden gehen übereinander, auf der Außenseite mit feinen Querrillen in unregelmäßigen Abständen verziert. Sehr gut erhalten, leichte, grüne Patina. - Dm außen 46 mm; Dm innen 40 mm; Ring-Dm 3 mm; - KL 64:205f - Tafel 15, 33:6.
- (6) Flache, scheibenförmige und kugelige, rostrote Fayence-Perlen. - L 2 mm; Dm 5-6 mm; - KL 64:205g.-Tafel 15, 33:2 u. 4.

Grab 34 (IG12:4b), KL 64:314

Das Grab liegt über Grab 35 (IG12:4a). Es ist das oberste von drei übereinanderliegenden Gräbern. Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab eines Kindes; Orientierung S N, Kopf im S.

Das Skelett ist teilweise gestört, besonders im Bereich des Schädels und der Beine.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage bestattet. Der Schädel liegt auf der rechten Seite; die Gesichtspartie, wie auch die Schädelkalotte sind stark rezent gestört. Der rechte Arm ist etwas abgewinkelt und der Unterarm extrem angezogen; die Handknochen liegen auf dem linken Schlüsselbein. Der linke Oberarm liegt parallel zum Oberkörper, der linke Unterarm leicht angewinkelt auf der Brust; die linke Hand fehlt. Der Brustkorb ist stark eingefallen und im Unterteil auseinandergedrückt; die Rippen sind geknickt. Die Wirbelsäule ist nicht mehr vollständig erhalten. Das Becken ist auseinandergefallen. Das rechte Bein ist bis zum Fußknöchel erhalten; beim linken Bein fehlen der linke Unterschenkel und beide Füße. Die Beine liegen nebeneinander.

Ein bronzener Ohrring (1) liegt unter dem Kopf am Kinn, ein zweiter bronzener Ohrring (2) am Halsansatz zusammen mit zwei Amuletten (3) - (4) und drei Glasperlen (5). Sie dürften eine Halskette gebildet haben. Beim Reinigen des Skeletts durch den Anthropologen fanden sich nachträglich noch zwei Perlen (6) in anhaftender Erde, die auch zur Halskette (3) - (5) gehört haben dürften.

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

### Beigaben:

- (1) Br. Ohrring, Querschnitt rund, stark korrodiert und zerbrochen und an einer Stelle offen, im Unterteil verdickt. - L 19,5 mm; B 13,2 mm; D 2-4 mm; - KL 64:314a - Tafel 16, 34:1.
- (2) Br. Ohrring, Gegenstück zu (1), zerbrochen. - KL 64:314a - Tafel 16, 34:2.
- (3) Bes-Amulett aus bläulich-weiß-grüner Fayence. Auf dem Kopf Federkrone, unmittelbar unterhalb der Krone die Querdurchbohrung. Die Ohren stehen vom Kopf ab, Kopf mit Bart und Hängebacken; Mittelstück der Federkrone aus grünlicher Fayence, ebenso die beiden eingelegten Augen. Rückseite glatt. - L 24,5 mm; B 18 mm; D 7,5 mm; - KL 64:314b - Tafel 16, 34:6.
- (4) Amulett aus weißer Fayence in der Form der "Weißen Krone von Oberägypten", der hdt-Krone. Auf der Rückseite oben eine kleine Durchbohrung. L 26 mm; B 13,5 mm; D 9,5 mm; - KL 64:314c - Tafel 16, 34:5.
- (5) Als Teile einer Halskette, zu der auch (3), (4) und (6) gehören, sind aufzufassen:
  - a) Kleine walzenförmige Perle aus Glas mit runder Durchbohrung, stark korrodiert, Farbe silberviolett schimmernd, Oberfläche glatt. - L 6 mm; Dm 4,5 mm; - KL 64:314d - Tafel 16, 34:4.
  - b) Kleine Augenperle, vermutlich Glas, Perle bläulich-weiß. Die Augen bestehen aus einem Ring aus cremefarbiger Glaspaste; darin ein dunkel-silber-blauer Kreis und darin das Auge in der gleichen Farbe. Die Perle hat 6 kleine, ovale und ein größeres, kreisrundes Auge. - L 13 mm; Dm 18 mm; - KL 64:314e - Tafel 16, 34:3.
  - c) Reste einer Perle aus cremefarbiger Fritte, auf die kreisrunde, hellbraune Augen aufgesetzt sind; soweit erkennbar, haben drei Augen nebeneinander gesessen. - KL 64:314 f.
  - d) Kaurischnecke, Rückseite geöffnet, länglich oval, cremefarben. - L 30 mm; D 16 mm; - KL 64:314g.
- (6) a) b) Flache Perle aus rostrottem Ton. D 2,5 mm; Dm 6 mm; Gelbe Fritteperle. - D 3 mm; Dm 5 mm; - KL 64:314 h.

### Grab 35 (IG12:4a), KL 64:325

Tafel 16 und 31

Das Grab liegt über Grab 36 (IG12:4c), es ist das mittlere von drei übereinanderliegenden Gräbern und befindet sich dicht unter Grab 34 (IG12:4b).

Die Grabgrube ist auf der rechten Seite erkennbar, ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab eines Kindes; Orientierung S-N, Kopf im S.

Das Skelett ist relativ gut erhalten, jedoch im Bereich der Beine gestört.

Der Körper ist gestreckt auf der rechten Seite liegend bestattet. Der Schädel ist völlig zerdrückt; der Unterkiefer liegt seitlich rechts vom Schädel. Beide Oberarme lagen ehemals parallel zum Oberkörper. Der rechte Oberarm ist verschoben, desgleichen der rechte Unterarm; die rechte Hand fehlt. Der linke Unterarm liegt leicht angewinkelt auf dem Körper; die linke Hand auf dem Becken. Der Brustkorb ist stark zerdrückt; nur wenige linksseitige Rippen sind erhalten. Das Becken ist stark zerdrückt. Die Beine waren leicht angezogen; beide Oberschenkel liegen in situ, desgleichen der linke Unterschenkel. Die Knochen des rechten Unterschenkels liegen schräg über dem linken Unterschenkel; beide Füße fehlen.

Zwei kleine Ohrringe, (1) und (2), liegen im Schädel.

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

### Beigaben:

- (1) Kleiner Ohrring aus Br., unten halbmondförmig verdickt, sehr stark korrodiert und fragmentarisch. - Dm 12 mm; D 3 mm; - KL 64:325a - Tafel 16, 35:1.
- (2) Kleiner Ohrring aus Br., unten halbmondförmig verdickt, sehr stark korrodiert und fragmentarisch. Dm 12 mm; D 5 mm; - KL 64:325a - Tafel 16, 35:2.

### Grab 36 (IG12:4c), KL 64:450

Tafel 16 und 31

Das Grab ist das unterste von drei übereinanderliegenden Gräbern und liegt schräg unter den Gräbern 34 und 35.

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Links neben dem Skelett drei Steine mit annähernd gleichlaufenden Kanten in einer Reihe, die möglicherweise eine Grabeinfassung markieren; ein weiterer Stein rechts neben dem Schädel könnte ebenfalls dazugehören. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht von der umgebenden Erde; Körpergrab eines Kindes, Orientierung SSO-NNW, Kopf im SSO.

Das Skelett ist teilweise sehr brüchig.

Der Tote ruht auf dem Rücken; der Kopf ist etwas nach rechts gedreht und liegt auf der rechten Seite; das Gebiß ist vollständig. Die Oberarme liegen parallel zum Oberkörper; der rechte Arm ist etwas abgespreizt. Der linke Unterarm liegt leicht angewinkelt auf der Brust, Fingerknochen auf den rechten oberen Rippen. Der rechte Unterarm ist extrem stark zum Kopf hin angewinkelt; die Handknochen liegen auf dem rechten Schlüsselbein und dem Brustbein. Der Brustkorb ist eingedrückt; die Rippen sind nach außen gefallen; die Wirbelsäule ist komplett. Das Becken ist auseinandergefallen und fragmentarisch. Die Beine liegen gestreckt nebeneinander; die Füße sind nach innen gekippt.

Unter dem Kopf liegt ein Bronzeohrring (1), ein zweiter Ring (2) links neben dem Kopf im Winkel zwischen Schädel und Nackenwirbel.

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

Beigaben:

- (1) Ohrring aus Br., kreisrund, stark patiniert, ursprünglich wahrscheinlich offen. - Innen-Dm 18,5 mm; Außen-Dm 25,2 mm; - KL 64:450b Tafel 16, 36:2.
- (2) Ohrringfragment aus Br. - Erhaltene L 15,8 mm; KL 64:450b - Tafel 16, 36:1.

Grab 37 (IG 12:16b), KL 64:406a-b und KL 66:72

Tafel 16 und 31

Die Grabgrube ist annähernd oval; ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Am Kopf und an der linken Seite des Toten ist eine Steinsetzung erkennbar, die rechtsseitig fehlt. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht von der umgebenden Erde. Körpergrab einer erwachsenen Person, Orientierung SO - NNW, Kopf im SO.

Das Skelett ist sehr gut erhalten und bis auf die rechte Hand und die Zehen des linken Fußes komplett.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt; die linke Seite liegt auf einer Steinsetzung und damit etwas höher als die rechte. Der Kopf ist nach rechts gewandt, der Unterkiefer ist herabgefallen und liegt auf der Schulter auf. Der Mund ist geöffnet. Die Zähne fehlen weitgehend, desgleichen die Nackenwirbel. Die rechte Schulter ist stark angezogen. Der rechte Arm liegt ausgestreckt neben dem Körper; die rechte Hand fehlt, muß aber neben dem Oberschenkel gelegen haben. Der linke Oberarm liegt auf den linken Rippen. Der linke Unterarm ruht schräg über der linken Beckenschaukel und Beckenmitte; die Knochen der linken Hand liegen über dem rechten Oberschenkelhals. Der Brustkorb ist eingedrückt und etwas nach rechts verschoben. Das Becken ist auseinandergedrückt. Die Oberschenkel sind parallel. Der rechte Unterschenkel ist nach rechts angezogen, der linke Unterschenkel kreuzt den rechten. Der rechte Fuß ist ganz erhalten, der linke ist etwas nach vorn gefallen, die Zehenknochen fehlen.

Zu Häuptendes Toten und etwas höher als dieser liegt eine bronzene Omphalosschale (1) mit der Mündung nach unten. Links daneben steht mit der Mündung zur Schale geneigt ein kleiner Tonkrug (2), dem Rand und Halspartie fehlen. Diese Beigaben wurden schon 1964 freigelegt und in ihrer Lage durch eine Zeichnung festgehalten. Erst 1966 wurde das zugehörige Skelett entdeckt. Aufgrund der dreidimensionalen Einmessung steht die Zugehörigkeit außer Zweifel. Unmittelbar links hinter dem Kopf des Toten unter der Omphalosschale, lassen Tierknochen (3) eine Speisebeigabe erkennen.

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

Beigaben:

- (1) Omphalosschale, Br., glatt, ohne Standfläche. Die Wandung ist vom Omphalos aus aufsteigend erst sanft, dann immer stärker geschwungen. Der Rand schwingt leicht aus und ist innen verdickt. Der Omphalos ist halbkugelig und von einem kräftigen Wulst umgeben. Die Schale ist innen und am Rand korrodiert. - H 46 mm; Dm 180 mm; Omphalos-H 14 mm; Omphalos-Dm 40 mm; - KL 64:406a-Tafel 16, 37:2.
- (2) Tonkrug mit kleiner Standfläche und fast kugeligem Körper. Kurz vor dem Übergang zur Halspartie ist ein kleiner Absatz. Der Hals ist verhältnismäßig hoch und schwingt gleichmäßig ein und aus. Der Rand ist außen verdickt. Der Henkel setzt am Rand an und übersteigt ihn etwas, biegt dann um und steht fast senkrecht, bevor er etwas einzieht und kurz oberhalb des größten Umfangs auf der Schulter aufsitzt. Unterhalb des Bauches verläuft eine flache Rille. Feingeschlammter, hart gebrannter, cremefarbener Ton. Oberfläche tongrundig. Der Hals fehlt bis auf die Henkelzone; die Schulter weist ein längliches Loch auf; starkwandig. - H ca. 180 mm; gr. Dm 137 mm; Boden-Dm 50 mm; - KL 64:406b - Tafel 16, 37:1.
- (3) Tierknochen einer Speisebeigabe. - KL 66:72 - Tafel 31, 37.

Literatur:

R. Hachmann, in: R. Hachmann, Kāmid el-Lōz 1966/67, 1970, 45-49 Tafel 6, 6 (Tonkrug); R. Hachmann, in: Bull. Mus. Beyrouth 22, 1969, Tafel 12, 6 (Tonkrug).

Die Grabgrube ist annähernd dreieckig. Die Spitze des Dreiecks liegt im S, die Basis im N. Die Tiefe der Grabgrube ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich durch die lockere Konsistenz vom festen umgebenden Erdreich. Körpergrab eines Kleinkindes unter fünf Jahren; Orientierung SSO - NNW, Kopf im SSO.

Das Skelett ist stark vergangen und teilweise gestört, besonders im Bereich des Beckens und der Oberschenkel. Der Schädel ist rezent gestört.

Der Körper ist mit leicht nach links angezogenen Beinen in Rückenlage beigesetzt. Der Kopf liegt auf der linken Seite, der Blick ist nach W gerichtet. Das Kinn liegt auf dem linken Schlüsselbein auf; der Mund ist geschlossen. Die beiden Oberarme liegen neben dem Oberkörper; der rechte Oberarm ist leicht angewinkelt. Vom linken Unterarm sind nur noch die Elle und ein kleiner Teil der Speiche erhalten; er liegt links ausgestreckt neben dem Körper. Der rechte Unterarm war um 90° angewinkelt und lag quer über dem Brustkorb; es ist nur noch der obere Teil vorhanden. Der Brustkorb ist eingefallen und nach rechts unten verdrückt. Beide Hände fehlen. Unterhalb der Lendenwirbel fehlen der Unterkörper und auch die Oberschenkel weitgehend. Teile der rechten Beckenhälfte sind zur rechten Schulter verschleppt. Der rechte Unterschenkel ist gebrochen und liegt noch in situ; der linke Unterschenkel ist nur noch teilweise erhalten; beide Füße fehlen.

Unterhalb des rechten Schlüsselbeins liegt eine bläuliche Fritteperle (1), oberhalb davon ein zerbrochener bronzenener Ohrring (2). Am linken Unterschenkel findet sich dicht oberhalb des Knöchels ein bronzenener Fußreif (3). Beim Reinigen des Skeletts fanden sich in anhaftender Erde nachträglich noch drei Perlen (4) und (5). Sie könnten zusammen mit Perle (1) zu einer Halskette gehört haben.

Grabbeschreibung nach H. Wrede; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

#### Beigaben:

- (1) Würfelförmige Perle aus bläulicher Fritte. - Kanten-L 6 mm und 5 mm; - KL 64:588c - Tafel 16, 38:4.
- (2) Reste eines unten verdickten Br. Ohrringes. - Dm 8 mm; D 1,2 mm; - KL 64:588b - Tafel 16, 38:1.
- (3) Br. Fußreif, dessen Enden mit Tierköpfen verziert sind; zerbrochen; Querschnitt rund; rauhe dunkelgraue Patina. - Außen-Dm 54-60 mm; Innen-Dm 46,5 - 52,4 mm; D 3-4 mm; - KL 64:588a - Tafel 16, 38:6.
- (4) Karneolperle, rundliche Form. - L 4,5 mm; Dm 6,5 mm; - KL 64:588d Tafel 16, 38:5.
- (5) Zweikleine Fasergipsperlen, ringförmig, weiß. - L 1 mm; Dm 2,5 mm; - KL 64:588e - Tafel 16, 38:2-3.

Die Grabgrube ist nur auf der linken Seite von oberhalb des Kopfes bis etwa herab zur Oberschenkelmitte nachweisbar. Ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Die Verfüllung der Grabgrube ist nicht von der umgebenden Erde zu unterscheiden. Es ist das Körpergrab eines Erwachsenen; Orientierung SSO-NNW, der Kopf im SO.

Das Skelett ist teilweise gestört und nicht vollständig erhalten.

Der Körper liegt fast auf der rechten Seite; die Knie sind angezogen. Der Kopf ist gut erhalten, die Zähne sind vollständig. Der Kopf ist nach rechts gewandt; das Kinn liegt auf dem rechten Schlüsselbein auf. Die rechte Schulter ist etwas hochgezogen; der rechte Oberarmknochen liegt parallel zum Brustkorb und ist rezent gebrochen. Der rechte Unterarm liegt rechts vom Körper; die Fingerknochen sind im Becken zerstreut. Der linke Oberarm fehlt. Der linke Unterarm liegt unterhalb der Brust und ist leicht angewinkelt; die Fingerknochen liegen auf dem rechten Ellenbogen. Die linken Rippen fehlen fast vollständig; das Brustbein ist leicht nach rechts verschoben. Die Wirbelsäule ist bis auf die Hals- und Nackenwirbel vollständig. Das Becken ist auseinandergefallen. Die Beine sind leicht angezogen; die Knie liegen dicht nebeneinander. Der rechte Fuß ist fragmentarisch erhalten. Die Knochen des linken Fußes liegen teils in situ, teils in Höhe des linken Wadenbeins.

An einem Finger der linken Hand steckt ein bronzenener Fingerring (1).

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

#### Beigaben:

- (1) Frgt. eines Br. Fingerringes, Querschnitt oval, auf der Oberseite abgeplattet; stark korrodiert, zerbrochen. Dm ca. 22 mm; Ring-D 1,2 - 2,0 mm; - KL 64:89a Tafel 16, 39:1.



Die Grabgrube, die im S oval abschließt, ist im N nicht festzustellen. Sie ist im O und im S von Ziegelschutt begrenzt. Ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube ist nicht vom umgebenden Erdreich zu unterscheiden. Körpergrab eines Kindes; Orientierung SSO - NNO, Kopf im SSO.

Das Skelett ist schlecht erhalten. Der Kopf ist rezent beschädigt. Die Oberarme sind nur in ihrem Oberteil erhalten; die Unterarme und Hände fehlen. Das Becken ist gestört; die Beine fehlen bis auf wenige Fragmente, desgleichen die Füße.

Der Körper liegt auf der rechten Seite, der Kopf ebenso; die Blickrichtung ist O. Der Gesichtsschädel ist beschädigt; die Zähne sind nicht mehr vollständig. Die Oberarme liegen parallel zum Oberkörper. Vier Finger der linken Hand liegen auf der linken Darmbeinschaukel; vier Fingerknochen der rechten Hand auf der vierten und fünften Rippe. Die Wirbelsäule ist S-förmig gebogen und nicht mehr vollständig. Der Brustkorb ist nach rechts verschoben und nach unten auseinandergedrückt. Das Becken ist auseinandergefallen und nur noch fragmentarisch erhalten. Unterhalb der linken Darmbeinschaukel liegt ein Stück des Oberschenkelknochens quer zur Körperachse. Zwei Unterschenkelfragmente von Schienbein und Wadenbein liegen rechts schräg unterhalb des Beckens, möglicherweise noch in situ. Die Füße fehlen.

An der linken Unterkieferkante lag unterhalb der Nase ein bronzener Ohrring (1), der offenbar vom linken Ohr stammt; desgleichen liegen am rechten Ohr zwei unten etwas verdickte Ohrringe (1). Unter dem Kopf und in der Brust sind Perlen (2) verstreut. Unterhalb des Kinns und entlang der vierten Rippe liegen gleiche Perlen, die auf eine Halskette weisen, noch in leidlicher Ordnung. Danach scheinen grüne Perlen jeweils im Wechsel mit drei bis vier blauen Perlen angeordnet gewesen zu sein. Zwischen den Enden der zweiten und dritten Rippe von unten liegt eine längliche Perle aus blauer Fritte, die wohl zuunterst an derselben Kette hing. An den Fußgelenken finden sich zwei Fußringe (3). Für ein Fragment eines Bronzedrahtes (4) fehlt eine Fundangabe. Beim Reinigen des Skeletts fanden sich nachträglich noch in anhaftender Erde elf kleine Fritteperlen (5), zwei Karneol- und eine Fritteperle (6), sowie zwei Bronzeohrringe (7). Auch die Perlen (5) - (6) gehören sicher zur Halskette (2).

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

#### Beigaben:

- (1) Drei Ohrringe, davon einer aus Si. und zwei aus Br. :
  - a) Si. Ohrring, unten etwas verdickt und ganz erhalten. - H 16 mm; B 9 mm; - KL 64:439c - Tafel 16,40:10.
  - b) Zwei Br. Ohrringe vom gleichen Typ, denen der Haken fehlt. - H 16 mm und 18 mm; B 12 mm; KL 64:439c - Tafel 16,40:12-13.
- (2) Perlenkette bestehend aus:
  - a) 55 kleinen Perlen aus Glas oder Fritte, durchbohrt; einige blau und hellgrün; die meisten haben eine rauhe gelbgraue Patina angesetzt. - Dm im Durchschnitt 5 mm; KL 64:439d - Tafel 16,40:2-3; 5 u. 7-8.
  - b) Reste einer länglichen, völlig zerbröckelte Perle (?) aus blauer Fritte. - KL 64:439e.
- (3) Zwei Fußreifen aus Br. mit Tierkopfen und rundem Querschnitt. Die Enden greifen leicht übereinander:
  - a) Länglich oval, leicht patiniert. Außen-Dm 57 - 44 mm; Innen-Dm 49 - 37 mm; D 4 mm; - KL 64:439b - Tafel 16,40:16.
  - b) Annähernd rund, stärker patiniert. - Außen-Dm 55 - 51,5 mm; Innen-Dm 46,3 - 43,4 mm; D 4 mm; - KL 64:439b - Tafel 16,40:17.
- (4) Fragment eines Br. drahtes. L 20 mm; D 1 mm; - KL 64:439c - Tafel 16,40:11.
- (5) a) - j) Elf kleine Perlen aus Fritte, wie (2)a). Dm im Durchschnitt 5-6 mm; Durchschnitts - L 4 mm; - (zur Halskette (2) gehörig) KL 64:439h Tafel 16,40:1.
- (6) a) Eine helle Fritteperle. - Dm 7,5 mm; KL 64:439g Tafel 16,40:4.  
 b) c) Zwei rote tonnenförmige Karneolperlen. L 3,5 - 4,5 mm; Dm 4,5 mm; - (Zusammen mit Perlen (2) und (5) zur Halskette (2) gehörig) - KL 64:439g - Tafel 16,40:6 u. 9.
- (7) a) - b) Zwei Br. Ohrringe, unten verdickt, wie (1) b), vollständig erhalten. - L 21,4 mm; B 11,5 mm; D 2 mm; - KL 64:439f Tafel 16,40:14-15.

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube ist nicht vom umgebenden Erdreich zu unterscheiden. Es ist ein Körpergrab einer erwachsenen Person mit SSO-NNW-Orientierung, Kopf im SSO.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt. Der Kopf ruht leicht erhöht und ist nach links

gewandt, ohne gekippt zu sein. Die Oberarme liegen neben dem Oberkörper, der rechte Unterarm auf dem unteren Teil der Brust, der linke auf dem Unterleib. Die rechte Hand fehlt, die linke liegt auf dem rechten Brustteil ausgestreckt. Der Brustkorb ist eingedrückt, die Rippen sind auf beiden Seiten etwas nach unten verschoben. Das Brustbein befindet sich in situ und ist leicht nach links verschoben. Die Beine liegen ausgestreckt parallel. Die Füße wurden bei der Freilegung gestört und waren beide nach außen gedreht, die Fersenbeine liegen einander gegenüber.

Auf der linken oberen Rippe liegt eine Bronzenadel (1). Zu Häupten des Toten liegen Knochen einer Speisebeigabe (2). Beim Reinigen des Skelettes fand sich in anhaftender Erde nachträglich noch eine Fritteperle (3).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

#### Beigaben:

- (1) Nähnaedel aus Br. mit kleinem Öhr. L 53,5 mm; - KL 66:16a - Tafel 17,41:1.
- (2) Knochen der Speisebeigabe. KL 66:63 Tafel 32, 41.
- (3) Grüne, doppelkonische Fritteperle, in zwei Teile zerbrochen. L 4 mm; Dm 6 mm; - KL 66:16b.

#### Grab 42 (IG12:6), KL 64:78 und KL 66:32

Tafel 17 und 32

Die Grabgrube ist im Planum nicht feststellbar, doch läßt sie sich im Südprofil von IG12N erkennen. Die Tiefe der Grabgrube ist nicht feststellbar. Die Art der Verfüllung der Grabgrube ist von den Ausgräbern nicht angegeben. Auf der rechten Seite des Skeletts zeigt sich eine unregelmäßige Steinsetzung. Körpergrab einer erwachsenen Person, die offenbar in einem Sarg bestattet wurde. Orientierung SO - NW, Kopf (nicht erhalten) im SO.

Das Skelett ist sehr schlecht erhalten und durch jüngere Gräber (?) gestört.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt. Vom Schädel ist außer einigen kleinen Kalottenfragmenten und Zähnen nichts mehr vorhanden. Schultern und Oberteil der beiden Oberarme fehlen. Die Oberarme liegen parallel zum Oberkörper. Der Brustkorb ist weitgehend gestört; es sind nur wenige Rippen erhalten. Das Brustbein liegt in situ auf der Wirbelsäule. Der rechte Unterarm fehlt. Der linke Unterarm liegt auf dem Unterleib; die linke Hand ausgestreckt auf der linken Darmbeinschaukel. Ihre Knochen liegen auf der Beckenmitte. Das Oberteil des rechten Unterschenkelknochens ist zu zwei Dritteln erhalten; das rechte Bein fehlt ganz. Das linke Bein ist über dem Knie abgebrochen, ein Teil des Oberschenkels und der Unterschenkel fehlen. Die beiden Füße sind nicht mehr vorhanden.

Zwei Eisennägel (1) und (3) liegen zwischen rechtem Oberarm und Brustkorb; in Kopfhöhe, in Verlängerung des rechten Oberarms ein dritter Eisennägel (2). Die Nägel gehören offenbar zu einem Sarg, von dem sonst keine Spuren vorhanden sind.

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

#### Beigaben:

- (1) Eisennägel, vierkantig mit flachem, rundem Kopf, rechtwinklig umgebogen. - L 105 mm; - KL 66:32a Tafel 17,42:1.
- (2) Eisennägel wie (1). - L 90 mm; - KL 66:32b - Tafel 17,42:3.
- (3) Eisennägel wie (2) und (1). - L 88 mm; - KL 66:32c Tafel 17,42:2.

#### Grab 43 (IG12:19), KL 64:542; KL 64:551; KL 66:28; KL 66:37

Tafel 17 und 32

Die Grabgrubenkante ist auf der linken Seite feststellbar; ihre Tiefe ist nicht zu erkennen. Die Verfüllung unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Es ist das Körpergrab eines Erwachsenen; Orientierung SO - NW; der Kopf (nicht erhalten) liegt im SO.

Das Skelett ist in seinem oberen, wie in seinem unteren Teil stark gestört. Die Knochen sind brüchig und größtenteils vergangen.

Der Oberkörper ist offensichtlich durch eine alte Grube fast vollständig zerstört. An seiner Stelle liegt ein großer Stein. Vom Brustkorb haben sich einige Rippen der linken Seite erhalten. Der linke Arm fehlt. Rechts ist nur der Unterarm erhalten; er läßt erkennen, daß der Arm ausgestreckt neben dem Körper gelegen hat. Die Finger der linken Hand liegen neben den Resten des Beckens und zeigen, daß auch der linke Arm ausgestreckt gewesen sein muß. Vom Becken haben sich Teile der beiden Darmbeinschaukeln erhalten; die Wirbelsäule fehlt. Die Oberschenkel sind bis kurz oberhalb des Knies erhalten. Unterschenkel und die Füße fehlen. Die Beine lagen offenbar ausgestreckt, die Knie dicht beieinander.

Links am Rande der Grabgrube oberhalb der Stelle, an der der Kopf gelegen haben muß, liegt ein Eisennagel (1). Fünf weitere Nägel liegen um die Skelettreste herum verstreut (2). Sie wurden bereits 1964 geborgen, ehe das Grab als solches erkannt war. Aufgrund ihrer dreidimensionalen Einmessung ist ihre Zugehörigkeit erwiesen. Ein eiserner Nagel mit Ösenkopf und Splint liegt im Bereich des Beckens etwa 10 cm über dem Skelett (3). Die Eisennägel gehören offenbar zu einem Sarg, von dem sich sonst keine Spuren erhalten haben.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Eiserner Nagel mit dreieckiger, flacher Kopfplatte, Querschnitt vierkantig, Spitze verbogen, stark verrostet. - L 117 mm; - KL 66:28a Tafel 17,43:1.
- (2) 5 eiserne Nägel mit flacher Kopfplatte; Querschnitt vierkantig, teilweise verbogen; alle stark verrostet, wie (1). - L 75 - 190 mm; - KL 64:542 und KL 64:551.
- (3) Eiserner Nagel mit Ösenkopf. Durch die Öse ist quer ein eiserner Splint gesteckt; Querschnitt vierkantig; mäßig verrostet. - L des Nagels 158 mm; L Splint 53 mm; - KL 66:37 - Tafel 17,43:2.

Grab 44 (IG12:5), KL 64:216 und KL 64:326a

Tafel 17 und 32

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Es ist ein Körpergrab eines Kleinkindes; Orientierung SSW-NNO, Kopf liegt im SSW.

Das Skelett ist sehr schlecht erhalten und stark gestört.

Der Körper liegt mit leicht angezogenen Beinen auf der rechten Seite. Vom Kopf ist nur noch ein Teil der Schädelkalotte erhalten, dazu ein Unterkieferbruchstück mit sieben Zähnen. Die Schultern, beide Arme und die Hände fehlen. Die Rippen sind leicht nach unten verdrückt. Das Becken ist fragmentarisch erhalten, dazu noch die oberen Teile der Oberschenkelknochen. Es fehlen beide Beine und Füße.

In Höhe des Beckens liegt ein bronzener Beinring (1).

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

Beigaben:

- (1) Dünner Fußring, verbogen und ein kleiner Teil herausgebrochen. - Dm 42 mm; D 2,5 mm; - KL 64:216 - Tafel 17,44:1.

Grab 45 (IG12:13), KL 64:589

Tafel 32

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Auf der O-Seite ist eine Steinsetzung von vier großen Steinen festzustellen. Die Verfüllung der Grabgrube ist nicht vom umgebenden Erdreich zu unterscheiden. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung S-N, Kopf im S.

Das Skelett ist relativ schlecht erhalten, es ist sehr brüchig; der Kopf ist rezent beschädigt. Die Brust ist stark gestört, die vorderen Rippenbögen fehlen weitgehend; das Becken ist zerbrochen. Die Hände fehlen bis auf wenige Handknochen. Die Unterschenkel sind kurz oberhalb der Fußgelenke abgebrochen. Die Füße fehlen durch rezente Störung völlig.

Der Körper ist gestreckt auf dem Rücken liegend beigesetzt; der Kopf liegt auf der linken Seite; der Gesichtsschädel ist teilweise zerstört. Das Kinn liegt auf dem linken Schulterblatt auf; der Mund ist geschlossen. Die Wirbelsäule biegt im Bereich der Brust stark nach rechts. Der Brustkorb ist eingefallen und nach vorn links verdrückt. Die Oberarme liegen neben dem Brustkorb, der linke Oberarm ist in seinem Unterteil etwas nach rechts gewandt und bildet mit dem linken Unterarm einen stumpfen Winkel. Der linke Unterarm liegt neben dem Becken; die linke Hand muß auf dem Oberschenkel gelegen haben, da die Handknochen über dessen Oberteil verstreut sind. Der rechte Unterarm ist leicht angewinkelt und liegt rechts auf dem Unterleib, Handknochen liegen am Steißbein. Das Becken ist auseinandergebrochen. Die Beine sind nach links etwas angezogen; der rechte Oberschenkel liegt etwas weiter links; die beiden Unterschenkel sind parallel gelegt.

Grabbeschreibung nach H. Wrede.

Beigaben:

Keine.

Das Grab ist das mittlere von drei übereinanderliegenden Gräbern, es liegt über Grab 47 (IG12:22).

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen, ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Grube ist in ihrem Ober- teil mit Steinen ausgesetzt, deren äußere Kanten den Grubenrand markieren könnten. Die Steinsetzung könnte schon bei Anlage des Grabes 47, dessen Grube Grab 46 wiederbenutzte, gesetzt worden sein. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwach- senen Person; Orientierung SO-NW, allerdings etwas nach rechts verschoben; Kopf liegt im SO.

Das Skelett ist unvollständig und alt gestört, da bei der Beisetzung von Grab 48 der Schädel und Teile des Brustkorbes entfernt wurden. So wurde der Schädel etwas nach oben rechts verschoben und der Unterkiefer auf die Stirn gelegt.

Der Körper liegt gestreckt auf dem Rücken; die Wirbelsäule ist leicht geknickt; Hals- und Brust- wirbel fehlen. Vier Rippen rechts und eine links sind noch in situ, und geben die Lage des Brustkorbes an. Das Becken ist auseinandergefallen. Die Beine liegen parallel, die Füße dicht beieinander. Das linke Knie ist etwas angehoben. Ein Schlüsselbein liegt auf dem rechten Oberschenkel. Beide Arme und Hände fehlen.

Ein Bronzering (1) liegt auf dem Becken, ein weiterer (2) zwischen den Knien. Eine Fritteperle (3) liegt links vom linken Knie. Alle Beigaben könnten aus Grab 47 stammen, das durch die Anlage von Grab 46 gestört wurde.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

#### Beigaben:

- (1) Kleiner, offener Drahring aus Br. mit einander überlappenden Enden.- Dm 11 mm; D 2 mm; - KL 66:65d - Tafel 17,46:2.
- (2) Geschlossener, leichtabgeflachter Br. Ring, stark patiniert.-Dm 25-32 mm;-KL 66:65b - Tafel 17,46:3.
- (3) Kleine doppelkonische, fast weiße Fritteperle.-Dm 5,6 mm; L 5 mm; - KL 66:65c - Tafel 17,46:1.

#### Literatur:

R. Hachmann, in: Bull. Mus. Beyrouth 22, 1969, 61-65 Tafel 6 unten (Grabphoto).

Das Grab ist das unterste von drei übereinanderliegenden Gräbern.

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen, ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Grube ist in ihrem Ober- teil mit Steinen ausgesetzt, deren äußere Kanten den Grubenrand markieren könnten. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SO-NW; Kopf liegt im SO, ist allerdings wie das gesamte Skelett nach links verschoben.

Das Skelett wurde bei der Anlage des darüberliegenden Grabes 46 stark gestört, so daß die Beine zwischen den Beinen des Skeletts der Nachbestattung lagen.

Der Körper war gestreckt auf dem Rücken liegend beigesetzt; der Schädel ist nach oben links ver- schoben und in sich gedreht. Teile der Schulter liegen noch unter dem Schädel. Der linke Oberarm fehlt, der rechte ist nach links verschoben. Daneben geben einige Rippenfragmente die Lage des Brustkorbs an. Der linke Unterarmknochen liegt über der Beckenmitte. Die rechte Darmbeinschaukel ist nach rechts ver- schoben; die linke Darmbeinschaukel liegt in situ, desgleichen der linke Oberschenkel. Der rechte Ober- schenkel ist nach links verschoben; die Knie liegen dicht nebeneinander, der rechte Unterschenkel unmit- telbar neben dem linken. Das rechte Wadenbein ist nach rechts verschoben, die Fußknochen fehlen weit- gehend.

Ein Fingerring aus Bronze (1) liegt oberhalb der rechten Darmbeinschaukel. Rechts vom Oberschen- kel liegt eine Sammlung von 15 Fritteperlen (2), zwei weitere Perlen rechts vom Unterschenkel. Rechts oberhalb des Kopfes liegt ein Siegelstock (3).

Im Erdreich über den Steinen der Grabeinfassung liegt die geschnitzte Schminkröhre KL 66:3 (Taf. 25,1). Wegen der Störung des Grabes durch das darüberliegende Grab 48 ist eine eindeutige Zuweisung nicht möglich. Es fällt auf, daß Schminkröhren in ungestörten Gräbern nie als einzige Beigabe vorkom- men. Insofern ist die Zugehörigkeit zu dem ansonsten beigabenlosen Grab 48 unwahrscheinlich. Eher dürf- te die Beigabe zu Grab 47 gehören. Wegen der Unsicherheit des Befundes ist die Schminkröhre unter den Streufunden beschrieben.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Fingerring aus Br., bandförmig, mit einander überlappenden Enden. - Dm 18 mm; D 3 mm; B 9 mm; - KL 66:68b - Tafel 17,47:1.
- (2) 18 doppelkonische, weißliche Fritteperlen. - L 5-7 mm; Dm 5-7 mm; - KL 66:68c - Tafel 17,47:2-10.
- (3) Siegelstock ohne Gravierung aus graubraunem Stein. Durchbohrung nicht durchgehend. - L 15,5 mm; B 13,1 mm; gr. D 82 mm; - KL 66:68d - Tafel 17,47:11.

Literatur:

R.Hachmann, in: Bull. Mus. Beyrouth 22, 1969, 61-65 Tafel 6 unten (Grabphoto).

Grab 48 (IG12:20), KL 66:7 und KL 66:31.

Tafel 17 und 33

Das Grab ist das oberste der drei übereinanderliegenden Gräber 47, 46 und 48.

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen, ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Grube ist in ihrem Oberteil mit Steinen ausgesetzt, deren äußere Kanten den Grubenrand markieren könnten. Diese Steinsetzung könnte jedoch schon für das Grab 47 angelegt worden sein, dessen Grabgrube für die Gräber 46 und 48 wieder benutzt wurde. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SO-NW, Kopf im SO.

Das Skelett ist sehr morsch, brüchig und gestört; die Unterschenkel und die Füße sind alt gestört.

Der Körper liegt gestreckt in Rückenlage, der Kopf stark erhöht und leicht geneigt; der Blick geht über den Körper hinweg. Der Körper ruht auf den Schädeln der Toten der Gräber 46 und 47. Die Oberarme liegen parallel zum Oberkörper; der linke Unterarm ist scharf angewinkelt und lag auf der Brust, die Hand auf dem obersten Teil des Brustkorbs. Die Handknochen sind nach der Verwesung heruntergefallen und liegen auf der ersten bis dritten Rippe, die in den Brustkorb eingesunken sind. Der rechte Arm ist etwas weniger angewinkelt, die Hand lag in der Magengegend; daher finden sich einige Hand- und Fingerknochen links der Wirbelsäule. Der Brustkorb ist relativ gut erhalten, nur unten etwas auseinandergedrückt; das Brustbein fehlt. Die oberen Rippen sind beiderseits in den Brustkorb gefallen. Die Wirbelsäule ist erhalten, das Becken ist auseinandergefallen. Die Beine lagen gestreckt nebeneinander. Erhalten sind die Oberschenkelknochen, Unterschenkel und Füße fehlen.

Am linken Knie finden sich zwei eiserne Nägel, (1) (2), ein dritter Nagel, etwas oberhalb des Skeletts, zwischen den Oberschenkeln (3) konnte dem Grab aufgrund der dreidimensionalen Einmessung zugewiesen werden. Die Nägel deuten auf einen Sarg.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Eisennagel mit vierkantigem Schaft. - L 110,5 mm; D 7 mm; - KL 66:31b - Tafel 17,48:1.
- (2) Eisennagel mit vierkantigem Schaft. - L 106 mm; D 8 mm; - KL 66:31c - Tafel 17,48:2.
- (3) Eisennagel mit umgebogenem Ösenkopf. - L 126 mm; KL 66:7 - wie Tafel 17,49:1.

Literatur:

R.Hachmann, in: Bull. Mus. Beyrouth 22, 1969, 61-65 Tafel 6 oben (Grabphoto).

Grab 49 (IG12:17), KL 66:4 und KL 66:27

Tafel 17 und 33

Die Grabgrube ist annähernd oval; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht von der umgebenden Erde. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SO-NW, Kopf im SO.

Das Skelett ist recht gut erhalten und bis auf Füße und Teile der Unterschenkel vollständig.

Der Tote liegt ausgestreckt auf dem Rücken, der Kopf ist leicht nach rechts gewandt und ruht auf der Kante eines Steins. Er ist stark verdrückt und rezent beschädigt. Die oberen Schneidezähne fehlen. Die Arme liegen ausgestreckt zu beiden Seiten des Körpers, die Handknochen neben den Oberschenkeln. Der Brustkorb ist eingedrückt; die linken Rippen sind nach unten verschoben, die rechten nach außen gekippt. Das Brustbein liegt rechts neben dem Schädel. Die Wirbelsäule ist vollständig, das Becken auseinandergefallen. Oberschenkel und Unterschenkel sind bis kurz oberhalb der Fußgelenke erhalten. Die Beine liegen mit den Knien weit auseinander, dazwischen sechs Steine.

Am rechten Ellenbogen liegt ein Eisennagel (1), der auf einen hölzernen Sarg verweist. Zwei weitere Nägel, rechts etwas außerhalb der Grabgrube, sind wohl zugehörig. Sie wurden vor der Freilegung des Grabes geborgen, (2) und (3).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Eisennagel, krumm, mit umgebogenem Kopf und vierkantigem Querschnitt. - L 155 mm; D 8-9 mm; - KL 66:27b - Tafel 17,49:1.
- (2) Eisennagel, mit offenem Ösenkopf, Spitze umgebogen, Querschnitt vierkantig. - L 118 mm; - KL 66:4.
- (3) Eisennagel mit kegelförmigem Kopf; Querschnitt vierkantig; Schaft stumpfwinklig umgebogen. - L 170 mm; KL 66:4.

Grab 50 (IG12:7), KL 64:289

Tafel 33

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht nachweisbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Es ist das Körpergrab einer erwachsenen Person, Orientierung S- N, Kopf im S.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt. Vom Kopf ist nur ein Stück der Schädelkalotte und ein Fragment des rechten Unterkiefers vorhanden, vom Rückgrat noch fünf Hals- und Nackenwirbel, sowie drei Rippen. Die Oberarme lagen ursprünglich parallel zum Oberkörper. Der linke Oberarm ist stark fragmentarisch. Ein Bruchstück der rechten Elle liegt im spitzen Winkel zum Oberarm. Die Hand muß auf der Brust gelegen haben, ist aber nicht erhalten. Der linke Unterarm und die linke Hand fehlen. Geringe Reste der linken Darmbeinschaukel sind noch vorhanden, ebenso ein Teil des rechten Oberschenkels. Knie, Unterschenkel und Füße fehlen; das linke Bein fehlt vollständig.

Grabbeschreibung nach M. Metzger.

Beigaben:

Keine.

Grab 51 (IG12:14), KL 64:405

Tafel 18 und 33

Die Grabgrube ist nicht genau zu erkennen; ihr Rand ist nur seitlich des Oberkörpers erfaßt; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Um den Kopf findet sich die Andeutung einer Steinsetzung. Die Verfüllung der Grabgrube ist nicht vom umgebenden Erdreich zu unterscheiden. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung S - N, Kopf im S.

Das Skelett ist relativ gut erhalten; der Kopf ist rezent beschädigt; ein Teil des linken Oberschenkels fehlt, desgleichen die Handknochen der linken Hand.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt, der Schädel liegt mit dem Hinterhaupt leicht erhöht und ist nach rechts gewandt, ohne auf der Seite zu liegen. Der Mund ist geschlossen. Die Wirbelsäule ist entsprechend der Kopfhaltung ebenfalls leicht nach rechts gebogen. Die beiden Oberarme liegen parallel zum Oberkörper. Der rechte Unterarm ist stark angewinkelt und ruht auf der rechten Brustseite. Die Knochen der rechten Hand sind quer über die Mitte der oberen Brust verteilt. Der linke Arm ist in stumpfem Winkel angezogen und liegt schräg auf dem Unterleib. Die Handknochen, von denen noch einer vorhanden ist, mögen auf der rechten Darmbeinschaukel und über dem rechten Oberschenkel gelegen haben. Der Brustkorb ist eingefallen und nach unten auseinandergedrückt. Das Becken ist auseinandergebrochen. Die Beine liegen in Körperrichtung ausgestreckt nebeneinander. Die Oberschenkel konvergieren zu den Knien hin, desgleichen die Unterschenkel zu den Füßen hin. Diese liegen nach vorne gekippt, der rechte auf dem linken; vom rechten Fuß sind nur noch die Mittelfußknochen erhalten.

Über dem Ellenbogen steht, durch eine dünne Erdschicht von ihm getrennt, ein henkelloser Napf (1) mit der Mündung nach oben.

Grabbeschreibung nach H. Wrede; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

Beigaben:

- (1) Runder, henkelloser Napf aus ockerfarbigem, mit weißen Steingrus und Grashäcksel gemagertem, mäßig hart gebranntem Ton. Der Rand des Napfes läßt etwas aus. Die Oberfläche ist tongrundig, mehlig und feucht geglättet. - H 110,8 mm; Rand-Dm 141,9 mm; Bauch-Dm 149,6 mm; Wandungs-D 7,5 mm; - KL 64:405c - Tafel 18,51:1.

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. In der Grabgrube sind um den Kopf des Toten fünf Steine gesetzt. Die Verfüllung der Grabgrube ist nicht vom umgebenden Erdreich zu unterscheiden; Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung S - N; Kopf im S.

Das Skelett ist bis auf leichte rezente Störungen gut erhalten.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt; der Kopf war leicht hochliegend, ist aber jetzt vornübergesunken und liegt mit dem Kinn auf dem Brustbein auf. Er ist leicht nach links gewandt; der Schädel und das Gesicht sind rezent beschädigt. Die Zähne sind vollständig. Die Schultern sind leicht hochgezogen, der Brustkorb ist nach unten auseinandergedrückt. Die Oberarme liegen parallel zum Oberkörper; die Unterarme sind unter der Brust fast waagrecht gekreuzt; der rechte Arm liegt auf dem linken Arm. Die linke Hand ist leicht gespreizt; die rechte Hand fehlt. Das Becken ist auseinandergefallen, die Beine liegen eng nebeneinander; die Füße fehlen.

Links unter dem Kopf liegt ein Bronzestift (1) und der Bodenteil eines Schminkfläschchens aus Fritte (2).

Grabbeschreibung nach M. Metzger; Fundbeschreibung nach A. Kuschke.

Beigaben:

- (1) Schminkstift aus Bronze, Querschnitt rund, an beiden Enden leicht kolbenförmig verdickt und stellenweise leicht patiniert; sehr gut erhalten. L 127 mm; Dm 3 mm; - KL 64:250a Tafel 18, 52:2.
- (2) Bodenteil eines kleinen Schminkfläschchens aus heller Fritte; unten abgerundet, ein Teil der Innenhöhle ist sichtbar; die Oberfläche zeigt einen cremefarbenen mehlig Belag, der durch Korrosion entstanden ist. - Dm 8 mm; - KL 64:250b - Tafel 18, 52:1.

Die Grabgrube ist nicht erkennbar; ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Die Verfüllung ist nicht von der umgebenden Erde zu unterscheiden: Körpergrab einer erwachsenen Person. Orientierung SSO - NNW; Kopf im SSO.

Das Skelett ist sehr stark vergangen und unvollständig.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt; der Kopf, von dem noch ein Teil der Schädelkalotte und ein Bruchstück des Unterkiefers vorhanden ist, ist etwas zur linken Seite gewandt. Die Oberarme liegen parallel zum Oberkörper; die Brust ist etwas nach unten gedrückt. Der rechte Unterarm liegt auf der Brust; die Finger sind auf der linken Brustseite etwas nach unten abgelenkt. Der linke Unterarm liegt auf der linken Seite des Beckens; die Hand fehlt. Das Becken ist fragmentarisch erhalten. Die Beine lagen ehemals parallel. Die Oberschenkelknochen sind kurz über dem Knie abgebrochen; die linke Knie-scheibe ist erhalten, die rechte fehlt. Zwei Fragmente der Unterschenkel sind erhalten, die beiden Füße fehlen.

Grabbeschreibung nach M. Metzger.

Beigaben:

Keine.

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube ist vom umgebenden Erdreich nicht zu unterscheiden. Körpergrab eines Individuums unbestimmten Alters; Orientierung, soweit feststellbar, SSO - NNW, Kopf im SSO.

Das Skelett ist nur mehr in wenigen Fragmenten erhalten.

Nach der Lage der hinteren Schädelkalotte scheint der Tote auf dem Rücken gelegen zu haben mit Blickrichtung NW. Von den rechten Rippen liegen noch drei Fragmente in situ, von den linken Rippen zwei und ein Teil des linken Schulterblattes. Rechts neben dem obersten Rippenfragment findet sich ein Mittelhandknochen. Außer der hinteren Schädelkalotte ist vom Kopf nichts erhalten. Alle anderen Teile des Skeletts fehlen.

Grabbeschreibung nach H. Wrede.

Beigaben:

Keine.

Das Grab liegt teilweise unter dem Zwischensteg IG11/12 und wurde im Verlauf der Kampagne 1964 und 1966 ausgegraben; durch zwischenzeitliche Erosion ist es stark gestört.

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen, ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht von der umgebenden Erde. Körpergrab einer erwachsenen Person, SSO-NNW orientiert; Kopf im SSO.

Das Skelett ist nur teilweise erhalten und besonders in den mittleren Körperpartien stark durch Erosion gestört.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt; der Kopf liegt auf dem Hinterhaupt. Der Unterkiefer ist herabgefallen und zerbrochen. Der rechte Oberarm liegt parallel zum Oberkörper; Teile des rechten Schulterblattes und Rippenfragmente sind erhalten. Der linke Arm und der rechte Unterarm, sowie große Teile der Rippen und des Beckens fehlen, desgleichen der rechte Oberschenkelknochen. Die Beine liegen parallel, zwischen den Knien finden sich Reste des Beckens. Teile der Unterschenkel und die Füße fehlen.

Eine 1966 in der abgerutschten Erde des Stegs IG11/12 am Ostrand des Areals IG11 gefundene Bronzeschale (1) gehört wohl zu diesem Grab. Sie muß in der Beckengegend gelegen haben, da nur dieser Bereich durch Erosion gestört war.

Grabbeschreibung nach R. Poppa; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Br. Schale mit bauchigem Unterteil, konischem Hals und nach außen umgelegtem Rand. Auf der Schulter umlaufende seichte Horizontalrillen. Der Boden ist leicht korrodiert. Das Bronzeblech wird zum Rand hin sehr dick. - H 54 mm; Rand-Dm 115mm; Rand-D 5mm; - KL 66:11-Tafel 18,55:1.

Das Grab lag teilweise unter dem Zwischensteg IG11/12 und wurde im Verlauf der Kampagnen 1964 und 1966 ausgegraben, es ist durch zwischenzeitliche Erosion stark gestört.

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen, ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht von der umgebenden Erde. Es ist ein Körpergrab einer erwachsenen Person; die Orientierung ist SSO-NNW, der Kopf lag ehemals im SSO.

Durch Erosion war das Grab stark gestört. Durch Abschwemmungen der Erde lagen die Knochen teils dicht unter der Oberfläche in der rezenten Grasnarbe. Das Skelett ist darum nur fragmentarisch erhalten. Der Oberkörper lag im Steg zwischen IG11/12 und wurde in den Wintern 1964/65 und 1965/66 bei dem Einsturz des Steges zerstört.

Der Körper ist mit angezogenen Beinen in Hockerlage auf der rechten Seite liegend beigesetzt. Fragmente der Schädelkalotte, ein Schlüsselbein und ein Rippenfragment haben sich erhalten. Der obere Teil des Körpers bis zum Becken fehlt. Das Becken ist fragmentarisch erhalten; in ihm liegen Fingerknochen und Rippenfragmente. Der rechte Oberschenkel ist über dem Knie abgebrochen. Die Unterschenkel sind sehr stark an das Gesäß gezogen. Das rechte Schienbein ist teilweise erhalten und auch der rechte Fuß. Das linke Schienbein und das linke Wadenbein sind unterhalb des Knies abgebrochen; die Füße liegen aufeinander.

Grabbeschreibung nach R. Poppa.

Beigaben:

Keine.

Die Form der Grabgrube ist annähernd rechteckig mit abgerundeten Ecken, an der linken Seite befindet sich eine unregelmäßige Steinsetzung. Die Grenzen der Grabgrube sind nicht überall klar erkennbar, ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Es handelt sich um ein Körpergrab; die Orientierung ist SSO-NNW; der Kopf liegt im SSO.

Das Skelett ist nur fragmentarisch erhalten, da völlig von Distelwurzeln durchwachsen und durch Erosion gestört.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt und der Schädel liegt auf dem Hinterkopf. Der Unterkiefer ist heruntergefallen. Der rechte Oberarm liegt parallel zum Oberkörper, der Unterarm auf dem



Leib. Fragmente des Beckens und Teile des rechten Oberschenkels sind erhalten, ebenso wie einige Rippenfragmente und Fingerknochen.

Grabbeschreibung nach R. Poppa.

Beigaben:

Keine.

Grab 58 (IG11:1), KL 64:166

Tafel 18 und 34

Die Grabgrube ist annähernd oval, ihre Tiefe ist nicht feststellbar. In der Grube befindet sich an der linken Seite des Skeletts eine Steinsetzung. Die Verfüllung der Grabgrube ist vom umgebenden Erdreich nicht zu unterscheiden. Es handelt sich um das Körpergrab einer erwachsenen Person. Orientierung SSO-NNW, Kopf im SSO.

Das Skelett ist sehr schlecht erhalten, da völlig von Distelwurzeln durchwachsen und durch Erosion alt gestört.

Der Körper liegt ausgestreckt auf dem Rücken, der Kopf auf der linken Seite. Beide Oberarme liegen parallel zum Oberkörper; der linke Unterarm ruht auf der Leibesmitte; der rechte Unterarm ist nicht erhalten. Die Beine sind parallel; Teile der Unterschenkel und die Füße fehlen.

Zwischen linkem Oberarm und Körper liegt ein Bronzestift (1), eine geschnitzte Knochenröhre (2) auf dem linken Oberarm, an den Unterschenkeln zwei ineinander verhakte Beinringe aus Bronze (3) und (4).

Grabbeschreibung nach R. Poppa; Fundbeschreibung nach G. Wanke.

Beigaben:

- (1) Schminkstift aus Br., Kopf leicht konisch, Schmalende abgerundet, Querschnitt kreisförmig. - L 227 mm; Dm 4,9 bis 5,5 mm; - KL 64:166b - Tafel 18, 58:4.
- (2) Knochenröhre, schnitzverziert, oberes Ende zinnenartig gekerbt; Verzierung aus manuell eingeschnittenen, umlaufenden Ringen. Jeweils zwei schmale Doppelringe wechseln mit einem breiten Ring ab, insgesamt vier breite Ringe und drei schmale Doppelringe. An beiden Außenseiten wird die Schnitzerei durch je drei schmale Ringe begrenzt. - L 114 mm; gr. Dm 25 mm - KL 64:166c - Tafel 18, 58:1.
- (3) Offener br. Beinring, Querschnitt annähernd rund; beide Enden in Form gegenständiger Tierköpfe gearbeitet; Augen durch Ringkerben angedeutet, Mäuler durch je eine Strichkerbe. Der Hals ist durch sechs Strichkerben gekennzeichnet; auf dem Schädel Strichkerben in Gestalt eines "X" mit darübergelegtem Querstrich. Gr. Innen-Dm 89 mm; gr. Außen-Dm 95 mm; D 6,9 mm - KL 64:166a - Taf. 18, 58:3.
- (4) Offener Br. ring, ähnlich (3), im jetzigen Zustand stark aufgebogen; Querschnitt kreisförmig, an den Enden sechseckig und mit Strichkerben in Form eines "Z" verziert. gr. Innen-Dm 105 mm gr. Außen-Dm 126 mm; D 83 mm; - KL 64:166a - Tafel 18, 58:2.

Grab 59 (IH12:29), KL 66:518

Tafel 18 und 34

Die Grabgrube ist sehr groß angelegt und mit kindskopfgroßen Steinen ausgesetzt; sie muß sich nach oben erweitert haben, da die höher liegenden Steine der Umrandung gegenüber den tiefer liegenden zurückspringen. Die Tiefe der Grabgrube ist nicht feststellbar, beträgt jedoch von der Oberkante der obersten Steinlage bis zur Grabsohle durchschnittlich 0,50 m. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht von der umgebenden Erde. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SSO - NNW; Kopf im SSO.

Der nördliche Teil des Grabes, das im Steg zwischen IG12/IH12 liegt, muß bereits im Frühjahr 1966 unerkannt abgeräumt worden sein, wobei Teile der Unterschenkel und die Füße entfernt wurden.

Das Skelett ist nicht gut erhalten und sehr brüchig.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt; der Kopf liegt auf der rechten Seite, Blick nach O. Der Gesichtsschädel ist eingedrückt; die Halswirbel sind erhalten; die Schultern sind etwas hochgezogen. Der Brustkorb ist eingesunken, und die Rippen sind nach unten verdrückt. Mehrere Brustwirbel fehlen. Der linke Oberarm liegt parallel zum Oberkörper, der rechte ist etwas abgespreizt. Die Unterarme sind nach oben gebogen und liegen auf den Oberarmen. Die Hände sind fast rechtwinklig abgebogen und liegen oben auf der Brust. Das Becken ist auseinandergefallen und mehrfach gebrochen, da es auf einem Stein liegt. Das Skelett ist in der Hüfte leicht abgeknickt. Die Ober- und Unterschenkel sind parallel; von den Unterschenkeln ist nur die Hälfte erhalten; der untere Teil samt den Füßen fehlt.

Unterhalb des linken Ellenbogens liegt ein tordierter Bronzedraht (1).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

#### Beigaben:

- (1) Knäuel eines Bronzedrahtes, ehemals durchgehend tordiert; Querschnitt der einzelnen Schlaufen vierkantig. D 1,2 mm; - KL 66:518a - Tafel 18, 59:1.

#### Grab 60 (IH12:26), KL 66:376

Tafel 19 und 34

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Außer einem Stein oberhalb des Kopfes ist keine Steinsetzung feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube ist vom umgebenden Erdreich nicht zu unterscheiden; sie enthält wie die Umgebung Brandschutt. Die Grabsole fällt leicht ab; Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung S-N, Kopf im S.

Das Skelett weist einen kräftigen Knochenbau auf und ist schlecht und unvollständig erhalten. Der Schädel ist auf der linken Seite rezent leicht beschädigt; der Mittelteil der Beine fehlt.

Der Körper ist mit leicht angezogenen Beinen auf der rechten Seite liegend beigesetzt; die Blickrichtung ist O. Der Schädel ist bis auf die rezente Beschädigung gut erhalten; der rechte Unterkieferast liegt auf einem kleinen Stein; das Kinn ruht auf der Oberkante des Schulterblattes. Der rechte Oberarm steht etwas vom Oberkörper ab; der rechte Unterarm ist scharf angewinkelt; die Handknochen liegen unter dem Kinn und auf der Brust. Der linke Oberarm ist unvollständig; der linke Unterarm liegt quer unter dem Brustkorb; zwei erhaltene Finger der linken Hand zeigen auf den rechten Ellenbogen. Das linke Schlüsselbein fehlt. Es sind nur noch die Rippen der rechten Seite erhalten. Die Brustwirbel fehlen. Vom Becken haben sich einige Reste, darunter eine Gelenkpfanne, erhalten, dazu ein Teil des rechten Oberschenkels. Der linke Oberschenkel und Teile des rechten Unterschenkels fehlen. Der rechte Fuß ist bis auf die Zehen erhalten, der linke Fuß fehlt bis auf einen Fußwurzelknochen.

Am Ringfinger der linken Hand steckt ein Fingerring (1) aus Bronzedraht.

Grabbeschreibung nach U. Finkbeiner; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

#### Beigaben:

- (1) Geschlossener Fingerring aus Br., auf einer Seite etwas verdickt. Dm 21 mm; verdickte Seite D 3,5 mm; dünne Seite D 2 mm; - KL 66:376b - Tafel 19, 60:1.

#### Grab 61 (IH12:27), KL 66:270

Tafel 19 und 35

Die Grabgrube ist nicht erkennbar; ihre Tiefe nicht festzustellen. Die Verfüllung der Grube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich; Körpergrab einer erwachsenen Person.

Das Skelett ist im Oberteil relativ gut erhalten; im Unterteil sind die Beine und Füße durch die Profilkante - offenbar im Frühjahr 1966 abgeschnitten. Orientierung SSO - NNW, Kopf im SSO.

Der Körper ist gestreckt auf dem Rücken liegend beigesetzt; der Kopf liegt auf dem Hinterhaupt; der Oberkiefer und die Zahnreihen sind eingedrückt. Die Oberarme sind parallel zum Oberkörper. Der rechte Unterarm liegt parallel zum Leib, die rechte Hand auf der rechten Beckenhälfte. Der linke Unterarm ist leicht angewinkelt und ruht auf dem Unterleib; die linke Hand liegt ebenfalls auf der rechten Beckenseite. Der Brustkorb ist eingefallen und nach unten auseinandergedrückt; die Rippen befinden sich teils auf der Wirbelsäule, teils tiefer. Das Brustbein ist etwas nach rechts verschoben. Das Becken, in dem die Hand- und Fingerknochen liegen, ist auseinandergefallen. Die Beine liegen annähernd parallel. Der rechte Oberschenkel ist bis kurz oberhalb des Knies erhalten; der linke Oberschenkel, die Kniescheibe und der linke Unterschenkel sind erhalten, dieser bis kurz oberhalb des Knöchels. Es fehlen durch rezente Störung vom rechten Bein: Knie, Unterschenkel und Fuß; vom linken Bein: Fußgelenk und Fuß.

Auf den linken mittleren Rippen liegt - sicher in situ - eine geknickte Bogenfibel (1). In Höhe des Brustbeins auf der Wirbelsäule findet sich ein Stempelsiegel (2). Auf den linken oberen Rippen und dem linken Schulterblatt liegt eine Bronzepinzette (3). Am linken Unterarm, angelehnt an Elle und Speiche, steckt ein eiserner Pfeilspitzenartiger Gegenstand (4). Nach Angabe der Ausgräber gehört noch ein Spinnwirtel (5) zu den Beigaben des Grabes, doch werden über seine Lage und sein Verbleib keine Angaben gemacht.

Grabbeschreibung nach U. Finkbeiner; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

#### Beigaben:

- (1) Geknickte Bogenfibel aus Br. Beiderseits vom Knick ist die Fibel verdickt und durch je sechs umlaufende Rillen gegliedert. Zum Nadelhalter hin sind die beiden ersten Felder zwischen den Rillen mit senkrechten Ritzungen umlaufend verziert. Die Nadel erhält ihre Spannung durch eine andert-halb-fache Spirale. L 70,1 mm; H 27 mm; gr. D 6 mm; - KL 66:270b - Tafel 19, 61:1.
- (2) Stempelsiegel aus gebändertem Serpentin. Der Siegelstock verjüngt sich nach oben und hat einen

runden Abschluß; er ist im oberen Drittel durchbohrt; eine zusätzliche Bohrung auf der einen Seite erweist sich als eine Fehlbohrung. Siegelbild: Stehende Gewandfigur vor einem Altar(?) oder Idol?)- L 18,5 mm; gr. B 8 mm; D 18 mm; - KL 66:270c - Tafel 19, 61:4.

- (3) Pinzette aus bandförmigem Br. Blech. - L 65 mm; B 8 mm; D 1,9 mm; - KL 66:270e - Tafel 19, 61:3.
- (4) Eis. pfeilspitzenartiger Gegenstand, weidenblattförmig. - Erh. L 65 mm; B 18 mm; - KL 66:270d - Tafel 19, 61:2.
- (5) Spinnwirtel; nicht dokumentiert; Verbleib unbekannt.

Grab 62 (IH12:18), KL 66:87

Tafel 35

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Grabgrubenverfüllung ist vom umgebenden Erdreich nicht zu unterscheiden; Körpergrab; Orientierung S - N, der Kopf im S.

Das grazile Skelett ist durch einen großen Stein sehr stark gestört; Becken und Beine fehlen völlig.

Der Schädel liegt auf der linken Seite und ist etwas zur Schulter gebeugt. Der Vorderschädel wie der Gesichtsschädel sind gestört; die Schulterpartie ist unvollständig. Die Oberarme liegen neben dem Oberkörper. Ein Fragment der rechten Speiche läßt erkennen, das der rechte Arm ehemals angewinkelt war; er dürfte auf dem Leib gelegen haben. Der linke Unterarm, die linke Hand, wie auch die rechte Hand fehlen. Der Brustkorb ist eingesunken und nach unten auseinandergedrückt. Ein Teil der Brustwirbel fehlt; ein Teil des Brustbeines liegt links neben der Wirbelsäule.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann.

Beigaben:

Keine.

Grab 63 (IH12:22), KL 66:168

Tafel 19, 35 und 41

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Einige Steine im S des Kopfes könnten absichtlich gesetzt sein. Im O des Kopfes Lehmziegel mit Brandspuren. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SSO - NNW, Kopf im SSO.

Das recht grazile Skelett war ursprünglich vollständig erhalten; die Füße und die Unterschenkel wurden im Frühjahr 1966 abgegraben, bevor das Grab als solches erkannt wurde. Der Schädel ist zerbrochen; das Becken ist beschädigt; die Unterschenkel und Füße fehlen.

Der Körper ist in linker Seitenlage mit angehockten Beinen bestattet; die Blickrichtung ist SW. Der Kopf liegt leicht erhöht; dadurch ist das Gesicht nach abwärts geneigt. Die Wirbelsäule ist durch diese Kopflage im Nacken leicht gebeugt und bis in Brusthöhe erhalten. Der linke Oberarm steht mit dem Ellenbogen leicht vom Körper ab; der Unterarm ist stark angewinkelt; die linke Hand liegt unter der linken Wange. Der rechte Oberarm liegt auf den rechten Rippen; der rechte Unterarm ist angewinkelt, doch nicht so sehr wie der linke. Er überschneidet im Unterteil den linken Oberarm. Die Knochen der rechten Hand liegen im Winkel zwischen linkem Unterarm und Oberarm vor dem Gesicht. Der Brustkorb ist eingefallen und nach unten verdrückt. Bauch und Lendenwirbel fehlen weitgehend, das Becken ist verdrückt und mehrfach zerbrochen. Die Reste der beiden Oberschenkel liegen parallel und bilden mit der Körperachse einen stumpfen Winkel. Sie sind kurz über dem Knie abgeschnitten. Die Unterschenkel und Füße fehlen.

An den oberen Zähnen liegen zwei Bronzeohrringe (1) aufeinander, die vom rechten Ohr stammen. Zwei gleichartige Ringe (2) liegen unter dem Schädel noch in situ. Zwischen den linken Rippenbögen und dem linken Oberarm, teilweise auch auf dem rechten Unterarm, sind die Reste einer Perlenhalskette (3) erkennbar. Auf dem rechten Unterarm finden sich auch drei Anhänger aus Schneckenhäusern (4) und ein Stempelsiegel aus Hämatit (5).

Eine geknickte bronzene Bogenfibel (6) liegt auf der sechsten linken Rippe und verläuft schräg über die Speiche des rechten Unterarms; der Bügel weist nach oben. Eine Anzahl kleiner flachrunder Perlen aus Fasergips liegt unterhalb der Elle teilweise auf dem linken Oberarm; desgleichen am Gelenk der rechten Hand, oberhalb der linken Speiche. Sie stellen Reste einer am rechten Handgelenk getragenen Perlenkette (7) dar. Auch am linken Arm scheint ebenfalls eine solche getragen worden zu sein, da am linken Unterarm verstreut - teils oberhalb der Speiche, teils zwischen ihr und Elle und auch unterhalb dieser - weitere, gleichartige Perlen aus Fasergips (7) liegen. Beim Reinigen des Skelettes durch den Anthropologen fanden sich nachträglich noch 15 Perlen (8) in anhaftender Erde, die größtenteils zur Halskette (3) gehören dürften.

Grabbeschreibung nach U. Finkbeiner; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

## Beigaben:

- (1) Reste zweier kleiner, unten verdickter Br. Ohringe, deren hakenförmiger Oberteil abgebrochen ist. Erh. L 15,5 mm; gr. B 11 mm; gr. D 3,3 mm; - KL 66:168b - Tafel 19,63:1-2.
- (2) Zwei zusammenkorrodierte Br. Ohringe wie (1), besser erhalten, Querschnitt unten quadratisch. - L 24,2 mm; gr. B 13 mm; gr. D 4 mm; - KL 66:168c - Tafel 19,63:3.
- (3) Halskette, bestehend aus:
  - a) Vier zylindrische blaue Fritteperlen. - L 12 - 14 mm; Dm 5,5 - 6,5 mm; - KL 66:168g - Tafel 19,63:7 - 8 und 10-11.
  - b) Zylindrische gelbe Fritteperle. - L 8,5 mm; Dm 4,5 mm; - KL 66:168g - Tafel 19,63:6.
  - c) Drei kugelige blaue Fritteperlen. - Dm 6,5-9,5 mm; - KL 66:168h - Tafel 19,63:20;22 und 27.
  - d) Rundliche gelbe Fritteperle. - Dm 6,5 mm; - KL 66:168h - Tafel 19,63:19.
  - e) Zwei dunkle tonnenförmige Fritteperlen. - L 6,5 - 7,5 mm; Dm 9 und 7,5 mm; KL 66:168i - Tafel 19,63:16 und 18.
  - f) Weiße tonnenförmige Fritteperle. - L 8,5 mm; Dm 6 mm; - KL 66:168i - Tafel 19,63:14.
  - g) Röhrenförmige Karneolperle. - L 15 mm; Dm 4,5 mm; - KL 66:168j - Tafel 19,63:9.
  - h) Doppelkonische Karneolperle. - L 15,5 mm; Dm 8 mm; - KL 66:168j - Tafel 19,63:15.
  - i) 13 flache Perlen aus fast weißem Marmor. - Dm 5 mm; D 1,5 mm; - KL 66:168k - Tafel 19,63:33-35.
  - j) Tonnenförmige Perle aus Glas, grau-braun und weißes Band, an den Rändern kleine Perlen ange-setzt. - L 20 mm; Dm 8,8 mm; - KL 66:168f - Tafel 19,63:45.
  - k) 18 Perlen verschiedener Formen aus verschiedenem Material. Kalksteinperlen; Steinperle; Fritteperlen; Beinperle; Korallenperlen. - KL 66:168n - Tafel 19,63:5;12-13;17;21;23-26;28;49-50.
  - l) Muschelanhänger. L 19 mm; B 20 mm; - KL 66:168e - Tafel 19,63:39.
- (4) Drei Anhänger aus Schneckenhäusern. - L 13 14 mm; KL 66:168e - Tafel 19,63:36-38.
- (5) Stempelsiegel aus Hämatit, Darstellung nicht deutlich, evtl. Vögel im Geäst (?), pyramidenstumpfförmig. L 16 mm; D 11,5 mm; gr. D 10,5 mm; - KL 66:168d - Tafel 19,63:43.
- (6) Geknickte Bogenfibel aus Br.; beiderseits des Knicks verdickt und durch umlaufende Rillen profiliert. Zwischen je zwei schmalen Wülsten mit Querriefung liegt ein breiter, gerundeter Wulst. Nadel und Spirale fehlen. L 50 mm; H 22 mm; - KL 66:168a - Tafel 19,63:4.
- (7) Zwei Armbänder aus zahlreichen kleinen Perlen, insgesamt 102 kleine Perlen aus Fasergips, ehemals 117, davon zerfielen 15 beim Bergen des Grabes. L 1,2 mm; Dm 3 mm; KL 66:168l - Tafel 19,63:30-32.
- (8) Fünfzehn Perlen aus verschiedenen Materialien; wohl zur Halskette gehörig:
  - a) Sieben Fasergipsperlen, grünlich, ringförmig. - D 1 mm; Dm 2 mm; - KL 66:168p - Tafel 19,63:29.
  - b) Flache, rädchenförmige weiße Marmorperle. - D 2 mm; Dm 6,5 mm; KL 66:168q - Tafel 19,63:48.
  - c) Zwei runde Karneolperlen, rot. - L 5 mm; Dm 9 mm; - KL 66:168r - Tafel 19,63:41.
  - d) Schlanke, röhrenförmige, dunkelblaue Fritteperle. L 13 mm; Dm 4 mm; - KL 66:168s - Tafel 19,63:44.
  - e) Dunkelblaue, runde, knopfförmige Perle mit quer verlaufender Durchbohrung. - D 3 mm; Dm 9 mm; KL 66:168t - Tafel 19,63:42.
  - f) Flache, doppelkonische, längsdurchbohrte, dunkelblaue Fritteperle. - L 16 mm; B 8,5 mm; D 5,5 mm; KL 66:168u - Tafel 19,63:46.
  - g) Runde Perle aus hellblauer Fritte. - D 5 mm; Dm 7,5 mm; - KL 66:168v - Tafel 19,63:47.
  - h) Flache, reliefierte, grüne Fayence-Perle, längsdurchbohrt, mit Punkt- und Strichmuster. - L 14 mm; B 11 mm; D 3,5 mm; KL 66 :168o - Tafel 19,63:40.

## Grab 64 (IH12:20), KL 66:269

Tafel 20 und 35

Die Grabgrube ist nicht festzustellen, ihre Tiefe ist nicht zu ermitteln. Die Verfüllung unterscheidet sich nicht von ihrer Umgebung. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung OSO - WNW; der Kopf liegt im OSO.

Das Skelett ist beschädigt und im Oberteil alt, an den Füßen wohl rezent gestört.

Der Tote ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt; der Schädel fehlt weitgehend; nur der rechte Unterkiefer ist erhalten. Die Oberarme liegen neben dem Oberkörper und sind leicht abgewinkelt. Die Unterarme und Hände fehlen fast völlig, nur drei Finger der linken Hand liegen auf der rechten Brustseite.

Daraus ist zu schließen, daß der linke Arm mehr als 90° angewinkelt war. Der Brustkorb ist stark gestört, von der Wirbelsäule sind nur mehr Fragmente erhalten. Der Brustkorb ist nach unten auseinandergedrückt. Von den Rippen haben sich fast nur die linken Rippenbögen erhalten. Das Becken ist auseinandergebrochen; die linke Darmbeinschaukel fehlt. Die Beine liegen parallel; vom linken Fuß sind noch zwei Fußwurzelknochen erhalten; vom rechten Fuß dazu noch einige Mittelfußknochen. Beim Reinigen des Skelettes fand sich nachträglich noch am Kopf eine Perle in anhaftender Erde (1).

Grabbeschreibung nach U. Finkbeiner; Fundbeschreibung nach R. Poppa.

Beigaben:

(1) Röhrenförmige Karneolperle. - L 11,5 mm; Dm 3,5 mm; - KL 66:269b - Tafel 20, 64:1.

Grab 65 (IH12:5), KL 66:88

Tafel 35

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Auf den Beinen des Toten liegt ein großer Stein. Die Verfüllung der Grabgrube ist nicht vom umgebenden Erdreich zu unterscheiden. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung ONO - WSW, Kopf im O.

Das grazile Skelett ist sehr brüchig und zum Teil schon vergangen, zum Teil auch rezent gestört. Der Schädel ist zusammengedrückt; der rechte Oberarm sowie die oberen Rippen fehlen.

Der Körper ist in starker Hockstellung auf der linken Seite liegend beigesetzt und blickt nach S. Der Kopf liegt ebenfalls auf der linken Seite; der Mund ist leicht geöffnet. Die Wirbelsäule krümmt sich nach außen. Die Oberarme liegen vor dem Körper; die Unterarme waren so angewinkelt, daß die Hände vor dem Gesicht liegen. Rechts von der Wirbelsäule findet sich das Brustbein, die unteren Rippenbögen sind nach unten gedrückt. Das Becken ist zerbrochen und unvollständig. Die Oberschenkel bilden mit dem Oberkörper etwa einen rechten Winkel; die Unterschenkel mit diesen wiederum einen spitzen Winkel. Der rechte Unterschenkel ist leicht nach innen verschoben; die Füße befinden sich zum Teil noch in situ.

Ein großer Tierknochen, der vor dem Leib des Toten liegt, dürfte eine Speisebeigabe gewesen sein.

Grabbeschreibung nach U. Finkbeiner.

Beigaben:

Keine.

Grab 66 (IH12:13), KL 66:83

Tafel 35

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Rechts vom Toten finden sich Reste einer unregelmäßigen Steinsetzung. Die Verfüllung der Grabgrube ist vom umgebenden Erdreich nicht zu unterscheiden; Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung OSO - WNW; der Kopf liegt im OSO.

Das Grab ist durch eine jüngere Bestattung stark gestört.

Der Oberkörper des Toten ist nach links gewandt; der Schädel ist sehr brüchig und liegt auf der linken Seite, Blick nach S. Der linke Oberarm liegt über dem Oberkörper, der linke Unterarm so, daß der Tote ehemals die Hand vor dem Gesicht gehabt haben muß. Der rechte Oberarm fehlt, doch scheint er auf dem Oberkörper gelegen zu haben. Die rechte Hand lag auf oder neben der Brust. Die Brust und die Wirbelsäule sind nur in einigen Fragmenten erhalten, desgleichen das Becken. Die Oberschenkel sind stark angehockt; die Unterschenkel und auch die Füße fehlen.

Unterhalb der Oberschenkel liegen - etwas tiefer als das Skelett - Tierknochen, die als Speisebeigabe aufzufassen sind.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann.

Beigaben:

Keine.

Grab 67 (IH12:12), KL 66:90

Tafel 20 und 35

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person. Orientierung SO-NW; der Kopf liegt im SO.

Das Skelett ist stark brüchig und porös und vom Unterteil der Oberschenkel ab gestört. Der Schädel ist teilweise rezent gestört, größere Teile des Gesichtsschädels fehlen.

Der Tote liegt ausgestreckt auf dem Rücken, der Kopf auf der rechten Seite; die Blickrichtung ist O. Der Mund ist geschlossen; das kräftige Kinn liegt auf dem rechten Schlüsselbein. Der linke Arm fehlt. Der rechte Oberarm liegt neben dem Brustkorb; vom rechten Unterarm ist der obere Teil der Speiche erhalten. Er zeigt, daß er sehr stark angewinkelt war. Die Hand- und Fingerknochen liegen auf der rechten oberen Brustseite und Schulter. Der Brustkorb ist nach unten auseinandergedrückt. Die Wirbelsäule ist intakt. Das Becken ist auseinandergebrochen; die rechte Darmbeinschaukel ist leicht, die linke stark gestört. Von den Beinen sind nur die Oberschenkel zu zwei Dritteln erhalten, sie liegen parallel.

Auf der linken Brustseite liegt mit dem Bügel nach oben eine große geknickte Bogenfibel (1); auf der rechten oberen Brustseite findet sich bei den Fingerknochen der linken Hand ein kleiner offener Bronzering (2). Rechts zu Häupten des Toten liegt eine große Tonflasche (3), rechts von ihr und teils unter ihr Tierknochen (4) einer Speisebeigabe. Etwa 10 cm links des Kopfes findet sich eine kräftig gerippte bronzene Omphalosschale. Sie liegt mit der Mündung nach oben (5). Beim Reinigen des Skelettes fand sich nachträglich noch in anhaftender Erde eine Silbermünze (6) und die Hälfte eines eisernen Fingerringes (7). Erstere dürfte im Schädel, ursprünglich im Mund gelegen haben.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

#### Beigaben:

- (1) Geknickte Bogenfibel, Br., beiderseits vom Knick verstärkt und durch umlaufende Rillen und senkrechte Einritzungen gegliedert. Spirale mit drei Windungen ohne Sehne. Der Bügel ist zur Spirale hin kolbenförmig verdickt. L 63,2 mm; H 25 mm; - KL 66:90b - Tafel 20,67:2.
- (2) Kleiner offener Br. Ring, an den Enden übergreifend. - Dm 25 mm; - KL 66:90c - Tafel 20,67:4.
- (3) Tonflasche mit eiförmigem Körper; Ton hellrot-braun, mit weißem Steingrieß gemagert, dazwischen braune Steinchen. Die Oberfläche ist schmutzig graubraun bis gelbbraun; angesintert, rauh. - H 353 mm; gr. Dm 171 mm; Mündungs-Dm 70 mm; - KL 66:90e - Tafel 20,67:5.
- (4) Tierknochen einer Speisebeigabe; - KL 66:90d.
- (5) Omphalosschale, Br., gerippt, eine kräftige Rippe wechselt mit zwei schwächeren, stark oxydiert und beim Auffinden beschädigt. - H 32 mm; Dm 152 mm; Rand-D 4,5 mm; Wand-D 1,2 mm; - KL 66:90f - Tafel 20,67:1.
- (6) Silbermünze, wahrscheinlich 1/16 Schekel, ziemlich korrodiert, auf der Vorderseite eine turmbewehrte Stadtmauer, auf der Rückseite eine aufrecht stehende Gestalt. - Dm 9 mm; D 2 mm; - KL 66:90g - Tafel 20,67:6.
- (7) Fragment eines rundstabigen eis. Fingerringes. D 5 mm; Dm 30 mm; - KL 66:90h - Tafel 20,67:3.

#### Literatur:

R. Hachmann, in: R. Hachmann, Kāmid el-Lōz 1966/67, 45-49 Taf. 5, 2 (Tonflasche); R. Hachmann, in: Bull. Mus. Beyrouth 22, 1969, 61-65 Tafel 11, 2 (Tonflasche).

Grab 68 (IH12:10), KL 66:60

Tafel 20 und 36

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Es handelt sich um das Körpergrab einer erwachsenen Person mit Orientierung SO-NW; Kopf im SO.

Das Skelett ist sehr grazil und infolge teils alter, teils rezenter Störungen nur unvollständig erhalten.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt mit einer leichten Neigung nach rechts. Der Kopf liegt leicht erhöht im SO; der Blick ist nach vorne oben gerichtet. Teile des Schädels, vor allem des Gesichtsschädels, fehlen durch alte Störung. Der Unterkiefer ist herabgefallen und liegt auf der Wirbelsäule auf. Der rechte Oberarm liegt neben dem Brustkorb; die Schulterknochen befinden sich in situ. Die linke Schulter und der linke Oberarm fehlen ebenfalls durch alte Störung. Der rechte Unterarm ist stärker angewinkelt; Teile der Handknochen liegen auf der linken Brustseite. Der linke Unterarm liegt quer über dem Leib; die Hand fehlt. Der zart gebaute Brustkorb ist nach unten auseinandergedrückt, die Rippen sind recht gut erhalten. Das Brustbein liegt auf der Wirbelsäule. Das Becken ist auseinandergefallen. Die Beine liegen parallel, die Füße fehlen.

Auf dem Brustbein liegt eine geknickte Bogenfibel (1). Ein bronzenes Ohringfragment (2) ist ohne genaue Fundangabe.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

#### Beigaben:

- (1) Geknickte Bogenfibel aus Br.; beiderseits vom Knick verdickt und durch zwei Gruppen umlaufender Rillen gegliedert. Die Spirale wurde nachträglich gefunden, die Spitze der Nadel ist an den Nadelhalter korrodiert. - L 43 mm; H 18 mm; - KL 66:60a - Tafel 20,68:2.

- (2) Fragment eines br. Ohringes, unten verdickt, Oberteil mit Haken abgebrochen. Erh. L 12 mm; B 5 mm; H 10 mm; - KL 66:60c - Tafel 20, 68:1.

Grab 69 (IH12:25), KL 66:267

Tafel 20 und 36

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Zwei große Steine rechts und zwei Steine links vom Skelett dürften nicht intentionell sein. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SSO - NNW; Kopf im SSO.

Das Skelett ist sehr schlecht erhalten; der Kopf ist total zertrümmert, der Brustkorb gestört; die Beine sind mehrfach zerbrochen, die Füße nur fragmentarisch erhalten.

Der Tote ist in rechtsseitiger Hockerlage bestattet; der Kopf lag ehemals auf der rechten Seite, die Blickrichtung war O. Der Schädel ist völlig verdrückt; die linke Schläfenpartie liegt im NO; Ober- und Unterkiefer sind nach unten verdrückt und liegen auf dem rechten Schulterblatt; der Mund ist geöffnet. Der rechte Oberarm fehlt; der rechte Unterarm ist in einem stumpfen Winkel angezogen und ragt unter dem Brustkorb hervor; die Handknochen liegen im rechten Winkel zum Unterarm. Der linke Oberarm verläuft nach NO; er ist offenbar nach rechts herabgefallen; der linke Unterarm verläuft annähernd rechtwinklig zum Oberarm unter den linken Rippen. Die Reste der linken Hand liegen in der Bauchgegend. Der Brustkorb ist im Oberteil stark gestört und völlig verdrückt; die linken Rippen sind teilweise nach unten gefallen. Die Wirbelsäule ist ab Bauch- und Lendenwirbel erhalten. Das Becken ist auseinandergefallen und schlecht erhalten. Der rechte Oberschenkel ist stark angezogen; der Unterschenkel liegt annähernd rechtwinklig dazu. Vom rechten Fuß sind der Fersen- und Mittelfußknochen erhalten. Der linke Oberschenkel ist nur leicht angezogen und liegt quer über dem rechten Knie. Der linke Unterschenkel liegt auf dem rechten Fuß in einem spitzen Winkel zum rechten Unterschenkel. Der linke Fuß war nach rechts gerichtet und fehlt weitgehend.

Unmittelbar rechts am Oberkiefer liegt ein silbernes, granuliertes Ohrgehänge (1). Rechts vom linken Oberarm findet sich eine geknickte Bogenfibel (2) aus Bronze. Am Ringfinger der linken Hand steckt ein dünner bronzener Fingerring (3).

Grabbeschreibung nach U. Finkbeiner; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Ohrgehänge aus Si., granuliert, im Unterteil bommelförmig und mit Granulat bedeckt. Das hakenförmige Oberteil ist durch eine Reihe von Granulatperlen abgesetzt. Rechts und links unten außen hängt je eine kleine granuliert Silberkugel. Der Haken ist rechts und links unten durch eine Umwicklung mit Silberdraht verstärkt. - H 29 mm; B 13 mm; Bommel-Dm 7 mm; - KL 66:267c - Tafel 20, 69:2.
- (2) Geknickte Bogenfibel aus Br. Der Bügel ist beiderseits des Knicks verdickt und durch umlaufende karierte, eingeritzte Felder gegliedert, die mit umlaufenden Wülsten abwechseln. Die Spirale hat drei Windungen und ist in den kolbenförmig verdickten Kopf eingelassen. - L 80 mm; H 35 mm; - KL 66:267d - Tafel 20, 69:3.
- (3) Kleiner unverzierter Fingerring aus Br. Draht mit überlappenden Enden. - Dm 20 mm; D 2 mm; - KL 66:267b - Tafel 20, 69:1.

Grab 70 (IH12:17), KL 66:86

Tafel 36

Eine Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich; Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SSO-NNW, Kopf (nicht erhalten) im SSO.

Das Grab ist sehr stark gestört, es liegt mit der linken Schulter, den Schlüsselbeinen, dem Hals und dem Kopf noch im Steg zwischen IH12 und IJ12; beide Beine fehlen.

Der Körper ruht ausgestreckt auf dem Rücken. Die Oberarme liegen parallel zum Brustkorb. Der rechte Unterarm, der ehemals entlang des Körpers ausgestreckt war, ist in vier Teile zerbrochen und liegt neben und unterhalb des Beckens etwas nach rechts abgespreizt. Der Unterteil der Speiche ruht schräg auf dem Unterteil der Elle. Der Brustkorb ist eingefallen und nach unten auseinandergedrückt. Das Brustbein liegt rechts auf der Wirbelsäule, die bis zum Becken intakt ist. Das Becken ist auseinandergefallen und beschädigt. Die Beine und Füße fehlen.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann.

Beigaben:

Keine.

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Das Skelett ist im Oberteil mit einigen flachen Steinen abgedeckt (vor allem auf dem Becken, linke Seite und Kopf links-seitig). Die Sohle der Grabgrube ist horizontal. Die Verfüllerde unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SSO-NNW, Kopf im SSO.

Das Skelett ist im Oberteil relativ gut erhalten, aber vom Becken ab stark gestört; alte Störungen.

Der Körper ist gestreckt auf dem Rücken liegend beigesetzt; der Hinterkopf ist etwas angehoben; die Blickrichtung liegt in der Körperachse. Stirn und Vorderschädel sind rezent gestört; der Unterkiefer liegt auf den Halswirbeln auf. Die Oberarme sind etwas vom Oberkörper abgewinkelt. Beide Unterarme sind stark angezogen, die Hände liegen ausgestreckt auf dem Oberteil der Brust. Die linke Hand ruht auf der rechten Brustseite, die rechte über der linken Hand auf der Brustmitte und linken Brustseite; sämtliche Handknochen liegen in situ. Der Brustkorb ist eingedrückt und nach unten verschoben. Die Wirbelsäule ist komplett. Das Becken ist auseinandergefallen und - besonders im linken Teil - stark zerbrochen. Der linke Oberschenkel ist im Oberteil gestört und nur im Unterteil erhalten. Der rechte Oberschenkel ist im unteren Drittel zerbrochen. Beide Füße und Unterschenkel fehlen durch alte Störung.

Auf der linken Brust an der zweiten Rippe von oben liegt eine geknickte Bogenfibel (1) deren Bügel nach rechts zeigt. Am Ringfinger der linken Hand steckt ein bronzener Fingerring (2); oberhalb der rechten Hand liegen Fragmente einer bronzenen Nadel (3) und am und um das linke Handgelenk verstreut eine Anzahl von Perlen (4), die zu einer Armkette gehört haben dürften. Quer oberhalb der Schulter liegt links vom Kopf eine schnitzverzierte Beinröhre (5). Über der linken Achsel findet sich ein bronzener Zierdraht (6) und drei klammerartige Bronzefragmente (7), offenbar Beschläge eines wohl hölzernen Gegenstandes. Unterhalb des Kinns, links von der Wirbelsäule, befindet sich eine kleine Silbermünze (8); links vom Ellenbogen liegt in ca. 20 cm Entfernung eine Nadel (9) mit hakenförmigem Kopf. Eine bronzene Omphalosschale (10), mit der Mündung nach unten zu Häupten des Toten gelegen, wurde vor der Bergung des Grabes entwendet. Ein Bronzeohrring, erst 1970 gefunden, muß dem Grab aufgrund der dreidimensionalen Einmessung zugeordnet werden. Er liegt ca. 15 cm unter dem rechten Oberarmknochen (11).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach J. Reichstein.

#### Beigaben:

- (1) Geknickte Bogenfibel aus Br., Spirale mit einer Windung, ohne Sehne in den Bügel eingelassen. Der Bügel ist beiderseits des Kolbens verdickt und durch umlaufende Rillen gegliedert, wobei der Mittelwulst jeweils querverillt ist. - L 42 mm; H 19 mm; - KL 68:254g - Tafel 20, 71:1.
- (2) Geschlossener br. Fingerring, Querschnitt rund. - Dm 23 mm; D 2 mm; - KL 68:254h - Tafel 20, 71:7.
- (3) Vier Bruchstücke einer Br. Nadel; erh. L ca. 30 mm; D 2 mm; KL 68:254f - Tafel 20, 71:8.
- (4) Armkette bestehend aus:
  - a) 11 doppelkonische Fritteperlen, innen rot, außen grün. - L 6 mm; Dm 6 mm; - KL 68:254i - Tafel 20, 71:2-3.
  - b) Eine kugelige Fritteperle, innen rot, außen grün. - L 6 mm; Dm 6 mm; - KL 68:254 i.
  - c) Zwei doppelkonische blaue Fritteperlen. - L 4,5 mm; Dm 6 mm; - KL 68:254i - Tafel 20, 71:5.
  - d) Eine kugelige Karneolperle. - L 4,5 mm; Dm 6 mm; - KL 68:254i - Tafel 20, 71:4.
- (5) Schnitzverzierter Behälter aus Bein. Verzierung durch umlaufende Rillen und Bänder - am Oberteil ein Wulst - schräge, kurze Schraffuren und hochgestellte tannenzweigartige Muster und rautierte Dreiecke. Die untere Seite ist unverziert. - L 115 mm; Dm oben 23-27 mm; Dm unten 26 - 32 mm; Innen-Dm 11-17 mm; KL 68:254b - Tafel 20, 71:14.
- (6) Br. Draht; vier doppelt gelegte rechteckige Drahtschlaufen, durch Stege aus zusammengedrehtem Draht verbunden; gebogen; - L 105 mm; Schlaufen 18 x 18 bis 11 x 11 mm; KL 68:254c - Tafel 20, 71:10.
- (7) Drei Klammern aus Br., am Steg flachgeklopft. - Steg- B 11, 12 und 13 mm; H 8 mm; D 2 mm; - KL 68:254d - Tafel 20, 71:11-13.
- (8) Silbermünze mit Schiffsdarstellung auf der Vorderseite. Die Rückseite zeigt einen Perlkranz und ist nicht zentriert. - Dm 6,5-7 mm; D 1,5 mm; - KL 68:254j - Tafel 20, 71:6.
- (9) Br. Nadel mit hakenförmigem Kopf. - L 61 mm; D 1,5 mm; - KL 68:254e - Tafel 20, 71:9.
- (10) Bodenteile einer br. Omphalosschale - Schale entwendet. - Blech-D 1 mm; - KL 68:254k.
- (11) Offener Ohrring aus Bronzedraht mit verdicktem Unterteil. - Erh. L 29 mm; gr. B 14 mm; gr. Dm 5 mm; - KL 70:73 - Tafel 20, 71:15.

#### Grab 72 (IH12:2), KL 66:41

Die Grenzen der Grabgrube sind nicht erkennbar, da die umgebende Erde der Füllerde gleicht; keine



Steinsetzung. Die Tiefe der Grabgrube ist nicht festzustellen. Körpergrab einer graziilen Person; Orientierung SSO - NNW, Kopf im SSO.

Die Bestattung ist mehrfach alt gestört. Während die Ursache für die Störung im Bereich der Füße nicht festzustellen war, steht fest, daß die Störung des Oberkörpers von einem O-W-orientierten Grab eines jüngeren Friedhofs herrührt.

Beim Auffinden des Grabes in den letzten Tagen der Frühjahrskampagne 1966 schien es, als seien durch diese Störung Kopf und Oberkörper des Skeletts verlorengegangen. Als die Grabung im Herbst 1966 mit anderen Mitarbeitern fortgesetzt wurde, fand man in geringer Entfernung und etwas tiefer Schädel- und Oberarmfragmente, die eine eigene Grabnummer erhielten (Grab 74). Der Befund legt die Vermutung nahe, daß es sich dabei um Skeletteile zu Grab 72 handelt. Mit Sicherheit ist dies indes nicht nachzuweisen, weshalb die getrennte Katalogisierung der Skeletteile vom Bearbeiter beibehalten wurde.

Der Tote liegt gestreckt im Grabe. Der rechte Arm, teilweise erhalten, liegt neben dem Unterkörper. Der rechte Unterarm war angewinkelt, doch sind die Knochen bis auf geringe Reste nicht erhalten. Die rechte Hand muß auf dem unteren Teil der rechten Brustseite gelegen haben. Der linke Arm ist nicht erhalten. Das Becken ist auseinandergedrückt. Die Beine laufen nach unten schräg zusammen. Die Unterschenkel lagen wahrscheinlich gekreuzt. Der untere Teil der Unterschenkel und die Füße fehlen.

Rechts neben dem rechten Oberschenkel liegt eine Knochenröhre (1) schräg nach unten rechts zeigend, daneben ein Miniaturgefäß (2). Über dem linken Unterschenkel liegen Reste eines Tongefäßes (3).

In der Grabgrube des Grabes, das Grab 72 störte, befanden sich verschiedene Funde, die höchstwahrscheinlich in der Gegend des Oberkörpers gelegen haben, beim Ausheben der Grabgrube des jüngeren Grabes entfernt wurden und schließlich in die Grabfüllung gerieten. Die folgenden Gegenstände lagen dicht beieinander: Zwei Fragmente eines silbernen Fingerringes (4), zwei bronzene Drahtohrringe, teils in Fragmenten (5), (6) und eine Perle (7).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

#### Beigaben:

- (1) Knochenröhre, mit vier Gruppen von Kerbrillen verziert. Das mittlere Feld in Rhombenmuster, das obere und untere Feld in Gittermuster gekerbt. - L 76,5 mm; Dm 23 mm; - KL 66:41a - Tafel 21, 72:6.
- (2) Miniaturgefäß aus Alabaster. Der Unterteil ist kugelig geformt, der Rand läßt leicht aus. Die Oberfläche ist teilweise versintert. H 33 mm; gr. Dm 33 mm; - KL 66:41b - Tafel 21, 72:3.
- (3) Boden- und Wandungsscherben eines Gefäßes, dessen Schulter- und Halsteile fehlen; wahrscheinlich Vase oder Amphora. Der Ton ist gelblich-grau, mit braunen Steinchen gemagert. Die Oberfläche ist schmutzig gelblich-grau, feuchtgeglättet, rauh. - Erh. H 230 mm; erh. Dm 172 mm; - KL 66:41c - Tafel 21, 72:5.
- (4) Zwei Fragmente eines bandförmigen silbernen Fingerringes, eines der Fragmente auf 6 mm L mit feinem Silberdraht umwickelt, sonst entlang der beiden Außenkanten mit nach außen weisenden Dreiecken aus Silbergranulat verziert, in der Mitte eine durchgehende Reihe von Silbergranulat in der Breite eines Kügelchens. - L der Fragt. 15 und 18 mm; B 6,5 mm; - KL 66:41e - Tafel 21, 72:4.
- (5) Kleiner offener Drahtohrring aus Br.; runder Querschnitt. - Dm 17 mm; D 2 mm; - KL 66:41f - Tafel 21, 72:2.
- (6) Fragt. eines Ohrringes wie (5). - L 16 mm; - KL 66:41g.
- (7) Längliche leicht doppelkonische Perle aus Bernstein (?); längs durchbohrt. L 17 mm; gr. Dm 8 mm; KL 66:41h - Tafel 21, 72:1.

#### Grab 73 (IH12:6), KL 66:49

Tafel 21 und 36

Die Grenzen der Grabgrube sind nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Es ist das Körpergrab eines Kindes. Die Orientierung weicht erheblich vom Üblichen ab und ist, soweit feststellbar, WSW - ONO; der Kopf liegt im WSW.

Das Skelett ist sehr stark vergangen und alt gestört; Becken, Unterschenkel und Füße fehlen. Fragmente der Oberschenkel waren bei der Auffindung erkennbar. Ihre Lage wurde in der Beschreibung erfaßt. Zum Zeitpunkt der Grabzeichnung waren diese Knochenreste durch Witterungseinwirkung vergangen.

Der Tote ist auf der Seite liegend beigesetzt. Vom Kopf ist nur der rechte Unterkieferast erhalten. Der Brustkorb liegt auf der rechten Seite. Daher ist nur mehr ein Teil der rechten Rippen und ein Teil der Wirbelsäule erhalten. Der linke Oberarm liegt über dem Brustkorb; der linke Unterarm ruht auf dem Leib und ist leicht angewinkelt; die Beine waren angehockt.

Zwischen dem Unterkieferfragment und der obersten Rippe liegt ein goldener Ohrring (1).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Go. Ohrring, massiv mit polyedrischem Verschuß, verbogen. - Gr. Dm 14,9 mm; gr. St 2 mm; KL 66:49a - Tafel 21, 73:1.

Grab 74 (IH12:21), KL 66:210

Tafel 21 und 37

Die Grenzen der Grabgrube sind nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube hebt sich nicht vom umgebenden Erdreich ab. Körpergrab einer -wohl erwachsenen (?) - Person. Eine Orientierung ist bei den wenigen Skeletteilen nicht zu erschließen. (Vgl. aber die Ausführungen bei Grab 72 über die mögliche Zusammengehörigkeit der Skeletteile).

Das Grab ist alt sehr stark gestört. Vom Skelett sind nur mehr ein Unterkieferfragment und zwei Bruchstücke eines Oberarmknochens erhalten; alle anderen Skeletteile fehlen.

Rechts neben dem Unterkieferfragment und den beiden Oberarmteilen liegen in SO - NW Richtung verstreut eine Ansammlung von Perlen (1), die wohl eine Halskette bildeten.

Grabbeschreibung nach U. Finkbeiner; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Halskette bestehend aus:
- a) Längliche Perle, schmal, tonnenförmig aus Achat mit vier weißen Bändern; Grundfarbe hellbraun. L 17 mm; Dm 6 mm; - KL 66:210 - Tafel 21, 74:8.
  - b) Zwei tonnenförmige Perlen aus Achat; Farbe schwarzbraun bis weiß. - L 16 mm; Dm 10 mm; - L 17 mm; Dm 9 mm; KL 66:210 - Tafel 21, 74:9-10.
  - c) Eine tonnenförmige Karneolperle. L 12,5 mm; Dm 9 mm; - KL 66:210 Tafel 21, 74:7.
  - d) Flachrunde Karneolperle. - L 4,5 mm; Dm 9,5 mm; - KL 66:210 Tafel 21, 74:4.
  - e) Kleine zylindrische Perle aus hellem Karneol. - L 3 mm; Dm 6 mm; - KL 66:210 Tafel 21, 74:1.
  - f) Unregelmäßig runde Perle aus dunklem Karneol. - L 6 mm; Dm 9 mm; - KL 66:210 Tafel 21, 74:6.
  - g) Unregelmäßig runde Perle aus dunklem Karneol. - L 5,5 mm; Dm 9,5 mm; - KL 66:210 - Tafel 21, 74:5.
  - h) Kleine, flachrunde Perle aus hellem Karneol. - L 3,5 mm; Dm 7 mm; - KL 66:210 - Tafel 21, 74:2.
  - i) Sechs kugelige Perlen aus hellem Karneol. - L 5 mm; Dm 8 mm; - KL 66:210 - Tafel 21, 74:3.

Grab 75 (IH12:1), KL 66:71

Tafel 21 und 37

Die Grenzen der Grabgrube sind nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab eines Erwachsenen, Orientierung OSO-WNW, Kopf wahrscheinlich im OSO.

Das Skelett ist in der Kopf- und Schultergegend teils alt, teils rezent gestört. Der Kopf, sowie die oberen Teile der Wirbelsäule, die Schulterpartie und der obere Teil des Brustkorbs fehlen.

Der Körper ist gestreckt auf dem Rücken liegend beigesetzt. Die Oberarme liegen neben dem Oberkörper; die Unterarme sind sehr stark angewinkelt. Die Hände lagen auf dem oberen Teil der Brust und fehlen vollständig. Die Rippen sind sehr zart und weitgehend vergangen, sie sind leicht nach unten gedrückt. Die Wirbelsäule ist von der Brust bis zum Becken erhalten. Das Becken ist auseinandergefallen und fragmentarisch. Die Oberschenkel sind oberhalb der Knie rezent gestört, die Unterschenkel und die Füße fehlen.

Bei der Reinigung des Skeletts durch den Anthropologen fand sich noch nachträglich eine flache Knochenscheibe (1). Ihre ursprüngliche Lage ist unbekannt; evtl. aus der Füllerde.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach R. Poppa.

Beigaben:

- (1) Flache, rundliche Scheibe aus Tierknochen, zugeschnitten. Gr. L 110 mm; gr. B 97 mm; D 4 mm; - KL 66:71b - Tafel 21, 75:1.

Die Grenzen der Grabgrube sind nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. In der Grube liegen um das Skelett einige Steine; jedoch ist keine geschlossene Steinsetzung erkennbar. Einige kleinere Steine liegen unter dem Kopf des Toten; die Verfüllung des Grabes ist nicht vom umgebenden Erdreich zu unterscheiden; Körpergrab einer erwachsenen Person, Orientierung SO-NW, Kopf im SO.

Das Skelett ist gut erhalten, der Schädel rezent leicht beschädigt. Ein Teil der rechten Rippen fehlt, einige sind nur fragmentarisch erhalten, die Rückenwirbel sind teils sehr brüchig.

Der Tote war gestreckt in Rückenlage beigesetzt. Der Kopf liegt etwas höher als der übrige Körper auf kleinen Steinen. Er war nach rechts gewandt mit Blick nach O. Der Unterkiefer ist weit herabgefallen; das Kinn liegt auf den Halswirbeln auf; der Mund ist geöffnet. Die beiden Schultern sind intakt. Die Oberarme liegen neben dem Oberkörper und zeigen leicht nach außen. Die beiden Unterarme sind rechtwinklig angezogen. Die Hände liegen auf dem Unterleib, die rechte auf der linken Hand. Der Brustkorb ist eingefallen, etwas nach links verschoben und nach unten auseinandergedrückt. Das Brustbein liegt im oberen Teil auf der Wirbelsäule, im unteren Teil links daneben. Die rechten Rippen sind stark beschädigt. Das Becken ist auseinandergebrochen, aber vollständig. Die Beine liegen parallel zueinander, aber nicht in der Körperachse, sondern etwas nach links gerückt. Die Füße sind nach unten gedrückt und zeigen nach links. Am linken Fuß fehlen die Zehenknochen.

Unter dem Schädel am rechten Ohr liegt ein einfacher Silberohrring (1), unter dem Unterkiefer das Fragment eines silbernen Ohrgehänges (2), das ebenfalls vom rechten Ohr stammen dürfte. Reste eines anderen silbernen Ohrgehänges (3), die vor der Aufdeckung des Skelettes in der Nähe des Schädels - nicht in situ - gefunden worden waren, dürften vom linken Ohr stammen.

Eine Ansammlung von 35 Perlen aus verschiedenem Material liegt unter dem Schädel, unter dem Unterkiefer und unter den Halswirbeln, ebenso auch im oberen Teil des Brustkorbes verstreut und waren ehemals zweifellos Teile einer Perlenkette (4), zu der auch eine kleine Gruppe von Perlen auf der rechten Brustseite gehören dürfte (5). Eine einzelne Perle am Oberarm dürfte verschleppt sein (6).

Um das rechte Handgelenk verstreut liegen die Perlen einer Armkette (7). Sie besteht aus 21 Korallen- und 8 Silbergranulatperlen. Zwischen 4 dieser Perlen - 2 Silbergranulat- und 2 Korallenperlen jeweils im Wechsel angeordnet - hat sich ein kleines Stück des Originalfadens erhalten. Auch zwei zylindrische Fritteperlen dürften zu dieser Armkette gehören. Unter der rechten Speiche fand sich ein Katzenauge (8). Auch am linken Handgelenk trug der Tote ein Armband (9), das aus 54 Karneol- und 20 kleinen, blauen Fritteperlen gebildet war. Mehrere Anhänger verschiedener Form (10)-(14) lagen in unmittelbarer Nähe und gehören möglicherweise auch zum Armband.

Ein durchbohrtes Schneckenhaus (15) neben dem linken Beckenteil, eine Malachitperle (16) im Becken und eine Fritteperle (17) am Oberschenkel dürften als verschleppt gelten.

Schräg über dem rechten Unterarm liegen dicht beieinander ein Serpentinanhänger mit durchgezogenem Bronzedraht (18), eine große faßförmige Marmorperle (19) und ein trapezförmiger Anhänger aus Marmor (20). Über dem linken Unterarm findet sich eine Anhäufung von Anhängern verschiedener Art (21)-(28), Perlen (29)-(31) und 2 Skarabäen (32)-(33). Wenige Zentimeter entfernt liegen weitere Perlen (34)-(38).

Zwei beinerne Spinnwirtel (39)-(40) finden sich knapp oberhalb der linken Schulter. Ein kleines Fayencegefäß (41) lehnt mit dem Hals auf dem linken Oberarm, es zeigt mit dem Boden zur Brust. In der Ellenbogenbeuge des gleichen Arms liegt, mit der Mündung nach außen zeigend, ein Alabastergefäß (42). Unterhalb des Ellenbogens findet sich, parallel zum linken Unterarm, ein Alabastertöpfchen (43).

Etwa 10 cm links von den Alabastergefäßen liegen zwei Gruppen von Perlen und Anhängern. Eine besteht aus einem Rollsiegel (44), einem Skarabäus (45), einem Schneckenhausanhänger (46) und 4 Perlen (47)-(50). In der anderen Gruppe finden sich ein Skarabäus (51), ein Fingerring (52), ein Korallenanhänger (53) und 4 Perlen (54)-(57). Nochmals einige Zentimeter entfernt wurden ein Korallenanhänger (58) und 2 Spinnwirtel geborgen (59)-(60).

Eine bronzene Nähnadel (61) liegt ca. 35 cm vom Skelett entfernt in Höhe des Oberschenkels am linken Rand der Grabgrube. Aus der Füllerde stammen ein aus einem Schneckenhaus geschnittenes Schmuckplättchen (62) und eine doppelkonische Karneolperle (63).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

#### Beigaben:

- (1) Kleiner, massiver Si. Ohrring, um Unterteil verdickt, der sich zum Haken hin verdünnt mit violetter Patina. L 11 mm; gr. Dm 3,1 mm; KL 66:59m - Tafel 21, 76:1.

- (2) Frgt. des hakenförmigen Teils eines si. mit Granulat verzierten Ohrgehänges. Unterteil des Hakens mit Zwischenstück; gegenständig angeordnet; zwei kleine Trauben aus Granulat. Der linke Ast des Hakens ist mit mehreren, dicht nebeneinanderliegenden Windungen eines feinen si. Drahtes verstärkt. - H 15 mm; B 15 mm; - KL 66:59n - Tafel 21,76:2.
- (3) Frgt. eines si. Ohrgehänges, ähnlich (2), doch besser erhalten. Aufbau: Ein nur im untersten Teil erhaltener Hohlkörper trägt größere Granulatperlen aus Silber und erhält so die Form einer Traube. Der Mittelteil des Hohlkörpers fehlt. Sechs horizontal umlaufende, miteinander verlötete Ringe bilden den Oberteil. Am untersten Ring sind noch Reste eines Kranzes aus Granulat festzustellen. Der Oberteil des Hohlkörpers läuft kegelförmig zu und ist mit dem Hakenunterteil verlötet, das wiederum zwei gegenständige Granulatrauben trägt und oberhalb dieser mit sechs dicht nebeneinanderliegenden Windungen feinen Si. Drahtes verstärkt ist. Hieraus wächst der sich verdünnende rechts geöffnete eigentliche Haken. - H 37 mm; gr. B 14 mm; gr. Dm des Hohlkörpers 9 mm; - KL 66:59o - Tafel 21,76:3.
- (4) Perlenkette aus 35 Perlen bestehend:  
 KL 66: 59 d - Tafel 23,76 · 68.
- a) Längliche, zylindrische Perle aus Karneol. L 13 mm; Dm 7 mm; -
  - b) Kugelige Perle aus fast schwarzem Karneol. - Dm 7 mm.
  - c) Längliche, gewölbte Karneolperle, durchscheinend. - L 20 mm; Dm 8 mm.
  - d) Kugelige, blaue Fritteperle. - L 3 mm; Dm 4,5 mm.
  - e) Röhrenförmige Kalksteinperle. L 8 mm; Dm 4,5 mm.
  - f) Kugelige Karneolperle. - 6 mm; Dm 7 mm.
  - g) Längsgeriefte, gewölbte Perle aus zuckerigem Kalkstein. - L 10 mm; Dm 5 mm.
  - h) Flache, skarabäoide Malachitperle mit Azurit. L 15 mm; B 10 mm; D 6 mm.
  - i) Kugelige Korallenperle. - L 5 mm; Dm 3 mm.
  - j) Fünf Silberperlen, aus 15 in Gruppen zu je 3 Perlen zusammenkorrodierten Granulatkügelchen, je Rosette sechs Kügelchen. - L 3,5 - 4 mm; Dm 4 - 6 mm.
  - k) Eine zusammenkorrodierte Silbergranulatperle, je Rosette sieben Kügelchen. L 5 mm; Dm 4 mm.
  - l) Zwei längliche gewölbte Karneolperlen. L 16 - 18 mm; Dm 6 - 7 mm.
  - m) Vier röhrenförmige Korallenperlen. - L 4 - 6 mm; Dm 4 - 4,5 mm.
  - n) Faßförmige Karneolperle. - L 14 mm; Dm 8 mm.
  - o) Rundliche Kalksteinperle. - L 6 mm; Dm 5,5 mm.
  - p) Längliche, plankonvexe Perle aus schlechtem, einheimischem Bernstein. - L 12 mm; B 6,5 mm; D 4 mm.
  - q) Längsgeriefte Perle aus zuckerigem Kalkstein. L 10 mm; Dm 5 mm.
  - r) Flachkugelige Karneolperle. - L 6 mm; Dm 7 mm.
  - s) Zwei röhrenförmige Perlen aus blauer Fritte. - L 10 - 14 mm; Dm 5 - 6,5 mm.
  - t) Flache, doppelkonische Perle aus Fritte. - L 3 mm; Dm 5 mm.
  - u) Längliche gewölbte Sinterkalkperle. - L 19 mm; Dm 6 mm.
  - v) Flachkugelige, fast schwarze Karneolperle. - L 5 mm; Dm 7 mm.
  - w) Längliche gewölbte Perle aus gebändertem Karneol. - L 16 mm; Dm 7,5 mm.
  - x) Flachrunde Fritteperle. L 5 mm; Dm 7 mm.
  - y) Malachitperle, länglich, gewölbt. - L 10 mm; Dm 5 mm.
  - z) Faßförmige Karneolperle. - L 9 mm; Dm 8 mm.
- (5) Perlensammlung auf der rechten Brustseite, wahrscheinlich zur Perlenkette (4) gehörig:
- a) Große, kugelige Perle aus fast schwarzem Karneol. - Dm 13 mm; - KL 66:59i - Tafel 23,76:63.
  - b) Länglich-doppelkonische Perle aus Karneol. - L 11 mm; Dm 6,2 mm; - KL 66:59i - Tafel 23,76:48.
  - c) Perle, möglicherweise aus schlechtem einheimischem Bernstein. - L 6,5 mm; Dm 7,5 mm; - KL 66:59i - Tafel 23,76:56.
  - d) Doppelkonische Karneolperle. - L 8 mm; Dm 6,5 mm; - KL 66:59i - Tafel 23,76:47.
  - e) Röhrenförmige Perle aus blauer Fritte. - L 7,8 mm; Dm 5 mm; - KL 66:59i - Tafel 23,76:43.
  - f) Perle, doppelkonisch, aus Karneol. - L 8 mm; Dm 5 mm; - KL 66:59i - Tafel 23,76:50.
- (6) Braunschwarze Karneolperle, wohl zur Perlenkette gehörig. L 9,5 mm; Dm 10,5 mm; - KL 66:59p - Tafel 23,76:61.
- (7) Armkette am rechten Handgelenk bestehend aus:
- a) 21 von röhrenförmig bis kugelig variierenden Korallenperlen. - L 9 mm bis 4 mm; Dm 3 mm bis 6 mm.
  - b) 8 Silbergranulatperlen, aus je 6 Granulatkügelchen bestehend. - Dm 5 mm und 9 mm.
  - c) 2 röhrenförmige Fritteperlen. L 9 mm; Dm 5 mm; - KL 66:59e - Tafel 23,76:42,44 und 64.

- (8) Perle aus Achat, sogen. Katzenauge, braun bis hellblau, knopfförmig, horizontal durchbohrt. Dm 13 mm; D 7 mm; - KL 66:59h - Tafel 22,76:27.
- (9) Armkette am linken Handgelenk bestehend aus:  
a) 54 Karneolperlen runder Form in variierenden Abmessungen von L 3,5 bis 9 mm;  
b) 20 kleinen, flachen, linsenförmigen blauen Fritteperlen. L 2,5 bis 4 mm und Dm 4 bis 7 mm; - KL 66:59f - Tafel 23,76:65.
- (10) Leicht hakenförmiger Korallenanhänger. L 17,5 mm; D 4 mm; KL 66:59g - Tafel 22,76:31.
- (11) Winkelförmiger Korallenanhänger, an beiden Schenkeln durchbohrt. L 19,5 mm; D 4 mm; - KL 66:59g Tafel 22,76:28.
- (12) Gerader Korallenanhänger. - L 12 mm; D 4 mm; - KL 66:59g - Tafel 22,76:34.
- (13) Herzförmiger Anhänger aus leicht grünlich-blauer Fritte, im Halsteil quer durchbohrt. - L 11 mm; Dm 10 mm; - KL 66:59g. -Tafel 22,76:26.
- (14) Anhänger aus goldfarbener bis weißer Fritte, im Halsteil quer durchbohrt, ebenfalls herzförmig. L 13 mm; Dm 12 mm; - KL 66:59g - Tafel 22,76:25.
- (15) Durchbohrtes Schneckenhaus als Anhänger. - L 21 mm; B 13 mm; D 11 mm; - KL 66:59t - Tafel 21,76:7.
- (16) Tonnenförmige Perle aus Malachit. L 7 mm; - KL 66:59r - Tafel 23,76:49.
- (17) Kugelige gelbe Fritteperle. - Dm 8 mm; - KL 66:59q Tafel 23,76:59.
- (18) Anhänger aus grünlich braunem Serpentin mit durchgezogenem Bronzedraht. - L 34 mm; D 11 mm; - KL 66:59h - Tafel 22,76:13.
- (19) Große faßförmige Perle aus braunem Marmor. - L 28 mm; Dm 21 mm; KL 66:59h Tafel 22,76:15.
- (20) Leicht trapezförmiger Anhänger aus fleckig graubraun bis weißlichem Marmor. - L 29 mm; B 16 mm; D 12,8 mm; - KL 66:59h Tafel 22,76:14.
- (21) Anhänger aus Fayence in Form eines Bes-Kopfes. - L 10 mm; B 9 mm; D 4 mm; - KL 66:59g - Tafel 22,76:16.
- (22) Anhänger aus Fayence in Gestalt eines Patäken. L 13,4 mm; B 8,5 mm; D 5,3 mm; - KL 66:59g - Tafel 22,76:17.
- (23) Winkelförmiger Korallenanhänger, an beiden Schenkeln durchbohrt. - L 31,5 mm; D 5 mm; - KL 66:59g - Tafel 22,76:33.
- (24) Y-förmiger Korallenanhänger, Gabel querdurchbohrt. - L 11,1 mm; D 2 mm; - KL 66:59g - Tafel 22,76:32.
- (25) Leicht gegabelter Korallenanhänger, Gabel querdurchbohrt. - L 6 mm; D 2,5 mm; - KL 66:59g Tafel 22,76:29.
- (26) Bommelförmiger Anhänger aus Fayence, durch Rillen in Karos unterteilt. Oberteil kegelförmig. Unterteil konvex gerundet, am Oberteil eine Öse. - L 22 mm; B 13 mm; D 11 mm; - KL 66:59g - Tafel 22,76:12.
- (27) Durchbohrtes Schneckenhaus als Anhänger. - KL 66:59g - Tafel 21,76:6.
- (28) Kleines durchbohrtes Schneckenhaus. KL 66:59g - Tafel 21,76:5.
- (29) Blaue Fritteperle. L 13 mm; Dm 6,5 mm; - KL 66:59g - Tafel 23,76:45.
- (30) Bommelförmige Specksteinperle. - L 11 mm; Dm 8 mm; KL 66:59g - Tafel 23,76:54.
- (31) Röhrenförmige Korallenperle. - L 8 mm; Dm 3,5 mm; KL 66:59g - Tafel 23,76:39.
- (32) Skarabäus aus Elfenbein. Kopf durch Einschnürung angedeutet, Schulterteil durch Rille von den Flügeldecken abgesetzt. Die Flügeldecken sind durch drei eingeritzte Rillen getrennt. Auf der Bildseite erscheinen zwei in Strichritzungen ausgeführte menschliche Gestalten mit Federschmuck (?) eingefaßt durch eine um den Rand herumgeführte Rille. Die Beine des Käfers sind durch eingeschnittene Kerben angedeutet. Längsdurchbohrung. - L 15,5 mm; B 11 mm; D 8,1 mm; - KL 66:59g - Tafel 22,76:21.
- (33) Skarabäoid aus Amethyst. Lilafarben. Der Kopf ist durch eine Querkerbe vom übrigen Körper abgesetzt und durch Schrägkerben etwas gegliedert. Die Flügeldecken sind nicht markiert, die Bildfläche ist glatt; Längsdurchbohrung. - L 14,4 mm; gr. B 11 mm; D 5,1 mm; - KL 66:59g - Tafel 22,76:23.
- (34) Kugelige, gelblichweiße Fritteperle. L 4 mm; Dm 6 mm; KL 66:59g - Tafel 23,76:58.
- (35) Goldfarbene Fritteperle. - L 6 mm; Dm 10 mm; - KL 66:59g - Tafel 23,76:66.
- (36) Röhrenförmige Korallenperle. - L 6 mm; Dm 4 mm; KL 66:59g - Tafel 23,76:41.
- (37) Faßförmige Karneolperle. L 9 mm; Dm 7 mm; KL 66:59g - Tafel 23,76:53.
- (38) Faßförmige Karneolperle. - L 11 mm; Dm 8 mm; KL 66:59g - Tafel 23,76:52.
- (39) Spinnwirtel aus Bein, plankonvex, an der Basis mit konzentrisch umlaufenden, flachen Rillen verziert. - Dm 35 mm; D 13 mm; KL 66:59k - Tafel 21,76:9.
- (40) Spinnwirtel aus Bein, plankonvex, unverziert. - Dm 35 mm; D 17 mm; KL 66:59k - Tafel 21,76:8.
- (41) Kleines weitbauchiges, dickwandiges Fayencetöpfchen mit ausladendem Rand. Am Rand ist der Kern sichtbar, die Oberfläche ist von feinen Haarrissen durchzogen. Eine kleine Standfläche ist vorhanden. - H 45,5 mm; gr. Dm 56,9 mm; Rand-Dm 36 mm; Wand-D 4 mm; - KL 66:59b - Tafel 22,76:37.

- (42) Alabastergefäß, rundbodig, leicht ausschwingend, dann bis zum Halsansatz gleichmäßig einziehend. Der Hals ist leicht trichterförmig und klar abgesetzt. Der Rand ist waagrecht, auf der Schulter sind zwei kleine gegenständige Henkelknubben sichtbar. Das Material ist gebänderter ägyptischer Alabaster. Die Mündung ist leicht beschädigt, die Oberfläche leicht angesintert. - H 157 mm; gr. Dm 67,5 mm; Rand-Dm 41 mm; Wandungsdicke variiert von 5 mm bis 13,5 mm; - KL 66:59a - Tafel 22, 76:38.
- (43) Kleines Alabastertöpfchen leicht doppelkonischer Form mit zwei Henkelknubben am Schulterknick und wulstförmigem Rand. Die kleine Standfläche ist eben. Das Material ist gebänderter ägyptischer Alabaster. Die Oberfläche ist leicht angesintert. - H 48 mm; gr. Dm 29 mm; Rand-Dm 25 mm; Wandungsdicke 5 mm; KL 66:59c - Tafel 22, 76:36.
- (44) Rollsiegel aus feinstkörnigem Marmor. Vom Siegelbild sind nur eine mit dem Kugelbohrer gefertigte Rosette und daneben ein Geweih tragender Cervidenkopf (?) zu erkennen. Durchbohrt. - L 19 mm; Dm 8 mm; - KL 66:59l - Tafel 22, 76:24.
- (45) Skarabäus aus weißlicher Fayence. Der Kopf ist vom Rumpf abgesetzt, sowie der Brustteil von den Flügeln und die Flügeldecken voneinander. Die Ausführung ist sehr schematisch, besonders die Angabe der Beine. Die Inschriftseite ist rings von einer Rille umgeben. Die Inschrift ist sehr unordentlich, doch enthält sie sehr wahrscheinlich die Wunschformel  $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{'nh} \text{w} \text{d} \text{3} \text{snb}$  (Leben - Heil Gesundheit) in schlechten ägyptischen Hieroglyphen. - L 15 mm; B 10 mm; D 6,5 mm; - KL 66:59l - Tafel 22, 76:22.
- (46) Kleines durchbohrtes Schneckenhaus als Anhänger. - L 6,5 mm; Dm 5 mm; - KL 66:59l - Tafel 21, 76:4.
- (47) Röhrenförmige Perle aus blauer Fritte. L 13,5 mm; Dm 6 mm; - KL 66:59l - Tafel 23, 76:46.
- (48) Faßförmige Karneolperle. L 9,5 mm; Dm 7,8 mm; - KL 66:59l - Tafel 23, 76:51.
- (49) Kugelige Perle aus weißer Fritte. - L 5 mm; Dm 8 mm; - KL 66:59l - Tafel 23, 76:60.
- (50) Röhrenförmige Korallenperle. - L 6,5 mm; D 4,5 mm; KL 66:59j - Tafel 23, 76:40.
- (51) Skarabäus aus blauem, kalkigem Sandstein, sehr schematisch gearbeitet. Der Kopf ist etwas abgesetzt, die Beine sind vorne und hinten durch Kerbschnitte angedeutet. Die Bildfläche des Skarabäus ist stark abgerieben, das Bild oder die Inschrift größtenteils unleserlich; ein  $\text{𓆎}$  mr ist noch lesbar. L 15,5 mm; B 9,6 mm; D 6,5 mm; - KL 66:59j - Tafel 22, 76:20.
- (52) Br. Fingerring mit leicht übereinandergreifenden Enden. Querschnitt rund, patiniert. - Dm 21 23 mm; D 2,2 mm; - KL 66:59j - Tafel 22, 76:19.
- (53) Gabelförmiger Korallenanhänger, Bohrung unterhalb der Gabel. L 12 mm; D 2,5 mm; - KL 66:59j - Tafel 22, 76:30.
- (54) Kugelige Perle aus feinstkörnigem Marmor. - L 11 mm; Dm 13 mm; - KL 66:59j - Tafel 23, 76:62.
- (55) Weißliche Fritteperle. - L 4 mm; Dm 7,5 mm; - KL 66:59j - Tafel 23, 76:67.
- (56) Kleine Fritteperle, weiß. - L 2 mm; Dm 3,5 mm; KL 66:59j - Tafel 23, 76:55.
- (57) Kugelige Fritteperle, weißlich mit eingelegtem gelblichem Band. - L 5 mm; Dm 7 mm; - KL 66:59l - Tafel 23, 76:57.
- (58) Korallenast, an beiden Enden durchbohrt. L 30 mm; D 4 mm; KL 66:59j - Tafel 22, 76: 35.
- (59) Spinnwirtel aus Bein, plankonvex, teils abgebrochen. - Dm 24,5 mm; D 11 mm; - KL 66:59j - Tafel 21, 76:11.
- (60) Spinnwirtel aus feinem Kalkstein, plankonvex, leicht beige. - Dm 28 mm; D 13,5 mm; KL 66:59j - Tafel 21, 76:10.
- (61) Br. Nähnaedel, rundstabilg, Ohr vollständig erhalten. - L 144 mm; - KL 66:38 - Tafel 23, 76:69.
- (62) Quadratische Platte (wahrscheinlich nicht zum Grab gehörig), aus einem Schneckenhaus herausgeschnitten, die Wendel ist noch erkennbar. L 22 mm; B 21 mm; D 6 mm; KL 66:59s - Tafel 22, 76:18.
- (63) Doppelkonische Karneolperle. - L 10 mm; Dm 8 mm; KL 66:176.

#### Literatur:

R. Hachmann, in: R. Hachmann, *Kāmid el-Lōz* 1966/67, 1970, 45-49 Tafel 3.4, 2-24.7, 1-3.8, 6 und 8; (Die Abb. S. 47 weicht geringfügig von der jetzigen Darstellung Taf. 41 ab; aufgrund der schnellen Publikation des Vorberichts wurden dort einige Perlen nicht erfaßt.); R. Hachmann, in: *Bull. Mus. Beyrouth* 22, 1969, 61-65 Tafel 8-9.10, 2-24, 13, 1-3.

Die Grenzen der Grabgrube sind nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Es handelt sich um das Körpergrab einer jugendlichen Person mit Orientierung OSO- NW; Kopf wahrscheinlich im OSO.

Das Skelett ist grazil. Durch teils alte Störung fehlen der Kopf, die linke Schulter, der linke Unterschenkel und beide Füße.

Der Tote ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt. Der Kopf fehlt. Die Oberarme liegen neben dem Brustkorb. Der linke Unterarm ist sehr stark angewinkelt; einige Knochen der linken Hand liegen auf dem oberen Teil der Brust. Der rechte Unterarm ist über den Leib gelegt; Knochen der rechten Hand finden sich in der Magengegend. Der Brustkorb ist sehr stark zusammen- und nach unten auseinandergedrückt. Das schmale Becken ist auseinandergefallen. Die Beine sind ausgestreckt und leicht konvergierend. Der rechte Unterschenkel liegt in situ; der linke Unterschenkel fehlt, desgleichen beide Füße.

An einem Finger der rechten Hand steckt ein bronzener Fingerring (1).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Geschlossener Fingerring aus Br. Draht mit rundem Querschnitt. Dm 23,2 mm; bzw. 20,1 mm; D 2 mm; KL 66:64a - Tafel 23,77:1.

Die Grabgrube ist nicht nachweisbar; ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Sehr stark fragmentarisches Körpergrab, dessen Orientierung nicht mehr festzustellen ist.

Das Skelett ist nur noch in einzelnen Resten erhalten, da der Boden sehr stark durch eine spätere, nicht zu diesem Friedhof gehörende Grabanlage zerwühlt ist.

Reste einer Schädelkalotte, ein Unterkieferfragment, der linke Oberarmknochen, der rechte Oberschenkelknochen und einzelne Reste von Rippen sind erhalten, doch liegen sie nicht mehr in situ.

Der zertrümmerte Schädel ist umgeben von einer geschnitzten Schminkröhre (1), dem Fragment eines Schminkstabes (2) und einer bronzenen Nähnadel (3). Fragmente eines eisernen Messers liegen ca. 40 cm südöstlich des linken Oberarmknochens (4).

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Geschnitzte Knochenröhre, durch jeweils drei dazwischen liegende, eingekerbte Ringe in sechs ungleiche Zonen unterteilt; davon sind drei durch Kerbschnitte unregelmäßig kariert, die drei anderen sind durch eingekerbte Winkel verziert. - L 114 mm; Dm 25 - 21 mm; D 3 - 5 mm; - KL 66:82 - Tafel 23,78:1.
- (2) Schminkstab mit kolbenförmig verdicktem Kopf, Spitze abgebrochen.-Erh. L 91 mm; D 3 mm; - KL 66:50.
- (3) Br. Nähnadel mit Öhr, rundstabig.-L 104 mm; D 2 mm; KL 66:227 Tafel 23,78:3.
- (4) Fragmente eines Eisenmessers mit erhaltenen Resten eines Beingriffes, der durch Eisennieten befestigt war. - L 161 mm; gr. B 18 mm ; - KL 66:92 - Tafel 23,78:2.

Die Grenzen der Grabgrube sind nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Eine Steinsetzung im SO gehört nicht sicher zum Grab. Die Verfüllung unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person, Orientierung OSO-WNW; der Kopf liegt im OSO.

Das Skelett ist im Oberteil relativ gut erhalten, Unterschenkel und Füße fehlen.

Der Körper liegt ausgestreckt auf dem Rücken, der Kopf auf der rechten Seite. Die Zähne des Oberkiefers sind eingedrückt. Der Unterkiefer ist herabgefallen; der Mund ist geöffnet; Hals- und Nackenwirbel fehlen. Die Oberarme sind leicht vom Brustkorb abgewinkelt. Der rechte Unterarm ist stark angezogen; die Fingerknochen der rechten Hand liegen über Halsgrube und Schlüsselbein. Der linke Unterarm ist quer über den Leib gelegt; die Finger der linken Hand liegen in der Magengrube. Der Brustkorb ist relativ gut erhalten; er ist eingefallen. Die Wirbelsäule ist im Bereich der Lenden nicht mehr komplett. Das Becken ist auseinandergefallen, die Oberschenkel liegen parallel. Der rechte Oberschenkel ist in der

Kniegend zerbrochen. Die Unterschenkel und die Füße fehlen.

Über der rechten Beckenschaufel und dem rechten Oberschenkelkopf liegt, mit der Mündung nach unten, eine bronzene Omphalosschale (1). Zwei Eisenringe (2) unbekannter Verwendung liegen je rechts und links vom linken Oberschenkel.

Grabbeschreibung nach U. Finkbeiner; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Omphalosschale aus Br., am Rand verdickt, glatt und unverziert. - H 37 mm; Dm 164 mm; - KL 66:268c Tafel 23,79:3.
- (2) Zwei Eisenringe, die sich an den verjüngten Enden überlappen; beim zweiten Ring fehlt ein Ende. Querschnitt rund, sehr stark verrostet. - Dm 40 mm bzw. 41 mm; D ca. 7 mm; - KL 66:268b - Tafel 23,79:1 - 2.

Grab 80 (IH12:15), KL 66:61 und KL 66:143

Tafel 24 und 38

Die Grenzen der Grabgrube sind nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Die Verfüllung der Grabgrube ist vom umgebenden Erdreich nicht zu unterscheiden. Körpergrab einer erwachsenen Person, Orientierung, soweit erkennbar, SO-NW, Kopf im SO.

Das Grab ist sehr stark gestört; die einzelnen Teile des grazen Skeletts sind sehr schlecht erhalten. Der Schädel fehlt fast ganz; einzelne Schädelfragmente liegen oberhalb der Schulterpartie. Der Unterkörper fehlt vollständig. Fragmente der Wirbelsäule liegen in der Brustgegend noch in situ. Die Störungen sind alt.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt. Die Oberarme liegen neben dem Oberkörper. Der rechte Oberarm ist nur noch in seinem oberen Teil erhalten. Der Unterarm und die rechte Hand fehlen völlig. Der linke Oberarm ist erhalten, der linke Unterarm ist sehr stark angewinkelt, so daß die linke Hand weit oben auf der linken Brustseite lag. Beide Schulterblätter und das linke Schlüsselbein liegen in situ. Der Brustkorb ist eingedrückt; die Rippen sind fragmentarisch erhalten und rechts wie links nach unten gefallen, der Unterkörper fehlt.

Schräg oberhalb des linken Schlüsselbeins liegt die Nadel einer relativ großen geknickten Bogenfibel (1). Der zugehörige Bügel war gefunden worden, ohne daß der Grabzusammenhang erkannt wurde und konnte dem Grab nur aufgrund der dreidimensionalen Einmessung zugewiesen werden.

Grabbeschreibung nach U. Finkbeiner; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Geknickte Bogenfibel aus Br.; an beiden Schenkeln verdickt und durch umlaufende Rillen gegliedert, so daß sich je zwei kugelige Segmente mit je einem quergerillten Doppelsteg abwechseln. Die Ausarbeitung ist fein. L 84,1 mm; H 35 mm; gr. D 10 mm; - KL 66:143 und KL 66:61a-Tafel 24,80:1.

Grab 81 (IH12:16), KL 66:89 und KL 66:99

Tafel 24 und 38

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Links vom Toten liegen vier kleine Steine; doch ist ihre Lage offenbar nicht intentionell. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person, Orientierung SO-NW, Kopf im SO.

Das Skelett ist kräftig, doch auf der rechten Brustseite und am Unterschenkel und an den Füßen alt stark gestört.

Der Tote ist ausgestreckt auf dem Rücken liegend beigesetzt. Der Kopf liegt auf der rechten Seite; die Blickrichtung ist O. Der Unterkiefer ist herabgefallen, der Mund geöffnet. Der Schädel ist zerbrochen, die Stirn und ein Teil des Gesichtsschädels fehlen, desgleichen die Halswirbel. Die beiden Oberarme liegen neben dem Oberkörper; die Unterarme sind stark angewinkelt. Die Hände lagen auf der rechten Brustseite; es sind nur noch wenige Knochen vorhanden. Der Brustkorb ist eingefallen und nach unten verdrückt; die rechte Seite ist vergangen. Die Wirbelsäule ist sehr brüchig; das Brustbein fehlt. Das Becken ist auseinandergebrochen, die rechte Darmbeinschaufel ist in mehrere Teile zerbrochen. Die Beine liegen parallel. Der Unterteil der Unterschenkel und die Füße fehlen.

Links oberhalb des Kopfes liegt mit der Mündung nach rechts zeigend eine zerdrückte Tonflasche (1). Rechts von der Wirbelsäule liegt mit der Mündung nach unten eine gewölbte, stark ausladende Bronzeschale (2) schräg auf den rechten unteren Rippen. Scherben eines zweiten Tongefäßes (3) liegen am



rechten Oberschenkel.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Bauchige Flasche aus hell-gelbbraunem Ton mit einzelnen braunen Steinchen gemagert. Die Oberfläche ist hell rotbraun und stark mit angesintertem Schmutz überzogen und leicht rau. H 193 mm; gr. Dm 143 mm; Wandungs-D 6 mm; Rand-Dm 90 mm; - KL 66:89c - Tafel 24,81:2.
- (2) Bronzeschale, weit ausladend mit einer kleinen Standfläche, an der Oberfläche korrodiert. - H 66 mm; gr. Dm 131 mm; Wandungs-D ca. 2 mm; - KL 66:89b - Tafel 24,81:1.
- (3) Boden und Wandungsfragment eines kleinen, bauchigen Gefäßes. Ton hellbraun bis leicht rötlich; mit feinem, weißem Steingrieß gemagert. Die Oberfläche ist tongrundig und rau. - KL 66:99 - Tafel 38,81:3.

Grab 82 (IH12:9), KL 66:91

Tafel 24 und 38

Die Begrenzung der Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube ist vom umgebenden Erdreich nicht zu unterscheiden. Es handelt sich um das Körpergrab einer kräftigen, grobknochigen Person. Die Orientierung ist OSO-WNW; der Kopf liegt im OSO.

Das Skelett ist stark vergangen, besonders der Kopf und die Unterschenkel sind alt gestört.

Der Tote ist gestreckt auf dem Rücken liegend beigesetzt. Der Kopf ist leicht nach links gewandt, Blickrichtung S. Der Unterkiefer ist herabgefallen und liegt auf der obersten Rippe; die rechte Schulter ist nicht erhalten. Die Oberarme sind leicht vom Oberkörper abgespreizt. Der rechte Unterarm liegt auf der linken Darmbeinschaukel. Der linke Unterarm ist angewinkelt und nur noch in einem Teil der Speiche erhalten. Beide Hände fehlen; einige Fingerknochen der rechten Hand liegen auf der linken Darmbeinschaukel. Die Wirbelsäule ist nach links gekrümmt. Die Brust ist eingefallen und nach unten verdrückt und schlecht erhalten. Das Becken ist nach links verdreht und auseinandergebrochen; der linke Beckenteil liegt etwas tiefer. Der rechte Oberschenkel ist nach links verschoben, der linke Oberschenkel liegt auf dem rechten, so daß es scheint, als seien die Beine leicht angezogen gewesen. Der linke Unterschenkel liegt über dem rechten. Beide sind gebrochen und nach hinten verschoben. Die Füße liegen noch im Steg zwischen IH11/IH12 und sind noch nicht freigelegt.

Ein Gefäß (1), das auf der Brust des Toten stand, ist alt zerdrückt und fragmentarisch erhalten. Das Oberteil liegt, mit der Mündung nach oben, zwischen Wirbelsäule und Beuge des rechten Arms; der Boden liegt umgestürzt auf der Wirbelsäule, daneben weitere Fragmente.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Kleines bauchiges Gefäß mit zwei Ösenhenkeln, davon einer abgebrochen. Der Ton ist gelbbraun und mit weißen, grauen und braunen Steinchen gemagert. Die Oberfläche ist gelbbraun bis grau und rau. H 120 mm; gr. Dm 110 mm; Rand-Dm 65 mm; - KL 66:91b - Tafel 24,82:1.

Literatur:

R. Hachmann, in: R. Hachmann, Kāmid el-Lōz 1966/67, 1970, 45-49 Tafel 9,5 (Tongefäß).

Grab 83 (IH12:14), KL 66:75

Tafel 38

Die Begrenzung der Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer kräftigen, erwachsenen Person; die Orientierung ist OSO - WNW, der Kopf liegt im OSO.

Das kräftig gebaute Skelett ist nur unvollständig erhalten. Der Kopf, die Halswirbel, der linke Oberarm, Teile des rechten Oberarms und der Unterarm fehlen infolge einer alten Störung.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt. Die Oberarme lagen ehemals parallel zum Brustkorb, was sich aus den noch in situ liegenden Teilen des rechten Armes und der Lage des linken Unterarmes schließen läßt. Der Brustkorb ist nach unten auseinandergedrückt; das Brustbein liegt rechts von der Wirbelsäule. Der linke Unterarm ist leicht angewinkelt und liegt, soweit erhalten, auf der Brust. Der rechte Unterarm liegt quer über dem Leib, ein linker Mittelhandknochen schräg oberhalb der rechten Darmbeinschaukel. Das Becken ist auseinandergefallen und stark fragmentarisch. Die Beine liegen etwas weiter im W als üblich; sie sind annähernd parallel nebeneinander gelegt. Die Unterschenkel sind gebrochen und oberhalb des Knöchels gestört; die Füße fehlen bis auf einige Fußknochen.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann.

Beigaben:

Keine.

Grab 84 (IH12:24 a), KL 66:632 a

Tafel 38

Eine Grabgrube ist nicht erkennbar; ihre Tiefe ist unbekannt. Keine besonderen Merkmale der Erde in der Umgebung der Skelettreste. Eine sehr unregelmäßige SSO-NNW orientierte Steinsetzung markiert das stark gestörte Grab, in dem zwei Schädelfragmente nebeneinander liegen (vgl. auch Grab 86).

Die Grabgrube und ihr Inhalt sind offenbar alt sehr stark gestört; nur noch geringe Reste einer wahrscheinlich kindlichen oder jugendlichen Bestattung. Möglicherweise Nachbestattung zu Grab 86; doch ist auch die umgekehrte Deutung möglich. Doppelbestattung unwahrscheinlich.

Dicht östlich des Schädels von Grab 86 lag das Fragment einer kindlichen Schädeldecke, sonst keine Reste des Skeletts.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann.

Beigaben:

Keine.

Grab 85 (IH12:7 und IH 12:8), KL 66: 630 und KL 66:631

Tafel 38

Die Begrenzung der Grabgrube ist nicht erkennbar; ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SSO-NNW, Kopf im SSO.

Der fragmentarische Zustand des Skeletts beruht zu einem gewissen Teil auf alten Störungen, größtenteils aber darauf, daß Skeletteile leider abgeräumt wurden, ehe das Grab als solches erkannt war. Die Beschädigung des Schädels ist rezent.

Der Körper ist gestreckt auf dem Rücken liegend beigesetzt, der Kopf liegt auf der linken Seite, den Blick nach W gerichtet. Der Kopf ist teilweise zerstört; Teile des Unterkiefers fehlen. Nacken-, Hals und Brustwirbel liegen in situ. Die rechte Schulter und der rechte Arm fehlen. Die linke Schulter liegt in situ; der linke Oberarm liegt parallel zum Oberkörper. Der linke Unterarm ist nur noch zum Teil erhalten. Er ist stark angewinkelt; die linke Hand muß auf der rechten Brustseite gelegen haben. Vom Brustkorb sind beiderseits Fragmente der vier obersten Rippen erhalten. Weiter unterhalb der Brust fehlt der gesamte Unterkörper und der größte Teil der Beine. Diese waren offenbar nach rechts angezogen. Die untere Hälfte der beiden Unterschenkel liegt parallel und zeigt nach O. Beide Füße liegen auf der Seite dicht nebeneinander.

Grabbeschreibung nach R. Poppa.

Beigaben:

Keine

Grab 86 (IH12:24b), KL 66:632b

Tafel 38

Eine Grabgrube ist nicht zu erkennen, ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Innerhalb einer sehr unregelmäßigen Steinsetzung, die jedoch die übliche SSO-NNW Orientierung aufweist, liegen zwei Schädelfragmente nebeneinander, (vgl. auch Grab 84).

Das Grab ist offenbar sehr stark alt gestört.

Zum Grab 86 werden folgende Skelettreste gerechnet:

Schädel eines Erwachsenen, der auf der linken Gesichtsseite liegt. Der Unterkiefer fehlt. In der Umgebung finden sich keine weiteren Skeletteile.

Grabbeschreibung nach R. Poppa.

Beigaben:

Keine.

Die Grabgrube ist nicht zu erkennen; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Grab einer jugendlichen Person. Die Orientierung ist (soweit feststellbar). SSO-NNW; der Kopf liegt im SSO.

Das Skelett ist nur sehr fragmentarisch erhalten, da eine alte Störung vorliegt. Der Kopf, die Schulterpartie, der Brustkorb, der linke Arm, die Wirbelsäule und das Becken fehlen.

Der Tote ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt. Der rechte Arm liegt noch in situ. Der Unterarm ist stark nach außen gedreht und scharf angewinkelt. Die Hand- und Fingerknochen liegen über der Schulter. Ein kleines Fragment der rechten Oberschenkelpfanne ist erhalten. Die Oberschenkel konvergieren zu den Knien hin. Der rechte Oberschenkel ist ganz, der linke ist zu zwei Dritteln erhalten. Der rechte Unterschenkel ist über dem Knöchel abgebrochen. Der linke Unterschenkel und beide Füße fehlen.

Zwischen dem rechten Unterarm und Oberarm finden sich die Reste eines Perlenarmbandes (1). In der Verlängerung des rechten Oberarms liegt eine Hakennadel (2). Auf der rechten Seite des Toten liegen in Höhe des Beckens und darunter in Höhe des Oberschenkels zwei Tonschalen (3) und (4), von denen die in Beckenhöhe liegende Schale zerdrückt ist. Unter ihr liegt ein Ring aus Kalkstein (5).

Grabbeschreibung nach R. Poppa; Fundbeschreibung nach A. Haffner.

Beigaben:

- (1) Sechs Perlen aus verschiedenem Material zu einer Armkette gehörig:
  - a) Drei doppelkonische Perlen aus graubraunem Stein; KL 66:627c - Tafel 24, 87:2-4.
  - b) Kugelige, seitlich abgeflachte Perle aus weißer Fritte; KL 66:627c.
  - c) Kugelige, seitlich abgeflachte Perle aus Kalkstein; - KL 66:627c Tafel 24, 87:1.
  - d) Fasergipsperle, bei Fundbergung zerfallen.
- (2) Br. Hakennadel, Haken teils ausgebrochen, mit rundem Querschnitt; - L 68 mm; D 1.6 mm; - KL 66:627a Tafel 24, 87:6.
- (3) Tonschale; Ton und Oberfläche gelbbraun, mit weißem und braunem Steingrieß gemagert. Die Oberfläche ist leicht rau, der Rand trägt Reste rotbrauner Bemalung. H 40 mm; gr. Dm 127 mm; KL 66:627e - Tafel 24, 87:8.
- (4) Tonschale; Ton und Oberfläche hellbeige. Magerung wie (3), Oberfläche glattgestrichen. - H 40 mm; gr. Dm 110 - 121 mm; - KL 66:627d - Tafel 24, 87:7.
- (5) Ring aus weißem Kalkstein, diente wahrscheinlich als Spinnwirtel. Querschnitt unregelmäßig oval. Dm 25 mm; D 9 mm; KL 66:627b - Tafel 24, 87:5.

Literatur:

R. Hachmann, in: R. Hachmann, Kāmid el-Lōz 1966/67, 1970, 45 - 49 Tafel 6.2 3 (Tonschalen); R. Hachmann, in: Bull. Mus. Beyrouth 22, 1969, 61-65 Tafel 12, 2-3 (Tonschalen).

Die Grabgrube ist annähernd oval; ihre Tiefe ist nicht feststellbar. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Es ist ein Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SO-NW; der Kopf liegt im SO.

Das Skelett ist unvollständig und schlecht erhalten. Der Schädel wurde bei der Auffindung teilweise beschädigt.

Der Körper ist gestreckt in Rückenlage beigesetzt; der Kopf liegt auf der linken Seite; der Unterkiefer ist herabgefallen. Die Oberarme liegen parallel zum Oberkörper. Der linke Unterarm liegt quer über dem Leib; die linke Hand ist nicht mehr vorhanden. Sie lag ehemals auf der rechten Bauchseite. Der rechte Unterarm muß rechts neben dem Becken gelegen haben. Die Knochen der rechten Hand liegen in der rechten Leistenbeuge über dem Oberschenkel. Die Beine liegen parallel; Teile der Unterschenkel und die Füße fehlen.

Grabbeschreibung nach R. Poppa.

Beigaben:

Keine.

Die Grenzen der Grabgrube sind nicht erkennbar; ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Die Verfüllung der Grube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab eines fünf- bis achtjährigen Kindes und zwar die zuerst erfolgte Bestattung eines Doppelbegräbnisses. Die Orientierung ist NO - SW; der Kopf liegt im NO.

Das Skelett ist sehr stark gestört, was bei der Anlage einer Nachbestattung (Grab 90), geschehen sein dürfte.

Der Tote ist auf dem Rücken liegend beigesetzt worden. Der Kopf ist auf die rechte Seite gesunken und blickt nach S. Der Brustkorb ist nur mehr fragmentarisch erhalten; die Rippen sind nach unten gedrückt; der rechte Oberarm liegt etwas vom Thorax abgespreizt. Der linke Oberarm und beide Unterarme und Hände fehlen. Vom Unterkörper ist die rechte Darmbeinschaukel erhalten, die beiden Beine fehlen.

Grabbeschreibung nach I. Ioniță.

Beigaben:

Keine.

Grab 90 (IH14:3a), KL 72:605

Tafel 39

In der Grabgrube des Grabes 89 fand sich, über Grab 89 liegend, eine Nachbestattung. Die Grube dieses Grabes war ebenso wie die der Primärbestattung nicht genau abgrenzbar. Die Nachbestattung war gegenüber der Primärbestattung nicht abgrenzbar. Tiefe der Grabgrube unbekannt. Körpergrab eines Kindes. Die Orientierung ist SW - NO; der Kopf, der nicht erhalten ist, muß im SW gelegen haben.

Der Erhaltungszustand des Skeletts ist mäßig, teilweise wurde es bei der Auffindung beschädigt.

Der Tote ist in Rückenlage beigesetzt worden, Kopf und Schulterpartie fehlen. Der Brustkorb ist stark verdrückt. Die beiden Oberarme liegen ziemlich parallel zum Thorax. Die Brustwirbel sind nur mehr fragmentarisch erhalten. Die Unterarme und die Hände fehlen. Lenden und Beckenwirbel fehlen ebenfalls, desgleichen die linke Darmbeinschaukel. Die Beine sind in den Unterschenkeln gekreuzt, der rechte Unterschenkel liegt auf dem linken; die Füße sind - wohl rezent - relativ stark gestört.

Grabbeschreibung nach I. Ioniță und R. Hachmann.

Beigaben:

Keine.

Grab 91 (IH14:1), KL 72:354

Tafel 39

Die Grabgrube ist nicht erkennbar; ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Die Verfüllung der Grabgrube unterscheidet sich nicht vom umgebenden Erdreich. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SO-NW, Kopf im SO.

Das Skelett ist brüchig, da es bereits ein Jahr dicht unter der Grabungsoberfläche gelegen hatte, vom Winterregen stark durchnäßt, dann im Sommer sehr stark ausgetrocknet war.

Der Tote liegt mit leicht nach links angezogenen Beinen auf dem Rücken. Der Kopf ruht auf dem Hinterhaupt, der Unterkiefer liegt auf den Halswirbeln. Das Gebiß im Unterkiefer ist komplett und die Schneidezähne sind nur schwach abgenützt. Der Brustkorb ist eingebrochen und stark nach rechts verdrückt. Dabei kam das Brustbein auf die Wirbel zu liegen. Die Schlüsselbeine sind etwas nach dem Kopf hin hochgezogen. Die Schulterblätter sind noch fragmentarisch erhalten. Die beiden Oberarme der rechten fehl-lagen ursprünglich neben dem Thorax. Der linke Unterarm ist zum Kinn hin angewinkelt. Die Mittelfingerknochen liegen über der dritten und vierten Rippe. Der rechte liegt quer über der Leibesmitte, die Fingerknochen der rechten Hand finden sich unterhalb und neben dem linken Ellenbogen. Das Becken ist verdrückt und zerbrochen; Teile der rechten Darmbeinschaukel fehlen. Die beiden Oberschenkel konvergieren zu den Knien hin, sind aber knapp oberhalb der Knie abgebrochen. Die Unterschenkel liegen zu ihnen in einem stumpfen Winkel parallel nebeneinander. Die Kniescheiben sind leicht nach unten verrutscht und liegen auf den Schienbeinen. Die Füße bilden mit den Unterschenkeln einen Winkel von etwa 145 Grad.

Grabbeschreibung nach O. Kaiser.

Beigaben:

Keine.

Grab 92 (IH14:2), KL 72:431

Tafel 39

Die Grabgrube ist nicht erkennbar, ihre Tiefe ist nicht festzustellen. Die Verfüllung der Grabgrube ist von lehmiger Konsistenz und unterscheidet sich nicht von der Umgebung. Unter dem Thorax, wie auch unter den Füßen erreicht die Grabsole eine Kalksteinpflasterung. Rechts vom Skelett, etwa vom Ellenbogen bis zur Mitte des Oberschenkelknochens, ist eine ältere Steinsetzung, desgleichen rechts und links von Kopf und Schulter. Vereinzelt Steine finden sich auch auf der linken Seite.

Nachdem das Skelett unerkant mehrere Wochen nur ca. 0,20 - 0,30 m tief unter der Erdoberfläche lag, war es so ausgetrocknet, daß sich einzelne, sehr brüchige Teile bei der Freilegung aus ihrem

organischen Zusammenhang lösen. Körpergrab einer erwachsenen Person; Orientierung SSO - NNW; der Kopf liegt im SSO.

Der Tote ist auf dem Rücken liegend beigesetzt, der Kopf ist leicht nach links abgesunken. Dabei sind der erste und zweite Halswirbel rechtsseitig herausgesprungen und liegen nun oberhalb des rechten Schlüsselbeins. Der Brustkorb ist stark nach rechts unten verdrückt und auf der rechten Seite fragmentarisch. Die Oberarme liegen parallel zum Brustkorb. Die Unterarme waren im Schoß zusammengelegt. Durch den Verwesungsprozeß ist die rechte Speiche in das Becken gerutscht, die Elle neben den Beckenrand. Die Hand- und Fingerknochen liegen zwischen den Oberschenkelknochen. Die Beine liegen parallel ausgestreckt und im Winkel leicht nach rechts von der Körperachse abweichend.

Grabbeschreibung nach I. Ioniță.

Beigaben:

Keine.

Grab 93 (IG 12:15)

Grabgrube nicht mehr erkennbar; Tiefe nicht feststellbar. Oberteil des Grabes war offenbar durch Erosion abgetragen, so daß die Skelettreste ca. 0,20 m unter der gegenwärtigen Oberfläche innerhalb der Wurzeln der Grasnarbe lagen. Körpergrab einer vermutlich jugendlichen Person; Orientierung nicht feststellbar.

Das Skelett ist bis auf geringe Reste der Rippen und von Unterarmknochen, einem Zehenknochen und dem Unterkiefer nicht erhalten.

Grabbeschreibung R. Hachmann.

Beigaben:

Keine.

Grab 94 (IH12:19)

Grabgrube nicht erkennbar; Tiefe nicht feststellbar. Körpergrab einer vermutlich erwachsenen Person; Orientierung nicht mehr feststellbar.

Im Jahre 1966 nur Unterteil des Skeletts ausgegraben. Mittel- und Oberteil des Skeletts lagen im Steg IH12/13, der im Winter 1966/67 einstürzte und das Skelett zerstörte.

Unterteil des Skeletts 1966 gut erhalten, Füße gestört. Rechtes Bein leicht angezogen und nach rechts gekippt. Linkes Bein gestreckt. Linker Unterschenkel lag wahrscheinlich über dem rechten Fuß.

Grabbeschreibung nach R. Hachmann.

Beigaben:

Keine.

## Streufunde

- (1) Geschnitzte Knochenröhre; gut erhalten; Rillenverzierung in geometrischem Muster. Das obere Ende ist zinnenartig gekerbt. - L 113 mm; Dm 23,5 mm; - KL 66:3 - Tafel 25,1.  
Die Knochenröhre fand sich im Areal IG12 in Schicht 1 außerhalb der Grabgrube der Gräber 46-48. Möglicherweise stammt sie aus einem der unteren Gräber. Eine Zuweisung konnte jedoch nicht mit Sicherheit vorgenommen werden; dreidimensionale Einmessung: N = 5,95 m; O = 4,35 m; T = 8,03 m.  
Fundbeschreibung nach A. Haffner.
- (2) Knochenröhre; ein Ende etwas ausgebrochen; an beiden Enden mit je einer umlaufenden Rille verziert; Oberfläche poliert. - L 98 mm; gr. Dm 13 mm; - KL 64:306 - Tafel 25,2.  
Die Knochenröhre fand sich im Areal IH11 in Schicht 1; dreidimensionale Einmessung: N = 17,00 m; O = 5,30 m; T = -10,24 m.  
Fundbeschreibung nach A. Kuschke.
- (3) Knochenröhre; sorgfältig ausgehöhlt; an einem Ende mit drei, an dem anderen mit einer umlaufenden Rille verziert; Oberfläche poliert. - L 59 mm; gr. Dm 14 mm; - KL 64:428 - Tafel 25,3.  
Die Knochenröhre fand sich im Areal IG13 in Schicht 1 in der Nähe von Grab 2, jedoch etwa 0,80 m tiefer als die Grabsole dieses Grabes; dreidimensionale Einmessung: N = 1,04 m; O = 7,03 m; T = -10,02 m.  
Fundbeschreibung nach A. Kuschke.
- (4) Fragment einer geknickten Bogenfibel aus Bronze; an beiden Schenkeln verdickt und leicht schraubenartig gegliedert. Der Nadelhalter hat die Form einer geöffneten Hand; stark abgetragen. Kopfteil und Nadel fehlen; in zwei Teile zerbrochen. - Erh. L 57 mm; gr. Dm 5 mm; - KL 67:74 - Tafel 25,10.  
Die Fibel fand sich im Areal IJ14 in Schicht 1; dreidimensionale Einmessung: N = 10,95 m; O = 4,43 m; T = -4,56 m.  
Fundbeschreibung nach R. Poppa.
- (5) Fragment einer geknickten Bogenfibel aus Bronze; an beiden Schenkeln verdickt und durch zwei bzw. drei umlaufende Rillen gegliedert. Die zweiwindige Spirale ist in den leicht kolbenförmig verdickten Bügel eingelassen, die Nadel fehlt, der Nadelhalter hat die Form einer geöffneten Hand. - L 65 mm; H 22 mm; gr. D 6,5 mm; - KL 68:307 - Tafel 25,6.  
Die Fibel fand sich im Areal IJ15 in Schicht 1; dreidimensionale Einmessung: N = 19,50 m; O = 6,42 m; T = -3,88 m.  
Fundbeschreibung nach J. Reichstein.
- (6) Fragment einer geknickten Bogenfibel aus Bronze; an beiden Schenkeln verdickt und durch umlaufende Rillen gegliedert. Nadel, Spirale und Unterteil des Nadelhalters fehlen. - L 56 mm; H 26 mm; gr. D 6,5 mm; - KL 70:65 - Tafel 25,9.  
Die Fibel fand sich im Areal IH14 in Schicht 1; dreidimensionale Einmessung: N = 6,30 m; O = 8,61 m; T = -5,17 m.  
Fundbeschreibung nach G. Korbelt.
- (7) Fragment einer geknickten Bogenfibel aus Bronze; an beiden Schenkeln verdickt und durch unlaufende Rillen gegliedert. Der Bügel ist am Kopfteil kolbenförmig verdickt. - L 51 mm; H 26 mm; gr. D 6,5 mm; - KL 70:66 - Tafel 25,11.  
Die Fibel fand sich im Areal IH14 in Schicht 1; dreidimensionale Einmessung: N = 9,30 m; O = 9,50 m; T = -5,03 m.  
Fundbeschreibung nach G. Korbelt.
- (8) Kleine, vollständig erhaltene, geknickte Bogenfibel aus Bronze; an beiden Schenkeln leicht verdickt und durch umlaufende Rillen gegliedert. Die Spirale ist dreiwindig und in den kolbenförmigen Kopf eingelassen. - L 38 mm; H 16 mm; gr. D 3,5 mm; - KL 70:391 - Tafel 25,14.  
Die Fibel fand sich im Areal IH14 in Schicht 1; dreidimensionale Einmessung: N = 15,21 m; O = 8,64 m; T = -6,89 m.  
Fundbeschreibung nach G. Weisgerber.
- (9) Fragment einer bronzenen Bogenfibel; an beiden Schenkeln leicht verdickt und durch umlaufende Rillen gegliedert. Spirale und Nadel fehlen, der Nadelhalter hat die Form einer geöffneten Hand. - L 75 mm; H 33 mm; gr. D 7 mm; - KL 70:264 - Tafel 25,12.  
Die Fibel fand sich im Areal IH14 in Schicht 1; dreidimensionale Einmessung: N = 7,02 m; O = 4,36 m; T = -6,05 m.  
Fundbeschreibung nach G. Korbelt.
- (10) Fragment einer geknickten Bogenfibel; an beiden Schenkeln verdickt und durch umlaufende Rillen gegliedert. Die Spirale war in den Fibelkopf hineingesteckt, ein Rest steckt noch darin; der Nadelhalter hat die Form einer geöffneten Hand, die Finger sind jedoch nicht angedeutet; die Nadel fehlt.

- L 39 mm; H 18 mm; gr. Dm 4 mm; - KL 73:154 · Tafel 25,13.

Die Fibel stammt aus Schicht 1 des T4 im Areal IH15; eine dreidimensionale Einmessung ist nicht erfolgt.

Fundbeschreibung nach R. Poppa.

- (11) Fragment einer geknickten Bogenfibel; an beiden Schenkeln verdickt und durch umlaufende Rillen gegliedert; Spirale, Nadel und der größte Teil des Nadelhalters fehlen. - Erh. L 51 mm; H 27,5 mm; gr. Dm 6 mm; - KL 64:58 Tafel 25,8.  
Die Fibel fand sich im Areal IG13N in Schicht 1; eine dreidimensionale Einmessung ist nicht erfolgt.  
Fundbeschreibung nach A. Kuschke.
- (12) Bronzestab, in zwei Teile zerbrochen; Querschnitt rund, oben quadratisch; am unteren Ende leicht kolbenförmig verdickt, am oberen Ende zinnenartig gekerbt, unmittelbar darunter durch drei umlaufende Rillen verziert. - Erh. L 128 mm; L des Teils mit quadratischem Querschnitt 12 mm; Dm 3,5 mm; KL 70:271 - Tafel 25,7.  
Der Stab fand sich im Areal IH14 in Schicht 1; dreidimensionale Einmessung: N = 5,24 m; O = 9,50 m; T = - 5,53 m.  
Fundbeschreibung nach G. Korbelt.
- (13) Offener Ohrring aus Bronze, unten verdickt und im Querschnitt vierkantig; grünlich-braune Patina. Dm 15 mm; D 2,2 - 2,9 mm; - KL 64:357 Tafel 25,5.  
Der Ohrring fand sich im Areal IG12 in Schicht 1a; eine dreidimensionale Einmessung ist nicht erfolgt.  
Fundbeschreibung nach A. Kuschke.
- (14) Offener Ohrring aus Bronze, unten verdickt und im Querschnitt rund. Gr. Dm 17 mm; gr. D 3 mm; - KL 68:334 Tafel 25,4.  
Der Ohrring fand sich im Areal IJ13 in Schicht 2c; dreidimensionale Einmessung: N = 17,78 m; O = 9,40 m; T = - 7,58 m.  
Fundbeschreibung nach J. Reichstein.





## 6. ANTHROPOLOGISCHE BESTIMMUNG

Während die Bearbeitung der archäologischen Funde und Befunde des eisenzeitlichen Friedhofs von Kāmid el-Lōz lief, wurde auch die Untersuchung der menschlichen Skelettreste durchgeführt. Die Ergebnisse der archäologischen und der anthropologischen Auswertung konnten nur dann brauchbar werden, wenn sie völlig unabhängig voneinander erzielt wurden und wenn keiner der Bearbeiter von Zwischen- und Endergebnissen des anderen Kenntnis hatte. Die Voraussetzung vollständiger Unabhängigkeit insbesondere bei den archäologischen und den anthropologischen Alters- und Geschlechtsbestimmungen ist offensichtlich gegeben und wird von beiden Bearbeitern garantiert.

Ein Vergleich der Ergebnisse beider Untersuchungsreihen zeigt bei den Geschlechtsergebnissen gewisse, wenn auch nur geringe Unterschiede. Es wäre prinzipiell nötig, diese nochmals näher zu beleuchten, denn nur eines der beiden unterschiedlichen Resultate kann richtig sein; das soll aber an anderer Stelle geschehen (76). Um einen raschen Vergleich zu ermöglichen, sind aber nachstehend die Ergebnisse der anthropologischen Analyse aufgelistet. M. Kunter unterscheidet bei der Altersbestimmung folgende Alterskategorien (77), die ausschließlich morphologisch-anatomisch bestimmt sind. Dabei sind die Altersangaben Näherungswerte:

infans I	=	0 bis etwa 6. Lebensjahr
infans II	=	etwa 7. bis 13. Lebensjahr
juvenis	=	etwa 14. bis 19. Lebensjahr
frühadult	=	etwa 20. bis 29. Lebensjahr
spätadult	=	etwa 30. bis 39. Lebensjahr
frühmatur	=	etwa 40. bis 49. Lebensjahr
spät matur	=	etwa 50. bis 59 Lebensjahr
senil	=	etwa älter als 60 Jahre

Bei der Geschlechtsbestimmung ist M. Kunter möglichst vielseitig vorgegangen. Einmal mittels visueller Methoden anhand von Merkmalen des Schädels, des Beckens und der langen Extremitätenknochen (78). Neben dieser morphognostisch-typognostischen Methode wurden auch uni- und bivariate Trennverfahren verwendet. Eine diskriminanzanalytische Bestimmung am Schädel und am postkranialen Skelett wurde nach den bei W. Henke (79) aufgeführten Diskriminanzfunktionen von E. Giles u. O. Elliot und von F. L. D. Steel durchgeführt. Die Kombination aller Bestimmungsmethoden ergab bei der vorliegenden Serie, wie M. Kunter betonte (80), gute Übereinstimmungen.

Grab Nr.	Alter	Geschlecht
Grab 1	juvenis, 15-18 Jahre	unsicher, aufgrund zierlicher Becken- und Röhrenknochen wahrscheinlich weiblich.
Grab 2	frühadult, 20-25 Jahre	weiblich
Grab 3	senil, älter als 60 Jahre	unsicher, da schlechter Erhaltungszustand, wahrscheinlich weiblich.
Grab 4	juvenis, 16-18 Jahre	unsicher; bei noch nicht abgeschlossenem Skelettwachstum ist eine Geschlechtsdiagnose nicht durchführbar; Zierlichkeit weist auf weibliches Geschlecht, aber auch Ausdifferenzierung in männliche Merkmalsvariationen durchaus denkbar.
Grab 5	adult, 25-35 Jahre	weiblich
Grab 6	senil, 50-70 Jahre	weiblich
Grab 7	matur, 40-60 Jahre	weiblich
Grab 8	adult	weitere Bestimmung nicht möglich, da nur wenige Knochenreste erhalten waren.
Grab 9	frühadult, 20-30 Jahre	weiblich
Grab 10	infans I, 1 1/2 - 2 1/2 Jahre	--
Grab 11	frühmatur, 35-50 Jahre	unsicher, da schlechter Erhaltungszustand des Skeletts. Wahrscheinlich weiblich.
Grab 12	spätadult, 30-40 Jahre	weiblich
Grab 13	infans I, 2 - 2 1/2 Jahre	--
Grab 14	infans II, 5-7 Jahre	--
Grab 15	spätadult, 30-40 Jahre	weiblich
Grab 16	juvenis, 16-18 Jahre	unsicher, Geschlechtsbestimmung nicht durchführbar, da das Wachstum nicht abgeschlossen. Merkmale des Schädels und des Beckens deuten eher auf männlich.
Grab 17	senil, 50-70 Jahre	männlich
Grab 18	frühadult, 20-25 Jahre	weiblich
Grab 19	frühadult, 20-25 Jahre	unsicher, lange Röhrenknochen und deren extrem starke Muskelansatzmarken deuten eher auf männlich.
Grab 20	infans I, 4-5 Jahre	--
Grab 21	matur, 40-60 Jahre	männlich
Grab 22	infans II, 6 1/2 - 7 1/2 Jahre	--
Grab 23	matur, 40-60 Jahre	männlich
Grab 24	juvenis, 14-16 Jahre	keine Geschlechtsbestimmung möglich aufgrund des Alters und des schlechten Erhaltungszustandes des Skelettes.
Grab 25	infans II, ca. 10 Jahre	--
Grab 26	frühadult, 20-25 Jahre	männlich
Grab 27	matur, 40-60 Jahre	männlich
Grab 28	infans I, 3 1/2 - 4 Jahre	--
Grab 29	senil, älter als 60 Jahre	weiblich
Grab 30	matur, 40-60 Jahre	männlich

Grab 31	spätadult - frühmatur, 30-45 Jahre	unsicher, da das Becken nicht erhalten war, sonstige Merkmale sprechen für männlich.
Grab 32	adult	unsicher, da nur geringe Reste des Skeletts vorhanden waren, nach Knochendicke wahrscheinlich männlich.
Grab 33	infans I, ca. 6 Monate	--
Grab 34	infans I, 1 1/2 Jahre	--
Grab 35	neonatus bzw. infans I, maximal 4 Wochen	--
Grab 36	infans II, 7-8 Jahre	--
Grab 37	senil, älter als 60 Jahre	männlich
Grab 38	infans I, 1 1/2 - 2 Jahre	--
Grab 39	spätadult, 30-40 Jahre	männlich
Grab 40	infans I, 1 1/2 - 2 Jahre	--
Grab 41	matur, 35-50 Jahre	männlich
Grab 42	frühadult, 20-25 Jahre	unsicher, da Skelett nur fragmentarisch erhalten; die noch vorhandenen Merkmale sprechen für weiblich.
Grab 43	spätadult, älter als 30 Jahre	unsicher, da Skelett nur fragmentarisch erhalten; noch vorhandene Merkmale sprechen für männlich.
Grab 44	infans II, 7-8 Jahre	--
Grab 45	spät matur, 50-60 Jahre	weiblich
Grab 46	frühadult, 20-30 Jahre	männlich
Grab 47	frühadult, 18-22 Jahre	weiblich
Grab 48	spätadult, 30-40 Jahre	unsicher, Schädelmerkmale sprechen für männlich, insbesondere Merkmale des Beckens für weiblich. Aufgrund höherer Wertigkeit der Merkmale des Beckens wohl eher weiblich.
Grab 49	senil, älter als 60 Jahre	männlich
Grab 50	spätadult, älter als 30 Jahre	weiblich
Grab 51	senil, älter als 60 Jahre	männlich
Grab 52	adult, 25-35 Jahre	weiblich
Grab 53	matur	unsicher, da Skelett sehr fragmentarisch, die vorhandenen Merkmale sprechen aber mit größter Wahrscheinlichkeit für männlich.
Grab 54	infans I	keine Skelettreste mehr vorhanden. Beurteilung nach der Grabzeichnung.
Grab 55	matur, 40-60 Jahre	männlich
Grab 56	matur, 40-60 Jahre	für die Geschlechtsbestimmung zu wenig Knochenmaterial vorhanden, das Anhalte liefert.
Grab 57	frühmatur, 40-50 Jahre	unsicher, da Skelett stark zerstört, die noch vorhandenen, auswertbaren Merkmale sprechen eher für weiblich.
Grab 58	adult	weitere Bestimmung nicht möglich, da zu wenig Knochenreste erhalten waren.
Grab 59	spät matur, 50-60 Jahre	männlich
Grab 60	frühmatur, 40-50 Jahre	weiblich
Grab 61	matur, 40-60 Jahre	männlich

Grab 62	juvenis, ca. 18 Jahre	unsicher, da Wachstum des Skeletts noch nicht abgeschlossen, nach einigen Merkmalen möchte man männlich vermuten.
Grab 63	juvenis, ca. 14 Jahre	--
Grab 64	frühadult, 20-25 Jahre	männlich
Grab 65	spätadult, 30-35 Jahre	weiblich
Grab 66	spätadult, 30-40 Jahre	unsicher, wegen fragmentarisch erhaltenem Skelett, wahrscheinlich weiblich.
Grab 67	matur, 40-60 Jahre	männlich
Grab 68	adult, 25-35 Jahre	weiblich
Grab 69	juvenis, 13-15 Jahre	aufgrund des Alters und des fragmentarischen Erhaltungszustandes des Skeletts keine Geschlechtsbestimmung möglich.
Grab 70	spätadult - frühmatur, 30-50 Jahre	männlich
Grab 71	frühadult, 20-30 Jahre	weiblich
Grab 72	infans II, 8-10 Jahre	--
Grab 73	infans II, 5-6 Jahre	--
Grab 74	--	keine Skelettreste mehr vorhanden, nach der Grabzeichnung handelt es sich um die Reste eines Kindes.
Grab 75	adult - senil, 40-70 Jahre	männlich
Grab 76	frühadult, 18-22 Jahre	weiblich
Grab 77	infans II, 12-14 Jahre	unsicher, aufgrund des Alters und des schlechten Erhaltungszustandes des Skeletts; einige Merkmale deuten auf männlich.
Grab 78	--	für die anthropologische Untersuchung stand kein Material zur Verfügung. Nach der Grabzeichnung lagen Bruchstücke der unteren bzw. oberen langen Extremitätenknochen vor.
Grab 79	spätmatur, 50-60 Jahre	männlich
Grab 80	adult, 20-40 Jahre	männlich
Grab 81	matur, 40-60 Jahre	weiblich
Grab 82	matur, 40-60 Jahre	männlich
Grab 83	adult, 25-40 Jahre	männlich
Grab 84	infans II, 6-12 Jahre	--
Grab 85	spätadult - frühmatur 35-45 Jahre	weiblich
Grab 86	matur, 40-60 Jahre	unsicher, da das Skelett nur fragmentarisch erhalten, wahrscheinlich männlich.
Grab 87	infans II, 10-14 Jahre	für die anthropologische Bestimmung lagen keine Knochenreste vor. Nach den Maßen der Grabzeichnung müßte es sich um die Reste eines Kindes handeln.
Grab 88	senil, älter als 60 Jahre	unsicher, viele Merkmale weisen aber auf männlich.
Grab 89	--	das Skelett war durch eine Nachbestattung derart gestört, daß keine Knochenreste zur Untersuchung vorlagen.
Grab 90	--	Skelett eines Kindes; stand zur anthropologischen Untersuchung nicht zur Verfügung.

Grab 91	--	Skelett eines Erwachsenen; stand zur anthropologischen Untersuchung nicht zur Verfügung.
Grab 92	--	Skelett war so gestört, daß für die anthropologische Untersuchung keine Knochenreste verfügbar waren.
Grab 93	--	Skelett war so gestört, daß für die anthropologische Untersuchung keine Knochenreste verfügbar waren.
Grab 94	--	Skelett eines Erwachsenen, durch Witterungseinflüsse völlig zerstört.



## 7. ANMERKUNGEN

- (1) Zur Geschichte der Grabung vgl. R. Hachmann, Kāmid el-Lōz, 1. Einführung. - Der Band wird nach Abschluß der Ausgrabungen auf dem Tell von Kāmid el-Lōz veröffentlicht werden. Vgl. vorerst R. Hachmann, in: R. Hachmann und A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 7 ff. 43 ff.
- (2) Vgl. A. Kuschke, in: R. Hachmann und A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 69 ff.
- (3) Vgl. R. Hachmann, in: R. Hachmann, Kāmid el-Lōz 1966/67, 15ff.45ff.
- (4) Vgl. R. Hachmann, in: R. Hachmann und A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 45.58; R. Hachmann, in: R. Hachmann, Kāmid el-Lōz 1966/67, 15f.
- (5) Zu den Schichten 1a, 1b und 1c vgl. R. Hachmann, in: R. Hachmann und A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 45.
- (6) Die Streufunde sind unten, S. 51, im Zusammenhang behandelt.
- (7) Die Errechnung von Prozentzahlen erfolgt auf der Basis der tatsächlich ausgegrabenen Gräber, also  $94 = 100\%$ . Dabei bleibt unberücksichtigt, ob die chronologische Auswertung die Gesamtheit der Gräber als gleichzeitig erweisen wird oder nicht.
- (8) Vgl. M. Kunter, Kāmid el-Lōz, 4. Anthropologische Untersuchung der menschlichen Skelettreste aus dem eisenzeitlichen Friedhof, 47ff.
- (9) R. Hachmann, Kāmid el-Lōz, 1. Einführung. - Vgl. auch R. Hachmann, Vademecum, passim.
- (10) R. Hachmann, Vademecum, 41f.
- (11) R. Hachmann, in: R. Hachmann und A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 32.
- (12) R. Hachmann a. a. O. 12.
- (13) R. Hachmann, Vademecum, 43.
- (14) R. Hachmann, in: R. Hachmann und A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 39 f.; R. Hachmann, Vademecum, 58 f.
- (15) Vor die Wahl gestellt, wurden die Stege normalerweise intakt gelassen.
- (16) R. Hachmann, Vademecum, 55 ff.
- (17) R. Hachmann, in: R. Hachmann und A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 44 f.
- (18) R. Hachmann, Vademecum, 95 f.
- (19) R. Hachmann a. a. O. 96 ff.
- (20) R. Hachmann a. a. O. 97 f.
- (21) So der Text der Eintragung von M. Metzger vom 9.9.1964 im Feldtagebuch 1, 62.
- (22) R. Hachmann, in: R. Hachmann und A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 45 Abb.14. - Die Gräber wurden zunächst mit den Arealbezeichnungen und arealweise mit laufenden Nummern versehen. Zur abschließenden Bearbeitung erhielt jedes Grab fortlaufend eine neue Nummer. Die Nummern wurden nach der Lage der Gräber auf dem Friedhof vergeben, insbesondere auch, um deren Auffindung auf dem Gräberfeldplan zu erleichtern.
- (23) Vgl. R. Hachmann a. a. O. 48.
- (24) C.N. Johns, Excavations at 'Atlit (1930 - 31): The South-Eastern Cemetery, in: QDAP 2, 1933, 41 - 104 Taf. 14 - 37; - R.A.S. Macalister, The Excavations of Gezer 1, 1902 - 1905 and 1907 - 1909, London 1912, 289 - 300.
- (25) L. Harding, The Tomb of 'Adoni Nur in 'Ammān, in: PEFA 6, 1953, 48-72 Taf. 6.7.

- (26) W. M. Flinders Petrie, *Hyksos and Israelite Cities*, British School of Archaeology in Egypt, and Egyptian Research Account Twelfth Year, London 1906, 18 f.
- (27) C. L. Woolley, A North Syrian Cemetery of the Persian Period, in: LAAA 7, 1914-1916, 115 - 129 Taf. 21-28 (Deve Hüyük); B. Carrière u. A. Barrois, Fouilles de l'école archéologique française de Jérusalem, effectuées à Neirab du 24 septembre au 5 novembre 1926, in: Syria 8, 1927, 126 - 142; A. Barrois u. A. Abel, Fouilles de l'école archéologique française de Jérusalem, effectuées à Neirab du 12 septembre au 6 novembre 1927, in: Syria 9, 1928, 187-206; Cl. F. A. Schaeffer, Les fouilles de Ras Shamra-Ugarit, sixième campagne (printemps 1934). Rapport sommaire, in: Syria 16, 1935, 141-176; F. Thureau-Dangin u. M. Dunand, Til-Barsib, Paris 1936, 75 - 80 Taf. 16-19 (Tell 'Ahmar).
- (28) H. Otten, *Hethitische Totenrituale*, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientforschung, 37. Veröffentlichung, Berlin 1958.
- (29) Vgl. die Prothesis des griechischen Totenritual. Dazu: E. Hinrichs, *Frühe attische Kultdarstellungen*, Diss. München 1951, 30ff.
- (30) Vgl. die Ekphora im griechischen Totenritual. Zu Prothesis und Ekphora vgl. auch: Platon, *Nomoi* 12, 959.
- (31) Wahrscheinlich ist dafür die humusreiche und anscheinend kalkarme Erde der Schicht 1 verantwortlich. Auch die Skelette von acht im Areal IID1 ausgegrabenen Gräbern lagen in humoser Erde und waren schlecht erhalten. - Demgegenüber waren die Toten der "Mittelbronzezeit" meist in kalkreichem Lehmziegelschutt begraben und darum sehr gut erhalten.
- (32) Nach dem Nivellement liegt die Grabgrube zwischen - 8,75 m (Oberkante) und - 9,27 m (Grabsohle in der Schultergegend). Für Grab 27 ist die Grabgrube zwar in ihrem Unterteil im Profil sichtbar, aber in ihrer Tiefe nicht zu rekonstruieren.
- (33) Gleich, ob der Leichnam in einem Sarg bestattet war oder frei in der Erde lag, ist mit Hohlräumen im Erdreich zu rechnen, die während des Verwesungsprozesses entstanden. Diese Hohlräume füllten sich nach Zerfall des Körpers mit nachrutschender Erde, wobei es je nach Haltung des Toten in der Grabgrube zur Verlagerung einzelner Körperteile oder Knochen kommen konnte. Vgl. dazu A. Dieck, *Postmortale Lageveränderungen in vor- und frühgeschichtlichen Gräbern*, in: Arch. Korrespondenzbl. 4, 1974, 277-283.
- (34) In den Gräbern 1, 3, 6-9, 15, 16, 18, 24, 31, 45, 58, 62, 82, 85, 88 und 92 ist er nach links gekippt, in den Gräbern 2, 5, 12, 14, 19, 22, 23, 26, 29, 30, 33-37, 49, 59, 67, 76, 79, 81 und 89 lag der Schädel auf der rechten Seite.
- (35) Weiteres dazu in: R. Hachmann, M. Kunter und R. Poppa, *Kämid el-Löz, 3. Der eisenzeitliche Friedhof. Analyse und Synthese* (in Vorbereitung).
- (36) Das schließt nicht aus, daß in anderen Gräbern Säрге ohne eiserne Nägel Verwendung fanden, die etwa durch Verzapfen der Bretter oder Holznägel zusammengehalten wurden. Ein archäologischer Nachweis ist natürlich nicht zu erbringen, da sich Holz nicht erhalten hat. Gleiches gilt für Totenbretter, also Bretter, auf denen die Toten zuerst aufgebahrt wurden, und mit denen sie beigesetzt bedeckt werden können, aber nicht müssen. Vgl. dazu Stichwort "Totenbrett"; in: E. Hoffmann-Krayer u. H. Bächtold-Stäubli (Hrg.), *Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens* 8, Berlin u. Leipzig 1936/37, Sp. 1056-1059.
- (37) Man wird kaum in der Annahme fehl gehen, daß die Steine, die zur Umrandung oder Abdeckung der Toten verwendet wurden, zumindest teilweise beim Ausschachten der Grabgrube angefallen waren.
- (38) Zur Bestimmung der Lekythos vgl. P. Kranz, in: R. Hachmann u. A. Kuschke, *Kämid el-Löz 1963/64*, 95-104.
- (39) Zu den Bronzeschalen vgl. H. Luschey, *Die Phiale*, Diss. München 1939.
- (40) Zu "Kohl" (=Antimontrisulfid Sb<sub>2</sub>S<sub>3</sub>) vgl. A. Kuschke, in: R. Hachmann u. A. Kuschke, *Kämid el-Löz 1963/64* m 69-88, bes. 81.
- (41) Vgl. A. Kuschke, a. a. O. 69f.
- (42) Rekonstruktion von W. Ventzke, Saarbrücken.
- (43) Vgl. Ranke, Artikel "Salblöffel", in: M. Ebert (Hrg.), *Reallexikon der Vorgeschichte* 11, Berlin 1927/28, 192 f.
- (44) Zu den Astragalen vgl.: Stichwort *ἀστράγαλος*, in: Pauly-Wissowa-Kroll, *Realencyklopädie der classischen Alterthumswissenschaft* 2, Stuttgart 1896, Sp. 1793-1795 und P. Wolters, *Ein Salbgefäß aus Tarent*, in: *Münchener Jahrb. der Bildenden Kunst* 1913, 83 ff.
- (45) Anhänger in Form eines Bes-Kopfes werden besonders in der ägyptischen Spätzeit häufig in Kindergräbern angetroffen. Erstens galten die Bes-Götter - in der Gestalt des Bes flossen mehrere ägyptische Götter und Dämonen zusammen (vgl. F. Ballod, *Prolegomena zur Geschichte der zwerghaf-ten Götter in Ägypten*, 1912; darin alle ältere Literatur) - schlechthin als apotropäisch, da schon ihrer Häßlichkeit abschreckende Wirkung zugeschrieben wurde (vgl. H. Bonnet, Artikel "Bes", in: *RÄRG*, Berlin 1952, 104; dort auch weitere Literatur). Zweitens galt Bes in besonderem Maß als Schutzpatron der Kinder, als freudenspendender Spaßmacher und -im Verein mit Horus- besonders



- in der Spätzeit als Schutz gegen Skorpione, Schlangen und andere Tiere (vgl. W. Helck u. E. Otto, Artikel "Bes", in: Kleines Wörterbuch der Ägyptologie, 1956, 62; dort auch weitere Literatur).
- (46) Patäken stellten ursprünglich den ägyptischen Schöpfergott Ptah in Zwergform dar, später wurden sie als Kinder des Ptah betrachtet und mit ihm verehrt. Sie gelten besonders in der Spätzeit allgemein als unheilabwendend und scheinen als Schutz gegen Schlägen gegolten zu haben. Patäken kommen auch im Gefolge des Bes vor (vgl. H. Bonnet, RÄRG, 1952, 584 f.).
- (47) Es soll hier nicht in Abrede gestellt werden, daß eine Person autorisiert war, mehrere Siegel zu benutzen, etwa ein Verwalter zu seinem persönlichen Siegel das seines Herrn. Der Verfasser hält es allerdings für ausgeschlossen, daß eine Person ein Siegel mit ins Grab bekam, das nicht zum persönlichen Eigentum gehörte. Andererseits ist bekannt, daß Siegel, vor allem Skarabäen, losgelöst von ihrer rechtlichen Funktion als Amulette getragen wurden. (Vgl. z.B. Artikel "Skarabäus" in: H. Bonnet, RÄRG, 1952, 720-722 ).
- (48) Zur Bestimmung der Münzen vgl. H. Wrede, in: R. Hachmann u. A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 89-94.
- (49) Vgl. dazu A. Moortgat, Tell Chuera in Nordostsyrien. Bericht über die vierte Grabungskampagne 1963, Köln 1965, 43f.
- (50) Diese Trageweise findet ihre Entsprechung offenbar in der assyrischen Tracht. Im Nordwestpalast von Nimrud, im Flügel der Lakaien, fand sich in einem Grab ein Stempelsiegel in einer sehr schönen Goldfassung, das mit einer Goldkette am Bügel einer geknickten Bogenfibel aus Bronze befestigt ist. Es wird von seinen Ausgräbern in das Ende des achten, Anfang des siebten Jahrhunderts datiert, dürfte also zeitlich in keinem allzugroßen Abstand zu unserem Friedhof stehen (M. E. L. Mallowan, Nimrud and its Remains 1, London 1966, 114 f. Abb. 58).
- (51) A. Kloiber, Die Gräberfelder von Lauriacum, Das Ziegelfeld (Forschungen in Lauriacum 4/5), Linz 1957, 83 (Grab 9/1952). 89 (Grab 23/1952). 103 (Grab 1/1953). 121 f. (Grab 23/1953).
- (52) Á. Salamon u. L. Barkóczi, Bestattungen von Csákvár aus dem Ende des 4. und dem Anfang des 5. Jahrhunderts, in: Alba Regia 11, 1970, 35-75 (Gräber 20, 27, 31, 33 und 67).
- (53) V. Bierbrauer, Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde in Italien, Spoleto 1975, 162 ff. insbes. 164 Anm. 240.
- (54) Auf Gräberfeld 2 die Gräber 1 und 4, auf Gräberfeld 23 die Gräber 63 und 195. Vgl. M. R. Alföldi u. a., Intercisa 2 (Dunapentele), Geschichte der Stadt in der Römerzeit (Arch. Hung. N. S. 36), Budapest 1957, 430 ff. u. 560 ff.
- (55) S. dazu: L. Barkóczi u. a., Intercisa 1 (Dunapentele - Sztálinváros), Geschichte der Stadt in der Römerzeit (Arch. Hung. N. S. 33), Budapest 1954, 250-259.
- (56) Möglicherweise steht Grab 73 mit einer Gruppe von acht Gräbern in Verbindung, die erst 1973 am Nordhang des Tells im Areal IID1 entdeckt wurden, und die nach Ausweis der wenigen Beigaben in die spätrömische Zeit zu setzen sind.
- (57) Udjat-Augen (wd3t-Auge = Heilauge) waren die Augen des Himmelsgottes Horus - genaugenommen das von Seth verletzte linke Mondauge, das durch Thot wiederhergestellt (=geheilt) wurde und dem besondere Zauberkraft, insbesondere gegen den "bösen Blick", zugeschrieben wurde (vgl. W. Helck u. E. Otto, Artikel "Auge", in: Kleines Wörterbuch der Ägyptologie, 1956, 52f.; dort auch weitere Literatur).
- (58) Anhänger in Form der Kronen treten in Ägypten schon seit dem Ende des AR auf, sie werden im allgemeinen als Träger der Macht schlechthin verstanden (vgl. die Artikel "Kronen", in: H. Bonnet, RÄRG, 1952, 394 und W. Helck u. E. Otto, Kleines Wörterbuch der Ägyptologie, 1956; in beiden auch weitere Literatur).
- (59) Zum Katzenauge vgl. R. Hachmann, in: R. Hachmann u. A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 66 Anm. 80.
- (60) Zu den Rosettenarmringen vgl. B. Hroudá, Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes, Bonn 1965, 58f. Wie Hroudá a. a. O. 123 feststellt, sind solche nur aus der bildenden Kunst bekannten Rosettenarmbänder bisher weder gefunden worden noch im Kunsthandel aufgetaucht. Dadurch ist natürlich nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob die auf Reliefs dargestellten Rosetten in jedem Fall an Metallreifen getragen wurden oder ob nicht auch Stoff- und Lederarmbänder bei den Assyrern in Gebrauch waren.
- (61) Grab 73, das oben als wesentlich jünger nachgewiesen wurde, ist hier und im Folgenden außer Rechnung gestellt, so daß sich die Zahl der Kindergräber auf 17, die Gesamtzahl der Gräber auf 93 verringert.
- (62) Von Grab 84 sind nur Schädelteile erhalten, weshalb hier die Totenhaltung nicht bestimmbar ist. Von den 16 auswertbaren Gräbern lassen sich die Gräber 10, 13, 20, 25, 28, 38, 40 und 44 als Hockergräber, die Gräber 14, 22, 33, 34, 35, 36, 89 und 90 als Streckergräber bestimmen.

- (63) Erscheint gesondert in: R. Hachmann, M. Kunter u. R. Poppa, Kāmid el-Lōz, 3. Der eisenzeitliche Friedhof. Analyse und Synthese (in Vorbereitung).
- (64) Kleinfunde 2. Ordnung werden nicht dreidimensional eingemessen. Vgl. R. Hachmann, *Vademecum*, 66 f.
- (65) Vgl. H. Wrede, in: R. Hachmann u. A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 63/64, 89-94.
- (66) Vgl. P. Kranz, in: R. Hachmann u. A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 95-104.
- (67) A. Kuschke, in: R. Hachmann u. A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 69-88.
- (68) A. Kuschke, a. a. O. 83 Anm. 58.
- (69) Vgl. E. F. Schmidt, *Persepolis 3* (OIP 70), Fig. 44. Throntragende Skythen der Gruppe 4. Sie tragen alle Hosen, dazu auch ein kurzes mantelartiges Obergewand, das bis zum Oberschenkel reicht; aber auch Soghdier und Choresmier tragen eine ähnliche Gewandung.
- (70) Vgl. R. Hachmann, in: R. Hachmann u. A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 66f. Dort auch Hinweise auf weitere Literatur in Anm. 81.
- (71) Vgl. R. Hachmann, a. a. O. 66 Anm. 83.
- (72) Vgl. H. Wrede, in: R. Hachmann u. A. Kuschke, Kāmid el-Lōz 1963/64, 89-94.
- (73) Für das Einsetzen der sidonischen Münzprägung wird allgemein mit der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts gerechnet. Vgl. Wrede a. a. O. 94.
- (74) Vgl. E. Babelon, *Traité des monnaies grecques et romaines. Deuxième partie. Description historique. Tome deuxième*, Paris 1910, 551. Vergleichsstücke a. a. O. Nr. 891 Taf. 118, 7-8.
- (75) Vgl. E. Babelon, *Catalogue des monnaies grecques de la Bibliothèque Nationale. Les Perses, Achéménides, les Satrapes et les Dynastes tributaires de leur Empire Chypre et Phénicie*, Paris 1893, 183 Abb. 79 und 229 Nr. 1569-1571.
- (76) Vgl. dazu den in Vorbereitung befindlichen Band: R. Hachmann, M. Kunter und R. Poppa, Kāmid el-Lōz, 3. Der eisenzeitliche Friedhof. Analyse und Synthese.
- (77) M. Kunter, Kāmid el-Lōz, 4. Anthropologische Untersuchung der menschlichen Skelettreste aus dem eisenzeitlichen Friedhof, 15.
- (78) M. Kunter a. a. O. 15.
- (79) W. Henke, *Methodisches zur Geschlechtsbestimmung und zum morphometrischen Vergleich von menschlichen Skelettserien - dargestellt am mittelalterlichen Skelettmaterial des Kieler Gertrudenfriedhofes im Vergleich mit anderen nordeuropäischen Serien*, Diss. Kiel 1971.
- (80) M. Kunter, Kāmid el-Lōz, 4. Anthropologische Untersuchung der menschlichen Skelettreste aus dem eisenzeitlichen Friedhof, 15.

## 8. KONKORDANZEN

### 8.1. KONKORDANZ DER GRABNUMMERN MIT DEN VORLÄUFIGEN GRABNUMMERN UND DEN KL-NUMMERN DER GRÄBER

1 = (IG13:7)	KL 64:93	28 = (IJ13:1)	KL 66:399
2 = (IG13:3)	KL 64:164	29 = (IH13:16)	KL 68:48
3 = (IG13:8)	KL 64:294	30 = (IH13:6)	KL 67:407
4 = (IG13:5)	KL 64:148	31 = (IG12:8)	KL 64:81
	KL 64:149		KL 66:185
5 = (IG13:6)	KL 64:200	32 = (IG12:16a)	KL 64:406
6 = (IG13:4)	KL 64:125	33 = (IG12:3)	KL 64:205
7 = (IG13:2)	KL 64:116	34 = (IG12:4b)	KL 64:314
8 = (IH13:17)	KL 68:226	35 = (IG12:4a)	KL 64:325
	(IH14:3) KL 73:40	36 = (IG12:4c)	KL 64:450
9 = (IH13:11)	KL 68:187	37 = (IG12:16b)	KL 64:406a
	KL 73:203		KL 64:406b
10 = (IH13:8)	KL 67:395		KL 66:72
	KL 67:354	38 = (IG12:11)	KL 64:588
11 = (IH13:14)	KL 68:26	39 = (IG12:9)	KL 64:89
12 = (IH13:22)	KL 68:472	40 = (IG12:10)	KL 64:439
13 = (IH13:13)	KL 68:39	41 = (IG12:18)	KL 66:16
14 = (IH13:9)	KL 67:410		KL 66:63
15 = (IH13:15)	KL 68:3	42 = (IG12:6)	KL 64:78
	KL 67:393		KL 66:32
16 = (IH13:19)	KL 68:153	43 = (IG12:19)	KL 66:28
17 = (IH13:10)	KL 67:408	44 = (IG12:5)	KL 64:216
18 = (IH13:18)	KL 68:54		KL 64:326a
19 = (IH13:12)	KL 68:218	45 = (IG12:13)	KL 64:589
20 = (IH13:4)	KL 67:392	46 = (IG12:21)	KL 66:65
21 = (IH13:1)	KL 67:314	47 = (IG12:22)	KL 66:68
	KL 67:357	48 = (IG12:20)	KL 66:31
22 = (IH13:5)	KL 67:396	49 = (IG12:17)	KL 66:27
23 = (IH13:3)	KL 67:377	50 = (IG12:7)	KL 64:289
24 = (IH13:21)	KL 68:441	51 = (IG12:14)	KL 64:405
25 = (IH13:2)	KL 67:356	52 = (IG12:1)	KL 64:250
26 = (IH13:7)	KL 67:409	53 = (IG12:2)	KL 64:290
27 = (IH13:20)	KL 68:280	54 = (IG12:12)	KL 66:21

55	=	(IG11:3)	KL 64:168	77	=	(IH12:4)	KL 66:64
			KL 66:11	78	=	(IH12:11)	KL 66:82
56	=	(IG11:4)	KL 64:169				KL 66:92
57	=	(IG11:2)	KL 64:167	79	=	(IH12:28)	KL 66:268
58	=	(IG11:1)	KL 64:166	80	=	(IH12:15)	KL 66:61
59	=	(IH12:29)	KL 66:518				KL 66:143
60	=	(IH12:26)	KL 66:376	81	=	(IH12:16)	KL 66:89
61	=	(IH12:27)	KL 66:270				KL 66:99
62	=	(IH12:18)	KL 66:87	82	=	(IH12:9)	KL 66:91
63	=	(IH12:22)	KL 66:168	83	=	(IH12:14)	KL 66:75
64	=	(IH12:20)	KL 66:269	84	=	(IH12:24a)	KL 66:632 a
65	=	(IH12:5)	KL 66:88	85	=	(IH12:7)	KL 66:630
66	=	(IH12:13)	KL 66:83			(IH12:8)	KL 66:631
67	=	(IH12:12)	KL 66:90	86	=	(IH12:24b)	KL 66:632 b
68	=	(IH12:10)	KL 66:60	87	=	(IH12:23)	KL 66:627
69	=	(IH12:25)	KL 66:267	88	=	(IH11:1)	KL 64:86
70	=	(IH12:17)	KL 66:86	89	=	(IH14:3b)	KL 72:606
71	=	(IJ12:1)	KL 68:254	90	=	(IH14:3a)	KL 72:605
72	=	(IH12:2)	KL 66:41	91	=	(IH14:1)	KL 72:354
73	=	(IH12:6)	KL 66:49	92	=	(IH14:2)	KL 72:431
74	=	(IH12:21)	KL 66:210	93	=	(IG12:19)	
75	=	(IH12:1)	KL 66:71			(IG12:15)	
76	=	(IH12:3)	KL 66:59	94	=	(IH12:19)	

8.2. KONKORDANZ DER VORLÄUFIGEN GRABNUMMERN MIT DEN GRABNUMMERN  
UND DEN KL- NUMMERN DER GRÄBER

IG11: 1 = 58	KL 64:166	IG13:4 = 6	KL 64:125
IG11: 2 = 57	KL 64:167	IG13: 5 = 4	KL 64:148
IG11: 3 = 55	KL 64:168		KL 64:149
	KL 66:11	IG13: 6 = 5	KL 64:200
IG11: 4 = 56	KL 64:169	IG13: 7 = 1	KL 64:93
IG12: 1 = 52	KL 64:250	IG13: 8 = 3	KL 64:294
IG12: 2 = 93	KL 64:290	IH11: 1 = 88	KL 64:86
IG12: 3 = 33	KL 64:205	IH12: 1 = 75	KL 66:71
IG12: 4a = 35	KL 64:325	IH12: 2 = 72	KL 66:41
IG12: 4b = 34	KL 64:314	IH12: 3 = 76	KL 66:59
IG12: 4c = 36	KL 64:450	IH12: 4 = 77	KL 66:64
IG12: 5 = 44	KL 64:216	IH12: 5 = 65	KL 66:88
	KL 64:326a	IH12: 6 = 73	KL 66:49
IG12: 6 = 42	KL 64:78	IH12: 7 = 85	KL 66:630
	KL 66:32		KL 66:631
IG12: 7 = 50	KL 64:289	IH12: 8 = 85	KL 66:630
IG12: 8 = 31	KL 64:81		KL 66:631
	KL 66:185	IH12: 9 = 82	KL 66:91
IG12: 9 = 39	KL 64:89	IH12:10 = 68	KL 66:60
IG12:10 = 40	KL 64:439	IH12:11 = 78	KL 66:82
IG12:11 = 38	KL 64:588		KL 66:92
IG12:12 = 54	KL 66:21	IH12:12 = 67	KL 66:90
IG12:13 = 45	KL 64:589	IH12:13 = 66	KL 66:83
IG12:14 = 51	KL 64:405	IH12:14 = 83	KL 66:75
IG12:15 = 93	--	IH12:15 = 80	KL 66:61
IG12:16a= 32	KL 64:406		KL 66:143
IG12:16b= 37	KL 64:406a	IH12:16 = 81	KL 66:89
	64:406b		KL 66:99
	66:72	IH12:17 = 70	KL 66:86
IG12:17 = 49	KL 66:27	IH12:18 = 62	KL 66:87
IG12:18 = 41	KL 66:16	IH12:19 = 94	
	KL 66:63	IH12:20 = 64	KL 66:269
IG12:19 = 43	KL 66:28	IH12:21 = 74	KL 66:210
IG12:20 = 48	KL 66:31	IH12:22 = 63	KL 66:168
IG12:21 = 46	KL 66:65	IH12:23 = 87	KL 66:627
IG12:22 = 47	KL 66:68	IH12:24a= 84	KL 66:632a
IG13: 2 = 7	KL 64:116	IH12:24b= 86	KL 66:632b
IG13: 3 = 2	KL 64:164	IH12:25 = 69	KL 66:267

IH12:26 = 60	KL 66:376	IH13:13 = 13	KL 68:39
IH12:27 = 61	KL 66:270	IH13:14 = 11	KL 68:26
IH12:28 = 79	KL 66:268	IH13:15 = 15	KL 68:3
IH12:29 = 59	KL 66:518		KL 67:393
IH13:1 = 21	KL 67:314	IH13:16 = 29	KL 68:48
	KL 67:357	IH13:17 = 8	KL 68:226
IH13:2 = 25	KL 67:356	IH13:18 = 18	KL 68:54
IH13:3 = 23	KL 67:377	IH13:19 = 16	KL 68:153
IH13:4 = 20	KL 67:392	IH13:20 = 27	KL 68:280
IH13:5 = 22	KL 67:396	IH13:21 = 24	KL 68:441
IH13:6 = 30	KL 67:407	IH13:22 = 12	KL 68:472
IH13:7 = 26	KL 67:409	IH14:1 = 91	KL 72:354
IH13:8 = 10	KL 67:354	IH14:2 = 92	KL 72:431
	KL 67:395	IH14:3 = 8	KL 73:40
IH13:9 = 14	KL 67:410	IH14:3a = 90	KL 72:605
IH13:10 = 17	KL 67:408	IH14:3b = 89	KL 72:606
IH13:11 = 9	KL 68:187	IJ12:1 = 71	KL 68:254
	KL 73:203	IJ13:1 = 28	KL 66:399
IH13:12 = 19	KL 68:218		

8.3. KONKORDANZ DER KL-NUMMERN DER GRÄBER MIT DEN GRABNUMMERN UND  
VORLÄUFIGEN GRABNUMMERN

KL 64:78	=	42	(IG12:6)	KL 66:21	=	54	(IG12:12)
KL 64:81	=	31	(IG12:8)	KL 66:27	=	49	(IG12:17)
KL 64:86	=	88	(IH11:1)	KL 66:28	=	43	(IG12:19)
KL 64:89	=	39	(IG12:9)	KL 66:31	=	48	(IG12:20)
KL 64:93	=	1	(IG13:7)	KL 66:32	=	42	(IG12:6)
KL 64:116	=	7	(IG13:2)	KL 66:41	=	72	(IH12:2)
KL 64:125	=	6	(IG13:4)	KL 66:49	=	73	(IH12:6)
KL 64:148	=	4	(IG13:5)	KL 66:59	=	76	(IH12:3)
KL 64:149	=	4	(IG13:5)	KL 66:60	=	68	(IH12:10)
KL 64:164	=	2	(IG13:3)	KL 66:61	=	80	(IH12:15)
KL 64:166	=	58	(IG11:1)	KL 66:63	=	41	(IG12:18)
KL 64:167	=	57	(IG11:2)	KL 66:64	=	77	(IH12:4)
KL 64:168	=	55	(IG11:3)	KL 66:65	=	46	(IG12:21)
KL 64:169	=	56	(IG11:4)	KL 66:68	=	47	(IG12:22)
KL 64:200	=	5	(IG13:6)	KL 66:71	=	75	(IH12:1)
KL 64:205	=	33	(IG12:3)	KL 66:72	=	37	(IG12:16b)
KL 64:216	=	44	(IG12:5)	KL 66:75	=	83	(IH12:14)
KL 64:250	=	52	(IG12:1)	KL 66:82	=	78	(IH12:11)
KL 64:289	=	50	(IG12:7)	KL 66:83	=	66	(IH12:13)
KL 64:290	=	53	(IG12:2)	KL 66:86	=	70	(IH12:17)
KL 64:294	=	3	(IG13:8)	KL 66:87	=	62	(IH12:18)
KL 64:314	=	34	(IG12:4b)	KL 66:88	=	65	(IH12:5)
KL 64:325	=	35	(IG12:4a)	KL 66:89	=	81	(IH12:16)
KL 64:326a	=	44	(IG12:5)	KL 66:90	=	67	(IH12:12)
KL 64:405	=	51	(IG12:14)	KL 66:91	=	82	(IH12:9)
KL 64:406	=	32	(IG12:16a)	KL 66:92	=	78	(IH12:11)
KL 64:406a	=	37	(IG12:16b)	KL 66:99	=	81	(IH12:16)
KL 64:406b	=	37	(IG12:16b)	KL 66:143	=	80	(IH12:15)
KL 64:439	=	40	(IG12:10)	KL 66:168	=	63	(IH12:22)
KL 64:450	=	36	(IG12:4c)	KL 66:185	=	31	(IG12:8)
KL 64:588	=	38	(IG12:11)	KL 66:210	=	74	(IH12:21)
KL 64:589	=	45	(IG12:13)	KL 66:267	=	69	(IH12:25)
				KL 66:268	=	79	(IH12:28)
				KL 66:269	=	64	(IH12:20)
				KL 66:270	=	61	(IH12:27)
KL 66:11	=	55	(IG11:3)	KL 66:376	=	60	(IH12:26)
KL 66:16	=	41	(IG12:18)	KL 66:399	=	28	(IJ13:1)

KL 66:518	=	59	(IH12:29)	KL 68:3	=	15	(IH13:15)
KL 66:627	=	87	(IH12:23)	KL 68:26	=	11	(IH13:14)
KL 66:630	=	85	(IH12:7)	KL 68:39	=	13	(IH13:13)
KL 66:631	=	85	(IH12:8)	KL 68:48	=	29	(IH13:16)
KL 66:632a	=	84	(IH12:24a)	KL 68:54	=	18	(IH13:18)
KL 66:632b	=	86	(IH12:24b)	KL 68:153	=	16	(IH13:19)
				KL 68:187	=	9	(IH13:11)
				KL 68:218	=	19	(IH13:12)
				KL 68:226	=	8	(IH13:17)
				KL 68:254	=	71	(IJ12:1)
				KL 68:280	=	27	(IH13:20)
				KL 68:441	=	24	(IH13:21)
				KL 68:472	=	12	(IH13:22)
KL 67:314	=	21	(IH13:1)	KL 72:354	=	91	(IH14:1)
KL 67:354	=	10	(IH13:8)	KL 72:431	=	92	(IH14:2)
KL 67:356	=	25	(IH13:2)	KL 72:605	=	90	(IH14:3a)
KL 67:357	=	21	(IH13:1)	KL 72:606	=	89	(IH14:3b)
KL 67:377	=	23	(IH13:3)				
KL 67:392	=	20	(IH13:4)				
KL 67:393	=	15	(IH13:15)				
KL 67:395	=	10	(IH13:8)				
KL 67:396	=	22	(IH13:5)				
KL 67:407	=	30	(IH13:6)				
KL 67:408	=	17	(IH13:10)				
KL 67:409	=	26	(IH13:7)	KL 73:40	=	8	(IH14:3)
KL 67:410	=	14	(IH13:9)	KL 73:203	=	9	(IH13:11)



## 9. LITERATURVERZEICHNIS

### 9.1. LITERATUR ZUM EISENZEITLICHEN GRÄBERFELD VON KĀMID EL-LŌZ

- Hachmann, R., in: R.Hachmann und A.Kuschke, Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1963 und 1964 (Saarbrücker Beitr.zur Altertumskunde 3), Bonn 1966, 7-14. 31-42 und 43-68.
- Hachmann, R., Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1966 und 1967 (Saarbrücker Beitr.zur Altertumskunde 4), Bonn 1970, 13-24 und 45-49.
- Hachmann, R., Kāmid el-Lōz, 1. Einführung (Saarbrücker Beitr.zur Altertumskunde) (Veröffentlichung nach Abschluß der Ausgrabung).
- Hachmann, R., Nouvelles découvertes provenant du cimetière de l' époque perse, in: Rapport préliminaire sur les fouilles au Tell de Kāmid el-Lōz de 1966 à 1968, 3, in: Bull. Mus. Beyrouth 22, 1969, 61-65.
- Hachmann, R., Vademecum der Grabung Kāmid el-Lōz (Saarbrücker Beitr.zur Altertumskunde 5) , Bonn 1969.
- Hachmann, R., Kunter, M. u. Poppa R., Kāmid el-Lōz, 3. Der eisenzeitliche Friedhof. Analyse und Synthese (Saarbrücker Beitr.zur Altertumskunde 21) (in Vorbereitung).
- Kranz, P., Die attische Lekythos aus dem Grab IG13:7, in: R.Hachmann u. A.Kuschke, Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1963 und 1964 (Saarbrücker Beitr.zur Altertumskunde 3) , Bonn 1966, 95-104.
- Kunter, M., Kāmid el-Lōz, 4. Anthropologische Untersuchung der menschlichen Skelettreste aus dem eisenzeitlichen Friedhof (Saarbrücker Beitr.zur Altertumskunde 19), Bonn 1977.
- Kuschke, A., Das Grab IG13:2, in: R.Hachmann u. A.Kuschke, Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1963 und 1964 (Saarbrücker Beitr.zur Altertumskunde 3), Bonn 1966, 69-88.
- Kuschke, A., Le tombeau IG13:7, in: R.Hachmann et A.Kuschke, Rapport préliminaire sur les travaux au Tell Kāmid el-Lōz durant les années 1963 et 1964, 3, in: Bull. Mus. Beyrouth 19, 1966, 125-129.
- Wrede, H., Die Münzen aus dem Grab IG13:5, in: R.Hachmann u. A.Kuschke, Bericht über die Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1963 und 1964 (Saarbrücker Beitr.zur Altertumskunde 3), Bonn 1966, 89-94.

## 9.2. SONSTIGE LITERATUR

- Alföldi, M.R. u.a., *Intercisa 2 (Dunapentele), Geschichte der Stadt in der Römerzeit* (Arch. Hung. N.S. 36), Budapest 1957.
- Babelon, E., *Catalogue des monnaies grecques de la Bibliothèque Nationale. Les Perses, Achéménides, les Satrapes et les Dynastes tributaires de leur Empire Chypre et Phénicie*, Paris 1893.
- Babelon, E., *Traité des monnaies grecques et romaines. Deuxième partie. Description historique. Tome deuxième*, Paris 1910.
- Ballod, F., *Prolegomena zur Geschichte der zwerghaften Götter in Ägypten*, Diss. München 1912.
- Barkóczy, L. u.a., *Intercisa 1 (Dunapentele- Sztálinváros), Geschichte der Stadt in der Römerzeit* (Arch. Hung. N.S. 33), Budapest 1954.
- Barrois, A. u. Abel A., *Fouilles de l'école archéologique française de Jérusalem, effectuées à Neirab du 12 septembre au 6 novembre 1927*, in: *Syria* 9, 1928, 187-206.
- Bierbrauer, V., *Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde in Italien*, Spoleto 1975.
- Bonnet, H., *Reallexikon der Ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin 1952, (= RÄRG).
- Carrière, B. u. Barrois, A., *Fouilles de l'école archéologique française de Jérusalem effectuées à Neirab du 24 septembre au 5 novembre 1926*, in: *Syria* 8, 1927, 126-142.
- Dieck A., *Postmortale Lageveränderungen in vor- und frühgeschichtlichen Gräbern*, in: *Arch. Korrespondenzbl.* 4, 1974, 277-283.
- Ebert, M., (Hrg.), *Reallexikon der Vorgeschichte* 11, Berlin 1927/1928.
- Harding, L., *The Tomb of Adoni Nur in 'Ammān*, in: *PEFA* 6, 1953, 48-72.
- Helck, W. u. Otto E., *Kleines Wörterbuch der Aegyptologie*, Wiesbaden 1956.
- Henke, W., *Methodisches zur Geschlechtsbestimmung und zum morphometrischen Vergleich von menschlichen Skelettserien - dargestellt am mittelalterlichen Skelettmaterial des Kieler Gertrudenfriedhofes im Vergleich mit anderen nordeuropäischen Serien*, Diss. Kiel 1971.
- Hinrichs, E., *Frühe attische Kultdarstellungen*, Diss. München 1951.
- Hoffman-Krayer, E. u. Bächthold-Stäubli, H., (Hrg.), *Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens* 8, Berlin und Leipzig 1936/1937.
- Hrouda, B., *Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes (Saarbrücker Beitr. zur Altertumskunde 2)*, Bonn 1965.
- Johns, C.N., *Excavations at 'Atlit (1930-31): The South-Eastern Cemetery*, in: *QDAP* 2, 1933, 41-104.
- Kloiber, A., *Die Gräberfelder von Lauriacum, Das Ziegelfeld (Forschungen in Lauriacum 4/5)*, Linz 1957.

- Luschey, H., Die Phiale, Diss. München 1939.
- Macalister, R. A. S., The Excavation of Gezer 1, 1902-1905 and 1907-1909, London 1912.
- Mallowan, M. E. L., Nimrud and its Remains 1, London 1966.
- Moortgat, A., Tell Chuera in Nordostsyrien. Bericht über die vierte Grabungskampagne 1963, Köln 1965.
- Otten, H., Hethitische Totenrituale, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientalforschung, 37. Veröffentlichung, Berlin 1958.
- Pauly-Wissowa-Kroll, Realencyklopädie der classischen Alterthumswissenschaft 2, Stuttgart 1896.
- Petrie, Flinders W. M., Hyksos and Israelite Cities, British School of Archaeology in Egypt, and Egyptian Research Account, Twelfth Year, London 1906.
- Salamon, Á. u. Barkóczi, L., Bestattungen von Csákvár aus dem Ende des 4. und dem Anfang des 5. Jahrhunderts, in: Alba Regia 11, 1970, 35-75.
- Schaeffer, Cl. F. A., Les fouilles des Ras Shamra - Ugarit, Sixième campagne (printemps 1934). Rapport sommaire, in: Syria 16, 1935, 141-176.
- Schmidt, E. F., Persepolis 3, The Royal Tombs and other Monuments (OIP 70), USA 1970.
- Thureau-Dangin, F. u. Dunand, M., Til-Barsib, Paris 1936.
- Wolters, P., Ein Salbgefäß aus Tarent, in: Münchner Jahrbuch der Bildenden Kunst 1913, 83ff.
- Woolley, C. L., A North Syrian Cemetery of the Persian Period, in: LAAA 7, 1914-1916, 115-129.

### 9.3. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

LAAA	= Annals of Archaeology and Anthropology, Liverpool 1908 - 1948
OIP	= The University of Chicago, Oriental Institute Publications
PEFA	= Palestine Exploration Fund Annual, London 1911 ff.
QDAP	= The Quarterly of the Departement of Archaeology in Palestine, London 1931 ff.
RÄRG	= H. Bonnet, Reallexikon der Ägyptischen Religions- geschichte, Berlin 1952.
Syria	= Syria. Revue d'art oriental et d'archéologie, Paris 1920 ff.

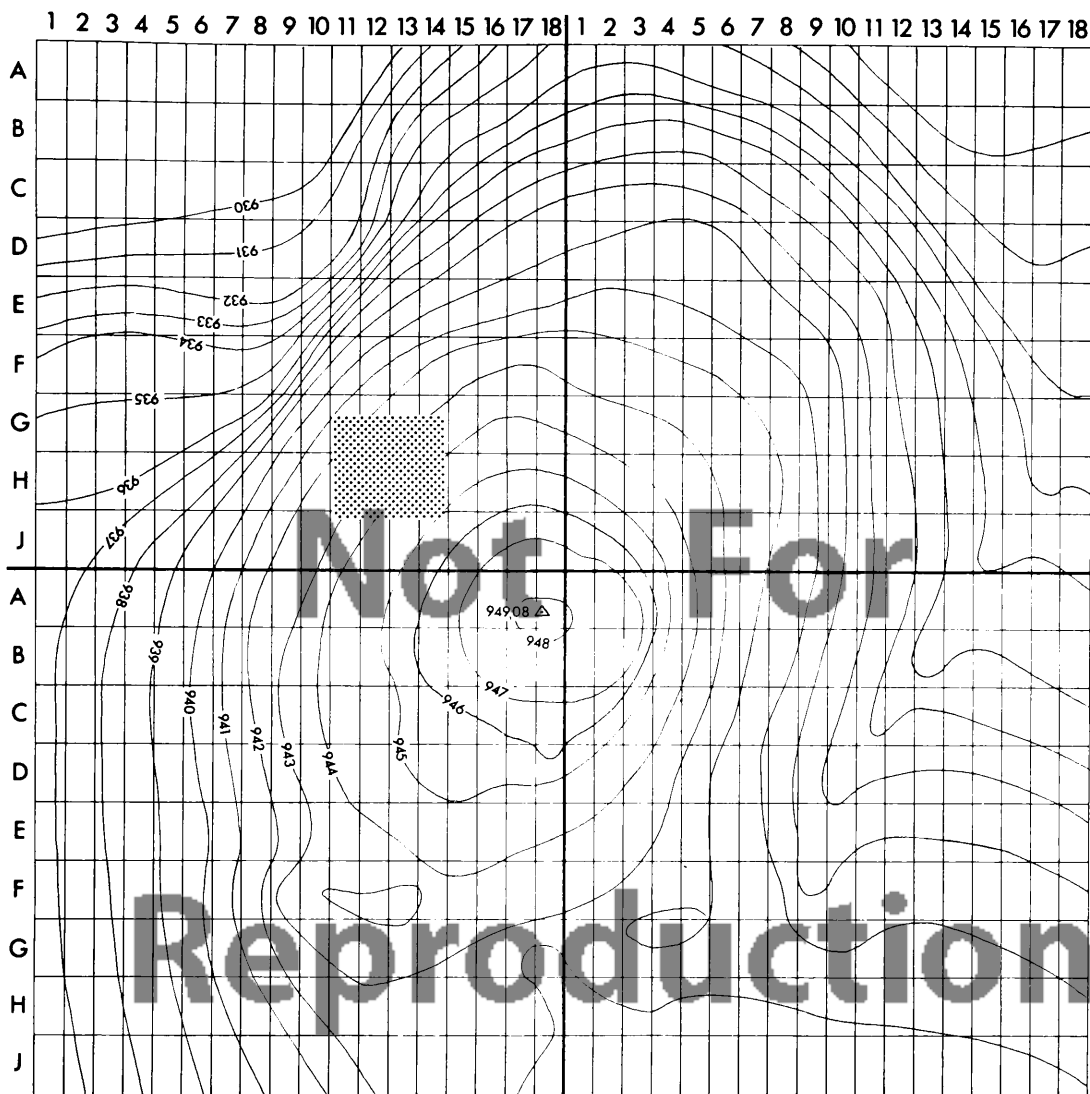
## TAFELN

**TAFEL 1**

**Höhenschichtenplan des Tells mit Lage des Friedhofes**

Quadrat I

Quadrat II



Quadrat III

Quadrat IV



0 50 100m



Areal des Friedhofs  
vgl. Tafel 2

**TAFEL 2**

**Plan des eisenzeitlichen Gräberfeldes**

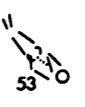
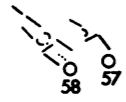


IG11

IG12

IG13

IG14

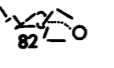
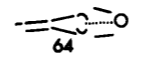
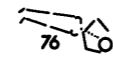
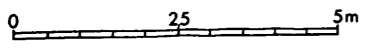
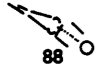


IH11

IH12

IH13

IH14



IJ11

IJ12

IJ13

IJ14



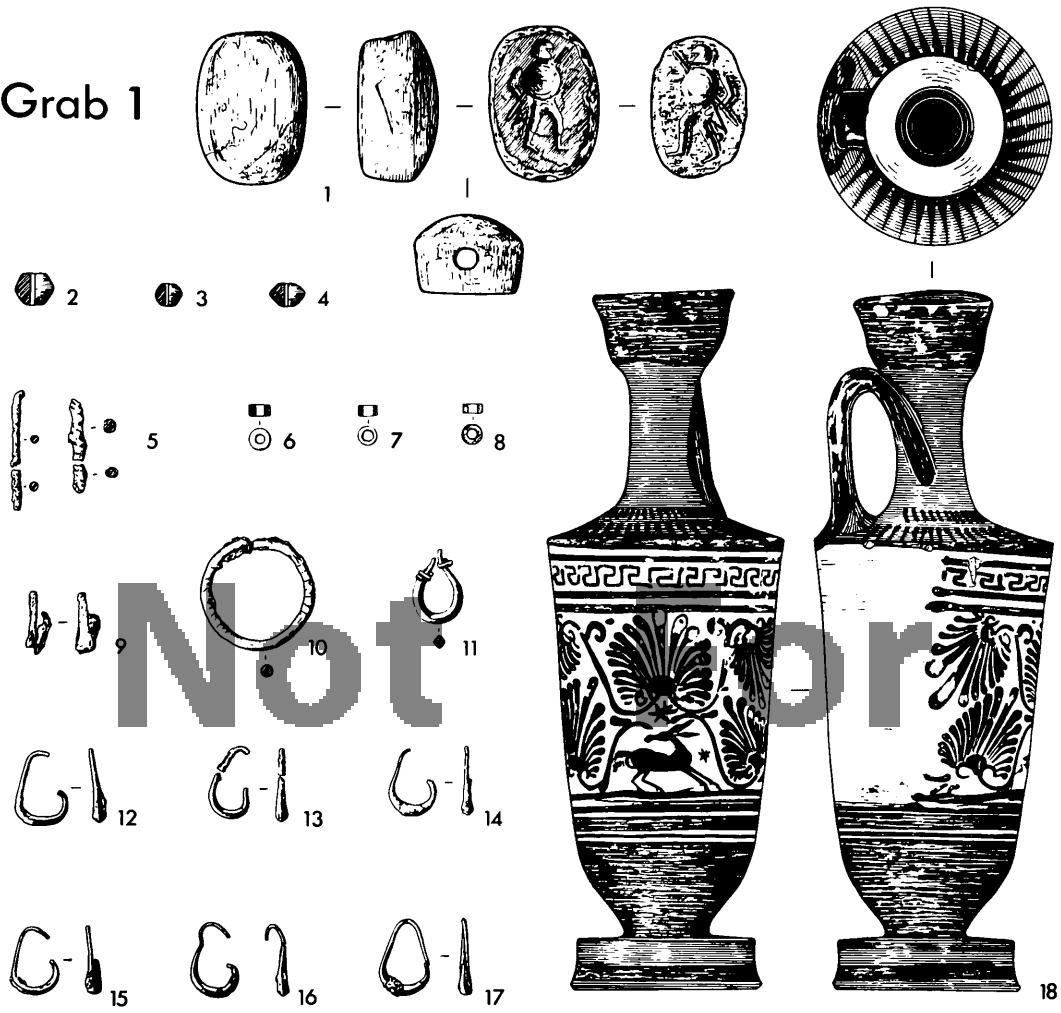
Not For  
Reproduction

TAFEL 3

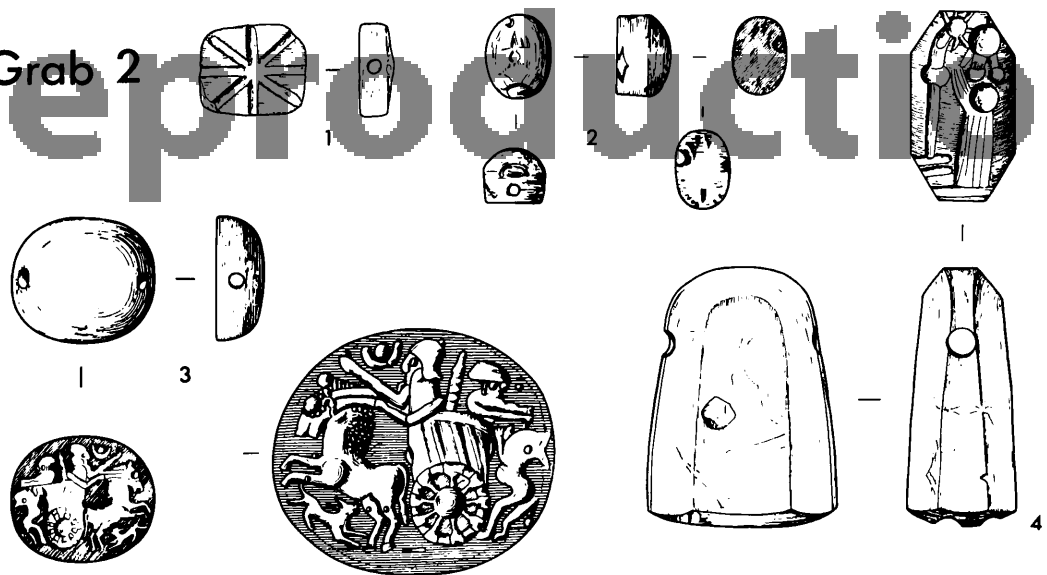
Grab 1	1	KL 64:93c	(4)	Glas	M 1:1
	2-4	KL 64:93e	(5)	Fritte	M 1:2
	5	KL 64:93d	(2)	Bronze	M 1:2
	6-8	KL 64:93e	(3)	Fasergips	M 1:2
	9	KL 64:93d	(2)	Bronze	M 1:2
	10	KL 64:93d	(6)	Bronze	M 1:2
	11	KL 64:93d	(9)	Bronze	M 1:2
	12-17	KL 64:93d	(1)	Bronze	M 1:2
	18	KL 64:93b	(7)	Ton	M 1:2
Grab 2	1	KL 64:164u	(14)	Fayence	M 1:1
	2	KL 64:164o	(17)	Kalkstein	M 1:1
	3	KL 64:164h	(8)	Glas	M 1:1/2:1
	4	KL 64:164f	(7)	Amethyst	M 2:1

Die Ziffern ohne Klammern bezeichnen die Abbildungsnummern auf den Tafeln, die Ziffern in runden Klammern die lfd. Nummer der Beigabenbeschreibung im Katalog (vgl. auch S. 71).

Grab 1



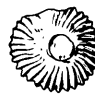
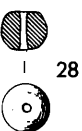
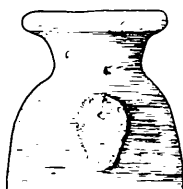
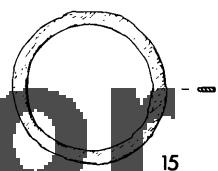
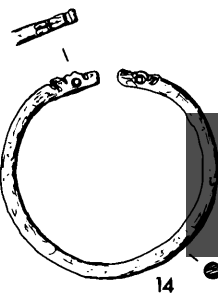
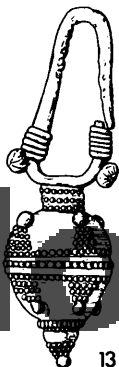
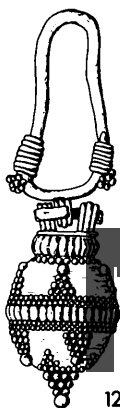
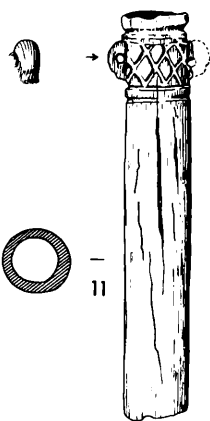
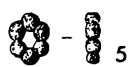
Grab 2



TAFEL 4

Grab 2	5-6	KL 64:164m+n	(20)	Silber	M 1:1
	7-8	KL 64:164l	(3)	Bronze	M 1:1
	9-10	KL 64:164p	(11)	Bronze	M 1:1
	11	KL 64:164l	(5)	Knochen	M 1:2
	12	KL 64:164r	(2)	Silber	M 1:1
	13	KL 64:164q	(1)	Silber	M 1:1
	14	KL 64:164c	(13)	Bronze	M 1:2
	15	KL 64:164g	(10)	Silber	M 1:1
	16	KL 64:164k	(6)	Bronze	M 1:2
	17	KL 64:164b	(16)	Ton	M 1:2
	18-20	KL 64:164z	(23)	Fasergips	M 1:1
	21-23	KL 64:164i	(19)	Fasergips	M 1:1
	24	KL 64:164d	(21)	Fritte	M 1:1
	25	KL 64:164d	(9)	schwarzer Stein	M 1:1
	26	KL 64:164z	(23)	Fayence	M 1:1
	27	KL 64:164x	(4)	Fritte	M 1:1
	28	KL 64:164z	(23)	Fritte	M 1:1
29-32	KL 64:164w	(18)	Glas/Fritte	M 1:1	
33	KL 64:164d	(15)	Karneol	M 1:1	
34	KL 64:164t	(12)	Fayence	M 1:1	

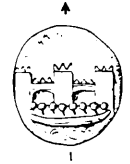
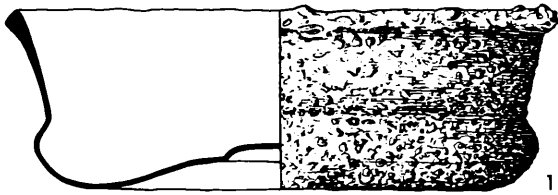
Grab 2



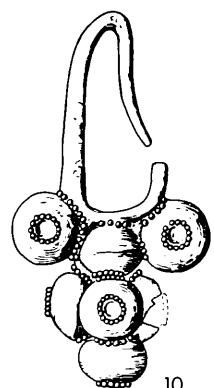
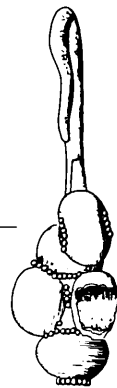
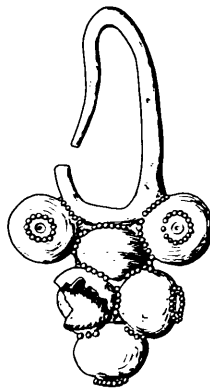
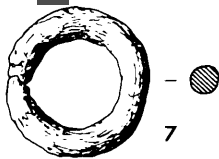
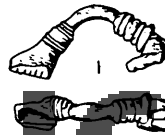
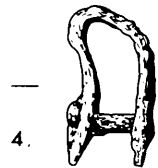
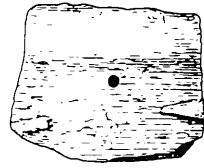
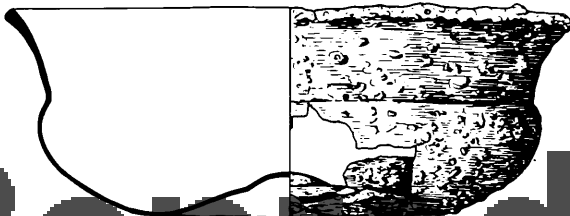
TAFEL 5

Grab 3	1	KL 64:294b	(1)	Bronze	M 1:2
Grab 4	1-2	KL 64:149f	(5)	Silber	M 2:1
	3	KL 64:149f	(6)	Silber	M 2:1
	4	KL 64:149c	(10)	Bronze	M 1:1
	5	KL 64:149a	(8)	Bronze	M 1:2
	6	KL 64:149h	(3)	Bronze	M 1:2
	7	KL 64:149e	(7)	Bronze	M 1:1
	8	KL 64:149g	(4)	Achat	M 1:1
	9	KL 64:149g	(2)	Karneol	M 1:1
	10	KL 64:149d	(1)	Silber	M 1:1

Grab 3



Grab 4



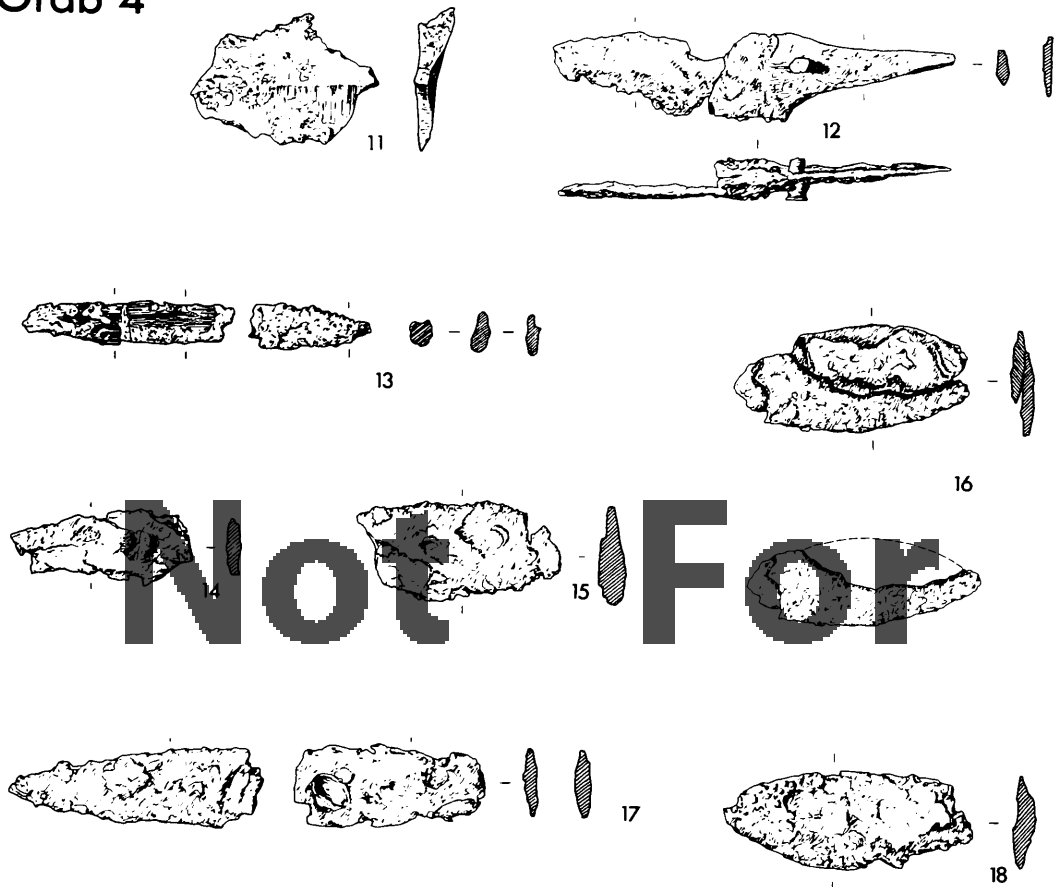
Agate

## TAFEL 6

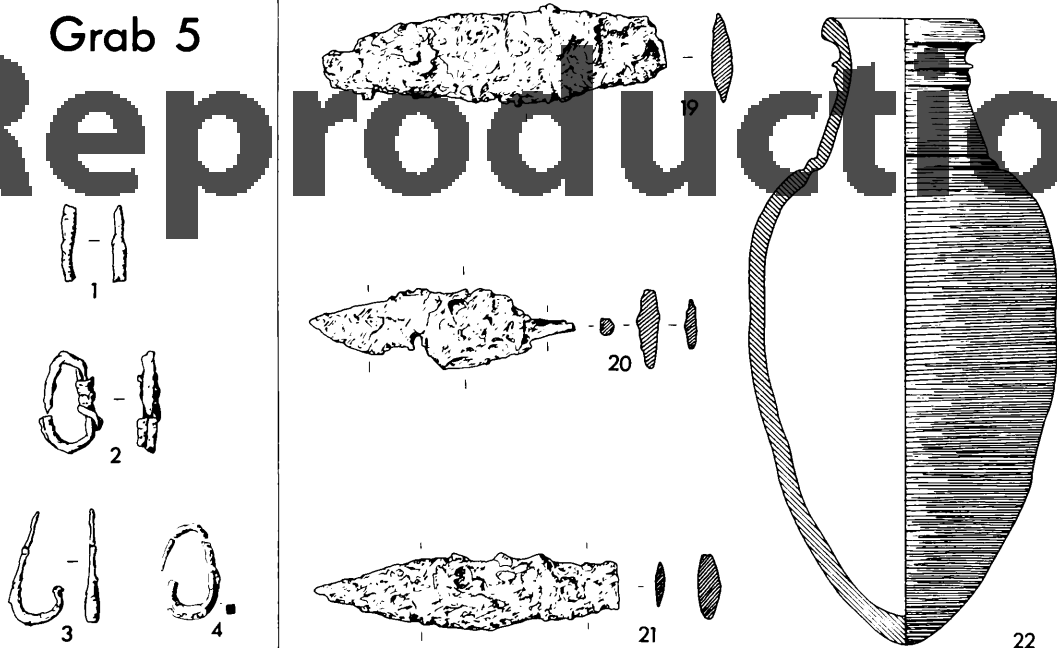
Grab 4	11	KL 64:149b	(9e)	Eisen	M 1:2
	12	KL 64:149b	(11)	Eisen	M 1:2
	13	KL 64:149b	(9b)	Eisen	M 1:2
	14	KL 64:149b	(9k)	Eisen	M 1:2
	15	KL 64:149b	(9j)	Eisen	M 1:2
	16	KL 64:149b	(9f)	Eisen	M 1:2
	17	KL 64:149b	(9d)	Eisen	M 1:2
	18	KL 64:149b	(9i)	Eisen	M 1:2
	19	KL 64:149b	(9g)	Eisen	M 1:2
	20	KL 64:149b	(9h)	Eisen	M 1:2
	21	KL 64:149b	(9a)	Eisen	M 1:2
	22	KL 64:148	(13)	Ton	M 1:4
Grab 5	1	KL 64:200d	(2)	Bronze	M 1:2
	2	KL 64:200f	(3b)	Bronze	M 1:2
	3	KL 64:200c	(1)	Bronze	M 1:2
	4	KL 64:200e	(3a)	Bronze	M 1:2



Grab 4



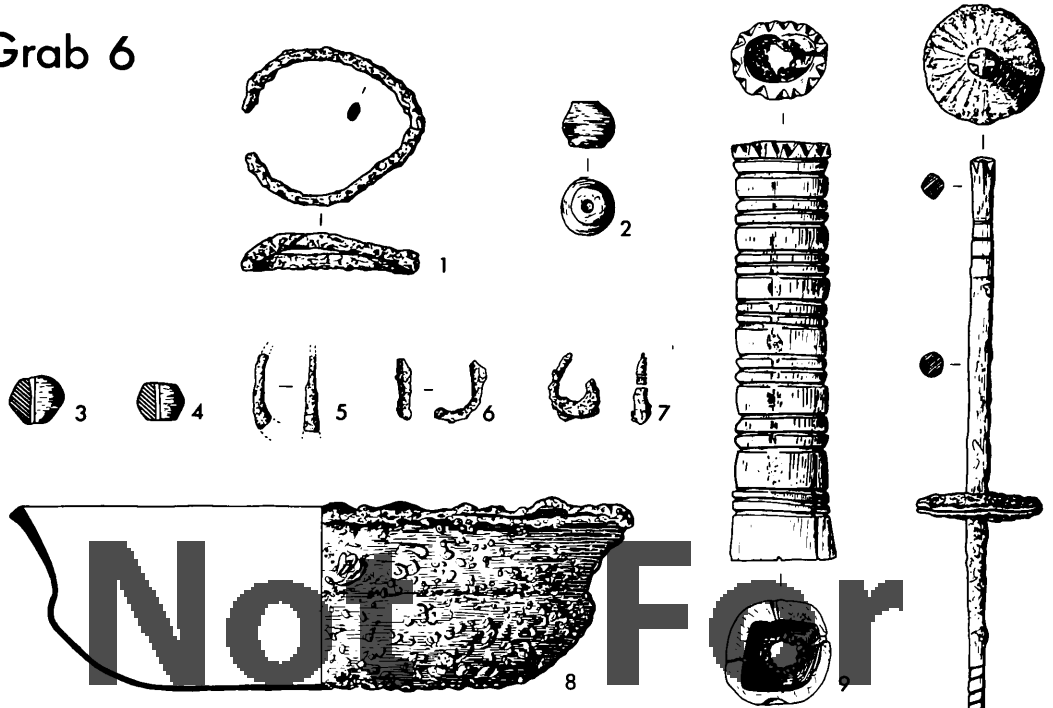
Grab 5



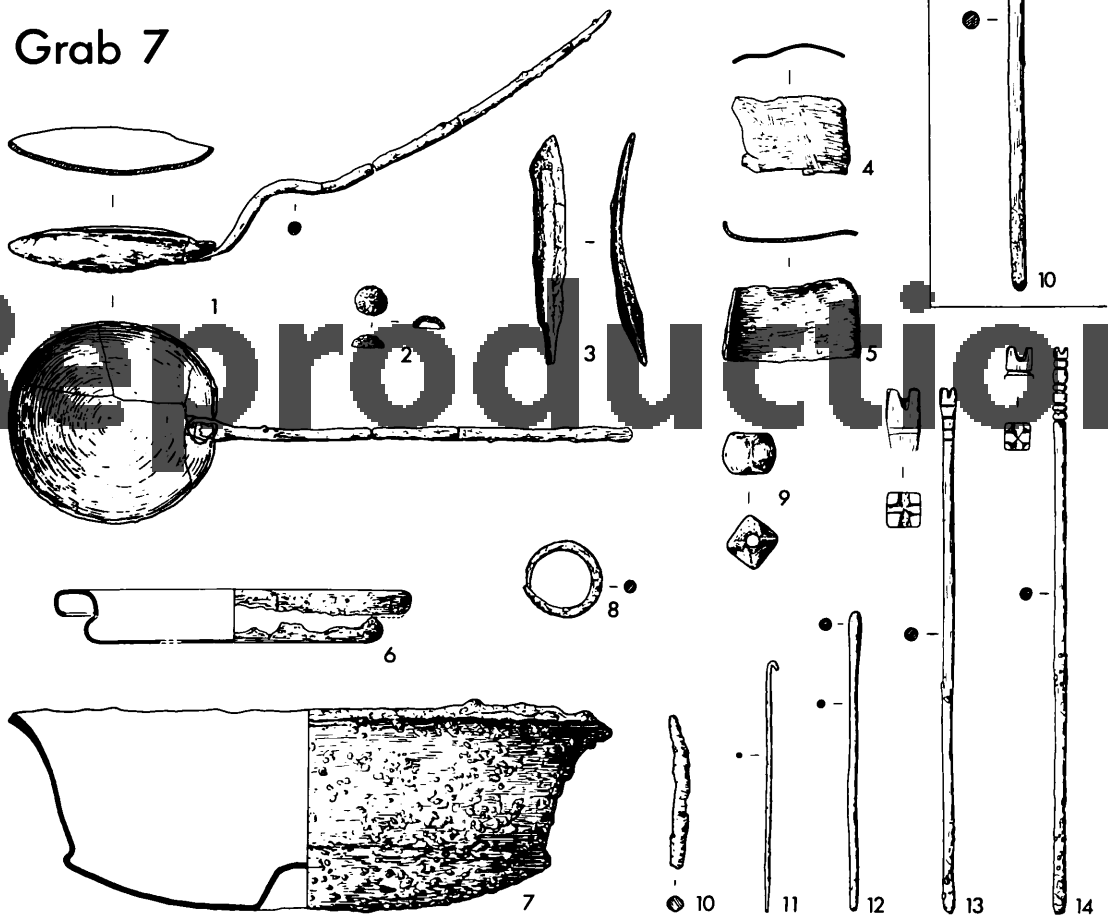
## TAFEL 7

Grab 6	1	KL 64:125c	(1)	Bronze	M 1:2
	2-4	KL 64:125b	(2)	Fritte	M 1:1
	5-7	KL 64:125c	(3)	Bronze	M 1:2
	8	KL 64:125f	(4)	Bronze	M 1:2
	9	KL 64:125d	(6)	Knochen	M 1:2
	10	KL 64:125a	(5)	Bronze	M 1:2
Grab 7	1	KL 64:116k	(3)	Bronze	M 1:2
	2	KL 64:116t	(16)	Bronze	M 1:2
	3	KL 64:116p	(15)	Bronze	M 1:2
	4-5	KL 64:116m	(9)	Bronze	M 1:2
	6	KL 64:116c+u	(2)	Bronze	M 1:2
	7	KL 64:116d	(1)	Bronze	M 1:2
	8	KL 64:116i	(13)	Bronze	M 1:2
	9	KL 64:116o	(11)	Fritte	M 1:1
	10	KL 64:116r	(8)	Bronze	M 1:2
	11	KL 64:116l	(7)	Bronze	M 1:2
	12	KL 64:116q	(6)	Bronze	M 1:2
	13	KL 64:116v	(5)	Bronze	M 1:2
	14	KL 64:116e	(4)	Bronze	M 1:2

Grab 6



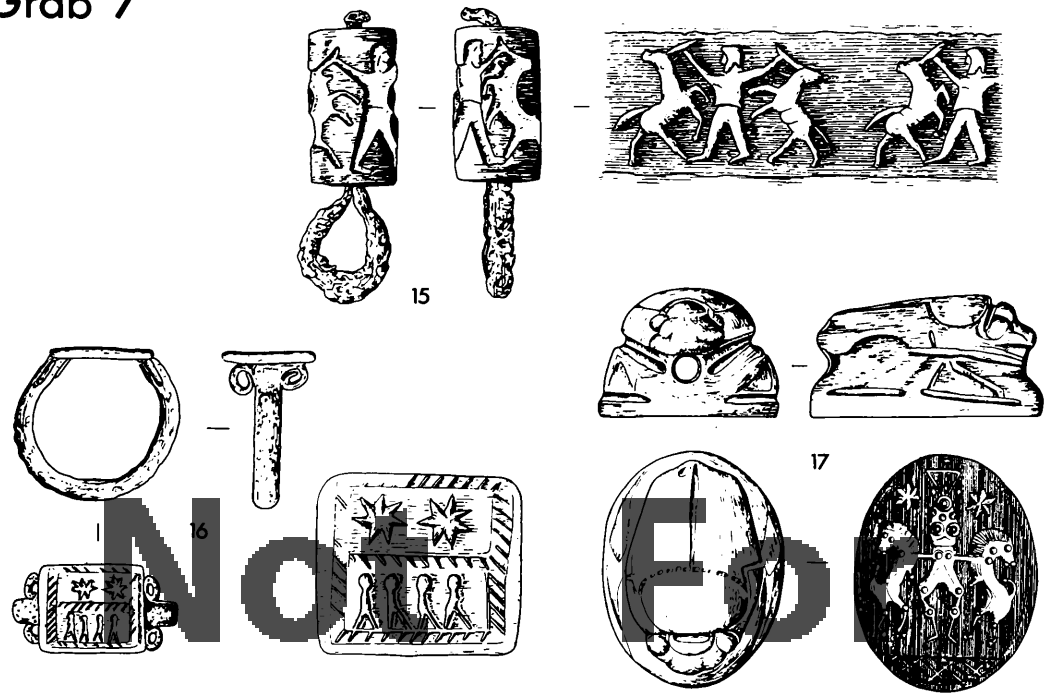
Grab 7



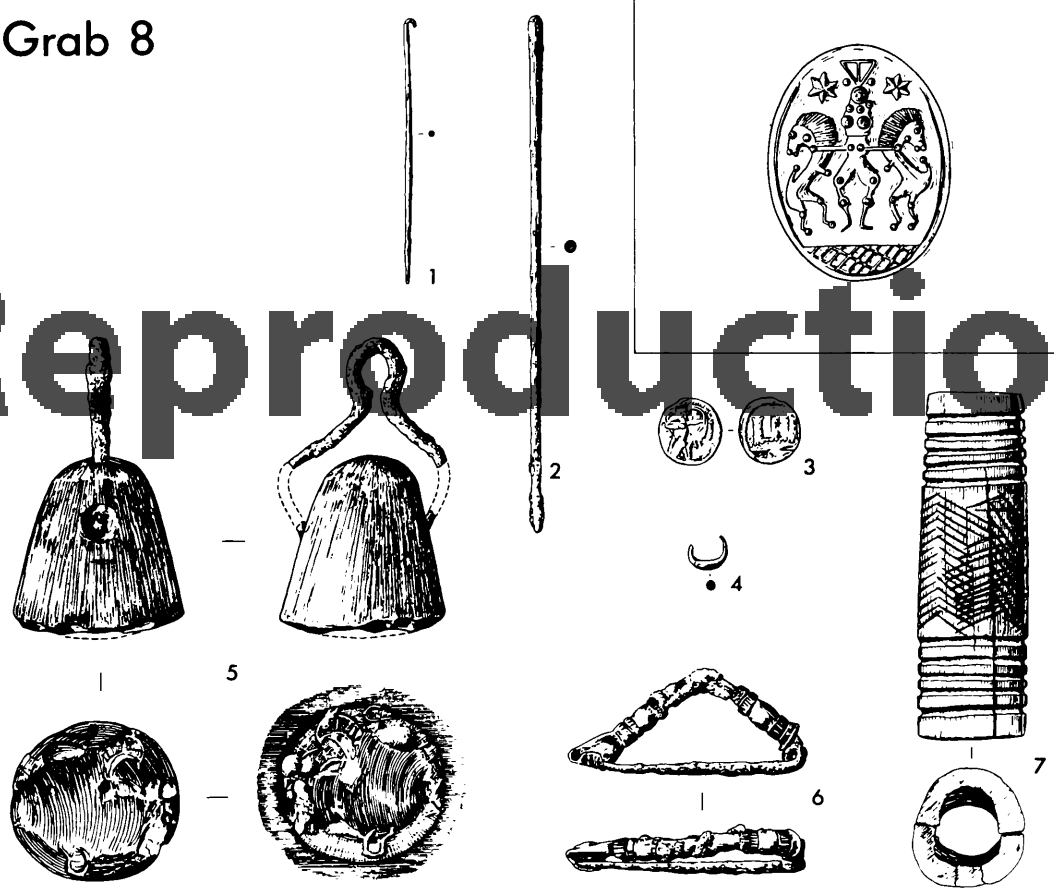
TAFEL 8

Grab 7	15	KL 64:116f	(10)	Lapislazuli	M 1:1
	16	KL 64:116h	(12)	Silber	M 1:1/2:1
	17	KL 64:116g	(14)	Jaspis	M 2:1
Grab 8	1	KL 73:40a	(4)	Bronze	M 1:2
	2	KL 73:40c	(3)	Bronze	M 1:2
	3	KL 73:40g	(7)	Silber	M 1:1
	4	KL 73:40e	(5)	Bronze	M 1:2
	5	KL 73:40d	(2)	Stein	M 1:1
	6	KL 73:40f	(6)	Bronze	M 1:2
	7	KL 73:40b	(1)	Knochen	M 1:2

Grab 7



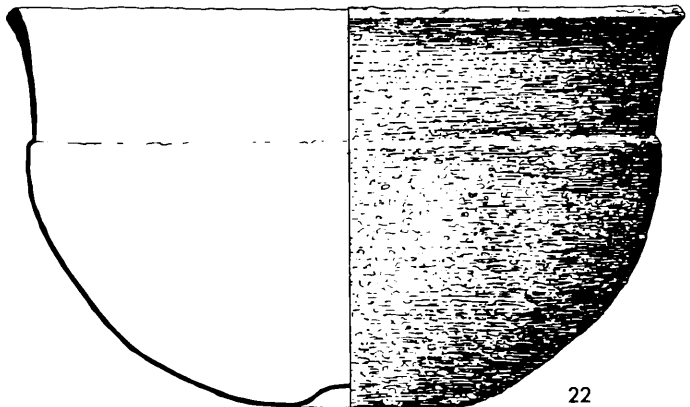
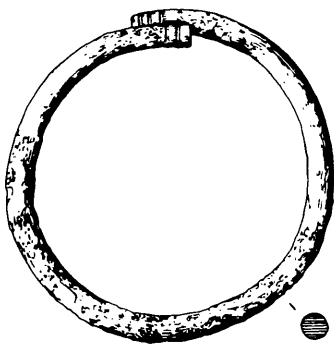
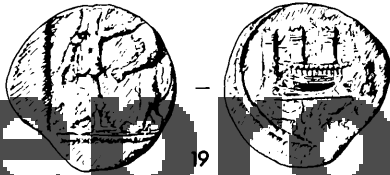
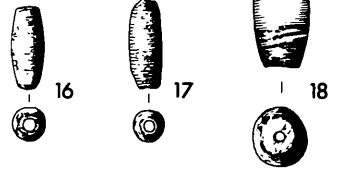
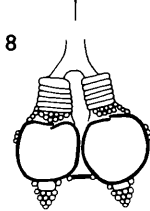
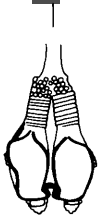
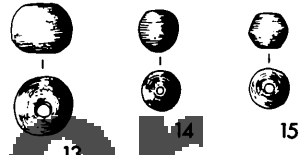
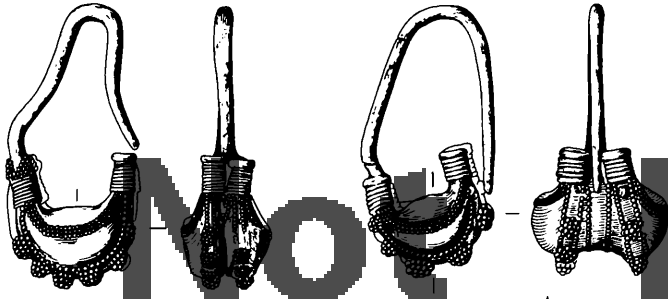
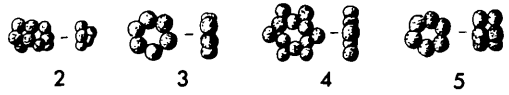
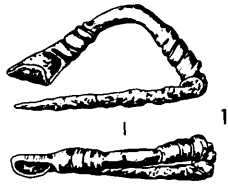
Grab 8



TAFEL 9

Grab 9	1	KL 68:187c	(3)	Bronze	M 1:2
	2	KL 68:187g	(2a)	Silber	M 1:1
	3-4	KL 68:187d	(4e)	Silber	M 1:1
	5-6	KL 68:187g	(2a)	Silber	M 1:1
	7-8	KL 68:187k	(1)	Silber	M 1:1
	9	KL 68:187f	(5)	Bronze	M 1:2
	10	KL 68:187j	(2g)	Fritte	M 1:1
	11	KL 68:187d	(4c)	Fritte	M 1:1
	12	KL 68:187d	(4b)	Karneol	M 1:1
	13-14	KL 68:187d	(4a)	Karneol	M 1:1
	15	KL 68:187d	(4d)	Fritte	M 1:1
	16-17	KL 68:187h	(2b)	Fayence	M 1:1
	18	KL 68:187i	(2c)	Achat	M 1:1
	19	KL 73:203c	(9)	Silber	M 1:1
	20	KL 68:187e	(6)	Bronze	M 1:2
	21	KL 73:203b	(7)	Bronze	M 1:2
	22	KL 73:203a	(8)	Bronze	M 1:2

Grab 9

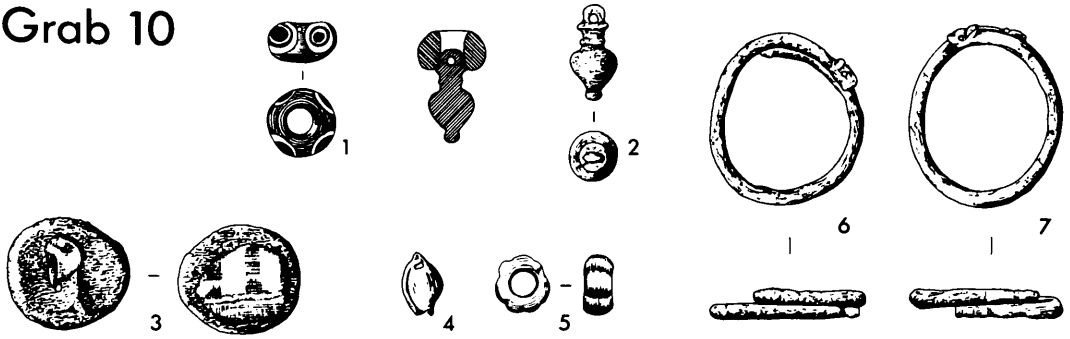


## TAFEL 10

Grab 10	1	KL 67:395d	(1a)	Glas	M 1:1
	2	KL 67:395d	(1b)	Bronze	M 1:1
	3	KL 67:395f	(5)	Silber	M 2:1
	4	KL 67:395c	(2)	Schneckenhaus	M 1:2
	5	KL 67:395e	(1c)	Lapislazuli	M 1:1
	6	KL 67:395b	(4)	Bronze	M 1:2
	7	KL 67:354	(3)	Bronze	M 1:2
Grab 11	1	KL 68:26i	(4)	Bronze	M 1:2
	2	KL 68:26j	(5)	Silber	M 1:2
	3	KL 68:26k	(6)	Bronze	M 1:2
	4	KL 68:26e	(2)	Glas	M 1:1
	5	KL 68:26k	(6)	Bronze	M 1:2
	6	KL 68:26h	(10)	Silber	M 1:1
	7	KL 68:26f	(3)	Bronze	M 1:2
	8	KL 68:26b	(8)	Knochen	M 1:2
	8	KL 68:26c	(9)	Bronze	M 1:2
	9	KL 68:26d	(1)	Fayence	M 1:2
10	KL 68:26g	(7)	Bronze	M 1:2	
Grab 12	1	KL 68:472e	(3)	Bronze	M 1:2
	2	KL 68:472c	(5)	Knochen	M 1:2



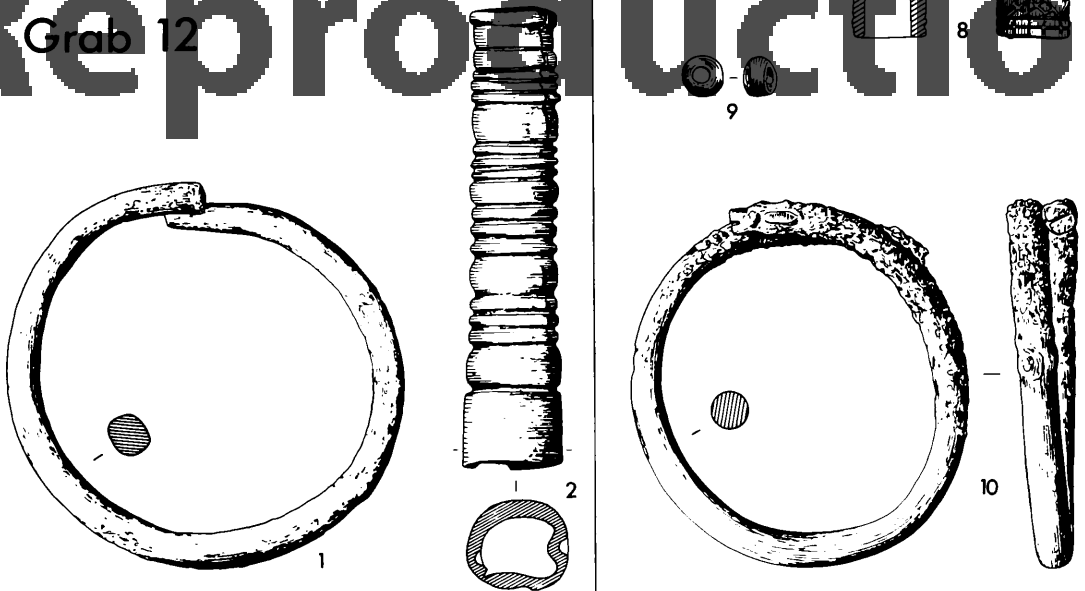
Grab 10



Grab 11



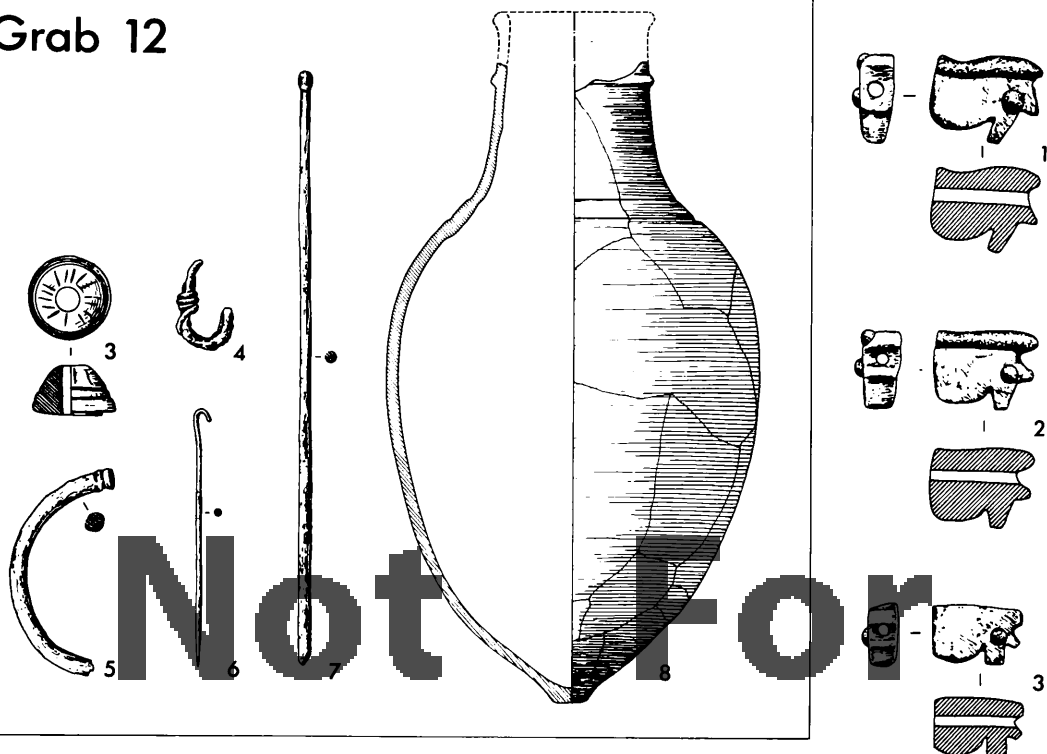
Grab 12



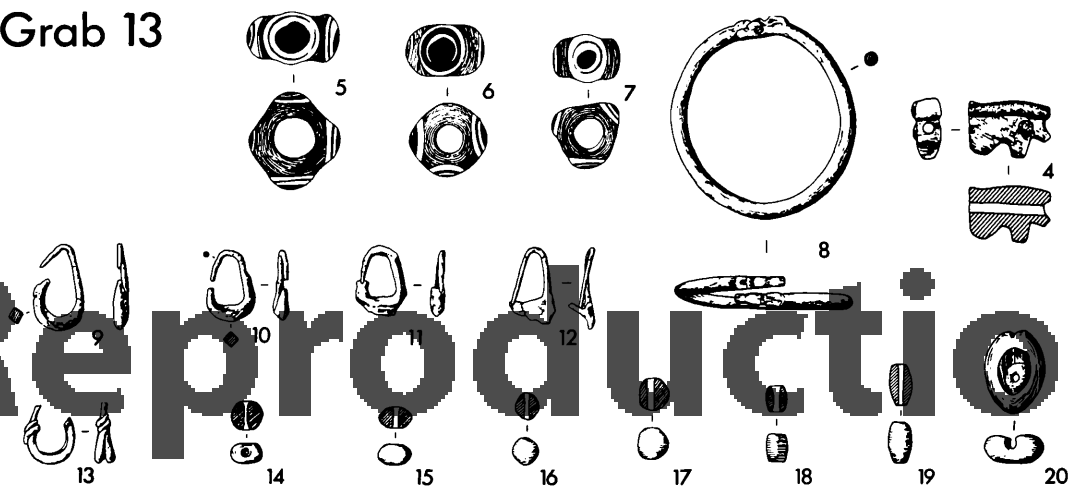
## TAFEL 11

Grab 12	3	KL 68:472g	(7)	Steatit	M 1:2	
	4	KL 68:472i	(1)	Bronze	M 1:2	
	5	KL 68:472f	(2)	Bronze	M 1:2	
	6	KL 68:472h	(8)	Bronze	M 1:2	
	7	KL 68:472d	(6)	Bronze	M 1:2	
	8	KL 68:472b	(4)	Ton	M 1:4	
	Grab 13	1-4	KL 68:39q-t	(4)	Fayence	M 1:1
		5	KL 68:39l	(5g)	Glas	M 1:1
6		KL 68:39w	(5k)	Fritte	M 1:1	
7		KL 68:39x	(5l)	Fritte	M 1:1	
8		KL 68:39o	(6)	Bronze	M 1:2	
9-11		KL 68:39b, c, e	(1)	Bronze	M 1:2	
12		KL 68:39p	(3)	Silber	M 1:2	
13		KL 68:39d	(2)	Bronze	M 1:2	
14		KL 68:39u	(5i)	Stein	M 1:2	
15		KL 68:39i	(5d)	Fritte	M 1:2	
16		KL 68:39n	(5f)	Fritte	M 1:2	
17		KL 68:39m	(5h)	Stein	M 1:2	
18		KL 68:39v	(5j)	Glas	M 1:2	
19		KL 68:39f	(5a)	Karneol	M 1:2	
20		KL 68:39k	(5f)	Kaurischnecke	M 1:2	
Grab 14		1	KL 67:410e	(3)	Silber	M 1:1
		1	KL 67:410e	(2)	Silber	M 1:1
		2	KL 67:410b	(1)	Bronze	M 1:2
		3	KL 67:410g	(7)	Fritte	M 1:2
		4-5	KL 67:410f	(4)	Fayence/Fritte	M 1:2
	6	KL 67:410c	(5)	Bronze	M 1:2	
	7	KL 67:410d	(6)	Bronze	M 1:2	

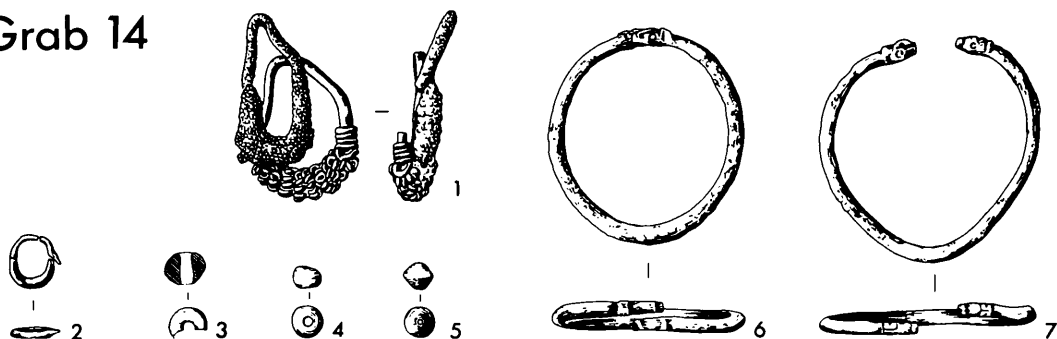
Grab 12



Grab 13



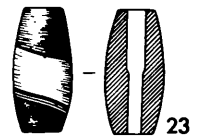
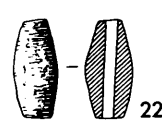
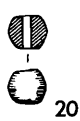
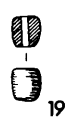
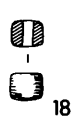
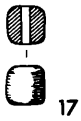
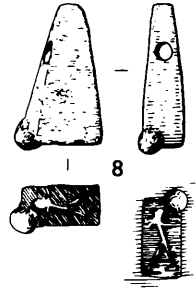
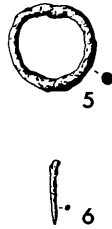
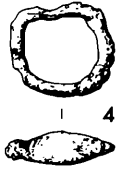
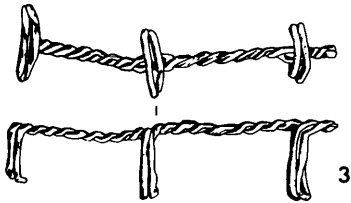
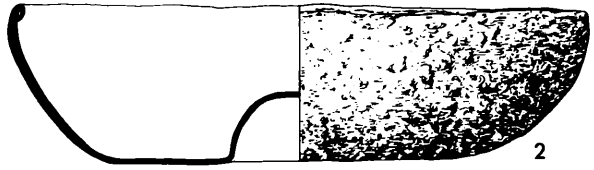
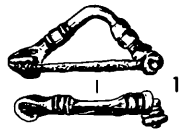
Grab 14



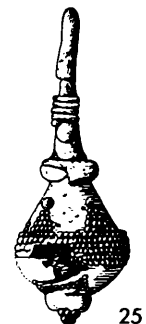
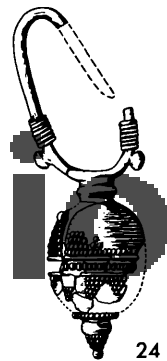
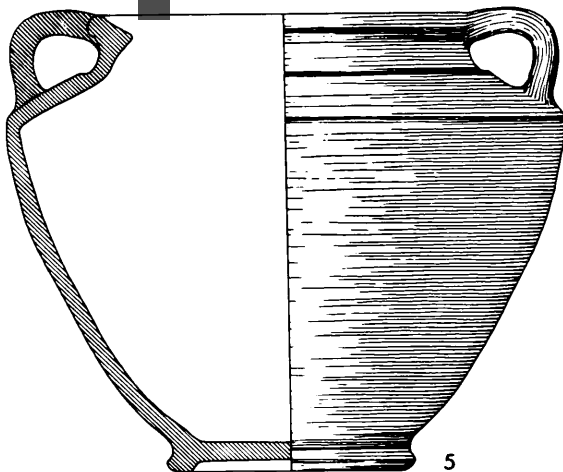
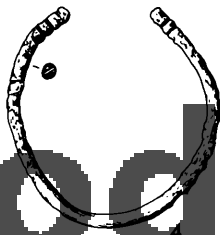
## TAFEL 12

Grab 15	1	KL 68:3c	(1)	Bronze	M 1:2	
	2	KL 68:3b	(9)	Bronze	M 1:2	
	3	KL 68:3k-l	(11)	Bronze	M 1:2	
	4	KL 68:3m	(8)	Bronze	M 1:2	
	5	KL 68:3j	(7)	Bronze	M 1:2	
	6	KL 68:3i	(4)	Silber	M 1:2	
	7	KL 68:3e	(10)	Silber	M 1:1	
	8	KL 68:3g	(5)	Bronze	M 1:1	
	9	KL 68:3f	(2)	Bronze	M 1:2	
	10	KL 68:3e	(3b)	Silber	M 1:1	
	11-16	KL 68:3e	(3a)	Silber	M 1:1	
	17	KL 68:3e	(3j)	Fayence	M 1:1	
	18	KL 68:3e	(3m)	Fayence	M 1:1	
	19	KL 68:3e	(3k)	Fayence	M 1:1	
	20	KL 68:3e	(3h)	Glas	M 1:1	
	21	KL 68:3e	(3l)	Fritte	M 1:1	
	22	KL 68:3e	(3n)	Glas	M 1:1	
	23	KL 68:3e	(3f)	Stein	M 1:1	
	24	KL 67:393	(12)	Silber	M 1:1	
	25	KL 68:3d	(6)	Silber	M 1:1	
	Grab 16	1	KL 68:153f	(1b)	Karneol	M 1:2
		2	KL 68:153f	(1a)	Karneol	M 1:2
		3	KL 68:153e	(3)	Bronze	M 1:2
		4	KL 68:153d	(2)	Bronze	M 1:2
		5	KL 68:153c	(4)	Ton	M 1:4

Grab 15



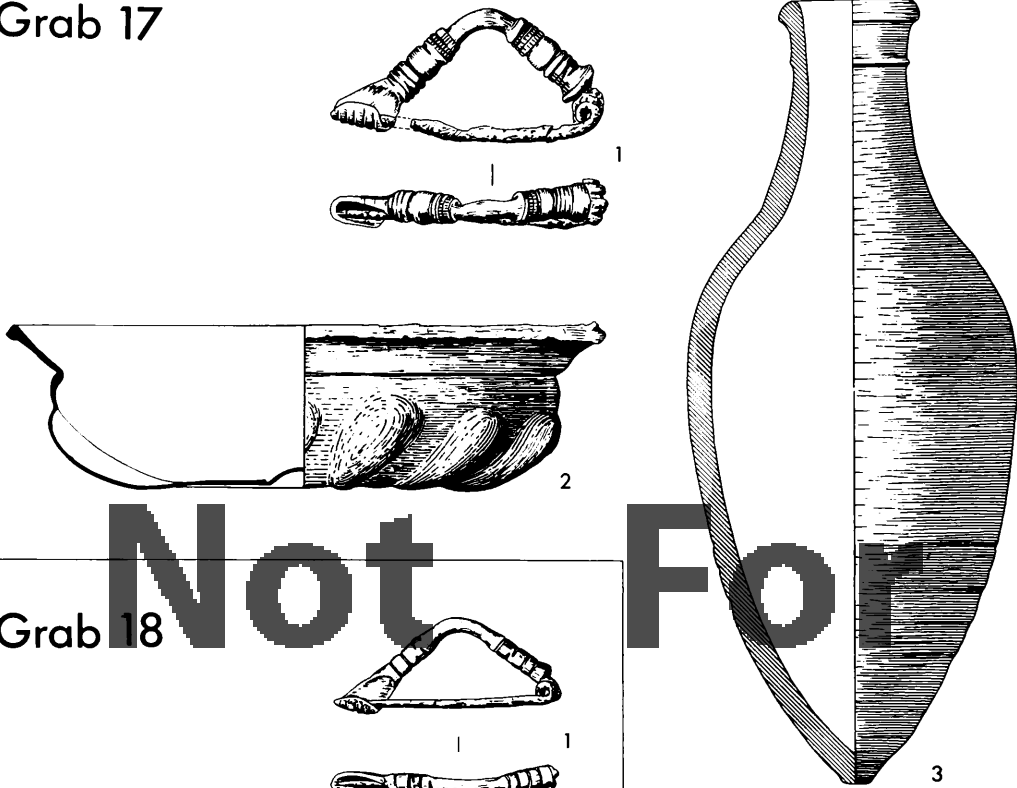
Grab 16



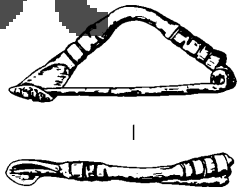
## TAFEL 13

Grab 17	1	KL 67:408b	(1)	Bronze	M 1:2	
	2	KL 67:408c	(3)	Bronze	M 1:2	
	3	KL 67:408d	(2)	Ton	M 1:4	
Grab 18	1	KL 68:54c	(2)	Bronze	M 1:2	
	2	KL 68:54h	(8)	Bronze	M 1:2	
	3	KL 68:54n	(14a)	Bronze	M 1:2	
	4	KL 68:54m	(12)	Bronze	M 1:2	
	5	KL 68:54n	(14b)	Bronze	M 1:2	
	6	KL 68:54m	(13)	Schneckenhaus	M 1:2	
	7	KL 68:54b	(1)	Bronze	M 1:2	
	8	KL 68:54j	(9)	Glas(?)	M 1:1	
	9	KL 68:54o	(11b)	Fayence	M 1:1	
	10	KL 68:54i	(11a)	Glas(?)	M 1:1	
	11-12	KL 68:54o	(11c)	Fayence	M 1:1	
	13-14	KL 68:54i	(11a)	Glas(?)	M 1:1	
	15	KL 68:54d	(4)	Bronze	M 1:2	
	16	KL 68:54f	(5)	Bronze	M 1:2	
	17	KL 68:54k	(7)	Bronze	M 1:2	
	18	KL 68:54g	(6)	Bronze	M 1:2	
	19	KL 58:54e	(3)	Bronze	M 1:2	
	Grab 20	1	KL 67:392e	(5)	Stein	M 1:2
		2	KL 67:392d	(2)	Karneol	M 1:2
3		KL 67:392f	(1)	Bronze	M 1:2	
4-5		KL 67:392c	(3)	Fasergips	M 1:1	

Grab 17

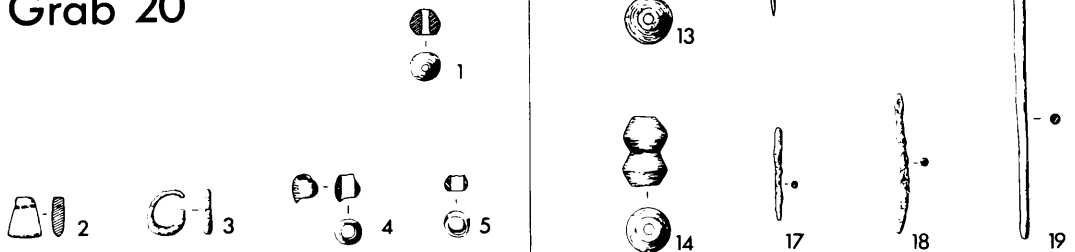


Grab 18



Reproduction

Grab 20

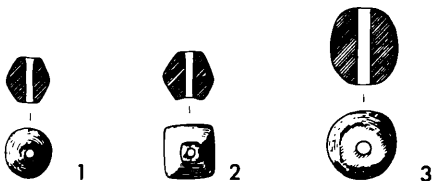
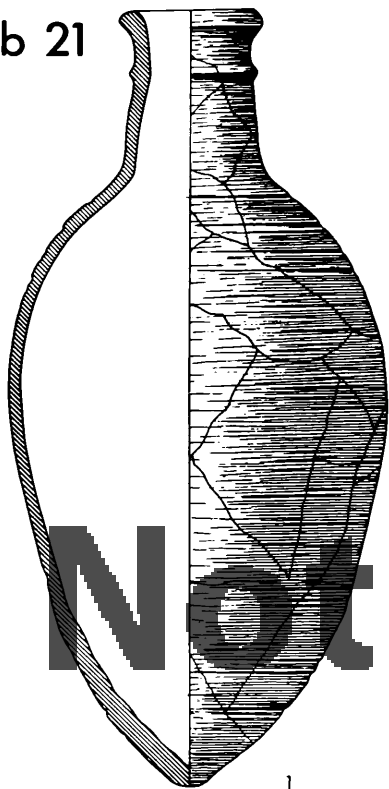


## TAFEL 14

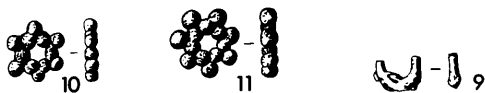
Grab 21	1	KL 67:314	(1)	Ton	M 1:4
Grab 22	1	KL 67:396l	(4a)	Fayence	M 1:1
	2	KL 67:396g	(4b)	Karneol	M 1:1
	3	KL 67:396i	(4d)	Onyx(?)	M 1:1
	4	KL 67:396h	(4c)	Stein	M 1:1
	5	KL 67:396b	(5)	Bronze	M 1:2
	6	KL 67:396c	(6)	Bronze	M 1:2
	7-9	KL 67:396d	(3)	Bronze	M 1:2
	10-14	KL 67:396k	(4e)	Silber	M 1:1
	15	KL 67:396f	(2)	Silber	M 1:1
	16	KL 67:396e	(1)	Silber	M 1:1
Grab 24	1	KL 68:441b	(1)	Bronze	M 1:2
Grab 26	1	KL 67:409b	(1)	Bronze	M 1:2



Grab 21



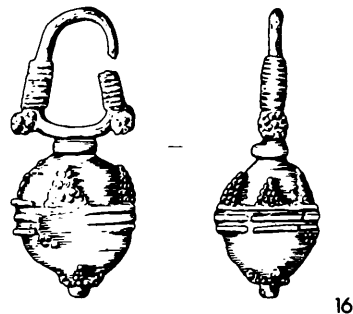
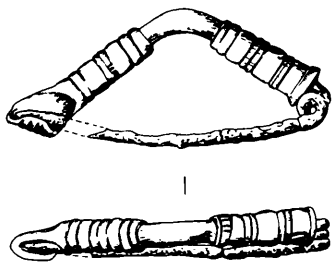
Grab 22



Grab 24



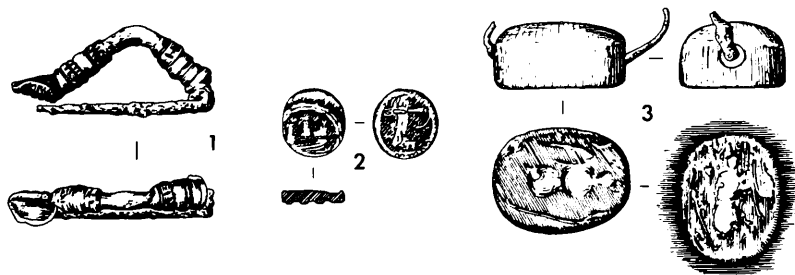
Grab 26



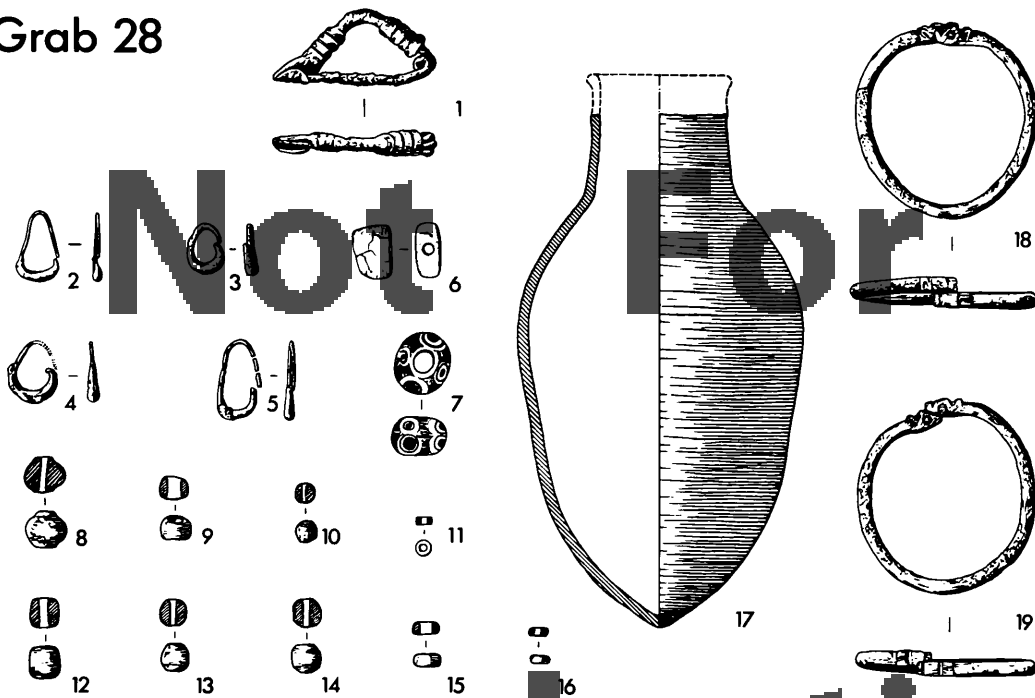
## TAFEL 15

Grab 27	1	KL 68:280c	(1)	Bronze	M 1:2
	2	KL 68:280b	(3)	Silber	M 1:1
	3	KL 68:280d	(2)	Fritte	M 1:1
Grab 28	1	KL 66:399j	(5)	Bronze	M 1:2
	2	KL 66:399f	(3)	Silber	M 1:2
	3	KL 66:399h	(2)	Bronze	M 1:2
	4	KL 66:399g	(1)	Bronze	M 1:2
	5	KL 66:399f	(3)	Silber	M 1:2
	6	KL 66:399b	(4a)	Türkis	M 1:2
	7	KL 66:399e	(4d)	Glas	M 1:1
	8	KL 66:399c	(4b)	Kalkstein	M 1:1
	9-10	KL 66:399d	(4c)	Fritte	M 1:1
	11	KL 66:399k	(8)	Fritte	M 1:1
	12-16	KL 66:399d	(4c)	Fritte	M 1:1
	17	KL 66:399a	(7)	Ton	M 1:4
18-19	KL 66:399i	(6)	Bronze	M 1:2	
Grab 29	1	KL 68:48d	(3)	Bronze	M 1:2
	2	KL 68:48b	(2)	Bronze	M 1:2
	3	KL 68:48c	(1)	Bronze	M 1:2
Grab 30	1	KL 67:407b	(1)	Bronze	M 1:2
Grab 33	1	KL 64:205b	(1)	Bronze	M 1:2
	2	KL 64:205g	(6)	Fayence	M 1:1
	3	KL 64:205c	(2)	Fasergips	M 1:1
	4	KL 64:205g	(6)	Fayence	M 1:1
	5	KL 64:205c	(2)	Fasergips	M 1:1
	6	KL 64:205f	(5)	Bronze	M 1:2
	7	KL 64:205a	(4)	Bronze	M 1:2

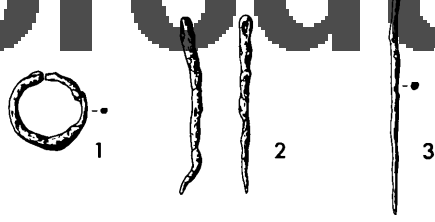
Grab 27



Grab 28



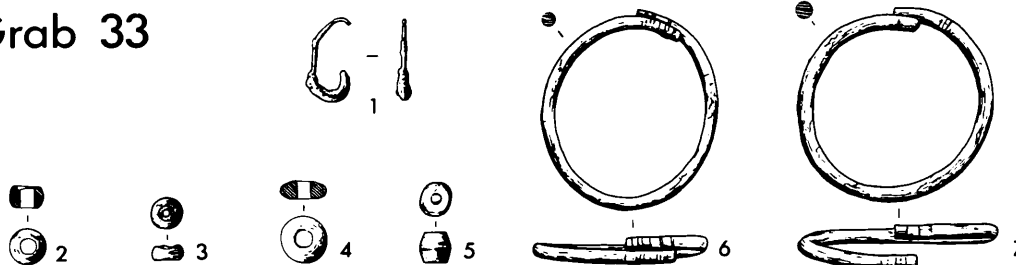
Grab 29



Grab 30



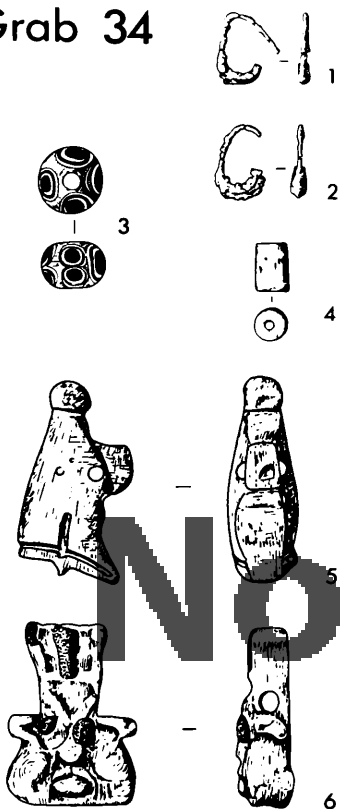
Grab 33



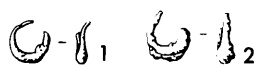
## TAFEL 16

Grab 34	1	KL 64:314a	(1)	Bronze	M 1:2
	2	KL 64:314a	(2)	Bronze	M 1:2
	3	KL 64:314e	(5b)	Glas(?)	M 1:1
	4	KL 64:314d	(5a)	Glas	M 1:2
	5	KL 64:314b	(4)	Fayence	M 1:1
	6	KL 64:314b	(3)	Fayence	M 1:1
Grab 35	1	KL 64:325a	(1)	Bronze	M 1:2
	2	KL 64:325a	(2)	Bronze	M 1:2
Grab 36	1	KL 64:450b	(2)	Bronze	M 1:2
	2	KL 64:450b	(1)	Bronze	M 1:2
Grab 37	1	KL 64:406b	(2)	Ton	M 1:2
	2	KL 64:406a	(1)	Bronze	M 1:2
Grab 38	1	KL 64:588b	(2)	Bronze	M 1:2
	2-3	KL 64:588e	(5)	Fasergips	M 1:1
	4	KL 64:588c	(1)	Fritte	M 1:1
	5	KL 64:588d	(4)	Karneol	M 1:1
	6	KL 64:588a	(3)	Bronze	M 1:2
	Grab 39	1	KL 64:89a	(1)	Bronze
Grab 40	1	KL 64:439h	(5)	Fritte	M 1:1
	2-3	KL 64:439d	(2)	Glas/ Fritte(?)	M 1:1
	4	KL 64:439g	(6a)	Fritte	M 1:1
	5	KL 64:439d	(2)	Glas/Fritte(?)	M 1:1
	6	KL 64:439g	(6b)	Karneol	M 1:1
	7-8	KL 64:439d	(2)	Glas/Fritte(?)	M 1:1
	9	KL 64:439g	(6c)	Karneol	M 1:1
	10	KL 64:439c	(1a)	Silber	M 1:2
	11	KL 64:439c	(4)	Bronze	M 1:2
	12-13	KL 64:439c	(1b)	Bronze	M 1:2
	14-15	KL 64:439f	(7)	Bronze	M 1:2
	16	KL 64:439b	(3a)	Bronze	M 1:2
	17	KL 64:439b	(3b)	Bronze	M 1:2

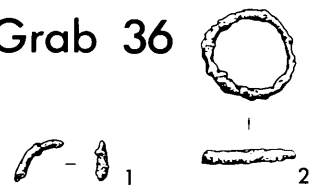
Grab 34



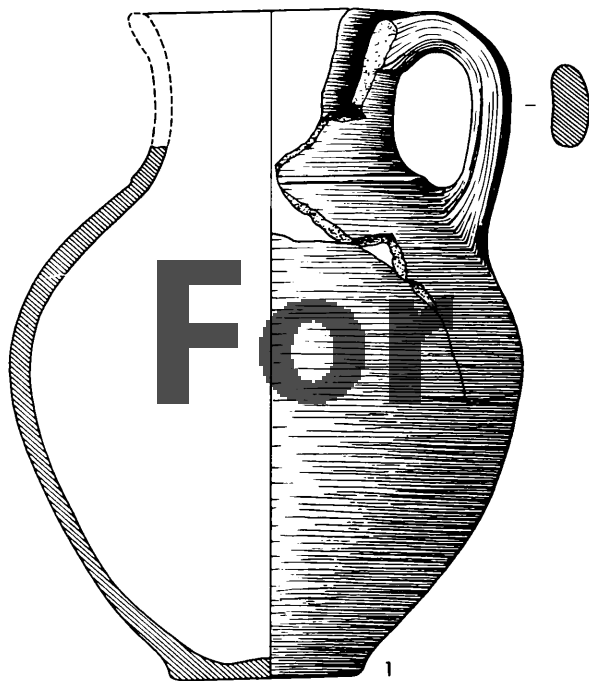
Grab 35



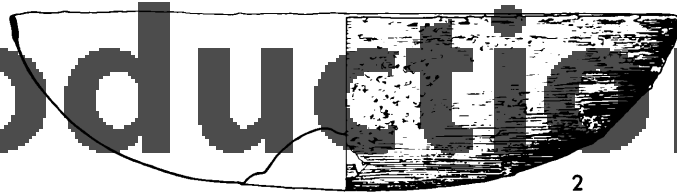
Grab 36



Grab 37



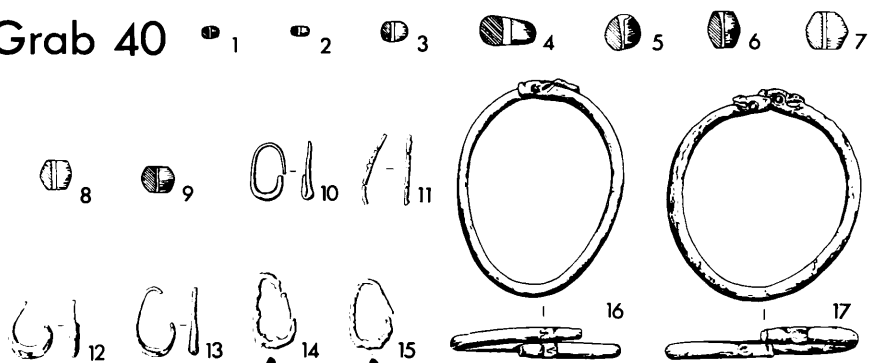
Grab 38



Grab 39



Grab 40



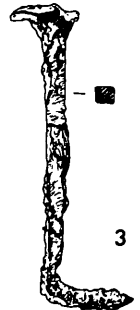
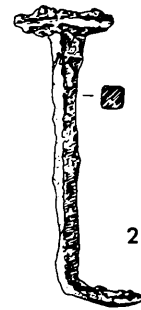
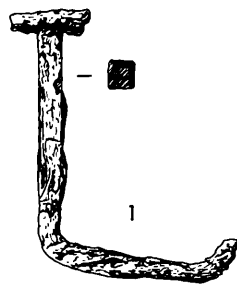
## TAFEL 17

Grab 41	1	KL 66:16a	(1)	Bronze	M 1:2
Grab 42	1	KL 66:32a	(1)	Eisen	M 1:2
	2	KL 66:32c	(3)	Eisen	M 1:2
	3	KL 66:32b	(2)	Eisen	M 1:2
Grab 43	1	KL 66:28a	(1)	Eisen	M 1:2
	2	KL 66:37	(2)	Eisen	M 1:2
Grab 44	1	KL 66:216	(1)	Bronze	M 1:2
Grab 46	1	KL 66:65c	(3)	Fritte	M 1:2
	2	KL 66:65d	(1)	Bronze	M 1:2
	3	KL 66:65b	(2)	Bronze	M 1:2
Grab 47	1	KL 66:68b	(1)	Bronze	M 1:2
	2-10	KL 66:68c	(2)	Fritte	M 1:1
	11	KL 66:68d	(3)	Stein	M 1:1
Grab 48	1	KL 66:31b	(1)	Eisen	M 1:2
	2	KL 66:31c	(2)	Eisen	M 1:2
Grab 49	1	KL 66:27b	(1)	Eisen	M 1:2

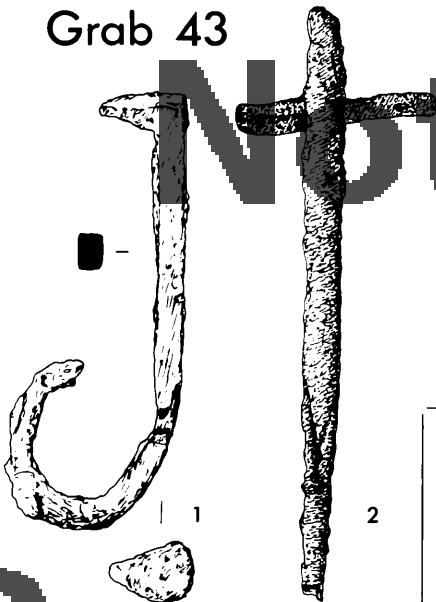
Grab 41



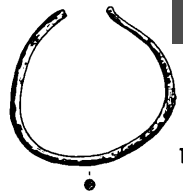
Grab 42



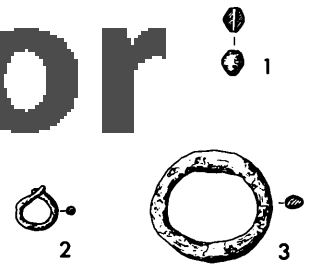
Grab 43



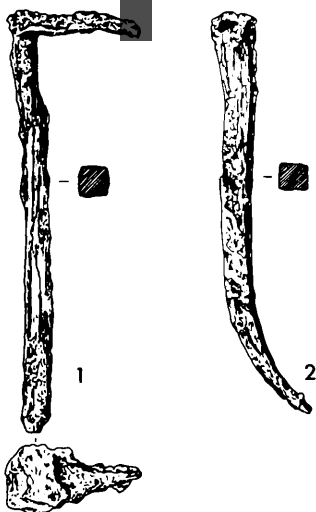
Grab 44



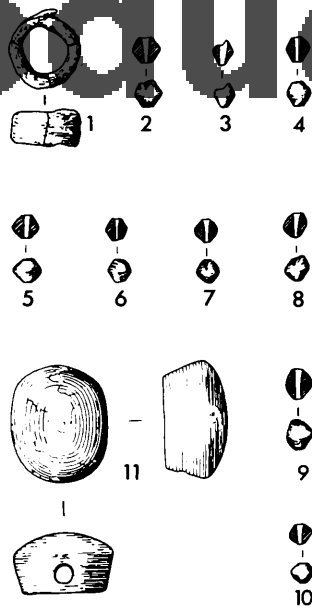
Grab 46



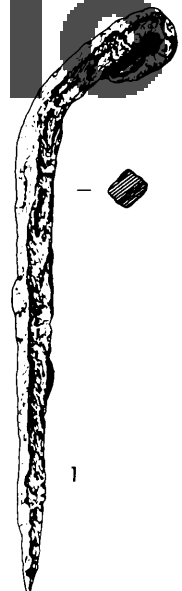
Grab 48



Grab 47



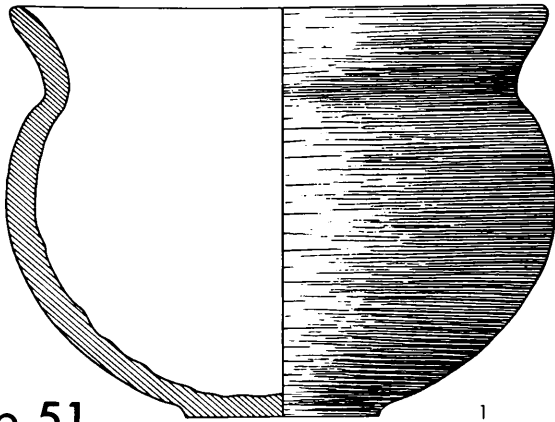
Grab 49



TAFEL 18

Grab 51	1	KL 64:405c	(1)	Ton	M 1:2
Grab 52	1	KL 64:250b	(2)	Fritte	M 1:2
	2	KL 64:250a	(1)	Bronze	M 1:2
Grab 55	1	KL 66:11	(1)	Bronze	M 1:2
Grab 58	1	KL 64:166c	(2)	Knochen	M 1:2
	2	KL 64:166a	(4)	Bronze	M 1:2
	3	KL 64:166a	(3)	Bronze	M 1:2
	4	KL 64:166b	(1)	Bronze	M 1:2
Grab 59	1	KL 66:518a	(1)	Bronze	M 1:2



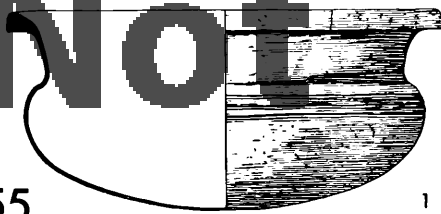


Grab 51

Grab 52



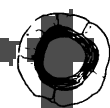
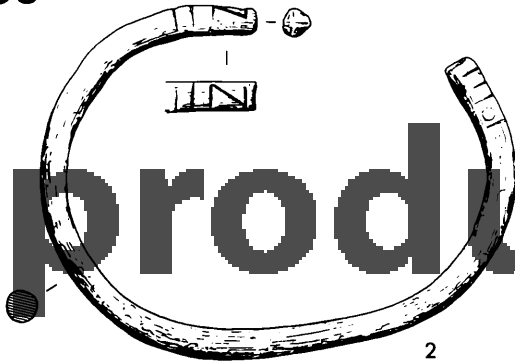
Not For



Grab 55



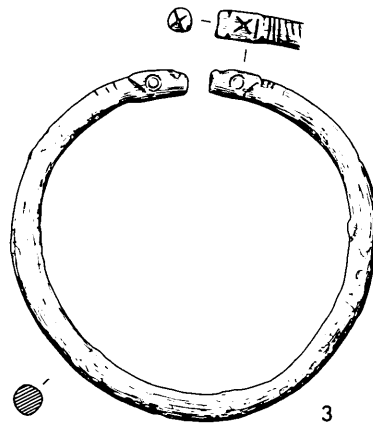
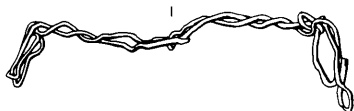
Grab 58



Reproduction



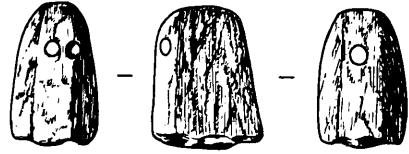
Grab 59



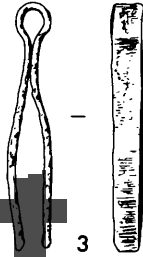
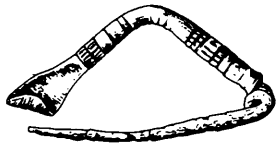
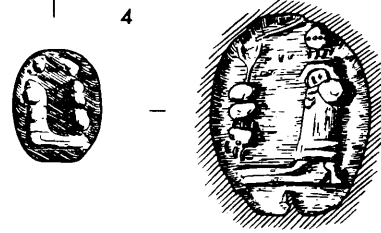
## TAFEL 19

Grab 60	1	KL 66:376b	(1)	Bronze	M 1:2
Grab 61	1	KL 66:270b	(1)	Bronze	M 1:2
	2	KL 66:270d	(4)	Eisen	M 1:2
	3	KL 66:270e	(3)	Bronze	M 1:2
	4	KL 66:270c	(2)	Serpentin	M 1:1/2:1
Grab 63	1-2	KL 66:168b	(1)	Bronze	M 1:2
	3	KL 66:168c	(2)	Bronze	M 1:2
	4	KL 66:168a	(6)	Bronze	M 1:2
	5	KL 66:168n	(3k)	Koralle	M 1:2
	6	KL 66:168g	(3b)	Fritte	M 1:2
	7-8	KL 66:168g	(3a)	Fritte	M 1:2
	9	KL 66:168j	(3g)	Karneol	M 1:2
	10-11	KL 66:168g	(3a)	Fritte	M 1:2
	12-13	KL 66:168n	(3k)	Koralle/Knochen	M 1:2
	14	KL 66:168i	(3f)	Fritte	M 1:2
	15	KL 66:168j	(3h)	Karneol	M 1:2
	16	KL 66:168i	(3e)	Fritte	M 1:2
	17	KL 66:168n	(3k)	Fritte	M 1:2
	18	KL 66:168i	(3e)	Fritte	M 1:2
	19	KL 66:168h	(3d)	Fritte	M 1:2
	20	KL 66:168h	(3c)	Fritte	M 1:2
	21	KL 66:168n	(3k)	Fritte	M 1:2
	22	KL 66:168h	(3c)	Fritte	M 1:2
	23-26	KL 66:168n	(3k)	Fritte/Kalkstein	M 1:2
	27	KL 66:168h	(3c)	Fritte	M 1:2
	28	KL 66:168n	(3k)	Kalkstein	M 1:2
	29	KL 66:168p	(8a)	Fasergips	M 1:1
	30-32	KL 66:168l	(7)	Fasergips	M 1:1
	33-35	KL 66:168k	(3j)	Marmor	M 1:1
	36-38	KL 66:168l	(4)	Schneckenhaus	M 1:2
	39	KL 66:168e	(3l)	Muschel	M 1:2
	40	KL 66:169o	(8h)	Fayence	M 1:1
	41	KL 66:168r	(8c)	Karneol	M 1:1
	42	KL 66:168t	(8e)	Fritte	M 1:1
	43	KL 66:168d	(5)	Hämatit	M 1:1/2:1
	44	KL 66:168s	(8d)	Fritte	M 1:1
	45	KL 66:168f	(3j)	Glas	M 1:1
46	KL 66:168u	(8f)	Fritte	M 1:1	
47	KL 66:168v	(8g)	Fritte	M 1:1	
48	KL 66:168q	(8b)	Marmor	M 1:1	
49-50	KL 66:168n	(3k)	Fritte	M 1:2	

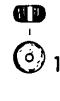
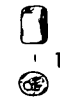
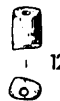
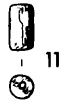
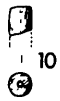
Grab 60



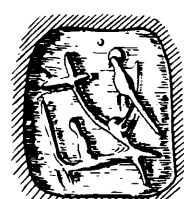
Grab 61



Grab 63



43



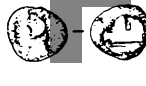
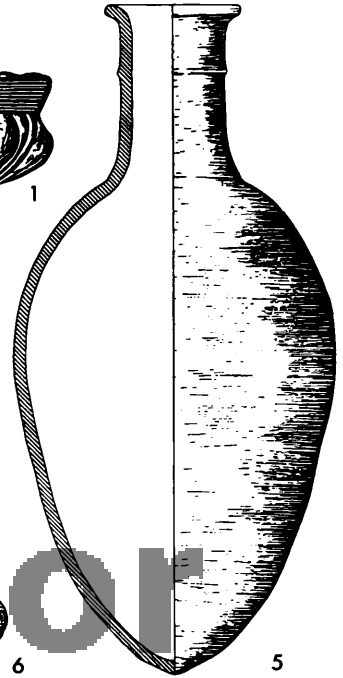
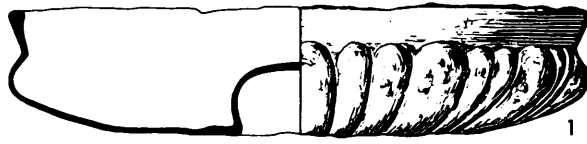
## TAFEL 20

Grab 64	1	KL 66:269b	(1)	Karneol	M 1:1
Grab 67	1	KL 66:90f	(5)	Bronze	M 1:2
	2	KL 66:90b	(1)	Bronze	M 1:2
	3	KL 66:90h	(7)	Eisen	M 1:2
	4	KL 66:90c	(2)	Bronze	M 1:2
	5	KL 66:90e	(3)	Ton	M 1:4
Grab 68	1	KL 66:60c	(2)	Bronze	M 1:2
	2	KL 66:60a	(1)	Bronze	M 1:2
Grab 69	1	KL 66:267b	(3)	Bronze	M 1:2
	2	KL 66:267c	(1)	Silber	M 1:1
	3	KL 66:267d	(2)	Bronze	M 1:2
Grab 71	1	KL 68:254g	(1)	Bronze	M 1:2
	2-3	KL 68:254i	(4a)	Fritte	M 1:2
	4	KL 68:254i	(4d)	Karneol	M 1:2
	5	KL 68:254i	(4b)	Fritte	M 1:2
	6	KL 68:254j	(8)	Silber	M 1:1
	7	KL 68:254h	(2)	Bronze	M 1:2
	8	KL 68:254f	(3)	Bronze	M 1:2
	9	KL 68:254e	(9)	Bronze	M 1:2
	10	KL 68:254c	(6)	Bronze	M 1:2
	11-13	KL 68:254d	(7)	Bronze	M 1:2
	14	KL 68:254b	(5)	Knochen	M 1:2

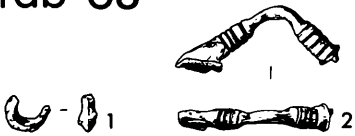
Grab 64



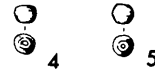
Grab 67



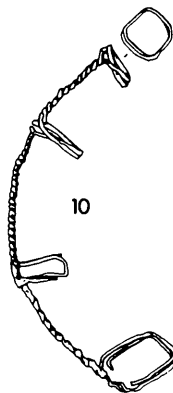
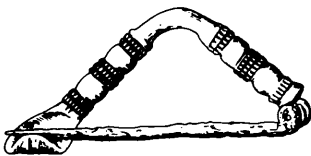
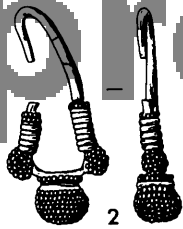
Grab 68



Grab 71



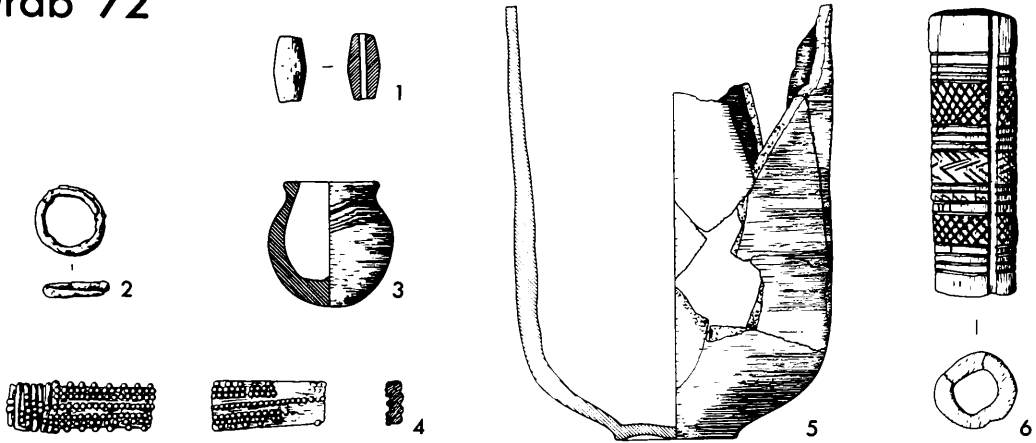
Grab 69



## TAFEL 21

Grab 72	1	KL 66:41h	(7)	Bernstein(?)	M 1:1
	2	KL 66:41f	(5)	Bronze	M 1:2
	3	KL 44:41b	(2)	Alabaster	M 1:2
	4	KL 66:41e	(4)	Silber	M 1:1
	5	KL 66:41c	(3)	Ton	M 1:4
	6	KL 66:41a	(1)	Knochen	M 1:2
Grab 73	1	KL 66:49a	(1)	Gold	M 1:1
Grab 74	1	KL 66:210	(1e)	Karneol	M 1:2
	2	KL 66:210	(1h)	Karneol	M 1:2
	3	KL 66:210	(1i)	Karneol	M 1:2
	4	KL 66:210	(1d)	Karneol	M 1:2
	5	KL 66:210	(1g)	Karneol	M 1:2
	6	KL 66:210	(1f)	Karneol	M 1:2
	7	KL 66:210	(1c)	Karneol	M 1:2
	8	KL 66:210	(1a)	Achat	M 1:2
	9-10	KL 66:210	(1b)	Achat	M 1:2
Grab 75	1	KL 66:71b	(1)	Knochen	M 1:2
Grab 76	1	KL 66:59m	(1)	Silber	M 1:1
	2	KL 66:59n	(2)	Silber	M 1:1
	3	KL 66:59o	(3)	Silber	M 1:1
	4	KL 66:59l	(46)	Schneckenhaus	M 1:2
	5	KL 66:59g	(28)	Schneckenhaus	M 1:2
	6	KL 66:59g	(27)	Schneckenhaus	M 1:2
	7	KL 66:59t	(15)	Schneckenhaus	M 1:2
	8	KL 66:59k	(40)	Knochen	M 1:2
	9	KL 66:59k	(39)	Knochen	M 1:2
	10	KL 66:59j	(60)	Kalkstein	M 1:2
	11	KL 66:59j	(59)	Knochen	M 1:2

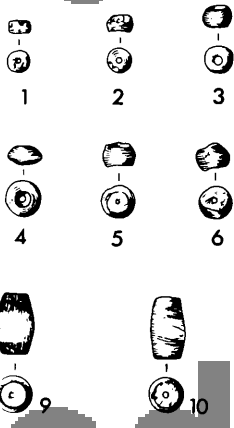
Grab 72



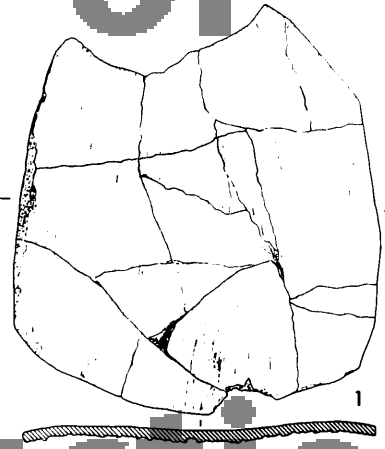
Grab 73



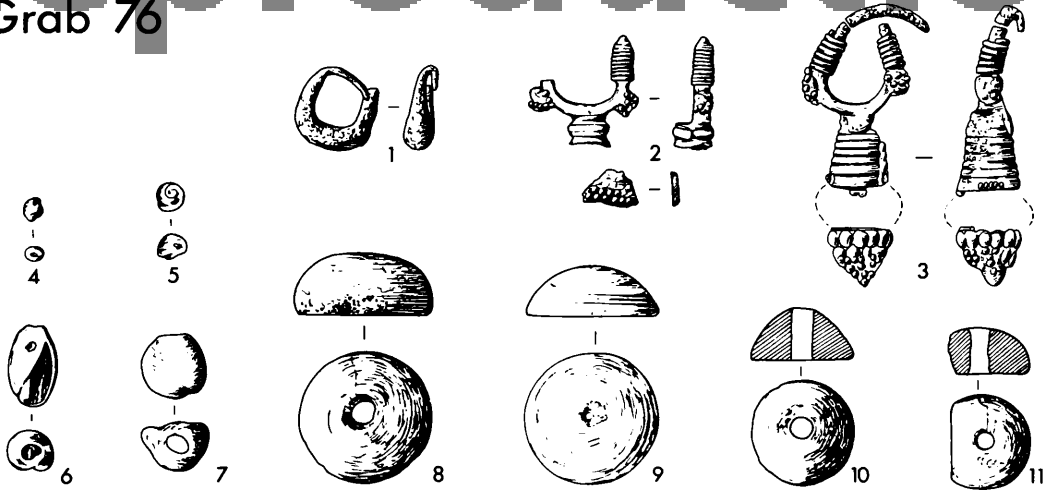
Grab 74



Grab 75



Grab 76



## TAFEL 22

Grab 76	12	KL 66:59g	(26)	Fayence	M 1:2
	13	KL 66:59h	(18)	Serpentin	M 1:2
	14	KL 66:59h	(20)	Marmor	M 1:2
	15	KL 66:59h	(19)	Marmor	M 1:2
	16	KL 66:59g	(21)	Fayence	M 1:1
	17	KL 66:59g	(22)	Fayence	M 1:1
	18	KL 66:59s	(62)	Schneckenhaus	M 1:2
	19	KL 66:59j	(52)	Bronze	M 1:2
	20	KL 66:59j	(51)	Sandstein	M 1:1
	21	KL 66:59g	(32)	Elfenbein	M 1:1
	22	KL 66:59l	(45)	Fayence	M 1:1
	23	KL 66:59g	(33)	Amethyst	M 1:1
	24	KL 66:59l	(44)	Marmor	M 1:1
	25	KL 66:59g	(14)	Fritte	M 1:2
	26	KL 66:59g	(13)	Fritte	M 1:2
	27	KL 66:59h	(8)	Achat	M 1:2
	28	KL 66:59g	(11)	Koralle	M 1:2
	29	KL 66:59g	(25)	Koralle	M 1:2
	30	KL 66:59j	(53)	Koralle	M 1:2
	31	KL 66:59g	(10)	Koralle	M 1:2
	32	KL 66:59g	(24)	Koralle	M 1:2
	33	KL 66:59g	(23)	Koralle	M 1:2
	34	KL 66:59g	(12)	Koralle	M 1:2
	35	KL 66:59j	(58)	Koralle	M 1:2
	36	KL 66:59c	(43)	Alabaster	M 1:2
	37	KL 66:59b	(41)	Fayence	M 1:2
	38	KL 66:59a	(42)	Alabaster	M 1:2



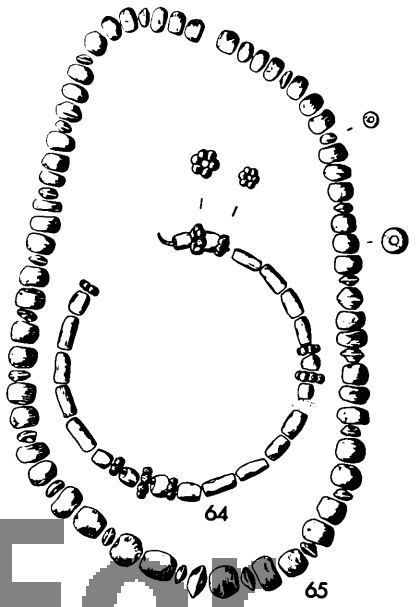
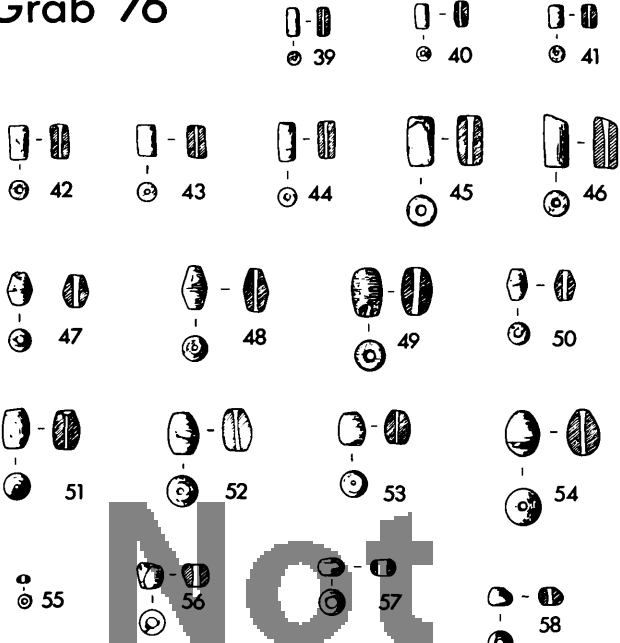
Grab 76



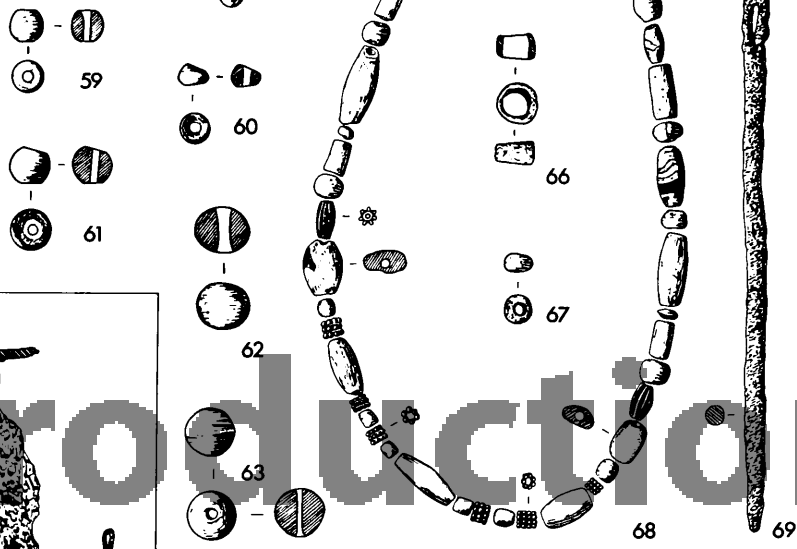
## TAFEL 23

Grab 76	39	KL 66:59g	(31)	Koralle	M 1:2	
	40	KL 66:59j	(50)	Koralle	M 1:2	
	41	KL 66:59g	(36)	Koralle	M 1:2	
	42	KL 66:59e	(7a)	Koralle	M 1:2	
	43	KL 66:59i	(5e)	Fritte	M 1:2	
	44	KL 66:59e	(7b)	Silber	M 1:2	
	45	KL 66:59g	(29)	Fritte	M 1:2	
	46	KL 66:59l	(47)	Fritte	M 1:2	
	47	KL 66:59i	(5d)	Karneol	M 1:2	
	48	KL 66:59i	(5b)	Karneol	M 1:2	
	49	KL 66:59r	(16)	Malachit	M 1:2	
	50	KL 66:59i	(5f)	Karneol	M 1:2	
	51	KL 66:59l	(48)	Karneol	M 1:2	
	52	KL 66:59g	(38)	Karneol	M 1:2	
	53	KL 66:59g	(37)	Karneol	M 1:2	
	54	KL 66:59g	(30)	Speckstein	M 1:2	
	55	KL 66:59j	(56)	Fritte	M 1:2	
	56	KL 66:59i	(5c)	Bernstein(?)	M 1:2	
	57	KL 66:59l	(57)	Fritte	M 1:2	
	58	KL 66:59g	(34)	Fritte	M 1:2	
	59	KL 66:59g	(17)	Fritte	M 1:2	
	60	KL 66:59l	(49)	Fritte	M 1:2	
	61	KL 66:59p	(6)	Karneol	M 1:2	
	62	KL 66:59j	(54)	Marmor	M 1:2	
	63	KL 66:59i	(5a)	Karneol	M 1:2	
	64	KL 66:59l	(7c)	Fritte	M 1:2	
	65	KL 66:59f	(9b)	Fritte	M 1:2	
	66	KL 66:59g	(35)	Fritte	M 1:2	
	67	KL 66:59j	(55)	Fritte	M 1:2	
	68	KL 66:59d	(4)	versch. Material	M 1:2	
	69	KL 66:38	(61)	Bronze	M 1:2	
	Grab 77	1	KL 66:64a	(1)	Bronze	M 1:2
	Grab 78	1	KL 66:82	(1)	Knochen	M 1:2
2		KL 66:92	(4)	Eisen/Knochen	M 1:2	
3		KL 66:227	(3)	Bronze	M 1:2	
Grab 79	1-2	KL 66:268b	(2)	Eisen	M 1:2	
	3	KL 66:268c	(1)	Bronze	M 1:2	

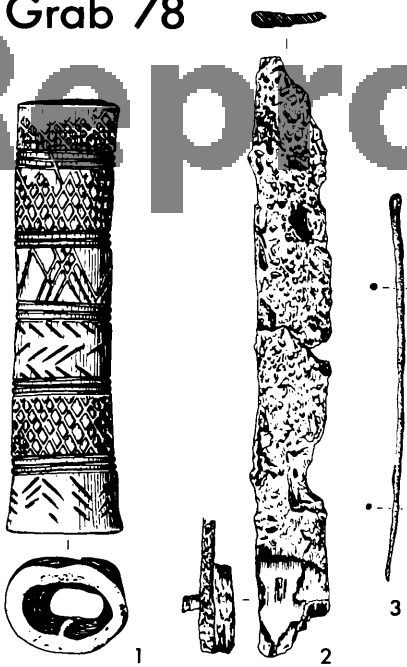
Grab 76



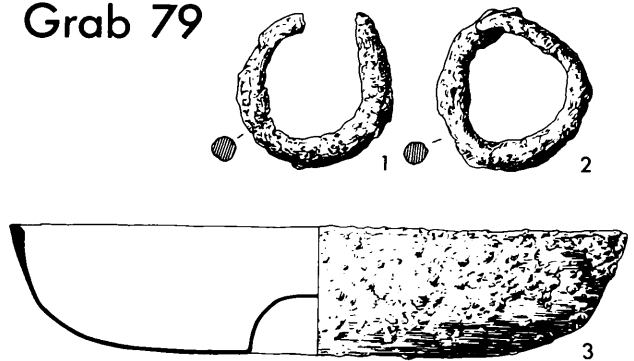
Grab 77



Grab 78



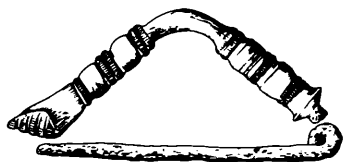
Grab 79



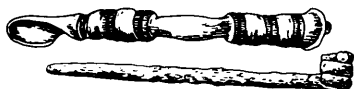
TAFEL 24

Grab 80	1	KL 66:143 und KL 66:61a	(1)	Bronze	M 1:2
Grab 81	1	KL 66:89b	(2)	Bronze	M 1:2
	2	KL 66:89c	(1)	Ton	M 1:2
	3	KL 66:99	(3)	Ton	M 1:2
Grab 82	1	KL 66:91b	(1)	Ton	M 1:2
Grab 87	1	KL 66:627c	(1c)	Kalkstein	M 1:1
	2-4	KL 66:627c	(1a)	Stein	M 1:1
	5	KL 66:627b	(5)	Kalkstein	M 1:2
	6	KL 66:627a	(2)	Bronze	M 1:2
	7	KL 66:627d	(4)	Ton	M 1:2
	8	KL 66:627e	(3)	Ton	M 1:2

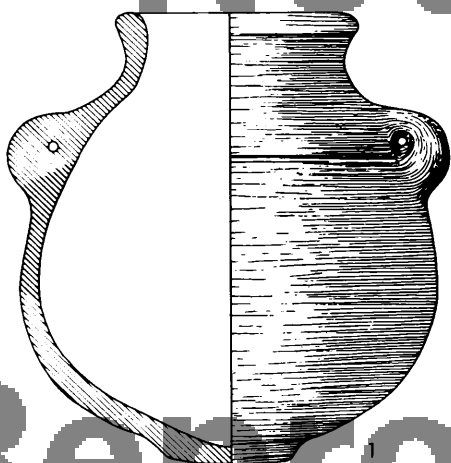
Grab 80



1



Grab 82

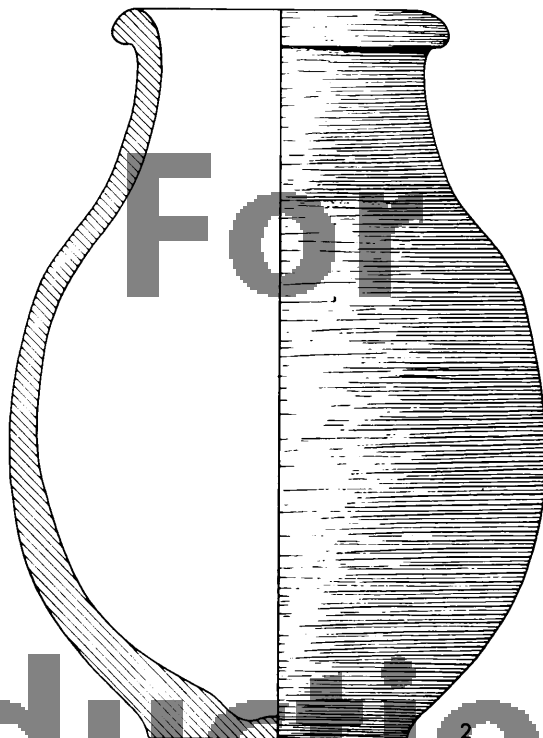


1

Grab 81



1



2

Grab 87



1



2



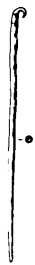
3



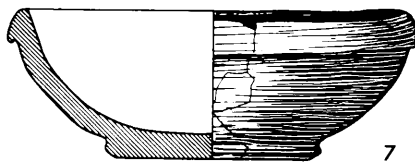
4



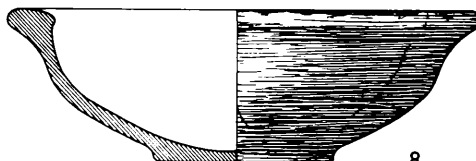
5



6



7



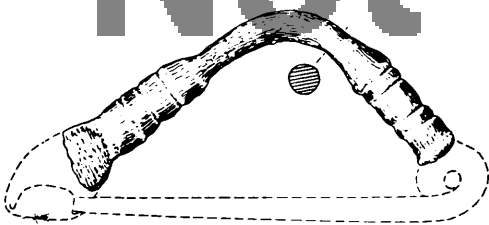
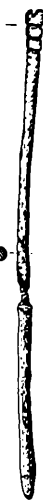
8

## TAFEL 25

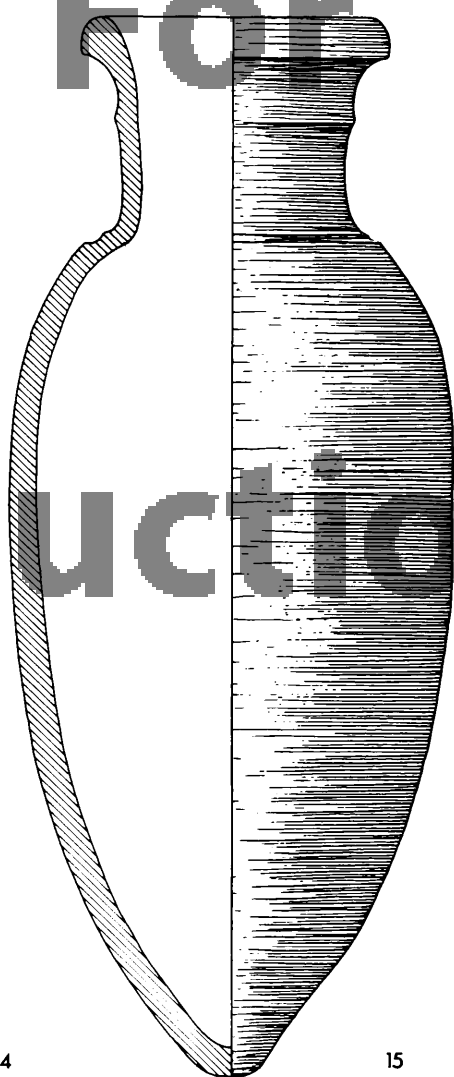
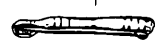
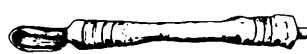
Streufunde	1	KL 66:3	(1)	Knochen	M 1:2
	2	KL 66:306	(2)	Knochen	M 1:2
	3	KL 64:428	(3)	Knochen	M 1:2
	4	KL 68:334	(14)	Bronze	M 1:2
	5	KL 64:357	(13)	Bronze	M 1:2
	6	KL 68:307	(5)	Bronze	M 1:2
	7	KL 70:271	(12)	Bronze	M 1:2
	8	KL 64:58	(11)	Bronze	M 1:1
	9	KL 70:65	(6)	Bronze	M 1:2
	10	KL 76:74	(4)	Bronze	M 1:2
	11	KL 70:66	(7)	Bronze	M 1:2
	12	KL 70:264	(9)	Bronze	M 1:2
	13	KL 73:154	(10)	Bronze	M 1:1
	14	KL 70:391	(8)	Bronze	M 1:2
Grab 2	15	KL 64:70	(24)	Ton	M



Not



For



Reproduction

n

13

14

15

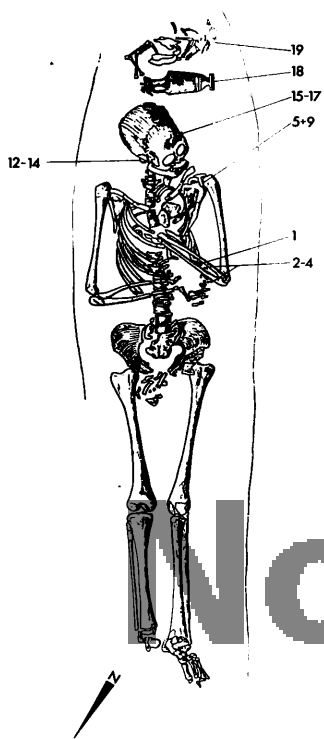
## TAFEL 26

M 1:80 - Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf der Tafel 3 (Grab 1), Tafel 4 (Grab 2), Tafel 5 (Grab 3), Tafel 5 und 6 (Grab 4), Tafel 6 (Grab 5), Tafel 7 (Grab 6).

Vgl. auch den Katalog S.72 (Grab 1), S. 73-75 (Grab 2), S. 75 (Grab 3), S. 75-77 (Grab 4), S. 77 - 78 (Grab 5), S. 78-79 (Grab 6).

Zu Grab 2 vgl. auch die vergrößerten Ausschnitte auf Tafel 40.





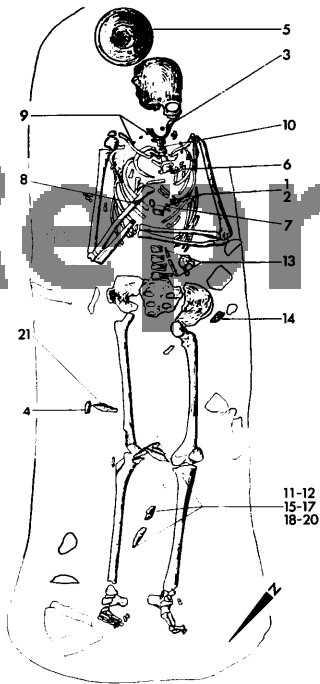
Grab 1



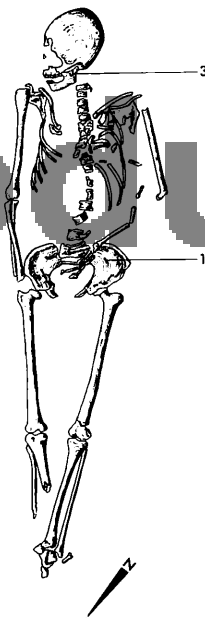
Grab 2



Grab 3



Grab 4



Grab 5



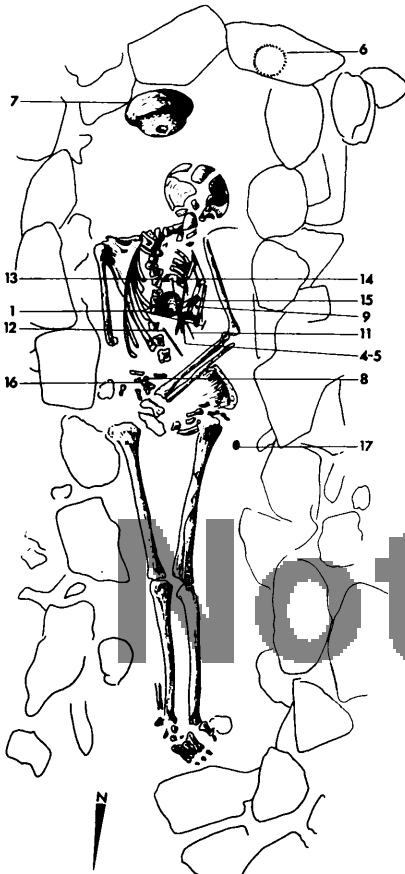
Grab 6

## TAFEL 27

M 1:80 - Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf der Tafel 7 und 8 (Grab 7), Tafel 8 (Grab 8), Tafel 9 (Grab 9), Tafel 10 (Grab 10 und 11), Tafel 10 und 11 (Grab 12).

Vgl. auch den Katalog S. 79-80 (Grab 7), S. 81 (Grab 8), S. 81-83 (Grab 9), S. 83 (Grab 10), S. 83-84 (Grab 11), S. 85 (Grab 12).

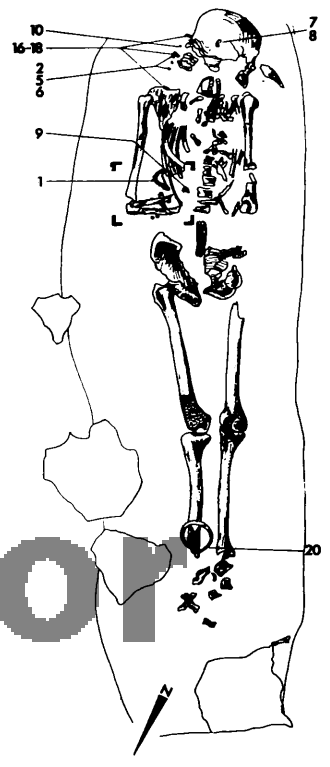
Zu Grab 9 vgl. auch den vergrößerten Ausschnitt auf Tafel 40.



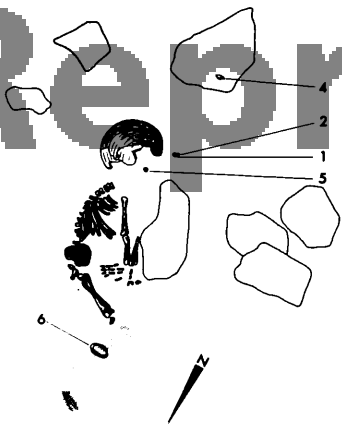
Grab 7



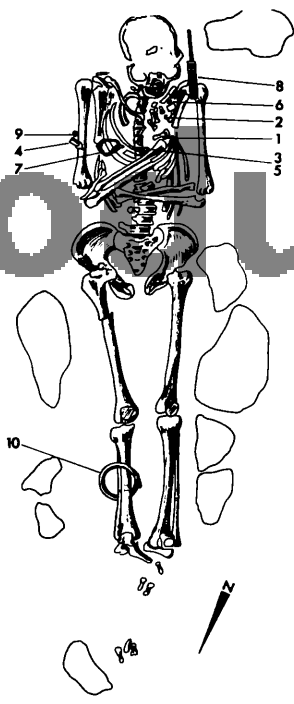
Grab 8



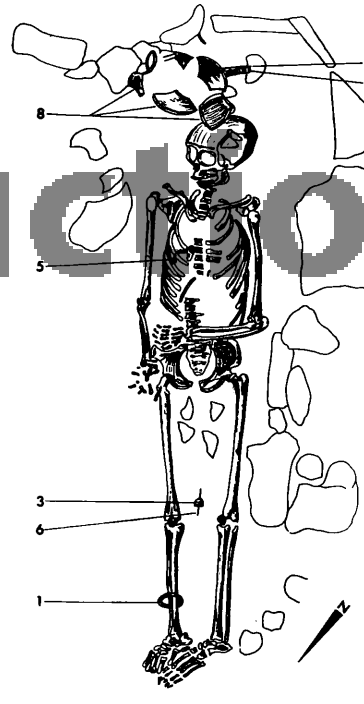
Grab 9



Grab 10



Grab 11



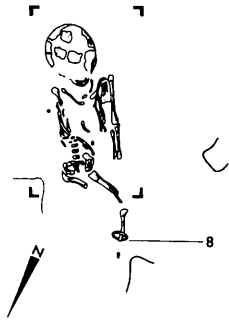
Grab 12

## TAFEL 28

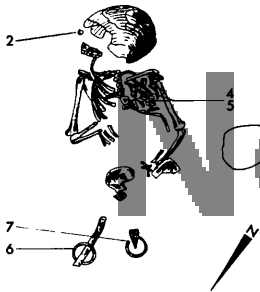
M 1:80 - Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf der Tafel 11 (Grab 13 und 14), Tafel 12 (Grab 15 und 16), Tafel 13 (Grab 17 und 18).

Vgl. auch den Katalog S. 85-86 (Grab 13), S. 86-87 (Grab 14), S. 87-89 (Grab 15), S. 89 (Grab 16), S. 89-90 (Grab 17), S. 90-91 (Grab 18).

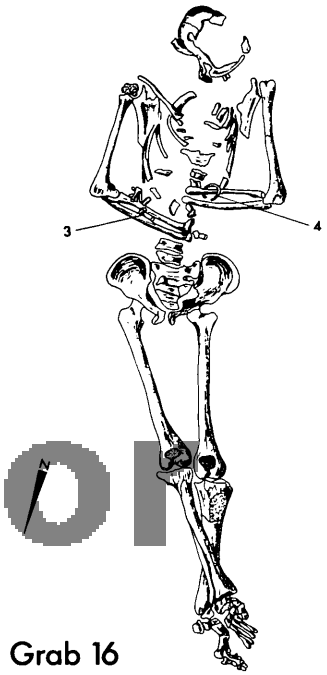
Zu Grab 13, 15 und 18 vgl. auch die vergrößerten Ausschnitte auf Tafel 40.



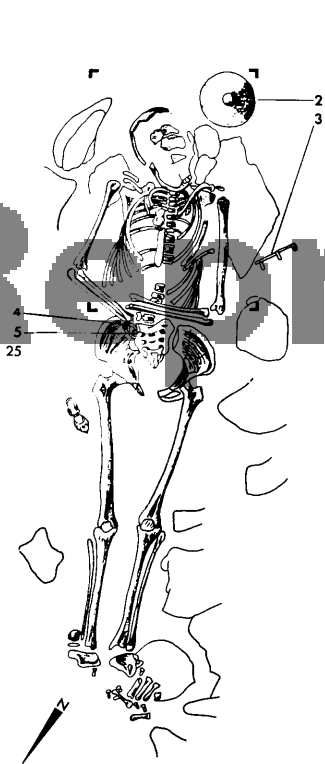
Grab 13



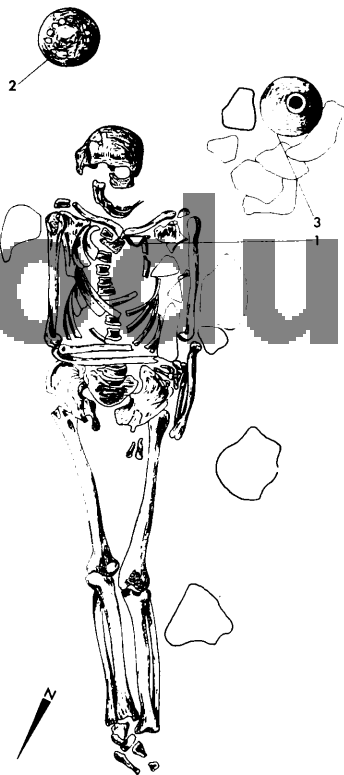
Grab 14



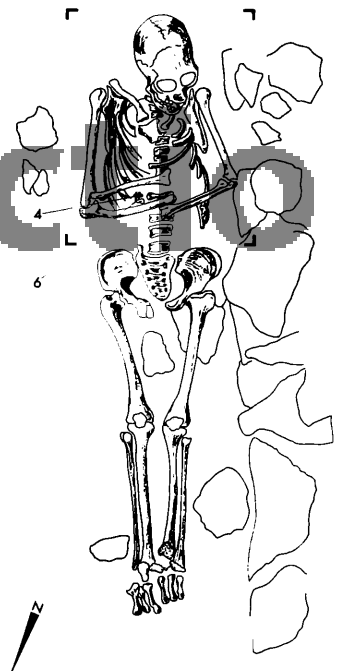
Grab 16



Grab 15



Grab 17

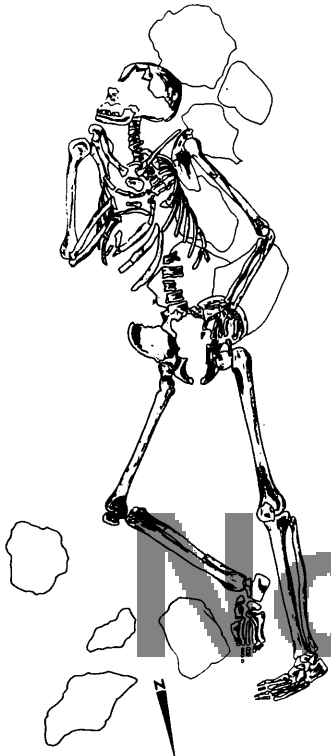


Grab 18

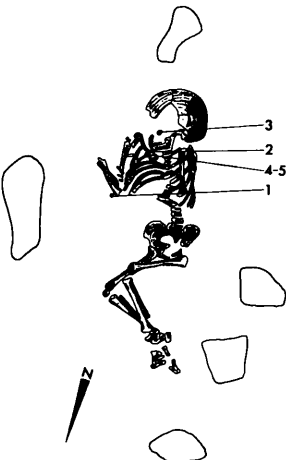
## TAFEL 29

M 1:80 - Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf der Tafel 13 (Grab 20), Tafel 14 (Grab 22 und 24).

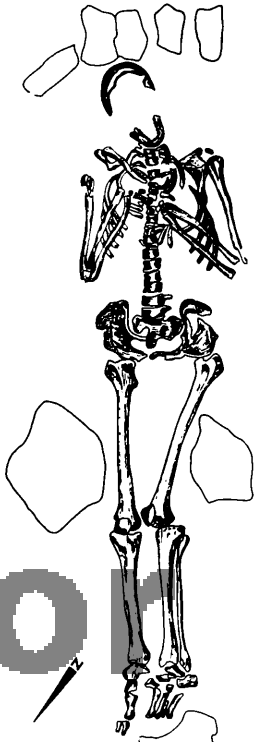
Vgl. auch den Katalog S. 91 (Grab 19), S. 92 (Grab 20), S. 92-93 (Grab 21), S. 93 (Grab 22), S. 93-94 (Grab 23), S. 94 (Grab 24).



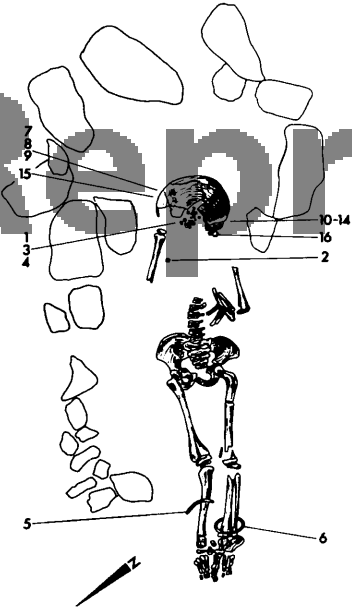
Grab 19



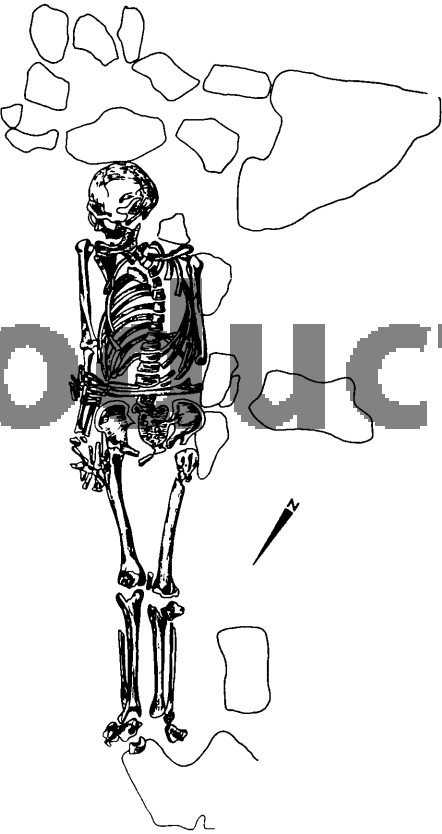
Grab 20



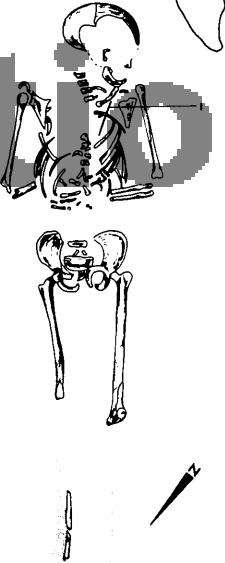
Grab 21



Grab 22



Grab 23



Grab 24

## TAFEL 30

M 1:80 - Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf der Tafel 14 (Grab 26), Tafel 15 (Grab 27, 28 und 29).

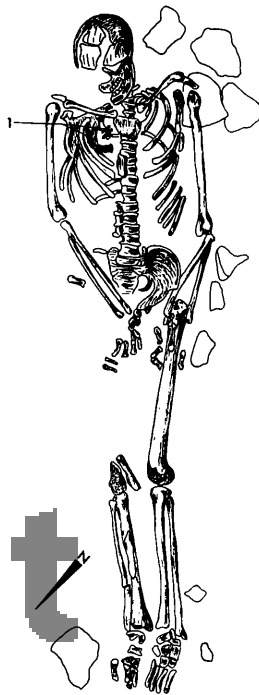
Vgl. auch den Katalog S. 94-95 (Grab 25), S. 95 (Grab 26), S. 95-96 (Grab 27), S. 96-97 (Grab 28), S. 97 (Grab 29).

Zu Grab 28 vgl. auch den vergrößerten Ausschnitt auf Tafel 41.





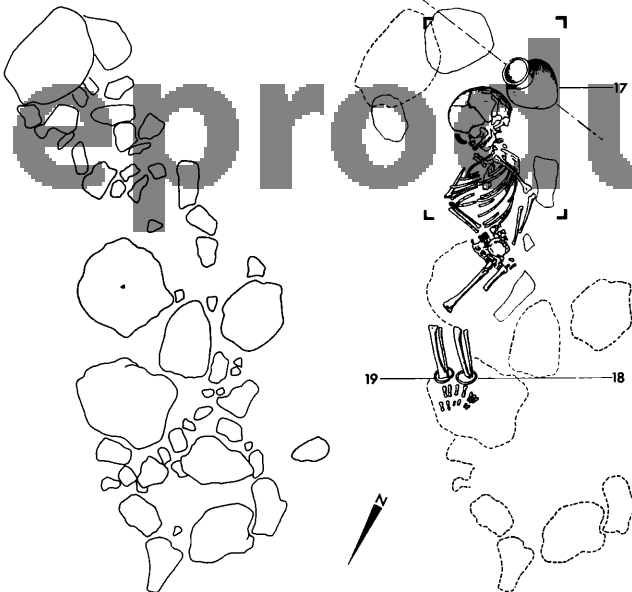
Grab 25



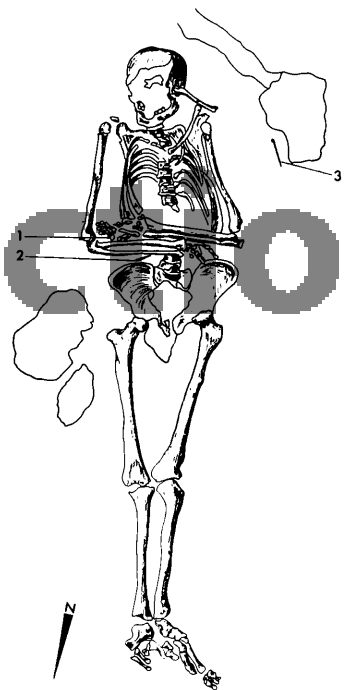
Grab 26



Grab 27



Grab 28

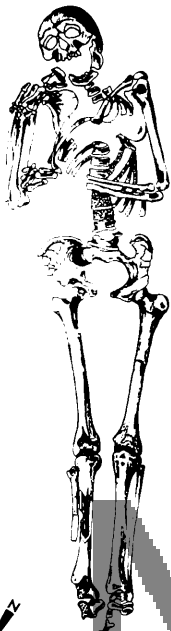


Grab 29

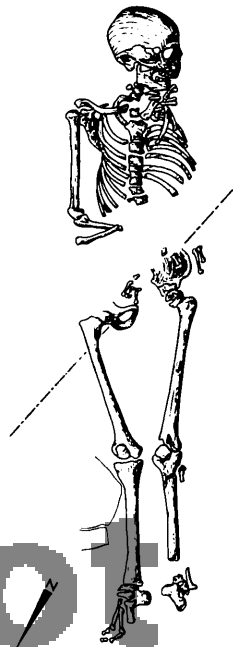
## TAFEL 31

M 1:80 - Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf der Tafel 15 (Grab 33), Tafel 16 (Grab 34-39).

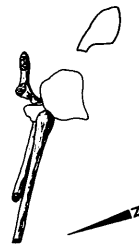
Vgl. auch den Katalog S. 97-98 (Grab 30), S. 98 (Grab 31 und 32), S. 99 (Grab 33), S. 99-100 (Grab 34), S. 100 (Grab 35), S. 100-101 (Grab 36), S. 101 (Grab 37), S. 102 (Grab 38 und 39).



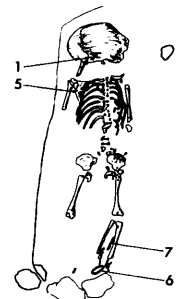
Grab 30



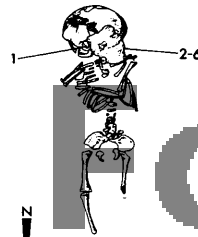
Grab 31



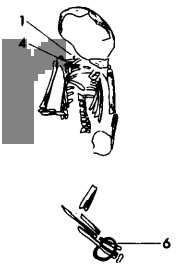
Grab 32



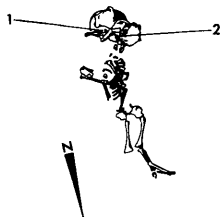
Grab 33



Grab 34



Grab 38



Grab 35



Grab 36



Grab 37



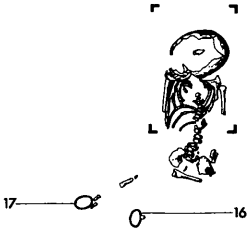
Grab 39

## TAFEL 32

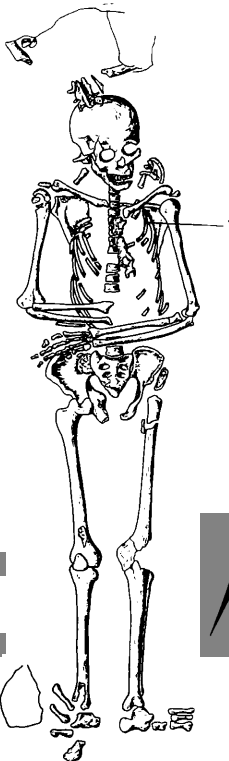
M 1:80 - Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf der Tafel 16 (Grab 40), Tafel 17 (Grab 41-44 und 46).

Vgl. auch den Katalog S.103(Grab 40),S.103-104(Grab 41), S.104 (Grab 42),S.104-105(Grab 43), S.105 (Grab 44 und 45), S.106 (Grab 46).

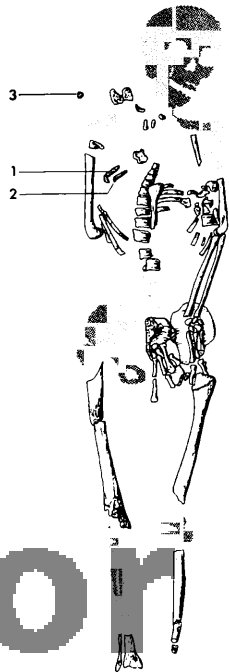
Zu Grab 40 vgl. auch den vergrößerten Ausschnitt auf Tafel 41.



Grab 40



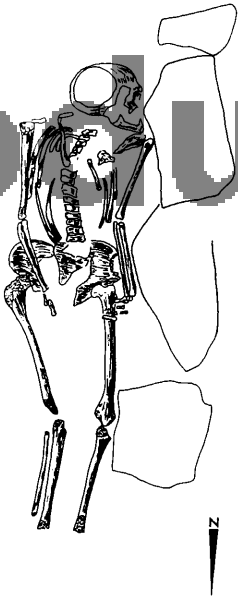
Grab 41



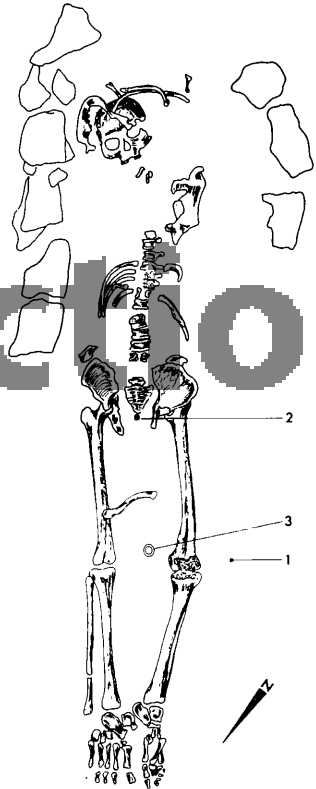
Grab 42



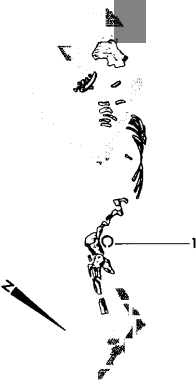
Grab 43



Grab 45



Grab 46



Grab 44

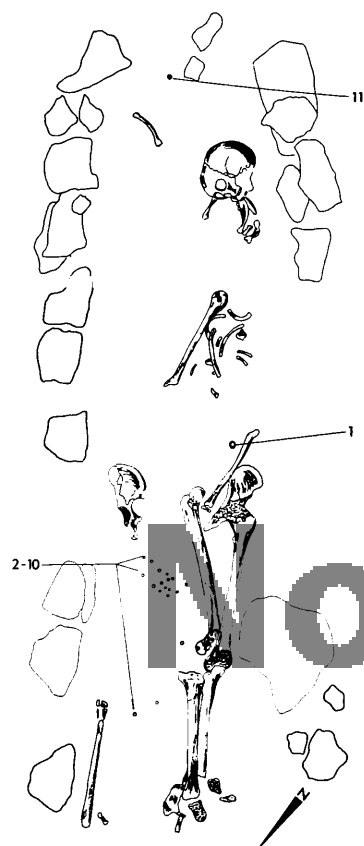
Not For

Reproduction

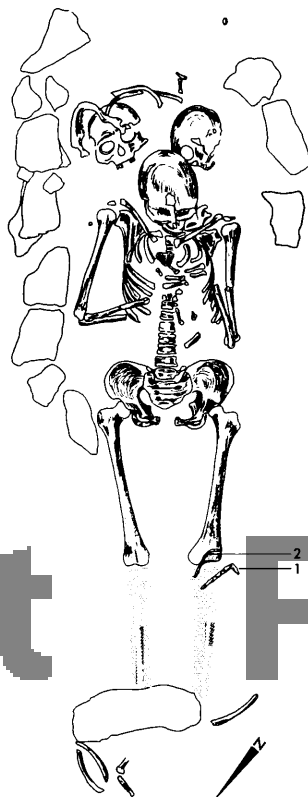
### TAFEL 33

M 1:80 - Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf der Tafel 17 (Grab 47-49), Tafel 18 (Grab 51 und 52).

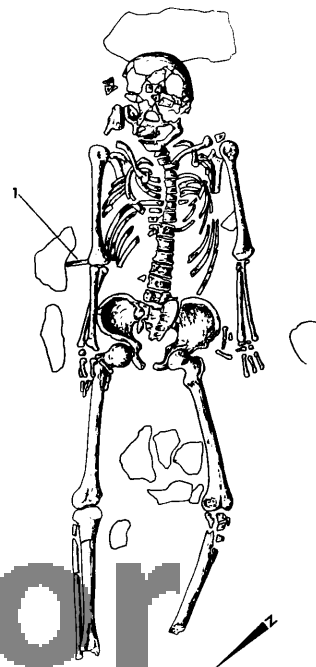
Vgl. auch den Katalog S. 106-107 (Grab 47), S. 107 (Grab 48), S. 107-108 (Grab 49), S.108 (Grab 50 und 51), S. 109 (Grab 52).



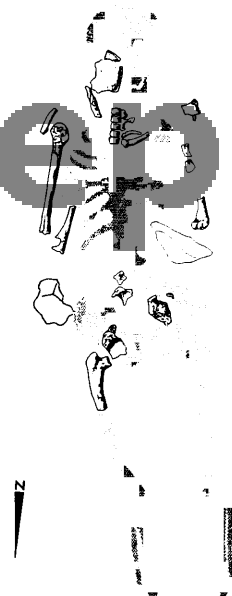
Grab 47



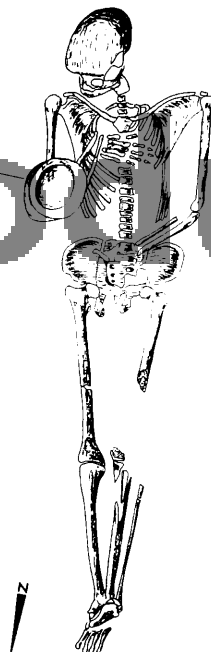
Grab 48



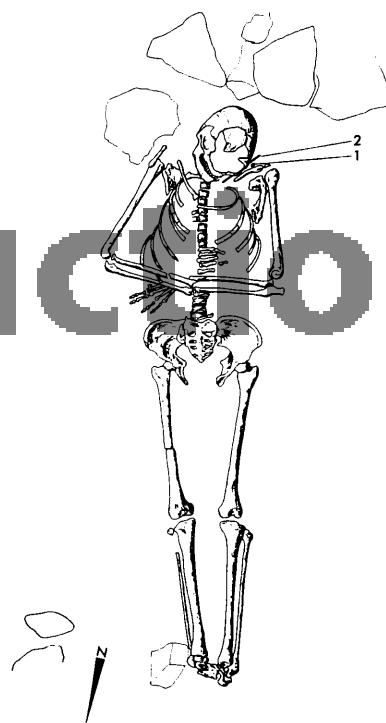
Grab 49



Grab 50



Grab 51



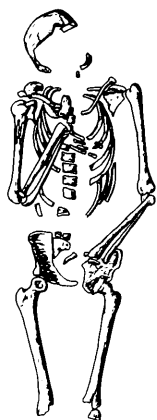
Grab 52

TAFEL 34

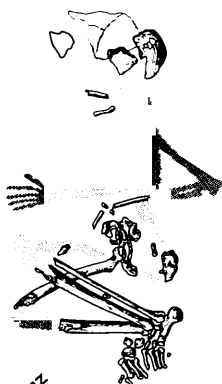
M 1:80 Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf der Tafel 18 (Grab 58 und 59).

Vgl. auch den Katalog S. 109 (Grab 53 und 54), S. 110 (Grab 55 und 56), S. 110-111 (Grab 57), S. 111 (Grab 58), S. 111-112 (Grab 59), S. 112 (Grab 60).





Grab 53



Grab 56



Grab 57



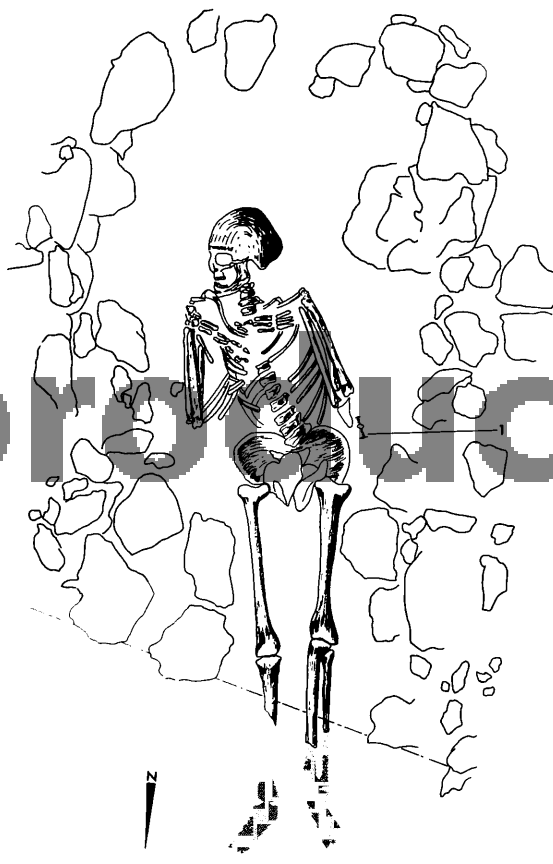
Grab 54



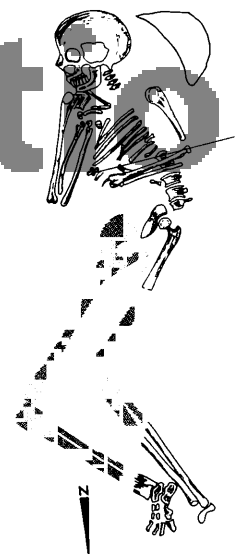
Grab 58



Grab 55



Grab 59



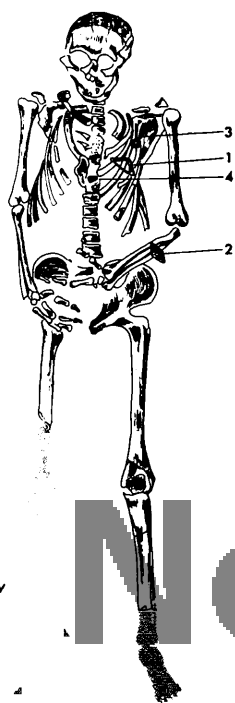
Grab 60

## TAFEL 35

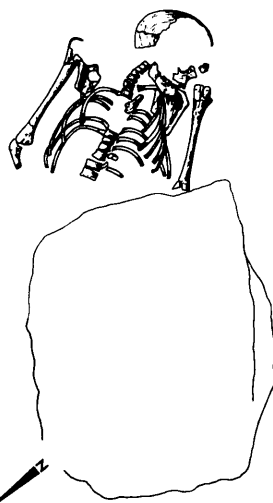
M 1:80 - Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf der Tafel 19 (Grab 61), Tafel 20 (Grab 67).

Vgl. auch den Katalog S. 112-113 (Grab 61), S. 113 (Grab 62), S. 113-114 (Grab 63), S. 114 - 115 (Grab 64), S. 115 (Grab 65 und 66), S. 115-116 (Grab 67).

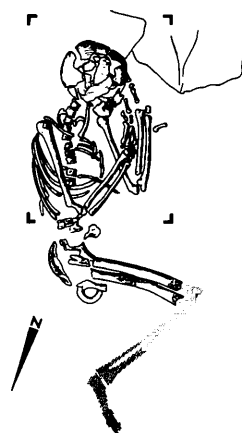
Zu Grab 63 vgl. auch den vergrößerten Ausschnitt auf Tafel 41.



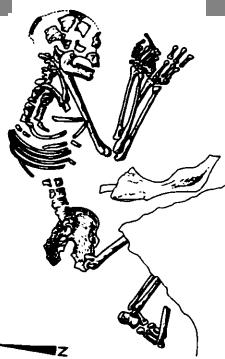
Grab 61



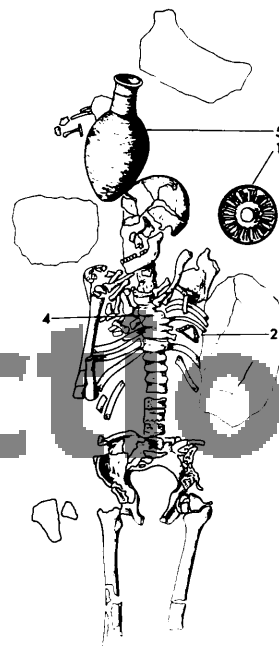
Grab 62



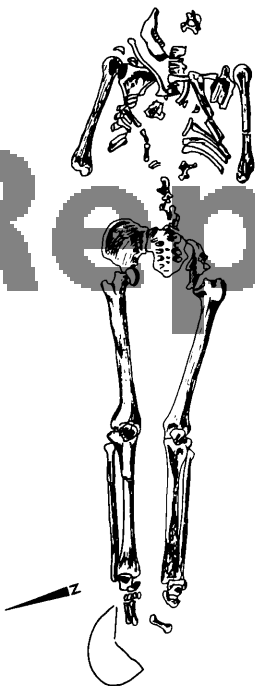
Grab 63



Grab 65



Grab 67



Grab 64



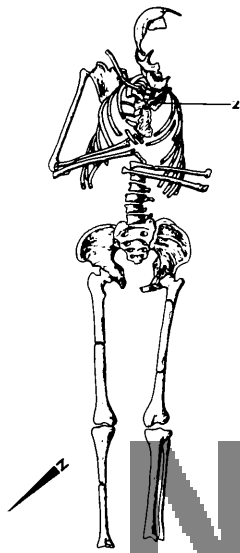
Grab 66

Not For  
Reproduction

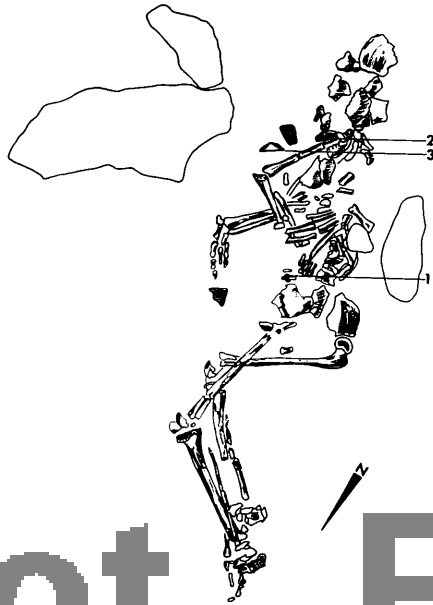
## TAFEL 36

M 1:80 - Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf der Tafel 20 (Grab 68, 69 und 71), Tafel 21 (Grab 72 und 73).

Vgl. auch den Katalog S. 116-117 (Grab 68), S. 117 (Grab 69 und 70), S. 118 (Grab 71), S. 118-119 (Grab 72), S. 119-120 (Grab 73).



Grab 68

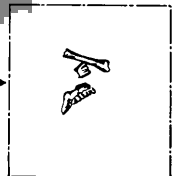


Grab 69

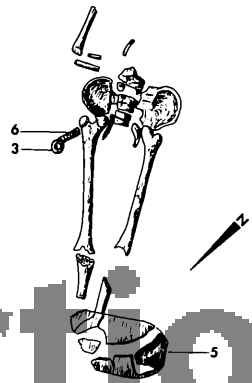


Grab 70

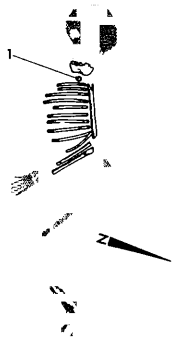
Grab 74 ? →



Grab 71



Grab 72



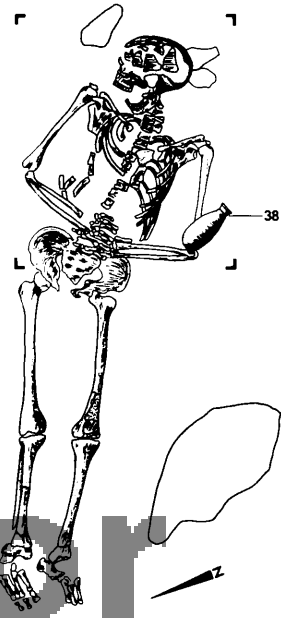
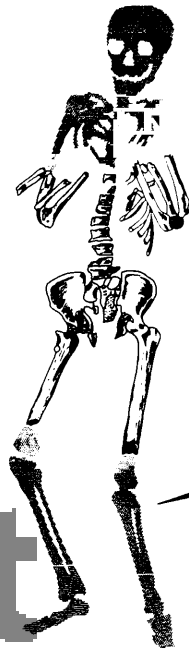
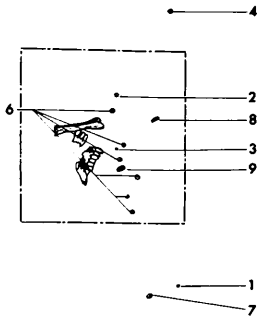
Grab 73

## TAFEL 37

M 1:80 - Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf der Tafel 21 (Grab 74), Tafel 22 (Grab 76), Tafel 23 (Grab 77-79).

Vgl. auch den Katalog S. 120 (Grab 74 und 75), S. 121-124 (Grab 76), S. 125 (Grab 77 und 78), S. 125-126 (Grab 79).

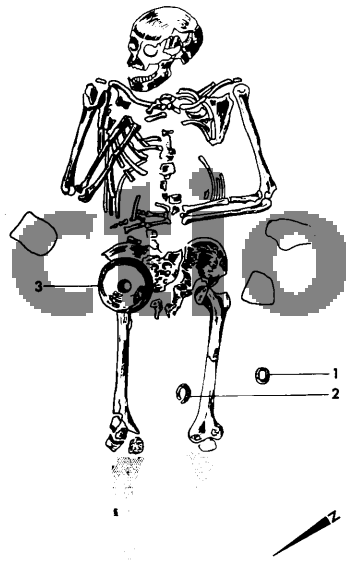
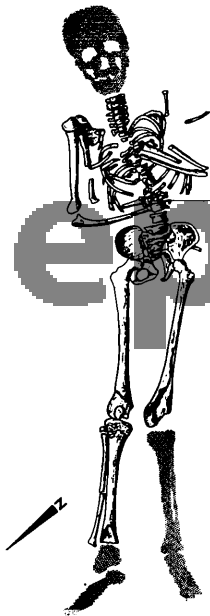
Zu Grab 76 vgl. auch den vergrößerten Ausschnitt auf Tafel 41.



Grab 74

Grab 75

Grab 76



Grab 77

Grab 78

Grab 79

## TAFEL 38

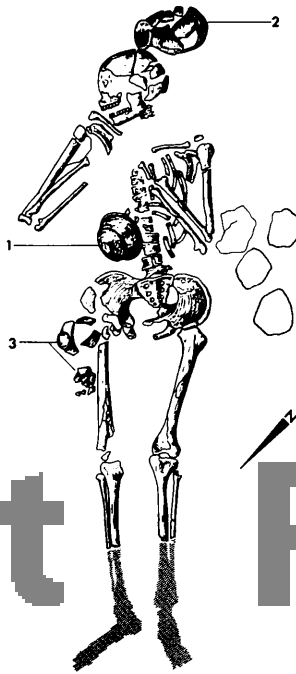
M 1:80 - Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf der Tafel 24 (Grab 80-82).

Vgl. auch den Katalog S. 126 (Grab 80), S. 126 - 127 (Grab 81), S. 127 (Grab 82), S. 127-128 (Grab 83), S. 128 (Grab 84-86).

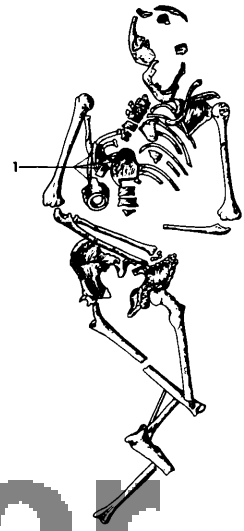




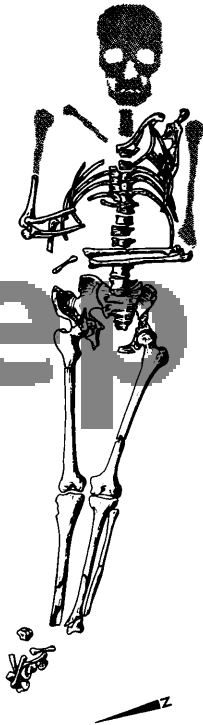
Grab 80



Grab 81



Grab 82



Grab 83



Grab 84/86

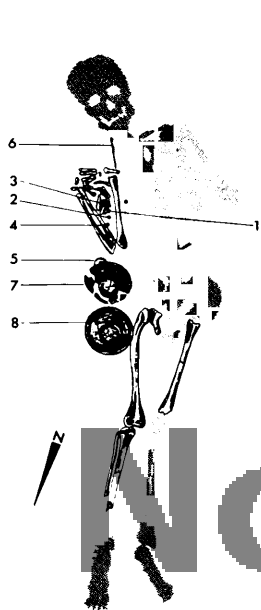


Grab 85

## TAFEL 39

M 1:80 - Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf der Tafel 24 (Grab 87).

Vgl. auch den Katalog S. 129 (Grab 87 und 88), S. 129-130 (Grab 89), S. 130 (Grab 90 und 91), S. 130-131 (Grab 92).



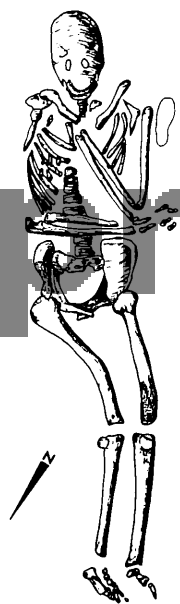
Grab 87



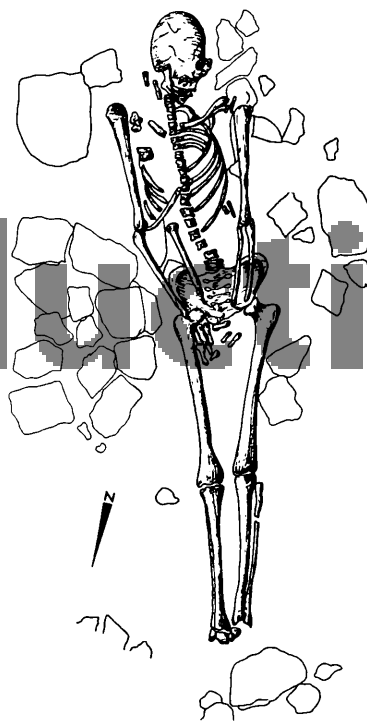
Grab 88



Grab 89/90



Grab 91



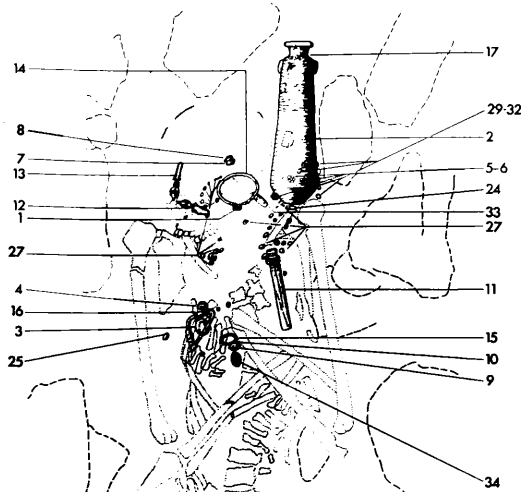
Grab 92

## TAFEL 40

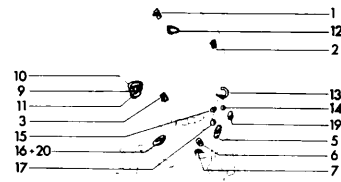
M 1:40 - Vergrößerte Ausschnitte von Grabplänen.

Zu Grab 2 vgl. Tafel 26, zu Grab 9 vgl. Tafel 27, zu Grab 13, 15 und 18 vgl. Tafel 28.

Die Ziffern bezeichnen die Abbinclungsnummern auf der Tafel 3 und 4 (Grab 2), Tafel 9 (Grab 9), Tafel 11 (Grab 13), Tafel 12 (Grab 15), Tafel 13 (Grab 18).



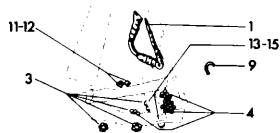
Grab 2



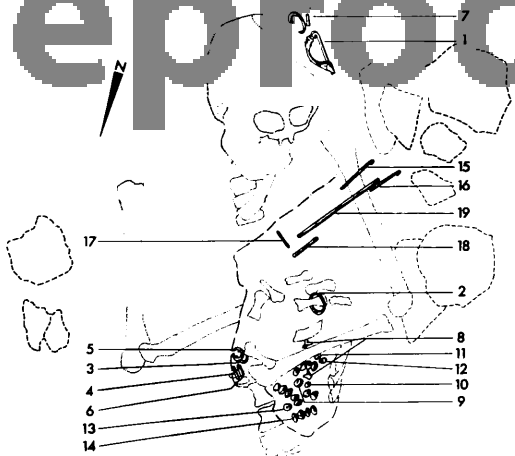
Grab 13



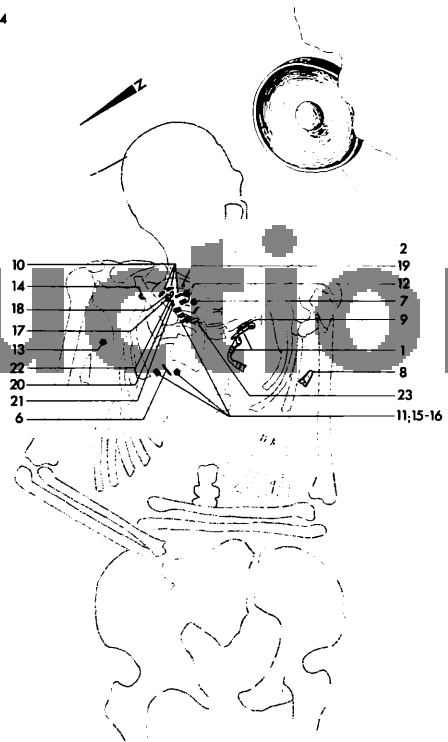
Grab 2



Grab 9



Grab 18



Grab 15

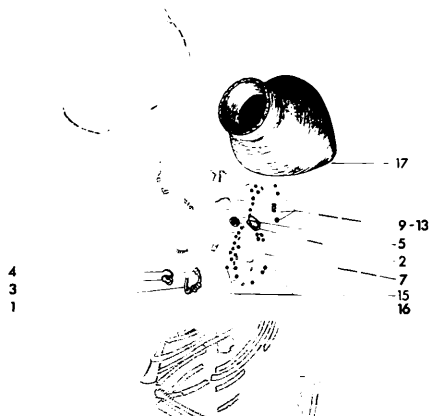
Reproduction

## TAFEL 41

M 1:40 - Vergrößerte Ausschnitte von Grabplänen.

Zu Grab 28 vgl. Tafel 30, zu Grab 40 vgl. Tafel 32,  
zu Grab 63 vgl. Tafel 35, zu Grab 76 vgl. Tafel 37.

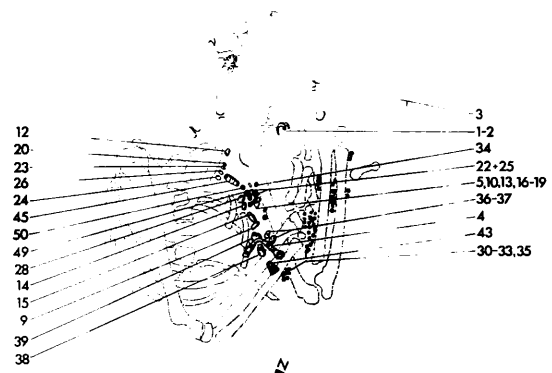
Die Ziffern bezeichnen die Abbildungsnummern auf  
der Tafel 15 (Grab 28), Tafel 16 (Grab 40), Tafel 19  
(Grab 63), Tafel 21-23 (Grab 76).



4  
3  
1

9-13  
5  
2  
7  
15  
16

Not



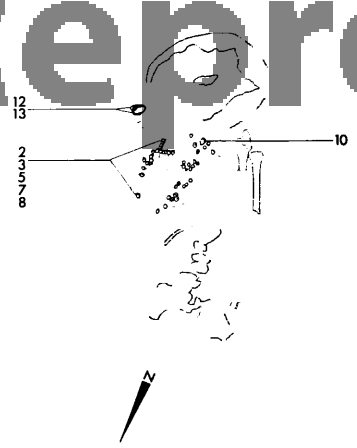
12  
20  
23  
26  
24  
45  
50  
49  
28  
14  
15  
9  
39  
38

3  
1-2  
34  
22-25  
5,10,13,16-19  
36-37  
4  
43  
30-33,35

Grab 63

Grab 28

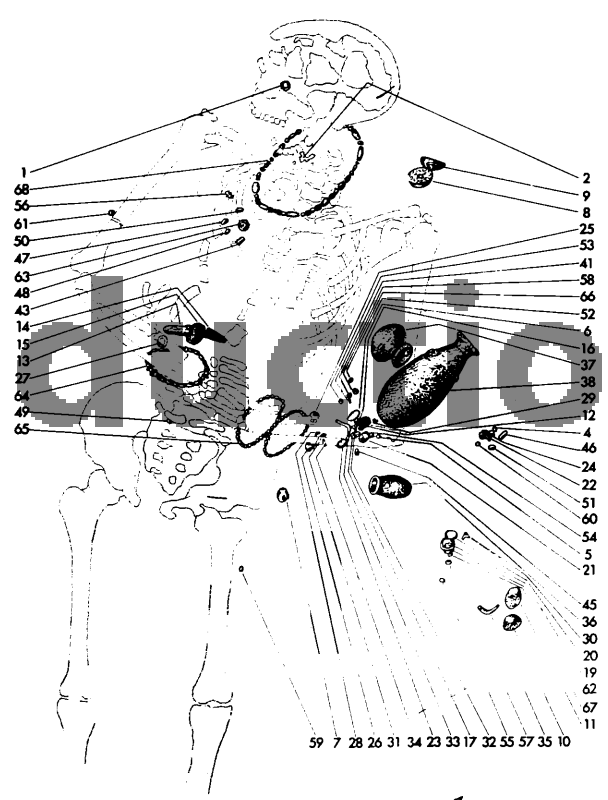
Reproduction



12  
13  
2  
3  
5  
7  
8

10

Grab 40



1  
68  
56  
61  
50  
47  
63  
48  
43  
14  
15  
13  
27  
64  
49  
65

2  
9  
8  
25  
53  
41  
58  
66  
52  
6  
16  
37  
38  
29  
12  
4  
46  
24  
22  
51  
60  
54  
5  
21  
45  
36  
30  
20  
19  
62  
67  
11

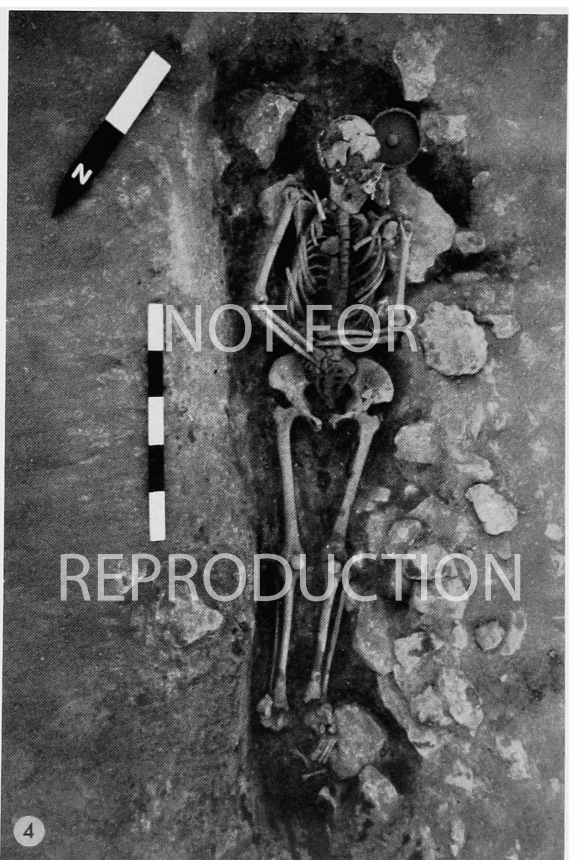
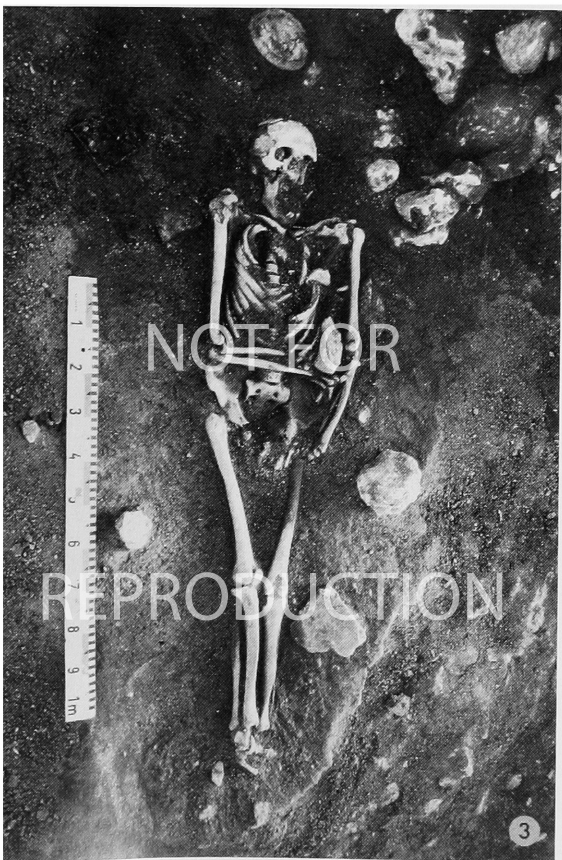
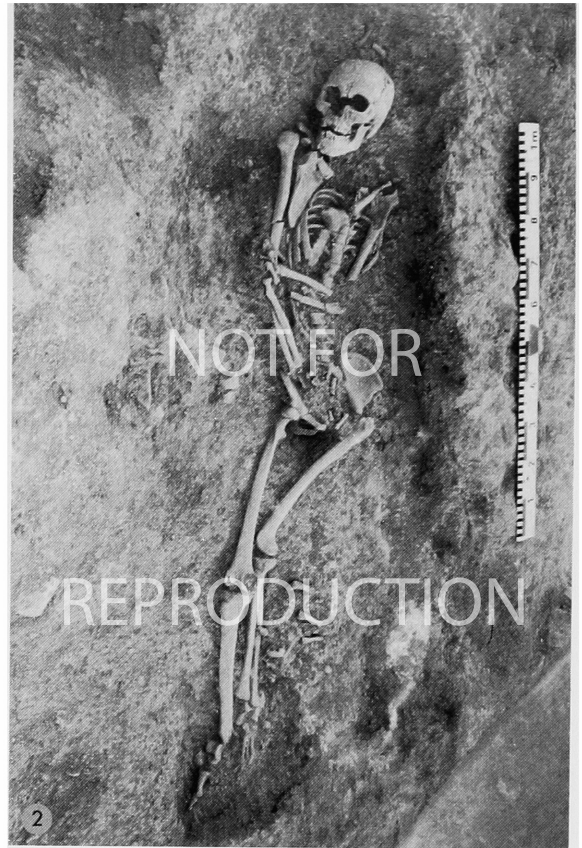
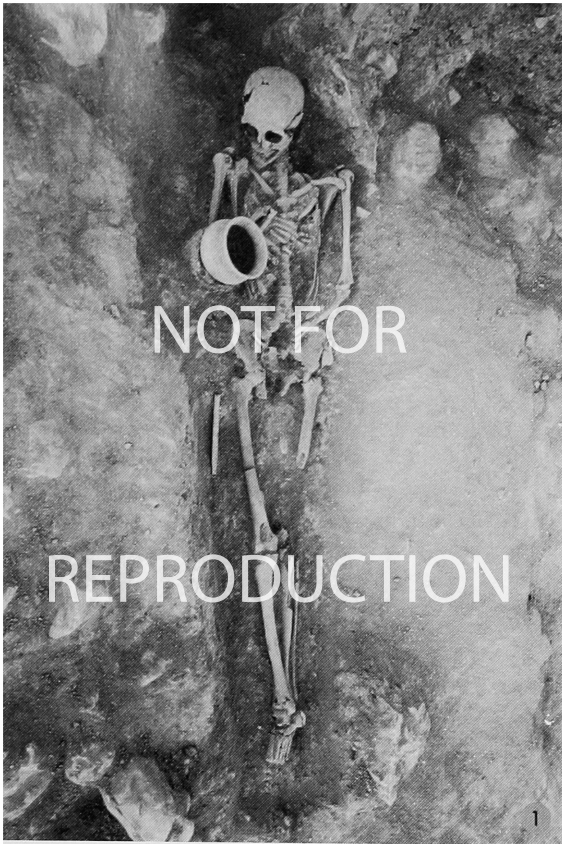
59 7 28 26 31 34 23 33 17 32 55 57 35 10

Grab 76

**TAFEL 42**

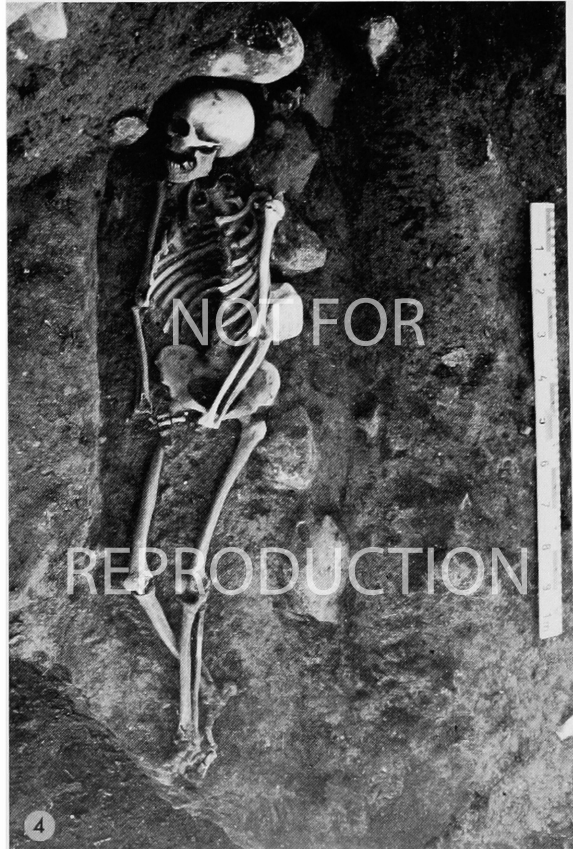
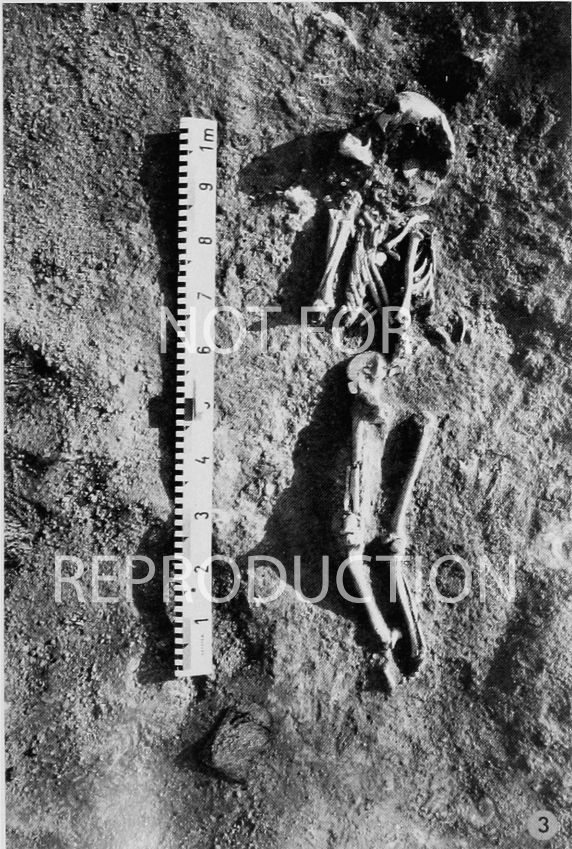
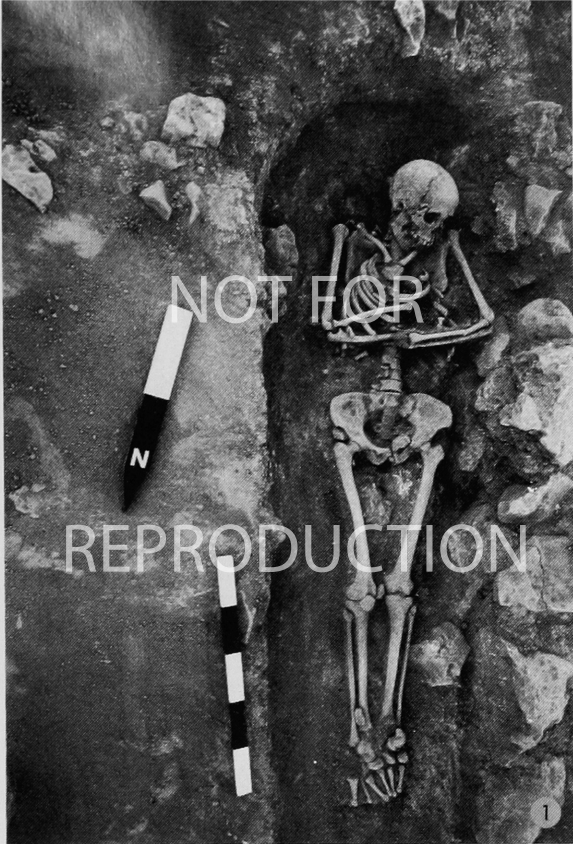
- 1. Grab 51 (vgl. auch Tafel 33)**
- 2. Grab 39 (vgl. auch Tafel 31)**
- 3. Grab 17 (vgl. auch Tafel 28)**
- 4. Grab 15 (vgl. auch Tafel 28)**





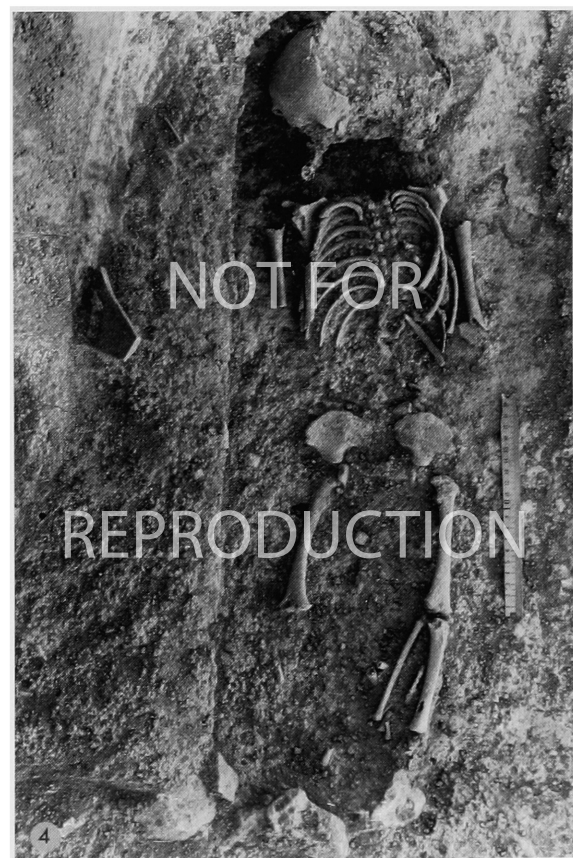
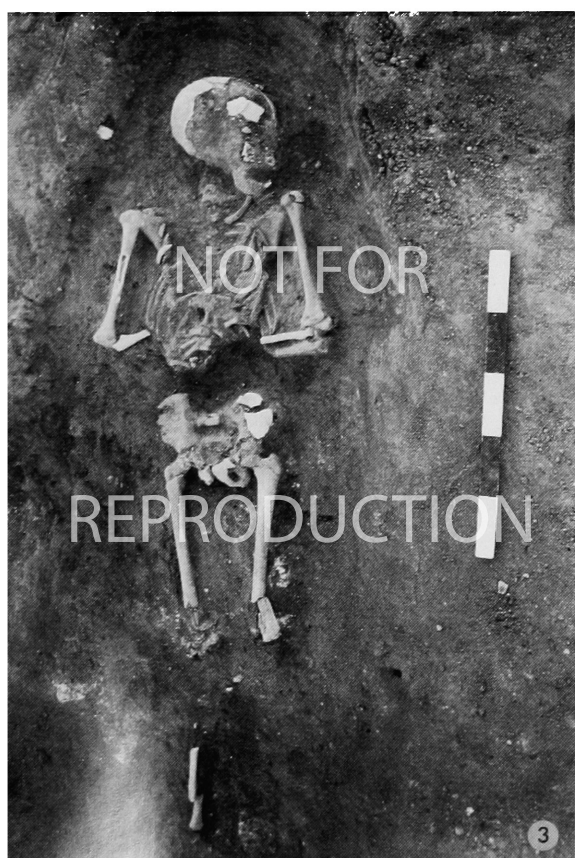
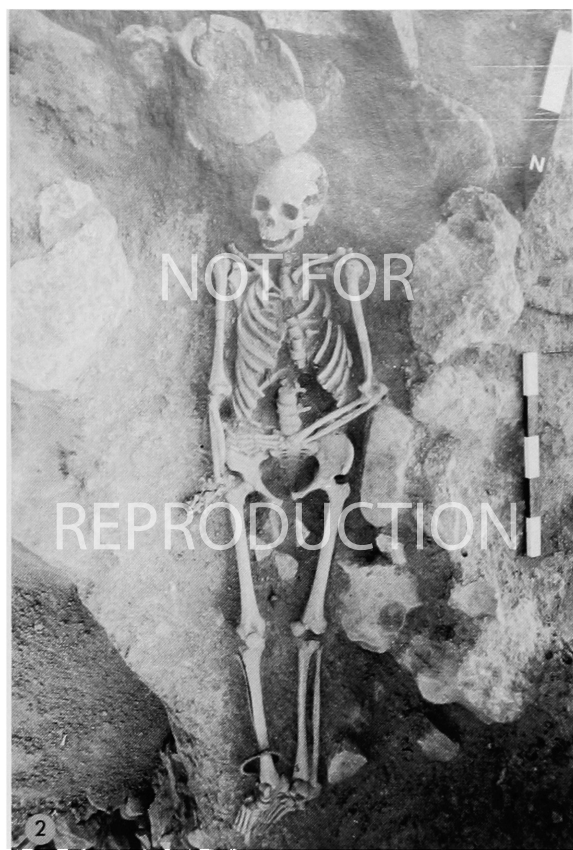
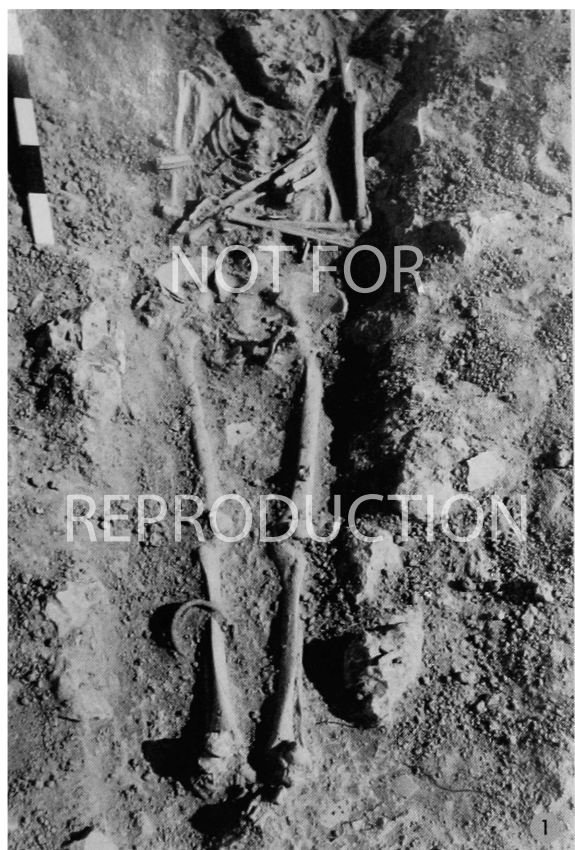
TAFEL 43

1. Grab 18 (vgl. auch Tafel 28)
2. Grab 21 (vgl. auch Tafel 29)
3. Grab 25 (vgl. auch Tafel 30)
4. Grab 37 (vgl. auch Tafel 31)



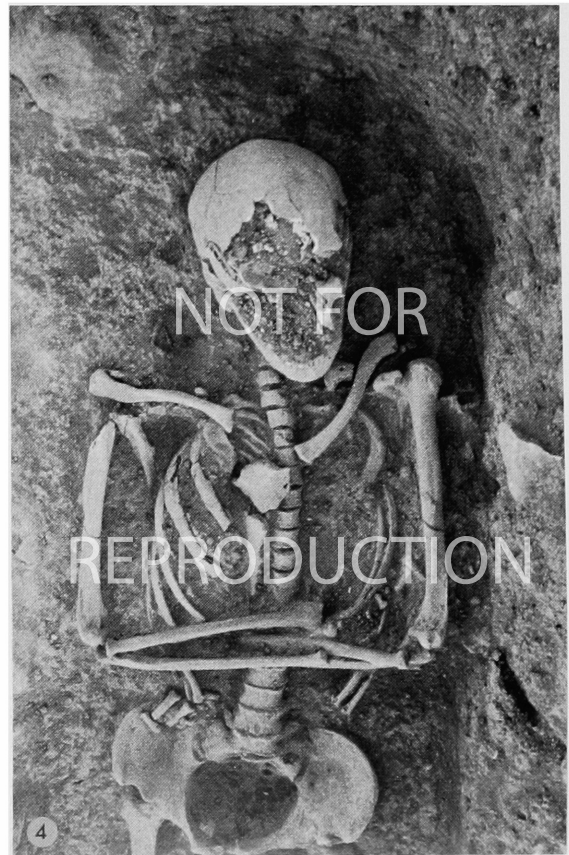
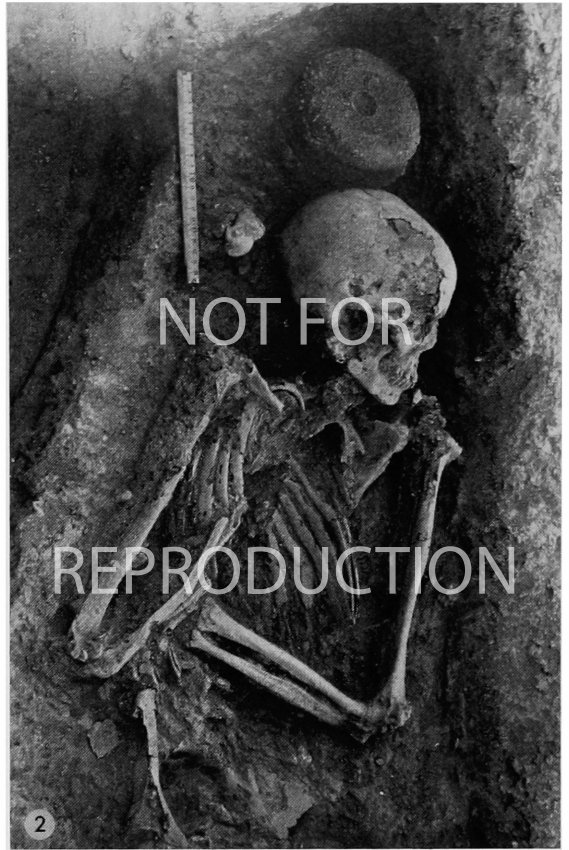
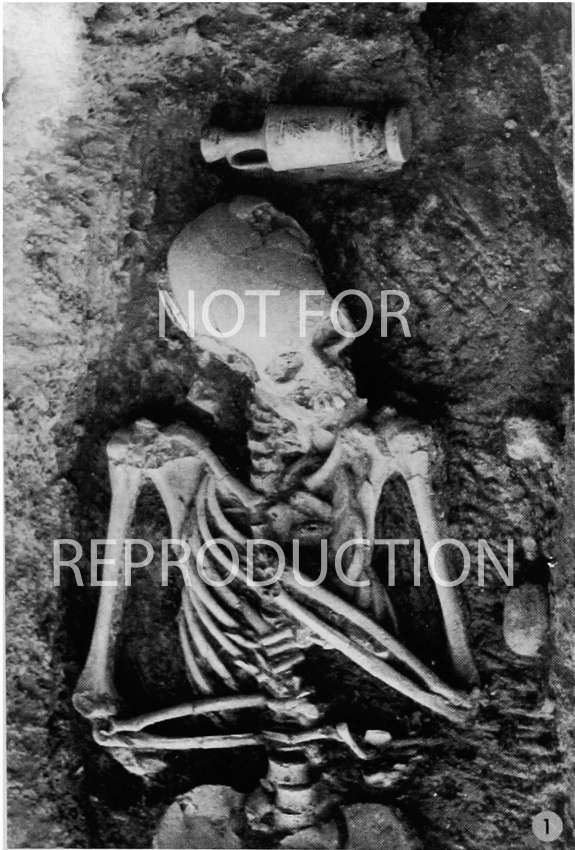
#### TAFEL 44

1. Grab 11 (vgl. auch Tafel 27)
2. Grab 12 (vgl. auch Tafel 27)
3. Grab 24 (vgl. auch Tafel 29)
4. Grab 33 (vgl. auch Tafel 31)



TAFEL 45

1. Grab 1 (vgl. auch Tafel 26)
2. Grab 3 (vgl. auch Tafel 26)
3. Grab 11 (vgl. auch Tafel 27  
und Tafel 44)
4. Grab 27 (vgl. auch Tafel 30)







# SAARBRÜCKER BEITRÄGE ZUR ALTERTUMSKUNDE

herausgegeben von  
Rolf Hachmann und Walter Schmitthenner

1. Dewall, M. v. : Pferd und Wagen im frühen China. 1964. 44, -
2. Hrouda, B. : Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes. 1965. 4to 80, -
3. Hachmann, R. u. Kuschke, A. : Bericht über die Ergebn. d. Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) i. d. J. 1963 u. 1964. 1966. 24, -
4. Hachmann, R. (Hg.) : Bericht über die Ergebn. d. Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) i. d. J. 1966 u. 1967. 1970. 52, -
5. Hachmann, R. (Hg.) : Vademecum der Grabung Kāmid el-Lōz. 1969. 20, -
6. Kolling, A. : Späte Bronzezeit an Saar u. Mosel. 2 Bde. 1968. 4to 80, -
7. Edzard, D. O., Hachmann R., Maiberger P., Mansfeld G. : Kāmid el-Lōz-Kumidi: Schriftdokumente aus Kāmid el-Lōz. 1970. 34, -
8. Orthmann, W. : Untersuchungen zur späthethitischen Kunst. 1971. 4to 95, -
9. Maisant, H. : Der Kreis Saarlouis in vor- u. frühgeschichtl. Zeit. 2 Bde. 1971. 4to 52, -
10. Ionița, I. : Das Gräberfeld von Independența (Walachei). 1971. 21, -
11. Müller, O. : Antigonos Monophthalmos u. "Das Jahr der Könige". 1973. 26, -
12. Lichardus, J. : Studien zur Bükker Kultur. 1974. 4to 36, -
13. Babeș, M. : Die relative Chronologie des späthallstattzeitl. Gräberfeldes v. Les Jogasses, Gem. Chouilly (Marne). 1974. 4to 36, -
14. Malitz, J. : Ambitio mala. Studien zur polit. Biographie d. Sallust. 1975. 30, -
15. Gerlach, G. : Das Gräberfeld »Die Motte« bei Lebach. Text - In Vorbereitung.
16. Gerlach, G. : Das Gräberfeld »Die Motte« bei Lebach. Katalog. 1976. 4to 60, -
17. Lichardus, J. : Rössen - Gatersleben - Baalberge. 2 Bde. 1976. 4to 135, -
18. Poppa, R. : Kāmid el-Lōz 2. Der eisenzeitliche Friedhof. Funde u. Befunde. 1978. 4to 35, -
19. Kunter, M. : Kāmid el-Lōz 4. Anthropologische Untersuchung der menschlichen Skelettreste aus dem eisenzeitlichen Friedhof. 1977. 4to 35, -
20. Slotta, R. : Romanische Architektur im lothringischen Département Meurthe-et-Moselle. 1976. 4to 70, -
21. Hachmann, R., Kunter M. u. Poppa R. : Kāmid el-Lōz 3. Der eisenzeitliche Friedhof. Analyse und Synthese. 4to - In Vorbereitung.
22. Hachmann, R. (Hg.) : Bericht über die Ergebn. d. Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) i. d. J. 1968 - 1970. - In Vorbereitung.
23. Stein, F. : Bronzezeitliche Hortfunde in Süddeutschland. 1976. 4to 70, -
24. Stein, F. : Katalog der vorgeschichtlichen Hortfunde in Süddeutschland. 1979. 4to - Im Druck.
25. Lichardus-Itten, M. : Die Gräberfelder der Großgartacher Gruppe im Elsaß. - In Vorbereitung.
26. Mirié, S. : Das Thronraumareal des Palastes von Knossos. 1979. 4to - Im Druck.
27. Gebers, W. : Das Endneolithikum im Mittelrheingebiet. 4to - In Vorbereitung.
28. Gebers, W. : Endneolithikum und Frühbronzezeit im Mittelrheingebiet. Katalog. 1978. 4to 64, -

3 1198 03881 6414



N/1198/03881/6414X